

Archäologische Berichte 32

**Archäologisch - baugeschichtlicher
Katalog der Kirchen im Regierungsbezirk
Tübingen**

Dietrich Klaus Hartmann

Kerpen-Loogh 2019

Ergänzendes Material zu:

Dietrich Klaus Hartmann: „Archäologisch – baugeschichtliche Studie zu den Dorfkirchen im ehemaligen Bistum Konstanz“

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Katalog	3
	Abkürzungen	1215
	Alphabetisches Ortsverzeichnis	1216

1 Einleitung

Die nachfolgenden ca. 1140 einzelnen Kirchenbeschreibungen, zeigen den derzeit¹ aufgenommenen Kirchenbestand² des Untersuchungsgebietes, unter der Verantwortung des „Landesamts für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, Archäologische Denkmalpflege, Dienstsitz Tübingen“, des Regierungspräsidiums Tübingen³, mehrheitlich auf der Schwäbischen Alb und den südlich angrenzenden Bereichen in Baden-Württemberg gelegen⁴, als Ausschnitt der Sakraltopographie des Südwestdeutschen Raums und gleichzeitig dem östlichem Teil des ehemaligen Bistums Konstanz. Die aufgenommenen Daten spiegeln speziell den Stand der Kenntnisse zu den einzelnen Kirchengebäuden der Orte in Form einer strukturierten Liste wider, von der vermutlichen Gründung bis heute, mit jeweils ergänzenden Informationen zur Kirche und den Orten. Die genannten Kirchen/Kapellen sind sortiert nach aufsteigender allgemeiner *Gemeinde-Nummer*.

Zusätzlich zu den Kirchen des Untersuchungsgebietes sind 57 weitere bemerkenswerte Kirchen in angrenzenden Regionen erfaßt, die auf Grund historischer Gegebenheiten und archäologischer Erkenntnisse Teil der Untersuchung waren. Diese sind speziell gekennzeichnet durch (*) hinter der *Gemeinde-Nummer*.

Literatur zu den einzelnen Kirchen ist direkt in den Kirchenbeschreibungen aufgeführt, ergänzt durch die Literaturliste in der zugehörigen Auswertung „Archäologisch – baugeschichtliche Studie zu den Dorfkirchen im ehemaligen Bistum Konstanz“. Eine Liste der genutzten Abkürzungen befindet sich am Ende dieser Aufstellung.

¹Allgemeiner Stand der Sakraltopographie von 2013, ergänzt bis 2015, mit Details zu den Orten, den erfaßten Kirchen und weitere (unterschiedliche) Daten.

²Kapellen wurden wegen fehlender, weitergehender Informationen nur teilweise getrennt erfaßt. Sie werden aber, sofern in den zur Verfügung stehenden Unterlagen erwähnt, zusammen mit den jeweiligen Hauptkirchen vor Ort aufgeführt.

³Baden-Württemberg ist in vier Regierungspräsidien gegliedert, Stuttgart, Freiburg, Karlsruhe und Tübingen, wobei die Denkmalpflege organisatorisch dem Regierungspräsidium Stuttgart zugeordnet ist, mit Außenstellen in den einzelnen Regierungsbezirken.

⁴Der untersuchte Bereich umfaßt die Region zwischen Tübingen und dem Bodensee. Die Grenzen im Osten und Süden entsprechen den jeweiligen Landesgrenzen zu Bayern und der Schweiz, im Westen eine Linie von Überlingen nach Rottenburg, fortgesetzt im Norden bis Langenau, siehe dazu auch die folgende Karte. Es besteht aus den heutigen Landkreisen Alb-Donau-Kreis, Biberach, Bodenseekreis, Ravensburg, Reutlingen, Sigmaringen, Tübingen, Ulm und Zollernalbkreis.



Übersichtskarte des Regierungspräsidiums Tübingen mit Darstellung eines Teils der Orte mit Kirchenbestand

2 Katalog

08111000 (*)

Stuttgart

Kein Patrozinium genannt (Stiftskirche)

Pfarrechte der Mutterkirche St. Martin auf der Altenburg 1323 auf die Stiftskirche übertragen. Starke Zerstörungen im 2. Weltkrieg und teilweise Ergänzung durch moderne Betonwände¹.

- Saalkirche²

Bau I³

Bestattungen

Einschiffiges langrechteckiges Kirchenschiff mit einer unregelmäßig gestelzten Apsis, eingezogener Chorbogen. Reste des Fußbodens konnten erfaßt werden. Eine eindeutige Datierung war nicht möglich, das im Nachfolgebau wieder verwendete Steinmaterial weist aufgrund seiner Bearbeitung auf das 10./11. Jh. hin. Apsis auf einen Plattengrab errichtet, weitere Gräber im Apsisbereich (7. Jh.). Kirche Nordost-Südwest ausgerichtet.

- Basilika

spätromanisch

Bau II

Dreischiffige Basilika. Mittelschiff in der Breite des Vorgängerschiffs, Seitenschiffe schmaler mit geradem Ostschluß. Südöstlich angrenzend an das Mittelschiff der quadratische Südturm das Südseitenschiff begrenzend. Reste des Chors zeigen ein in Mittelschiffsbreite gestreckter Chor mit wohl eingezogenem apsidialem Schluß. Baumaterial vom Vorgängerbau wurde wiederverwendet.

- Hallenkirche

1436

Bau III

Neubau. Hallenkirche mit stark eingezogene Seitenstreben im Kirchenschiff. Gestreckter polygonal geschlossener Chor. Grablege des Hauses Württemberg unter dem Chor. Südturm von der spätromanischen Basilika in den Neubau der Hallenkirche übernommen.

Grabung 2000, baubegleitend durch das LDA. Gruft unter dem Chor⁴.

¹Allgemeine Informationen zum Ort, Kreis, zu der jeweiligen hier angesprochenen Kirche und zu dem Hauptpatrozinium der Kirche (heutiges und möglicher Wechsel, wann genannt (Datum)), Ersterwähnung der Kirche, Ort (Datum), sowie weitere Informationen zu der Kirche, Art der Kirche, im Vorspann zur jeweiligen Kirchenbeschreibung, nachgewiesener Reihengräberfriedhof beim Ort.

²Darstellung des Bautyps der Kirche (Saalkirche, Basilika..), anschließend Beschreibung der einzelnen Bauphasen (Grundrisse), Änderungen (Besonderheiten), Daten, soweit bekannt.

³Bauabfolge, wobei Bau I die genannte bzw. angenommene Erstkirche in den jeweiligen Aufzählungen ist.

⁴Zusätzliche (ergänzende) Erkenntnisse zu Kirche und Ort, Grabung in der Kirche und deren Umfang, auftre-

Esslingen am Neckar

Kreis Esslingen

St. Dionysius (Ev. Stadtkirche)

Ersterwähnung 777

Kirche einer Klosterzelle, später ev. Pfarrkirche. Patrozinium ursprünglich Vitalis, später auch Dionysius. 777 der Abtei St. Denis vermacht. um 1100 im Besitz der Staufer. 1213 an Speyrer Domkapitel übergeben, löst Neubau aus, abgeschlossen bis Ende 14. Jh.

• Saalkirche

Bau I

Bestattungen

Die Fundamente in römische Kulturschicht eingetieft.

Grundriß: Saalkirche mit Rechteckchor. Die Seitenmauern bei Errichtung der Nachfolgebauten ausgebrochen, Fußboden des Chors um 0,20 m erhöht. Ein Fundamentrest nach Norden zeigt möglicherweise die Reste einer Zelle. Im Chor auf der Mittellachse vor der Stirnwand liegend nachträglich eingefügtes Grab mit verschließbarer Öffnung, als Reliquiengrab gedeutet.

• Saalkirche

9. Jh.

Bau II

Langhaus von ungefähr gleicher Breite wie der Vorgängerbau und einer für einen Saalbau von singulärer Länge von 38 m. Die Erweiterung fast ausschließlich in östlicher Richtung. Die Gestrecktheit läßt einen dreischiffigen Bau vermuten, dem aber Grablegen in einem Friedhof, seit der Frühzeit belegt, unter dem heutigen Südseitschiff widersprechen. Ostkrypta: Von schmalen Zugangsstollen die Innenwände mit Ansatz einer Tonnenwölbung und auf der Südseite an ihrem Ostende eine flache Rechtecknische mit Altarfundament erhalten. Nördlich und südlich Zugänge zu querrechteckigem Raum, ehemals auf zwei Säulen überwölbt. In der Westwand Öffnung zur davor gelegenen Confessio, Ansatz der gemauerten Grabkammer. Reste eines Turms auf der Nordseite in Verbindung mit einer Kapelle. Der Altarraum rechteckig, möglicherweise später durch eine Polygonalchorform ersetzt und nach Osten vergrößert.

• Basilika

13./14. Jh.

Bau III

Dreischiffige Basilika, Mittelschiff in der Breite des Vorgängerbaus mit gestrecktem polygonal geschlossenem Chor. Zwei Türme am östlichen Ende der Seitenschiffe, zwei Apsiden ersetzend.

1960-63 Grabung durch Fehring, Scholkmann. Dokumentation.

tender Ortsadel, Verbindung zu den frühen Reichsklöstern, Publikationen zu Grabungen, abgegangene Burgen, Schlösser, Kapellen, etc. am Ende der jeweiligen Kirchenbeschreibung.

Oberlenningen

Kreis Esslingen

St Martin (Pfarrkirche)

Frühe Baunachrichten fehlen, Renovierung der Kirche lt. Inschrift 1326. Neubau des Chors mit Turm 1493-95, weitere Renovierungen mit Veränderungen 1711, 1777, 1881, 1907 und 1932

- Basilika 11. Jh.?
 Bau I Bestattungen
 Keine eindeutigen Informationen ob bereits ein Vorgängerbau existierte.
 Grundriß: Querrechteckiges Altarhaus von 4,75 x 3,50 m mit Spannfundament ergraben. Zugehörigkeit der heutigen Mittelschiffsarkaden mit ihren Spannfundamenten zu diesen Bau vom Ausgräber vermutet, jedoch nur der Ostteil des Langhauses untersucht. Keine weitere Aussage zum Langhaus. Die Arkaden des Mittelschiffs unter beidseitig je vier Säulen mit Polsterkapitellen, blockartigen Deckplatten und einfachen Standplatten, anstelle von profilierten Basen.

- Basilika 1493-95
 Bau II
 Ersatz des Rechteckchors durch einen Polygonalchor, Errichtung des Turms südlich vom Chor.

Grabung im Ostteil der Kirche 1932.

Bad Boll

Kreis Göppingen

St. Cyriakus (Ev. Pfarrkirche)

Ehemalige Stiftskirche, jetzt Pfarrkirche, Gründung im 8. Jh.

- Saalkirche 8. Jh.

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Basilika um 1200

Bau II

Dreischiffige Basilika, Mittelschiff mit eingezogenem Rechteckchor, Triumphbogen, Seitenschiffe ehemals apsidial geschlossen, zu einem späteren Zeitraum Apsiden entfernt. Quadratischer Turm an der Westfassade in den Südwestecke. Unter dem ursprünglich höher gelegenen Rechteckchor eine einschiffige Hallenkrypta (noch ottonisch), ein mit einer Längstonne gewölbter Raum, Unterbau eines Altars vor der Ostwand, wohl rechteckige Zugänge.

Grabung 1951.

Göppingen

Kreis Göppingen

St. Martin und Maria (Oberhofenkirche)

Ersterwähnung 1299

Basilikaler Bau von etwa 1220/1240 durch Grabung nachgewiesen, von ihm Chorflankentürme in den unteren Teilen erhalten. Heutiger Bau 1436 begonnen, damals Umwandlung in ein Chorherrenstift. Brand 1562, Renovierung 1580, erneute bauliche Instandsetzung 1652-79, nach zeitweiser Profanierung Wiederherrichtung seit 1853, heute Pfarrkirche.

- Holzpfostenbau Mitte 7. Jh.
 Bau I Bestattungen
 Über Siedlungshorizonten der Latène- und Römerzeit errichtet und zwar in den Raum einer Villa rustica eingestellt, schräg zur heutigen Kirchenachse verlaufend. Zahlreiche Pfostenlöcher der Westwand mit Ansätzen der Südwände, ein Pfostenloch der Ostwand sowie zugehörige Estrichfläche. Saalkirche von 10,60 x 6,80 m, Ostgestaltung unbekannt, zugehörige Gräber.
- Saalkirche 8./9. Jh.
 Bau II
 Etwa dem Grundriß von Bau I folgend, ebenfalls achsabweichend von den späteren Kirchen.
 Grundriß: Einfacher Saal ohne separatem Chor. An der Nordseite geringfügig aufgehendes Mauerwerk erhalten, ansonsten nur Fundamente. Als Fußboden den Estrich von Bau I im wesentlichen übernommen, Altarbereich durch eine Stufe erhöht.
- Saalkirche 10. Jh.
 Bau III
 In der Achse der heutigen Kirche gelegen, gestrecktes einschiffiges Langhaus von etwa 14 m x 7 m, im Osten mutmaßlich um Mauerstärke eingezogener längsrechteckiger Chor. Zugehörig auf der Südseite des Langhauses ein Annex, der sich nach Estrichbefund bis zur Westwand des Langhauses erstreckte. Dem Bau zugehörig Reste bemaltem Wandputzes.
- Basilika 1220/1220
 Bau IV
 Der Saalkirche folgend ein basilikaler Bau, dem ein weiterer Bau 1436 folgte.

1980/82 archäologische Untersuchung.

Göppingen-Faurndau

Kreis Göppingen

St. Maria (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 875

Benediktinerabteikirche, später Stiftskirche, heute Pfarrkirche. 1228 als Chorherrenstift bezeugt, 1536 im Zuge der Reformation aufgelöst.

- Saalkirche 9./10. Jh.
 Bau I
 Gefunden über Reste eines unbestimmbaren Holzbaus nur Teile eines Kreisfundamentes zwischen Chorquadrant und nördlicher Seitenapsis mit ca. 4 m lichter Breite zu rekonstruieren. Ohne weitere Befunde vom Ausgräber als Apsis einer Saalkirche interpretiert.
- Saalkirche ottonisch
 Bau II
 Innerhalb des Chorquadrants starkes Fundament in Nord-Südverlauf aufgedeckt mit axial gelegener Tür. Vom Ausgräber als Westwand einer weiter östlich vermuteten Saalkirche angesprochen.
- Basilika 1. H. 13. Jh.
 Bau III
 Dreischiffige Basilika mit schmalem Seitenschiffen, das nördliche apsidial geschlossen, gestreckter Mittelschiffschor, leicht eingezogener apsidialer Schluß, Westeingang.

Grabung 1956 im Zuge einer Restaurierung.

Gruibingen

Kreis Göppingen

St. Martin (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1184

- Saalkirche 9./10. Jh.
 Bau I
 Saalkirche mit eingezogener gestelzter unregelmäßiger Apsis. Die Apsis in Ansätzen und Scheitel nachgewiesen, vom Langhaus die Fundamente der West- und Ostwand in Teilen ergraben, die Seitenwände wohl im Bereich der nachfolgenden Seitenwände anzunehmen. Die Fundamente aus Bruchstein, Aufgehendes in Tuffsteinquadern, Im Ostteil des Langhauses Blockaltar auf 10 cm hohem Podest. Vor Errichtung des Nachfolgebaus wurde der Bau zweimal nach Bränden erneuert. Über ein Gräberfeld des 6. bis 8. Jh. errichtet.

- Saalkirche 11. Jh.
 Bau II
 Grundriß vom Vorgängerbau übernommen, nur die stark gestelzte, unregelmäßige Apsis des Baus I durch annähernd halbkreisförmige, um mehr als eine Mauerstärke eingezogene ersetzt. Im Westen Turm mit starken Fundamenten, im Aufgehenden Tuffquadern vom Vorgängerbau. Nachträglich mindestens eine Erneuerung nach Brand und Einziehen eines Schrankenfundamentes vor dem weiter benutzten Blockaltar.

- Saalkirche 12. Jh.
 Bau III
 Wohl vollständiger Abriß und Neubau in ungefähr dem Grenzen des Vorgängerbaus (etwas größer), ergänzt durch einen nicht eingezogenen spätgotischen Polygonalchor, Sakristei auf der Südostseite des Langhauses.

Teilgrabung 1973.

Kornwestheim
Kreis Ludwigsburg

St. Martin (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275/1276

- Saalkirche nach 700
 Bau I Bestattungen
 Über ältere Pfostenspuren unbekannter Funktion errichtet. Nachgewiesen als Fundamente oder Ausbruchsruben lediglich die Westwand, die Nordwestecke sowie zwei parallele Ostmauern im Abstand von ca. 1 m. Südwand unter der Südwand von Bau III. Zu rekonstruieren als einfache Saalkirche, zwei innere Gräber zugehörig oder älter.
 Nach Brandzerstörung des Baus I Wiederherstellung (Bau I a), mögliche Erweiterung nach Osten.
- Saalkirche zwischen 800 und 1100
 Bau II
 Grundriß: Saalkirche mit stark eingezogenem Rechteckchor (querrechteckig). Neubau unter Beibehaltung des Nordfundaments des Vorgängerbaus. Die Südwand ist nicht nachweisbar, wahrscheinlich im Bereich der heutigen Südwand gelegen oder unter der Südwand Bau III. Im Nordwesten unbekannte Anbauten. Datierung nach Keramikfunden.
- Saalkirche romanisch
 Bau III
 Etwas nach Norden versetzter Bau, als längsrechteckiges Langhaus mit stark eingezogenem leicht querrechteckigem Chor.
- Saalkirche um 1516
 Bau IV
 Vollständiger Neubau mit längsrechteckigem Langhaus und eingezogenem gestreckten Polygonalchor, mit Stützfeiler versehen. Rechteckiger Turm an der Chornordseite. 1967 Erweiterung des Langhauses südwärts.

Grabung 1967

Winnenden

Rems-Murr-Kreis

St. Jakobus der Ä. (Pfarrkirche)

Ehemalige Schloßkirche

- Saalkirche 9. Jh.
 Bau I
 Das älteste Bauwerk, eindeutig eine Kirche, war ein einschiffiger Saalbau, von dem Reste der Nord-, West- und Südwand aufgefunden wurden. Der östliche Teil der Saalkirche war durch zahlreiche Gräber zerstört worden, die man in der heutigen Kirche angelegt hatte, ein kleiner Rest einer Mauer zeigt den Choransatz, von dem aber nicht klar ist, ob es Teil einer Apsis oder eines Rechteckchors war. Im westlichen Teil des Langhauses war der Fußboden vorhanden, der keinen Eingriff durch Grablegungen aufweist. Um die Kirche vielfache Grablegen.
- Saalkirche 10. Jh.
 Bau II
 Für den zweiten Kirchenbau wurden Teile der Westwand sowie die westlichen Teile der Nord- bzw. Südwand wiederverwendet. Das Kirchenschiff des zweiten Baus reichte weiter nach Osten als das des ersten, die Chorwand liegt vor der der heutigen Kirche: Das Kirchenschiff besaß im Norden und im Süden Anbauten, die wohl im einem separatem Schritt erstellt wurden. Offen ist die Gestaltung des Chors.
- Basilika 11. Jh.
 Bau III
 Hier handelt es sich um eine dreischiffige Basilika nach vollständigem Abbruch des Vorgängerbaus. Die Länge des Kirchenschiffs entsprach dem Vorgängerbau, die Breite des Vorgängerschiffs mit den Anbauten. Die Form des Chors (Rechteckchor oder Apsis) konnte wegen der Begrenzung der Grabung auf das heutige Kirchenschiff nicht ermittelt werden. Nachträglich wurde diese Kirche im Westen mit eine Anbau versehen.
- Basilika 12. Jh.
 Bau IV
 Bau IV, ebenfalls eine Basilika, setzt den weitgehenden Abbruch der Kirche III voraus. Bau IV besaß eine größere Länge, die heutige Westwand geht auf diesen Bau zurück. Die Fundamente von Bau III wurden soweit wie möglich wiederverwendet, aber mit neuen Fundamenten für die Arkadenstützen (in den heutigen Bau unverändert übernommen.). Der Turm neben dem Chor geht auf den Bau zurück.
- Basilika 14. Jh.
 Bau V
 Die heutige Kirche: Bau IV wurde weitgehend für den Neubau abgebrochen. Dabei blieb die Größe des Kirchenschiffs von Bau IV weitgehend erhalten mit einer nach

außen versetzten Nord- und Südwand. In das neue Konzept wurden lediglich die Westwand einbezogen, der Turm an der Nordseite und die Fundamente samt Basen der Arkadenstützen. Die Nord- und Südwand wurden wohl wegen statischer Mängel einschließlich ihrer Fundamente neu errichtet.

1979 bis 1982 Sicherungsarbeiten und Restaurierung im Innenraum des Kirchenschiffs. Dabei unter anderem ein Fundament freigelegt, daß eine andere Ausrichtung zeigt, als die folgenden Kirchenbauten. An dem Fundament Grab in gleicher Ausrichtung wie Fundament. Im Bau IV eine Glockengrube.

Freiburg im Breisgau**Ohne Patrozinium (Augustinermuseum)**

Ersterwähnung 1295

Ehemaliges Augustinereremitenkloster, 1278 gegründet, auf städtische ehemalige Bebauung (5 profane Steinbauten) errichtet. Nach Auflösung des Konvents Umbau der Kirche 1822/1823 zu einem Theater, 1921-23 Umbau zu einem Ausstellungssaal.

- Saalkirche 1295/1299

Bau I

Grundriß: Breites einschiffiges Langhaus mit einem polygonal geschlossenen Chor. Das Langhaus durch ein Doppelportal betretbar. Für die südliche Langhausmauer teilweise Mauerzüge der Vorgängerbauten genutzt. Die Gestaltung des Kircheninneren ist weitgehend unbekannt, ein Lettner trennte den Mönchschor von Langhaus. Im Südwesten des Langhauses eine überwölbte Gruft, darüber ehemalige Kapelle.

Bauarchäologische Untersuchungen unter der Kirche wegen Sanierung des Museums.

Bad Krozingen

Kreis Breisgau-Hochschwarzwald

St. Ulrich (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1144

Ersterwähnung zweifelhaft.

- Saalkirche

10. Jh. Bau I

Rechteckiges Langhaus mit stark eingezogenem Chorbogen, Altarraum unregelmäßig durch Achsenverschiebung um ca. 5° nach Norden, tonnengewölbt. Westeingang, derbes Quadergewände in Farbwechsel von rot und gelb mit Trapezsturz. Darüber große Öffnung mit geradem Gewände in Zusammenhang mit ergrabenem Vorbau, vielleicht als Rest einer vorgesetzten Empore zu deuten. Je zwei hoch ansetzende parabolisch zulaufende Fensterchen in den Seitenwänden, Lichtdurchlaß in Mauermitte, ein weiteres gestaltetes über dem Altar. Ursprüngliche malerische Ausstattung fragmentarisch erhalten.

Keine Grabung, wohl Bauuntersuchung. Römische Villa und hallstattzeitliche Siedlungsreste.

Bad Krozingen-Oberkrozingen

Kreis Breisgau-Hochschwarzwald

St. Ulrich (Kapelle)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Kapelle am Glöcklehof, mit frühmittelalterlichen Wandmalereien. Hier handelt es sich wohl um eine Hofkapelle (Eigenkapelle).

- Saalkirche

Bau I

Grundriß: Saalkirche mit eingezogenem Rechteckchor, ein unregelmäßig verzogener Grundriß, mit Achsknick zwischen Kirchenschiff und Chor. In der Barockzeit Erhöhung des Chors und Tonneneinwölbung, eine neue Tür. An der Nordseite der Kapelle ein Holzgebäude, auf der Westseite mit dem Kirchenschiff errichtet, ein nicht mehr vorhandener steinerner Anbau mit Fachwerkobergeschoß. Basierend auf die Wandmalerei ist mit einer Bauzeit um 950-1050 zu rechnen, nach anderen Quellen erst Mitte 12. Jh.

Keine Grabung, 1993 Untersuchungen der Außenwände (Dokumentation: V. Schoenberg, Die Glöcklehofkapelle in: Kirchenarchäologie heute, Niklot Krohn und Alemannisches Institut (Hrsg.), S. 269-288 mit einer Neuinterpretation zur späteren Datierung.).

Breisach-Oberriemsingen

Kreis Breisgau-Hochschwarzwald

St. Stephan (Kirche)

Auf einem vorkirchlichen aufgeschütteten Hügel errichtet (Motte?).

- Saalkiche romanisch

Bau I

Grundriß: Kleiner Rechtecksaal (nur wenige Fundamentreste der Südwand im nachfolgenden Kirchenschiffsinneren nachgewiesen), mit eingezogenem Rechteckchor, Altarfundament im Chor, quadratischer Turm nördlich vom Chor, im Untergeschoß als Sakristei genutzt.

- Saalkirche 1737

Bau II

Kompletter Neubau der Kirche, nur der Turm wurde von Vorgängerbau übernommen.

Grundriß: Langgestreckter rechteckiger Saalbau mit eingezogenem 3/8-Polygonalchor, der von dem Kirchenschiff durch einen Triumphbogen abgesetzt ist. Der romanische Ostturm ist als Chorseitenturm integriert, Südlich vom Turm die Sakristei.

Baubeobachtungen von LDA 1988 anlässlich eines Heizungseinbaus. Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900).

Müllheim

Kreis Breisgau-Hochschwarzwald

St. Martin (Ehemalige ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1130

Das Patrozinium St. Martin ist erstmals 1327 faßbar. 1556 wurde die Kirche ev, Pfarrkirche, 1881 bezog die Kirchengemeinde einen Neubau. Heute wird die ehemalige Kirche als Festhalle genutzt.

- Saalkirche um 970
Bau I Bestattungen

Der erste (eine frühere erste Kirche wird außerhalb, aber in nächster Nähe vermutet -LDA-) erfaßte Kirchenbau (wohl in einem Friedhofsareal errichtet mit frühmittelalterlichen Gräbern) konnte bis auf die Südmauer vollständig ergraben werden.

Grundriß: Ein geosteter längsrechteckiger Saal mit halbrunder um eine Mauerstärke eingezogener Apsis. Eine Altarschranke teilt den Altarbereich von dem Raum für die Gemeinde, der Fußboden bestand aus gestampftem Lehm, der stellenweise durch Brand gerötet war. Unter diesem Boden war ein Sarkophag aus Süßwasserkalk mit zwei Bestattungen in der Mitte des Kirchenraumes eingetieft.

- Saalkirche
Bau II

Nach der Niederlegung der Apsis wurde ein längsrechteckiger Chor erstellt. Im Kirchenschiff wurde das Bodenniveau um einen halben Meter erhöht und mit einem groben Mörtelstrich versehen, annähernd in der Mitte des Gemeinderaums fand sich der halbrunde Rest eines Taufbeckenfundamentes. Am Fuße diese Fundamentes lagen 131 vermutlich in Breisgau geprägte Pfennige des Basel Bischofs aus der 2. H. des 12. Jh. Eine weiter Umbauphase wurde in den Resten eines Fußbodens aus fischgrätartig angeordneten Tonfliesen, wie auch in dem Bau des mächtigen Westeingangsturm erfaßt.

- Saalkirche 1610
Bau III

Für den Neubau des bestehenden Kirchengebäudes legte man das mittelalterliche Kirchenschiff bis auf wenige Steinlagen des Aufgehenden nieder, die Südwand wurde bis auf die untersten Steinlagen ausgesteint und ersetzt. Der rechteckige Kirchensaal, der in Mauerstärke den mittelalterlichen Westturm bindet, wird im Osten durch einen gleich breiten Chor mit 3/8-Schluß geschlossen. Da die Südwand an der Stelle des Vorgängerbaus steht, das Kirchenschiff aber den nördlichen Anbau einschließt, kommt der Westturm nicht mehr in der Mittelachse zu stehen. Sakristei südlich des Chores.

Grabung im Zuge eines Einbaus einer Fußbodenheizung 1981 durch das LDA. Unter der Kirche Reste einer römischen Villa. Besitz von St. Gallen und des Klosters Lorsch im Ort. Besitz von Saint Denis in Kutzmühle und von Saint Martin in Tours in Kandern, Steienstadt (900).

Müllheim-Britzingen

Kreis Breisgau-Hochschwarzwald

St. Sebastian (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1262

Patrozinium St. Sebastian erstmals 1468 belegt, seit 1564 protestantisch.

- Saalkirche

Bau I

Bestattungen⁵

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Ältestes sichtbares Bauteil ist der westliche Eingangsturm, der Ende des 13./Anfang des 14. Jh. entstanden sein dürfte. Das Langhaus wurde im späten Mittelalter einseitig nach Norden verbreitert, wodurch die Mittelachse gegenüber dem Turmeingang nach Norden verschoben wurde. Auf diese neue Mittelachse bezieht sich der spätgotische Chor, Nicht zu klären war, ob Verbreiterung und Chorneubau eine Baumaßnahme waren. Die Fenstermaßwerke des Langhauses wiesen vor der gründlichen Umgestaltung 1906/07 teilweise Fischblasenmaßwerk auf, dem gegenüber das des Chors wesentlich einfacher war. Im 19. Jh. erhielt die Kirche im Süden einen einseitigen Anbau. Dieser wurde 1906/07 durch einen Anbau auf der Nordseite wie ein Querschiff ausgestaltet. 1933 wurden im Mittelgang nahe der Stufen zum Chor vier Bestattungen angetroffen, wohl vom Ortsadel. In der Planierschicht unter dem Fußboden römische Keramik des 1./2. Jh. n. Chr.

Untersuchungen im Zuge des Heizungseinbaus 1984. Ortsadel bis 1540. Römische Siedlungsreste. Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900).

⁵Nachweis von Bestattungen in der Kirche.

Staufen im Breisgau

Kreis Breisgau-Hochschwarzwald

St. Martin (Kirche)

Ersterwähnung 1139

Filial von der Pfarrei Kirchhofen. Patrozinium St. Martin 1336 bezeugt.

- Saalkirche

Bau I

Ein Kirchenschiff quer (senkrecht) zum heutigen Kirchenschiff. Die eine Längswand verläuft zwischen erstem und zweitem Stützenpaar der spätgotischen Kirche, während die andere Längswand dem Verlauf der Seitenschiffabschlußwände bzw. der Flucht des Chorbogens entspricht. Die Chorpartie dieses ersten nachweisbaren Kirchengebäudes liegt außerhalb des rechten Seitenschiffes der heutigen Kirche und konnte deshalb nicht untersucht werden.

- Saalkirche

Bau II

In dieser Bauphase wird offensichtlich der Plan gefaßt, den Kirchenraum auf der dem Chor gegenüberliegenden Seite zu verlängern und mit einem Fassadenturm zu versehen. Dieser Turm ist noch in der nachfolgende Bauperiode erhalten. Das Fundamentwerk des Turmes und die Verlängerung trennen Fugen, so daß man von einer separaten Bauabfolge sprechen kann. Mit dem Turm war auch der Haupteingang durch den Turm verbunden. Das Turmerdgeschoß besaß zur Erbauungszeit zwei spitzbogige schmale Eingangsarkaden in den Seitenwänden. In den Ecken des Turmraums sind abgeschlagene Gewölbeansätze zu erkennen (Turmerdgeschoß in der Wende der 13./14. Jh. erbaut). In Teilen dieser Kirche lag ein Tonfliesenboden aus quadratischen Tonfliesen.

- Basilika

Bau III

Bestattungen

Diese Phase markiert den heutigen Kirchenbau in der senkrechten Ausrichtung zum Vorgängerbau. Die alte Kirche wurde offensichtlich bis auf Teile der einen Längswand, die in die Stirnwände der beiden Seitenschiffe integriert worden sind, abgebrochen. Nur der ehemalige Eingangsturm blieb in seinem vollem Umfang erhalten. Es entstand eine dreischiffige Basilika mit stark eingezogenem, gestrecktem, gewölbtem Polygonalchor, dessen Niveau stark über des Langhausniveau lag, an dem sich eine Kapelle bzw. auf der anderen Seite die Sakristei anschließen. Der Turm vom Vorgängerbau sitzt auf der Nordostseite vom nördlichen Seitenschiff. Im Kirchenschiff Bestattungen. 1690 abgebrannt und 1698 neu erbaut.

Bei Innenrenovierung archäologische Untersuchungen (AA 1989). Römische Reste unter der Kirche. Besitz des Klosters Lorsch im Ort Staufen (900).

Sulzburg

Kreis Breisgau-Hochschwarzwald

Ohne Patrozinium (Abgegangene Kirche)

Ausgrabungen in der Bergbausiedlung Sulzburg. Ehemaliges Areal eines römischen Bades.

- Holzpfofenbau 11./12. Jh.
 Bau I Bestattungen

Insgesamt wurden neun Pfofenlöcher einer mittelalterlichen Holzbauphase dokumentiert, die sich innerhalb einer bereits 1993 entdeckten hochmittelalterlichen Steinkirche befanden, wo später keine Gräber angelegt wurden. Ein Teil der Pfofenlöcher gehört zu einer älteren Holzkirche, auf deren Existenz über ein Grab unter der Spannmauer der späteren Steinkirche geschlossen werden kann. Die Holzkirche wird ins 11. bis Beginn 12. Jh. datiert.

- Saalkirche
 Bau II

Die Holzkirche wird in der Mitte bzw. zweiten Hälfte der 12. Jh. durch eine Steinkirche ersetzt.

Grundriß: Ein rechteckiger Saal mit bis zu 1,1 m Mauerstärke. Die Fundamente des Chores weisen auf einen eingezogenen Rechteckchor hin mit wesentlich geringere Mauerstärke, was auf eine niedrigere Höhe des Chores schließen läßt. Der Kirchenboden ist gepflastert, im Chorbereich etwas erhöht und mit einem Mörtelstrich versehen. Zu den Kirchen gehörte ein Friedhof. Bereits noch im 13./Anfang 14. Jh. wird das Gelände anderwärtig genutzt.

Grabung im Zuge der Untersuchungen der Bergbausiedlung von der Uni Freiburg 1995.

Sulzburg

Kreis Breisgau-Hochschwarzwald

St. Cyriakus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 993

Benediktinerinnenkirche. 1523/1556 Aufhebung des Klosters. 1008 Schenkung des Klosters an das Hochstift Basel, Ablassbrief von 1283 spricht von der wiederhergestellten Kirche, 1309 Weihe einer Michaelskapelle. im 16. und 17. Jh. Abbruch der Seitenschiffe, 1769 Brand der Klostergebäude. u, 1830 Abbruch der jüngeren westlichen Vorhalle, 1962-64 Wiederherstellung, Aufbau von Seitenschiffen.

- Doppelchörige Basilika Ende 10. Jh.
Bau I Bestattungen

Pfeilerbasilika von fünf Arkadenjochen, vor die Seitenschiffe springendes Chorjoch mit eingezogener, leicht gestelzter Apsis im Osten, Westapsis gleicher Größe in direktem Anschluß an das Mittelschiff, der zugehörige Triumphbogen im Turm (Turm anschließend an Bau I erstellt) erhalten. Die Außenmauern der gerade abschließenden Seitenschiffe teilweise aufgehend erhalten. Im Westchor als Stiftergrab angesprochene Bestattung in der Kirchenachse, das Spannfundament der Apsis störend.

- Basilika um 996
Bau I a

Wenig eingetiefte Krypta, Tonnengewölbe mit Verschneidungen auf einer Mittelsäule, zwei Eingänge seitlich in der Westwand, Stufen zum Chor. In den Chorwinkel von Bau I rechteckige Räume wohl mit Treppen ausgestattet zur ehemals vorhandenen hölzernen Nonnenempore. Reste einer Schranke in Höhe des dritten Pfeilerpaares von Westen mit axialem Durchgang. Der Westturm, dendrochronologisch bestimmt unmittelbar anschließend an Bau I errichtet, Mittelturm mit westlichem Haupteingang mit flachgedecktem Erdgeschoß.

Grabung von 1956 bis 1964. Archäologische Sondagen um das Kloster (Arch. Ausgr. 2013, S. 270-276.).

Emmendingen-Nimburg

Kreis Emmendingen

Ehemals St. Antonis (Ev. Kirche)

Ehemals Klosterkirche (Antoniter von ca 1456 an).

- Saalkirche im 12. Jh.
 Bau I Bestattungen
 Romanischer Kirchenbau auf römischen Resten (Gebäude abgebrannt).
 Grundriß: Rechteckbau mit wenig eingezogenem kurzem Rechteckchor. Die Kirchenschiffslänge war wegen fehlender Grabung nach Westen nicht bestimmbar. Im 14. Jh. Bau eines Turmes auf der Nordseite des Chors. Massiver Brandschutt ist als Ende dieses Baus (1318?) zu deuten.

- Saalkirche 15. Jh.
 Bau II Bestattungen
 Ersatz für den ersten Kirchenbau nach Brand.
 Grundriß: Langhaus in den gleichen Maßen wie der Vorgängerbau, eingezogener gotischer Chor, wahrscheinlich mit 3/8-Schluß, wobei das Chorende nicht ergraben wurde (der westliche Chorraum ist heute die Sakristei).

- Saalkirche 1517-45
 Bau III
 Neubau, wegen Aufgabe des Vorgängerbaus aufgrund von statischen Problemen. Neuausrichtung der Kirche Nord-Süd mit Chor im Süden.
 Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff mit gleich breitem Chor mit 3/8-Schluß, Strebepfeiler für den Chorbereich. Die Kirche war durch einen steinernen Lettner in zwei ungleiche Hälften (kam unter dem neuzeitlichen Fußbodenbelag zutage.) geteilt.

2001 im Zuge eines Heizungseinbaus von der Uni. Freiburg teiluntersucht.

Riegel am Kaiserstuhl

Kreis Emmendingen

St. Martin (Pfarrkirche)

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche. Lediglich zwei Mauerreste im Bereich der Sakristei und der Nordwand können diesem Bau zugeordnet werden.

- Saalkirche

Bau II

Neubau unter Nutzung einiger der Mauern des Vorgängerbaus.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, leicht eingezogener Polygonalchor, Turm auf der Nordseite des Kirchenschiffs, anschließend nördlich des Chors die Sakristei mit einem massiven Eckstrebebepfeiler. Im Süden des Chors Fundamentreste möglicherweise von einer kleinen Ölbergkapelle.

- Saalkirche

1743

Bau III

Vollständiger Abriß der alten Kirche und ein weit größerer Bau, jetzt nordsüdlich ausgerichtet.

Grundriß: Großes langrechteckiges Kirchenschiff mit gerundeten Ecken, anschließend eingezogener halbrund abgeschlossener gestreckter Chor, beidseitig mit Sakristeianbauten. Der Turm auf der Schmalseite des Langhauses ist halb eingebaut.

Keine eindeutige Grabung, aber beim Heizungseinbau Untersuchungen des Untergrundes (1993) und Auswertung 2003.

Rheinau-Rheinau-Linx

Ortenaukreis

Ohne Patrozinium (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1371

Ehemals dem Hl. Vincenz geweiht.

- Saalkirche

Bau I

Ein Rechtecksaal, Altarfundament im östlichen Drittel der Kirche (Wohl keine Abtrennung des Altarraums), weitere Informationen zur Form fehlen.

- Chorturmkirche

1344/1345

Bau II

Anbau der Chorturms an den Vorgängerbau (1344/1345, dendrodatiert. Der Turm könnte aber wegen seiner Schallarkadenform auch älter sein.) plus einem Annexbau (möglicherweise ein Beinhaus) zur gleichen Zeit nördlich vom rechteckigem Kirchenschiff. Nördlich des viereckigen Turms ein Anbau von dem sich wegen Neubau der Sakristei Ende 15. Jh. nur wenige Reste erhalten haben. Die neue Sakristei hat ein Kreuzgratgewölbe.

- Chorturmkirche

1619

Bau III

Abriß des Langhauses und des Annexbaus und Neubau des vergrößerten (in Länge und Breite) Kirchenschiffs unter Beibehaltung des Chorturms und der Sakristei.

Arch. und baugeschichtliche Untersuchung 1969/2003 (Arch Ausgr 2003 S. 181).

Dunningen

Kreis Rottweil

St. Martin (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Neubau der Kirche (Weihe 1968) nach Abbruch der alten Kirche von 1830/1832. Großflächige Grabung 1965-66.

- Holzpfostenbau 6./7. Jh.
 Bau I Bestattungen
 2 Gräber vor erstem Kirchenbau. datiert durch Grabfunde (wie Goldblattkreuz, Goldblechscheibenfibel), Geschlecht beide weiblich (um 600) Über die Gräber der ersten H. 7. Jh. wurde nachträglich eine Holzkirche errichtet.
 Grundriß: Holzbau, nachgewiesen durch vier Pfostengruben, davon eine über ein Steinplattengrab mit reichen Beigaben. Weiteres Grab mit Beigaben neben der Kirche nachgewiesen. Größe des Kirchenschiffs und Altarbereich nicht bestimmt wegen fehlender Grabung.

- Saalkirche spätes 7. Jh.
 Bau II
 Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, um Mauerstärke eingezogene etwas gelängte (flache) halbrunde Apsis, Ansatz eines Triumphbogens. Fußboden aus einem gelblichen Mörtelstrich, datiert über statifizierbare spätmerowingerzeitlich-frühkarolingische Keramik über dem Fußboden. Durch Baureste nachgewiesen,. Erhaltung: Südwand komplett, Reste der Westwand und des Chors. Größe 13,40 m x 7,60 m. Chorschranke (querendes Steinfundament).

- Saalkirche 1830-32
 Bau III
 Neubau der Kirche neben dem Bau II. Da in diesem Bereich nicht gegraben wurde, keine Informationen über mögliche Vorgängerbauten und Ihre Form an dieser Stelle, dem Bau II aus dem 7./8. Jh. folgend.
 Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff mit nicht eingezogenem Chor mit eingezogenem apsidialem Schluß, viereckiger Turm südlich neben dem Chor.

Begrenzte Grabung 1965/1966 des LDA im Turm und südlich der heutigen Kirche (Fundber. a. BW. Bd. 15). Besitz von St. Gallen im Ort Dunningen-Eburinbach (900).

Epfendorf
Kreis Rottweil

St. Remigius (Kirche)

Die großflächige Grabung erfolgte 1975-1976. Vorgängerbesiedlung: Eine 1 m mächtige römische Planierschicht, Pfostenstellungen und Keramik des 8./9. Jh.

- Gräber

Bau I

Bestattungen

Phase I vor Kirchenbau, Grab: Geschlecht unbekannt, beigabenlos unter Südmauer Kirche gelegen.

- Saalkirche

frühmitt.

Bau II

Bestattungen

Phase II: Steinerner Rechtecksaal. Kirche direkt über Baureste nachgewiesen Beigabenlose Innen- und Außenbestattungen. Weitere Informationen fehlen

Grabung 1975-1976. Besitz von St. Gallen im Ort Epfendorf-Talhausen (900).

Oberndorf am Neckar

Kreis Rottweil

St Remigius (Ehemalige Pfarrkirche, später Friedhofskirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 948

Bis ins 19. Jh. Pfarrkirche Oberndorfs, 1811 abgerissen, im Bereich der heutigen Begräbniskapelle gelegen. Siedlungsverlagerung auf die andere Seite des Neckars im Hochmittelalter.

- Saalkirche

Bau I

Als Friedhofskirche 1811 abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt. Weitere Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirchenbauten fehlen.

Keine Grabung. Frauenklause im 14. Jh. bis 1515. Augustinerinnenkloster 1264-1806. Zeitweise Dominikanerinnenkloster. erstmals 1272 benannt. St. Michaelskapelle erstmals 1272 genannt, zur Baugeschichte liegen keine Untersuchungen vor.

Oberndorf am Neckar

Kreis Rottweil

Augustinerkirche (Kirche)

Ersterwähnung 1323

1224 Augustinerinnenkloster vermutlich aus einer Sammlung Beguinen hervorgegangen, ab 1559 Augustiner-Eremiten, 1806 säkularisiert. Nutzung des Klosters als Waffenfabrik, Ab 1965/1966 Nutzung der ehemaligen Kirche als Konzertsaal.

- Saalkirche 13. Jh.

Bau I

Grundriß: Gedrungener Rechteckbau mit eingezogenem, langgezogenem Rechteckchor. Es wurden die gesamte Nord-Seite (Kirchenschiff und Chor) und Teile der Ost- und Westwand einer in der Flucht abweichenden Saalkirche erfaßt, plus Teile der Chorsüdwand. Vor dem Chor läuft das Ost-Fundament des Langhauses in unveränderter Stärke weiter, was vom Ausgräber als Spannfundament mit aufsitzender Chorschranke interpretiert wird.

Möglich ist eine Zweiphasigkeit mit einem Kirchenschiff älteren Datums, ohne ausgewiesenen Chor und dem nachfolgendem Choranbau 1323 im Zuge einer Umgestaltung.

- Saalkirche um 1600

Bau II

Vollständiger Neubau der Kirche und Abweichen der Ausrichtung, leicht gegenüber Vorgänger Kirche verrückt. Fundamentuntersuchungen der südlichen Wand des Langhauses an der nachfolgenden Kirche von 1774/1477 zeigten, daß diese Wand auf der Wand der Kirche von 1600 aufsitzt, Von der Nordwand fand sich möglicherweise ein Teilstück innen parallel zur jetzigen (barocken) Nordwand. Der viereckige Turm liegt südlich vom Chor. Weitere Informationen zu dieser Kirche fehlen.

- Saalkirche 1774-1777

Bau III

Mit der Klosteranlage wurde auch eine neue Kirche im barocken Stil erbaut. Der für Augustinerkirchen typische langgestreckte Chor nimmt ungefähr ein Drittel der ganzen Kirche ein.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff mit gerundetem Übergang zum Chor, der langgestreckte Chor schließt innen halbrund, außen mehreckig. Der Turm in der Südwestecke des Chors wurde vom Vorgängerbau übernommen.

Baubegleitende Notgrabung 1977 durch das LDA (Fundber. a. BW, Band 19).

Rottweil

Kreis Rottweil

Heilig-Kreuz (Münster)

Ersterwähnung 13. Jh.

- Basilika

Bau I

Bestattungen

Eine dreischiffige Basilika, über deren Länge keine sicheren Aussagen gemacht werden können. Die Breite des Mittelschiff entspricht der Breite des heutigen, die Seitenschiffe waren ungefähr halb so breit wie das Mittelschiff. Die Kirche hatte einen annähernd quadratischen Chor in der Breite des Mittelschiffs, seine Fundamente liegen unmittelbar innerhalb der Vorchorwände des heutigen Baus, die Ostwand vor den Stufen zum Hochaltar. Der Turmfuß liegt im südwestlichen Teil des Langhauses am Mittelschiff und reicht seitlich halb aus dem Seitenschiff heraus (möglicherweise das Westende des Kirchenschiffs). Vor dem Chorbogen fanden sich Fundamente eines Lettners. Eine kleine Gruft lag im Chor und eine zweite dicht an der Außenseite des nördlichen Seitenschiffs dieses Baus.

- Basilika

spätgotisch

Bau II

Eine dreischiffige Säulenbasilika, erneuert im ausgehenden Mittelalter, achtjochig, mit stark eingezogen Seitenschiffsstreben einzelne Seitenkapellen bildend. Die Breite des heutigen Mittelschiffs entspricht dem Vorgängerbau, die heutigen Seitenschiffe ungefähr doppelt so breit. Der gelängte Polygonalchor mit 3/8-Schluß und Strebe-
pfeiler ist etwas breiter als das Mittelschiff. An ihm sind auf beiden Seiten Sakristei bzw. Kapellen angebaut. Die Langhausgewölbe sind zwischen 1497 und 1535 errichtet worden. Der Turm vom Vorgängerbau ist in das südliche Seitenschiff integriert. Eine grundlegende Erneuerung der Kirche erfolgte 1840-1843.

Archäologisch Untersuchungen durch das LDA 1973 und 1989 im Münster. Besitzungen der Reichenau am Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort Rottweil-Neckarburg (900).

Donaueschingen-Neudingen

Kreis Schwarzwald-Baar-Kreis

St. Nikolaus (Kapelle)

Vor 1803 profaniert, 1853 abgerissen. Vor 1274 Ansiedlung eines Klosters.

- Saalkirche

11. Jh.?

Bau I

Aufgedeckt nur die Ostteile und ein Fundamentrest der Nordwand, Apsis gegenüber ihrem Fundament stark verzogen und mit ungleichen Ansätzen gestelzt. Südwand sicher jünger, Vorgänger aber wohl in diesem Bereich anzunehmen, anscheinend nicht parallel zur Nordwand verlaufend. Apsis möglicherweise zweiphasig.

- Saalkirche

Bau II

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit Teilen vom Vorgängerbau, anstelle der Apsis leicht eingezogener Chor mit dreiseitigem Schluß.

Probegrabung 1975 (Forsch u. Ber. d. MA. in BW Band 6)

Brigachtal

Kreis Schwarzwald-Baar-Kreis

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 880

- Saalkirche 8. Jh.?
 Bau I Bestattungen
 Kleiner Rechtecksaal, an den sich ein kleiner quadratischer Raum im Osten anschließt, mehrere Steinplattengräber liegen entlang der Innenseite, vereinzelt auch im Außenbereich (Grablege einer wohlhabenden Familie?).
- Saalkirche
 Bau II
 Neubau einer einfachen Saalkirche.
 Grundriß: Rechtecksaal mit flachem Ostabschluß ohne ausgeschiedenes Altarhaus, eine Vergrößerung des Kirchenschiff nach drei Seiten.
- Saalkirche
 Bau III
 Zu dieser Bauperiode gehören noch mehrere Lagen des aufgehenden Mauerwerks auf den Fluchten des bisherigen Kirchenschiffs, das jetzt ein stark eingezogenes Altarhaus erhält, dessen Ostabschluß abgetragen ist.
- Saalkirche
 Bau IV
 In der nächsten Bauphase wird der romanische Kirchenraum wesentlich verändert. Kirchenschiff und Vorhalle werden zusammengefaßt, die Zwischenwand weitgehend abgebrochen und die zuvor tiefer liegende Vorhalle aufgefüllt. Die Innenwände erhalten eine Ausmalung (um 1616).
- Saalkirche 11.-12. Jh.
 Bau IV
 Aus diesem Bau stammen noch wesentliche Bauteile der heutigen Kirche, die Chorbogenwand, die Nord- und Südwand in voller Höhe, dazu ein rechteckiges Altarhaus, etwas größer als das Vorgängerhaus, nach Osten verlängert. Im Westen ist dem Kirchenschiff eine zweistöckige aber tiefer liegende Vorhalle vorgelagert. Die Kirchenschiffswände zeigen teilweise die Laibungen der ursprünglichen, hochliegenden Rundbogenfenster. Einer mittelalterlichen Bauphase gehört auch der Turm an, der ursprünglich frei vor der Südwand des Kirchenschiffs stand.
- Saalkirche um 1700
 Bau V
 Das romanischen Altarhaus wird abgebrochen und durch den Polygonalchor ersetzt, neue Fenster eingebrochen, im Norden eine dreigeschossige Sakristei angebaut und der Turm mit dem Kirchenschiff verbunden.

- Saalkirche

1819

Bau VI

Abbruch der romanischen Westwand und Erweiterung nach Westen, erstmals erhält die Kirche im Westen ein Hauptportal, der Innenraum wird farblich neu gefaßt.

Grabung (1978, 1981) durch das LDA. Römische Reste aus der Umgebung. Möglicherweise auf einem alamannischen Friedhof errichtet (Gräber aus dem 6./7. Jh.).

Brigachtal-Kirchdorf)

Schwarzwald-Baar-Kreis

St. Martin (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 13. Jh.

Vom heutigen Bau Langhaus und Südturm im wesentlichen um 1200, Chor und Sakristei um 1700 errichtet, Verlängerung des Langhauses nach Westen 1819, Renovierung 1906 und 1938.

- Saalkirche um 700
Bau I (und II) Bestattungen

Im Bereich eines alamannischen Gräberfeldes des 6./7. Jh. errichtet.

Grundriß: Gedrungenes Langhaus von 9,50 x 6,50 m, im Osten durch einen quereckigen Chor abgeschlossen (lt. Krohn ohne Chor.) wegen der schmalen Fundamentierung möglicherweise Schwellbalkenkonstruktion. Entlang den Wänden im Kircheninneren merowingerzeitliche Gräber. Lt. Krohn ist die erste Kirche als Vorgängerkirche zu dem oben angegebenen Kirchenbau ein Holzpfostenbau, von dem aber nur fünf Pfosten nachgewiesen sind.

- Saalkirche
Bau II (III)

Eine zweite Bauphase zeichnet sich unter der östliche Hälfte des heutigen Kirchenschiffs in mehren Schichten des Fundaments ab. Sie ergeben einen Rechtecksaal von 17,50 x 9,50 m mit flachem Ostabschluß, ohne ausgeschiedenes Altarhaus. Eine vom Bautyp genauere Datierung als das frühe Mittelalter war nicht möglich.

- Saalkirche
Bau III

Zu dieser Bauperiode gehören noch mehrere Lagen des aufgehenden Mauerwerks auf den Fluchten des bisherigen Kirchenschiffs, das jetzt ein 5,50 m breites Altarhaus erhält, dessen Ostabschluß abgetragen ist. Sein Fußboden liegt direkt auf der Lauffläche des Vorgängerbaus. Auch dieser Bau ist zeitlich nicht einzuordnen.

- Saalkirche 1200
Bau IV

Aus der 4. Bauperiode stammen noch wesentliche Bauteile der heutigen Kirche, die Chorbogenwand, die Nord- und Südwand in voller Höhe bis auf 4 m vor der Westfassade. Das Bauwerk umfaßt einen Rechtecksaal auf den Mauern der beiden Vorgängerbauten, der sich im Osten zu einem eingezogenem rechteckigen Altarhaus öffnet. Im Westen ist dem Kirchenschiff eine ursprünglich zweigeschossige, aber zum Kirchenschiff tieferliegende Vorhalle vorgebaut.

Einer mittelalterlichen Phase gehört auch der Turm an, der ursprünglich frei vor der Südwand des Kirchenschiffs stand. Er wurde um 1200 errichtet.

- Saalkirche

Bau V

In einer weiteren Bauphase werden Kirchenschiff und Vorhalle zusammengefaßt.

Zum späteren Zeitpunkt (1700) wird der Chor durch einen barocken 3/8-Chor ersetzt und im Norden eine dreistöckige Sakristei angefügt.

1819 erfolgt die Verlängerung (Bau VI) des Kirchenschiffs nach Westen.

1980-92 Grabung (Arch. Ausgr. 1982). Zum Ort Vgl. Literatur von N. Krohn (Dis.) 2002 und St. Martin: Bauliche Entwicklung und denkmalpflegerisches Konzept von J. Eggers in: Das Brigachtal im frühen Mittelalter, Arch. Informationen in BW, Heft 67, Esslingen 2013.

Aldingen

Kreis Tuttlingen

St. Mauritius (Ev. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Patrozinium St. Mauritius 1541 erstmals genannt.

- Holzpfostenkirche 8. Jh.
 Bau I Bestattungen
 Dreischiffiges Gebäude? Angenommen anhand der sieben Pfosten der mittleren Stützreihe. Größe: 8,50 m x 3,70 m. 5 beigabelose Innenbestattungen + 3 Außenbestattungen.
- Saalkirche 11./13. Jh
 Bau II
 Einschiffige Saalkirche mit eingezogenem Rechteckchor, Geringe Reste der Südwestecke und der Südostecke des Chors (genaue Maße des Chors lassen sich nicht erfassen.) Größe des Kirchenschiffs: 10,70 m x 8,50 m. Im 14./15. Jh. wurde die Kirche im Westen durch einen Anbau (Turm, erschlossen durch Ausrichtung und Mächtigkeit der Fundamente) ergänzt.
- Saalkirche 16. Jh,
 Bau III Bestattungen
 Bau im 16. Jh., nachgewiesen ist ein Saalbau mit um Mauerstärke eingezogener Chor. Die Form des Chors ist unbekannt, da sie östlich außerhalb der bestehenden Kirche liegt, Nordwestlich (an der Nordwand) anschließend der noch heute stehende Turm mit seiner inschriftlichen Datierung von 1593. Die westliche Langhauswand ist in Flucht mit der westlichen Turmwand. Der Langhausbau behält die Breite des Vorgängerbaus und ist nach Westen und Osten verlängert. Weitere Informationen zur Form dieses Baus fehlen.
- Saalkirche 1720
 Bau IV
 Der bestehende Kirchenbau. ist ein Neubau unter Beibehaltung des Turms mit beträchtlicher Vergrößerung und dadurch besonders nach Süden vergrößert.
 Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff, eingezogener langer halbrund geschlossener Chor, breiter halbrunder Triumphbogen. Der Innenraum des Kirchenschiffs ist flach gedeckt, der Chor zeigt ein Stichbogengewölbe. Der Turm sitzt an der Nordwand des Kirchenschiffs am östlichen Ende, östlich davon eine neue Sakristei.

Kleinflächige Untersuchungen 1967, nördliche Chorthälfte und angrenzender Teil des Mittelschiffs.

Vorgängerbesiedlung der Völkerwanderungszeit - 5. Jh. und des 7. Jh.
 Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Allensbach

Kreis Konstanz

St. Nikolaus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1399

1399 Filial vom Kloster St. Peter und Paul in Reichenau-Niederzell, ab 1486 zur Pfarrei erhoben. Sichere Quellen erst ab 1661.

- Saalkirche um 11. Jh.
 Bau I
 Ein langgestreckter Bau. Er reichte bis zum heutigen Altarraum, seine Nordwand verlief unmittelbar parallel innerhalb der heutigen Nordwand, die Breite reichte nur bis wenig über die heutige Mittelachse. Im Westen war offenbar eine Vorhalle abgetrennt. Die Westfassade verlief unter der heutigen Empore, der Chorschluß ist ungewiß.
- Chorturmkirche?
 Bau II
 Dem Bau I wurde nachträglich ein neuer Chorraum im Osten angefügt. Wegen der mächtigen Fundamentstärke wäre es denkbar, daß es sich dabei um einen niedrigen Chorturm handelte. Nachträglich wurde die Innenfassade zur Vorhalle erneuert und ein Spannfundament in der Flucht des heutigen Chorbogens erstellt.
- Saalkirche um 1486
 Bau III
 Der Vorgängerbau wurde in spätmittelalterlicher Zeit grundlegend verändert. Das Kirchenschiff wurde im Süden annähernd auf die heutige Breite erweitert und ein Chor mit 3/8-Schluß angebaut. Die unteren Geschosse des Turms auf der Nordseite des Chores gehen auf diese Bauphase zurück, mit ein im Erdgeschoß ehemaliges Kreuzrippengewölbe. Es diente als Sakristei. Möglicherweise wurde an den Bau eine neue Vorhalle im Westen angebaut (da die ältere Vorhalle dem Kirchenschiff zugeschlagen wurde).
- Saalkirche 1732-35
 Bau IV
 Das gesamte Kirchenschiff wurde neu erbaut. Die Nord- und Südseite nehmen die Flucht der älteren Fundamente und die Westfassade wurde um 3 m nach außen gerückt. Gegenüber dem Turm vom Vorgängerbau wurde auf der Südseite des Chores eine Sakristei angebaut, zweistöckig mit Oratorium.

Untersuchung (Baustellenuntersuchung) in der Kirche wegen Heizungseinbau 1981 (LDA). Katharinenkapelle (vom 11. zum 12. Jh.) außerhalb des Ortes, 1771 eingestürzt. Ort im Besitz der Reichenau. Zweimaliger Versuch der Reichenau zur förmlichen Marktgründung zwischen 997 und 1000 bzw. 1075.

Allensbach

Kreis Konstanz

St. Katharina (Kapelle)

Abgegangene Kapelle, ehemals alter Reichenauer Besitz, 1771 eingestürzt. seit dem 11. zum 12. Jh. belegt.

- Basilika um Mitte 10. Jh.

Bau I

Nicht bekannt, ob ein Vorgängerbau zur abgebrochenen Basilika existierte. Grundriß der Basilika: Pfeilerbasilika, Langhaus von 5 Jochen, leicht überquadratischen Altarraum, westliche Vorhalle in Mittelschiffsbreite, Pfeiler rechteckig, Seitenschiffe flach geschlossen, Eingänge in der Mitte der Seitenschiffe und im Westen.

Nach Planaufnahmen aus der Zeit des Abbruchs rekonstruiert. Ort im Besitz der Reichenau.

Engen-Aldorf

Kreis Konstanz

St. Martin (Ehemalige Kirche)

Alte Pfarrkirche, zeitweise Friedhofskirche, wegen Baufälligkeit im 19. Jh. (1872) abgebrochen.

- Saalkirche

Bau I

Bestattungen

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche. Nur sehr wenige Fundamentreste entdeckt, die keine zeitliche, und formenbestimmbare Aussage zulassen.

- Basilika

10./11. Jh.

Bau II

Bestattungen

Grundriß: Gedrungene dreischiffige Kirche, querschiffslos, am Westende des nördlichen Seitenschiffs ein Turm integriert, an der Westfassade einen vorhallenartiger Anbau, nach Osten bilden drei halbkreisförmige Apsiden den Abschluß. Ein Altartisch, bestehend aus einer Steinplatte und vier romanische Säulchen mit attischem Fuß befinden sich heute im Museum der Stadt Engen (Säulchen). Zwei von den Säulchen tragen Würfelkapitelle die anderen zwei menschliche Masken. Lt. Beschreibung aus der Abbruchzeit des 19. Jh. befand sich vor dem Altar eine gewölbte, mit einer Steinplatte abgedeckte Gruft, die den Herren von Hewen und den Dominikanerinnen aus Engen als Grablegen gedient hatte.

1994 nach Abbruch des teilweise darüberliegende Bauernhaus wurden Bodenuntersuchungen im Bereich der ehemaligen Kirche 1994 vom LDA durchgeführt. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Engen-Wüstung Weildorf

Kreis Konstanz

Ohne Patrozinium (Ehemalige Kirche)

Kirche in der Wüstung Weildorf. Es fehlen alle Informationen, wann der Ort entstanden und wann er wüst gefallen ist (Ort sicherlich vor dem 16. Jh. aufgegeben.) Die Befunde ergaben eine zweiperiodische Anlage.

- Holzpfofenbau

Bau I

Eine mögliche Holzpfofenkirche, von der durch die Suchschnitte aber nur eine begrenzte Anzahl Pfofengruben nachgewiesen werden konnten, unter einer Steinkirche, durch Brand zerstört. Die Maße und Form dieses Baus lassen sich aus den wenigen Funden nicht erschließen.

- Saalkirche

um 11. Jh.

Bau II

Ein kleines etwas schiefwinkliges Kirchenschiff mit eingezogenem Rechteckchor, weitere Informationen fehlen. Um den Bau wurden zwei Gräber festgestellt.

Suchschnitte in der Wüstung Weildorf 1971/1972 (Forsch. u. Berichte Arch. M. BW Band 6).
Besitz der Reichenau im Ort (900).

Konstanz

Kreis Konstanz

Dreifaltigkeitskirche (Ehemalige Klosterkirche)

Ehemals die Kirche der Augustiner-Eremiten.

- Saalkirche um 1280
 Bau I
 Rechteckiges Langhaus, die Westfassade durch Strebebfeiler verstärkt, Südfundament auf einer Holz-Substruktionen (dendrodatiert 1279/1280). Unbekannt ist der östliche Abschluß der Kirche.
- Saalkirche?
 Bau II
 Der erste in dieser Baufolge nachweisbare Chor bildet die Grundmauern des heutigen Altarraums. Die Triumphbogenmauer und die Chornord- und Chorsüdmauern stammen von diesem Bau. Zu den beiden Seiten des Chors können Seitenkapellen vermutet werden. Die Westfassade des Kirchenschiffs wurde umgebaut und mit den heute noch vorhandenen Strebebfeiler versehen.
- Basilika
 Bau III
 In dieser Phase wird die heutige Nordmauer errichtet. Damit hat das Kirchenschiff die heutige Breite erreicht. Es wird im Osten abgeschlossen durch einen Lettner (Reste im Boden erhalten). Der Lettner steht unmittelbar westlich des Triumphbogen (mittlere Teile des Lettners sind unbekannt). 1399 wird von einem Brand berichtet, der sich durch Brandspuren (mächtige Auffüllschicht mit Brandschutt) in der Kirche nachweisen läßt.
- Basilika 1397/1398
 Bau IV
 Wiederaufbau nach Brand. Auch das Dachwerk mußte erneuert werden (Dendrodaten von Chor und Mittelschiff im heutigen Bau 1397/1398). Dabei wurde auch der für Bettelorden typische Langchor gebaut (heute verkürzt, aber in über fehlende Abundzeichen Im Dach nachweisbar). Maßwerk von um 1400.
- Basilika um 1606
 Bau V
 Aufgabe des Lettners und Aufschüttung im Inneren. Marienkapelle in einer Seitenkapelle mit Öffnung zum Seitenschiff. 1792 in Besitz des Spitals übergegangen. 1877 renoviert, neuer Ostabschluß des Chores, 1907 Renovierung.

Archäologische Untersuchung (1989/1990, 1995, 1999) Kloster vom 1268 bis 1792, Klausurgebäude 1874 abgerissen (Im Konstanzer Flachwasserbereich gebaut).

Konstanz

Kreis Konstanz

St. Peter (Abgebrochene Klosterkirche)

Kloster Petershausen, 983-1802, vor den Toren der mittelalterlichen Stadt Konstanz. Wie das Vorbild St. Peter im Vatikan, war die Klosterkirche gewestet. 1832 wurde die romanische Kirche abgebrochen.

- Basilika ottonisch

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche. Es gibt aber Rekonstruktionsversuche (hypothetisch) angenähert an die zweite romanische Kirche.

Grundriß: Eine dreischiffige Basilika mit Querhaus in der Breite der beiden Seitenschiffe, Rechteckchor in der Breite des Mittelschiffs mit anschließenden südlichen und nördlichen zur Seitenschiffsbreite leicht eingezogenen Apsiden. Unter dem Chor eine Krypta, links und rechts des Chores je eine Kapelle, An der Südwestecke der linken Kapelle der Turm, vor dem Osteingang ein Porticus. Diese erste Kirche brannte nieder.

- Basilika 1162

Bau II

Dieser Bau hatte Bestand bis zur Niederlegung der Kirche. Die nachfolgende Baubeschreibung basiert auf Abbildungen der Kirche

Grundriß: Basilikaler Bau in Form eines Rechtecks das Langhaus und den Chor umfassend, dreischiffig, nicht eingezogener Chor im Westteil mit Vierung, Eine Chorschranke nach dem vierten Joch der Langhauses trennt den großen Chor vom Kirchenschiff. Turm an der Südwestecke des Chores, Eingang zum Kirchenschiff im Osten.

Keine Grabung. Römische Funde.

Konstanz
Kreis Konstanz

St. Maria und Pelagius (Bischöfliche Kathedrale)

Ersterwähnung 950/955

Bischofskirche zum Jahre 615 bezeugt. Die Gebeine des Hl. Pelagius um 900 nach Konstanz übertragen. 1052 Teil-Einsturz der Kirche, Wiederweihe 1089, 1128 Einsturz eines Glockenturms, in frühen 15. Jh. gotischer Umbau in den Ostteilen begonnen. 1775-77 Umgestaltung des Sanktuariums. 1846-60 durchgreifende Restaurierung. Seit 1812 Pfarrkirche.

- Basilika um 1000

Krypta

Krypta sicher vor Neubau des Münsters 1052 in Bau I eingebaut. Längsrechteckige Hallenkrypta unter dem Hauptchor mit 3 x 2 Säulen, zwei Zugänge/Stollen vom Langhaus, in der Westwand kleiner Steinsarkophag als Reliquiengrab, südlicher Nebenraum ehemals mit Altar mit zwei Säulen zu Seiten des Zugangs zur Hauptkrypta, die Enden des Querstollens zu Kapellen mit Ostapsiden gestaltet.

1922-24 Bauuntersuchungen, beschränkte Bodenuntersuchung 1975

Konstanz

Kreis Konstanz

St. Mauritius (Heiliggrab und Stiftskirche)

950-55 als Abbildung des Hl. Grabes errichtet, dabei ein Stift gegründet. im späten 13. Jh. teilweise Neubau und Neuausstattung. Die St. Blasiuskapelle auf der Südseite 1303 erstmals erwähnt., im 15. Jh. Einwölbung, 1571 Wiederherstellung der Rotunde, im 19. Jh. ruinos, 1830 und 1935 restauriert. Patrozinium. St. Mauritius, später auch Maria.

- Rotunde 2. Dr. 10. Jh.

Bau I

Grundriß: Kreisförmiger Bau nordöstlich des Münsterchors gelegen, 10,80 m im Durchmesser, mit kreuzförmigen Anbauten. Im Zentrum der ältesten Anlage stand eine mit Goldschmiedearbeiten geschmückte Nachbildung des Hl. Grabes.

Beschränkte Bodenuntersuchungen 1975. Publ. Vorromanische Kirchenbauten 1990/1991.

Radolfzell am Bodensee-Schienen

Kreis Konstanz

Unserer Lieben Frau (Pfarrkirche)

Ehemalige Abteikirche bis 1757, Priorat der Reichenau ab 909, nach 1757 Pfarrkirche des Ortes Schienen und Wallfahrtskirche.

- Saalkirche? um 900

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche.

- Basilika

Bau II

Unbekannt wann erbaut.

Grundriß: Querschiffslose, dreischiffige, flachgedeckte Pfeilerbasilika mit erhöhtem, eingerückten Altarraum, ohne Turm. Umbauten 1559/1560, Dachreiter. 1700 weitere Umbauten, so auch 1907 und 1959.

Keine Grabung. Michaelskapelle in der Nähe der Abteikirche, 1832 profaniert und zum Wohnhaus umgebaut. Besitz der Reichenau im Ort Radolfzell und Schienen (900).

Reichenau-Mittelzell

Kreis Konstanz

St. Adalbert (Ehemalige Stiftskirche)

Ersterwähnung 1049

1049 unter Abt Benno erbaut, im Jahre 1832 bis in die Fundamentgruben abgerissen.

- Basilika

1049

Bau I

Keine Informationen über Bauabfolgen.

Grundriß: Bau mit recht bedeutenden Abmessungen. An ein basilikales Langhaus, dreischiffig, mit vier Arkadenachsen fügt sich einerseits in der vollen Mittelschiffsbreite ein Westbau mit Vorhalle, auf der anderen Seite ein Ostchor mit Chorquadrat und halbrunder Mittelapsis. Ein Turm befand sich über dem Ostende des südlichen Seitenschiffs und eine kleine Sakristei auf der Nordseite, es könnte sich hierbei aber auch um einen zweiten Turm handeln, Nebengebäude im Norden der Kirche archäologisch nachgewiesen.

Teilgrabungen.

Reichenau-Mittelzell

Kreis Konstanz

St. Johannes der Täufer (ehemalige Pfarrkirche)

Unter Abt Eckarrd errichtet (958-972), 1812 abgebrochen. Tauf- und Pfarrkirche der Klosterleute mit Friedhof.

- Basilika um 970

Bau I

Keine Informationen über Bauabfolgen.

Grundriß: Dreischiffige, querschiffslose Säulenbasilika mit hohem Mittelschiff, niederen Seitenschiffen und einem Altarhaus auf rechteckigem Grundriß. Rekonstruktion aus einem Plan von 1707. Sechs Arkadenachsen für das Langhaus, denen obere runde Mittelschiffsfenster entsprechen. der prägnante Turm ist ein späterer Ergänzungsbau des 15. Jh., der Turm befindet sich über dem Chorquadrat.

Keine Grabung, bei Untersuchungen im Friedhof keine Reste mehr gefunden. Nur von Abbildungen rekonstruiert.

Reichenau-Mittelzell

Kreis Konstanz

St. Maria und Markus (Benediktinerklosterkirche)

Ersterwähnung 724

Hauptpatrozinien ursprünglich Maria, Petrus und Paulus, seit dem 10. Jh. auch Markus. Vielfache Nebenpatrozinien. Weiheinformation von 816, Aug. 16.

- Saalkirche um 724 (750)
 Bau I
 Erst einen Holzbauphase (724) des Klosters und dann folgend die Steinbauphase um 750.
 Saalkirche mit Rechteckchor. Baureste im Fundament und aufgehenden Resten sichern den Grundriß. Querrechteckiger Altarhaus durch Zungenmauer vom Langhaus stark abgeschnürt. Darin Rest des Hochaltars nachgewiesen, Westwand in Resten nachgewiesen.
- Saalkirche nach 724
 Bau I a
 Erweiterung des Langhauses auf etwa die doppelte Länge, querrechteckiger westlicher Vorraum.
- Basilika 9./10. Jh.
 Bau II
 Geweiht 816, Baubeginn unbekannt.
 Grundriß: Kreuzförmige Basilika mit ausgeschiedener Vierung, Vierungsturm? und hufeisenförmige Zwillingsapsiden gegen die Seitenwände leicht eingezogen. Quadratischer Anbau im Chorwinkel an der Nordseite. Kurzes quadratisches Langhaus, Nord-, Süd- und Westbegrenzung nachgewiesen.
- Basilika um 925-946
 Bau II b
 Rundkapelle vor dem Ostchor (vor dem Bau des gotischen Chors abgebrochen).
- Basilika 988-93
 Bau II c
 Verlängerung und Erweiterung des Langhauses, Westbau mit Treppentürmen und Emporenkapelle, Atrium.

- Basilika

Bau III und folgend

1006 Brand, um 1048 Wiederaufbau/Weihe, 1172 Beginn von Bauarbeiten (Erneuerung des östlichen Langhausteils und der südlichen Querhauswand) 1235 zweimaliger Brand, um 1430 Neubau des Chores, Fertigstellung um 1560, 1688 Erneuerung des westlichen Teils des Langhauses und der Außenmauern des Südschiffes, im 18. Jh. teilweise Erneuerung des Nordflügels des Querhauses.

Diverse Grabungen und Bauuntersuchungen in der Kirche, Publikationen. Publ. Vorromanische Kirchenbauten 1990/1991; UNESCO-Weltkulturerbe Klosterinsel Reichenau 2013.

Reichenau-Niederzell

Kreis Konstanz

St. Peter und Paul (Stiftskirche)

Ersterwähnung 799

Weihe durch Bischof Egido von Verona 799, 1008 Chorherrenstift

- Saalkirche um 800

Bau I

Bestattungen

Saalkirche mit Apsis und westlichem Vorraum, südlicher Nebekapelle und nördlichen Konventgebäuden. Saalkirche in gestreckter Form im östlichen Drittel durch Schranke unterteilt, Ostapsis stark eingezogen und um Mauerstärke gestelzt. Im Westen querrrechteckiger Vorraum mit dichter Grabbelegung. südlich kleinere Kapelle anschließend mit eingezogener Apsis, Chorschranke im östlichen Drittel der Kapelle.

Bau I a: Anbau östlich an die beiden Apsiden. im 10. Jh.

Bau I b: Neubau der Ostapsis nach einem Brand, Ersatz der Ostapsis durch eine breitere gering gestelzte.

- Basilika 1080-1134

Bau II

Grundriß: Dreischiffige Pfeilerbasilika mit außen ummantelten Apsiden für die drei Kirchenschiffe, Türme über den Seitenapsiden (im späten 15. Jh. erhöht), westliche Vorhalle vor dem Mittelschiff. In den östlichen Bereichen der Seitenschiffe je eine Kapelle, im Mittelschiff langgestreckter Chor mit apsidialem Schluß. Stiftsgebäude nördlich an der Kirche.

Verschiedene Grabungen, neuerliche Restaurierungen 1970-77, dabei umfangreiche Bau- und Bodenuntersuchungen, Publikationen. Publ. Vorromanische Kirchenbauten 1990/1991.

Reichenau-Oberzell

Kreis Konstanz

St. Georg (Ehemalige Stiftskirche)

Gehört zu den drei Klosterkirchen der Reichenau.

- Basilika 888/891-912

Bau I

Der älteste Bau ist im Mauerwerk der bestehenden Kirche weitgehendst erhalten.

Grundriß: Eine dreischiffige Basilika mit gedrungenem Langhaus auf fast quadratischem Grundriß, das im Westen höchstwahrscheinlich glatt geschlossen war. Chor und Sanktuarium waren im Sinne eines Zentralbaus ausgebildet, offenbar als Trikonchos um einen Mittelraum auf quadratischem Grundriß. Dieser Ost-Bau scheint einfach an das Langhaus angeschoben. Die beiden seitlichen Konchen, an deren Scheitel die Seitenschiffswände anlaufen und mit denen sie im Verband stehen, sind noch in Teilen erhalten, während die mutmaßlichen östliche Apside einer nachfolgenden Änderung zum Opfer gefallen ist. Der Mittelraum erhob sich mit einem Freigeschoß über die Konchen. Es gibt Anhaltspunkte, daß bereits dieser Bau eine Krypta hatte. Der Bau ist aber wohl nur im Rohbau vollendet worden und hat ihre Innenausstattung erst im Zuge der nachfolgende Bauetappe erhalten. Die Kirche war wohl als Reliquien- und Memorialkirche des Erbauers Abt Hatto geplant gewesen.

- Basilika 10. Jh.

Bau II

Im Verlauf de 10. Jh. erfuhr die Kirche erhebliche Um- und Ausbauten. Die Kirche wurde zur Stiftskirche umgebaut. Das wohl apsidiale Sanktuarium erhielt eine rechteckige fast quadratische Form und erhob sich über eine kleine Hallenkrypta (wie in Konstanz und St. Gallen). Die gesamte Kirche erhielt nun den so bedeutenden Malereischmuck.

- Basilika 11. Jh.

Bau III

In dieser Bauphase kam die Westkonche hinzu, die das Mittelschiff nach Westen hin schließt. Durch ihren Scheitel führt das Hauptportal, das zum ursprünglichen Baubestand der Konche gehört. Weitere Umbauten folgten, so eine Einbau einer kleinen Kapelle im Obergeschoß des Westbereiches des Langhauses mit einem Ostfenster zum Kirchenschiff.

Keine Grabung, aber Bauanalyse von 1928 mit Korrekturen von 1979 (Arch. Ausgr. 1987). 1955-57 bautechnische, 1982 denkmalpflegerische Untersuchungen. Umfangreiche Dokumentationen (besonders zu den Malereien). Publ. Vorromanische Kirchenbauten 1990/1991.

Singen (Hohentwiel)-Duchtlingen

Kreis Konstanz

St. Gallus (Kath. Pfarrkirche)

- Saalkirche

Bau I

Der älteste Bau war ein geosteter rechteckiger Saalbau ohne Apsis. Von ihm konnten die West-, Nord- und Ostwand aufgefunden werden, die Südwand war bereits durch einen Heizungskanal beseitigt worden. Der Bau hatte eine unterschiedliche Fundamentbreite, was auf die Geländebeschaffenheit zurückgeführt wurde. Vom Innenausbau konnten keine Spuren festgestellt werden, vermutlich ist sein Fußboden späteren Planierungen zum Opfer gefallen. Sein Ende könnte durch einen Fund in einer Ausbruchgrube in das 13./bis frühe 14. Jh. datieren.

- Saalkirche

13./ 14. Jh.

Bau II

Unter teilweiser Weiterverwendung von Bau I wurde die Kirche nach Osten und Norden erweitert, dabei wurden die Westwand der Kirche I belassen, möglicherweise auch die Südwand (Verlust durch Heizungsgraben). Die nördliche Raumgrenze wird durch die Erweiterung und dem nordöstlich gelegenen Turm gebildet, während die Gestaltung der Ostseite nicht erforscht werden konnte. Es ließ sich lediglich feststellen, daß die Ostwand von Bau I bei Bau II nicht mehr verwendet wurde. Für den Chor ist anzunehmen eine Lage südlich vom Turm (bei der Untersuchung keine Anhaltspunkte gefunden).

- Saalkirche

Bau III + IV.

Der Chor der bestehenden Kirche wurde in der Periode III, das Kirchenschiff in der Bauperiode IV errichtet, da zwischen dem südlichen Choransatz und der Südmauer des Kirchenschiffs eine Baufuge existiert, Kirchenschiff und Chor der bestehenden Kirche sind jeweils mit Fuge gegen den Turm gesetzt. Der gestreckte polygonal geschlossene Chor nutzt teilweise die Südmauer des Turms. Das Langhaus der Periode IV ist ein vollständiger Neubau mit einer leichten Verlagerung der Nordwand nach Süden gegenüber dem Bau II, einer Erweiterung nach Westen und nach Süden. Der Chor wurde während eines Umbaus im 18. Jh. um ca. das Doppelte erhöht.

Untersuchung 1972 beim Einbau einer Heizung und Anlegen von Drainagegräben, allerdings nur im Kirchenschiff (Forsch. u. Ber. Arch. M. i. BW Band 6). Besitz von St. Gallen im Ort (900). Besitz der Reichenau im Ort (900).

Bodman-Ludwigshafen-Möggingen

Kreis Konstanz

St. Gallus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Ab Ende 13. Jh. Terzianerinnen-Kloster bis ins 17. Jh.

- Schwellbalkenkirche? 9.-10. Jh.
 Bau I
 Schwache Fundamente, Glattstrich an ihren ebenen Oberkanten und der Mauerkopf legen eine Schwellbalkenkirche nahe.
 Grundriß: Rechteckiger, geosteter Saal mit durch Schranken abgetrennten Chor.
- Saalkirche vor 1278
 Bau II
 Unter Nutzung der Fundamente des Vorgängerbaus, Erweiterung nach Westen und Anbau einer eingezogenen Apsis, deren Form sich aber nicht erschließen ließ.
- Saalkirche
 Bau III
 Die Südwand sowie die Ostseite des zweiten Kirchenbaus wurden abgetragen, um die Kirche nach Süden und Osten erweitern zu können. Durch zwei zungenförmige Fundamentzüge in den Innenraum, über denen ein Chorbogen angenommen werden darf, wurde ein rechteckiger Chorraum vom Kirchenschiff abgetrennt. In Süden des Chores wurde ein Turm von rechteckigem Grundriß errichtet. Der Chorbereich hatte je eine Türöffnung nach Norden und Süden, das Kirchenschiff ein Portal nach Westen
 Bau III wurde mehrfach umgestaltet, besonders bei den Türen (nachweisbar, z. B. mit Jahreszahl 1580), aber auch durch Brand 1525. Ob es im Zusammenhang mit der nördliche Tür des Chores eine Sakristei gab, ist unbekannt.
- Saalkirche nach 1580
 Bau IV
 Süd- und Nordwand wurden beibehalten, die Ecken des Chores abgetragen und mit einem 3/8-Schluß neu gestaltet. Das Kirchenschiff wurde nach Westen verlängert. An der Verlängerungsfuge des Kirchenschiffs wurden zwei Portale (Nord- und Süd-) errichtet (im Westen lag das Kloster), der Chor bekam eine Sakristei im Norden (1975 erneuert).
 Bau V
 1747 erfolgte ein Umbau und eine anschließende völlige Neugestaltung (barock) der Pfarrkirche, Nach Renovierungsarbeiten 1878/1879 brannte die Kirche 1879 mit den angeschlossenen Klosterbauten ab. Nach Abriß der Klosterbauten wurde die Westseite der Kirche neu gestaltet (Haupteingang nach Westen).

Bei Renovierung und Einbau einer Heizung kurze (begrenzte) Untersuchung 1976 (Forsch. u. Ber. Arch. M. i. BW, Band 6 und Vorromanische Kirchen, Nachtrag von 1991). Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Efringen-Kirchen

Kreis Lörrach

Ohne Patrozinium (Ev. Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1173

Wohl vor der Reformation dem Apostel Petrus geweiht.

- Saalkirche

Bau I

Bestattungen

Von einem ersten kleinen Steinbau haben sich im Norden das Fundament und wohl ein Teil der aufgehenden Wand erhalten. Seine Ausdehnung nach Osten ist wegen der modernen Sakristei nicht feststellbar. Im Inneren liegt wenig östlich der spätgotische Chorbogen. Die Chorsituation ist ungeklärt. Unter den Fundamenten der ersten Kirche Gräber, die wiederum Fundamente eines wohl römischen Baus stören.

- Saalkirche

Bau II

Bestattungen

Der zweite Kirchenbau zeigt sich durch eine Verlängerung der ehemaligen Nordwand nach Westen um ca. 5 m an zu einer neuen Westwand. Die Südwand, neu errichtet, reicht von der Westwand dieses Baus bis zum heutigen Chorbogen (des spätgotischen Chors). Wiederum ist unbekannt wie die Chorsituation für diesen Bau war, möglicherweise ein reiner rechteckiger Bau ohne ausgeschiedenen Chorbereich. Dieser Kirchenbau wurde nach Westen verlängert bis zur heutigen Westfassade. Auch der Westturm erweist sich durch deutliche Baufugen im Fundamentbereich als nachträglicher Anbau.

- Saalkirche

Bau III

Im Osten schließt sich in gleicher Breite wie das erhaltene Langhaus der polygonale Chor des späten Mittelalters an (deutliche Baunaht an dem Ostende der Kirchenschiffssüdmauer).

Begrenzte Untersuchungen im Zuge der Fundamenttrockenlegung 1984. Römische Siedlungsreste.

Efringen-Kirchen-Kleinkrems

Kreis Lörrach

Ohne Patrozinium (Ev. Kirche)

- Saalkirche romanisch
 Bau I
 Einige Detailinformationen zur Baugestaltung.
 Grundriß: Langrechteckiges (beinahe quadratisches) Kirchenschiff mit östlich anschließender eingezogener halbrunder Apsis, Eingang zum Kirchenschiff von Norden, runder Triumphbogen. Nachweis eines Brandes in der Kirche.
 Nachfolgend Anbau Sakristei nördlich an Übergang Kirchenschiff zur Apsis, schräg angepaßt an die Apsis.

- Saalkirche 15./16. Jh.
 Bau II Bestattungen
 Neubau eines Polygonalchors anstelle der Apsis im ausgehenden 15. Jh., Beibehaltung des Kirchenschiffs. Der Polygonalchor ist an der Nordseite des Kirchenschiffs wegen der Sakristei eingezogen. Neuer Eingang auf der Westseite, Nordeingang zugemauert. Triumphbogen nach dem Kirchenschiff ausgerichtet, rundbogig. Sakristei angepaßt. Durchbruch von Fenstern für die Seitenaltäre im 15. Jh., neues Dachwerk 1458/1459. Abriß der Sakristei im 18. Jh. Zweimalige Errichtung des Langhausdachwerks, das zweite um 1458/1459, dendrodatiert, Durchbruch von Fenstern im 15. Jh., neuer Eingang von Westen. 1897/1898 Bau des Westturms (quadratischer Grundriß mit nebenliegender Wendeltreppe, Fachwerkaufsatz mit Uhr und Glockenstube) mit abgewinkeltem Eingang zum Kirchenschiff, vorher hölzerner Dachreiter aus dem 15. Jh. Bestattungen vor dem Chor im 17.-18. Jh.

Archäologische Sondage 2005 und bauhistorische Untersuchung 2006 (Arch. Ausgr. 2006).

Eimeldingen

Kreis Lörrach

St. Martin (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1169

- Saalkirche

Bau I

Grundriß: Bau I und II. Kleines rechteckiges Kirchenschiff mit leicht eingezogener annähernd halbrunder Apsis, deren Mittelachse gegenüber dem Mittelschiff abweicht. Von diesem Bau haben sich neben dem Apsisfundament auch die Nord- und Westwand erhalten sowie ein Altarfundament und wenige Estrichreste. Die heutige Südwand befindet sich in der Flucht des Südfundaments. Sie ist jedoch beim Neubau des Turmes (vermutlich 14. Jh.) im Aufgehenden völlig erneuert worden. Der Kirchenraum war 1,25 m niedriger als heute, was sich durch die Türöffnung zeigt, durch die Vermauerung des Turms und die alte Dachschrägenmarkierung auf der Westseite des Chorgiebels.

- Saalkirche

Bau III

Um 1458 wurde die Apsis durch einen größeren polygonal geschlossenem Chor ersetzt. Auffallend ist die starke Achsabweichung nach Norden. Zu einem nicht näher eingrenzbarem Zeitpunkt im ausgehenden Mittelalter wurde der Kirchenraum nach Westen verlängert. Es hat den Anschein, daß auch bei der Verlängerung der Kirche die ursprüngliche Raumhöhe des bestehenden Kirchenschiffs erhalten blieb. Erst mit der Kirchenerweiterung nach Norden im Jahr 1736 wurde auch der heutige Dachstuhl angebracht und die Mauerkrone im Süden auf die heutige Höhe gebracht. Eine gründliche Renovierung, die sämtliche Langhausfenster und den Westeingang in neogotischen Formen veränderte, erfolgte 1852. 1940 wurde das Chorgewölbe durch Artilleriebeschuß zerstört.

Grabung im Zuge eines Heizungseinbaus durch das LDA 1984.

Fischingen

Kreis Lörrach

St. Peter (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 772

Ehemals Filialkirche, heute Pfarrkirche (seit 1790).

- Saalkirche 7. Jh.
Bau I
Kleine Kirche in römischer Hoflage, über schräg verlaufendem römischen Profanbau errichtet.
Grundriß: Langhaus in quadratischer Form, Ostapsis gestelzt, um Mauerstärke eingezogen, außen rechteckig ummantelt, nur Fundamentmauerwerk gefunden, Estrichreste mit Ziegelsplitt.
- Saalkirche 13. Jh.
Bau II
13. Jh. Neubau des Kirchenschiffs, Turm und Chor um 1528.
Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff mit östlich anschließendem nicht eingezogenem gestreckten Polygonalchor, Triumphbogen, massiver quadratischer Turm auf der Nordseite des Chores, Westeingang.

Notgrabung 1971/1972. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Maulburg

Kreis Lörrach

Ohne Patrozinium (Nicht genannt) (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1249

- Saalkirche um 1200
 Bau I
 Grundriß: Steinbau, nur ansatzweise Teile des Langhauses erfaßt (Ostteil), halbkreisförmiger apsidialer Chor. Form des Langhauses nicht erfaßt.
- Saalkirche
 Bau II
 Grundriß: Der Chor wurde zugunsten eines größeren Rechteckchor aufgegeben. Die Gestaltung des Kirchenschiffs konnte nicht geklärt werden. Anzunehmen ist wegen der Achsverschiebung des Chors möglicherweise ein etwas nach Süden vergrößertes Langhaus. Für die Datierung sind keine greifbaren Anhaltspunkte gegeben. Der Umbau zur Rechteckchoranlage kann in die spätromanische Zeit gerechnet werden.
- Saalkirche
 Bau III
 Hier zeigt sich nur die wenig umgestalteten (verbreiterten) Chorfundamente und eine Baufuge im Nachfolgebau (im westlichen Bereich der Langhausnordwand). Weitere Informationen fehlen. Dieser Bau war wohl zu Beginn des 18. Jh. überaus auffällig. Wann dieser Bau erstellt wurde, ist nicht bekannt.
- Saalkirche 1753
 Bau IV
 Neubau der gesamten Kirche östlicher als die Vorgängerkirche.
 Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff mit nicht abgesetztem Chorteil, einen Westturm mit Vorhalle im Untergeschoß.

Grabung 1974 durch das LDA im Zuge eines Heizungseinbaus (nur Auskunft über Chorsituation, da der Neubau von 1753 Kirche weit nach Osten verlegt und der Westbereich tiefgründig durch Friedhofsbenutzung umgewälzt wurde). Forsch u. B. d. Arch. d. Ma, Bd 6.

Schopfheim

Kreis Lörrach

St. Michael (Ehemalige Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1130

Heute Heimatmuseum. Michaelspatrozinium 1484 genannt. 1412 Brand, im 15. Jh. Neubau des Langhauses.

- Holzpfostenbau?

Bau I

Bestattungen

Vermutete Holzkirche, durch gleich orientierte alamannische Gräber der 6./7. Jh. in ihren Reihungen, auffallend eingerückt gegenüber der 1921/1922 ergrabenen Saalkirche lassen auf eine ältere Kirche schließen (lt. Fingerlin).

- Saalkirche

um 1000

Bau II und II a

Grundriß rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogener, massiver, halbrunder Apsis und im Westen einer Vorhalle mit sehr massiven Fundamenten.

Bau II a: Ersatz der Apsis durch einen quadratischen Chorturm.

- Chorturmkirche

15. Jh.

Bau III

Neubau des Langhauses mit zwei querschiffsartigen Seitenräumen am Ostende des Langhauses, Chorturm aus der Mitte des 12. Jh. beibehalten. Sakristei nördlich des Chorturms.

Grabung 1921/1922, Nachgrabungen 1983. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Hohentengen am Hochrhein

Kreis Waldshut

St. Maria (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1268

1255 bereits ein Dekan erwähnt, 1268 die Pfarrei.

- Saalkirche/Chorturmkirche 9. Jh.

Bau I

Grundriß: Schmale längsrechteckiges Kirchenschiff mit stark eingezogenen quadratischen Chor (im Turm des 12. Jh.) und Vorhalle im Westen, gegen die spätere Anlage stark nach Norden verschoben. Nachgewiesen sind im Inneren die Südwand des Kirchenschiffs und im Turm des Nachfolgebaus die Ost- und Südwand des Chors. Vorhalle durch Querwandfundamentteil nachgewiesen.

Im 12. Jh. Ersatz des Rechteckchores durch einen Turm mit Chor im Erdgeschoß.

- Saalkirche 1518-20

Bau II

Einschiffiger Neubau eines rechteckigen Kirchenschiffes in der Länge der Vorgängerschiffs mit Vorhalle, mit polygonalem Altarhaus unter Nutzung des bestehenden Turms als nördlicher Chorflankenturm.

Gegraben 1950.

St. Blasien
Kreis Waldshut

St. Blasius (Klosterkirche)

Ersterwähnung 9./10. Jh.

Benediktinerkloster, wohl erst 948 die eigentliche Klostergründung. 1548 Abbruch aller Gebäude einschließlich der Michaelskapelle, außer der Klosterkirche. 1621 Umbau des Langhauses durch Herausnahme jeder zweite Säule. Seit 1625 Verwendung als Pfarrkirche unter dem Patrozinium St. Stephan. 1736 Abbruch der Kirche.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Kurz nach Fertigstellung eingestürzt, erneuert und um 975-79 geweiht.

- Basilika

1095-1108

Bau II

Neubau von Kloster und Kirche an anderer Stelle des Klostergeländes. 1276 Instandsetzung der Michaelskapelle im Westen der Kirche.

Grundriß: Dreischiffige Säulenbasilika von acht Jochen mit drei fluchtenden Kapellen. Von der Michaelskapelle am Westende keine formale Überlieferung.

Grabung 1928 im Bereich der ehemaligen Apsiden.

St. Blasien
Kreis Waldshut

St. Stephanus (Altes Münster)

Ersterwähnung 948

Ehemalige Benediktinerklosterkirche und genutzt als Pfarrkirche. Patrozinium ehemals Blasius, seit 1625 St. Stephanus. Die Anfänge des Klosters sind nicht eindeutig faßbar, wohl um 948 nach Einführung der Benediktinerregel. 1736 Abbruch der Kirche bei Verlegung des Steinbaches. 1548 bereits Abbruch aller anschließenden Gebäude.

- Holzpfostenbau
Bau I
Keine Informationen über den ersten Kirchenbau in Form und Grundriß.
- Saalkirche 975-79
Bau II
Neben Holzkirche errichtet, bald wieder eingestürzt, Wiedererrichtung. Weitere Informationen zu diesem Bau fehlen.
- Basilika 1095-1108
Bau III
Basilika mit drei fluchtenden Apsiden. Gefunden nur Fundamente von Haupt- und Südapsis, die innere Mauerkante, jeweils mit Zungenmauern, je ein Stück der Kirchenschiffsbankettmauern, von der nördlichen Außenmauer nur die Innenkante. Wohl eine Säulenbasilika mit acht Jochen.

Grabung 1928. Die Ostpartie ergraben, die Form des Langhauses durch Grundriß von 1728 und älterer Beschreibungen überliefert.

Dettingen an der Erms

Kreis Reutlingen

St. Petrus (Ev. Filialkirche)

Ersterwähnung 1396

Beerdigungen auf dem Bernstadter Friedhof.

- Saalkirche romanisch
 Bau I
 Kleines rechteckige Kirchenschiff, eingezogener quadratischer Rechteckchor mit Triumphbogen. Kein zugehöriger Fußboden erfaßt, da das ursprüngliche Nutzungsniveau tiefer lag und bei den Bauarbeiten nicht erfaßt wurde.
- Chorturmkirche 13. Jh.
 Bau II
 Größerer Neubau. Einschiffiges kleines Langhaus, vom Vorgängerbau Nordwand und Chorostwand übernommen, nach Süden verbreitert, und Bau langrechteckiger Chor im eingezogenen Ostturm, Gewölbe, Triumphbogen. Ausbau des Turmes. 1661, 1671, 1703 Reparaturen, Erneuerung 1824.
- Chorturmkirche 1854
 Bau III
 Neubau und Vergrößerung des zu kleinen und schadhaft gewordenen Kirchenschiffs nach drei Seiten, Abbruch Chorgewölbe und Chorbogen wegen Höherlegung, Neubau Kreuzgewölbe im Chor, Turmerhöhung. 1905 Innenausmalung.
 Grundriß: Einschiffiges Langhaus zu vier Achsen, flach gedeckt, Chor stark eingezogen im quadratischen Turm, auf der Südseite des Turms kleine Sakristei (1980 erneuert und etwas vergrößert).

Keine Grabung, 2008 baubegleitenden Untersuchung beim Einbau Heizung. Grabhügel der Bronze- und Hallstattzeit.

Dettingen an der Erms

Kreis Reutlingen

St. Pankratius und Hippolytus (Ev. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1090

Grablege der Grafen von Achalm.

- Basilika romanisch

Bau I

Romanische dreischiffige Pfeilerbasilika mit Rundbogenarkaden und flacher Holzdecke, Choranlage (sehr kurz) mit jeweils geradem Schluß, leichtes Querschiff. Turm im Untergeschoß mit Tonnengewölbe.

- Basilika

Bau II

Bestattungen

Im wesentlichen aus dem 14. Jh., errichtet.

Grundriß: Langrechteckiger Saalbau mit gotischen Polygonalchor von 1494 mit spätgotischen Maßwerkfenstern, Netzgewölbe, Langhaus mit niedriger Holzdecke, Im Chor Steintabernakel. Turm romanisch im Untergeschoß. Obere Geschosse aus dem 14./15. Jh. (spitzbogiges Westportal mit Jahreszahl 1475), barocker Umbau. 1864 wurde das Langhaus im Stile des Historismus errichtet. Gebeinelager parallel zur Chorwand. Südlich vom Chor Kapelle des St. Hippolytus? 1864 abgebrochen, zweite nördlich gelegene Kapelle heute Sakristei

- Basilika

1912

Bau III

Grundriß: Dreischiffige Basilika, mit eingezogenem polygonalem Chor und halbrundem Vorbau im Westen, der Turm der Vorgängerkirche steht im Südwesten, zum größten Teil aus dem 14./15. Jh., Mittelschiff und Seitenschiffe mit Stichkappengewölben, die beiden östlichen Seitenschiffsjoche querschiffartig erweitert. Rundbogen zum eingezogene Chor mit Vorjoch.

1987 Bei Heizungseinbau partielle Grabung (Baubeobachtung).

Eningen unter Achalm

Kreis Reutlingen

St. Andreas (Ev. Kirche)

Geteilte Pfarrei (seit dem 11. Jh. und durch zwei Pfarrer besetzt).

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1528

Bau II

Spätgotischer Bau.

Grundriß: Langrechteckiger Bau, Chor mit Sterngewölbe. Viereckiger Turm südlich am Choranfang 1929/1930 renoviert. Nach Süden Kirchenschiff erweitert, dadurch Turm im Kirchenschiff.

Keine Grabung. Ortsadel im 11. Jh. Frühmittelalterliche Grubenhäuser (Arch. Ausgr. 1991).

Gomadingen
Kreis Reutlingen

St. Martin (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1180

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen zu Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche 1760
Bau II
Erbaut anstelle einer mittelalterlichen Kirche.
Grundriß: Dreiseitiger Chorschluß des saalartigen Raumes, Dachreiter über der Westfassade.

Keine Grabung. Abgegangene Burg. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Gomadingen-Dapfen

Kreis Reutlingen

St. Martin (Ev. Kirche)

- Saalkirche

Bau I

Vom mittelalterlichem Bau (ob Vorgängerbau vorhanden war, ist nicht bekannt) ist der Turm westlich des Kirchenschiffs erhalten, dessen Erdgeschoß als Vorhalle dienend, Jahreszahl 1515, mit Kreuzrippengewölbe. 1727 erbauter eingezogener Chor mit dreiseitigem Schluß wohl auf mittelalterlicher Grundlage.

- Hallenkirche

1852-57

Bau II

Erhöhung des Chors und neogotische Umgestaltung. Neuerstellung des Langhauses als dreischiffigem Hallenraum, Turm vom Vorgängerbau übernommen.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Gräber. Schloß Grafeneck. Burgruine (Blankenstein). Besitz von St. Gallen im Ort Dapfen-Echenhus (900).

Gomadingen-Offenhausen

Kreis Reutlingen

St. Pankratius (Ehemalige Dominikanerkirche)

Heute profaniert und als Scheune genutzt. Abgegangenes Dominikanerinnenkloster 1258 gegründet und 1261 nach Offenhausen verlegt, Bewohner des Weilers mußten wahrscheinlich auswandern. 1161 erstmalige schriftliche Erwähnung des Ortes Offenhausen. 1278 Aufnahme in den Dominikanerorden, vorher wohl zisterziensisch 1537 bereits verödet, 1575 aufgehoben und zum herzoglichen Pferdegestüt umgewandelt. Seit Ende 16. Jh. Gestüt. 1690: Wiederweihe als ev. Kirche, 1812: Aus der Kirche wird ein Lagerhaus. 1987: Nach Abschluß der Restaurierungsarbeiten in ein Gestütsmuseum umgewandelt. Seit Ende 16. Jh. Gestüt.

- Saalkirche

Bau I

Wohl im letzten Drittel des 13. Jh. erbaut. um 1330 reiche Schenkung an das Kloster und Neubau der Klosterkirche. 1492: die Kirchen von Gomadingen, Kohlstetten und Ohnastetten unterliegen dem Patronat des Klosters.

Grundriß: Schmäler hoher einschiffiger Langbau ohne Turm, dreiseitiger Ostabschluß, Fenster mit einfachen Maßwerk, Kirchenschiff und Chor sind nicht durch einen Triumphbogen getrennt. 1815 mit Firstdachreiter versehen.

Keine Grabung. Bodenfliesen vom 16. Jh. Besitzungen der Reichenau am Ort (900).

Gomadingen-Steingebronn

Kreis Reutlingen

St. Philippus und Jakobus (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Die ehemaligen Kirchenheiligen, Walpurg, Philipp und die Hl. drei Könige weisen etwa auf Entstehung im 12. Jh. hin.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen zu Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

17. Jh.

Bau II

Kleine Kirche mit rechteckigem Kirchenschiff und rechtwinkligem eingezogenem Chor, dem eine niedrige tonnengewölbte Sakristei vorgesetzt ist. Auf dem Westgiebel hölzerner Firstturm, Decke über Chor flach, im Kirchenschiff vermutlich Holztonne, jetzt flach. Der Bau mag ältere Teile (vom Vorgängerbau) einschließen.

Keine Grabung. Abgegangene Burg, auf der die Kirche steht.

Grabenstetten

Kreis Reutlingen

St. Peter und Paul (Ev. Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

- Chorturmkirche

Romanisch

Bau I

Der Turm in den zwei unteren Geschossen und die tonnengewölbte Sakristei sind romanisch. Das Untergeschoß des Turms mit halbrundem Chorbogen zeigt eine Kreuzgewölbe und kleines rundbogiges Fenster. Form und Größe des Kirchenschiffs unbekannt.

- Chorturmkirche

Bau II

Spätgotischer Neubau des Kirchenschiffs, Turm und Sakristei vom Vorgänger, Kirchenschiff mit flacher Holzdecke, bemalt.

Keine Grabung. Abgegangene Burg. Spätkeltische Stadtanlage Heidengraben. Merowingerzeitliche Gräber.

Grafenberg
Kreis Reutlingen

St. Michael (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen zu Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Teile des Gebäudes wurden in den Folgebau integriert.
- Saalkirche
Bau II
Keine Informationen zu Form und Grundriß der Kirche in den Unterlagen. Vom Vorgängerbau wurde Teile wieder verwendet, so auch der Turm.
Erneuerung der Kirche 1956/1957.

15. Jh.

Keine Grabung. Burgstall.

Hayingen
Kreis Reutlingen

08415034

Liebfrauenkapelle (Friedhofskapelle)

Ersterwähnung 1769

- Saalkirche gotisch
Bau I
Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, nicht eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, Eingang im Westen, gotisches Portal.
- Saalkirche 1769
Bau II
Verlängerung der Kirche nach Osten durch Anbau eines neuen Chors, Teile des ehemaligen Chors jetzt zum Langhaus gehörig.
Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, nicht eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, Giebeltürmchen, gotisches Westportal.

Teilgrabung 1996. Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900).

Hayingen

Kreis Reutlingen

St. Veit (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1244

- Saalkirche
 Bau I
 Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Basilikaler Bau?
 Bau II
 Ursprüngliche Kirche vielleicht dreischiffig mit dreiseitig geschlossenem Chor und zwei quergestellten zweistöckigen Sakristeianbauten. Westturm, unten mit Spitzbögen seitlich geöffnet, die Vorhalle bildend.
- Saalkirche 1724
 Bau III
 Gebäude in eine breite Saalkirche verwandelt.
 Grundriß: Breites rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener Chor mit 3/8-Schluß. Chor und Westturm vom Vorgängerbau, sowie die beiden Sakristeien nördlich und südlich des Chors, innen 1882 renoviert, flache Stuckdecke.

Keine Grabung. Ortsadel seit dem 13. Jh. Abgegangen Burg. Schloß. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Hayingen-Anhausen

Kreis Reutlingen

St. Ursula (Kapelle)

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).
- Saalkirche 1798
Bau II
Der Bau wurde 1798 erneuert.
Grundriß: Kleines rechteckiges Kirchenschiff, Chor nicht eingezogen mit 3/8-Schluß, auf dem Westgiebel Dachreiter.

Keine Grabung. Ortsadel seit 1268. Schloßruine Schülzburg. Besitzungen der Reichenau im Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort Hayhingen-Anhausen (900).

Hayingen-Ehestetten

Kreis Reutlingen

St. Nikolaus (Kath. Pfarrkirche)

Vormals Kapelle (Burgkapelle?)

- Saalkirche 14. Jh.?
Bau I
Kleine Kapelle im späteren Bau der rechteckige Chor, weitere Informationen fehlen, Gewölbe.
- Saalkirche 1720/1721
Bau II
An die Kapelle wird ein rechteckiges Kirchenschiff angebaut, die ehemalige Kapelle wird Chor. Die ehemals gotischen Fenster werden zugemauert und der Chor (Kapelle) erhöht, Dachreiter.

Keine Grabung. Ortsadel 12./13. Jh. Ehemaliges Schloß. Besitz von St. Gallen im Ort Hayingen (900).

Hayingen-Indelhausen

Kreis Reutlingen

St. Urban (Kath. Pfarrkirche)

Vormals Kapelle

- Saalkirche

Bau I

Spätmittelalterliche Kapelle, weitere Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle fehlen.

- Saalkirche

1902

Bau II

Neubau einer neoromanische Kirche unter Nutzung der Vorgängerkapelle als Chor, Flachdecke, Dachreiter.

Keine Grabung. Ortsadel um 1100. Ruine Maisenburg. Ringwall Alt-Hayingen. Besitz der Reichenau im Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort Hayhingen (900). Besitz des Klosters Lorsch im Ort Hayingen (900).

Hayingen-Münzdorf

Kreis Reutlingen

St. Otmar (Kath. Kapelle)

Filialkapelle von Indenhausen.

- Saalkirche Bau I

Bau I

Rechteckiger Bau, Chor mit 3/8-Schluß und Maßwerkfenstern.

Keine Grabung. Burg Derneck. Abgebrochene Kapelle St. Bernhard. Neubau Dorfkapelle 1904 im neoromanischen Stil. Abgegangene Burg Kapf. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Hülben

Kreis Reutlingen

St. Maria (Ev. Kirche)

Ersterwähnung 13. Jh.

Als Kapelle 1233 entstanden.

- Saalkirche

Bau I

Keine eindeutigen Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). 1524 verändert, der vieleckige netzgewölbte Chor war ohne Strebepfeiler, 1733 wurde das kleine rechteckige Kirchenschiff verlängert.

- Saalkirche

1897

Bau II

Neubau und Vergrößerung des Kirchenschiff unter Verwendung des Chors der Vorgängerkirche.

- Saalkirche

1965

Bau III

Neubau anstelle der Vorgängerkirche.

Keine Grabung.

Mehrstetten

Kreis Reutlingen

Kein Patrozinium (Ev.Pfarrkirche)

Ursprünglich Filial von Münsingen, im Dreißigjährigem Krieg vollständig zerstört.

- Chorturmkirche 15. Jh.

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Nur der Turm mit Chor im Untergeschoß aus dem 15. Jh.

- Chorturmkirche 1577

Bau II

Langhaus von 1577, erweitert 1828, Turm mit Chor vom Vorgängerbau.

Keine Grabung. Besitzungen der Reichenau am Ort (900).

Metzingen

Kreis Reutlingen

St. Florian (Kirche auf dem Staufen (Floriansberg))

Ersterwähnung um 1100

Ehemaliges Patrozinium Hl. Florinus (1462 St. Flurinsberg). Ehemalige Pfarrkirche (um 1275). Die Florianspfarrei wurde 1482 aufgehoben und mit der Pfarrei der Schloßkirche in Tübingen vereinigt. Kirche und Pfarrhaus zerfielen. Der ungewohnte Name wurde in 16. Jh. zu Florian umgeformt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der Kirche.

Keine Grabung.

Metzingen

Kreis Reutlingen

St. Martin (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1090

- Holzpfostenbau

Bau I

Bestattungen

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche. Möglicherweise hängt der Bau mit einem Vermerk zusammen, daß im Jahre 963 der Graf von Achalm eine Kirche zu Ehren des Hl. Martin errichtete. Unter dem heutigen Bau fand sich Brandschutt und eine Reihe von Bestattungen, bei denen auch eine Geldrolle Tübinger Pfennige aus dem 11. Jh. lag.

- Saalkirche

romanisch

Bau II

Wann eine Steinkirche anstelle der Holzkirche errichtet wurde ist nicht bekannt, urkundlich wird diese zweite Kirche 1090 genannt. Funde zeigten, daß diese zweite Kirche in romanische Stil errichtet wurde. Die westliche Grundmauer, bei der Grabung 1953 entdeckt, zeigen, daß auf ihr die Pfeiler für die jetzige Orgelempore ruhen. 1135 wird wiederum die romanische Metzinger Kirche erwähnt.

- Hallenkirche

um 1500

Bau III

Wohl erst im 17. Jh. beendeter Bau. 1872 restauriert und zu diesem Zeitpunkt die drei Kirchenschiffe eingewölbt.

Grundriß: Dreischiffige Hallenkirche mit Achteckstützen, westlicher Turm. Der Polygonalchor in der Breite des Mittelschiffs hat ein originales Netzgewölbe so auch die nördlich an den Chor angebaute Sakristei. Die ehemals flach gedeckten Kirchenschiffe wurden 1872 im Sinne der Spätgotik eingewölbt. Der spätgotische Turm wurde 1872 erhöht. Gemauertes Grab im Chor.

Keine Grabung, aber im Zuge einer Heizungseinbaus Teiluntersuchungen des Bodens 1953 und 1993. Burgstall auf dem Weinberg.

Metzingen-Glems

Kreis Reutlingen

St. Laurentius und Hilarius (Ev. Kirche)

Filial von Neuhausen, enthält Reste einer 1486 genannten Kapelle.

- Saalkirche 1486
Bau I
Kapelle 1486 genannt. Keine Informationen über Form und Grundriß dieser Kapelle.
- Saalkirche 1762
Bau II
Kirche 1762 erbaut, 1892 erneuert.
Grundriß: Längliches Viereck, dem der Chor fehlt, Im Osten anstelle des Chors ein Turm, möglicherweise noch vom Vorgängerbau. Das Innere zeigt eine flache Holzdecke.

Keine Grabung.

Metzingen-Neuhausen an der Erms

Kreis Reutlingen

Zu den 12 Aposteln (Ev. Kirche)

Ersterwähnung im 11. Jh.

Die Kirche wurde 1969 abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt. Der Turm wurde übernommen. Bis zur Reformation war Neuhausen Filial von Dettingen

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirch(n). Anstelle einer ältere Marienkapelle wahrscheinlich 1570 zu einer eigenen Kirche ausgebaut und den 12 Aposteln geweiht.
- Saalkirche 1754
Bau II
Unter Benutzung alter Mauern 1754 Umbau zu einem fast quadratischen Kirchenschiff mit viereckigem Chor. Der übernommene Turm der Vorgängerkirche erhebt sich in der Südostecke zwischen Chor und Kirchenschiff, Innen Kirchenschiff flach gedeckt.
- Saalkirche 1969
Bau III
Die Kirche wurde abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt.

Keine Grabung. Wegen fehlender Mitarbeiter des Denkmalamtes keine Untersuchung des Baus.(1969) Ortsadel im 13. Jh.

Münsingen

Kreis Reutlingen

St. Martin (Ev. Stadtkirche)

Ersterwähnung 804

- Basilika

Bau I

Bereits 804 eine Basilika erwähnt. Keine weiteren Informationen über die Form und den Grundriß der ersten Kirche.

- Basilika

13. Jh.

Bau II

Jetziges Langhaus wohl noch 13. Jh., Chor lt. Inschriften 1495 neu errichtet, umfassende Wiederherstellung 1909.

Grundriß: Dreischiffige Basilika, Mittelschiff flach, Seitenschiffe schräg mit Gipsdecke gedeckt, Maßwerk primitiv. Chor verhältnismäßig langgestreckt mit 3/8-Schluß, reiches Rippennetzgewölbe ohne Konsolen, gestufte Strebepfeiler. Der Turm wohl mit dem Kirchenschiff gleichzeitig errichtet, steht in der Ecke nördlich vom Chor, beim Chor Neubau im Erdgeschoß umgebaut und mit der neuen Sakristei verbunden. Sakristei und Turmuntergeschoß netzgewölbt.

Keine Grabung. Abgegangene Kapellen (St. Barbara, Unserer Lieben Frau). Schloß. Besitzungen der Reichenau am Ort (900). Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900).

Münsingen-Apfelstetten

Kreis Reutlingen

St. Barbara (Ev. Kirche)

Ersterwähnung 1352

Filial von Buttenhausen bis zur Reformation.

- Saalkirche 11. Jh.
Bau I
Kapelle aus der ersten Hälfte 11. Jh. Weitere Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle fehlen. Mitte 14. Jh. umgebaut.
- Saalkirche 17. Jh.
Bau II
Einfacher Bau mit dreiseitigem Schluß statt eines Chores, auf dem Westgiebel ein Dachreiter, innen Decke flach, gegipst.

Keine Grabung, bei Restaurierung Vorhandensein einer romanischen Kapelle festgestellt. Bodenfliesen von 1490-1510.

Münsingen-Auingen

Kreis Reutlingen

St. Pankratius (Ev. Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Filial von Münsingen. Seit 1971 Teilgemeinde von Münsingen.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über die Form und den Grundriß der ersten Kapelle(n).
- Saalkirche 1600
Bau II
Neubau unter Nutzung einiger Mauerstrukturen der Vorgängerkapelle. Moderne Erweiterung des Chors durch rechteckigen Anbau in der Breite des Mittelteils des dreiseitigen Schlusses, Sakristeianbau im Süden.
Grundriß: Längsrechteckiger Bau mit dreiseitigem Ostabschluß und Turm auf der Nordseite. Ein kleines romanisches Fenster beweist die Wiederverwendung von Teilen eines vorausgehenden Baus. Saalartiger Innenraum, im Osten etwas höher, mit getäfelter Decke.
- Saalkirche 1956
Bau III
Neubau der Kirche. Der Turm wurde übernommen.
Grundriß: Nach Norden und Süden vergrößertes Kirchenschiff, Rechteckchor mit südlich anschließender Sakristei. Der Turm nun halb eingebaut in den Ostteil des Kirchenschiffes.

Keine Grabung. Abgegangene Burg.

Münsingen-Bichishausen

Kreis Reutlingen

St. Gallus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 13. Jh.

- Saalkirche 13. Jh.

Bau I

Keine Informationen über die Form und den Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche 1735/1736

Bau II

Völliger Neubau der Kirche anstelle eines älteren Baus aus dem 13. Jh., 1824 restauriert.

Grundriß: Flachgedeckter Rechteckraum mit eingezogenem 5/8-Chor. Der südlich gestellte quadratische Turm bedingt innen eine Verlängerung des schmalen Chorraumes, die entsprechend eingestellte Nordwand schneidet aus dem Kirchenrechteck eine Sakristei mit Oberstock ab, der als Herrschaftsstuhl gegen den Chor geöffnet ist. Gliedernde Strukturierung der Gipsdecke, im Chor 1969 ergänzt.

Keine Grabung. Burgruine.

Münsingen-Böttingen

Kreis Reutlingen

St. Peter und Paul (Kath. Kapelle)

Ersterwähnung 15. Jh.

- Saalkirche

15. Jh.

Bau I

Grundriß: einschiffig mit eingezogenem 3/8-Chor. Auf dem Ostende des Langhausfirstes Dachreiter, Kirchenschiff flach gedeckt, Chor mit rippenlosem Sterngewölbe, Chorbogen spitzbogig, Sakristei auf der Nordseite des Chores.

Keine Grabung. Kath. Kapelle Jungfrau Maria 1877 errichtet. Burgstall. Besitz des Klosters Lorsch im Ort Münsingen (900).

Münsingen-Bremelau

Kreis Reutlingen

St. Othmaer (Kath. Pfarrkirche)

1812 Pfarrkirche.

- Saalkirche

Bau I

Keine eindeutigen Informationen über die Form und den Grundriß der ersten Kirche(n). Der Turm im Westen ist in den Untergeschossen noch spätgotisch. Angenommener Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener Chor mit 3/8-Schluß. Der Turm auf der Westseite vor dem Kirchenschiff bildet eine Vorhalle.

- Saalkirche

1747

Bau II

Der Vorgängerbau wurde bis zur Hälfte der Fensterstöcke herunter abgebrochen und auf den alten Mauern neu aufgeführt.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener Chor mit 3/8-Schluß. Der Turm auf der Westseite vor dem Kirchenschiff bildet eine Vorhalle mit zwei seitlichen Spitzbogentoren. Kirchenschiff und Chor haben gegipste Spiegeldecken.

Keine Grabung. Besitzungen der Reichenau am Ort (900).

Münsingen-Buttenhausen

Kreis Reutlingen

St. Michael (Ev. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen zu Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Anstelle eines mittelalterlichen Raums ein durch Umbau um 1800 erweiterter Saalraum mit breitem, trapezförmigem, flachgewölbtem Chor, die Ecken ohne Strebepfeiler, das Stichkappengewölbe ohne Rippen. Der Turm westlich vor dem Kirchenschiff mittelalterlich mit Kreuzgratgewölbe im Untergeschoß. Renovation 1890.

Keine Grabung. Abgegangen Burg. Schloß. Synagoge (1788 erwähnt).

Münsingen-Dintenhofen
Kreis Reutlingen

St. Peter (Ev. Pfarrkirche)

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen zu Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1511

Bau II

Der Chor ist spätgotisch, an einem Strebepfeiler 1511 datiert, Spitzbogenfenster ohne Maßwerk, statt des Gewölbes eine Holztonne. Im 17. Jh. Neubau Kirchenschiff.

Grundriß: Kirchenschiff breiter Rechteckraum, Decke flach gegipst, Dachreiter aus dem 18. Jh.

Keine Grabung. Burgstall. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Münsingen-Dottingen

Kreis Reutlingen

Ohne Patrozinium (Ev. Kirche)

Ersterwähnung 1360

Filial von Steingebronn.

- Saalkirche 1360
Bau I
Keine Informationen zu Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).
- Saalkirche 1605
Bau II
Neubau. Im nachgotischen Stil errichtet.
Grundriß: Kleiner Rechteckbau mit dreiseitig schließendem Chor, keinen Chorabgrenzung oder Einziehung. Westlich angebautes Gemeindehaus.

Keine Grabung.

Münsingen-Gruorn

Kreis Reutlingen

Kein Patrozinium (Ev. Kirche)

Ersterwähnung 1275

Der Heilige ist nicht zu ermitteln. Kirche auf dem Truppenübungsplatz, 1971 wieder errichtet.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen zu Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Reste der Mauern sind in den nachfolgenden Bauten enthalten (Fenster).

- Saalkirche

1622

Bau II

Kirchenschiff erneuert, der Chor stammt von 1522. Grundriß: Längsrechteckiger Bau, leicht eingezogener Polygonalchor mit Strebepfeilern und Netzrippengewölbe. Kirchenschiff mit Flachdecke, spitzbogiger Triumphbogen, und auf dem Westgiebel einen Dachreiter. Die Sakristei liegt auf der Nordseite des Chors.

Keine Grabung. Burgstall.

Münsingen-Hundersingen

Kreis Reutlingen

Kein Patrozinium (Ev. Kirche)

Ersterwähnung 1611

- Saalkirche

1611

Bau I

Grundriß: Schlichter Saalbau mit dreiseitigem Schluß, auf dem Giebel Dachreiter. Unter der Südwestecke der Kirche eine in das Fundament eingemauerte Grabplatte mit noch gut erhaltenem Beschriftungsband in gotischen Majuskeln (Befundaufnahme 2004).

Keine Grabung. 2004 Untersuchung einer Grabplatte. 2 Burgruinen.

Münsingen-Magolsheim
Kreis Reutlingen

08415053

St. Dionysius (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen zu Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1870

Bau II

Backsteinbau im gotischen Stil 1870 erbaut (Anstelle der eingestürzten Simultankirche St. Dionysius.)

Grundriß: Kreuzförmiges Kirchenschiff, Chor vieleckig, Turm vor der Westseite, der Chor hat ein Scheingewölbe, das Kirchenschiff eine verschalte Kieldecke.

Keine Grabung.

08415053

Münsingen-Magolsheim

Kreis Reutlingen

St. Dionysius (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Siehe kath. Kirche in Münsingen-Magolsheim. Filial von Böttingen.

- Saalbau 1870
Bau I
Kirchenneubau im neoromanischen Stil, der Glockenturm steht an der westlichen Seite.

Keine Grabung. Kapelle. ehemaliges Schloß.

Münsingen-Rietheim

Kreis Reutlingen

Kein Patrozinium (Ev. Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Filial von Seeburg.

- Saalkirche

1768

Bau I

Vorgängerbau stand ca. 200 m weiter östlich im alten Friedhof. Von diesem keine Informationen über Grundriß und Form. Neubaugrundriß: Rechteckiger Bau mit dreiseitigem Schluß (kein ausgeschiedener Chor), Dachreiter, weiß gestrichene Tafeldecke.

Keine Grabung. Burgstall.

Münsingen-Trailfingen

Kreis Reutlingen

St. Andreas (Ev. Kirche)

Ersterwähnung 770

Bis zur Reformation Filial von Seeburg.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen zu Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkiche

Spätgotik

Bau II

Rechteckiges Kirchenschiff (1908 im Jugendstil erneuert und bei Renovierung 1972/1973 in diesem Stil belassen.), eingezogener Chor mit 5/8-Schluß, wohl aus dem 14. Jh., außen Strebepfeiler, innen Kreuzrippengewölbe ohne Kragsteine, Turm um 1480. Sakristei im tonnengewölbtem Untergeschoß des Turms.

Keine Grabung. Abgegangene Kapelle (St. Afra). Burgstall. Vor und frühgeschichtliche Befestigungen. Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900).

Pfronstetten
Kreis Reutlingen

St. Nikolaus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1121

Bis zum 19. Jh. Filial von Tigerfeld.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche
Bau II
Keine Informationen über Form und Grundriß der Kirche der nachfolgenden Bauperiode. Der quadratische massive Westturm ist mittelalterlich.
- Saalkirche 1712
Bau III
Das Kirchenschiff und der Chor sind barock (Jahreszahl über den Eingang 1712, Weihe 1736), der Turm vom Vorgängerbau mit Dach von 1892. Erneuerung der Kirche 1895.
Grundriß: Rechteckiger Bau, eingezogener Chor mit dreiseitigem Schluß, Chorbogen, mittelalterliche Turm an der Westseite. Decken im Chor und Kirchenschiff gegipst.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Gräber.

Pfronstetten-Aichlau

Kreis Reutlingen

St. Laurentius (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Nach Patrozinium mag sie etwa im 10. Jh. begründet worden sein.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

barock

Bau II

Grundriß: Einfacher Rechteckbau, daran östlich der rechteckige Chor gefügt, westlich der Turm. Hinter dem Chor seit 1913 neue Sakristei, das Kirchenschiff Mitte 18. Jh. verlängert, Turm 1912 erneuert. Chor und Kirchenschiff haben flache Gipsdecken.

Keine Grabung. Ortsadel 1283. Burghalde.

08415058

Pfronstetten-Aichstetten

Kreis Reutlingen

St. Sebastian (Kapelle)

Filial von Tigerfeld.

- Saalkirche

barock

Bau I

Bau aus der Barockzeit.

Grundriß: Kleiner viereckiger Bau mit dreiseitigem Chorschluß, auf dem Westgiebel ein Kirchtürmchen.

Keine Grabung. Burgstall.

08415058

Pfronstetten-Geisingen

Kreis Reutlingen

St. Erhard (Kapelle)

Ersterwähnung 1100

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1714

Bau II

Keine Informationen über Form und Grundriß der Kirche von 1714 in den Ortsakten.

Keine Grabung. Ortsadel 1154. Burgstall.

Pfronstetten-Huldstetten

Kreis Reutlingen

St. Nikolaus und Agatha (Kath. Pfarrkirche)

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche 1683
Bau II
Keine Informationen über Form und Grundriß des zweiten Kirchenbaus. Turm im Folgebau erhalten.
- Saalkirche
Bau III
Abriß des Baus von 1683. Der Turm vom Vorgängerbau blieb erhalten.
Grundriß: einschiffiger Bau, Chorrechteck nach Süden gelegen, Turm seitlich an der Westwand gelegen, bildet den ehemaligen Westeingang der Kirche, Chor und Kirchenschiff mit flacher Gipsdecke.

Keine Grabung.

Pfronstetten-Tigerfeld

Kreis Reutlingen

St. Stephan (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1121

- Saalkirche 10./11. Jh.
 Bau I
 Als ersten Sakralbau wird ein Steinbau auf der Basis der erfaßten Süd-, Ost, und Nordmauer angenommen. Die drei Mauern sind miteinander verbunden, Süd- und Nordmauer stehen im Verbund mit der Westwand, die im heutigen Bau noch erhalten ist. Von Chor haben sich Teile der Nordmauer erhalten, ebenso eine Rest eines Chorbogens.
 Grundriß: einschiffiger Rechtecksaal mit um ca. einer Mauerstärke eingezogener Rechteckchor, dessen Länge nach Osten nicht zu ermitteln war.
- Saalkirche 12./13. Jh.
 Bau Ia
 In dieser Bauphase erfolge ein Anbau an den nördlichen Chorbereich, der sich aber nur durch einen Estrichbereich niederschlug. Zu dieser Bauphase gehört auch der Bau des viereckigen massiven Turms vor der Westfassade, leicht nach Norden verschoben und nicht im Verbund mit der Westfassade.
- Saalkirche 15. Jh.
 Bau II
 In diese Bauphase fällt der Neubau des vergrößerten Rechteckchors. Neben den Fundamenten wurde auch ein zugehöriger Estrich erfaßt.
 Verschiedene Umbaumaßnahmen folgen wie Plattenbelag, Altarfundament, Reste eines Anbaus nördlich des Chores (16. Jh.).
- Saalkirche 1698
 Bau III
 Die heutige Kirche stellt sich als Barockneubau von 1698 mit teilweiser spätgotischer Ausprägung dar.
 Grundriß: Zum Vorgängerbau nach Norden, Süden und Osten erweitertes rechteckiges Kirchenschiff, der um ca. eine Mauerstärke eingezogene Chor ist dreiseitig geschlossen, der Triumphbogen rund, der Westturm hat eine Spitzbogenpforte. Die Decken sind flach, gegipst. Auf der Nordseite im Bereich Kirchenschiff und Chor eine Sakristei.

Grabung 1985. Vorgeschichtliche Grabhügel.

08415059

Pfullingen
Kreis Reutlingen

St. Cäcilie (Klosterkirche)

Ersterwähnung 1278

Kirche des ehemaligen Klarissenkloster St. Cäcilie. Das Kloster wurde 1252 gegründet und 1649 aufgehoben, später die Kirche als Magazin genutzt.

- Saalkirche

frühgotisch

Bau I

Kirche von 1278. Informationen fehlen in den Unterlagen.

Keine Grabung. Bodenfliesen von 1480-1500. Die Klöster Hirsau, Offenhausen und Zwielfalten waren in Pfullingen begütert.

Pfullingen

Kreis Reutlingen

St. Martin (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

- Holzpfostenbau 7./8. Jh.
 Bau I Bestattungen
 Wahrscheinlich ein Holzbau in der Zeit zwischen 650 und 750 auf dem Kirchplatz, Auf der Nordseite der Kirche ein alamannisches Einzelgrab aus dem Anfang des 7. Jh. mit Beigaben. Der Holzpfostenbau ist die erste Kirche an dieser Stelle. Nachgewiesen sind die Überreste einer südlichen und einer nördlichen Pfostenreihe. Die Gesamtlänge des Baus ist nicht zweifelsfrei zu entscheiden (Westen). Im Osten wird der Abschluß des Baukörpers durch zwei Pfostengruben bestimmt und anschließenden Bestattungen. Zur Chorgestaltung ist von einer Chorschranke auszugehen, nachgewiesen durch eine eingestellte Pfostenreihe. Neben einem Fußbodenrest fehlen weitere Befunde zur Gestaltung der Holzkirche.
- Saalkirche ?
 Bau II Bestattungen
 Nach Aufgabe der Holzkirche wird an dieser Stelle ein erster Steinbau errichtet. Erfasst sind die Fundamente der Außenwände sowie Teile der Innenausstattung. Vom Kirchenschiff wurden Teile des Süd- und Ostabschlusses, der Westwand und der Apsis ergraben, die nördliche Außenwand war vollständig ausgebrochen. Reste des Altarfundamentes und eines Fußbodens konnten nachgewiesen werden.
 Grundriß: Es ergab sich eine rechteckiger Bau nur wenig größer als der Vorgängerbau, mit hufeisenförmiger eingezogener Apsis. Ein Altarfundament zeigte die Lage des Altars in der Apsis. In einer Umbauphase lassen sich eine Chorschranke, ein neuer Fußboden, eine Innenbestattung, am Chor Ausbesserungsarbeiten und Anbauten zuordnen.
- Saalkirche
 Bau III
 Die erste Steinkirche wird in Periode III von einem deutlich größeren Neubau abgelöst. Von diesem sind die Fundamente der östlichen Außenwand und der Apsis sowie das Spannfundament zwischen Langhaus und Chor erfasst. Die übrigen Außenwände des Kirchenschiffs wurden im Zuge späterer Baumaßnahmen entfernt. Ihre Lage konnte jedoch durch den zugehörigen Langhausfußboden eingegrenzt werden. Von der Apsis konnten umfangreiche Teile nachgewiesen werden.
 Grundriß: Zum Vorgänger entschieden vergrößertes Kirchenschiff mit anschließender etwas um eineinhalb Mauerstärken eingezogene leicht gestelzte halbrunde Apsis. Im Osten lag ein leicht erhöhter Vorchorbereich vor dem wiederum erhöhtem Chor. Altarfundamente waren nicht nachweisbar.

- Basilika

Bau IV

Nach dem Abbruch des dritten Kirchenbaus wird an seiner Stelle ein Neubau mit erheblich größeren Dimensionen erstellt. Von diesem Bau sind mit Ausnahme der Westseite, sämtliche Fundamente der Außenwände des Langhauses und der Mittelschiffarkaden sowie Teile der Inneneinrichtung (Bodenbeläge) erhalten.

Grundriß: Eine dreischiffige Basilika mit halbrunder Apsis und einem eingeschobenen rechteckigen Vorjoch.

Noch während dieser Phase wird die Apsis durch einen größeren Rechteckchor mit seitlichen Strebepfeilern ersetzt.

- Saalkirche

Bau V

Die heutige Kirche ist das Ergebnis zahlreicher An- und Umbauten. Zuerst erfolgte wohl die Errichtung des Westturmes und einer neuen Langhauswestwand. In spätgotischer Zeit erhielt die Kirche einen polygonal geschlossenen Chor (1463). Das heutige Langhaus entstand im ausgehenden 16. Jh. (1580), wobei wohl von vorneherein geplant war das Vorgängerlanghaus im Sinne einer Saalkirche neu zu erbauen.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff mit stark eingezogenem gestreckten Chor, polygonal geschlossen und mit Strebepfeilern versehen, Westturm, im Inneren Chor mit Netzgewölbe, Langhaus mit an den Dachstuhl angepaßten Holzdecke, spitzbogiger Triumphbogen.

Grabung 1962. Ortsadel 12. Jh. Ehemaliges Clarissinnenkloster. Ehemalige Adelssitze (Obere Burg). Schloß und Schloßle (Untere Burg). Abgegangene Kapelle auf dem Georgenberg.

Pliezhausen

Kreis Reutlingen

St. Martin (Ev. Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1149

Kirchenheiliger Martin 1555 genannt. Einst Wallfahrtskirche.

- Saalkirche

Bau I und II

Keine eindeutigen Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Bau-Untersuchung: Ein aus der Nordwand herausragendes Mauerstück mit Umbiegung und dem nach Westen verlaufende Mauerzug ist einem älteren Kirchenbau zuzuweisen (die Ausdehnung nach Süden ist unbekannt, wie auch die Westerstreckung). Ob der Bau auf eine Mehrschiffigkeit hinweist oder ob es sich um eine Achsverschiebung handelt, ist nicht nachzuweisen. Keine Aussage zur seiner Zeitstellung. Zum folgenden Bau (II) ist der vorspringende Bereich des Fundamentes der Langhausnordwand zuzurechnen. Weitere Informationen fehlen. Unklar ist wann dieser Bau entstand, so ist auch die Größe unbekannt. Abgebrochen wurde er zur Errichtung des bestehenden Baus.

- Saalkirche

spätgotisch

Bau III und IV

Der heutige Bau ist im wesentlichen spätgotisch (Langhaus um 1523 erstellt), aber vielfach verändert. 1778 wurde der gewölbte gotische Chor abgerissen und das Langhaus nach Osten erweitert, mit geradem Abschluß. 1875 neogotischer Turmaufbau und Anbau der Sakristei, weiter Renovierungen 1910 und 1952.

Grundriß: Rechteckige Saalkirche mit vorgebautem Westturm, Hauptportal im Turmuntergeschoß (die beiden Turmuntergeschosse sind möglicherweise älter als 1523) (Jahreszahl über dem Westportal = Erstellung des Langhauses). Vorhalle im Untergeschoß des Turmes mit einem leicht spitz zulaufendem Tonnengewölbe (um 1300?).

Bei der Außendrainage Baubefunde dokumentiert (1997) und kommentiert (LDA 2008). Römische Spolien/Figuren in der Kirchenmauer. Ehemaliges Schloß, jetzt Pfarrhaus.

Pliezhausen-Dörnach

Kreis Reutlingen

St. Agatha (Ev. Kapelle)

Ersterwähnung 1466

Ev. Filial von Pliezhausen, Patrozinium Agathe 1559.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). 1466 wird die Kapelle als zerstört erwähnt.

- Saalkirche

Bau II

Der Bau der Kirche erfolgte unter Benutzung von Teilen der alten Kapelle, letzte Gesamtrenovierung 1959.

Grundriß: Rechteckiger Bau ohne Chor, gerader Ostabschluß. Auf der Südseite Spitzbogenportal mit Jahrestahl 1791 (1541?), im Westen Dachreiter, innen Saal mit Flachdecke.

Keine Grabung. Burgstall Mörsberg.

Pliezhausen-Gniebel

Kreis Reutlingen

St. Fridolin (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1464

Kapelle ursprünglich zur Pfarrei Walddorf gehörig, 1873 eigene Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

1464 erwähnt, 1466 baufällig, Ersetzt durch eine 1559 erwähnte Fridolinskapelle, die nach mehrfachen Veränderungen zur heutigen Pfarrkirche wurde (letzte Innenrenovierung 1902, die Kirche sollte nach Fertigstellung der neuen Kirche abgebrochen werden - dazu keine Informationen in den Ortsakten).

Grundriß: Einfacher Rechteckbau mit nicht eingezogenem dreiseitigem Abschluß. Im Chor drei Spitzbogenfenster, neogotischer Dachreiter.

Keine Grabung.

Pliezhausen-Rübgarten

Kreis Reutlingen

Ohne Patrozinium (Ev. Kirche)

Ersterwähnung 1464

Der Ort gehörte bis 1585 zur Pfarrei Weil im Schönbuch, dann bis 1872 zur Pfarrei Walddorf.

- Saalkirche vor 1464

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche 1811

Bau II

Anstelle der abgerissenen Kapelle erbaut, Renoviert 1952 und 1971.

Grundriß: Sehr einfacher kleiner rechteckiger Bau, die Nordseite schließt unmittelbar an das Schloß an, Dachreiter. Der Raum unter der Westempore ist teilweise die Sakristei.

Keine Grabung. Schloß. Burgstall Wildenau. Keltische Viereckschanze.

Reutlingen

Kreis Reutlingen

Patrozinium nicht erwähnt (Ehemalige Klosterkirche)

Ersterwähnung 1259

Kirche der Franziskaner. Die Franziskaner siedelten in Reutlingen um 1259. 1523 wurde das Kloster in Reutlingen aufgelöst. 1539 die Kirche abgebrochen.

- Basilika 1259

Bau I

Basilikales dreischiffiges Langhaus und anschließendem eingezogenem Langchor mit dreiseitigem Schluß. Eine Einwölbung von Chor und Kirchenschiff was offensichtlich nicht geplant und ist auch später nicht ausgeführt worden (erhaltener Mauerwinkel im Hausmeistergebäude, heute Teil einer Schule). Die Bogenmaße der nördlichen Mittelschiffsarkaden sind etwas größer als bei der südlichen Arkadenreihe gewählt. Dadurch ergibt sich ein etwas aus der Achse gedrehter Westschluß, der damit Bezug auf die hier schräg verlaufende Stadtmauer nimmt. Es existiert eine zweite Reihe von Punktfundamenten für Mittelschiffsarkaden. Hier liegt möglicherweise eine ältere erste Planung des Langhauses vor, die nur in den Fundamenten angelegt und niemals ausgeführt wurde. Ein nachträgliches Fundament im Chorbereich ist wohl als Chorschrankenfundament zu interpretieren. Der Chorbereich stellt das älteste Teil dar, für das dreischiffige Langhaus ist eine jüngere Zeitstellung anzunehmen, dafür spricht die Zweiphasigkeit der Arkadenfundamente. Wohl erst im Laufe des 14. Jh. erfolgte die Fertigstellung der Kirche.

Grabung 2001 (LDA) wegen Erweiterung des auf dem Bauareal stehenden List-Gymnasiums. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Reutlingen
Kreis Reutlingen

St. Peter und Paul (Ehemalige Pfarrkirche in den Weiden)

Ersterwähnung 1246

400 m nördlich der Stadt inmitten des Friedhofes gelegen. 1539 abgebrochen. Die Pfarrechte gingen danach an die Reutlinger Marienkirche.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche
Bau II
Neubau als St. Peter und Paul. Kein weiteren Informationen über Form und Grundriß der Kirche(n).

1246-48

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Reutlingen

Kreis Reutlingen

St. Maria (Ev. Stadtkirche)

Ersterwähnung 1247

1247 Beginn des Baus der Marienkirche, 1343 beendet. erst 1539 die Pfarrechte von St. Peter und Paul übernommen, vorher Kapelle mit Taufrecht nach dem kanonischen Recht. Marienkirche, früh- bis spätgotischer Ausbau einer älteren nicht zu Ende geführten spätromanischen Basilika.

- Basilika 1247
Bau I

Begonnen wurde der Bau der Marienkirche mit dem rechteckig geschlossenen Chor, breitem Triumphbogen und Osttürmen mit ostseitig anschließenden halbrunden Nebenapsiden als spätromanischer Teil (der Chor im Zuge des Langhausbaus dann teiltotisiert). Ob im Zuge dieses Baus auch bereits ein basilikales Langhaus begonnen wurde, ist nicht bekannt, Ansätze sind am Chorbereich vorhanden. Um 1270 wurde mit dem dreischiffigen, basilikalem Langhaus, angepaßt an die bestehende Chorsituation begonnen, ein vollständiger Neubau im gotischen Stil, alle drei Kirchenschiffe sind kreuzrippengewölbt. Gleichzeitig mit dem Hauptbau wurde die südlich an den Chor gebaute sogenannte alte Sakristei errichtet, 1350 die zweite nördlich am Chor (anstelle der beiden Apsiden des Ursprungsbaus). Der Westbau mit drei Portalen und dreifacher Vorhalle zeigt einen mächtigen, hohen quadratischen Turm (nicht vor 1320 errichtet).

Keine Grabung. 1893 Fundamentuntersuchungen, Einbau Heizung 1985. Burg Achalm. Abgegangene Burg (Altenburg). Abgegangene Kirchen und Kapellen: Spitalkirche zum Hl. Geist seit 14. Jh. 1927 zum Volksbildungshaus umgebaut. St. Leonhard mit Franziskanerinnen-Klause, genannt 1363, 1531 abgebrochen. Michaelskapelle auf dem Friedhof. im 19. Jh. beseitigt. Jodokuskapelle, genannt 1409, abgebrochen 1531. Bernhardskapelle 1531 abgebrochen. Allerheiligenkapelle, genannt 1386, abgebrochen 1531. Antoniuskapelle, gen. 1412, nach der Reformation als Werkstatt genutzt. St. Erhard, 1531 abgebrochen. Franziskanerkloster und Kirche, erbaut 1259, 1539 größtenteils abgebrochen. Besitzungen der Reichenau am Ort (900).

Reutlingen-Altenburg

Kreis Reutlingen

St. Nikolaus (Kapelle)

Ersterwähnung 1070

Kapelle anstelle einer kleinen Burg errichtet. Filial von Oferdingen, ab 1896 eigenen Pfarrer.

- Saalkirche

Bau I

Keine eindeutigen Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). Die jetzigen Kapelle enthält noch sichtbare romanische Bauteile. 1654 wurde die Kapelle barockisiert, ostseitige Verlängerung nach Kriegsschäden 1950/1951.

Grundriß: Flachgedecktes Kirchenschiff ohne ausgewiesenen Chor, die Sakristei ist nördlich angebaut, der Turm, unten steinern, steht im Westen.

Keine Grabung.

Reutlingen-Betzingen

Kreis Reutlingen

St. Mauritius (Ev. Kirche)

Spätgotischer Bau auf romanischen Fundamenten, 1905 erweitert.

- Saalkirche romanisch
 Bau I Bestattungen
 Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Nur Teile des romanischen Turms (11./12. Jh.) haben sich im Nachfolgebau erhalten mit wohl einer kleinen romanischen Kirche (keine separaten Fundamente aber am Turm Spuren von von Abbrucharbeiten.). Gräber im Inneren der Kirche (Grabstein von 1310, beim Nachfolgebau in den Boden versenkt).

- Saalkirche 1497-1502
 Bau II
 Ein spätgotischer Bau, 1905/06 wurde der alte Chor abgebrochen, um die Kirche mit einem Querhaus und einem neogotischen Chor zu erweitern.
 Grundriß: Rechteckiges flachgedecktes Kirchenschiff, möglicherweise auf den Fundamenten des Vorgängerschiffs, massiver Triumphbogen, kleiner dürftiger Chor aus Fachwerk, wohl von 1705 (1905 abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt.). Neben dem Kirchenschiff (Nordseite) massiver Turm, unten vom Vorgängerbau.

Keine Grabung, aber 1905 bei Umbau Anzeichen der Vorgängerkirche festgestellt. Ortsadel noch im 14.-16. Jh. Bodenfliesen mit Lilienmuster.

Reutlingen-Bronnweiler

Kreis Reutlingen

St. Maria (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Ehemals Wallfahrtskirche (1432), 1506 zum zweiten Mal geweiht.

- Holzpfeilerbau 8. Jh.
 Bau I Bestattungen
 Nachgewiesen nur Teile der West- und der Ostwand mit der südöstlichen Ecke. Unklar ist ob es einen separaten Chorraum gab.
 Möglicherweise eine hölzerne Vorgängerkirche zu erwägen.
- Saalkirche 9. Jh.
 Bau II Bestattungen
 Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der zweiten Kirche. Kleiner rechteckiger Saalbau mit eingezogener hufeisenförmiger Apsis (innen), Altarfundament, hölzerne Chorschränke, Bestattung vor dem Hochaltar. Kirche durch Brand zerstört (11. Jh.)
- Saalkirche Mitte 12. Jh.
 Bau III, IV Bestattungen
 Das romanische Kirchenschiff wurde Mitte 12. Jh. errichtet, Informationen zur Gestaltung des Chores dieser Kirche fehlen, angenommen wird ein nicht eingezogener kurzer Rechteckchor. Der sehr breit angelegte spätgotische Chor wurde 1415 begonnen, so auch der Turm, seit der gründlichen Erneuerung der ganzen Kirche 1969 hat das Kirchenschiff einen offenen Dachstuhl, vorher gotische Halbtonne.
 Grundriß: Langes schmales (niederes) Kirchenschiff mit gleichbreitem Chor, sechsseitig aus dem Zehnteck geschlossen, Strebebögen am Chor, Maßwerkfenster, vier-eckiger Turm nordwestlich am Chor anschließend mit Kreuzrippengewölbe im Erdgeschoß, Sakristei, achteckiges Türmchen zwischen Chor und Turm. Innen Chor mit Sterngewölbe, Kirchenschiff jetzt offener Dachstuhl. Bestattungen im Kirchenschiffbereich aus dem ehemaligen Friedhof.

Grabung 1968 (Publ. Vorromanische Kirchenbauten 1991).

Reutlingen-Degerschlacht

Kreis Reutlingen

St. Petrus (Ev. Pfarrkirche)

Ursprünglich Filial von Reutlingen, 1679 eine ev. Pfarrei mit Ort Sickenhausen.

- Saalkirche

Bau I

Kleiner im Kern gotischer Bau, 1681 stark verändert, Dachreiter. Romanisches Steinbild über der Spitzbogentür auf der Ostseite.

Keine Grabung.

Reutlingen-Gönningen

Kreis Reutlingen

St. Peter und Paul (Ev. Pfarrkirche)

- Saalkirche 12./13. Jh.
 Bau I Bestattungen
 Keine eindeutigen Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche. Es handelt sich um einen Bau mit halbrunder Apsis, von denen die halbrunde Apsis und der Ansatz der südlichen Langhauswand nachgewiesen werden konnte. Zur selben Phase konnten Reste des Fußbodens im Apsisrund erfaßt werden, so auch Anzeichen einer Stufe zwischen Langhaus und Chor.
 Eindeutige Indizien zu einem Vorgängerbau konnten nicht nachgewiesen werden, Einige Steine und Gräber lassen die Vermutung zu, daß es einen vorromanischen Bau gegeben hat bzw. Friedhof.
- Hallenkirche 13. Jh.
 Bau II
 In dieser Bauphase wird die Apsis durch einen Rechteckchor ersetzt. Von dem zugehörigen Langhausbau liegen aus der Grabung keine eindeutigen Informationen vor. In dieser Zeit ist der viereckige Turm zu setzen, südlich am Chor.
- Saalkirche Bestattungen
 Bau III
 Ersatz des wohl romanischen Rechteckchor durch einen gotischen aus dem 15. Jh., dreiseitig geschlossen und obwohl gewölbt ohne Strebepfeiler.
- Basilika 1842-44
 Bau IV
 Erneuerung der Langhauses in einfachen gotischen Formen.
 Grundriß: Das Langhaus zeigt drei kreuzgewölbte Kirchenschiffe unter einem Dach, wovon das mittlere weiter und höher ist. Der lange spätgotische Chor, kreuzrippengewölbt, mit 3/8-Schluß hat die Breite des Mittelschiffs, südlich am Chor der Turm von den Vorgängerbauten und nördlich die Sakristei, Spitzbogiger Triumphbogen zwischen Chor und Vorchor.

Grabung 1993 im Zuge eines Heizungseinbaus. Abgegangene Burg. Beguinnehaus. Burgstall. Schanze des Span. Erbfolgekriegs.

Reutlingen-Mittelstadt

Kreis Reutlingen

St. Maria und Martin (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche 13. Jh.

Bau I

Grundriß: Eine kleine in seinen älteren Teilen ins 13. Jh. zurückgehende romanische Kirche mit hochstehenden, teilweise veränderten Fenstern, südlich und nördlich von Strebpfeiler gestützt, über den Westgiebel ein Turm aus Fachwerk. Der in spätgotischer Zeit angefügte Chor ist mit einem Kreuzrippengewölbe überspannt. Auf der Südseite die neue Sakristei, auf der Nordseite die alte tonnengewölbte.

- Saalkirche 1912

Bau II

Neubau der Kirche anstelle des Vorgängerbaus mit romanischem Kirchenschiff und gotischem Chor im Jugendstil.

Keine Grabung. Ortsadel 1245. Abgegangene St. Nikolauskapelle. Abgegangene Burg. Römische Villa. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Reutlingen-Oferdingen

Kreis Reutlingen

St. Clemens (Ev. Kirche)

- Saalkirche

Bau I

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, 1638 abgebrannt und bis auf wenige Mauerreste 1655 neu gebaut. Der frühgotische Chor ist rechteckig in hohen, strengen Verhältnissen und Formen errichtet, seine Ostecken werden gestützt durch starke Strebepfeiler, die schlanken Fenster haben noch schlichtes Maßwerk. Der Turm aus gleicher Zeit hat sehr dicke Mauern, im Inneren ist das Kirchenschiff flachgedeckt, der Triumphbogen sehr spitz, der Chor mit einem frühgotischen Kreuzrippengewölbe überspannt.

Keine Grabung. Ortsadel 13. 14. Jh. Abgegangene Burg, darüber heute das Pfarrhaus.

Reutlingen-Ohmenhausen

Kreis Reutlingen

St. Nikolaus (Kirche (Kapelle))

Die Nikolauskirche des 14. und 15. Jh. wurde 1883 abgebrochen und 1883-85 im romanisierenden Stil erbaut. Filial von der Pfarrei Mähringen, ab 1679 eigene Pfarrei. Im 15. Jh. St. Maria und Nikodemus als Patrone.

- Saakirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Reste der alten 1492 genannten Kirche wurden beim Neubau 1883-85 wiedergenutzt.

Keine Grabung. Ortsadel 13. und 14. Jh. Abgegangene Burg.

Reutlingen-Rommelsbach

Kreis Reutlingen

Kein Patrozinium (Ev. Kirche)

Ursprünglich Filial von Ofterdingen, 1681 eigene Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Die ältere Kirche verbrannte im Dreißigjährigen Krieg, war aber 1652 bereits wieder von der Gemeinde 'fein erbaut'.

- Saalkirche

1827-30

Bau II

Grundriß: Weiterer rechteckiger Raum mit östlich eingebautem Turm, flachgedecktes Innere.

Keine Grabung.

Reutlingen-Sickenhausen

Kreis Reutlingen

Ohne Patrozinium (Ev. Kirche (Kapelle))

Ursprünglich Filial der St. Peter Pfarrei zu Reutlingen, 1679 von ihr getrennt.

- Saalkirche

Bau I

Gotische Kapelle mit späteren westlichen Anbau 1676 (Kirchenschiff an ehemalige Kapelle), über dem Westgiebel Dachreiter.

Keine Grabung.

08415061

Reutlingen-Sondelfingen

Kreis Reutlingen

St. Stephanus (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Auf dem Friedhof

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1500/02

Bau II

Um 1500 erbaut, 1686 zum Teil neu aufgeführt und 1786 stillos erweitert.

Grundriß: Rechteckbau ohne Chor mit viereckigem Dachreiter über dem Westgiebel, Ausstattung im rustikalem Charakter des 17. und 18. Jhs. Die Decke ist flach.

Keine Grabung.

Riederich

Kreis Reutlingen

Ohne Patrozinium (Ev. Kirche)

Ersterwähnung 11. Jh.

Filial von Bempflingen, seit 1860 Pfarrei.

- Saalkirche 15. Jh.
 Bau I
 Kirchenbau aus romanischer Zeit, spätestens 13. Jh.
 Grundriß: Rechteckbau ohne ausgewiesenem Chor mit hochgesetzten Fenstern.
- Saalkirche 18. Jh.
 Bau II
 Mitte 15. Jh. Anbau eines gleich breiten Chors mit 5/10 Schluß an das rechteckige Langhaus vom Vorgängerbau, Bau des viereckigen Westturmes mit Vorhalle im Erdgeschoß.
- Saalkirche 1957
 Bau III
 Wiederaufbau der Kirche unter Nutzung der Mauern des Vorgängerbau. Der Turm blieb erhalten, Anbau einer Sakristei im Süden von Chor und Kirchenschiff.
- Saalkirche 1957
 Bau IV
 Vollständiger Neubau und Vergößerung des Kirchenschiffs nach Süden. Der Turm und die Nord-, Westwand wurden vom Vorgängerbau übernommen, die Nordwand wegen Wandmalereien des 14. Jh.
 Grundriß: Großer breitrechteckiger Saal mit östlichem Rechteckchor und südlich daran anschließenden Sakristeigebäuden, integriert der nun nördlich aus der Achse stehende Westturm und Teile der Nordwand vom Vorgängerbau.

Bei Neubau 1957 Reste der Vorgängerkirche entdeckt.

Trochtelfingen

Kreis Reutlingen

St. Martin (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patrozinium 1368 St. Martin, so auch 1441 und 1478, 1698.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Als Teil der ersten Kirche ist wohl der massive quadratische untere Teil des Turmes anzusehen, der weit in den heutigen Chorbereich hineinragt. Weitere Informationen zum romanischen Kirchenbau fehlen. Brand 1320.

- Saalkirche

nach 1320

Bau II

Vollständiger Neubau der Kirche nach dem Stadtbrand unter Nutzung des Turmschaftes der Vorgängerkirche. Kirche mit eingezogenem rechteckigem Chor und Kreuzgewölbe, Strebepfeiler. Der Turmschaft ragt in den nordöstlichen Langhausraum und in den Chorraum. Auf der südlichen Chorseite Bau einer viereckigen Sakristei. Die Länge des Kirchenschiffs ist unbekannt, möglich hier bereits Verlängerung nach Westen. 1416 wurde unter dem südlichen Seitenaltar die Familiengruft der Grafen von Werdenberg-Trochtelfingen eingebaut, zu der eine Steintreppe führt.

- Saalkirche

1451

Bau III

Bestattungen

Neubau des längsrechteckigen Kirchenschiffs, innen flach gedeckt. Dabei mögliche Kirchenschiffsverbreiterung bei gleichzeitiger Verlängerung nach Westen.

- Saalkirche

1823

Bau IV

Bestattungen

Größere Umgestaltung der Kirche, dabei gegenüber vom Turm Einbau einer zweistöckigen Sakristei in die Südostecke des Langhauses innen. Der Chor wurde um ein Joch verlängert und der Chorbogen um eine Achse nach Westen gerückt. Dieser Vorchor wurde mit einem rundbogigem verputztem Kreuzgewölbe auf Holzschalung versehen. Das Langhaus wird mit einem hölzernem Tonnengewölbe versehen, statt der Holzdecke.

Grundriß: Rechteckiges Langhaus mit eingezogenem nach Norden aus der Achse verschobener, glatt geschlossener kreuzgewölbtem Chor, an dessen Südseite sich eine quadratische tonnengewölbte Sakristei anschließt. In die Nordostecke schiebt sich der quadratische Turm so hinein, daß er 1,20 m in den Chorraum hineinragt und die nördliche Langhauswand etwa auf der Mitte des Turms trifft. Die dem Turm gegenüberliegende südöstliche Ecke des Langhauses wurde durch Verlängerung der südlichen Chorwand nach Westen durch einen zweigeschossigen Einbau in der Breite des Turms ausgefüllt, der unten eine zweite Sakristei, darüber eine nach dem Chor sich öffnende Paramentenkammer enthält.

Keine Grabung, 1964 bei Einbau Heizung teilweise Fundamentbeobachtungen. 2002 weiterer Eingriff bei Heizungsumbau, dabei Grabgruft vor dem Chor angeschnitten, plus ein zweites Grab. Abgegangene Marienkapelle von 1470, 1843 verkauft. Hennesteinkapelle von 1322. Haidkapelle von 1474. Christi-Ruh-Kapelle von 1700. Abgegangene Michaelskapelle mit Beinhaus von 1421, 1840 abgebrochen. Burgkapelle von 1660. Wendeliskapelle 18. Jh. Schloß Trochtelfingen. Burgstall.

08415073

Trochtelfingen

Kreis Reutlingen

St. Erhard (Kapelle)

Ersterwähnung 1363

Heute Friedhofskapelle.

- Saalkirche

1363

Bau I

Im 19. Jh.nach Westen erweitert.

Grundriß: Kleiner Rechteckbau mit Spitzbogentonne, gotische Fenster, im Westen Bau nachträglich verlängert, Dachreiter.

Keine Grabung. 1986 Außenmauern untersucht vor Neuputz.

Trochtelfingen-Hausen an der Lauchert
Kreis Reutlingen

St. Gallus (Kirche)

Ersterwähnung 1275

Filial von Erpfingen.

- Chorturmkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle/Kirche(n).

- Chorturmkirche

Anfang 18. Jh.

Bau II

Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der Kirche. Anfang 18. Jh. Barockisierung und Erweiterung nach Norden. 1790/1791 Verlängerung nach Westen.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff. Turm ohne Westwand über rechteckigem Chor, Glockenstube aus Holz.

Keine Grabung. Hofgrablege oder Ortsgräberfeld.

Trochtelfingen-Mägerkingen

Kreis Reutlingen

St. Blasius (Ev. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1777

Bau II

Neu aufgebaut, Informationen über die Vorgängerkirche fehlen.

Grundriß: Rechteckiger Bau mit dreiseitigem Ostschluß. 1905 Bau des Westturms.

Keine Grabung. Ortsadel vom 12. Jh. Abgegangene Burg Hielock. Bodenfliesen von 1490-1500 aus der ev. Pfarrkirche.

Trochtelfingen-Steinhilben

Kreis Reutlingen

St. Pankratius (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

1275 schon Filial von Trochtelfingen. 1847 eigene Pfarrei. Patrozinien: 1373 als Kapelle des Hl. Pankratius genannt. 1497 Mutter Gottes und Pankratius, 1774 Hl. Pankratius.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1698/1699

Bau II

Anstelle einer älteren Kirche errichtet, größere Reparaturen 1769, Ende 19. Jh. Anbau einer Sakristei, 1938/1939 nach Westen verlängert.

Grundriß: Rechteckiges Langhaus mit eingezogenem Chor mit flach abgeschrägten Ecken, auf dessen Südseite ein quadratischer Turm steht, mit einem geradem Kreuzgewölbe in Untergeschoß. Kirchenschiff und Chor haben flach geputzte Decken.

Keine Grabung. Johanneskapelle, bereits 1363 erwähnt. 14 Nothelferkapelle von 1744. Abgegangene Burg Steinhilben.

Trochtelfingen-Wilsingen

Kreis Reutlingen

St. Georg (Kath. Pfarrkirche)

Seit 1809 Pfarrkirche.

- Saalkirche

Bau I

Nach den Mauerresten war der vorgotische Bau kleiner (Ost- und Südwandposition wurden durch den Nachfolgebau aufgenommen, nicht die Nordwand.). Somit hatte der Bau recht bescheidene Maße, der Chor war um 1 m eingezogen, ein zugehöriger Fußboden wurde im nordöstlichen Bereich festgestellt. Die Gestaltung des Chores konnte wegen fehlender Untersuchung nicht ermittelt werden, so auch nicht das Alter dieses Baus und eventuelle Vorgängerbauten.

Ein Mauerbefund vor der Choreinziehung von Nord nach Süd dokumentiert eine spätere Umbauphase mit einer Vergrößerung des Chorraumes und Erhöhung des Bodenniveaus im Chorbereich bei gleichzeitiger Verkleinerung des Kirchenschiffs.

- Saalkirche

Bau II

Der gotische Nachfolgebau dehnte sich besonders nach Norden weiter aus, in der Westwand entsteht ein Eingang, das Innenniveau wird erhöht.

Grundriß: Turm auf der Westseite der Kirche, im Erdgeschoß als Eingangshalle dienend, noch gotisch, oberstes Stockwerk wahrscheinlich Ende 16. Jh., Chor mit 3/8-Schluß gotisch, runder Triumphbogen. Das Langhaus, umgebaut Anfang 17. Jh. (1622), hat die im 18. Jh. (1752) im wesentlichen durch Neuausstattung erhaltene Gestalt behalten. Innen flache gegipfte Decken.

Keine Grabung. 1979. Kurzuntersuchung der Kirche. Besitz von St. Gallen in Ort (900).

Bad Urach

Kreis Reutlingen

St. Amadeus (Ev. Stadtkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1254

Ehemalige Stiftskirche zu den Heiligen Maria, Andreas und Amandus.

- Saalkirche

Bau I

Über den Bau I ist wenig bekannt, von ihm wurde in Heizungskanal lediglich ein Teil der Westfassade angeschnitten. Weiterreichende Aussagen zu Grundrißbestaltung und Größe der Kirche können nicht getroffen werden, da keine weiteren zugehörigen Baubefunde durch die Baumaßnahme angeschnitten wurden. Auch war es nicht möglich diese Kirchenanlage zu datieren.

- Basilika?

Bau II

Der Folgebau ist in seinem Grundriß faßbar, wenn auch die Nordwand nur noch in Spuren nachzuweisen war. Der Bau war nur halb so lang wie der heutige Bau und etwas schmaler. Die Westfassade zeigt beidseitig der Mittelachse eine Verstärkung durch Strebepfeiler, offenbar um den Schub der Langhausdecke aufzufangen. Die Breite des Kirchenschiffes deutet auf eine Mehrschiffigkeit, auch wenn keine Pfeilerfundierungen nachgewiesen werden konnten. Zu diesem Kirchenschiff gehörte ein langgestreckter Chor mit einem Fünftachtschluß. Er war außen mit Strebepfeiler versehen.

Bei einer folgenden Bauphase (IIa) wurde das Kirchenschiff nach Westen verlängert. Auch bei dieser Erweiterung erhielt die Westfassade eine Verstärkung durch Strebepfeiler. Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß der zuvor beschriebene Polygonalchor erst im Zusammenhang mit der Erweiterung des Kirchenschiffs entstand.

- Basilika

1477-99

Bau III

Diese Basilika ist eine Gründung Eberhards im Bart und wurde 1479 begonnen (der Turm 1481).

Grundriß: Eine dreischiffige spätgotische Basilika mit Kapellenreihen zwischen den eingezogenen Strebepfeilern, schlankem Westturm, großem langgestrecktem polygonal geschlossenem Chor mit südlich angebauter Taufkapelle und nördlicher Sakristei. 1708 durch Pulverexplosion beschädigt wurde sie 1862 und 1896-1901 erneuert. Sämtliche Räume sind mit Netzgewölbe überspannt.

Keine Grabungen, aber im Zuge eines Heizungseinbaus 1988 (Fund-Ber. BW 1990) Befundaufnahme. Dabei wurden entgegen den eher spärlichen Nachrichten zur Entstehungsgeschichte, partiell drei Bauphasen erkannt.

Bad Urach-Hengen
Kreis Reutlingen

Zu Aller Heiligen (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Chorturmkirche

Bau I

Informationen zur Grundrißgestaltung fehlen. Turm wohl bereits in der zweiten Hälfte des 13. Jh. erstellt mit spätere Wölbung des Chors im Turm.

- Chorturmkirche

um 1500

Bau II

Spätgotische Kirche

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit Chor im Untergeschoß des Tums. Chor mit Kreuzgewölbe, das Kirchenschiff trägt heute eine Holzdecke. 1634 mit dem Dorf abgebrannt und erst 1675 wieder aufgebaut. 1901 wurde die Kirche renoviert. Glockengeschoß mit Zeltdach wohl 17. Jh.

Keine Grabung.

Bad Urach-Seeburg

Kreis Reutlingen

St Maria (Kirche)

Ersterwähnung 770

770 und 776 an das Kloster Lorsch geschenkt, abgegangen. 1275 nur noch eine Kirche vorhanden (St. Nazarius und Johannes).

- Saalkirche?

Bau I

Keine Informationen über die abgegangene Kirche.

Keine Grabung. Ortsadel ab 1180. Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900)

Bad Urach-Seeburg
Kreis Reutlingen

St. Nazarius und Johannes (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Zweite Kirche im Ort.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen zum Grundriß, halbrunde, romanische Apsis im Nachfolgebau.
- Saalkirche
Bau II
Rechteckiges schmuckloses Kirchenschiff, 1720 erbaut, halbrunde, romanische, gewölbte Apsis vom Vorgängerbau, Kirche 1871 erneuert, kleines Türmchen. Im Apsisgewölbe 1961, Fresken von etwa 13. Jh. freigelegt. 1720

Keine Grabung. Ortsadel 1180. Burg Seeburg von vor 1150, 1562 bereits in Verfall.

Bad Urach-Sirchingen

Kreis Reutlingen

Ohne Patrozinium (Ev. Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1476

(Kein Patrizinium benannt).

- Saalkirche 1496
 Bau I
 Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle.
- Saalkirche 1883
 Bau II
 Anstelle der 1496 bezugten Kapelle unbekanntes Titels fast von Grund auf neu im gotischen Stil erbaut.
 Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, Chor mit dreiseitigen Chorschluss, spitzbogige Fenster, auf dem Westgiebel Dachreiter.

Keine Grabung.

Bad Urach-Wittlingen

Kreis Reutlingen

Ohne Patrozinium (Ev. Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Kirche mit unbekanntem Titel.

- Chorturmkirche

Bau I

Rechteckiges Kirchenschiff mit kleinem sechseckigem Türmchen (seit 1720) auf dem mit Sterngewölbe überspannten spätgotischen Chorvieleck mit drei Maßwerkfenster, den Westeingang bildet eine gekehlte Spitzbogentür. Im Jahre 1873 wurde die Kirche erneuert.

Keine Grabung.

Wannweil

Kreis Reutlingen

St. Johannes (Ev. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Die Kirche steht auf römischen Resten.

- Saalkirche 11./12. Jh.
 Bau I Bestattungen
 Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Auf den Resten einer römischen Niederlassung gegründet. Unter dem Turm eine Grablege wohl älter als der Turm und darunter die Reste eines römischen Gutshofes. Möglicherweise haben sich Teile dieses ersten Baus im Nachfolgebau erhalten, so die Westfassade (Giebelseite), durch drei hohe Blendbogen auf Halbsäulen und Drachenknopfkäufen gekennzeichnet und ein massiver Turmunterbau, südlich an die Westfassade grenzend. Das Erdgeschoß mit gratgewölbter sog. Gruft-Kapelle, im Osten Nische mit Altartisch und Wandkapitellen mit Flechtwerk. Die Kirche schloß im Osten durch eine halbrunde Apside.

- Saalkirche
 Bau II
 Der Chorbereich wurde im 15. Jh. (wohl 1488) umgebaut, ein eingezogener Chor dreiseitig schließend mit Netzgewölbe. Eine Sakristei befand sich auf der Südseite.
 Grundriß: Oblonges Kirchenschiff, leicht eingezogener Chor mit dreiseitigem Schluß, spitzbogiger Triumphbogen, der quadratische Turm an der Südwestecke des Kirchenschiff, die Sakristei auf der Südseite.
 1890/1891 wird der mittlere Kirchenschiffbereich umgebaut (erweitert durch zwei Seitenschiffe), ohne Eingriff in den Chor oder die westlichen Teile, dabei Reste einer Hypokaustusanlage festgestellt.

- basilikaler Bau 1991
 Bau III
 Moderner Erweiterungsbau des Kirchenschiff nach Süden. Innensanierung 2004.

Grabungen im Turm 2005/2006, im Chor 1890 im Zuge einer Langhauserneuerung (Römische Reste unter dem Turm -villa rustica-). Im Turm Kapelle. Abgegangenes Schloß bei der Kirche. Abgegangenes Zärenschoß. Abgegangene Burg.

Zwiefalten

Kreis Reutlingen

Liebfrauenkapelle (Kapelle)

Während einer Pest 1571 erbaut. Nach (späterer) Überlieferungen stand hier das Nonnenkloster mit der romanischen Johanniskirche. Zwei rundbogige vermauerte Eingänge sind nicht romanisch. Vermutlich ist die Kapelle ein Wiederaufbau auf den Resten der romanischen Nonnenklosterkirche, die nach Erlöschen des Frauenklosters allmählich ruinös wurde.

- Saalkirche romanisch
 Bau I
 Wenig Informationen über den Erstbau als romanische Frauenklosterkirche.
 Teil der Grundmauern wohl in Nachfolgebau aufgegangen.
- Saalkirche 1571
 Bau II
 Grundriß: Rechteckiges einschiffiges Langhaus mit eingezogenem viereckigem Chor. Im Inneren verschaltete Balkendecke, im Chor ist die Bretterdecke kassettenartig gefeldert. Die Fenster haben Steinpfosten mit gotisierendem Maßwerk. 1886 wurde die Kapelle erneuert und ausgemalt.

Keine Grabung. Das Frauenkloster zu St. Johannes der Täufer wohl mit dem Männerkloster gegründet, Mitte 14. Jh. eingegangen, stand am gleichen Ort der Liebfrauenkapelle/Friedhofskapelle. Vgl. Arch. Ausgrabungen 2011 (bauarch. Befund mit Bauphasenplan). Weitere Bauuntersuchungen geplant.

Zwiefalten

Kreis Reutlingen

St. Maria, Vinzentius und Laurentius (Abgegangene Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1195

Die ehemalige Pfarrkirche wurde 1812 profaniert, zu Wohnungen verbaut und in Inneren völlig zerstört. Ob es sich hier um die im 10. Jh. genannte Kirche St. Maria handelte, ist nicht bekannt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1520

Bau II

Neubau 1520 geweiht, 1812 profaniert. Erhalten die Umfassungswände und Dächer vom Kirchenschiff und dreiseitigem eingezogenem Chor. Die Kirche war anscheinend flachgedeckt, Turmrest an der Nordseite, dort war auch die Sakristei.

Keine Grabung.

Zwiefalten

Kreis Reutlingen

Münster (St. Maria) (Klosterkirche)

Ersterwähnung 1109

Ehemaliges Benediktinerklosterkirche, seit 1812 Pfarrkirche. Kloster ab 1089 (Das ehemalige Pfarrdorf, erstmals 908 genannt, wurde von den ansässigen Bauer geräumt). 1089 Brand des hölzernen Klosters und Wiederaufbau. De erste Basilika wurde 1091 geweiht, ab dieser Zeit zur Abtei erhoben.

- Basilika 1091

Bau I

Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Als Anfangskirche für das Kloster diente die Pfarrkirche. Die erste Klosterkirche wurde 1109 geweiht.

Grundriß: Einr kreuzförmige Basilika nach dem Hirsauer Schulschema mit dreiteiligem platten Chor und Vorhalle. Die Raumverhältnisse ware aus der Vierung entwickelt, das Langhaus hatte sieben, der Chor zwei Joche, die Nebenseiten des Chors waren durch Bogenstellungen gegen den Mittelraum geöffnet wie die im Langhaus. Die der Vierung nächsgelegene Stützen des Langhauses waren Pfeiler, an die sich quer durch die Kirche eine Trennungsmauer zog, die den Mönchschor vom Laienhaus trennte., Über der Vierung der Vierungsturm, im Westen eine Vorhalle in der Breite des Mittelschiffs. Ein östlicher Anbau vergrößerte den Chor um vier Joche mit einem Einbau (Kapelle) in der Breite des Mittelschiffs. Am östlichem Ende der Seitenschiffe des Chors sind starke Türme vermerkt, die aber wohl nicht vollendet wurden. Weitere Anbauten und Kapellen folgten. 1740 wurde die Kirche abgebrochen.

- Basilika 1740

Bau II

Neubau der Basilika im barockem Stil:

Grundriß: Im Westen große dreischiffige Vorhalle mit Seitenräumen, darüber die Orgelempore. Der eigentliche Langraum wird durch die Vierung genau in der Mitte geteilt, so daß das Langhaus und der Chor bei annähernd gleicher Breite auch die gleiche Länge haben, während die Raumgliederung aus gegensätzlichen Elementen besteht. Im Presbyterium aus langen Wänden, im Langhaus durch eingestellten Pfeilern, zwischen denen die Seitenkapellen liegen. Die Vierung wird erweitert durch seitliche Keuzarme zum Querschiff, dessen Schildwände im Inneren abgechrägt sind, so daß die Kreuzarme zu großen Seitenkonchen werden. Das ruhige tiefrechteckige Prebyterium wird begrenzt durch Pfeiler der Vierung und durch eine entsprechende rückwärtige Pfeilervorlage. Hinter den Kreuzarmen stehen dicht angeschlossen die Türme. Eine große Sakristei stößt an den Nordturm an.

Keine Grabung. Bodenfliesen im romanischen Bau. (nach 1251 bis 15. Jh.).

Zwiefalten-Baach

Kreis Reutlingen

St. Stephanus (Kapelle)

Ersterwähnung 15. Jh.

Filial von Zwiefalten.

- Saalkirche

Bau I

Eine Kapelle wird schon im 15. Jh. erwähnt. Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1688

Bau II

Grundriß: Kleiner Rechteckbau mit Rechteckchor, über dem Westgiebel Glockentürmchen, Im Inneren bemalte Holzdecke im Kirchenschiff. Der Chor hat hinter seinem hochgestelztem Rundbogen ein Kreuzgratgewölbe.

Keine Grabung.

08415085

Zwiefalten-Gauingen

Kreis Reutlingen

St. Wendelin (Kath. Kapelle)

Ersterwähnung 1688

Filial von Zwiefalten.

- Saalirche

1688

Bau I

Erneuert 1819 und 1909.

Grundriß: Rechteckiger Bau mit einem dreiseitigem Schluß als Chor, Dachreiter auf dem Westgiebel, innen getäfelte Bretterdecke.

Keine Grabung. Ortsadel 1276

Zwiefalten-Gauingen-Hochberg
Kreis Reutlingen

08415085

St. Joseph (Kath. Kapelle)

Ersterwähnung 1688

- Saalkirche 1688
Bau I

Grundriß: Rechteckiger Bau mit einem dreiseitigem Schluß als Chor, Dachreiter auf dem Westgiebel, innen getäfelte Bretterdecke.

Keine Grabung.

Zwiefalten-Gossenzugen

Kreis Reutlingen

St. Magnus (Kath. Kapelle)

Filial von Zwiefalten.

- Saalkirche

18. Jh.

Bau I

Grundriß: Ihr Kirchenschiff bildet einen runden Kuppelraum, mit zwei seitlichen Vorlagen, worin die Fenster sitzen und zwei Apsiden, deren eine den Chor bildet, die andere die Empore enthält. Die Apsiden sind nach außen kleeblattförmig im Grundriß mit Ecken in den Bogenwinkeln, auf dem Dach sitzt ein kleiner Dachreiter.

Keine Grabung.

Zwiefalten-Mörsingen

Kreis Reutlingen

St. Gallus (Karh. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Bereits vor 1275 Pfarrei, aber 1275 verlassen und danach wieder bewohnt (Ende 13. Jh.).

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). 1474 Weihe der umgebauten Kirche mit neuem Chor, 1528 Erneuerung und Erweiterung.

- Saalkirche

1605-08

Bau II

Vollständiger Abbruch und Neubau.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, mit eingezogenem niedrigem, dreiseitig schließendem Chor, Westgiebel mit turmartigem Dachreiter, innen (1898 erneuert), Kirchenschiff und der durch Rundbogen getrennte, um zwei Stufen erhöhte Chor haben flache Decken mit Stuckzier.

Keine Grabung. Wegekappelle zur schmerzhaften Mutter Gottes, anstelle der 1662 wiederhergestellten Aisen(Seuchen)kappelle. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Zwiefalten-Sonderbuch

Kreis Reutlingen

St. Leonhard (Kath. Kapelle)

Ersterwähnung 17. Jh.

Filial von Zwiefalten.

- Saalkirche

17. Jh.

Bau I

Grundriß: Rechteckiger Bau mit einem dreiseitigem Schluß als Chor, Dachreiter auf dem Westgiebel, innen getäfelte Bretterdecke.

Keine Grabung. Ortsadel im 12. Jh. Burgstall (ehemalige Turmhügelburg). Ehemalige Loretokapelle von 1671, jetzt profaniert, hoher schmaler einschiffiger Barockbau, ohne Chor, des Gewölbes beraubt.

Zwiefalten-Upflamör

Kreis Reutlingen

St. Blasius (Friedhofskapelle)

Ersterwähnung 1100

Außerhalb des Dorfes gelegen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1756

Bau II

Grundriß: Rechteck mit eingezogenem kurzem Halbrundchor. Im Westen kleiner Vorbau, darüber Giebel mit Glockenstuhl, innen flache Decke mit Stuckzier.

Keine Grabung. Bodenfliesen aus dem 15. Jh. Vorgeschichtliche Gräber.

Zwiefalten-Upflamör

Kreis Reutlingen

St. Blasius (Kirche)

Ersterwähnung 1100

Filial der Pfarrei Zwiefalten. Vorgänger eine Kapelle, 1100 erwähnt, außerhalb des Dorfes gelegen und war ebenfalls St. Blasius heilig (1464) (Gottesackerkapelle). Kirche (St. Blasius) im Dorf 1587 geweiht.

- Saalkirche 1587 geweiht
 Bau I
 Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche 18. Jh.
 Bau II
 Neubau an den westlich stehenden Turm (1575 gebauten oder erhöhten Turm) mit einem Kreuzgratgewölbtem Untergeschoß, die Sakristei ist südöstlich angebaut.
 Grundriß: Kleines schmales Rechteck mit dreiseitigem Ostschluß, quadratischer Sakristeianbau. Vorgelagerter viereckiger Turm im Westen, innen Kirchenschiff und Chor flach gedeckt.

Keine Grabung. Abgegangene Burg (Sigeberg/Sigburg). Heuneburg.

Walddorfhäslach-Häslach

Kreis Reutlingen

Ohne Patrozinium (Ev. Kirche)

Ev. Filial von Walddorf, im Spätmittelalter teils zur Pfarrei Walddorf, teils zur Pfarrei Neckar-tailfingen gehörend. Name des ehemaligen Patrons unbekannt.

- Saalkirche

Bau I

Eine Kapelle ist 1455 erwähnt. Des Weiteren keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle.

- Saalkirche

1897/1899

Bau II

Neubau der Kirche.

Grundriß: Rechteckbau, eingezogener Chor mit Rechteckschluß, an dem sich im Norden die achteckige Sakristei befindet, Turm mit Strebepfeilern an der Nordwestecke, reiche Gliederung durch Lisenen, Bänder, Bogenfriese und Rundbogenfenster.

Keine Grabung.

Walldorfhäslach-Walddorf

Kreis Reutlingen

St. Ottilia und Veronika (Ev. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Kirchenheilige Ägidius und Verena 1497. 1696 und später jedoch die Heiligen Ottilie und Veronika.

- Saalkirche romanisch

Bau I

Als ältester Kirchenbau (um 1000) konnte ein kleiner Saalbau (Steinbau) erfaßt werden, der offensichtlich keine Chorabtrennung hatte. Ein Zusammenhang mit dem separat stehenden Turm bestand nicht. Die geborgene Keramik deutet auf eine Datierung in das 11. Jh. hin (gelbtonige Drehscheibenware).

Der Turm ist in den zwei unteren Geschossen romanisch mit Tonnengewölbe. Es wird basierend auf die Außenmauerung (ringsum mächtiges Buckelmauerwerk) angenommen, daß der Turm frei stand (möglicherweise Rest eines Herrensitzes). Er wird ins 13. Jh. datiert, könnte aber auch älter sein und den Rest einer Wehranlage darstellen.

- Saalkirche gotisch

Bau II

Langhaus mit spätgotischer Substanz (Fenster spitzbogig und spätgotisch gefüllt, ausgenommen eins auf der Südseite, das aus der frühgotischen Zeit stammt), eingezogener vieleckiger Chor, Westturm (12./13. Jh.) vormals freistehend vom Vorgängerbau (Kirchenschiff an den Turm angebaut). Beim Turm handelt es sich möglicherweise um den Rest eines Herrensitzes und einer Wehranlage, um 1500 zur Kirche als Kirchturm gehörend. Zwei Fußböden lassen sich dieser Periode zuordnen (im Langhaus) und grenzen an das Spannfundament von Kirchenschiff und Chor, der obere Boden zeugt von Reparaturmaßnahmen. Im Chor dieser Periode konnten keine Fußbodenreste festgestellt werden. Das spätgotische Bodenniveau lag im Chor offensichtlich höher, es war durch die nachfolgenden Baumaßnahmen restlos abgetragen worden.

- Saalkirche 1700

Bau III

Im Jahre 1700 wurde der vieleckige Chor der im spätgotischen Stil erbauten Kirche abgebrochen und dieselbe mit rechteckigem Schluß verlängert, Kirchenschiff und Turm wurden von Vorgängerbau übernommen. Sakristei im Süden.

Grabung 1986 in der ev. Kirche durch das LDA (Anlaß Heizungseinbau). Ortsadel 1270. Abgegangenes Nonnenkloster (wohl Beguinenhaus). Abgegangene Burg der Herren von Walddorf. Ehemaliges Schloß.

Römerstein-Böhringen

Kreis Reutlingen

St. Ulrich und Gallus (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1192

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirchen der Romanik bzw. der Nachfolgebauten der Gotik (gotischer Chor und Sakristei im Bau des 19. Jh.)

- Saalkirche

1884

Bau II

Das romanische Kirchenschiff mit Turm und Querhaus wurde 1884 abgebrochen, der spätgotische Chor samt Sakristei (nach 1500 errichtet) blieben erhalten. Neubau Kirchenschiff und Turm 1886.

Grundriß: Rechteckiger Bau im gotischen Stil errichtet mit eingezogenem Chor (vom Vorgängerbau). Der Chor hat eine Netzrippengewölbe aber keine Strebepfeiler, zweiteilige Fenster mit feinen Maßwerk, Kirchenschiff mit Netzgewölbe, Sakristei mit Kreuzrippengewölbe.

Keine Grabung. Ortsadel um 1190. Ehemaliges Schloß.

Römerstein-Donnstetten

Kreis Reutlingen

St. Georg? (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 15. Jh.

Kirchlich ursprünglich zu Zainingen, im 15. Jh. eigene Georgskapelle, 1447 eine Pfarrei gegründet. In der Reformationszeit zeitweise vom Böhringen betreut.

- Chorturmkirche 15. Jh.

Bau I

Einschiffig mit Turmchor, 1825 wurde das Kirchenschiff einseitig erweitert, innen Chor mit Kreuzrippengewölbe, die alte Sakristei nördlich neben dem Chor ist tonnenförmig gewölbt, Kirchenschiff mit flacher Felderdecke.

Keine Grabung. Römischer Kastelvicus. Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900).

Römerstein-Zainingen

Kreis Reutlingen

Ohne Patrozinium (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Ehemals dem St. Martin geweiht.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Gotik (1496)

Bau II

1908 umgebaut.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff mit netzgewölbtem polygonal geschlossenem Chor ohne Strebepfeiler, der Turm steht nördlich am Chor und zeigt ein Kreuzgewölbe im Untergeschoß (Turm scheint älter zu sein, so auch Teile der Südwand des Kirchenschiffes). Kirchenschiff mit flacher Decke von 1909.

Keine Grabung. Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900)

Engstingen-Großengstingen

Kreis Reutlingen

St. Martin (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1717-19

Bau II

Ein 1717 errichteter Barockbau, 1876 renoviert.

Grundriß: Großes rechteckiges Kirchenschiff, mit eingezogenem dreiseitig geschlossenem Chor. Der Turm an der Ostwand des Chores, Holzdecke im Inneren nicht ursprünglich.

Keine Grabung. Ortsadel im 12. Jh. Abgegangenes Schloß.

Engstingen-Lichtenstein-Holzelfingen
Kreis Reutlingen

St. Blasius (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Spätgotischer vieleckiger Chor mit Netzgewölbe von 1494, mit quadratischem Turm auf der Südseite. Das Kirchenschiff insgesamt wurde 1904 erneuert, Holztonne in Inneren, Chorbogen und Sakristei.

Keine Grabung. Ortsadel 13. Jh.

Engstingen-Kleinengstingen

Kreis Reutlingen

St. Blasius (Ev. Pfarrkirche)

Filial von Kohlstetten (nach der Reformation). Im Dreißigjährigem Krieg von den Kaiserlichen eingeäschert.

- Saalkirche

Bau I

Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

Rechteckiges Kirchenschiff, vom dem die Nord- und die Choreinziehungen der Ostwand nachgewiesen werden konnten. Der um eine halbe Mauerstärke eingezogene Chor hat einen dreiseitigen Schluß.

- Saalkirche

1770

Bau II

Bau erneuert. Vergrößerungen des Kirchenschiffs nach Norden unter möglicher Nutzung der West- und Südwand. Der Chor wurde neu gestaltet nach der Langhausvorgabe.

Grundriß: Rechteckiger Saal mit einem nicht eingezogenen dreiseitig geschlossenen nicht abgetrenntem Chorbereich.

Keine Grabung, im Innenraum Fundamentfreilegung/-dokumentation eines Vorgängerbau 2003. Bodenfliesen Mitte 16. Jh.

Engstingen-Kohlstetten

Kreis Reutlingen

Unserer Lieben Frau (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1161

Vgl. Plan im Nachrichtenblatt für die Denkmalpflege in BW. 1, 1959. S. 10

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n), Erbauungszeit unbekannt.
- Saalkirche
Bau II
Erbauungszeit unbekannt (wahrscheinlich 1760), erweitert 1787, renoviert 1908.
Grundriß: Schlichter rechteckiger Bau ohne Chor mit Dachreiter auf dem Westgiebel, Sakristei im Süden.

Keine Grabung. 1967 bei Außendrainage Erfassung einiger Fundamentreste außerhalb der Kirche im östlichen Langhausbereich, möglicherweise von einer größeren Vorgängerkirche.

Hohenstein-Bernloch

Kreis Reutlingen

St. Georg (Ev. Pfarrkirche)

Wohl eine Vorgängerkapelle aus den Ende 12. Jh. mit den Patrozinien Jesu, Maria, St. Georg und allen Heiligen. Vom Prämonstratenserkloster Weißenau. 1460 eigene Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1774

Bau II

1774 errichtet, 1867 erneuert, 1908 renoviert, brannte 1931 ab und wurde neu errichtet.

Grundriß: Rechteckiger Saal in einen dreiseitigem Chorschluß übergehend, kleiner Firstturm, Stuckdecke.

Keine Grabung. Abgegangene Burgen. Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900).

Hohenstein-Eglingen

Kreis Reutlingen

St. Wolfgang (Kath. Pfarrkirche)

Die Kapelle zu den Heiligen Maria, Gangolf und Wendelin wird 1484 Pfarrkirche, davor Filial von Buttenhausen.

- Saalkirche

Bau I

Kleines rechteckiges Kirchenschiff, entweder mit einem geradem Schluß oder eine Einziehung zu einem Rechteckchor oder einer Apsis.

- Saalkirche

Bau II

Nach Aufgabe des Kirchenbaus wird ein wesentlich größeres Gebäude erstellt, in dem Teile der Südwand integriert wurden. Es fand eine Aufhöhung des Gebäudes, eine Verlängerung nach Westen sowie der Umbau im Chorbereich statt. Über die Chorlösung können keine Angaben gemacht werden.

- Saalkirche

Bau III

Für den jetzigen Bau werden Teile der Südwand vom Vorgängerbau benutzt, Nord-, Westwand und Chor wurden erneuert. Grundriß Rechteckiges Kirchenschiff mit außen nicht eingezogener halbrunder Apsis, im Westen sitzt ein Dachreiter auf der Kirche auf. Eine Sakristei war im Osten an den Chor gebaut.

Keine Grabung, aber 2003 eine Bauuntersuchung der Wände. Dabei zeigen sich vermauerte Fenster und Türen. Ortsadel von 1249. Ehemaliges Schloß. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Hohenstein-Meidelstetten

08415090

Kreis Reutlingen

Kein Patrozinium (Ev. Kirche)

Bis zur Reformation Filial von Trochtelfingen, ab 1587 von Bernloch.

- Saalkirche

1775-77

Bau I

Grundriß: Kleiner rechteckiger Saal mit Dachreiter auf dem Westgiebel, innen Flachdecke.

Keine Grabung. Ortsadel im 13. Jh. Burgstelle. Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900).

Hohenstein-Oberstetten

Kreis Reutlingen

Unserer lieben Frau und Hl. Kreuz (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1534

Bau II

Der Bau stammt wahrscheinlich aus dem Anfang des 16. Jh., im 19. Jh. erneuert.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit abgesetztem dreiseitig schließendem Chor. Spitzbogige Fenster, rechteckiger Turm auf der Südseite des Kirchenschiffs, mit im Glockengeschoß gekoppelte Fenster, im Erdgeschoß Kreuzgratgewölbe aus der Renaissancezeit. Der Chorbogen ist rundbogig, innen flach gegipst.

Keine Grabung. Burgruine Hohenstein. Burgstall.

Hohenstein-Ödenwaldstetten
Kreis Reutlingen

St. Nikolaus (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Alte zwiefaltene Pfarrkirche.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Zum Teil ein Bau aus dem 13./14. Jh. Der Chor mit dreiseitigem Schluß im 17. Jh. verändert, das Kirchenschiff saalartig vergrößert. Renovierung 1909/10. Innen flache Bretterdecke, Westturm erneuert.

Keine Grabung. Abgegangene Martinskirche.

Sonnenbühl-Erpfingen

Kreis Reutlingen

St. Nabor (Ev. Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

- Chorturmkirche?

Bau I

Bestattungen

Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Möglicherweise eine Chorturmkirche, da im Osten der Turm liegt.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit um etwas mehr als die Mauerstärke eingezogener rechteckige Ostturm, an dem Ostende der Kirchenschiffsnordwand die quadratische Sakristei. Bestattungen im Kirchenschiff und Chor.

- Saalkirche

1866

Bau II

1866 mit einem breiten südlichen Querarm als Ergänzung zum Kirchenschiff versehen.

Grabung 1965 (Teiluntersuchung wegen Einbau Heizung). Ruine Hohenerpfingen. Vorgesichtliche Siedlungen. Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900).

Sonnenbühl-Genkingen

Kreis Reutlingen

(Unserer lieben Frau und St. Michael) (Ev. Kirche)

Ersterwähnung 806

Während der Dreißigjährigen Krieges (von 1636-47) Filial von Willmandingen, ab 1647 wieder eigene Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Von der romanischen Kirche nur der schwere Turm erhalten. Wohl ziemlich große Kirche, ein Oblogum ohne Chor. Turm auf der Nordseite, fast in der Mitte des Kirchenschiffs, nach Osten ist ihm eine Sakristei vorgelegt.

- Saalkirche

1691

Bau II

1691 romanische Kirche erneuert, weitere Informationen fehlen.

- Saalkirche

1938

Bau III

Neubau der Kirche, nur der charakteristische Turm wird übernommen.

Keine Grabung. Ortsadel ab dem 12. Jh. Abgegangene Burg. Burgstall Genkingen. Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Sonnenbühl-Undingen

Kreis Reutlingen

Ohne Patrozinium (Ev. Kirche)

Ersterwähnung 1487

Filial von Genkingen, ab 1892 eigene Pfarrei.

- Chorturmkirche 1487
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n), kreuzrippengewölbter Ostturm.
- Chorturmkirche
Bau II
1863 und 1892 völlig renoviert (verändert), 1959/1960 abermalige Erneuerung des Inneren.

Keine Grabung. Ehemalige Burg Hohengenkingen. Vorgeschichtliche Siedlung. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Sonnenbühl-Willmandingen

Kreis Reutlingen

08415091

St. Gallus (Ev. Kirche)

Ersterwähnung 772

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Chorturmkirche

Bau II

Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der Chorturmkirche. Der Ostturm mit Kreuzrippengewölbe auf schweren Konsolen, frühgotischen Maßwerkfenster, zum Langhaus keine Informationen, die nördlich gelegene Sakristei hat ein Spitztonnengewölbe.

- Saalkirche

1903

Bau III

Neubau Kirchenschiff und Chor. Der Turm der vorausgehenden Kirche ist nun Nordflankenturm am Chor, der alte Chor jetzt Sakristei.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Höhensiedlung dem Riederberg mit Heidenburg. Bodenfliesen in St. Gallus. Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900).

Lichtenstein-Honau

Kreis Reutlingen

St. Gallus (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Gotischer Bau (um 14. Jh.), in Dreißigjährigen Krieg beschädigt. Um 1700 Ausmalung, neogotischer Turm von 1857.

Heutiger Bau:

Grundriß: Langrechteckiger Bau, nicht eingezogener Rechteckchor ohne Trennung zum Kirchenschiff, westliche Vorhalle, vor der Vorhalle Turm, Sakristei südlich vom Turm.

1999 Innenrenovierung, Dokumentation in Boden eingelassener Sandsteinplatte im Langhaus. Schloß Alt Lichtenstein. Schloß Lichtenstein.

Lichtenstein-Unterhausen

Kreis Reutlingen

St. Johannes (Kirche)

Ersterwähnung 1275

- Chorturmkirche

Bau I

Gotischer Bau, ob es einen Vorgängerbau gab ist nicht bekannt. Kräftiger nicht sehr hoher Chorturm mit Maßwerk des 14. Jh., Kirchenschiff von 1585, Inneres 1661 und 1953 erneuert, im ursprünglich gewölbtem Chor Ausmalung aus der Zeit um 1430. Unter der Sakristei eine niedere Krypta/Gruft.

Kein Grabung. Ortsadel vom 14. Jh. Krypta/Gruft unter der Sakristei. Reste einer Wehrmauer um die Kirche, mit Schießscharten. Burgstall (Ober-/Untergreifenstein). Abgegangene Burg Hochbiedeck. Ehemalige Burg Stahleck. Burg Burgstein.

St. Johann-Blaichstetten

Kreis Reutlingen

Ohne Patrozinium (Ev. Kirche)

Ersterwähnung 1102

Ehemals Filial von Würtingen, bis 1556 Filial von Gächingen.

- Saalkirche Mittelalt.
 Bau I
 Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Der Turm im unteren Teil noch aus dem Mittelalter mit Spuren eines Tonnengewölbes im Untergeschoß.
- Saalkirche 1774
 Bau II
 Neubau des Kirchenschiffes unter Nutzung des Westturms vom Vorgängerbau, oberer Teil des Turmes von 1710.
 Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, nicht eingezogener Chor mit dreiseitigem Schluß.
- Saalkirche 1952
 Bau III
 Neubau 1952.

Keine Grabung.

St. Johann-Gächingen

Kreis Reutlingen

St. Georg (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Eine Kirche mit großem Pfarrsprengel bis zum Dreißigjährigen Krieg, vorher bereits (15. Jh.) eigene Pfarrei in Upfingen und Sirchingen. Während des Dreißigjährigen Krieges zeitweise nach Upfingen eingepfarrt.

- Saalkirche

Bau I + Ia

Ein kleiner Rechteckbau ohne ausgewiesenen Chorbereich. Nachgewiesen werden konnten West-, Nord- und Ostwand, die Südwand lag wohl unter der Südwand des Nachfolgebauts.

In einer Folgeperiode wurde der Rechteckbau nach Osten um ungefähr die gleiche Länge erweitert, ohne daß ein separat gestalteter Chor nachzuweisen war.

- Saalkirche

Bau II

Reste dieser Bauperiode haben sich in der Nordwand mit frühromanischen Fenstern (wohl um 1000 bis 1100) in den Nachfolgebauten erhalten. Bau dieser Bauperiode handelte es sich um einen vollständigen Neubau mit Kirchenschiffserweiterungen nach Norden und Osten, nach Westen nur um eine Mauerstärke. Die Südwand nutzte die Lage der Vorgängersüdwand.

Grundriß: Angenommen wird ein langrechteckiger Grundriß mit östlicher um 1 1/2 Mauerstärken eingezogenen ungefähr halbrunden Apsis.

Bau IIa: Der sehr massige Turm stammt wohl aus dem 13. Jh. Damit verbunden eine neue Westwand etwas westlicher als die des Vorgängerbaus.

- Saalkirche

1619

Bau III

(Die Jahreszahl 1619 über dem Haupteingang spricht für einen größeren Umbau mit Kirchenschiffs- und Chorvergrößerung). Wahrscheinlich stammt die heutige Südwand von Umbaumaßnahmen des 17. Jh., so auch der nicht eingezogene Chor mit dreiseitigem Schluß. Die Nord- und Westwand wurden von Vorgängerbauten übernommen, so auch der massive Westturm. Die Sakristei liegt auf der Nordseite vom Chor. Im Inneren sind Kirchenschiff und Chorbereich flach gedeckt. 1705 Turmbrand durch Blitzschlag. An der Nordseite zweistöckiger Sakristeibau.

Grabung 1963.

St. Johann-Lonsingen

Kreis Reutlingen

Ohne Patrozinium (Ev. Kirche)

Filial von Gächingen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Die kleine Kirche hat einen dreiseitigen Schluß anstatt des Chores, einen Dachreiter anstatt eines Glockenturms, innen eine Tafeldecke, an der Südseite ist eine Spitzbogenpforte erhalten.

Keine Grabung.

St. Johann-Ohnastetten

Kreis Reutlingen

St. Pankratius (Ev. Kirche)

Erst Ende 15. Jh. eine Pfarrei. 1654 war das Pfarrhaus und die Kirche 'ganz im Abgang'.

- Saalkirche

Bau I

1654 in sehr schlechtem Zustand. 1763 verändert, das Innere 1899, der Turm (Dachreiter) 1866 erneuert.

Grundriß: Kleiner Saal mit dreiseitigem Schluß an Chores Stelle, Stichbogenfenster, Dachreiter, im Inneren Tafeldecke, Ausstattung modern.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900).

St. Johann-Upfingen

Kreis Reutlingen

Ohne Patrozinium (Ev. Kirche)

Kirche Unserer Lieben Frau, ein gotischer Bau von 1440. 1449 zur Pfarrkirche erhoben, vorher Filial von Gächingen, im 14. Jh. Marienkapelle.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n) (Marienkapelle und Wallfahrtsort)

- Saalkirche

1448

Bau II

Grundriß: Flachgedecktes Kirchenschiff mit Maßwerkfenstern, eingezogener langer Chor dreiseitig geschlossen, mit Kreuzrippengewölbe, die auf Konsolen fußen, Konsolen mit Fratzen skulptiert, Strebepfeiler, Turm auf der Südseite durchgehend viereckig.

Keine Grabung.

St. Johann-Würtingen
Kreis Reutlingen

St. Andreas (Ev. Kirche)

Ersterwähnung 1275

Von Alters her Filial von Gächingen.

- Chorturmkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Noch erhalten ist der im Kern romanische Chorturm, romanisch sind die rundbogigen Blendnischen in der Süd- und Nordwand.

- Chorturmkirche

1753-55

Bau II

Neubau des sehr breit angelegten Kirchenschiffs und Umbau des ehemaligen Chorturms in schlichten spätbarocken Formen. Der rundbogige Chorbogen erhielt bei der Instandsetzung 1950 wieder seine vermutete ursprüngliche Höhe. Im Kirchenschiff gefelderte Holzdecke.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Grabhügel. Abgegangene Burg.

Bodelshausen

Kreis Tübingen

St. Dionysius (ehemals) (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Kirchenheiliger St. Dionysius erst 1565 genannt.

- Saalbau

Bau I

Keine Informationen über Bau und Grundriß der ersten Kirchen. Abriß des Langhauses 1842 wegen Baufälligkeit. Der frei stehender Turm blieb erhalten und wurde in Nachfolgebau integriert.

- Basilikales Langhaus

1847

Bau II

Grundriß: Einfacher neogotischer Bau mit Streben, dreischiffig mit bemalten Kreuzgewölben, weitem lichtem Chor im Achteck mit Sterngewölbe. Der Turm nun östlich und der Chor westlich.

Keine Grabung.

Dettenhausen

Kreis Tübingen

St. Johannes (Kapelle)

Ersterwähnung 1513

Filial von Weil im Schönbuch bis 1832/1834, dann eigene Kirche, Neubau.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über die Gestaltung und dem Grundriß der Kapelle. 1832/1834 erfolgte der Abriß der Kapelle und ein Neubau einer Kirche. Neue Kirche, Grundriß: Einfacher Rechteckstil, ohne extra ausgewiesenem Chor, flachgedeckt, mit Dachreiter.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Funde.

Dußlingen
Kreis Tübingen

St. Peter (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 9. Jh.

St Petrus 1320 als Patron bezeugt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1501-08

Bau II

Grundriß: Einfaches Kirchenschiff mit eingezogenem Chor mit 3/8-Schluß und einfachen spätgotischen Maßwerkfenstern, Strebpfeiler am Chor getrept, Netzgewölbe im Chor. Massiver Westturm mit Spitzbogenportal und Spitzbogenfenster. Hoher tonnengewölbter Raum im Turmuntergeschoß, möglicherweise von einem Vorgängerbau. Kirchenschiff mit hölzerner Felderdecke. Die südlich angebaute Sakristei hat ein Netzgewölbe.

Keine Grabung. Ortsadel 12. Jh. Ehemalige Burg.

Gomaringen

Kreis Tübingen

Marienkirche (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen zu Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche
Bau II
In der Gotik langrechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem Polygonalchor, Chor mit Strebfeilern, wohl Netzgewölbe, Spitzbogiger Triumphbogen, viereckiger Turm auf der Nordseite des Chors, Sakristei auf der Südseite.
1783 Bemerkung, daß die Kirche uralt und zu eng, 1796 droht der Turm einzustürzen.
- Saalkirche 1839/1840
Bau III
Neubau der Kirche.
Grundriß: Klassizistischer Rechtecksaal, sonst Teile von der Vorkirche übernommen, so vor der Ostwand der Turm aber neu ausgestattet, Flachdecke. 1961 weitgehender Umbau des Inneren.

Keine Grabung. Ortsadel vom 11. Jh. Schloß.

Hirrlingen

Kreis Tübingen

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Der Kirchenheilige Martin 1428 erstmals genannt.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche 1563
Bau II
Keine Informationen über Form und Grundriß der Kirche. Nur der Turm mit kreuzgewölbtem Untergeschoß als Vorhalle wurde in den Nachfolgebau übernommen.
- Saalkirche 1770-72
Bau III
Neubau der Kirche anstelle einer zu klein gewordenen mit Übernahme des Turms vom Vorgängerbau.
Grundriß: Breitrechteckiges Langhaus mit Anbauten vor dem Chor, außen eine Querschiff vortäuschend. Sie enthalten im Norden zwei Kapellen und im Süden unten die Sakristei und oben die ehemalige Herrschaftsloge. Der Chor ist apsidial geschlossen. Die Decke im Kirchenschiff ist schwach gewölbt mit Stichkappen. Nach Osten leitet ein Dreipaßbogen in den Chor mit flacher Hängekuppel und Stichkappen.

Keine Grabung. Schloß. Ehemaliges Dominikanerinnenkloster aus dem 18. Jh. (1741 grundlegend erneuert). 1358 gegründet, 1789 aufgehoben, jetzt Seniorenwohnanlage.

08416018

Hirrlingen
Kreis Tübingen

St. Michael (Gottesackerkapelle)

Ersterwähnung 1664

- Saalkirche 1664

Bau I

Die Kapelle wurde mehrmals renoviert.

Grundriß: Einfacher Bau mit kleiner Vorhalle und eingezogenem Chor, im Osten Dachreiter, in der Mitte unter dem Fußboden Gruft, die Sakristei wurde abgebrochen.

Keine Grabung.

Kirchentellinsfurt

Kreis Tübingen

St. Martin (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Hl. Martin erstmals 1592 erwähnt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

sgot. pätagot.

Bau II

Grundriß: Einschiffiges schlichtes spätgotisches Bauwerk, mit eingezogenem Polygonalchor, ohne Strebeböcker, der Turm steht nordöstlich am Chor, innen Kirchenschiff flachgedeckt, später Stichtonne, im Chor Kreuzrippengewölbe, gotischer Chorbogen.

Keine Grabung. Schloß Kirchentellinsfurt. Schloß Einsiedel von 1482.

Kusterdingen

Kreis Tübingen

St. Michael (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Frühes Patrozinium Unserer Lieben Frau, seit dem 18. Jh. St. Michael.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1506/07

Bau II

Spätgotischer Bau von 1506/07, 1954/1955 an der Nordseite durch Anbau eines Seitenschiffes im Anschluß an den Turm bis zur Westfront erweitert.

Grundriß: Rechteckiges Langhaus, eingezogener Polygonalchor mit abgetreppten Streben. In der Nordostecke neben dem Chor die gewölbte Sakristei, nach Westen anschließend der etwas ins Langhaus hineinragende Turm, Fenster im Kirchenschiff und Chor mit Maßwerk, Im Chor reiches Netzgewölbe, Im Kirchenschiff Holzfelderdecke.

Keine Grabung. Abgegangene Burg.

Kusterdingen-Immenhausen

Kreis Tübingen

St. Georg (Ev. Filialkirche)

Ersterwähnung 1508

Filial von Mähringen, der Patron St. Georg wird 1562 erstmals erwähnt.

- Chorturmkirche

spätgotisch

Bau I

Rechteckbau mit eingezogenem netzgewölbtem Ostturm und vieleckigem Chorabschluß. Sakristei auf der Nordseite, spitzbogiger Triumphbogen, Kirchenschiff flach gedeckt (Holzfelderdecke) 1687 erneuert.

Keine Grabung. Ortsadel 13. Jh.

Kusterdingen-Jettenburg
Kreis Tübingen

St. Ulrich und Pankraz (Ev. Kirche)

Ersterwähnung 1324

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Chorturmkirche Anfang 15. Jh.
Bau II
Rechteckiger Bau mit Chor in Turm, Chor eingezogen mit geradem Schluß, bis 1959/1960 im Kirchenschiff ein Fachwerkwischengeschoß als Kornspeicher, Doppelt gekehrter Chorbogen zwischen Kirchenschiff und Chor, die früher an der Südseite befindliche Sakristei jetzt an der Nordseite, 1959/1960 Erhöhung des Innenraum durch Entfernen der Zwischendecke, Chorbogen angepaßt.

Keine Grabung. Ortsadel 12. Jh. Abgegangene Burg.

Kusterdingen-Mähringen

Kreis Tübingen

St. Stephan (Ev. Kirche)

Ersterwähnung 1275

Patrozinium Hl. Stephan seit 1450 bezeugt. Die Kirche hatte einen großen Sprengel.

- Saalkirche

Bau I

Nur die untere Westwand mit dem romanischen dreimal abgestuften und mit starkem Sockel versehenes Portal ist nachweislich aus der romanischen Zeit.

- Chorturmkirche

Bau II

Der in der frühgotischen Zeit angebaute Ostturm vertritt die Stelle des Chors, mit Netzgewölbe. 1520 wurde das Kirchenschiff nach der Seite erweitert und das Dachbodenzwischengeschloß als Kornspeicher eingezogen. Die Rundbogenfenster wurden wahrscheinlich im 18. Jh. eingebrochen. Im Jahre 1883 wurde die Kirche erneuert.

Keine Grabung. Ortsadel im 11. Jh. Burgstall.

Kusterdingen-Wankheim

Kreis Tübingen

Unbekannter Kirchenheiliger (Ev. Kirche)

Ersterwähnung 1497

- Saalkirche 1497

Bau I

Keine eindeutigen Informationen über Form und Grundriß des ersten Kirchenschiffs. Der eingezogene dreiseitig schließende Chor zeigt schlichte spätgotische Strebeböfeler und Maßwerkfenster, das Kirchenschiff hatte wahrscheinlich die Breite des bestehenden Chors (Fundamentreste der Südwand nachgewiesen).

- Saalkirche 1780/1781

Bau II

Grundriß: 1780-81 Neubau des schmucklosen Kirchenschiffs, breiter als das Vorgängerschiff an den bestehenden Chor. Innen hat das Kirchenschiff eine flache Holzdecke, der Triumphbogen ist spitz, spätgotisch, Chor mit Netzgewölbe. Die Nordost vorspringende Sakristei ist das Untergeschoß eines früheren Turmes, Sakristei mit Kreuzrippengewölbe.

Keine Grabung, bei Restauration einige Untersuchungen 1997. Burgstall.

Mössingen

Kreis Tübingen

St. Peter und Paul (Ev. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Kirchenheilige erst 1517 nachgewiesen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). 1411 Ausbau der Kirchenmauer zu einer Verteidigungsanlage. Das Patronatsrecht geht 1441 von den Grafen von Zollern an Württemberg über.

- Saalkirche

1517-22

Bau II

Grundstein 1517, 1522 Fertigstellung Chor, 1527 Weihe der Kirche, 1525 Abbruch der Wehrmauer, Steine für Kirche und Turm genutzt. Vielfache Erneuerungen und Reparaturen (1819, 1834, 1895). 1902 Einbau einer Heizungsanlage. Völlige Neugestaltung 1971/1972.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem dreiseitig geschlossenem Chor, eingebautem Westturm und Sakristei an der Chornordseite. An Chor einmal getreppte Strebeböfeler, hoher spitzer Chorbogen, Turm im Erdgeschoß modernes Tonnengewölbe, im Kirchenschiff flache Felderdecke, Chor Netzgewölbe, Sakristei mit Rautennetzgewölbe.

Keine Grabung. Abgegangene Burg. Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900).

Mössingen-Belsen

Kreis Tübingen

St. Maximus und Johannes (Ev. Kapelle)

Pfarrkirche seit 1866, vorher zur Mössinger Kirche gehörend.

- Saalkirche vermutlich 11. Jh.
 Bau I
 Grundriß: Kleiner Rechteckbau mit östlicher stark eingezogener halbrunder Apsis.
- Chorturmkirche um 1200
 Bau II Bestattungen
 Nach Abriß des Vorgängerbaus errichtete Chorturmkirche, den alten Bau völlig umschließend. Chor im Untergeschoß des viereckigen eingezogenen Turms, an der Ostseite des Turms eine Apsis in Breite des Turms als Chorschluß, rundbogiger Triumphbogen. Außenplastik auf der Westgiebelseite: Menschliche Figur (stehend frontal), flankiert von zwei Quadern mit Stierkopf bzw. zwei Widderköpfen, darüber Quader mit zwei Widderköpfen, im alten Giebelscheitel Kreuz. Zur Deutung, siehe angegebene Literatur.
- Chorturmkirche spätgotisch
 Bau IIa
 Anbau eines spätgotischen Chors an den Turm, anstelle der ursprünglichen Apsis, Chor mit fünfseitigem Schluß (1515?). an der Südseite des Chorturms Sakristeianbau, Dachneigung verändert, neuzeitlicher Ersatz der Obergeschosse des Turms durch einen Fachwerkaufbau, innen Flachdecken.

Grabungen 1899 und 1960. Vorgeschichtliche Gräber. Lit. zum Bau: Die Belsener Kapelle, Mössingen 2014, Stefan Wintermann.

Mössingen-Öschingen

Kreis Tübingen

St. Martin (Ev. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Patrozinien: St. Martin und Nikolaus 1386.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Turm im Nachfolgebau erhalten.

- Saalkirche

1813

Bau II

Neubau der Kirche. 1949/1950 und 1965/1966 Renovierung

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff (im Finanzkammerstil). Im Osten statt eines Chores ein 1965 erneuerter Sakristeianbau. Der Turm in der Mitte der Südseite ist gotischer Ursprung von der kleineren Vorgängerkirche. Der Innenraum ist flach gedeckt.

Keine Grabung, aber 1974 Bodenabsenkung um ca. 40 cm. Dabei einige wenige Mauerreste, und Putz nachgewiesen. Vorgeschichtliche Grabhügel. Abgegangene Burg bei der Kirche. Burgstall-Mössingen-First. Abgegangene Kapellen. Besitz des Klosters Lorsch im Ort Mössingen (900).

Mössingen-Talheim

Kreis Tübingen

St. Cyriakus und Pankratius (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 874? (1275)

Patrozinien: St. Pankraz und Cyriak 1715, Vorher Wallfahrtskirche zur verlassenen Mutter Gottes.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Chorturmkirche

14./15. Jh.

Bau II

Bestattungen

1949, 1966/1968 Gesamtrenovierung.

Grundriß: Längsrechteckiges niederes Kirchenschiff mit gewölbter Holzdecke. Ein gotischer Triumphbogen schließt es gegen den Turmchor ab, von dessen früherem gotischen Kreuzrippengewölbe nur noch die Rippenansätze erhalten sind. Unter dem Fußboden, einige Meter in das Langhaus hinreichend, eine jetzt zugeschüttete Gruft mit fünf Gräber, gemauert (neuzeitlich). Nördliche Sakristei am Turm.

Keine Grabung (1966 Nachweis der Gräber in der Kirche). Vorgeschichtliche Grabhügel. Burgruine Andeck. Altes Schloß (Burgstelle). Abgegangene Beguinenklausur. Besitz des Klosters Lorsch im Ort Mössingen und Talheim (900).

Nehren

Kreis Tübingen

Ohne Patrozinium (Ev. Kirche)

- Saalkirche

Bau I

Kleine Saalkirche, der Chor schließt mit halbem Achteck, das Innere ist flach gedeckt.
Der große viereckige (hohe) Turm mit Fachwerkaufsatz steht nördlich an der Kirche.

Keine Grabung, somit auch keine Kenntnisse ob Vorgängerbau. Ortsadel ab 1283. Burgstall.

Ofterdingen

Kreis Tübingen

St. Mauritius (Ev. Pfarrkirche)

Ehemals eine Kapelle im Dorf, auf der 1507 die Rechte der Pfarrkirche übertragen wurden und später dem Kirchenheiligen Moriz geweiht war.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1522

Bau II

Ein einheitlicher spätgotischer Bau, 1522 begonnen, größere Umbauten erfolgten Mitte 18. Jh., 1866, 1903 und 1970.

Grundriß: Einfaches Langhaus, nördlich Turm und Sakristei angebaut, eingezogener Ostchor mit 3/8-Schluß und getrepten Strebepfeilern, fünf originale Maßwerkwenster, Langhaus mit flacher Holzdecke, tiefgekehrter spitsbogiger Triumphbogen, höherer Chor mit reichen Netzgewölbe, Sakristei ebenfalls mit Netzgewölbe. Der große mächtige Turm ist möglicherweise älter als der Kirchenbau (1460), Untergeschoß im Turm mit Netzgewölbe.

Keine Grabung.

Ofterdingen

Kreis Tübingen

St. Mauritius (Ehemalige Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1266

Kirche auf dem Ofterdinger Berg, Kirchenheiliger 1356 Moritz, bei dem Beguinenkloster um 1523 (nach 1564?) abgebrochen. Die einstige Pfarrkirche St. Mauritius auf dem Ofterdinger Berg wurde auf Anordnung des Herzogs Christoph 1567 abgebrochen, vorher (1507) die Pfarrechte an die Kapelle im Dorf abgegeben.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

Keine Grabung. Abgegangene Burg. Vorgeschichtliche Grabhügel. Beguinenkloster bis 1564.

Rottenburg am Neckar
Kreis Tübingen

St. Antonius von Padua (Kapelle)

1655 geweihte Hauskapelle.

- Saalkirche

1650

Bau I

1735 abgebrannt, 1737/1739 erneuert, nach Profanierung 1952 erneuert. Grundriß: Einfacher Rechteckraum, in das Haus eingebaut, Flachdecke mit Stuckdekor, an der Nordseite kleine Nebenkapelle mit hl. Grab.

Keine Untersuchung.

08416036

Rottenburg am Neckar

Kreis Tübingen

Gutleutehauskapelle (Kapelle)

Ersterwähnung 1352

- Saalkirche

Bau I

Frühgotischer flachgedeckter Bau mit im Achteck schließendem Chor und einfachen Maßwerkfensterchen.

Keine Grabung

Rottenburg am Neckar

Kreis Tübingen

Karmeliterkirche (Kirche)

Ersterwähnung 1292

Ehemaliges Karmeliterkloster von 1281 bis zur Säkularisation 1806. Danach zu einer Militärkaserne umfunktioniert und die Kirche als Pferdestall benutzt, später Einbau zweier Geschosse für Wohnungen, danach die Diözesanbibliothek plus Räume für das Priesterseminar (seit 1817 als Priesterseminar). Der Chor der ehemaligen Karmeliterkirche mit ihrem halbrundem Chorabschluß dient heute als Kapelle für das Priesterseminar. 1644 (1674 wieder geweiht) und 1735 (1747 wieder geweiht) Brand und Einäscherung der Kirche.

- Saalkirche 1292

Bau I

Bestattungen

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche. Nur wenige Fundamentreste angeschnitten, die keine eindeutigen Grundrißformen zulassen, im mittleren Schnitt vor dem Chor mehrere Bestattungen. Grundsteinlegung 1281, 1292 geweiht. Um 1475 Umbau, 1490 beendet. 1644 abgebrannt (Chor blieb bestehen) und die wiederaufgebaute Kirche 1674 geweiht.

- Saalkirche 1747

Bau II?

Einschiffiger Saal, durch einen Chorbogen mit dem im Niveau höhergelegenen Chor verbunden, langgestreckter, stark eingezogener Chor mit halbrundem Schluß. Das Kirchenschiff umfaßt zwischen den eingezogenen Wandpfeilern und Außenwänden fünf Joche von teilweise unterschiedlicher Breite. Tonnengewölbte Decke mit Stichkappen (nach der Säkularisation herausgebrochen).

Untergrund teilweise durch Kellereinbauten gestört, so auch der Chorbereich mit dem Einbau eines Heizökellers.

Grabung 1989. Drei Schnitte im östlichen Joch der ehemaligen Kirchenschiffs.

Rottenburg am Neckar

Kreis Tübingen

St. Martin (Domkirche)

Ersterwähnung 1318

Vorgängerin der neuen Pfarrkirche am Markt war die gotische Liebfrauenkapelle, in den Quellen auch häufig als Marktkirche bezeichnet. Sie ist nachweisbar 1331 der Gottesmutter geweiht. Als Patron der von 1424 an neubauten Kirche erscheint aber seit 1436 St. Martin. 1828, mit der Inthronisierung des ersten Bischofs von Rottenburg wurde die Kirche zur Domkirche.

- Saalkirche

Bau I

Von der älteren Liebfrauenkapelle wurden Spuren eines dreiseitigen Chorschlusses 1927 beobachtet, Spuren am jetzigen Langhaus.

- Basilika

1424

Bau II

Beginn des Chorbaus 1424, Langhaus vor 1430, Turmuntergeschoß wohl Anfang 15. Jh. Nach dem Stadtbrand von 1644 Wiederherstellung der Kirche bis 1655, 1820 Bau der neogotischen Nordsakristei, 1867/1868 Neugestaltung des Chors, 1895-96 Erneuerung des Langhauses, 1928 das Innere barockisiert.

Grundriß: Dreischiffige gewölbte Basilika von sechs Jochen mit asymmetrisch nach Norden versetzten, dreiseitig geschlossenem Chor mit Strebepfeiler und innen Netzrippengewölbe, Turm auf der Chorsüdseite (quadratischer Turmschaft). Die Kreuzgratgewölbe in den Seitenschiffen und das Stichkappengewölbe im Mittelschiff sind einfache Scheingewölbe, die gotische Kirche war ungewölbt. Vielfache moderne Änderungen der Ausstattung.

Keine Grabung. Befundpläne von 1927. Römische Stadt. Abgegangene Kapellen: Burgkapelle von 1335. Lorenzkirche aus dem Umkreis der Sülchenkirche, 1338 genannt. St. Diebold, 1537 und 1769 genannt. Christuskapelle, 1683 erwähnt. Höldkapelle, 1724 erwähnt. Klausen bei der Barfüßer-Herberge Ober Klausen (Beguinen) 1357 erwähnt, 1782 aufgehoben. Kapuzienerkloster, 1620-1807. Jesuitenkolleg von 1649, heute bischöfliches Ordinariat (Kirche 1769 wegen Baufälligkeit abgebrochen). Ehemaliges Karmeliterkloster 1281-1806, heute Priesterseminar.

Rottenburg am Neckar
Kreis Tübingen

St. Theoderich (Kapelle)

Filial der Marktkirche. St. Theoderich als Kirchenpatron 1650 erstmals erwähnt.

- Saalkirche spätgotisch

Bau I

1898 weitgehend erneuert, 1971/1973 befundgetreue Außenerneuerung.

Grundriß: Ein dreiseitig geschlossener Saal, innen der Chor durch spitzbogigem Triumphbogen ausgeschieden, Im Westen Dachreiter, Spitzbogige Fenster mit z.T. altem Maßwerk.

Keine Grabung.

Rottenburg am Neckar

Kreis Tübingen

Unserer Lieben Frau (Altstadtkapelle)

Ersterwähnung 1351

Lage auf der Flur „Altstadt“, nahe Rottenburg (1,5 km Entfernung auf einem Hochplateau).

- Saalkirche romanisch

Bau I

Einschiffiger Bau, der im Umfang identisch war mit dem Kirchenschiff der heutigen Kapelle. Er wies keinen abgesetzten Chor auf, sondern schloß im Osten gerade ab, wobei das Fundament dieser ehemaligen Ostwand unter dem heutigen Triumphbogen lag, der Eingang lag im Westen und im Süden. Schmale rundbogige Fenster zeigte wohl die Südmauer, an der Stelle der heute zugemauerten rechteckigen, die Nordwand war fensterlos. Der mittelalterliche Befund war nur in der Osthälfte faßbar, da im Westen bei der spätern Barockisierung der Boden zum Ausgleich des starken Ostabfalls des Geländes abgetieft war. Drei Fußböden sind diesem Bau zuweisbar. Mit dem zweiten wurde eine Chorschranke errichtet.

- Saalkirche 1688

Bau II

Der größere Umbau der Kapelle ist für das Jahr 1688 überliefert. Das Kirchenschiff wurde erhöht und besser beleuchtet durch größere Rundbogenfenster. Für den Hochaltar wurde ein größerer Altarraum geschaffen. An das romanische Kirchenschiff wurde ein gestreckter nicht eingezogener halbrunder Chor angebaut. Die rechteckigen Fenster und das romanische Rundportal wurden zugemauert und weiter östlich ein neuer Eingang durchgebrochen.

Grabung 1983 (Arch Ausgr. BW 1984). Außerhalb der Kapelle Kunde von 12./13. Jh.

Rottenburg am Neckar-Bad Niedernau

Kreis Tübingen

St. Konrad (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1127

Gehörte als Konradskapelle zum Sprengel der Remigiuspfarre in Ehingen. Ab 1806 eigene Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). Bereits 1127 eine Kapelle nachgewiesen.

- Saalkirche

1829

Bau II

Ein stilloser Hallenbau, vor dem 1829 ein zu beiden Seiten über das Kirchenschiff hinausragender (beiderseitige querschiffähnliche Anbauten) Chor, rechteckig geschlossen, gelegt wurde. Eine zweite Erweiterung erfolgte 1948/1949. Nach Osten wurde abermals ein diesmal eingezogener Chor, wiederum mit Rechteckschluß angebaut, außerdem die Nordwand des Langhauses mit ungefähr in die Flucht des abgeänderten Vorgängerchors herausgerückt. Der Westturm vom Bau vor 1829 zeigt im Turmuntergeschoß gotische Teile, ein überarbeitetes gotischen Spitzbogenportal, darüber in zweiter Verwendung gotisches Maßwerk, innen neue Holzdecke von 1949.

Keine Grabung. Burgstall (Ehingerburg). Burgstall (Schloßfelsen).

Rottenburg am Neckar-Baisingen

Kreis Tübingen

St. Anastasia (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1258

Filial von der Pfarrei Eutingen. Eine Kapelle Unserer Lieben Frau und der Heiligen Katharina, Anastasia und Johann ist 1473 erwähnt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche/Kapelle(n).

- Saalkirche

1755

Bau II

Neubau der Kirche. Der vom Vorgängerbau stammende Westturm stand bis 1890/1891. Nach seinem Abbruch Verlängerung der Kirche nach Westen, neuer Turm und Einwölbung.

Grundriß: Saal von fünf Fensterachsen mit eingezogenem, einjochigem, dreiseitig geschlossenem Chor. Turm vor der westlichen Langschiffachse auf der Nordseite. Das Innere der Kirche schlicht, 1926 und 1950 erneuert, dabei 1960 Langhausgewölbe beseitigt, im Chor neogotisches Rippengewölbe, südlich am Langhaus Taufkapelle und Sakristei angebaut.

Keine Grabung. Ortsadel im 13. Jh. Ehemalige Burg. Schloß. Ehemalige Synagoge 1997 Untersuchung des Fußbodenbereichs.

Rottenburg am Neckar-Bieringen

Kreis Tübingen

Ohne Patrozinium (Friedhofskapelle)

- Saalkirche

Bau I

Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). Im Kern frühgotisch, vielfach erneuert (1715, 1733).

Grundriß: Einfacher Saal mit rechteckigen Fenstern in stichbogigen Nischen, Dachreiter.

Keine Grabung.

Rottenburg am Neckar-Bieringen

Kreis Tübingen

St. Peter und Paul (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Die Kapelle auf der anderen Seite des Neckars, die Vorläuferein der heutigen Pfarrkirche um 1420 erbaut, Neubau auf der rechten Seite als Muttergotteskapelle. 1460 erweitert. Als Patrone sind 1485 Maria, Petrus und Paulus nachweisbar.

- Saalkirche

Bau I

Die Pfarrkirche ist im Kern eine gotische Anlage, 1788 weitgehend umgebaut, der gotische Chor 1891 durch Verlängerung um ein Joch nach Osten und Chorneubau ersetzt.

Grundriß: Das langrechteckige Kirchenschiff mit eingezogenem dreiseitig schließendem Chor, die Sakristei befindet sich an der Chorsüdseite, westlicher Dachreiterturm, innen Chor mit Rippengewölbe, im Langhaus neogotische, leicht spitzbogige Holztonne.

Keine Grabung. Abgegangene Burg. Bis 1800 Wasserschloß (abgebrochen).

Rottenburg am Neckar-Dettingen

Kreis Tübingen

St. Dionysius (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

1318 als Kirchenpatron St. Dionysius genannt, so auch 1584, 1661 und 1717.

- Saalkirche romanisch
 Bau I Bestattungen
 Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Bau von ca. 6 m lichter Weite und unbestimmter Länge. Zwischen den Längsmauer 3 Steinplattengräber mit Beigaben wurden beim Abriß der Kirche 1911 entdeckt, so auch Fundamentreste eines romanischen Kirchenbaus. 1355 brannte die romanische Kirche ab.

- Saalkirche gotisch
 Bau II
 Der in ihrer ursprünglichen Gestalt bis 1911 erhaltene spätgotische Bau hatte einen dreiseitig geschlossenen leicht eingezogenen Chor mit Strebepfeilern und Maßwerkfenstern und einem Netzgewölbe. Der mächtige rechteckige Turm von 1472 steht an der Südseite des Kirchenschiffs und hat unten eine tonnengewölbte Vorhalle, Eine Sakristei befindet sich im Norden des Kirchenschiffs westlich an den Chor anschließend. Kirchenschiff im Inneren mit flacher Holzdecke.

- Basilika 1912
 Bau III
 Die 1911 abgebrochene (nach Brand) Kirche (moderner Neubau mit großem Saal) wird nur noch repräsentiert durch den Turm aus dem Jahre 1472 und das unfern davor stehende Beinhäuschen von 1491. Sie liegt nördlich parallel zur alten Kirche und reicht nur mit dem südlichen Teil in den alten Kirchengrundriß hinein.

Kein Grabung. Fundamente bei dem Abriß 1911 entdeckt und gräbermäßig von R. Christlein aufgearbeitet (Fundber. a. BW. Band 1). Abgegangenes Beguinenhaus bei der Kirche. Römische Niederlassung. Abgegangene Burg.

Rottenburg am Neckar-Eckenweiler
Kreis Tübingen

08416036

Kein Patrozinium (Ev. Kirche)

Ersterwähnung 1787

Pfarrei 1894, vorher Filial von Wolfenhausen.

- Saalkirche

1787/1788

Bau I

Ob es vorher eine Kirche/Kapelle gab ist nicht bekannt.

Grundriß: Einfacher spätbarocker Saal mit eingezogenem, apsidial geschlossenem Chor, Dachreiter auf dem Westgiebel, innen flaches Kappengewölbe zwischen Gurten, flach kleeblattbogiger Chorbogen.

Keine Grabung. Ortsadel ab Ende 13. Jh.

Rottenburg am Neckar-Ehingen

Kreis Tübingen

St. Moritz (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Das Moritz-Patrozinium wird erstmals 1323 erwähnt. Ab 1330 (1361) Chorherrenstift bis 1806, danach zweite kath. Pfarrkirche von Rottenburg.

- Basilika 1209 (?)

Bau I

Bau als Kapelle mit drei Asiden im Osten und einer Krypta unter dem Chor. Weitere Informationen zum ersten Bau fehlen. Krypta: Rechteckiger Raum ca. 4,2 x 6,8 m, aus der Chorachse etwas nach Norden verschoben, östlich des Triumphbogens liegend. Die Wände sind 2,1 m hoch erhalten, der Raum war ehemals tonnengewölbt und hatte eine Nische im Westen, einen Altarstock im Osten und seitliche, mehrfach geänderte bzw. gestörte Zugänge. Bemerkenswert die Reste der Ausmalung. In der Höhe des Gewölbeansatzes befindet sich ein Blattrankenfries, aus schwarz gezeichneten, weißen Blattrankenfries vor gelblichem Grund in zwei breiten, roten Streifen, Unterhalb des Frieses geben Haken, Ringe und Faltenlinien eine Draperie an. Das Gewölbe war blau, mit roten Steinen gesetzt. Die Malerei dürfte mit dem überlieferten Baudatum übereinstimmen. Weitere Untersuchungen waren nicht möglich, die Krypta ist wieder zugedeckt.

- Basilika

Bau II

Um 1300 Abbruch des Chores, Neubau bis 1325, um 1320 Abbruch des alten Langhauses, Neubau als flachgedeckte, dreischiffige Rundpfeilerbasilika, Westturm asymmetrisch vor der Fassade, gotisch, wahrscheinlich 1433 fertig, vor 1490 Abbruch des nördlichen Nebenchores und Neubau der doppelgeschossigen Ulrichkapelle, polygonal geschlossen, netzgewölbt, 1701 Erbauung der Annakapelle an der Chor Südseite mit halbkreisförmiger Apsis anstelle der alten Sakristei, kreuzrippengewölbt. 1706/10 Umbau der Basilika zu einer Halle mit leicht überhöhtem Mittelschiff, Ritzgewölbe, Joche durch Gurtbogen getrennt, Gewölbe verputzt. 1974 umfassende Renovierung und Wiederherstellung der alten Basilika (Herausnahme der Gewölbe) mit alter flachen Decke und Freilegung der Obergadenfenster, Kirchenschiffe durch Rundpfeilerarkaden getrennt.

Keine Grabung. Bei Tieferlegung des Fußbodens im Chor 1979 wurde eine Krypta entdeckt. Östlich die ev. Stadtpfarrkirche von 1855-56 im einfachen gotischen Stil erbaut. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Rottenburg am Neckar-Ehingen

Kreis Tübingen

Klausenkapelle (Gottesackerkapelle zur Klausen)

Ersterwähnung 1275

Ehemalige Pfarrkirche St. Remigius von Ehingen, heute Klausenkapelle. Patrozinium St. Remigius 1339 erstmals erwähnt. In den um 1340 verlassene Pfarrhof bei St. Remigius siedelten sich dann die Beguinen an (ab 1735 Franziskanerinnen, 1782 aufgehoben).

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Wohl ursprünglich romanisch (1023? früher an einer der Türsäulen). Bau 1714 abgebrochen. Lt. Mauerbefunde eine halbrunde Apsis in Bau I.

- Saalkirche

1715

Bau II

Neubau, 1724 geweiht.

Grundriß: Saal mit gleich breitem, innen durch einen runden Chorbogen ausgetrenntem Chor, im Osten Dachreiter, innen einfache Felderdecke in Langhaus und Chor. An den Chorseitenwänden Emporen ursprünglich mit der Klausen verbunden. Unter dem Langhaus Gruft der Klausen (Deckplatte mit Jahreszahl 1720).

Keine Grabung, Untersuchungen im Chor und an der Langhauswestwand 1987. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Rottenburg am Neckar-Ergenzingen

Kreis Tübingen

St. Basilides, Cyriakus, Nabor und Nazarius (Kath. Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 780

Eine geschlossene Kirchengemeinde bildete das Dorf erst seit 1515.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche
Bau II
Vom gotischen Bau haben sich nur Reste erhalten, so der gotische Turm und Teile des Chors.
- Saalkirche 1739-39
Bau III
Neubau der Kirche, in die erhaltenswerte Teile der alten Kirche, insbesondere der Chor einbezogen wurden. Der gotische Turm wurde ohne Änderungen übernommen.
Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff, eingezogener dreiseitig geschlossener Chor mit einmal getrepten Strebepfeilern, nördlich anschließend am Chor der quadratische Turm mit im vierten Geschoß spitzbogige Schallfenster mit Maßwerk.
1964/1967 wurde eine neue Kirche südöstlich der alten Kirche gebaut (Heilig-Geist-Kirche). Von der alten Kirche wurde das Langhaus abgebrochen, nur der Turm und der Chor blieben erhalten, Westabschluß durch Sichtbetonwand 1967.

Keine Grabung. Ortsadel vom 12. Jh. Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900).

Rottenburg am Neckar-Frommenhausen

Kreis Tübingen

St. Vitus (Kath. Pfarrkirche)

Ehemals nach Hirrlingen eingepfarrt, 1819 zur Pfarrei erhoben. 1399 Bau einer eigenen Kapelle, als deren Patronin 1428 Maria genannt ist.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1770-72

Bau II

Neubau Kirche. Ob sie den Platz eines Vorgängerbau einnimmt, ist fraglich. Das Langhaus der neuen Kirche wurde 1933 etwas nach Westen verlängert und durch eine schmale Vorhalle erweitert, im gleichen Jahr Neubau des Turms in der Südwestecke. Renovierung 1956/1962.

Grundriß: Einfacher Rokkokobau, Saalkirche mit wenig eingezogenem weitem lichten Rundchor, Sakristei im Südosten, Turm im Südwesten. Innen Dreipaßbogen zum Chor, Sehr flaches querovales Muldengewölbe.

Keine Grabung. Schloß.

Rottenburg am Neckar-Hailfingen

Kreis Tübingen

St. Laurentius (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Kirchenheiliger Lorenz 1727 erwähnt.

- Saalkiche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

spätgotisch

Bau II

Spätgotische Kirche, am Turm 1515, am Seitenportal 1518.

Grundriß: Das langrechteckige Kirchenschiff hat eine flache Decke im späteren Zopfstil und zum Teil erneuerte Maßwerkfenster, der Chor dagegen noch vieleckig mit Strebpfeilern und kreuzgewölbt, Maßwerkfenstern und reichem Netzgewölbe. Der nördlich stehende Turm hat unten ein noch alt bemaltes Netzgewölbe. Reiches spätgotisches Sakramenthaus in Turmform.

Keine Grabung. Ortsadel 1093. Vorgeschichtliche Grabhügel. Römische Niederlassung. Abgegangene Burg.

Rottenburg am Neckar-Hemmendorf

Kreis Tübingen

St. Johannes der Täufer (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Kirchenpatronin war 1491 und 1775 Unserer Lieben Frau, an deren Stelle aber zu unbekannter Zeit Johannes der Täufer trat.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Mögliche Schloßkapelle.

- Saalkirche

14. Jh.

Bau II

Einschiffiger gotischer Bau des 14. Jh., der 1894/1895 nach Westen verlängert wurde, nicht eingezogener Polygonalchor ohne Streben, neogotische Westfassade, hoher Dachreiter, Sakristeianbau des 18. Jh. im Nordosten. Unter dem Chor die Grablege des Johanniterordens (nach Inschrift 1622 angelegte Gruft und enthält mehrerer Bestattungen). Im Innere, die Barockisierung des 18. Jh., wurde Ende 19. Jh. rückgängig gemacht, deshalb flache Holzdecke im Kirchenschiff und Chor anstelle barocker Stuckdecke, im Süden, wo das Schloß angebaut war, ehemalige Herrschaftsloge, hoher spitzbogiger Triumphbogen.

Keine Grabung. Ortsadel im 12. Jh. Fundstelle aus römischer Zeit. Abgegangens altes Schloß (Johanniterordensschloß) (noch zwei Türme), bereits 1285 Johanniterordenshaus. Neues Schloß anstelle des alten 1790 errichtet (heute Rathaus).

Rottenburg am Neckar-Hemmendorf

Kreis Tübingen

St. Maria (Gottesackerkapelle)

Aus dem Dorf verlegter Friedhof, Kapelle aus dem 16. Jh, vielleicht noch älter, als Wegkapelle gebaut? Bei der Weihe als Begräbnisplatz als Marienkapelle geweiht.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß einer möglichen Vorgängerkapelle.

- Saalkirche

Bau II

Grundriß: Rechteckiger Bau mit Polygonalabschluß, Vorhalle, Dachreiter.

Keine Grabung.

Rottenburg am Neckar-Kalkweil

Kreis Tübingen

St. Georg (Kapelle)

Kalkweiler Kapelle.

- Saalkirche

Bau I

Ein rechteckiger Bau. Er weist keinen abgesetzten Chor auf, sondern schließt im Osten gerade ab, der spitzbogige Eingang liegt im Norden.

Keine Grabung, Untersuchung der Außenfundamente 1986.

Rottenburg am Neckar-Kiebingen

Kreis Tübingen

St. Maria (Ehemalige kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1312

Filialkirche von Sülchen, 1312 erstmals genannt als Marienkapelle.

- Saalkirche 14. Jh.
 Bau I
 Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). Einige Fundamentreste freigelegt, von denen nicht sicher ist, ob die gesamte Kapelle erfaßt wurde. Kleiner rechteckiger Raum an die Südostwand des Langhauses des Nachfolgebaus anschließend mit Fundamentresten einer West-, Nord- und Ostmauer.
- Saalkirche 1. H. 15. Jh.
 Bau II
 Neubau anstelle einer älteren Kapelle. Hier fanden sich auch römische Grundmauern. Weitere Informationen zu diesem Bau fehlen, es blieben von diesem Bau erhalten der polygonal abgeschlossene Chor mit kräftigen Stützpfählern, Kreuzrippengewölbe. 1897/1899 Kirchenschiff im neogorischen Stil erweitert, aber Mauerwerk des Kirchenschiffs weitgehend erhalten, in der Südseite zugemauertes Spitzbogenportal, Turm an der Nordseite des Chors mit rechteckigem Grundriß.
- Gemeindehaus/Kapelle 1961
 Bau III
 Umbau des Langhauses zu einem Gemeindesaal, der Chor wurde abgetrennt und zu einer Muttergotteskapelle ausgebaut.
 Neubau der Pfarrkirche zum Hl. Geist neben der alten Kirche, einem Klinkerbau mit unregelmäßigem siebneckigem Grundriß, im Innere schließt ein Backsteinrelief dem breitgelagerten Chorraum ab.

1962 Grabung im Kirchenschiff, 1982 Dokumentation der gotischen Tür an der Südseite. Friedhofskapelle z. Hl. Kreuz 1823 erbaut. Abgegangen Paulinerkloster zu Rohrhalden.

Rottenburg am Neckar-Obernau

Kreis Tübingen

St. Peter und Paul (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1331

Das Dorf hatte schon 1331 eine Kapelle, deren Patronin Maria erstmals 1377 genannt wird. Die 1467 dem St. Peter und Paul geweihte Kapelle wurde von der Pfarrkirche abgetrennt und war fortan Filial vom Stift St. Moritz in Rottenburg, 1686 erfolgte die Dotierung als selbständige Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1805

Bau II

Bescheidener frühklassizistischer Bau.

Grundriß: Rechteckig mit stark eingezogenem, ebenfalls rechteckig schließendem Chor im Westen, kleiner hölzerner Dachreiter, Innen flachgedeckter Saal, Stuckdecke mit kleiner Hohlkehle.

Keine Grabung. Ortsadel seit dem 13. Jh. Burgruine, mit noch einigen erhaltenen Gebäuden. Römischer Gutshof. Einige alamannischen Gräber.

Rottenburg am Neckar-Oberndorf

Kreis Tübingen

St. Ursula (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1439

Vor Ersterwähnung bereits eine Kapelle im Dorf, 1439 erneuert. Als Kapelle Unserer Lieben Frau 1439 genannt, 1791 zur Pfarrkirche erhoben.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1439

Bau II

Wohl vollkommener Neubau der Kapelle (als Grundstein anzusprechender Stein mit Jahreszahl 1335 im Bauschutt beim Neubau der Sakristei 1970). Erweiterung des Kirchenschiff 1778/1779.

Grundriß: Bescheidener Bau mit rechteckigem Grundriß, flache Decke, reich ausgestatteter Chor, polygonal geschlossen mit Kreuzrippengewölbe, hoher spitz endender Chorbogen. Der Turm lehnt sich im Norden an das Langhaus so an, daß seine Südwestecke noch in das Kirchenschiff hineinragt, eine gotische Pforte führt in das gewölbte Untergeschoß (Kapelle des Hl. Nikolaus von der Flüe).

Keine Grabung.

Rottenburg am Neckar-Oberndorf

Kreis Tübingen

St. Ursula (Kirche)

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). 1778/1779 stark umgebaut, Turm auf der Nordsseite des Chores von einem Vorgängerbau.

Keine Grabung.

Rottenburg am Neckar-Schwalldorf

Kreis Tübingen

St. Andreas (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1353

Filial von Dettingen, aber schon 1387 eine eigene Kirche, 1507 mit pfarreilichen Rechten ausgestattet. Patrozinium Andreas 1437.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1733

Bau II

Anstelle einer älteren Kirche erbaut. 1936 Erweiterung nach Osten.

Grundriß: Einfache Saalkirche, Eingezogener polygonal geschlossener Chor (1936)
 Sakrisrei mit Rundbogentür im Nordosten. Turm über der Westfront, innen leicht
 stuckierte Flachdecke (1936), im Chor Tonnengewölbe mit Stichkappen (1936).

Keine Grabung. Herrschaftliche Höfe.

Rottenburg am Neckar-Seebronn

Kreis Tübingen

St. Jacobus maior (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Filial der Pfarrei Sülchen, eigene Pfarrei 1780.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). 1546 mit dem größten Teil des Dorfes abgebrannt, Neubau und spätere Abriß (1755), da zu klein und baufällig.

- Saalkirche

1755

Bau II

Neubau der Kirche, der Turm über dem Westportal stammt aus dem Jahre 1705. Instandsetzung 1962.

Grundriß: Rechteckige Saalkirche mit eingezogenem polygonal geschlossenem Chor und Rundbogenfenster, im Süden Sakristei. Quadratischer Turm im Westen vorgezogen, Erdgeschoß mit tonnegewölbter Vorhalle. Innen in der Kirche Stuckkappengewölbe in Langhaus und Chor, einfache Stuckierung.

Keine Grabung. Ortsadel vom 13. Jh.

Steinplattengräber) einige mit Beigaben ab dem 5. Jahrhundert (Keramikbeigaben in den Gräbern), teilweise unter dem ersten, bis jetzt erkannten Kirchenbau (Separatgrablage/Reihengräberfeld?), mögliches zugehöriges Kirchengebäude noch nicht im Detail erkannt (ausgewertet).

- Basilikaler Bau
Bau III Bestattungen
Neubau, geringere Wandstärken.

- Saalkirche 1447-1454
Bau VI Bestattungen
Neben der Apsis des Vorgängerbaus nordöstlich ein massiver Fundamentbereich teilweise rund, dessen Bedeutung z. Z. noch unbekannt ist (Turm?), tief gegründet, wohl vor oder aus der gotischen Periode. Ansatz eines kleinen Polygonalchors, der aber nicht vollendet wurde (neben dem massiven Fundament).

Grundriß: Einschiffiges Langhaus mit weitem Polygonalchor die Apsiden ablösend, dabei Teile des umliegenden Friedhofs im Bereich des Chors einschließend. Bestehender Bau errichtet 1447,1454, wohl anlässlich der Heirat Mechthilds von der Pfalz, verwitweter Gräfin von Württemberg, mit Erzherzog Albrecht VI von Österreich, mit Polygonalchor (während des Baus den Polygonalabschluß verändert (Reste vorhanden). 1643 samt dem danebenliegenden Dominikanerinnenkloster verbrannt (Lt. Dendrodatierung des Gebäudes nicht stimmig), wobei der Chor und der Turm stehen blieben, 1660 in einfacher Weise wieder hergestellt. 1885 und folgend Erneuerungen an der Kirche. Viele barocke Bestattungen

Heutiger Grundriß: Einschiffiges Langhaus mit flacher Holzdecke und Maßwerkfenster, weiter lichter Polygonalchor (vom Vorgängerbau) mit Streben, Maßwerkfenster und Kreuzgewölbe. Der Triumphbogen ruht auf großen Konsolen. Der rechteckige Turm steht auf der Nordseite vom Chor. Beim Eingang in den Chor wurde 1868 eine Gruft für die Bischöfe von Rottenburg eingebaut, die im Zuge der Restaurierung 2012/2015 und nachfolgend erweitert (verlagert/neugestaltet) werden soll.

Zur Grabung (Grabungsbeginn 2012, Fortsetzung 2013 bis Ende April 2015), 1996 Bilder von der Außenanlage. Nachfolgend geplant, ein Museum der Befunde in der Unterkirche neben der Bischofsgrablage.

Noch keine abschließende Detailinformationen zu den Kirche(n), erster Schritt: Vorläufige Dokumentation für die Diözese Rottenburg.

Römische Reste. Beinhaus und Totenkapelle auf dem Friedhof, 1825 als Scheune genutzt und nachfolgend abgebrochen. Spätere Klausur bei Sülchen (Frauenkloster, 1644 abgegangen). Mehrfache Grabungen in der ehemaligen Siedlung Sülchen (ca 10% ausgegraben, Lage des Reihengräberfriedhofs unbekannt, wahrscheinlich, daß die Kirche auf dem Reihengräberfriedhof steht.).

Bis jetzt nur neben Pressemitteilungen nur Kurzberichte vom Regierungspräsidium (ehemals LDA), sowie ein Artikel der Gebietsreferentin, Mittelalterarchäologie, Frau Dr. Schmid in „Archäologie in Deutschland“, 6.2014 und ein wissenschaftliches Kolloquium der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern zu den neuen Grabungen, Anfang März 2015 (Dokumentation der archäologischen und historischen Vorträge vorgesehen). Neben der Grabung und nachfolgend laufende umfangreiche anthropologische

Untersuchungen an dem Skeletten (mit ¹⁴C-Analysen sowie in den Arch. Ausgr. 2013, S. 266-270 bzw. Arch. Ausgr. 2014, S. 323-327 zum Reihengräberfeld und in dem Nachrichtenblatt der Denkmalpflege in Baden-Württemberg 4/2015, S. 256-257, ein Bericht zur Glockengußgrube in der Sülchenkirche bzw. Arch. Augr. 2015. S. 218-221, Titel: Abschluß der Grabung in und unter der Sülchenkirche bei Rottenburg.). Eine Kurzbeschreibung zur Grabung ist in Arbeit.

Rottenburg am Neckar-Weggental

Kreis Tübingen

St. Maria (Wallfahrtskirche (Weggentalkirche))

Ersterwähnung 1521

- Saalkirche 1521

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche 1682

Bau II

Neubau 1682, geweiht 1695, erneuert 1962/1966.

Grundriß: Einfacher Baukörper über rechteckigem Grundriß, an der Ostseite eingezogene Apsis. der ganzen Baukörper umzieht eine toskanische Kolossalpilasterordnung, über dem Ostgiebel einfacher Dachreiter, Ende 18. Jh. den ursprünglichen Turm an der Nordwestecke abgetragen. Im Inneren vierjochige Wandpfeilerhalle mit westlichem Vorjoch. Die Wandpfeiler rundbogig verbunden und Seitenkapellen bildend, in den Seitenkapellen Tonnen senkrecht zur Langhausachse, Im Hauptraum Tonne mit Gurten.

Keine Grabung.

Rottenburg am Neckar-Weiler
Kreis Tübingen

St. Jodokus (Abgegangene Kapelle)

Ersterwähnung 1338

Errichtet 1338, abgebrochen 1809 durch die Gemeinde (bereits 1793 auf der Liste der Regierung als entbehrlich aufgeführt).

- Saalkirche 1338

Bau I

Grundriß: Geostetes Langhaus mit im östlichen Teil durch nach innen ragende Mauern (Kämpferbogen) abgetrennter Altarraum. An der Nordmauer war vermutlich ein Turm angesetzt, rechteckiger Grundriß (eventuell war es aber nur ein überdachter Eingang, da sehr schmale Mauern).

Grabung 1980.

Rottenburg am Neckar-Weiler

Kreis Tübingen

St. Wolfgang (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1475

Kirchlich zur Pfarrkirche St. Remigius in Rottenburg-Ehingen gehörend. 1811 eigene Pfarrei. Wo die heutige Pfarrkirche steht wurde 1475 die 'obere Kirche', eine Wolfgangskapelle erbaut.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). Wohl im Dreißigjährigem Krieg stark beschädigt und profaniert.

- Saalkirche

um 1650

Bau II

Nach ihrer Wiederherstellung 1655 geweiht. Weitere Informationen über Form und Grundriß dieser Kapelle fehlen.

- Saalkirche

1828

Bau III

Neubau im klassizistischen Weinbrennerstil anstelle der Vorgängerkapelle, 1952/1953 nach Kriegsschäden Renovierung.

Grundriß: Rechteckiger Saalbau mit eingezogenem, im Halbkreis schließen Chor, Kirchenschiff und Chor mit flacher Gipsdecke und weiter Hohlkehle, Westportal im Turmerdgeschoß, Sakristei an der Südseite des Chores.

Keine Grabung. Abgegangene Burg (Weilerburg)

Rottenburg am Neckar-Wendelsheim

Kreis Tübingen

St. Katharina (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1353

Kirche auf dem Burg(Schloß)gelände gebaut. Als Kapelle, wohl Zubehör des Schlosses erstmals 1353 erwähnt, als Chor der Pfarrkirche erhalten. Patrozinium Hl. Katharina erstmals 1469 genannt.

- Saalkirche

Bau I

Untergeschoß des Turmes wohl aus dem 13. Jh. (bis 1895 dort ein Tonnengewölbe), Chor aus dem 14. Jh. (Polygonalchor, ehemals Kapelle). Weitere Informationem zum Langhaus fehlen.

- Saalkirche

1610

Bau II

Anbau eines kleinen Langhauses westlich an die Kapelle, 1721 umgebaut, Weitere Informationen fehlen.

- Saalkirche

1827/1835

Bau III

Abriß des Langhauses vom Vorgängerbau. Neubau des Kirchenschiffs mit Verlängerung nach Westen. 1895 durchgreifender, einem Neubau im neogotischen Stil gleichkommender Umbau des Langhauses nach Westen bis zur doppelten Länge des älteren Langhauses, Anbau einer Sakristei, Turmoberteil, 1958/1959 Renovierung des Chores, 1963 des Langhausinneren.

Grundriß: Rechteckige Saalkirche mit eingezogenem Polygonalchor, ungewölbt, ohne Streben, spitzbogiger Triumphbogen. Der im Grundriß quadratische Turm steht an der Nordseite des Chors, an der Südseite doppelstöckiger Sakristeianbau. An der Südwestecke unter der Kirche eine Lourdesgrotte, heute auch Bruder-Klaus-Kapelle.

Keine Grabung. Zwei abgegangene Burgen. Abgegangene Kapellen (Gerichtsplatz und im Zelt am Kirchstiege).

Rottenburg am Neckar-Wendelsheim

Kreis Tübingen

St. Ottilie (Friedhofskapelle)

Ersterwähnung 1479

Seit dem 18. Jh. Marien-Wallfahrtskapelle, ab Anfang 19. Jh. Friedhofskapelle.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1750

Bau II

1750 umgebaut und vergrößert, 1969 renoviert und mit Leichehalle versehen.

Grundriß: Rechteckiges Langhaus mit nicht eingezogenem Chor im 3/8-Schluß, über dem Ostgiebel kleiner Dachreiter, innen einfacher Saal ohne sakralem Schmuck.

Keine Grabung.

Rottenburg am Neckar-Wurmlingen

Kreis Tübingen

St. Briccius (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1466

Als Kapelle dem Hl. Briccius geweiht. Ab 1775 offiziell Verlegung der Pfarrechte zu St. Briccius, aber bereits seit 1563 Nutzung als Pfarrkirche, vorher St. Remigius auf dem Wurmlinger Berg.

- Saakirche spätgotisch
 Bau I
 Keine Informationrn über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). Nur der rechteckige Turm mit kreuzgewölbtem Untergeschoß hat sich im Nachfolgebau erhalten.
- Saalkirche 1821
 Bau II
 Neubau der Kirche unter Nutzung des Turmes vom Vorgängerbau.
 Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener rund schließender Chor. Turm an der Südwestecke, Kirchenschiff und Chor haben eine flache Decke.

Keine Grabung. Ehemalige Wasserburg. Besitz der Reichenau im Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Rottenburg am Neckar-Wurmlingen

Kreis Tübingen

St. Remigius (Wurmlinger Kapelle (Bergkapelle))

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1213

Zwischen 1125 und 1185 dem Kloster Kreuzlingen bei Konstanz geschenkt. Bis Ende 18. Jh. Pfarrkirche von Wurmlingen. Remigius Wallfahrt ab 17. Jh. bis Mitte 18. Jh. Zeitweise betreut durch zwei Patres aus dem Kloster Kreuzlingen.

- Saalkirche um 10. Jh.
 Bau I
 Die frühesten Spuren stammen aus der fränkischen Zeit, ein kleiner rechteckiger Bau mit nicht eingezogener Apsis. Weitere Informationen sind nicht in den Unterlagen.
- Saalkirche romanisch
 Bau II
 Aus der romanischen Zeit stammt noch die Krypta unter dem gestuften Chor der Kapelle. Vier Joche mit Kreuzgratgewölbe, Säulen mit Würfelkapitellen, 1. H. 12. Jh. Zwei Gänge führen zu dieser ehemals im Osten geschlossenen Stätte der Heiligenverehrung.
 Zur Gestaltung und Grundriß der romanischen Kirche über der Krypta fehlen die Informationen.
- Saalkirche gotisch
 Bau III
 Die Spuren der 1644 niedergebrannten Kapelle sind ein Spitzbogen, in der äußeren Südwand, Gewände der Nische in derselben Wand im Inneren, Umbauten in der Krypta und das Fundament eines Glockenturms.
- Saalkirche 1680
 Bau IV
 Wiederaufbau der Kapelle.
 Grundriß: Bescheidener Rechteckbau, ohne ausgewiesenem Chor, Dachreiter auf dem Westgiebel. Die Krypta blieb erhalten. Umgebung als Friedhof von Wurmlingen genutzt.

Grabung 1963 anlässlich von Restaurierungsarbeiten. Krypta. Bodenfliesen von 1288, mögliche Zweitverwendung. Burgstall. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Tübingen

Kreis Tübingen

St. Georg (Ev. Stiftskirche oder Kollegialkirche)

Dem Hl. Georg, dem Hl. Martin und der Hl. Maria geweiht., 1477 mit der Gründung der Universität zum Stift erhoben.

- Saalkirche romanisch
 Bau I
 Nur wenige Reste zeigen noch auf einen romanischen Bau hin, so Skulpturen auf der Außenseite. Detailinformationen fehlen. Ausgegangen werden kann von einem Rechteckbau (einschiffige Kirche) mit leicht eingezogener halbrunder Apsis.

- Basilika? frühgot.
 Bau II
 Keine Informationen über Form und Grundriß der frühgotischen Kirche. Hier handelt es sich wohl um einen dreischiffigen Bau mit Mittelschiff und zwei schmälere Seitenschiffen. Der vorgesetzte Westturm (ursprünglich auf drei Seiten frei) wurde gleichzeitig mit dem Kirchenschiffen in ihren westlichen Teilen errichtet. Er hat eine netzgewölbte Vorhalle im Erdgeschoß. Der wohl polygonal geschlossene Chor hatte die Länge von einer zweijochigen an seiner Südseite stehenden zweistöckigen Kapelle mit Netzgewölbe. 1866 wurde das Mittelschiff beträchtlich erhöht und alle drei Kirchenschiffe mit Sterngewölbe bedeckt. Quer vor dem Chor steht der im spätgotischem Geschmack gehaltene steinerne Lettner.

- Basilika spätgotisch
 Bau III Bestattungen
 Neubau der Kirche 1474 Die dreischiffige Kirche wird gegenüber dem Vorgängerbau wesentlich verändert. Die Westwand wird abgerissen und die Kirche auf nahezu die doppelte Breite erweitert und um die Tiefe des Westturm verlängert (der Turm ist jetzt dreiseitig in das Kirchenschiff eingebaut). Mit dem Chor fuhr man bis auf den äußersten Rand der alten Stadtmauer hinaus. Der Chor mit einem halben Achteck schließend, wird von schlanken, oben mit einer Spitzsäule geschmückten Streben gestützt. Das Langhaus, dreischiffig, ist mit nach innen gezogene Strebepfeilern angelegt, so daß zu Seiten der Nebenschiffe Kapellenreihen entstanden. Der Haupteingang der Kirche ist jetzt an der Nordwand. Der Chor ist von 1450 an die Grablege der Württembergischen Regenten, jeder in einem einzelnen Grab, aber auch andere bekannter Männer.

Keine Grabung. aber bei Legung von Heizungsgräben 1897 einige Erkenntnisse zu den frühen Bauten. Abgegangene Kapelle auf dem Bläsiberg von 1135. Ehemaliges Franziskanerkloster, später Wilhelmstift. Schloß Hohentübingen.

Tübingen

Kreis Tübingen

St. Jakobus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1337

Früher Spitalkirche, im später 15. Jh. Friedhofsverlegung von der Stiftskirche an die Jakobskirche, damit erbaut die im Südosten gelegene Konradskapelle, die 1520 geweiht wurde (diente wohl als Karner). Die Kapelle wurde im 19. Jh. abgerissen.

- Saalkirche romanisch
Bau I

Keine eindeutigen Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Anfang 12. Jh. erbaut. Im Nachfolgebau haben sich Teile des Langhauses erhalten (annähernd quadratischer Grundriß). Über die Form des Chores gibt es keine Kenntnisse. Romanischer Bau im Sumpfland auf Pfählen errichtet.

- Saalkirche um 1500
Bau II

Erweiterung des romanischen Kirchenschiffes nach Osten und Neubau des Chors, vollendet 1512, vielfach erneuert, Dachreiter von 1843.

Grundriß: Längsrechteckiger Saal mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Langchor, Sakristei an der Südseite des Chores (Rest eines Turmes dieser Bauphase?, um 1520), im westlichen Teil des Langhauses noch romanisches Quaderwerk mit rundbogigen romanischen Fensterchen. Von der spätgotischen Erneuerung stammen das östliche Drittel, die Erhöhung der romanischen Außenmauern, die Spitzbogenfenster. Der Chor wird gegliedert durch Strebepfeiler, Sockel und Kaffgesims, er hat eine Netzrippengewölbe. Das Innere des Kirchenschiff zeigt eine flache Decke (um 1620).

Stark begrenzte Grabungen 1953 und 1973 im Rahmen einer Renovierung/Heizungseinbaus. Dokumentation eines Grabes. Abgegangene Konradskapelle, ein Rechteckbau mit dreiseitigem Schluß. Klausur von 1352 bis 1470.

Tübingen-Ammern

Kreis Tübingen

St. Andreas (Kapelle)

Ersterwähnung 1171

Die Kirche, die 1171 dem neuen Kloster Obermarchtal inkorporiert wurde, wird bis ins 13. Jh. wechselweise als ecclesia und capella bezeichnet, später unterstand Ammern der Pfarrei Wurmlingen, 1749 zur Pfarrei erhoben, 1807 als Pfarrei aufgehoben. Im 19. Jh. wurde die Kirche profaniert und seitdem dient sie als Scheune.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

Ende 16. Jh.

Bau II

Kapelle durch einen Neubau ersetzt, im 18. Jh. entstand ein neuer einfacher Saalbau, der 1736 geweiht wurde, 1765/1766 Umbau im spätbarockem Stil, im 19. Jh. profaniert.

Grundriß: Saal mit eingezogenem, quadratischem Chor und korbbogiger Apsis, über dem Chorthaupt Türmchen, Fenster spitzbogig, im Langhaus Muldendecke, im Chor Flachkuppel.

Keine Grabung.

08416041

Tübingen-Bebenhausen

Kreis Tübingen

Einsiedlerkapelle (Kapelle)

Abgegangene Kapelle im Schönbuch gelegen, mit abgegangener Klausen.

- Saalkirche

13. Jh.

Bau I

Kleiner Rechtecksaal.

Teiluntersuchungen durch die Uni-Tübingen. Vorherige Untersuchungen 1974.

Tübingen-Bebenhausen

Kreis Tübingen

St. Marien (Ehemalige Klosterkirche)

Ersterwähnung 1191

Ehemaliger Zisterzienserkloster, um 1185 (1190) gegründet bis 1560 (+ 1630-32 und 1634-50). Später königliches Jagdschloß., 1810 Oberforstamt, 1823 Gründung der bürgerlichen Gemeinde.

- Basilika 1188-1227
 Bau I Bestattungen

Ursprünglich eine langgestreckte, spätromanische Pfeilerbasilika mit teils gedrückt spitzbogigen, teile rundbogigen schweren Arkaden, Querschiff und rechteckigem Chor, erlitt im Laufe der Zeit bedeutende Veränderungen. 1335 erhielt sie das Prachtfenster in der Ostwand des Chores, 1407-09 über der Vierung den kunstvollen achteckigen Dachreiter, ein Steingebilde aus Strebepfeilern, Maßwerköffnungen, Wimpergen. Zwischen 1466-1468 erfolgte die Überspannung der beiden Querschiffe, 1522 die des Chors mit einem Sterngewölbe, 1566-68 der Umbau der Kirche, deren Langhaus um fast zwei Drittel gekürzt und mit Kreuzgratgewölbe überdeckt wurde. 1855 Erneuerung.

Keine Grabung, nur Teiluntersuchungen (Sondagen) im abgetragenen Bereich (Westbereich) des Langhauses durch die Uni-Tübingen 2000.

Tübingen-Bühl

Kreis Tübingen

St. Pankratius (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1275

Kirchenpatron St. Pankratius 1437 erstmals genannt.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Chorturmkirche gotisch
Bau II
Grundriß: Rechteckiger Bau, unten quadratischer Turm im Osten im Untergeschoß mit Altarraum, Eckpfeiler, Im Inneren Kirchenschiff mit flacher Holzdecke, 1736/1738 nach Norden erweitert.
- Saalkirche 1902
Bau III
Neubau der Kirche, der Chor liegt nun nach Norden, das Langhaus wird durch vier nordsüdlich gereichte Joche gebildet, Querschiffe nur angedeutet, Pfeiler in das Innere einbezogen, Turm vom Vorgängerbau mit quadratischen Grundriß, Eckpfeiler.

Keine Grabung. Schloß.

Tübingen-Derendingen

Kreis Tübingen

St. Gallus (Ev. Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Einst Filial von Weilheim, Ab 1466 eigenständige Pfarrei, 1089 schenkte Graf Liutold von Achalm die halbe Kirche mit Zugehör dem neu gegründetem Kloster Zwiefalten.

- Saalkirche 9. Jh.
 Bau I
 Rechteckiger Ost-West ausgerichteter Bau mit durch zwei kurze Mauerzüge abgetrennter Altarraum. Innerhalb der Kirche Siedlungsspuren aus dem 7. Jh. Vom Kirchenbau sind Fundamentreste des West- und Südfundaments erhalten sowie die südlichen Altarraumabtrennung.
- Saalkirche 10. Jh.
 Bau II Bestattungen
 Im 10. Jh. Erweiterung des Kirchenschiffs nach Westen in den ehemaligen Friedhof (Reste der südlichen Fundamentenerweiterung erhalten), auch als möglicher Vorraum gedeutet.
- Saalkirche 12. Jh.
 Bau III
 Abbruch der Vorgängerkirche. Neubau unter Nutzung des Ostbereichs der Vorgängerkirche als Rechteckchor, eingezogen gegenüber dem Langhaus, das in seiner westlichen Ausdehnung bis an die Westwand der heutigen Kirche reicht. Nord- und Süd- wand liegen innen an der Nord- und Süd- wand des heutigen Baus. Chor und Kirchenschiff werden durch eine Choreinziehung (Fundamentreste) getrennt.
- Saalkirche
 Bau IV
 Erweiterung des Chors unter Beibehaltung der Rechteckform, Chor zu den Langhauswänden nicht eingezogen und nach Osten um eine Mauerstärke verlängert.
- Saalkirche 1514
 Bau V
 Nach Brand 1560 Wiederherstellung des westlichen Langhausteils dabei Verbreiterung je um eine Mauerstärke unter Beibehaltung der Westwand, leichte Verlängerung nach Osten und Anbau eines gestreckten Polygonalchors. Renovierung 1899/1900.
 Grundriß: Saal mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor, Strebepfeiler und quadratischem Westturm, zweijochige Sakristei an der Nordseite des Chors, Im Inneren Chor mit Sternrippengewölbe von 1899/1900, spitzer gekehrter Chorbogen, im Langhaus flache Felderdecke, in der Sakristei Netzgewölbe.

Grabung 1979 (LDA) und ausgewertet als Magisterarbeit an der Uni-Tübingen (bis jetzt unveröffentlicht). Publ. Vorromanische Kirchenbauten 1991. Ortsadel 11. Jh.

Tübingen-Hagelloch

Kreis Tübingen

Ohne Patrozinium (Ev. Kirche)

Filial von Tübingen. 1474 wurde eine Marienkapelle genannt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Wohl rechteckige Saalkirche ohne Chor, Turm im Westen. um 1900 abgebrochen.

- Saalkirche

1904/05

Bau II

Einheitlicher Neubau in neoromanischem Stil.

Keine Grabung.

Tübingen-Hirschau

Kreis Tübingen

St. Aegidius (Kath. Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Kirchenheilige St. Ägidius 1434, Gründung der Pfarrei 1461, vorher teils zu St. Remigius auf dem Wurmlinger Berg, teils zur Pfarrei Sülchen gehörend.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). Turm im Nachfolgebau.

- Saalkirche

1851/1852

Bau II

Neu-/Umbau im neoromanischen Stil, 1948-64 gotisiert. Der alte Turm (vom Vorgängerbau, 15. Jh.) wurde wiedergenutzt.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener polygonal geschlossener Chor mit Sterngewölbe und Streben. Viereckiger Turm von Vorgängerbau auf der Nordseite. Hoher Saal mit Holzdecke, im Chor Kreuzrippengewölbe.

Keine Grabung. Ortsadel 14. Jh. Vorgeschichtliche Gräber. Burgstall.

Tübingen-Hirschau

Kreis Tübingen

Unserer Lieben Frau (Kath. Kapelle)

Ersterwähnung 1396

Heutige Friedhofskapelle. Möglicherweise ursprünglich St. Urban geweiht, zeitweise Wallfahrtskapelle.

- Saalkirche

Bau I

Grundriß: Einfacher Steinbau auf rechteckigem Grundriß mit schlichten Maßwerkfenstern, polygonaler Chor, breite Spitzbogenfenster, Anbau im Westen von 1946/1947, Dachreiter, im Inneren flache Decke.

Keine Grabung. Ortsadel 14./15. Jh. Abgegangene Burg.

Tübingen-Kilchberg

Kreis Tübingen

St. Martin (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Kirchenpatron St. Martin erst 1421 genannt.

- Chorturmkirche

Bau I

Wohl Chorturmkirche von der nur noch der unterste Teil des Turmes erhalten ist (im 16. Jh. zur Grablege der Freiherren von Ehingen umgestaltet). Restliche Informationen zu Form und Grundriß dieser Kirche fehlen.

- Saalkirche

spätgotisch

Bau II

Instandsetzungsarbeiten 1945 und 1954.

Grundriß: Langhaus mit Chor, an der Nordseite des Turms, so daß dieser in der Mitte der Südseite der Kirche zu stehen kam, im Westen schlichtes spitzbogiges Portal. Ziemlich gleichzeitig mit der Einrichtung der Grabkapelle, wohl noch vor der ersten Hälfte des 16. Jh. eine ausspringende Langhauserweiterung nach Norden. Dadurch ergibt sich der die Baugeschichte verschleiernde Grundriß in Form eines griechischen Kreuzes. Der südliche Kreuzarm wird gebildet durch das unter Geschoß des Turms. 1756 wurden die gotischen Spitzbogenfenster teilweise durch spätbarocke Fenster mit Stichbogen ersetzt, wurde in den Nordanbau das Portal sowie die Herrschaftsloge eingebaut und erhielt das Kirchenschiff eine flache Stuckdecke. Der kreuzrippengewölbte Chor ist nicht eingezogen mit geradem Schluß, an den Ecken Strebebfeiler. In der Grabkapelle Kreuzrippengewölbe. Der spätgotische Triumphbogen ist nur andeutungsweise erhalten.

Keine Grabung. Ortsadel 1236. Vorgeschichtliche Gräber. Abgegangene Marienkapelle 1506 anstelle einer hölzernen Kapelle errichtet. Schloßkapelle. Abgegangene Beguinenklausur. Schloß.

Tübingen-Lustnau

Kreis Tübingen

St. Martin (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1120

Patrozinien Hl. Kreuz, Maria, Martin, Fridolin, Katharina und Barbara.

- Saalkirche vor 1120
Bau I + Ia Bestattungen

Vor dem ersten Kirchenbau Siedlungsreste unter den Kirchenbefunden in Form von wenigen Mauerresten. Römische Funde könnten auf einen römischen Siedungsrest schließen lassen, aber es könnte sich auch um frühmittelalterliche Spuren handeln.

Überreste eines ersten Kirchenbaus.

Grundriß: Ein einschiffiges rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem Rechteckchor. Ergraben sind davon Nord-, Süd- und Westwand des Kirchenschiff, Wegen einer Achsabweichung zum nachfolgenden Bau ließen sich vom Chor der ersten Kirche die Fundamente der nördlichen Begrenzungswand nachweisen, die nach Süden aus der Achse des Kirchenschiffs verschoben liegt, wohl verursacht durch einen Kapellenanbau (spricht dafür, daß die Kapelle älter war als der Chor der ersten Kirche) im Norden des Chors. Nachträglicher Anbau (Bau I a) an die Westseite des Kirchenschiffs, schmaler als das Kirchenschiff (1240/1260?).

- Saalkirche 1495
Bau II und IIa

1495/1496 Neubau des Kirchenschiffs und Turms unter Nutzung des alten Rechteckchors. 1862/1862 Erhöhung des Turmes und Umgestaltung der Langhausfenster, 1888/1889 Neubau des Chores (Bau II a), 1967/1968 Erneuerung des Inneren. Grundriß heutige Kirche: Saal mit fünf Achsen, Turm an der Südseite des eingezogenen Rechteckchors mit hohem Schaft, tonnengewölbtes Erdgeschoß, vier Rundbogenfensterchen mit Vierpaß. Langhaus an der Westwand Maßwerkfenster Mitte 13. Jh. (wohl vom Vorgängeranbau (Bau Ia) übernommen), innen flache Felderdecke, spitzer Chorbogen, Chor mit Netzrippengewölbe, Eckstrebe Pfeiler, Sakristei zwischen Chor und Turm, an der Nordseite des Chores moderner Anbau.

Notuntersuchung 1967/1968 durch das LDA (Forsch u. Ber. i. BW Band 8). Nördlich des Chores der Kirche stand eine alte tonnengewölbte Kapelle, beim Chor Neubau (1888) abgegangen. Ortsadel um 1100. Ehemaliges Frauenkloster.

08416041

Tübingen-Pfrondorf

Kreis Tübingen

Ohne Patrozinium (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1833

Filial von Lustnau, seit 1833 eigene Pfarrei.

- Saalkirche

1833

Bau I

Einfacher rechteckiger Saalbau ohne Chor, hohe Rundbogenfenster, im Norden kleiner Sakristeianbau, im Süden ist der quadratische Turm zur Hälfte in den Baukörper des Langhauses eingebunden.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche und römische Funde. 1808 Hinweis auf eine Kapelle.

Tübingen-Schwärzloch

Kreis Tübingen

St. Nikolaus (Ehemalige Kirche)

1477 schenkte der Blaubeurener Abt die Kirche und Pfründe dem St. Jörgen-Stift in Tübingen. 1497 wird der Hof Schwörzloch verkauft, der Ort ist schon wüst gefallen. Nach der Reformation Kirche profaniert, Teil des Bauernhofes (Wohnhaus).

- Saalkirche

Bau I

Romanischer Bau mit Apsis, Im Inneren Kreuzrippengewölbe mit Wulstripfen, Apsis wohl aus dem 1. Drittel 13. Jh. Kirchenschiff wohl aus dem letzten Drittel des 12. Jh.

Grundriß: Längsrechteckiger Saal mit eingezogenem, quadratischem Chor und halbrunder Apsis, zweigeschossig für die profane Nutzung eingerichtet. Abschluß der Südwand durch doppelt gekehltes Traufgesims, der quadratische Chorraum öffnete sich zum Langhaus in einem spitzbogigem Chorbogen.

Keine Grabung, Außenanlage des Bauernhofes mit Kapelle. 12. Jh. Nennung Ortsadel (Dienstmannensitz).

Tübingen-Unterjessingen

Kreis Tübingen

St. Barbara (Ev. Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung um 1100

Kirchenheilige St. Barbara 1360 genannt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1470-94

Bau II

Bestattungen

Ein einheitlicher Bau von 1470-94, Hauptbauzeit 1476/1484.

Grundriß: Schmales Langhaus, eingezogener Chor mit 3/8-Schluß und zweifach getreppten Streben. in der West-Fassade neue Spitzbogentür, an der Süd-Seite des Langhauses gestabtes Portal und drei spitzbogige Maßwerkfenster, Turm an der Nordseite des Chores in den Untergeschossen quadratisch (Datierung Turm 1476, Stebepfeiler 1477). Bei Grabung keine Hinweise auf Vorgängerbauten aber ein Plattengrab. Innen heute (1966/1967) flache Holzdecke, vorher tonnengewölbte Holzdecke, spitzbogiger Triumphbogen, Chor mit Netzgewölbe.

Grabung 1966. Ortsadel im 13./14. Jh. Schloß Roseck. Im Hembachtal im späten Mittelalter die Probstei Heimbach. Burgstall.

Tübingen-Weilheim

Kreis Tübingen

St. Nikodemes (Nikomedes) (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung um 1100

Kirchenheiliger Nikomedes 1582 genannt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Detailinformationen über die Form und den Grundriß der ersten Kirche(n). Wegen der begrenzten Sondierung nur die Feststellung, daß „zwei“ Vorgängerbauten vorhanden sind (ohne Datierung).

- Saalkirche

1499-1521

Bau II

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener Chor mit polygonalem 5/8-Schluß und dreifach getreppten Strebepfeilern (Jahreszahl 1499), Eingang von der Südseite, im Langhaus an der Südseite drei, an der Nordseite zwei und im Chor vier Spitzbogenfenster mit sehr reichem Fischblasenmaßwerk. Schwerer Turm im Westen. Im Inneren flache Kirchenschiffsdecke, beidseitig tief gekehlter spitzbogiger Chorbogen, Chor mit Netzgewölbe. Sakristei im Norden vom Chor, mit Netzgewölbe.

Begrenzte Sondierungsgrabung in der Kirche 1985, dabei Reste zweier älterer Kirchenbauten entdeckt. Ortsadel 13./14. Jh. Abgegangene Kapellen. Abgegangene Beguinenklausur. Schloß Kreßbach.

Ammerbuch-Altingen

Kreis Tübingen

St. Magnus (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

St. Magnus liegt inmitten eines bugartig ummauerten Kirchhofs in erhöhter Lage.

- Saalkirche?

Bau I

Bei Renovierungen Reste eines Vorgängerbaus entdeckt (keine weiteren Informationen).

- Chorturmkirche

Bau II

Mächtiger Ostchorturm (Wehrturm?) aus dem 12. Jahrhundert, drei Stockwerke mit z.T Schlüsselscharten, im ersten Stock mit Kreuzrippengewölbe.

Ortsadel um 1130-1375, 1340 durch Halbierung des Besitzes konfessionelle Trennung. Keine Grabung in der Kirche.

Ammerbuch-Breitenholz

Kreis Tübingen

St. Wendelin (Ev. Kirche)

Ersterwähnung 1521

Bis zur Reformation Filial von Entringen, hatte aber seit 1452 eine Heiligkreuzkaplanei (Kapelle) Kirchenpatron Wendelin 1565.

- Saalkirche

Bau I?

1577 erbaut, 1602 und 1740 verändert und vergrößert, 1898 erneuert. Massiver Turm mit Schießscharten. Weitere Informationen fehlen.

Keine Grabung. Auf steilem Vorsprung, Reste Burg Müneck (um 1270).

Ammerbuch-Entringen

Kreis Tübingen

St. Michael (Ev. Dorfkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Heute eine Saalkirche mit nördlichem Chornebenturm und Polygonalchor. Mehrere Vorgängerbauten.

- Saalkirche 9. Jh.
 Bau I Bestattungen
 Eine Steinkirche mit Friedhof.

- Annexanbau
 Bau II
 Annexanbau an erste Steinkirche.

- Kreuzkirche Mitte 11. Jh.
 Bau III Bestattungen
 Eine Kreuzkirche mit Apsis.
 Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit einem nördlichen und einem südlichen Anbau, um Mauerstärke eingezogene halbkreisförmige Apsis. Ende 14. Jh. anstelle Apsis heutige gotische Chor.

- Bestehende Kirche 1411-1454
 Bau IV
 Abbruch romanische Kirche Mitte 15. Jh., Neubau, Beginn 1452.
 Grundriß: Breiteres spätgotisches Kirchenschiff, stark eingezogener langer Chor mit 3/8-Schluß, Strebepfeiler, quadratischer Turm auf der Chornordseite, Sakristei auf der Chorsüdseite.

Lit: Reinhold Bauer/Barbara Scholkmann: Die Kirche im Dorf St. Martin in Entringen, Tübingen 2002, Vorromanische Kirchenbauten 1991. Grabung 1968 durch LDA (Krins). Schloß Hohenentringen (1284). Seit 1296 Kirchensatz in Besitz von Kloster Bebenhausen.

Ammerbuch-Poltringen

Kreis Tübingen

St. Clemens (Kath. Kirche (Werktagskirche))

- Saalkirche

Bau I

Eine einschiffige romanische Saalkirche mit schmalem Langhaus und eingezogenem frühgotischen Chor im 3/4-Schluß, Chor ohne Strebepfeiler, mit Spitzbogenfenster des 15. Jh., reiches Fischblasen-Maßwerk. Turm nördlich an Chor angebaut, im unteren Teil romanisch, Glockenstube Fachwerk.

Keine Grabung.

Ammerbuch-Poltringen-Reusten

Kreis Tübingen

St. Stephan (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Die außerhalb des Ortes gelegene Pfarrkirche St. Stephan, im Mittelalter häufig als Oberkirch bezeichnet. Hl. Viceplebanus erscheint schon 1272, der Kirchenheilige erst 1314.

- Saalkirche

Bau I

Keinerlei Informationen über den/die ersten Bauten mit ihren Grundrissen und Formen.

- Saalkirche

15. Jh.

Bau II

Die St. Stephanskirche ist im Chor und Turm spätgotisch, barock verändert, Langhaus Neubau von 1750/1753. Eingezogener zwei Joch langer Chor mit 3/8-Schluß und abgetreppten Strebepfeiler. Ehemals gotische Fenster den barocken Rundbogenfenstern des Langhauses angepaßt. Turm im Westen.

Ausstattung gotisches Sakramentshaus im Chor, um 1500.

Keine Grabung. Bei moderner Bodenerneuerung keine Mauerreste dokumentiert. Ortsadel im 12./13. Jh. Ehemaliges Schloß.

Neustetten-Nellingen

Kreis Tübingen

Ohne Patrozinium (Kirche im Dorf)

Filial der Pfarrkirche Wolfenhausen, 1507 und 1620 erwähnte Kirchenpatrozinium Maria und Heiligkreuz. Zweite Kapelle im Friedhof (unbekanntes Patrozinium und Wallfahrtskapelle) wurde nach Neubau der heutigen Kirche trotz gutem Zustand abgebrochen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der Kapelle(n). 1802 wurde die Kapelle wegen Baufälligkeit abgebrochen.

- Saalkirche

1814/15

Bau II

Nach Abbruch des baufälligen Kapellenbaus Neubau.

Grundriß: Schmuckloser Bau ohne Chor, quadratisch, vorgebauter Turm in der Mitte der Ostseite, unten im Turm Sakristei.

Keine Grabung. Abgegangenes Schloß.

Neustetten-Remmingsheim

Kreis Tübingen

St. Peter (Ev. Kirche)

Ersterwähnung 1111

Mögliche Zugehörigkeit zur Pfarrei Sülchen, ab 1111 im Besitz des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Einfacher spätgotischer Bau. Langhaus wohl 1774 vergrößert worden.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem Polygonalchor ohne Strebe-
pfeiler. Turm im Nordosten an den Chor angebaut, im Untergeschoß Sakristei. Innen
Langhaus flach gedeckt mit Holzfelderdecke von 1766, Chor netzgewölbt.

Keine Grabung. Ortsadel um 1090. Abgegangene Burg. Römischer Hof.

Neustetten-Wolfenhausen

Kreis Tübingen

St. Michael (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1120

Der Kirchenheilige Nikolaus ist erst 1525 genannt. Seit 1665 erscheint der Kirchenpatron Michael, Filial von der Pfarrei Sülchen (von 1534 bis 1600 selbständig).

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Änderungen an der Südseite (Umbau) aus der ersten 1. H. des 15. Jh. 1966/1967 durchgreifende Renovierung (Ersatz der Nordwand des Langhauses, an der Westwand neue Vorhalle, Erhöhung der Decke im Langhaus)

Grundriß: Einfache Saalkirche mit eingezogenem rechteckigem Chor mit Strebepfeilern (1. H. 15. Jh.). Turm an der Nordostseite, dessen starkes Untergeschoß aus dem 13. Jh. (oder älter) ist (Nordwand und Turm ohne Baunaht), Sakristeianbau nördlich am Turm von 1966/1968 (alte Sakristei abgebrochen). Innen Flachdecke im Langhaus, spitzbogiger Triumphbogen, Chor mit Kreuzrippengewölbe.

Keine Grabung. Abgegangene Burg. Burgstall im Wald Winterrain.

Starzach-Bierlingen

Kreis Tübingen

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Der Kirchenheilige Martin ist erst später nachgewiesen. Wohl früh bereits eine Kapelle (883).

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche spätgotisch.
Bau II
Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit dreiseitig geschlossenem Chor mit Netzrippengewölbe, spitzer Chorbogen, abgetreppte Strebepfeilern, Westturm mit quadratischem Schaft, im Untergeschoß Sterngewölbe.
- Saalkirche 1972/1973
Bau III
Neubau des Langhauses, Übernahme von Chor und Turm vom Vorgängerbau.
Grundriß: Achteckiger verputzter Bau, Turm und Chor treten leicht ins Innere vor, Chor dreiseitig geschlossen, innen Netzrippengewölbe. Untergeschoß vom Turm sterngewölbt, jetzt Taufkapelle.

Keine Grabung, 1972 Erweiterung des Kirchenschiffs nach Norden und Süden. Ortsadel im 13. Jh. Hofgut mit ehemaligem Schloß (Neuhaus). Friedhofskapelle von 1620.

Starzach-Börstingen

Kreis Tübingen

St. Ottilie (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1369

Filial von Bierlingen, als Kapelle erstmals 1369 erwähnt.

- Saalkirche

Bau I

Keine eindeutigen Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

Wegen Baunaht im Kirchenschiff, Annahme eines Chorbogens mit anschließendem Rechteckchor.

- Saalkirche

spätes 18. Jh.

Bau II

Neubau? (Langrechteckiger Saalbau, Erweiterung nach Osten unter Nutzung des ehemaligen Rechteckchors) im Rundbogenstil, mit neuem einjochigem eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor mit spitzbogigen Maßwerkfenstern am verlängertem Kirchenschiff, Langhaus innen Flachdecke. Sakristei auf der Nordseite von Kirchenschiff und neuem Chor.

Unter dem ehemaligen Chor und jetzigem Langhaus die Familiengruft der Frh. von Raßler mit Bestattungen (Rundbogige Gruft mit Treppenzugang, abgedeckt.)

Keine Grabung, Innenrenovation 1994. dabei Entdeckung der Raßlerschen Familiengruft. Ortsadel im 13. Jh. Burgstall. Ehemaliges Schloß.

Starzach-Felldorf

Kreis Tübingen

St. Johannes der Täufer (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1371

Ehemals Filial von Bierlingen, 1801 selbständige Pfarrei. 1371 als Kapelle zu Unserer Lieben Frau gut dotiert.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche 1747
Bau II
Die 1974 abgebrochene Kirche war ein einfacher spätbarocker Bau, erbaut 1747, Turm 1796.
Grundriß: Dreijochiger Saal mit teilweise eingebautem West-Turm und eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor, rundbogige Fenster, Innen Wandgliederung mit dorischen Pilastern, korbbogigen Gurten, runder Chorbogen, Rokokostuck. Turm mit quadratischem Schaft.
- Saalkirche 1967/1968
Bau III
Neubau an anderer Stelle. Leicht trapezförmiger Grundriß mit stumpfwinklig nach außen vortretender Ost- und Westwand, nach Norden anschließend Seitenschiff und Pfarrheim, Turm freistehend.

Keine Grabung. Ortsadel Ende 13. Jh. Abgegangene Burg. Ehemaliges einfaches Schloß. Burgstall.

Starzach-Sulzau

Kreis Tübingen

St. Georg (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1489

Filial von der Pfarrei Bierlingen. Nach der Reformation eigene Pfarrei, nach 1689 wieder katholisch und Filial von Bierlingen.

- Saalkirche?

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Chorturmkirche

Ende 18. Jh.

Bau II

Die Kirche, ein einfacher Spätbarockbau enthält ältere Reste, erneuert 1964.

Grundriß: Saal mit Ostturm. Bau mit unregelmäßig angeordneten Stichbogenfenstern, Turm mit quadratischem Schaft. Im Inneren der Chor bis 1964 durch Bogen ausgedehnt, einfache Decke.

Keine Grabung. Ortsadel Ende 10. Jh. Abgegangene Burgen. Schloß Weitenburg.

Starzach-Wachendorf

Kreis Tübingen

St. Petrus und Paulus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1222

Patrozinium 1357 Hl. Petrus genannt. 1746 Petrus noch der einzige Patron. Der Hl. Paulus kam wohl erst im 19. Jh. dazu. Zwischen 1564 und 1635 evangelisch.

- Holzpfostenkirche 7./8. Jh.
 Bau I Bestattungen
 Holzpfostenkirche mit drei Pfostenlöchern auf der nördlichen und zwei auf der südlichen Seite, westlich und östlich je ein Pfostenloch. Eine Bestattung innen. Rechtecksaal ohne Choreinziehung, Länge 5,70 m, Breite 3,30 m. Wegen fehlender Firstpfosten wohl Sparrendach. Abgrenzung des Altarraumes unbekannt.
- Saalkirche 8./9. Jh.
 Bau II Bestattungen
 Nach Aufgabe der Holzkirche ein Steinbau unwesentlich größer als die Holzkirche errichtet in der Größe von insgesamt 8,90 x 3,70 m. Rechtecksaal mit leich eingezogenem (?) Rechteckchor (?). Zwei Fußbodenhorizonte erfaßt = möglicher Umbau (Chorschranke? oder Umsetzung des Altars wegen Einbringung von Gräbern. 4 Gräber im Inneren, davon 2 im Chor. Ob die schmalen Wände ein Hinweis auf eine Fachwerkkonstruktion bedeuten ist nicht klar.
- Profanbau
 Bau III
 Nach Abriß des 2, Kirchenbaus im 9./10. Jh. wurde das Gelände profaniert und zunächst nicht wieder bebaut, Grund unbekannt. Möglicher Kirchenbau an anderer Stelle des Dorfes. Später ein mögliches Gebäude auf den Platz errichtet. Nutzung und Größe nicht ermittelt.
- Profanbau 12. Jh.
 Bau IV
 Anstelle des ehemaligen Kirchenbaus und nachfolgend profanem Gebäude einen Wohnturm errichtet. Von ihm wurden die Fundamente der Umfassungswände und Reste zugehöriger Bau- und Nutzungshorizonte erfaßt. Außenmaße 11,10 x 9,20 m. Im östlichen Abschnitt der heutigen Kirche Siedlungsspuren
- Dreischiffige Kirche 12. Jh.
 Bau V
 In dieser Phase wird mit dem Bau einer Kirche mit dreiapsidialem Chorschluß begonnen, die wahrscheinlich als dreischiffige Anlage konzipiert war. Von ihr wurden einige der Fundamente des Langhauses und der drei apsiden erfaßt. Gesamtlänge 24,40 m und Gesamtbreite 15,00 m. Der Kirchenbau kam wohl nur im Ansatz zur Ausführung und wurde wohl nie vollendet. Möglicherweise als Kloster-/Stiftskirche geplant auf herrschaftlichem Grund.

- Saalkirche romanisch
Bau VI

Neubau langrechteckiges Kirchenschiff mit eingezogener, gestelzter, halbrund geschlossener Apsis, Chorbogen, Auf der Nordostseite des Kirchenschiffs rechteckiger Turm mit Sakristei, im Erdgeschoß mit Kreuzgratgewölbe versehen.

- Saalkirche Bestattungen
Bau VIa

Abriß Apsis, Neubau polygonaler spätgotischer Chor mit Netzgewölbe, spitzbogige Fenster und Strebepfeiler, Kirchenschiff vom romanischen Vorgängerbau, Turm im Untergeschoß noch romanisch. Langhaus 1877 nach Westen verlängert (Bau VIb)

Grundriß: Längsrechteckiger Saal mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor, abgetreppte Strebepfeiler, Turm auf der Langhausnordseite, an der Chornordseite Sakristei, Turm mit quadratischem Sockel, im Untergeschoß Reste eines ehemaligen Kreuzgratgewölbes. Kirchenschiff flach gedeckt, Chor mit Netzgewölbe.

Umbau 1977.

Grabung LDA 1977 (Tuchen, Auswertung 2009, Fundb BW 30). Ortsadel im 11. Jh. Vorgeschiedliche Grabhügel. Wachendorfer Schloß (Frh. v. OW) Friedhofskapelle von 1733 mit Ow'sche Familiengruft. Burgstall. Publ. Vorromanische Kirchenbauten 1991.

Balingen

Zollernalbkreis

St. Sebastian (Friedhofskirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

- Saalkirche

Bau I

Ein vollständig ausgeräumtes Steinplattengrab unter dem Südostfundament des romanischen Turmes freigelegt.

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Grundriß der heutigen Kirche: Breitrechteckiges Kirchenschiff mit in die Südostecke eingezogenem quadratischen Turm aus romanischer Zeit. Der wohl spätgotische Chor zeigt einen dreiseitigen Schluß und Strebepfeiler. Im Inneren des Chores Kreuzgratgewölbe.

Keine Grabung, Befundaufnahme 1985, Freilegung der romanischen Kirchturmfundamente auf der Ost und Südseite. Besitz von St. Gallen im Ort Balingen-Hesselwangen (900).

Balingen

Zollernalbkreis

Unserer Lieben Frau (Ev. Stadtkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1342

Ehemals 1342 als Nikolauskapelle in der Stadt bezeugt, 1443 Abbruch und Wiederaufbau der baufälligen Kapelle. 1516 erhielt der Sakralbau die volle Rechte einer Pfarrkirche, die alte Kirche vor der Stadt wurde in der Folgezeit als Friedhofskirche genutzt.

- Basilikale Kapelle

Bau I

Sehr gestrecktes wohl dreischiffiges Langhaus, nur wenig schmaler als der Nachfolgebau. Nachgewiesen werden konnten die ehemaligen beiden Außenmauern in Norden und Süden. Die Westfassade ist Teil des Neubaus von 1443. Der lange polygonal geschlossene Chor dieser Baus ist ebenso Teil der Nachfolgekirche. Ein Fußboden, der diesem Bau hätte zugeordnet werden können, wurde ebensowenig festgestellt, wie Details zur Ausstattung.

- Basilika

Bau II

Eine langgestreckte dreischiffige, siebenjochige Säulenbasilika mit polygonal schließendem langgestreckter in der Wandstärke sehr massivem Chor (Chor mit Sterbepfeiler wahrscheinlich vom Vorgängerbau), Kirchenschiff mit eingezogenen (inneren) Strebepfeilern. Über dem Westende des Chors ein mächtiger hoch aufragender Turm, Nordsakristei am Chor.

Bei Erneuerung der Heizungsanlage 1988 einige Untersuchungen zu Vorgängerkirchen und deren Grundriß. Gräber einer Hofgrablege (7. Jh.) im Ortsteil Heselwangen. Besitz von St. Gallen im Ort Balingen-Heselwangen (900).

Balingen-Endingen

Zollernalbkreis

St. Blasius (Ev. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen von früher Form und Grundriß der Kirche(n).
- Saalkirche um 1500?
Bau II
Wohl rechteckiges Kirchenschiff. Nur der spätgotische Chor, ehemals kreuzrippengewölbt hat sich im heutigen Bau erhalten, polygonal schließend, heute mit Stuckdecke, spätgotischer Triumphbogen, Turm.
- Saalkirche 1820
Bau III
Im Dreißigjährigem Krieg zerstört, wieder aufgebaut, 1820 renoviert, dabei Kreuzgewölbe im Chor abgebrochen und durch flache Stuckdecke ersetzt, die der im Langhaus gleicht. Fenster im Chor Fischblasenmaßwerk, Langhaus rundbogige neue Fenster. 1866 Neubau Turm nach Abriß des Vorgängerturms.

Grabung? (nichts in den Ortakten). Abgegangene Burg. Beguinenklause. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Balingen-Engstlatt
Zollernalbkreis

St. Petrus (Kirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen zu frühen Formen und Grundrissen der Kirche.

- Saalkirche

Bau II

Langrechteckiges Kirchenschiff, flach gedeckt (Holzfelderdecke), schön profilierter Triumphbogen. Der Chor stammt aus dem Jahre 1471, ausgestattet mit einem Kreuzrippengewölbe. Chor höher als das Kirchenschiff. 3/8-Schluß, achsverschoben zum Langhaus. Großes Fresko an der Nordwand des Chors. Viereckiger Westturm, Untergeschoß früher gewölbt. Sakristei mit darunter liegendem Gewölbe (Zugang vom Chor).

Keine Grabung. Beguinenhaus. Bodenfliesen aus dem 14. Jh.

Balingen-Erzingen

Zollernalbkreis

St. Georg (Ev. Kirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen zum frühen Bau und dessen Grundriß. Turm im Nachfolgebau spätgotisch.

- Saalkirche

Bau II

Grundriß: Einfache Saalkirche, Chor mit polygonalem Chorschluß. Der spätgotische Chor mit seinen Strebepfeilern und seinem Fischblasenmaßwerk ist der älteste noch erhaltene Teil. Das ursprünglich vorhandene Gewölbe wurde entfernt. Zwei Schlußsteine des Gewölbes, die Madonna und St. Georg sind an der Stirnwand des Langhauses zum Chor eingemauert. Das mit Rundbogen versehene Langhaus wurde 1833 neu errichtet, 1910 erweitert. Der quadratische Turm steht im Westen.

Keine Grabung. Großer Meierhof von 1496.

Balingen-Erzingen

Zollernalbkreis

St. Maria (Marienkapelle)

Die ehemalige Marienkapelle dient heute als Schuppen, vorher auch Schafstall (ab der Reformation).

- Saalkirche

Bau I

Langrechteckiger spätgotischer Saalbau mit östlichen 3/8-Schluß, Spitzbogiges Westportal, Fenster verändert und vermauert.

Keine Grabung. Kleines Gräberfeld in der Nähe des Ortes.

Balingen-Frommern

Zollernalbkreis

St. Gallus (Ev. Kirche)

Ersterwähnung 1228

Der Kirchenggeistliche wird erst 1525 erwähnt.

- Saalkirche um 800
 Bau I
 Fehlende Grundrisse und Informationen (nicht in den Ortsakten).
- Saalkirche um 1100
 Bau II
 Um 1100 ein durch Ausgrabung nachgewiesener Kirchenbau? Rechteckiger flachgedecktes Kirchenschiff, eingezogener Chor mit geradem Schluß.
- Saalkirche 2. H. 13. Jh.
 Bau III
 Abbruch der alten Kirche. Vergrößertes Kirchenschiff zum Vorgängerbau im Langhaus und Chor, mit Kleeblattportal im Westen und die Fenster auf der Südseite frühgotische, die Fenster auf der Nordseite und Chor spätgotisch, Chor mit geradem Schluß. Die Decke des Chor war ursprünglich gewölbt, wie die Sakristei mit Sterngewölbe, Kirchenschiff flachgedeckt.
- Saalkirche 3. V. 15. Jh.
 Bau IV
 Kirche wird umgebaut, Größere Fenster, Anhebung der Kirchendecke, Erweiterung des Chors durch Anbau eines polygonalen Chorhaupts. Erstellung eines Turmes auf der Nordseite des Chors.
 Turm (spätgotischer Turm) 1724 baufällig, 1729 abgetragen. Neuer Turm 1729 vor Westfassade Jh., nicht in Verband mit Kirchenschiff stehend, mit tonnengewölbter Vorhalle anstelle eines Anbaus errichtet. Zutaten der Barockzeit 1898/1899 entfernt, letzte Renovierung 1966/1968.

Kleine Notgrabung 1966, im Zuge eines Heizungseinbaus. 793 Teil des Ortes an das Kloster St. Gallen. St. Gallener Fronhof. Besitz der Reichenau im Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Balingen-Frommern (Dürrwangen)

Zollernalbkreis

St. Petrus (Abgegangene Kirche)

Ersterwähnung 1094

Wohl im 8. Jh. gegründet, 1911 durch Erdbeben stark beschädigt, 1919 abgebrochen. Bau einer neuen Kirche 1912 unweit des Standorts der alten Kirche.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Grundriß und Gestaltung der ersten Kirche(n).
- Saalkirche
Bau II
Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff, flache getäfelte Decke, gotischer Triumphbogen, vieleckiger Chor mit Streben, Spätgotische Maßwerkfenstern und Sterngewölbe, Turm auf der Nordseite des Chors.
- Basilikaler Saalbau 1912/14
Bau III
Vollständiger Neubau unweit der alten Kirche. Basilikaler Saalbau mit erhöhtem Chor und einer von Säulen getragenen Vorhalle.

Keine Grabung. Beguinenklausur vor 1370 gegründet. Münzschatzfund 1708 (Münzen von 1516 bis 1530). Besitz der Reichenau im Ort Balingen-Frommern (900).

Balingen-Ostdorf

Zollernalbkreis

St. Medardus (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

1477 Kirchenheilige Medardus ertsmals genannt.

- Saalkirche Um 1300?
 Bau I
 Romanische Kapelle, weitere Informationen zur Kapelle oder zu einem früheren Bau fehlen.
- Turm
 Bau II
 Turm über eine Kapelle errichtet, im Untergeschoß Reste einer vielleicht romanischen Kapelle.
- Saalkirche 14. Jh.
 Bau III
 Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff mit hochgotischen polygonal geschlossenem Chor, Chor mit Kreuzrippengewölbe mit Maßwerkfenster aus dem 14. Jh. Chorflankenturm um 1500 verstärkt und erhöht.
- Saalkirche 1832
 Bau IV
 Kirchenschiff im neogotischen Stil errichtet (verputzter Saalbau), Chor und Turm vom Vorgängerbau übernommen. 1962-64 Innenrenovierung.

Keine Grabung. Ortsadel im 13. Jh. Zehntscheuer. Mehrere kleine Eigenfriedhöfe zu jeweils nahe gelegenen Höfen (7. Jh.)

Balingen-Roßwangen

Zollernalbkreis

St. Johannes d.T. und St. Dionysius (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

1608 erste urkundliche Erwähnung der Kirche.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über frühe Bauten und Grundrisse der Kirche.
- Saalkirche spätgotisch
Bau II
Grundriß: Einfache Saalkirche mit spätgotischem Chor und polygonalem Schluß. Der aus gleicher Zeit stammende quadratische Turm steht im Südosten.
- Saalkirche 1667/1668
Bau III
Im Dreißigjährigen Krieg zerstört, 1667/1668 Wiederaufbau auf altem Grundriß unter Verwendung stehender Mauern. Chor nun wie Kirchenschiff flachgedeckt. 1723 wird von Erneuerung berichtet, 1766-1769 Verlängerung Kirchenschiff und Erhöhung Turm. 1948 gesamte Kirche renoviert und Kirchenschiff nach Westen verlängert.

Keine Grabung. Abgegangene Burg. Vorgeschichtliche Grabhügel mit alamannischen Nachbestattungen.

Balingen-Streichen

Zollernalbkreis

Liebfrauenkirche (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1451

Als Kapelle 1451 erwähnt. Kirche 1911 durch Erdbeben stark beschädigt. 1912/13 Bau einer neuen Kirche östlich des alten Standortes.

- Saalkirche

Bau I

Kleines Kirchenschiff mit einem verhältnismäßigen großen Chor mit 3/8-Schluß. Er zeigte spätgotische Maßwerkfenster, hatte ehemals eine Sterngewölbe, gotischer Triumphbogen, auf dem Westgiebel viereckiger Dachreiter mit Zeltdach.

- Saalkirche

1912/13

Bau II

Neubau Saalkirche mit Westturm und tonnengewölbtem Chor.

Keine Grabung. Zwei Burgstellen. Kleiner Friedhof aus der Zeit um 500.

Balingen-Weilstetten (Weilheim)

Zollernalbkreis

St. Dionysius (Ev. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

1429 Kirchenpatron St. Dionysius (Dionysiuskapelle).

- Saalkirche

Bau I

Keine eindeutigen Informationen über frühen Bau und/oder dessen Grundriß der Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Die ältesten Teile der Kirche, die 1934 grundlegend umgebaut wurde, sind Mauerteile in der Südwand, im Turm und im Chor, sowie die drei kleinen spitzbogigen Chorfenster werden noch dem gotischen Bau zugeschrieben. 1934 wurde das Kirchenschiff nach Norden verbreitert.

Grundriß: Schmales Kirchenschiff, Chor mit 3/8-Schluß, Turm nördlich des Chors. Kirchenschiff mit flacher Holzdecke.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900). Kleiners Ortsgräberfeld oder eine Hofgrablege (7. Jh.) im Ortsteil Waldstetten. Reihengräberfeld in Weilheim. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Balingen-Zillhausen

Zollernalbkreis

St. Johannes (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1514

1514 St. Johannes-Kaplaneistiftung.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Gestalt/Grundriß der alten Johanneskirche.

- Saalkirche

1838

Bau II

Kirchenneubau an der Stelle, an den sich die alte, wegen Baufälligkeit abgebrochene Johanneskirche mit umgebenden Friedhof befand.

Grundriß: Einfacher Saalbau mit einem etwas vorspringenden Ostturm.

Keine Grabung. Kloster (Unter-)Wannental, Ende 14. Jh. Besitz der Reichenau im Ort (900).
Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Bisingen-Steinhofen

Zollernalbkreis

St. Peter und Paul (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1263

Patrozinien: 1263, 1312 St. Petrus, 1430 St. Maria und Petrus, 1539 Unserer Lieben Frau und St. Peter, 1777 St. Peter und Paul.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Ein unten vier-eckiger Turm (um 1500) mit im unteren Geschoß versehenen Kreuzrippengewölbe. Ein ehemaliger Ausgang nach Süden im ersten Geschoß (heute vermauert) könnte als Hinweis gelten, daß der Chor dieses Kirchenbaus wie auch das Kirchenschiff südlich vom Turm lagen.

- Saalkirche

1794-95

Bau II

Neubau der Kirche unter Nutzung des Turms von Vorgängerbau.

Grundriß: Der sehr geräumige Bau besteht aus einem rechteckigen Kirchenschiff und dem in weitem halbrund geschlossenen, eingezogenen Chor. Auf der Südseite von vorherigen Bau übernommene Glockenturm mit angebaute zweigeschossiger Sakristei. Das Innere des Kirchenschiffs und des Chors sind mit flach verputzten Decken versehen und werden durch einen horizontalen Unterzug getrennt.

Keine Grabung. Ortsadel 1241. Abgegangene Kapelle St. Barbara.

Bisingen-Thalheim

Zollernalbkreis

St. Ulrich (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Die alte Pfarrkirche um 1790 abgebrochen, Neubau einer Kirche ca. 200 m südlich. 1228 bis 1747 Hl. Kreuz Patrozinium, ab 1777 St. Ulrich Patron der Kirche.

- Saalkirche ab 1228

Bau I

Die Getaltung der alten Pfarrkirche, sowie ihr genauer Ort sind unbekannt.

- Saalkirche 1790

Bau II

Neubau Kirche an anderem Ort im Dorf.

Grundriß: Rechteckiges Langhaus, mit gleichbreitem halbrund geschlossenem Chor, Chor liegt im Norden, Chor vom Langhaus durch eingezogene Wand mit geradem Balkensturz von Langhaus abgetrennt. Chor und Kirchenschiff haben Flachdecke, Dachreiter.

Keine Grabung. Ortsadel im 13. Jh.

Bisingen-Wessingen

Zollernalbkreis

St. Wolfgang (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1325

Filialkirche von Weilheim bis 1913, seither Filial von Zimmern. Patrozinien: Ersten beiden Kapellen der Hl. Maria geweiht, Nach Neubau 1325 werden Hl. Katharina und Hl. Barbara hinzugefügt. 1439 werden als Patrone Unsere Liebe Frau, die Hl. Katharina und Hl. Barbara und Alle Heiligen aufgeführt. 1544 und 1589 nur Unsere Liebe Frau, seit 1777 ist der Hl. Wolfgang Patron der Kapelle.

- Saalkirche 1325

Bau I

Vor ersten urkundlich belegten Bau der Kapelle 1325 muß bereits eine Kapelle gestanden haben, da der Bau einer neuen Kapelle erlaubt wird. Informationen zu diesem und den Vorgängerbau fehlen. Ein weiterer Bau folgt 1428.

- Saalbau Ende 18. Jh.

Bau II

Rechteckiges Langhaus mit gleichbreitem 3/6-geschlossenem Chor durch Rundbögen getrennt. An der Nordseite die quadratische kreuzgewölbte Sakristei, innen Kirchenschiff und Chor mit flacher Putzdecke. Dachreiter am Westgiebel.

Keine Grabung. Bodenfliesenbelag unter dem Gestühlsboden freigelegt. Bodenfliesen aus dem 16. Jh. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Bisingen-Zimmern

Zollernalbkreis

St. Georg (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1435

Ab 1435 Patrozinium St. Georg, Filial bis 1741 von Steinhofen.

- Saalkirche

Ende 15. Jh.

Bau I

Grundriß: Rechteckiges Langhaus mit eingezogenem 3/8-Chor, auf dessen Südseite eine dreiseitig geschlossene Sakristei. Flache verputzte Decke aus der Umbauzeit um 1800, Fenster im 18. Jh. verändert. Chor vom Kirchenschiff durch Spitzbogen getrennt. Hölzerner Dachreiter.

Keine Grabung. Burg Hohenzollern.

Bisingen-Zimmern-Hohenzollern

Zollernalbkreis

St. Michael (Burgkapelle)

Ersterwähnung 1095

Patrozinien Anfang 12. Jh. Hl. Michel, Maria und Drei Könige. 1140 ist die Kapelle dem Hl. Georg und Wilhelm geweiht. Seit 1488 wird nur noch St. Michael verehrt.

- Saalkirche 12. Jh.
 Bau I
 Nach alten Grundrissen eine rechteckige Langhaus mit eingezogener halbrunder Apsis an der südlichen Außenmauer.
- Saalkirche um 1450/1460
 Bau II
 Grundriß: Rechteckiger Saalbau, eingezogener Chor mit 3/8-Schluß mit Netzrippengewölbe.
- Saalkirche 1850-66
 Bau III
 Neubau der Vorhalle und Veränderung der jetzt kath. Kapelle St. Michael. Zweistufiges langrechteckiges Kirchenschiff, eingezogener Chor mit 3/8-Schluß. Unter dem Langhaus eine tonnengewölbte Gruft

Keine Grabung. Weitere Kapellen in der neuer Burg von 1855-1860. Die neogotische Christuskirche und die russisch-orthodoxe Auferstehungskapelle.

Bisingen

Zollernalbkreis

St. Nikolaus (Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1229

Filialkirche. Patrozinien: 1312 Hl. Stephan und Nikolaus Patrone der Kirche, 1509 nur noch St. Nikolaus.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Im Jahre 1648 wird von einer Restaurierung der durch den Dreißigjährigen Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Kirche berichtet. Im Jahre 1768 wird die 'uralte' Kirche abgebrochen.

- Chorturmkirche

1786

Bau II

Neubau der Kirche, 1900 Vergrößerung und durchgreifende Erneuerung, nur ein Teil des Langhauses wurde benutzt. Der Chor wurde nach Osten hinausgeschoben und ein Querhaus eingefügt, anstelle des ehemaligen westlichen Dachreiters trat ein südlicher Chorturm.

Keine Grabung. Ortsadel im 12. Jh. Burgstall (Ortsburg) Abgegangene Burg Rohr (1342 Burgstall genannt). Friedhofskapelle St. Wendelin von 1830. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Bitz

Zollernalbkreis

St. Martin (Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Bitz von 1386 im Besitz von Ebingen bis 1832 (bis 1830 dem Pfarrsprengel Ebingen zugehörig).

- Chorturmkirche

Bau I

Keine Detailinformationen zum Grundriß und Bau.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit Chor im Untergeschoß des Turms, tonnen- gewölbt (romanisch). Turm nach oben spätgotisch. Im ersten Stockwerk eine Esel- rückenfenster mit Jahreszahl 1519.

Keine Grabung.

Burladingen

Zollernalbkreis

St. Georg (ehemalige Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Heute als Kirche und Kulturzentrum vom Förderkreis verwaltet. In der Nähe römischer Kastellvicus/Straßenstation und zwei Reihengräberfriedhöfe. 1474 ist das Patrozinium des Hl. Georgs genannt, nachfolgend St. Vitus, seit 1617 St. Georg alleiniger Patron. Bis 1934 Pfarrkirche. 1933/1934 Neubau St. Fideliskirche an anderem Ort in Burladingen.

- Saalkirche Ende 8. Jh.
 Bau I, Ia Bestattungen
 Kleiner Saalbau (Bau Ia) mit leicht eingezogenem rechteckigem Chor. Nur Teile des Grundrisses erhalten.
 Einige der Steinplattengräber (Periode I) liegen unter dem ersten Steinbau (Grab 3, 12, 14, 15). davon ein Grab (15) mit Resten von Goldschmuck aus dem 7. Jh., rechteckiger Chor (Einige der Gräber ¹⁴C-datiert, 8. Jh.). Wenige Pfostenlöcher könnten ein Hinweis auf eine Holzkirche vor der ersten Steinkirche sein, aber achsverschoben zur Steinkirche.

- Saalkirche 10./11. Jh.
 Bau II Bestattungen
 Vergrößerter Saalbau mit rechteckigem Chor, Chor leicht eingezogen.

- Saalkirche ca. 13. Jh.
 Bau III
 Saalbau mit nach Westen erweitertem langrechteckigem Kirchenschiff und nicht eingezogenem, rechteckigem Chor.

- Turm Anfang 15. Jh.
 Bau IIIa
 Erstellung eines quadratischen Turms, freistehend, westlich von Bau III. Turm durch Dendrodatierung bestimmt (unterer Teil 15. Jh., das Glockenstockwerk 18. Jh.).
 Bau IIIb Kirchenschiffsverlängerung, 15./16. Jh.
 Verlängerung des Kirchenschiffs nach Westen bis zum Turm (ca. 1,50 m)

- Saalkirche 1769
 Bau IV Bestattungen
 Neubau des Kirchenschiffs und des Chors im spätbarockem Still, Westturm vom Vorgängerbau übernommen und Teile der Nordwand, Chor mit halbrundem Schluß. Nördlicher Anbau (Erweiterung Laienbereich) zweistöckig, südlich Sakristei mit Oratorium.

Teil eigener Dissertation (Grabung 1982, südlicher Teil der heutigen Kirche nur teilgegraben). Vielfache Besiedlung, vorgeschichtlich, römisch, mittelalterlich. Römischer Brandgräberfriedhof. Jagdschlößchen der Hohenzollern ca. 120 m südlich der Kirche St. Georg, 1925 abgebrochen. Besitz des Klosters Lorsch im Ort Burladingen-Maigingen (900). Zusätzlich die Reichenau in Burladingen. 1978 Erdbeben mit Schäden an der Kirche. (Publ. in: Vorromanische Kirchenbauten 1991, Der Zollernalbkreis, Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland, Band 43, 2003 und einer Broschüre über die jetzige Kirche vom lokalen Förderverein, 2012).

Burladingen-Gauselfingen

Zollernalbkreis

St. Peter und Paul (Filialkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Aufhebung der Pfarrei vor 1554, Filial von Burladingen. 1486 sind St. Peter und Paul Patrone der Pfarrkirche. Die Kirche ist nicht orientiert.

- Saalkirche

Bau I

Ob und wo die erste Kirche stand ist nicht bekannt. Möglicherweise stand die erste Kirche auf dem Höhenrücken Petersberg, 1486 noch 'sant Petersberg'.

- Saalkirche

1821

Bau II?

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem Rundchor und in der Längstachse östliche am Chor angebaute Sakristei. Der Chor ist nach Süden gerichtet. Chor und Kirchenschiff haben Flachdecken und sind durch einen Rundbogen voneinander getrennt. Auf dem Nordgiebel ein Dachreiter.

Keine Grabung. Vorheshichtliche Gräber und Siedlungen. Frühmittelalterliche Gräber. Abgegangene Burgen. Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900).

Burladingen-Hausen im Killertal

Zollernalbkreis

St. Nikolaus und Sebastian (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung nach 1087

Nachweis Patrozinium St. Nikolaus 1451 (alleiniger Patron).

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirchenbauten.

- Saalkirch

1775

Bau II

Grundriß: Rechteckiges Langhaus im Verhältnis 2:3, mit eingezogenem Rundchor und einer an der Längstachse östlich am Chor angebauter Sakristei. Der Chor ist nach Westen ausgerichtet. Die Decken im Kirchenschiff und Chor sind flachgeputzt., am Ostgiebel sitzt ein Dachreiter.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Gräber. Römische Straße, römisches Kastell, vicus. Abgegangene Burgen.

Burladingen-Hörschwang

Zollernalbkreis

St. Mauritius (Filialkirche)

Ersterwähnung 1486

Bis 1824 Filial von Trochtelfingen, seither Filial von Stetten u. Holstein. Patrozinium zu Beginn 18. Jh. von Maria zu Mauritius (1486 Hl. Maria, 1739 Hl. Mauritius) Kapelle.

- Saalkirche
Bau I
Keine Angaben zu Grundriß und Form der ersten Kirche(n).
- Saalkirche 1701
Bau II
Keine näheren Angaben zur Kirche. Da das Kirchlein um 1700 dem Einsturz nahe war, wurden 1701 umfangreiche Arbeiten an der Kirche vorgenommen, die aber keinen eindeutigen Aufschluß über die Gestaltung der Kapelle geben (Gestaltung Kirchenschiff und Chor).
- Saalkirche 1928
Bau III
Neubau unter Benutzung der Chormauern des Vorgängerbaus.

Keine Grabung Vorgeschichtliche und frühmittelalterliche Siedlung auf der Gemarkung
Vorgeschichtliche Gräber

Burladingen-Killer

Zollernalbkreis

St. Maria (Filialkirche)

Ersterwähnung 1275

1263 Patrozinium Hl. Maria genannt, Maria bleibt einzige Patronin, heute wird das Patrozinium Schmerzhafte Mutter Gottes gefeiert. Heute Filial von Hausen, vorher eigenständig.

- Saalkirche Spätromanisch

Bau I

Keine Informationen zu Bau und Grundriß der ersten Kirche, möglich daß Kirchenschiff und Chor des Folgebaus zu Bau I gehören.

- Saalkirche

Bau II

Grundriß: Langrechteckiger Bau, mit nachträglichen Anbau des Westturms (von 1567) an die Kirche. Turm nur unwesentlich schmaler als das Kirchenschiff, Kirchenschiffbreite 5,5 m, Länge 16 m. Keine Angaben zum Chor, da nicht untersucht. Reste einer Chorschranke, Altarfundament, Estrichreste. Chor möglicherweise nicht abgesetzt. Eingangshalle im Erdgeschoß des Turms und spitzbogige Tür zum Inneren der Kirche.

- Saalkirche

1776

Bau III

Von der älteren Kirche aus dem Jahre 1567 ist der quadratische Westturm stehen geblieben. Die neue Kirche schließt sich so an diesen an, daß die Südmauer und Westmauer des früheren Langhauses wieder benutzt, die Nordmauer jedoch um 3,75 m hinausgeschoben wurde (Baunaht in der Westfassade) An das Kirchenschiff schließt sich im Osten ein schwach eingezogener halbrund geschlossener Chor an. Auf der Südseite liegt die Sakristei. Das Langhaus hat ein flaches Muldengewölbe, so auch der Turm. Triumphbogen in Form eines flachen Dreipaßbogen.

Keine Grabung, aber Befundaufnahme 1979. Römische Straße. Abgegangene Burg Killer. Erdbeben 1978 mit Schäden am Turm.

Burladingen-Melchingen

Zollernalbkreis

St. Stephan (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1100

Erste Nennung des Patroziniums 1436.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über die Gestaltung und Grundrisse der ersten Kirchenbauten.
- Saalkirche
Bau II
Von diesen Bau ist nur der massive quadratische Turm aus dem 15. Jh. erhalten, der in den Folgebau übernommen wurde.
- Saalkirche 1767
Bau III
Die 'ruinöse Pfarrkirche zu Melchingen' wurde 1767 bis auf den Turm abgebrochen und neu erstellt.
Grundriß: An einen Westturm ist das rechteckige Langhaus angebaut, der eingezogene im Halbkreis geschlossene Chor wird beidseitig von zweigeschossigen Anbauten begleitet, der südliche enthält im Erdgeschoß die Sakristei, beide im Obergeschoß Oratorien. Kirchenschiff und Chor haben jeweils eine Flachkuppel, untereinander getrennt durch ein Dreipaßbogen.

Keine Grabung. Ruine Burg Melchingen. Vorgeschichtliche Gräber und Siedlungen. Ortsadel von 1090. Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900).

Burladingen-Melchingen

Zollernalbkreis

St. Maria (Kapelle)

Ersterwähnung 1611

Feldkapelle.

- Saalkirche 1611
Bau I
Keine Informationen über Gestaltung und Grundriß der ersten Kapelle.
- Saalkirche 1735
Bau II
Informationen zum Bau fehlen.

Keine Grabung. Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900).

Burladingen-Ringingen

Zollernalbkreis

St. Martin (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

St. Martin ist und bleibt der Patron der Kirche.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Gestaltung und Grundriß der ersten Kirchenbauten.
- Saalkirche
Bau II
Nur der massive quadratische Turm bleibt in dem Folgebau erhalten. 15, Jh.
- Saalkirche
Bau III
Grundriß: Von der barocken im Jahre 1707 begonnenen und 1724 geweihten Kirche ist ein rechteckiges Langhaus erhalten sowie der quadratische Turm vom Vorgängerbau, der sich auf der Südseite des ehemaligen Chores erhebt. Der Chor wurde 1904 abgebrochen und durch einen Erweiterungsbau mit Querhaus und drei Chorapsiden nebst Sakristei ersetzt. Langhaus hat eine flache geputzte Decke. 1707-24

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Gräber und Siedlungen. Besitz der Reichenau im Ort (900). Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900).

Burladingen-Ringingen

Zollernalbkreis

St. Maria (Mutter-Gottes-Kapelle)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung Ende 15. Jh.

Außerhalb des Dorfes gelegen, als Wallfahrtskapelle Unserer Lieben Frau gestiftet. Im Dreißigjährigen Krieg ausgebrannt und um die Mitte des 17. Jh. wiederhergestellt.

- Saalkirche 15. Jh.

Bau I

Um 1659 (oder 1683) nach Westen erweitert.

Grundriß: Kleines langrechteckiges Kirchenschiff mit nicht eingezogenem Chor mit 3/8-Schluß, Chor und Kirchenschiff durch eingezogene Chorbogen getrennt, Dachreiter.

Keine Grabung. Abgegangene Kapellen, Bernharduskapelle (Weilerkapelle) 1530 St. Bernhard erwähnt, um 1830 abgebrochen. St. Galluskapelle 1832 abgebrochen. St. Jkoben, erwähnt 1530, 1661 abgebrochen. Schächerkapelle 1834 abgebrochen. Abgegangene Burgen. Ruine Ringelstein. Vorgeschichtliche Siedlungen und Gräber. Besitz der Reichenau im Ort (900). Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900).

Burladingen-Salmendingen

Zollernalbkreis

St. Anna (Kornbühlkapelle)

Ersterwähnung 1507

Wallfahrtskapelle St. Anna.

- Saalkirche

1507

Bau I

Ob es eine Vorgängerkapelle gegeben hat, ist nicht bekannt.

Grundriß: Langgestreckter Rechteckbau mit 3/8-Chorschluß, auf der Südseite kleiner Anbau, flache Decke, kleiner Glockenbock auf dem Westgiebel.

Keine Grabung.

Burladingen-Starzeln

Zollernalbkreis

St. Johannes der Täufer (Filialkapelle)

Filial von Killer, 1488 Filial von Pfarrei Hausen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Gestaltung und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1759

Bau II

Grundriß: Rechteckiger Bau mit 3/8-Chorschluß, an den sich in der Achse die später errichtete Sakristei in der gleichen Breite wie die Kapelle anschließt. Der Chor liegt nach Nordosten. Dachreiter für die Glocke, Kirchenschiff und Chor mit Flachkuppel in Stucktechnik.

Keine Grabung.

Burladingen-Stetten unter Holstein

Zollernalbkreis

St. Silvester (Friedhofs- und alte Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patrozinien: 1275 bis 1308 St. Maria, 1350 St. Maria und Silvester, ab 1770 nur Silvester.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Gestaltung und Grundriß zu den ersten Kirchenbauten.

- Saalkirche

17. Jh.

Bau II

Grundriß: Rechteckiges Langhaus mit eingezogenem innen rundem, außen 5/8 geschlossenem Chor, an den die Sakristei im Süden angebaut ist. Die Sakristei wurde nachträglich nach Westen verlängert, Oratorium im oberen Stock. Der stark eingezogen quadratische Turm steht in der Mittelachse vor dem Westgiebel des Kirchenschiffs. Chor und Kirchenschiff mit flacher Decke.

Keine Grabung. Untersuchung der Außenfassade 2003 (vermauerte Fenster und Türen). Vorgeschichtliche Siedlungen und Gräber. Ortsadel 13./14. Jh.

Dautmergen

Zollernalbkreis

St. Verena (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Anfang 14. Jh. Kirchenparonin St: Verena erstmals genannt.

- Chorturmkirche

Bau I

Kaum Informationen zu Bau und Grundriß der ersten Kirche. Ursprünglich romanische Kirche, hochromanisches Rundbogenportal im Chor (Sakristeitür). Romanischer bis frühgotischer Chorturm, Obergeschoß jünger. 1499 Jahreszahl an Holzsäule im Kircheninneren.

- Chorturmkirche

1763

Bau II?

Langhaus umgebaut und verlängert. 1874 weitere Umbauten, 1901/1904, 1947/1948, 1968/1969 Renovierungen 1984 Außenrenovierungen.

Grundriß: Einfacher langgestreckter Saal, mit hölzerner Felderdecke, quadratischer Chor im Turmuntergeschoß, ursprünglich gewölbt, jetzt flach gedeckt. Triumpfbogen spitzbogig, quadratischer zum Kirchenschiff eingezogener Turm, im Obergeschoß später umgebaut. An der Nordseite des Turms Sakristei mit Kreuzgewölbe.

Keine Grabung. Abgerissene Kapelle St. Anna und St. Wendelin.

Dormettingen

Zollernalbkreis

St. Matthäus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

1508 und 1626 'Unserer Lieben Frau' geweiht. Ab 1777 St. Matthäus als Kirchenpatron.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen zu Form und Gestalt der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1712

Bau II

Grundriß: Einfache Saalkirche mit quadratischem wenig eingezogenem Chor. Der Sakralbau im Norden des Chors ist wegen seiner starken Mauern wahrscheinlich einem älteren Bau zuzuweisen. Der Westturm wurde erst 1824 der Kirche vorgesetzt. Er zeigt einen quadratischen Grundriß.

Dier Kirche wurde 1903/06 und 1945/1946 renoviert, Ausstattung neogotisch.

Keine Grabung. Alemannische Gräber. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Dormettingen-Salmendingen

Zollernalbkreis

St. Michael (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Im 18. Jh. wurde die alte Kirche abgerissen und an neuem Ort wieder neu errichtet.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Gestaltung und Grundriß der Kirche bzw. von Vorgängerbauten am Erststandort.

- Saalkirche

1746/1747

Bau II

Neubau Pfarrkirche an anderen Ort als die Vorgängerkirche.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem 3/8-Chor, an dessen Südseite eine kleine Sakristei angebaut ist. Vor der Westfront steht in der Mittelachse ein quadratischer Turm (über dem Westportal die Jahreszahl 1746) Kirchenschiff- und Chordecke flach mit spärlichen Stuckverzierungen.

Keine Grabung in der im 18. Jh. abgerissenen und an anderen Ort wieder aufgebauten Kirche. Vorgeschichtliche Gräber und Siedlungen. Ortsadel 1245. Burgruine Salmendingen.

Dotternhausen

Zollernalbkreis

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1263

St. Martin seit dem 15. Jh. als Patron bezeugt.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche
Bau II
Kirche 1724 größtenteils neu erstellt, weitere Informationen fehlen. 1724
- Basilika
Bau III
Dreischiffige Basilika im neogotischem Stil, mit acht Pfeilern und eingezogenem polygonalem Chor. Der Turm liegt im Nordosten. Die Sakristei im Südosten hat zwei Geschosse. Das Mittelschiff ist flach gedeckt, die Seitenschiffe kreuzgewölbt, Chor Kreuzrippengewölbe auf Konsolen. 1885/1886

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Siedlung. Neogotisches Schloß. Ortsadel ab 1228.

Dotternhausen

Zollernalbkreis

St. Anna (Kapelle)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

- Grotte

Bau I?

Eine Grotte mit östlichem schlauchförmigem Zugang, erweiterten rechteckigen Raum mit rundem Abchluß nach Westen. In der Grotte westliche segmentförmiges schmale Steinsetzung über die Raumbreite und westlich daran anschließend halbrunde leicht gedrückte Steinsetzung.

- Saalkirche

Bau II

Grundriß: Rechteckiger Saal, ein um Mauerstärke eingezogener gelängter, halbrund geschlossener Chor im Westen. Die Länge des Kirchenschiff wurde nicht erfaßt (außerhalb der heutigen Kapelle).

- Saalkirche

1933

Bau III

Kapelle abgebrochen und durch Neubau ersetzt.

Grundriß: Bau mit an beiden Seiten dreiseitigem Schluß. Chorbereich im Nordosten mit an einer Schrägseite (Südosten) angesetzten Sakristei.

Archäologische Befundaufnahme. 1996 Wohl auf einen vorgeschichtlichen Grabhügel errichtet. Bodenfliesen vom 15. Jh.

Geislingen

Zollernalbkreis

St. Ulrich (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1499

Bis Mitte 15. Jh. Filial von Ostdorf, seither eigene Pfarrei.

- Saalkirche

1499

Bau I

Ob es eine Vorgängerkirche gab, ist nicht bekannt.

Grundriß: Breites Langhaus und schlanker gotischer 3/8-Chor, an dem sich eine gotische Sakristei anschließt, ein Westturm, dessen Fenster noch gotisches Maßwerk zeigen, flachgedecktes Kirchenschiff, der Chor mit Netzgewölbe (mit der Jahreszahl 1499).

Keine Grabung. Abgegangene Burgen und Schloß. Römische Siedlung. Kastell, Straße. Ortsadel im 12. Jh. Schloß Geislingen.

Geislingen-Binsdorf

Zollernalbkreis

St. Markus (Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Unterlagen fehlen zur Kirche. Patronat Kloster Reichenau.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

Keine Grabung. Abgegangene Burgen. Stadrecht 1315. Römischer Gutshof. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Geislingen-Erlaheim
Zollernalbkreis

St. Silvester (Kath. Kirche)

- Saalkirche

Bau I

Wohl nur der massive rechteckige Turm im Nachfolgebau erhalten, sonst keine Informationen zu Form und Grundriß der ersten Kirche.

- Saalkirche

1828

Bau II

Neubau Kirche unter Verwendung des alten massiven Turms.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, Chor mit halbrundem Schluß, innen Tonnengewölbe, in der Apsis Halbkugelgewölbe, Turm nördlich des Chors.

Keine Grabung. Abgegangene Burg. Mögliches kleines merowingerzeitliches Gräberfeld im Ort. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Grosselfingen

Zollernalbkreis

St. Hubertus (Filialkirche)

Ersterwähnung 1395

Patrozinien: 1395-1480 Hl. Maria und Johannes der Täufer; 1537 Hl. Johannes und Hubertus; 1544 Hl. Maria, Johannes und Ruprecht; 1777 Hl. Hubertus; 1953 Hl. Hubertus und Wendelin.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen zu Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). Ein quadratischer spätgotischer Turm ist auch Teil des Nachfolgebaus, im Turmuntergeschoß die Sakristei.

- Saalkirche

1703

Bau II

Neubau Kirchenschiff, Turm und Chor vom Vorgängerbau.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff, Turm auf der Nordseite vom Kirchenschiff, Kirchenschiff flach gedeckt.

- Saalkirche

1910

Bau III

Erweiterung des Kirchenschiff durch ein Querhaus östlich an das Langhaus, Neubau des Chors mit geradem Schluß, Kreuzgradgewölbe, südlich am Chor die neue Sakristei.

Keine Grabung. Einzelne Steinkistengräber als mögliche separate Grablege. Abgegangene Kapellen, Burg, Schloß.

Haigerloch

Zollernalbkreis

Hl. Dreifaltigkeit (Schloßpfarrkirche)

Wird 1609 geweiht.

- Saalkirche 1584-1607

Bau I

Gundriß: Langgestrecktes rechteckiges Langhaus mit nach Innen gezogene Strebepfeilern, zwischen denen sich beiderseits 4 Seitenkapellen von gleicher Höhe wie das Langhaus befinden. Der Chor ist eingezogen, hat einen 3/8-Schluß und Strebepfeiler. Der Turm ist an der nordöstlichen Ecke des Kirchenschiffs angebaut. Unter dem Chor befindet sich eine Gruft, mit Zugangstreppe unter einer Sandsteinplatte. Anbauten an den Chor. .

Keine Grabung. Herrschaftsgruft unter dem Chor. Ehemalige Dominikanerinnenklausen. Abgegangene Kapellen. In Stetten bei Haigerloch wurde ein Doppelgrab freigelegt (7. Jh.).

Haigerloch
Zollernalbkreis

St. Anna (Wallfahrtskapelle)

Ersterwähnung 1455

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1753-55

Bau II

Die alte Kapelle wurde 1753 abgebrochen, um einen Neubau Platz zu machen.

Grundriß: An ein gedrungenes rechteckiges Langhaus schließt sich ein queroblonges Kreuzschiff mit einem eingezogenen halbrund geschlossenen Chor, eine zweigeschossige Sakristei ist im Osten angebaut, sämtliche Ecken sind gerundet.

Keine Grabung.

Haigerloch

Zollernalbkreis

St. Nikolaus (Unterstadtkirche)

Ersterwähnung 1340

Patrozinien: 1237-1350 Hl. Maria und Nikolaus, 1428 Hl. Nikolaus

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche
Bau II
Die kräftigen Mauern des rechteckigen Langhauses und die Nord- und Südseite des Chors gehören wohl zu einem Bau aus der Mitte des 13. Jh., Chor leicht eingezogen. An der Westwand des Chores sind noch Reste der ehemaligen Chorwölbung erhalten. Ein Befund an der Chornordmauer läßt vermuten, daß der frühgotische Bau einen Turm auf der Nordseite des Chores hatte.
- Saalkirche
Bau III
Umbau des Chors mit 3/8-Schluß und Strebepfeilern (um 1476) (Netzgewölbe). Im 18. Jh. neuer Dachstuhl und gemauerter Dachreiter, Anbau Sakristei auf der Südseite vom Chor. Neue Fenster und Portale. 1854 Renovierung der Kirche.

2. H. 15. Jh.

Keine Grabung. Haigerloch ehemals zwei Siedlungen. Schloß mit Schloßkirche von 1580 (Oberkirche). Abgegangene Kapellen.

Haigerloch
Zollernalbkreis

St. Maria (Friedhofskapelle)

Ersterwähnung 1320

Patrozinien 1342 Hl. Maria; 1685 Hl. Vitus, Modestus und Crescentia, 1869 Hl. Maria und Vitus.

- Saalkirche 14. Jh.

Bau I

Umbau 1460 und 1601.

Grundriß: Das langrechteckige Kirchenschiff in Verhältnis 2:1 von dem gleichbreitem Chor mit geradem Schluß. An den Chor ist ein eingezogener quadratischer Turm angebaut, durch einen spitzbogigen Triumphbogen getrennt. Das Mauerwerk und der massive Turm gehen auf die Zeit der Gründung zurück, innen eine Holztonne.

Keine Grabung. Heilgkreuzkapelle im Ort (aus dem 14. Jh.). Ehemaliges Kloster (Klause). Abgegangene Kapelle. Ehemaliges Schloßle.

Haigerloch
Zollernalbkreis

St. Maria (Friedhofskapelle)

Ersterwähnung 1320

Patrozinien 1342 Hl. Maria; 1685 Hl. Vitus, Modestus und Crescentia, 1869 Hl. Maria und Vitus.

- Saalkirche 14. Jh.

Bau I

Umbau 1460 und 1601

Grundriß: Das langrechteckige Kirchenschiff in Verhältnis 2:1 von dem gleichbreitem Chor mit geradem Schluß. An den Chor ist ein eingezogener quadratischer Turm angebaut, durch einen spitzbogigen Triumphbogen getrennt. Das Mauerwerk und der massive Turm gehen auf die Zeit der Gründung zurück, innen eine Holztonne.

Keine Grabung. Heilgkreuzkapelle im Ort (aus dem 14. Jh. Ehemalige Kloster (Klause). Abgegangene Kapelle. Ehemaliges Schlößle.

Haigerloch-Bad Imnau

Zollernalbkreis

St. Jakobus (Filialkirche)

Ersterwähnung 1335

Filial von Bierlingen, 1784 Pfarrei errichtet. Patrozinien: 1335-1468 Hl. Maria, Jakobus und Michael; 1479 Hl. Michael; 1784 Hl. Jakobus der Ältere.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1779-83

Bau II

1779-83 errichtet, 1934 Verlängerung des Kirchenschiffs nach Westen.

Grundriß: Rechteckiges Schif, vor dem Westgiebel vorgesetzten Turm, eingezogener halbrund geschlossener Chor auf dessen Nordseite eine Sakristei angebaut ist. Innen mit Wandpfeiler in zwei Joche geteilt und mit zwei Hängekuppeln in Stucktechnik überwölbt, ebenso der Chor mit einer Überwölbung auf Wandpfeilern, Triumphbogen dreipaßförmig.

Keine Grabung. Ortsadel um 1325.

Haigerloch-Bittelbronn

Zollernalbkreis

St. Klemenz (Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ursprünglich Filial von Weildorf, 1864 selbständige Pfarrei. Patron: 1459 Hl. Klemenz, 1577 ebenso.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1786

Bau II

1786 erbaut, 1900 nach Westen erweitert, mit einem Dachreiter im Westen versehen und vollständig neu ausgestaltet.

Grundriß: Rechteckiges flach gedecktes Kirchenschiff mit gleich breitem halbrund geschlossenem Chor, Chor durch einen eingestellten halbkreisförmigen Chorbogen getrennt. Die Sakristei ist südlich am Chor angebaut.

Keine Grabung. Ortsadel 13. Jh.

Haigerloch-Gruol

Zollernalbkreis

St. Klemens (Filialkirche)

Ersterwähnung 1273

Patrozinium 1273-1590 Hl. Klemens.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Im Jahre 1629 stürzte die alte Kirche zusammen.
- Saalkirche 1629-31
Bau II
Neubau der Kirche, des Weiteren keine Informationen über Form und Grundriß der Folgekirche. Nur der quadratische Westturm im Nachfolgebau mit flachbogengewölbtem Untergeschoß.
- Saalkirche 1846-50
Bau III
Neogotischer Bau unter Verwendung des Westturms vom Vorgängerbau.
Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff, Chor mit 3/8-Schluß, Westturm.

Keine Grabung. Ortsadel 1094.

Haigerloch-Hart

Zollernalbkreis

St. Johannes der Täufer (Filialkirche)

Patrozinium 1355 Hl. Johannes der Täufer, 1777 Hl. Johannes und Vitus

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Der Turm stammt von einer Kapelle von 1468.

- Saalkirche

1804

Bau II

Der im Westen exzentrisch (nach Süden) stehende quadratische Turm ist der Rest einer 1468 erwähnten Kapelle. Die heutige Südmauer entspricht in ihrer Lage der Südmauer der Kapelle. Die Nordmauer wurde bei Neubau gegenüber dem Vorgängerbau um 5 m nach Norden verlegt.

Grundriß: Das langrechteckige flachgedeckte Kirchenschiff hat eine leicht eingezogenen halbrund geschlossenen Chor. Eine Sakristei schließt sich im Süden an den Chor an.

Keine Grabung. Ortsadel Ende 12. Jh.

Haigerloch-Owingen

Zollernalbkreis

St. Georg (Weilerkirche)

Ersterwähnung 1152

Georg ist der alleinige Patron. Ehemalige Pfarrkirche des früheren Weilers Oberowingen, heute Friedhofskapelle.

- Chorturmkirche 12. Jh.

Bau I

Grundriß: Langrechteckiger Bau mit eingezogenem heute quadratischem Chor, an dessen Nordseite die Sakristei angebaut ist. Das Langhaus zeigt je drei hochsitzende kleine Rundbogenfenster. Ein gestelzter halbkreisförmiger Triumphbogen trennt Chor von dem Kirchenschiff. Der Chor wurde 1830 nach Einsturz des Turms auf den alten Grundmauern als Chor neu errichtet, dabei aber die in den Fundamenten noch nachweisbare halbrunde Apsis des Chors fortgelassen. Die Sakristei war ursprünglich mit einer Tonne überwölbt. Das Innenniveau der Kirche war deutlich niedriger wie die Untersuchungen im Chor zeigten (aufwendig gestaltete Basen des Triumphbodens, später bei der Erhöhung des Chorbodens zugeschüttet).

Keine Grabung, aber archäologische Befundaufnahme (1982) (Kurzuntersuchung) im Chorbereich und in der Nordostecke des Kirchenschiffs (Hinweisen auf Pfostengruben, die aber keine Interpretierung wegen fehlender genauere Untersuchung erlauben). Restaurierung des Außenbaus 2010 mit Befundaufnahme. Besitz der Reichenau (900).

Haigerloch-Owingen

Zollernalbkreis

St. Jakobus (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ehemalige Filialkirche und heutige Pfarrkirche. Patrozinien: 1466 Hl. Maria, 1462 Hl. Maria und Stephanus, 1590 Hl. Jakobus.

- Saalkirche

Bau I?

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1697-1706

Bau II

Grundriß: Rechteckiges Langhaus mit eingezogenem dreiseitig geschlossenen Chor, auf dessen Nordseite ein quadratischer Turm und auf dessen Südseite ein zweigeschossiger Anbau mit der Sakristei im Erdgeschoß und einer Loge im Obergeschoß angegliedert ist. Der Bau ahmt mittelalterliche Formen nach. Innen verputzte Decken in Kirchenschiff und Chor, reiche Stuckierung.

Keine Grabung, Dokumentation von wenigen Details in der Kirche. Abgegangene Kapelle zum Hl. Kreuz. Abgegangene Burg.

Haigerloch-Stetten bei Haigerloch

Zollernalbkreis

St. Michael (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

St. Michael als alleiniger Patron.

- Saalkirche
 Bau I
 Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche
 Bau II
 Die Kirche entstammte dem 17. Jh. Um 1770 wurden Kirche und Turm restauriert und der Kirchenraum erweitert. Grundriß Langrechteckiges Kirchenschiff, nicht eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, Turm auf der Nordseite des Kirchenschiffs. 17. Jh.
- Basilika
 Bau III
 Vollständiger Neubau der Kirche als dreischiffige Basilika mit Querhaus im neogotischen Stil, Chor mit 3/8-Schluß. 1898

Keine Grabung. Ortsadel 1438. Abgegangene Klausen, Abgegangene Kapellen.

Haigerloch-Trillfingen

Zollernalbkreis

St. Valentin (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patrozinien: 1275, 1428 Hl. Valentin; 1733 Hl. Valentin und Maria, 18./19. Jh. nur noch Hl. Valentin.

- Saalkirche 1457
 Bau I
 Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche 1840-42
 Bau II
 Keine Informationen über Form und Grundriß der Nachfolgekirche. Wohl eine sehr kleine Kirche, die im Dreißigjährigen Krieg, oder bereits im Bauernkrieg durch Brand zerstört wurde. 1651 unter Nutzung der Mauern wieder hergestellt. Der quadratische Turm der heutigen Kirche stammt von diesem Vorgängerbau und wurde im 15./16. Jh. errichtet.
- Saalkirche 1840-42
 Bau III
 Kirche im neogotischen Stil errichtet.
 Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff, eingezogener Chor mit Polygonalschluß. Der Turm auf der Nordseite, stammt im unteren Bereich vom Vorgängerbau.

Keine Grabung, aber bei Erstellung der letzten Kirche von 1840 wurden Fundamente der kleinen Vorgängerkirche entdeckt.

Haigerloch-Trillfingen

Zollernalbkreis

St. Wendelin (Kapelle)

Ersterwähnung 1525

Patrozinien: 1525-1721 Hl. Leonhard, 1723 Unserer Lieben Frau, 1767 Hl. Wendelin. Zeitweise Wallfahrtskapelle.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1764

Bau II

Anstelle einer kleinen Vorgängerkapelle errichtet.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem halbkreisförmig geschlossenem Chor. Dachreiter für Glocke im Bereich der Kirchenschiffsostwand, innen Flachtonne mit Stichkappen, halbrunder Chorbogen.

Keine Grabung. Ortsadel 13./14. Jh. Abgegangene Burg. Abgegangene Kapelle.

Haigerloch-Weildorf

Zollernalbkreis

St. Peter und Paul (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1257

Patrozinien: 1095-1330 Hl. Petrus, bis 1473 Hl. Petrus und Paulus, danach nur Petrus, ab 1733 Petrus und Paulus.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Der erste Bau lag möglicherweise an einem anderen Ort auf der Gemarkung.

- Saalkirche

12. Jh.

Bau II

Vom romanischen Bau hat sich nur der Chor erhalten und der Übergang zum Kirchenschiff.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff, eingezogener quadratischer Chor, flachgedeckt. Kirchenschiff um 1500 neu errichtet, 1688 Westgiebel des Kirchenschiffs wegen Bauzustand neu errichtet. 1787 Neubau des Turms, enthält im Erdgeschoß die Sakristei.

Keine Grabung. Ortsadel seit 1095. Dominikanerinnenklausur (1548 zum letzten Mal erwähnt). Kleines und jüngeres Ortsgräberfeld bzw. Hofgrablege aus dem 7. Jh. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Hausen am Tann

Zollernalbkreis

St. Peter und Paul (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1463

- Saalkirche
Bau I
Ein Kapelle St. Peter ist seit 1463 nachweisbar. Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche 17. Jh.
Bau II
Erweiterung der baufälligen Kirche und Weihe St. Peter und Paul (1694), weitere Informationen über Form und Grundriß der Kirche fehlen.
- Saalkirche 1788
Bau III
Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff, leicht eingezogener 3/8-geschlossener Chor und Dachreiter auf dem Westgiebel. Der Chor wurde in der 60er Jahren nach Osten erweitert, wieder mit 3/8-Schluß.

Keine Grabung. Eine mögliche alamannische Grablege. Abgegangene Kapelle. Burgstall Burzel. Schloß Oberhausen.

Hechingen

Zollernalbkreis

St. Jakobus (Kath. Pfarrkirche)

Ehemalige Stiftskirche St. Jakob. Vorgängerkirche zu Unserer Lieben Frau, teilweise unter der Stiftskirche St. Jakobus. (verschiedene Patrozinien Maria und/oder Jakob).

- Saalkirche 1488

Bau I

Anstelle einer Kapelle St. Jakobus (1435) die Kirche zu Unserer Lieben Frau errichtet (1472-88) Grundriß (angenommen): Langrechteckiges Kirchenschiff, eingezogener längerer (?) Chor mit 3/8-Schluß, Turm entweder an der Südseite des Kirchenschiffs im Chorbereich oder an der Südseite des Chors. Nach Fertigstellung der neuen Pfarrkirche. 1778 Abbruch wegen Baufälligkeit.

- Saalkirche 1780-83

Bau II

Neubau der Kirche St. Jakob

Grundriß: Breitrechteckiges Langhaus mit dem wenig eingezogenem im Halbkreis geschlossenen Chor und zwei querschiffartig herausgebauten Seitenkapellen. Nach Osten schließt sich am Chor eine quadratische Sakristei an, im Westen ein teileingebauter Turm.

Keine Grabung, 1981 Heizungseinbau dabei wenige Fundamentreste erfaßt ohne eindeutige Zuweisungsmöglichkeit (z. B. nur Taufbrunnenabfluß untersucht). Synagoge mit innen einige Mauerreste/abgeteilte Räume, Grabung 1984. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

08417031

Hechingen

Zollernalbkreis

Hl. Geist (Spitalkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1603

- Saalkirche

1601-03

Bau I

Sehr langgestreckter Bau durch eine Wand mit einem spitzbogigen Chorbogen geteilt, dadurch quadratischer Chor. Der Chor ist nach Nordosten gerichtet. Auf seiner Nordwestseite steht ein quadratischer Turm. Kirchenschiff und Chor sind mit einem spitzbogigem hölzernen Netzgewölbe überdeckt.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Hechingen

Zollernalbkreis

St. Luzen (Ehemalige Pfarrkirche)

Die Kirche ist im 13./15. Jh. Pfarrkirche für ganz Hechingen, danach Verlegung in die neue Kirche U. L. Frau und St. Jakob in der Oberstadt. Ehemaliges Franziskanerkloster St. Luzen ab 1586, davor ab 1318 Franziskanerinnenkloster, Kloster 1808 aufgehoben.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1589

Bau II

Neubau der Kirche unter Nutzung der Außenwände des Vorgängerbaus, Vielfache Renovierungen.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff, eingezogener langer Chor mit 3/8-Schluß. Netzgewölbe in Kirchenschiff und Sterngewölbe/Tonnengewölbe im Chor, Seitenkapelle mit Sterngewölbe.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Hechingen
Zollernalbkreis

Heiligkreuzkapelle (Kapelle auf dem Friedhof)

Ersterwähnung 1401/03

Patrozinium Hl. Kreuz

- Saalkirche 1401-03
Bau I

1401-03 errichtet, 1633 abgebrannt, 1655 neu geweiht, seit 1814 Friedhofskapelle.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, nicht eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, durch spitzbogigem Triumphbogen vom Kirchenschiff getrennt. Kleine Sakristei auf der Südseite des Chors, Chor mit flachgespanntem Sterngewölbe. Das Kirchenschiff hat eine Balkendecke, Dachreiter über dem Chorbogen.

Keine Grabung. Abgegangene Kapellen. Altes und Neues Schloß Hechingen. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

08417031

Hechingen-Bechtoldsweiler

Zollernalbkreis

St. Wendelin (Filialkirche)

Ersterwähnung 1812

Filial von Stein.

- Saalkirche

1812

Bau I

Grundriß: Kleines rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem, halbrund geschlossenem Chor und nördlich angebauter Sakristei, flache geputzte Decke und ebenso überdeckter Chor durch geradem Sturz getrennt.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort Hechingen (900).

Hechigen-Beuren

Zollernalbkreis

St. Johannes der Täufer (Filialkirche)

Patrozinien wechselten von Maria 1544, zu Hl. Kreuz 1777, und von Hl. Kreuz zu Johannes der Täufer (Maria ist wahrscheinlich nicht die erste Patronin). Beuren ist Filial von Hechingen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Wohl Mitte 15. Jh. errichtet.

- Saalkirche

1842

Bau II

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem 3/6-geschlossenem Chor, auf dessen Nordostseite eine kleine Sakristei angebaut ist. Kirchenschiff und Chor haben in gleicher Höhe flache geputzte Decken. Sie sind durch einen geraden nur wenig vorstehenden Sturz voneinander getrennt.

Keine Grabung.

Hechingen-Boll

Zollernalbkreis

St. Nikolaus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1087

Filialkirche von Zell, ab Ende 15. Jh. Pfarrei Patrozinien 1479-1544 Hl. Nikolaus, 1769 der Hl. Gallus?, der Hl. Nikolaus bleibt der Patron.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1903

Bau II

Neubau der Pfarrkirche.

Keine Grabung. Abgebrochenes Schloß. Abgegangene Burg. Ortsadel 13./14. Jh.

Hechingen-Boll, Burg Zell

Zollernalbkreis

St. Maria (Wallfahrtskirche)

Ersterwähnung 12. Jh.

Patrozinien 12. Jh.-1440 Hl. Maria und Gallus, bis 1863 Hl. Dreifaltigkeit und Gallus, heute Allerheiligste Dreifaltigkeit.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Die frühe Kirche wurde 1631 von den Schweden zerstört, 1643 wieder aufgebaut. Teile der Wände sind im Folgebau enthalten.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, Chor mit 3/6-Schluß.

- Saalkirche

1757

Bau III

Erweiterung und Neubau unter Nutzung von Mauern des Vorgängerbaus.

Grundriß: Rechteckiges Langhaus mit ausgerundeten Ecken, eingezogener 3/6-geschlossener Chor, an dessen Südseite die Sakristei mit darüberliegendem, nach dem Chor geöffneten Oratorium angebaut ist. Das Kirchenschiff ist durch einen Gurtbogen in zwei Felder geteilt mit je einer flachen Hängekuppel in Stucktechnik. Der Chor hat ein flaches Chorgewölbe. Kirchenschiff und Chor sind durch einen Dreipaßbogen getrennt, über dem Chorbogen ein Dachreiter.

Keine Grabung. Burg und umliegende Siedlung im 14./15. Jh. abgegangen.

Hechingen-Schlatt

Zollernalbkreis

St. Dionysius (Alte Pfarrkirche, jetzt Friedhofskirche)

Ersterwähnung 1275

Bis erste Hälfte 16. Jh. Pfarrei, danach Filial von Jungingen. Patrozinien 1275-1472 Hl. Dionysius, ab 1472 Hl. Dionysius.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Kirchenschiff 14. bis 15. Jh., Chor und Sakristei Anfang 19. Jh. Außerhalb des Ortes auf dem Friedhof gelegen.

Grundriß: Rechteckiges sehr langgestrecktes Langhaus, mit gleichbreitem fast quadratischen Chor, an dessen Nordseite die Sakristei angebaut ist. Kirchenschiff und Chor sind durch Mauer mit horizontalem Sturz getrennt. Kirchenschiff, Chor und Sakristei verputzte Balkendecken.

- Saalkirche

1900

Bau III

Neogotischer Bau innerhalb des Dorfes als Filialkirche, da die Vorgängerkirche auf dem Friedhof zu klein wurde.

Keine Grabung. Eine Hofgrablege oder ein kleiner Ortsgräberfriedhof (7. Jh.).

08417031

Hechingen-Sickingen

Zollernalbkreis

St. Antonius von Padua (Kapelle)

Ersterwähnung 1750

Filial von Stein. Patron ist immer der Hl. Antonius von Padua

- Saalkirche 1750

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche 1830/1831

Bau II

Grundriß: Quadratisches Langhaus mit eingezogenem halbrund geschlossene Chor, an den sich in Längstrichtung eine niedrige Sakristei anschließt, Dachreiter.

Keine Grabung.

Hechingen-Stein

Zollernalbkreis

St. Markus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patrozinium Hl. Markus (in den Unterlagen auch St. Martin?)

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1832

Bau II

Turm von 1901, vorher Dachreiter

Grundriß: Rechteckiges Langhaus mit eingezogenem halbrund geschlossenem Chor, an den im Osten eine Sakristei angebaut ist. An der Südseite des Chores wurde 1901 ein quadratischer Turm angefügt, innen im Kirchenschiff und Chor Flachdecken.

Keine Grabung. Abgegangene Burg (sog. Volksburg). Römischer Gutshof, teilgegraben, heute Museum.

Hechingen-Stetten

Zollernalbkreis

St. Johannes Baptist (Filialkirche)

Ersterwähnung 13. Jh.

Filial von Hechingen, ehemalige Klosterkirche. Vor Bau der Klosterkirche Kapelle mit gleichem Patrozinium

- Saalkirche

Bau I

Keine eindeutigen Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Kapelle St. Johannes der Täufer vor ersten Kirchenbau an der selben Stelle neben der heutigen Kirche ist möglicherweise der erste Kirchenbau (um 1280 erbaut)

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem quadratischem, kreuzgewölbtem Chor, Kirchenschiff und Chor durch Rundbogen getrennt.

- Saalkirche

13. Jh.

Bau II

Grundriß: Langgestreckter einschiffiger Bau mit 5/8 Chorschluß. Der Chor mit Strebpfeilern, gleichbreit wie das Kirchenschiff, nimmt über die Hälfte des Grundrisses der Kirche ein. Ein Rundbogen trennt den Chor von dem Mitte 18. Jh. umgebautem Kirchenschiff (Verlängerung nach Westen), Nonnenchor, Südlich am Chor die ehemalige Johanneskapelle, heute Sakristei, bestehend aus rechteckigem Kirchenschiff und quadratischem Chor. Auf der Nordostseite des Chors zwischen Strebpfeilern eine Gruft.

Keine Grabung. 1278 Dominikanerinnenkloster 1803 aufgehoben, bis auf Kirche und Kapelle abgebrannt. Schürfgruben an den Strebpfeiler des Chors der Kirche und ergänzend vom Kloster außen (2007)

Hechingen-Weilheim

Zollernalbkreis

St. Maria (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Patrozinium Hl. Maria (1391 erwähnt und 1772)

- Saalkirche

Bau I

Keine eindeutigen Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Im Bereich einer ehemaligen Burg errichtet.

Grundriß: Langgestreckter Rechteckbau mit gleichbreitem Rechteckchor (Chorbereich aus dem 14. Jh.), separater quadratischer Turm, ehemaliger Bergfried.

- Saalkirche

Bau II

Verlängerung des Kirchenschiffs im 15./17. Jh.

- Saalkirche

1768-72

Bau III

Verlängerung des Kirchenschiffs bis zum aus der Achse stehendem Turm, Anbau Sakristei auf der Nordseite des Chors. Kirchenschiff und Chor sind mit flachen Hängeskuppeln in Stucktechnik überwölbt.

Keine Grabung. Abgegangene Klausen (Beguinen). Abgegangene Kapelle. Abgegangene Burg.

Jungingen
Zollernalbkreis

St. Anna (Annakapelle)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1500

Patrozinium 1500 bis 1744 Hl. Maria, danach nur Hl. Anna.

- Saalkirche

15. Jh.

Bau I

Erweiterung im 18. Jh.

Grundriß: Langgestrecktes Rechteck mit 3/8-Chorschluß und einem kleinen Dachreiter, Kirchenschiff flach gedeckt, Chor mit einer segmentbogenförmigen Leistendecke.

Keine Grabung. Bodenfliesen mit Verlegung zwischen 1490 und 1510.

Jungingen

Zollernalbkreis

St. Pankratius und Silvester (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1466

Filial von Killer, 1488 eigene Pfarrei. St. Pankratius war Hauptpatron in Jungingen, der Kopatron St. Silvester scheint alt zu sein. In der 2. Hälfte des 18. Jh. verdrängt der Hl. Silvester den alten Schutzpatron und wird einziger Patron.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1819/1821

Bau II

Neubau der Kirche

Grundriß: Sehr geräumiges langrechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem halbrund geschlossenem Chor, mit Sakristei im Osten und vom Vorgängerbau auf der Nordseite liegendem quadratischen Turm (nach Grundrißform vom Vorgängerbau, spätgotisch, oder früher), innen flach geputzte Decken, durch einen Korbbogen getrennt (früher horizontaler Unterzug).

Keine Grabung. Abgegangene Burg.

Jungingen-Unterdigisheim
Zollernalbkreis

St. Maria (Liebfrauenkapelle) (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung Mitte 15. Jh.

Früher Filial von Nusplingen, dann von Heinstetten, seit 1695 vom Hartheim, 1843 eigene Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1723

Bau II

Grundriß: Oblonges Kirchenschiff, Chor mit 3/8-Schluß, in der Nordostecke der unten viereckige Turm. Das Innere wurde 1874-78 neu gestaltet. Innen flach gedeckt.

Keine Grabung.

Meßstetten

Zollernalbkreis

Ehemals St. Lamprecht (Ev. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Wohl in den ältesten Teilen aus dem Jahre vor 1300.

- Saalkirche

1725

Bau II

Nach Einsturz des Turmes 1725 fast völlig neugebaut und zugleich verändert.

Grundriß: Kleine Kirche, Turm auf der Nordseite, innen flach gedeckt.

Keine Grabung. Ortsadel 13./14. Jh. Beguinenklausen im 15. Jh. 3 Reihengräberfelder. Abgegangene Burg. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Meßstetten-Hartheim

Zollernalbkreis

St. Jakob (Kirche)

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß einer möglichen ersten Kirche. Fundamentreste der Untersuchung von 1978 ergeben keinen eindeutigen Grundriß (teilweise gewachsener Fels).

- Saalkirche

Bau II

Oblonges rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem Rechteckchor, angebauter Sakristei am Ostende des Chores, massiver quadratischer Turm nördlich anschließend an den Chor.

- Saalkirche

Bau III

Vollständiger Neubau des Kirchenschiffs.

Grundriß: Breiter rechteckiger Bau, Nord-Süd ausgerichtet mit einer halbrunden Apsis im Norden, einer Sakristei im Westen und übernommen vom Vorgängerbau Turm und ehemaliger Chor, jetzt Taufkapelle im Osten. Die alte Sakristei östlich an der jetzigen Taufkapelle wurde abgebrochen.

Untersuchungen im Zuge der Neugestaltung der Kirche 1978.

08417044

Meßstetten-Heinstetten

Zollernalbkreis

St. Agathe (Kirche)

Weitere Angaben fehlen in den Unterlagen.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort Meßstetten (900).

Meßstetten-Hossingen

Zollernalbkreis

St. Nikolaus (Ev. Kirche)

Filial von Meßstetten.

- Saalkirche

Bau I

Ehemals gotische Kapelle, 1668 vergrößert, viereckiger Westturm, weitere Informationen fehlen.

Keine Grabung. Burgstall. Kleines Ortsgräberfeld, möglicherweise merowingerzeitlich und eine kleine Hofgrablege aus dem 7. Jh.

Meßstetten-Oberdigisheim

Zollernalbkreis

St. Johann (Ev. Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Eigene Pfarrei seit 1275, ab der Reformation Filial von Tübingen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Spätgotischer Chor mit 3/8-Schluß, mit viereckigem Turm auf der Südostseite, mit Netzwerkgewölbe und Fenstern mit Fischblasenmaßwerk. Das Kirchenschiff wurde 1655 gebaut oder hergerichtet, innen flach gedeckt, der spitzbogige Triumphbogen trennt Kirchenschiff und Chor.

Keine Grabung. Ortsadel ab 13. Jh. Burgstall. Burg/Schloß. Kleine Hofgrablege in Unterdigisheim. Besitz von St. Gallen in Digisheim (900).

Meßstetten-Tieringen

Zollernalbkreis

St. Maria (Ev. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1595

Bau II

Die jetzige Gestalt, einst ein frühgotischer Bau stammt aus dem Jahre 1595 (nach einer Urkunde fiel 1592 der Turm ein), Chor mit 3/8-Schluß. Zu diesem Zeitpunkt wurde auch die Kirche umgestaltet, die Fenster haben noch Fischblasenmaßwerk. Das Innere ist flach gedeckt und stuckiert. In der Nordostecke zwischen Kirchenschiff und Chor erhebt sich der viereckige Turm.

Keine Grabung. Ortsadel ab 1275. Burgstall.

Nusplingen

Zollernalbkreis

St. Peter und Paul (Alte Pfarr- u. Friedhofskirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1246

Ursprünglich nur St. Peter, erstmalig 1582, 1759 Doppelpatrozinium St. Peter und Paul. Im Frühmittelalter Zentrum eines Pfarrsprengels. Kirche kam zeitweise in Besitz des Klosters Kempton. späteres Patronat H. von Werenwang, seit 1477 Augustiner Chorherrenstift Beuron. Archidiakonat: ante nemus, „vor dem (Schwarz)Wald“ bis 1803. Dekanat Ebingen. Ab 1759 nur noch Friedhofskirche, letzter Gottesdienst 1950, jetzt in Gemeindebesitz und nicht mehr genutzt als Kirche. Kulturzentrum unter Obhut Förderverein seit 1996. Außerhalb des späteren Orts gelegen. Nachfolgekirche St. Katharina im Ort (1759), in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts wegen Straßenbau abgerissen und an anderem Ort durch Neubau St. Maria Jungfrau Königin (1958) ersetzt.

- Holzpfostenbau um 700
 Bau I Bestattungen
 Nachgewiesen durch nördliche/südliche Pfostenreihe, einfache Saalkirche. Eine Chorform, falls vorhanden, war nicht ermittelbar. Gräber in der Kirche nehmen Rücksicht auf die Wände der Holzkirche. Größe 7 m x 5 m.
 Steinplattengräber im Kirchenschiff, weitere (Stein- und Erdgräber) um die Kirche nach deren Errichtung.
- einfacher Saalbau vor 800
 Bau II Bestattungen
 Saalbau neben der Holzkirche, Chorgestaltung nicht erkannt. Nach Kirchenerrichtung Schutz-/Stützmauer westlich von der Kirche zum Befestigen des Friedhofs.
- Steinbau um 890
 Bau III Bestattungen
 Neubau Saalkirche mit geradem Chorabschluß über dem Bereich der Vorkirchen. Chor abgeteilt durch Chorschranke im Verhältnis 2/3 zu 1/3. Größe der Kirche 11 m x 6,5 m.
- Saalkirche
 Bau IIIa
 Saalbau (Größe Vorgängerkirche mit Chorbereich) ergänzt durch eingezogener halbkreisförmiger Chorapsis. Entfernung der Chorschranke.
- Umbauten 11. Jh.
 Bau IV Bestattungen
 Erneuerung der Apsis und der Mauern des Kirchenschiffs, wahrscheinlich nach Berg-rutsch. Die Saalkirche hat nun eine nicht eingezogene Apsis in breiter Mauerstärke.

- Umbauten

- Bau V

- Ersatz der Nordmauer und der Apsis (Apsis in geringerer Stärke und um mehr als eine Mauerstärke eingezogen). Größe des Kirchenschiffs bleibt erhalten, Erhöhung des Innenraums und passend der Südmauer. Kirchenschiff mit flacher Decke.

- Saalkirche

um 1275

- Bau VI

Bestattungen

- Erweiterung des Kirchenschiffs nach Westen, Neubau Chor durch quadratischen Chorturm (1273/1274 lt. der Hölzer), Chor im Turm gewölbt, Erhöhung des Turms (1485), Fachwerkaufbau als neue Glockenstube, Glockenstuhl 1485, heute zwei Glocken.

Ortsadel um 1100. Stadtrecht in 13. Jh. bis nach dem 30ßig-jähr. Krieg. Vorgeschichtliche Siedlungen. Noch vorhandene Besonderheit: Das Hagioskop im Turm (Chorbereich).

Eigene Magisterarbeit von Oktober 2005, Grabung in der Kirche 1997 bis 1999. Neben Mauern, Freilegung von Gräbern. Nur im Inneren gegraben bis auf kleineren Graben um Kirche (Drainage). Zu den beiden Nachfolgekirchen keine archäologischen Erkenntnisse. Kirche St. Maria Jungfrau Königin ohne Vorgängerbau an ihrem Platz (Platz der Pfarrscheune). 1633 verheerende Brandkatastrophe in Nusplingen durch die Schweden, nur die Kirche St. Peter und Paul blieb neben einigen kleinen Gebäuden erhalten.

Bei Auswertung sieben Gräber ¹⁴C-datiert. Drei Bestattungsphasen im Kircheninneren: Mittelalterlich, romanisch, neuzeitlich. Besitz von St. Gallen im ehemaligen Ort Patinvillare (900).

Obernheim
Zollernalbkreis**St. Afra (Kath. Pfarrkirche)**

Ehemals Filial von Nusplingen, 1507 eigene Pfarrei unter Trennung vom Mutterort Nusplingen.

- Saalkirche 1753-55
Bau I

Rechteckiger Bau, innen weit und licht (weitere Informationen fehlen in den Ortakten), so auch ob es eine Vorgängerkirche/Kapelle gab.

Keine Grabung. Ortsadel im 13. 14. Jh. Vorgeschichtliche Siedlungen und Gräber. Burgstall. Abgegangene Klause. Drei Kapellen (Pilgerhäusle-Kapelle, St. Wolfgang, zum Hl. Kreuz.). Mögliches Grab als ein Eigenfriedhof bei einem Hof (7. Jh.).

Rangendingen

Zollernalbkreis

Zum Hl. Kreuz (Ehemalige Klosterkirche)

Dominikanerinnenkloster. Über die erste Anlage des Klosters fehlen die Informationen. Die heutige noch stehende Baugruppe wurde 1752-54 errichtet. Die Kirche bildet den Westflügel der Klosterbauten. Kloster aus einer Beguinenniederlassung im 14. Jh. entstanden, im 15. Jh. abgegangen. 1580 als Dominikanerinnenkloster neu gegründet, 1804 aufgelöst.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle des Klosters, wahrscheinlich eine kleine Hauskapelle für die Klausen.

- Saalkirche

1752-54

Bau II

Grundriß: Rechteckiges Langhaus mit eingezogenem 3/6-geschlossenem Chor. Zu beiden Seiten des Chors sind kleine Nebenräume in je drei Stockwerken angegliedert, auf der östlichen Seite die Sakristei. Die oberen Räume sind mit dem Chorraum durch Fenster verbunden.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Rangendingen

Zollernalbkreis

St. Gallus und Eulogius (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 795

Ehemals Pfarrkirche St. Peter, 1868 abgebrochen und Neubau 1867-70 (St. Gallus und Eligius (Eulogius)). Patrozinien: 795 St. Petrus, 1355 St. Gallus, 1491 St. Maria und Gallus, 1544 St. Gallus und Eulogius. Schenkung an St. Gallen, damit möglicher Patrozinienwechsel zu Gallus, 1275 Pfarrei, Wehranlage? Kirchensatz wird 1497 zollerisch.

- Saalkirche 8./9. Jh.
 Bau I Bestattungen
 Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Die Grabungen im Chorbereich zeigt ein wohl eingezogenen Rechteckchor, in dessen Inneres sich mehrere frühmittelalterliche Steinplattengräber befinden, teilweise auf die Außenmauern des Chors ausgerichtet. Informationen zum Langhaus fehlen. Die Kirche ist in ihrer Achse nach Norden verschoben und weicht vom heutigen Bau erheblich ab.
- Saalkirche Bestattungen
 Bau Ia
 Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Die im Ursprung romanische Kirche (Ia) zeigt ein rechteckiges Kirchenschiff mit nicht eingezogenem Rechteckchor, vom Kirchenschiff durch eine Chorschranke getrennt (Fundamentreste) und einen an der Westseite aus der Achse gesetztem rechteckigem Turm sowie kleiner Sakristei auf der Chornordseite. Das Chorniveau lag erheblich unter dem der heutigen Kirche, Gräber aus der Barockteil wurden freigelegt. Der quadratische Turm scheint am Ende des 15. Jh. angebaut worden zu sein. Die Kirche ist in seiner Achse nach Norden verschoben.
- Saalkirche 1867-70
 Bau II
 Neubau der Kirche nach vollständigen Abriß der Vorgängerkirche.

Grabung 1982 (Teiluntersuchung im Chorbereich der Kirche vom 19. Jh.) im Zuge des Baus eines Untergeschosses unter dem Chor. Vorgeschichtliche Gräber. Römische Siedlung, Straße. Ehemaliges Dominikanerinnenkloster mit Klosterkirche neben der Kirche, jetzt Rathaus. Kapelle Hll. Josef, Johannes Nepomuk, Wendelin außerhalb des Ortes. Abgegangene Burg Hohenrangingen. Abgegangene Kapelle in der March. Abgegangene Kapelle St. Martin. Besitz von St. Gallen im Ort (900). Waldbruderklause.

Rangendingen-Bietenhausen

08417051

Zollernalbkreis

St. Agatha (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1788-91

Bau II

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem, halbrund geschlossenem Chor, an dem im Osten 1869 ein quadratischer Turm mit Sakristei im Erdgeschoß angebaut wurde, innen flache verputzte Decken in Kirchenschiff und Chor.

Keine Grabung.

Rangendingen-Höfendorf

Zollernalbkreis

St. Ägidius (Pfarrkirche)

Patrozinium 1459 Hl. Ägidius.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1777

Bau II

Neubau der Kirche anstelle eines Vorgängerbaus.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem halbrund geschlossenem Chor, an dessen Südseite eine kleine zweigeschossige Sakristei angebaut ist, Dachreiter.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Siedlung. Römische Siedlung. Friedhofskapelle St. Maria von 1901.

Ratshausen
Zollernalbkreis

St. Afra (Kath. Kirche)

Ab 1788 eigene Pfarrei, vorher Filial von Schömberg.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der Kirche(n) in den Ortsakten.

Keine Grabung.

Rosenfeld

Zollernalbkreis

Ehemals: Unserer Lieben Frau (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1319

Bis zur Reformation zur Pfarrei St. Martin in Isingen. Die Kirche hieß noch bis zu Ende des 18. Jh. Kapelle zu Unserer Lieben Frau.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle, sofern Vorgängerbau. Grundriß heutiger Bau: Rechteckiges Kirchenschiff, um zwei Mauerstärken eingezogener Chor mit dreiseitigem Schluß etwas aus der Kirchenschiffsachse nach Süden verschoben, Chorbogen, Westturm. Sakristei auf den Nordseite des Chores.

Keine Grabung, Untersuchungen an der Südwand 1992. St Annakapelle auf dem Friedhof. Ältere Burg, Neuere Burg (nun Gasthaus) Abgebrochenes Schloß. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Rosenfeld-Brittheim-Haarhausen

Zollernalbkreis

St. Stephan (Kirche)

Ersterwähnung 1275

Die selbständige Pfarrei Haarhausen wird 1275 und 1322 erwähnt. Kirche wohl im 16. Jh.abgebrochen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n) (Kirchlein ursprünglich alt, gotisch erneuert.)

Keine Grabung. Burgstall. Besitz von St. Gallen in Brittheim (900).

Rosenfeld-Heiligenzimmern

Zollernalbkreis

St. Patricius (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1040

Patrozinien: 1040 St. Petrus, Fabian, Patricius, Martin, Brigitta; 1577 St. Patricius. Vorgänger der Pfarrkirche ist wohl eine Martinskapelle, Filial von Weildorf.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1847

Bau II

Die alte Kirche wurde 1847 abgebrochen. Wie viele Vorgänger und Umbauten sie hatte, ist nicht bekannt., bei Straßenarbeiten 1971 wurde Reste der Grundmauern entdeckt. 1847 erfolgte der Neubau an andere Stelle, 1850 vollendet. Wohl wegen der Geländeform wurde die Kirche Nord-Süd ausgerichtet, damit liegt der Chor im Norden. An der Südseite wurde der Glockenturm mit Vorhalle errichtet.

Keine Grabung. Ehemaliges Dominikanerinnenkloster, 1555 durch Brand zerstört und nicht wieder aufgebaut. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Rosenfeld-Heiligenzimmern

Zollernalbkreis

St. Wendelin (Kapelle)

Ersterwähnung 1508

Außerhalb des Ortes gelegen. Patrozinien: 1508-1626 Hl. Maria, danach (1721) St. Wendelin.

- Saalkirche 1508

Bau I

Neubau 1508, 1626 erweitert oder neu gebaut.

Grundriß: Kleiner langrechteckiger Bau, leicht eingezogener Chor mit geradem Schluß, über dem Westgiebel Dachreiter.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Rosenfeld-Isingen

Zollernalbkreis

St. Martin (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1299

Später Filial von Rosenfeld.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Die gotische Kirche 1824 teilweise verändert, 1885 erneuert, hat einen romanischen Turm, im gotischen Chor ein Netzgewölbe und auf der Holzdecke im Kirchenschiff noch gotische Bemalung.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff, nur sehr wenig eingezogener Chor, polygonal geschlossen, massiver romanischer Turm auf der Nordseite des Chors, spitzbogiger Triumphbogen.

Keine Grabung. Ortsadel 1221. Besitz der Reichenau im Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Rosenfeld-Leidringen

Zollernalbkreis

St. Peter (Ev. Pfarrkirche)

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Im Chor nach den Unterlagen ein Vorgänger-Rechteckchor durch Fundamentreste Nord, Süd, Ost und West nachgewiesen.

- Chorturmkirche

spätgotisch

Bau II

Der spätgotischen Kirche dient als Chor das Untergeschoß des Turms mit einem reichen Netzgewölbe.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff mit östlich angebautem leicht eingezogenem rechteckigen Turm, in dem sich der Chor mit innen dreiseitigem Schluß (außen geradem) befindet, Triumphbogen, nördlich an den Turm angebaut eine Sakristei in der selben Länge wie der Turm.

Untersuchung im Chor 1968.

Rosenfeld-Täbingen

08417054

Zollernalbkreis

Ohne Titel/Patrozinium (Ev. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

- Chorturmkirche romanisch

Bau I

Von der romanischen Anlage steht noch der Turm mit seinem im unteren Geschoß befindlichen Chor der frühen Kirche, erhalten ist noch der halbrunde Triumphbogen, der auf kräftigen, ganz einfachen geschrägten Kämpfern ruht.

- Hallenkirche 1834

Bau II

Neubau. Das Innere der Kirche stellt ein Rechteck dar und wird von zwei Reihen hoher hölzerner Säulen geteilt. Sie tragen auf ihren Kapitellen als Decke des Mittelschiffs ein Tonnengewölbe. Der an der Nordseite, bei der Norsostecke stehende Turm bildet mit seinem unteren Geschoß den Chor der früheren Kirche.

Keine Grabung. Abgegangene Burg/Schloß. Besitz von St. Gallen im Ort Täbingen-Juchhausen (900).

Schömberg
Zollernalbkreis

St. Leonhardskapelle (Palmbühlkapelle)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1464

Ehemals Leonhardskapelle, danach Errichtung der Wallfahrtskapelle auf den Mauern der Vorgängerkapelle

- Saalkirche

Bau I

Leonhardskapelle nach 1464 bald zerfallen.

- Saalkirche

1631

Bau II

Auf den Grundmauern der Leonhardskapelle wurde die Wallfahrtskapelle errichtet unter Verwendung mittelalterlicher Bauformen.

Keine Grabung. Vorgeschichtliches Grabhügelfeld.

Schömburg

Zollernalbkreis

St. Peter und Paul (Stadtkirche)

Ehemals Marienkapelle, nach Übergang der Pfarrechte von St. Peter (inzwischen Peter und Paul) außerhalb der Mauern.

- Basikaler Bau 1401

Bau I

Marienkapelle 1410 erbaut und 1507 erneuert (Liebfrauenkirche)

Grundriß: An das dreischiffige Langhaus und den nicht axial angesetzten mehreckigen Chor lehnte sich nördlich die Sakristei an. Kirchenschiff und Chor waren mit Strebepfeiler umgeben, ein Spitzbogenstil mit vier Säulen und Kreuzgewölben. Im Südwesten war die Kirche mit den ehemals romanischen Glockenturm verbunden, der 1750 erneuert und 1818 abgetragen wurde.

- Saalkirche 1838-40

Bau II

Vollständiger Neubau. Nun St. Peter und Paul geweiht, ist eine große Pfarrkirche.

Grundriß: Großer rechteckiger Bau, die große Chorapside schließt halbrund, die Apside zeigt im Inneren eine kassettierte Halbkugel, die übrigen Decken und der Triumphbogen sind waagrecht. Der Turm, unten die Vorhalle bildend, ist im neoromanischen Stil errichtet.

Keine Grabung. Vorgeschichtliches Grabhügelfeld. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Schömberg

Zollernalbkreis

St. Peter (Ehemalige Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1268

Im ehemaligen Ort Altheim gelegen (768 erstmals genannt), ca 300 m von Schömberg gelegen und bereits zur Stadtgründung von Schömberg (bis auf die Kirche) überwiegend abgegangen. Pfarrechte gingen im 18. Jh. auf die in der Stadt gelegene Marienkapelle über.

- Saalkirche

Bau I

Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). 1838 abgebrochen.

Grundriß: Einfacher Saalbau mit rechteckigem Chor und einer flachen Bretterdecke. Sie hatte im 18. Jh, nur noch einen Dachreiter, wird jedoch zuvor mit einem Turm ausgestattet gewesen sein.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Siedlungsreste und Gräber. Abgegangene Burg Schömberg. 1388 und 1406 Erwähnung eines Stadtschlusses.

Schömberg-Schörzingen

Zollernalbkreis

St. Gallus (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

1727 durch Brand verwüstet.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Bei der Renovierung im Südwestbereich des Kirchenschiffs parallel zur Südwand Fundamentrest eines schmaleren Kirchenschiffs angeschnitten mit einem Kanalstück (aus zwei Steinreihen) unter 45° zum Zentrum des Kirchenschiffs zeigend. Im Chorbereich und im Kirchenschiff je eine Grube dokumentiert.

- Saalkirche

1727

Bau II

Vollständiger Neubau im Spätrenaissancestil.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff mit länglichem Chor vieleckig schließend, der viereckige Turm steht nördlich vom Chor. Die Decken sind im Kirchenschiff flach, im Chor gradgewölbt, ein halbrunder Triumphbogen trennt Chor und Kirchenschiff, Sakristei auf der Südseite.

Keine Grabung. Bei Renovierung drei kleine Suchschnitte (Chornordseite, Langhausnordostecke sowie Kirchenschiffssüdwestbereich), 1994. Ortsadel vom 13. Jh. Burgruine Oberhohenberg. Abgegangene Nicolauskapelle (1814). Abgegangene Burg. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Straßberg
Zollernalbkreis**St. Maria (Abgegangene Schloßkapelle)**

Ersterwähnung 1650

Bei der Burg Strassberg gelegen (in der Vorburg). Um 1755 ist Maria als Patronin genannt. Um 1740 wird die Kapelle abgerissen. Heute sind nur noch Reste des Turmbaus erhalten.

- Saalkirche 1650

Bau I

1902 erfolgte die Freilegung der Fundamente, danach:

Grundriß: Rechteckiger Bau, eingezogener Chor mit 3/6-Schluß, auf der Westseite im Zentrum der Turm mit quadratischem Grundriß, nördlich anschließend ein Seitenturm, südlich ein Anbau (mit Baufuge zum Kirchenschiff und Turm).

Keine Grabung, 1983 Bauaufnahme der Reste der Schloßkirchenruine.

Straßberg

Zollernalbkreis

St. Verena (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 854

Patrozinium 1487 Hl. Nikolaus, 1742 Hl. Verena.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche 1613
Bau II
Der Bau von 1613 zeigt ein schmales Kirchenschiff, mit anschließendem nicht eingezogenem Rechteckchor, Chor und Kirchenschiff getrennt durch einen eingestellten Triumphbogen. Auf der Chorsüdostecke der quadratische Turm. Weitere Informationen über die Form der Kirche fehlen. Die Kirche wurde 1717 als ruinös bezeichnet, 1734 abgebrochen.
- Saalkirche 1737
Bau III
Neubau der Kirche unter Verwendung des Turms und der ehemaligen Südmauer des Vorgängerbaus, nun Nordmauer. Neubau südlich vom Vorgängerbau. 1922 Erweiterung des Langhauses nach Westen.
Grundriß: Langgestreckter Rechteckbau mit im Westen teilweise geschrägter Wand, nicht eingezogenem Rechteckchor, der Chor ist durch einen eingestellten Triumphbogen getrennt. Auf der Nordostecke des Chores steht der mittelalterliche quadratische Turm, an dessen Südseite die Sakristei angebaut ist. Chor und Kirchenschiff haben flache geputzte Decken mit einfacher Stuckierung.

Keine Grabung. Ortsadel am Mitte 13. Jh. Vorgeschichtliche Siedlungen und Gräber. Römerstraße. Burg Straßberg, im Wohnturm 1906 eine Kapelle eingerichtet. Neues Schloß. Abgebrochene Hl.-Kreuzkapelle. Burgruine Schalkenburg. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Straßberg-Kaiserinnen

Zollernalbkreis

Allerheiligen (Kapelle)

Ersterwähnung 1312

Filial von Straßberg. 1312 ist die Kapelle dem Hl. Pankratius geweiht, seit 1433 Allenheiligenkapelle genannt, so 1507, 1557, 1755 und 1863. 1901 wird der neue Kirchenbau zu Ehren 'B.M.V. Maria Dolorosae' konsekriert.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1893

Bau II

Neogotischer Bau an der Stelle einer älteren Kapelle,

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Gräber. Ottilienkapelle 1507 genannt, 1925 abgebrochen und wieder aufgebaut. Besitz von St. Gallen im Ort (Straßberg 900).

08417071

Weilen unter den Rinnen

Zollernalbkreis

St. Nikolaus (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1753

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Verlängerung und Turmbau 1841.

Keine Grabung. Keine Detailinformationen in den Ortsakten. Burgstall.

Winterlingen

Zollernalbkreis

Ohne Patrozinium (Ev. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ehemals der Hl. Gertraud geweiht, mit Einführung der Reformation eigene Pfarrei vorher zur Pfarrei Ebingen gehörend

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

Bau II

Keine Informationen über Form und Grundriß der Kirche in den Ortsakten. Wohl ein in der Basis gotischer Bau mit flacher Holzdecke und mit massivem Westturm, mehrfach verändert.

Keine Grabung. Ortsadel 1116. Vorgechichtliche Siedlungen und Gräber. Römische Siedlung, Straße. Zwei abgegangene Feldkapellen. Abgegangene Burg vermutlich bei der Kirche. Wegen Verlust nicht mehr bestimmbare Bodenfliese, wohl aus der Kirche. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Winterlingen-Benzingen

Zollernalbkreis

St. Peter und Paul (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

1426 erstmals St. Petrus als Patron genannt, auch 1437 und ebenso 1504 als alleiniger Patron. 1657, 1705, 1755, 1863 und 1910 sind die Hl. Peter und Paul als Patrone angeführt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Nur der innen runde und außen rechteckig ummantelte Chor stammt noch aus dem 12. Jh. Gestaltung des Langhauses unbekannt.

- Saalkirche

1629

Bau II

Neubau des Kirchenschiffs unter Beibehaltung des Chors vom Vorgängerbau. Turm von 1688, Sakristei von 1892. Kirchenschiff 1733 verlängert, Restauriert 1885 und 1946.

Grundriß: An dem innen halbrunden, außen gerade geschlossenem Chor schließt sich in der Achsrichtung das nach Norden abweichende langgestreckte rechteckige Kirchenschiff von 1629 an, welches 1733 nach Westen verlängert wurde. An der Ostseite des Chors ist 1688 ein etwas eingezogener quadratischer Turm angebaut, dessen Achse abermals abweicht. Ab der Südseite des Chores wurde 1892 die Sakristei errichtet mit ehemaligem Heizungsraum von 1920.

Keine Grabung. Ortsadel 1235. Vorgeschichtliche Gräber. Römischer Gutshof. Römische Siedlung? Römische Straße. Zwei abgegangene Kapellen Hl. Kreuz und St. Wolfgang. Dorotheenkapelle in Teilort Blättringen. Abgegangene Burg.

Winterlingen-Harthausen auf der Scher

Zollernalbkreis

St. Mauritius (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Patrozinium St. Mauritius 1431 erstmals erwähnt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Turm aus dem 15. Jh.

- Saalkirche

1740

Bau II

Abriß der alten Kirche (zu klein) bis auf den Turm. Neubau 1740, 1873 wurde der Turm erhöht, 1935 das Kirchenschiff nach Westen verlängert.

Grundriß: Langes rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener dreiseitig schließender Chor, Chor nördlich vom massiven quadratischen Turm (vom Vorgängerbau) in dessen Untergeschoß sich die Sakristei befindet.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Gräber. Nothelferkapelle. Ehemaliges Jagdschloß, heute Pfarrhaus.

Zimmern unter der Burg

Zollernalbkreis

St. Jakobus (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Früher Filial von Gößlingen, 1837 eigene Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Chorturmkirche

gotisch

Bau II

Rechteckiger Bau mit Chor im unteren kreuzgewölbtem Stockwerk des Turmes. Weitere Informationen fehlen in den Otsakten.

Keine Grabung. Burgstall. Schloß Zimmern. Mehrere Gräber und ein Grabhügel mit möglichen alamannischen Nachbestattungen.

Albstadt-Burgfelden

Zollernalbkreis

St. Michael (Ehemalige ev. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Nur kleinflächige Untersuchungen in einem Teil des Kircheninnerens. Die Kirche ist profaniert. Abbruch im 19. Jh. begonnen, gestoppt und Wiederaufbau nach Entdeckung der Wandmalereien.

- Friedhof 7./8. Jh.
Bestattungen
Durch Gräber nachgewiesen.
- Saalkirche 8. Jh.
Bau I
Langrechteckiges Kirchenschiff, hufeisenförmiger Apsis mit Choreinziehung. Von der Apsis ist nur die Nordhälfte erhalten eine Grabstelle im Chor (nach neuesten Informationen merowingerzeitlich).
- Saalkirche Mitte 11. Jh.
Bau II
Langrechteckiges Kirchenschiff, Ersatz der Apsis durch einen rechteckigen nicht eingezogenen Chor/Langhauserweiterung (Rekonstruktion) mit nachfolgendem Anbau eines Turms östlich vom Chorbereich, mit in zwei Geschossen angeordneten gekuppelten Doppelfenster, Zugang zum Turm durch das Langhaus, zum Kirchenschiff besteht kein Bauzusammenhang, Wandmalereien im Kirchenschiff/Chor.
- Saalkirche Ende 11. Jh.
Bau III
Erweiterung Langhaus nach Westen und Süden, Turm und Nordwand blieben erhalten, Kirchenschiff mit hochliegenden kleinen Fenstern, Seitentüren.
- Saalkirche Beginn 16. Jh.
Bau III a
Verlegung der Westwand ca. 1,50 m nach Osten nach einem Erdbeben, Malereien der Westwand gingen verloren.

Teilgrabung. Gruft im Chorbereich mit Bestattung, von der nach ¹⁴C-Analyse diese der Frühphase zugeordnet wird. Abriß begonnen, nach Untersuchungen der Seitenwände wegen der Malereien den Abriß abgebrochen (Publ. Vorromanische Kirchenbauten 1990).

Albstadt-Ebingen

Zollernalbkreis

St. Martin (Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden
Ebingen 1285 erstmals als Stadt bezeichnet.

Ersterwähnung 1270

- Alemannisches Gräberfeld

450-720

Bestattungen

Keine Informationen über eine frühe Kirche im Gräberfeld?

- Basilika

Mitte 13. Jh.

Bau II

Bestattungen

Bau einer frühgotischen dreischiffigen Säulenbasilika mit Spitzbogenarkaden, zu Vorgängerbauten (Bau I) keine Aussage.

- Saalkirche

1905

Bau III

Abbruch der alten St. Martinskirche. Der Chor, die alte Sakristei und der Turm blieben erhalten.

Keine Grabung.

08417079

Albstadt-Ebingen

Zollernalbkreis

Sebastianskapelle (Kapelle)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1460

Um 1460 by sant bastion, wohl mit der 1508 bis 1545 erwähnten Sebastialbruderschaft zusammenhängend.

- Saalkirche

um 1460

Bau I

Kapelle ohne Kaplanei, weitere Informationen fehlen.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

08417079

Albstadt-Ebingen

Zollernalbkreis

Liebfrauenkapelle (Ev. Kapelle)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1382

- Saalkirche 1480
Bau I
Spätgotisch, weitere Informationen zu Form und Grundriß fehlen.
- Saalkirche 1833
Bau II
1833 wieder eingerichtet, Kirchenschiff und Chor rechteckig, flach gedeckt mit maßwerklosen Spitzbogenfenstern.

Keine Grabung.

Albstadt-Ebingen

Zollernalbkreis

Siechenkapelle (Kapelle)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Kapelle neben Siechenhaus, 1405 bereits erbaut, nach der Reformation nicht mehr in Benutzung, 1786 auf Abbruch verkauft.

- Saalkirche

Areal überbaut, keine Informationen.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Albstadt-Ehestetter Hof

Zollernalbkreis

Stephanskirche (Ehemalige Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1094

Heute Nutzung als Scheune, im abgegangenen Dorf Ehestetten. 1094 erstmals erwähnt. 1459 Kirchenheiliger St. Stephan bezeugt.

- Saalkirche 1094

Bau I

1616 Stephanskirche schon ziemlich baufällig. 1706 noch einmal geweißt, bald darauf Nutzung als Scheune bis heute.

Rechteckige Saalkirche mit Rechteckchor, Teil romanisch (12. Jh.) im Osten erweitert (14. Jh.) (Rechteckchor). Romanisches Südportal, romanische und gotische Fenster. Dendrodaten vom Dachstuhl Kirchenschiff und Chor 1398.

Unter Ostteil schmales Gewölbe (Krypta?) Eingang von Norden.

Keine Grabung, aber Teiluntersuchung. Krypta?

08417079

Albstadt-Laufen an der Eyach

Zollernalbkreis

Ehemals St. Gallus (Kirche)

- Saalkirche 1873-75

Bau I

Im neogotischen Stil erbaute Kirche, mit westlich vortretenden viereckigen Turm, im Langhaus holztonnengewölbte Decke, Chor Kappengewölbe.

Vorgängerbau nicht bekannt.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Höhengsiedlung (Schalkburg), später Burgbereich im 16. Jh. aufgegeben. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

08417079

Albstadt-Lautlingen

Zollernalbkreis

St. Johannes Baptista (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Titel und Gründung der Kirche unbekannt.

- Saalkirche

1725

Bau I

Mit Stuckdecke und Kanzel im Rokokostil, flacher Triumphbogen, kreuzgewölbter Chor. Turm im Westen.

Keine Grabung. Ortsadel seit 1092.

Albstadt-Margrethausen

Zollernalbkreis

St. Margareten (Kirche)

Die Klause zu Sant Margrethen Husen wurde 1338 neu gestiftet, muß aber eine Vorgängerin gehabt haben (Nach Überlieferung 1298 als Stiftungsjahr.) (Klausnerinnen). Die Klosterkirche wurde 1824 abgebrochen. Die Pfarrkirche des Ortes wurde während des Dreißigjährigen Krieges zerstört.

- Saalkirche

Beginn 18. Jh.

Bau I

Der Bau zeigt noch Spuren von Vorgängerbau. Gotische Reste von Fenstern im Chor und Langhaus. Der Turm über einen starken innerhalb der Kirche stehenden Pfeiler und einem darüber angebrachten Kreuzgewölbe ist mit Teilen der Nordwand ein Rest einer ursprünglichen Kapellenanlage.

Keine Grabung.

Albstadt-Onstmettingen

Zollernalbkreis

St. Marien (Ev. Pfarrkirche)

Vormals St. Martin, die zweite Kirche in Onstmettingen.

- Saalkirche
Bau I
Ursprünglicher Bau in Form und Grundriß nicht bekannt.
- Saalkirche
Bau II
Nur Teile der Südwestseite mit romanischen Fenster erhalten.
- Saalkirche
Bau III
Auf der Nord-und Südseite gotische Fenster und eine Tür. Der Turm steht nordöstlich ohne organische Verbindung mit der Kirche, was wie auch die Sichtbarkeit eines kleinen Giebels auf der Ostwand auf eine ursprüngliche Kapelle hinweist.
- Saalkirche
Bau IV
Neubau Kirchenschiff. 1709
- Saalkirche
Bau V
Neubau unter Verwendung alter Mauerzüge. 1887

Keine Grabung.

Albstadt-Onstmettingen

Zollernalbkreis

St. Johann (Ehemalige Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Ort aus zwei getrennten Siedlungen entstanden, beide Hofgruppen hatten je einen Reihengräberfriedhof und eine Kirche. St. Johann, ehemalige Pfarrkirche. Kirche wurde 1577 verkauft und in einen Fruchtkasten umgewandelt, später Fabrik, heute Museum. St. Marien (früher St. Martin). heutige Pfarrkirche.

- Saalkirche

romanisch

Bau I

Eine Saalkirche mit nicht eingezogenem Rechteckchor und Triumphbogen. Hochliegende kleine rundbogige Fenster.

Teiluntersuchung des Fruchtkastens 1984.

Albstadt-Pfeffingen

Zollernalbkreis

St. Nikolaus (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1376

Die alte Nikolauskapelle wurde 1897 durch einen Kirchenschiffneubau im frühgotischen Stil ersetzt.

- Saklkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). Turm des Nachfolgebau aus der romanischen Zeit.

- Saalkirche

1897

Bau II

Kirche mit romanischem seitlich stehenden Westturm, Neubau mit etwas höherem rechteckigen Chor mit Kreuzgewölbe.

Keine Grabung. Ortsadel ab 1320. Hier könnte es sich um eine kleine Ortsgrablege handeln von einer abgegangenen Siedlung.

08417079

Albstadt-Tailfingen

Zollernalbkreis

St. Peter (Peterskirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Heute (seit 1953) Erlöserkirche, vorher (seit 1907) Pauluskirche.

- Saalkirche Ende 8. Jh.?
Bau I
Bauart und -form, Grundriß unbekannt.
- saalkirche 1506
Bau II
Kapelle mit mittelalterlichem Turm.
- Saalkirche 1777
Bau III
Umbau Kirchenschiff.
- Saalkirche 1883
Bau IV
Kirche 1883 erneuert, Im Inneren mit großer Empore. Turm frei auf der Südwestseite.
Turm mit Fachwerkaufsatz.

Keine Grabung. Reihengräberfeld lt. Oberamtsbeschreibung.

08417079

Albstadt-Truchtelfingen

Zollernalbkreis

St. Gallus (Ev. Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

St. Gallus ist als dortiger Kirchenheilige 1462 bezeugt.

- Saalkirche 9. Jh.

Bau I

Vermutliche Gründung der hiesigen Galluskirche. Ältere kirchliche Reste unbekannt.
Zeitweise in Reichenauer Besitz.

- Saalkirche 1732

Bau II

Umgebaute ev. Kirche mit Holzdecke und Emporen.

Keine Grabung.

Ulm

Frauenkirche (Unserer Lieben Frau) (Münster)

Ersterwähnung 1377

Die Gestaltung des Ulmer Münsters geht nicht auf eine einheitliche Planung zurück. Die Ausführung des Baus erfolgte in den Jahren 1377 bis 1507 und 1856 bis 1890.

- Halle/Basilika

Bau I

Der älteste Teil des Münsters ist der Chor, mit seine Umfassungswänden und den flankierenden unteren Turngeschossen etwa 1377 bis 1385 errichtet, mit einem Chorbogen von 1390 und einem Gewölbe von 1446-49 (vorher Holzdecke). Der Chor weist vier gerade Wandjoche sowie einen 5/10-Ostschluß auf. Das Langhaus war als Halle geplant, mit einem Mittelschiff in der Höhe des Chors. Die Seitenschiffe sollten mit dem Mittelschiff in ganzer Breite ohne Zwischenpfeiler überwölbt werden. Der Plan wurde zugunsten eines basilikalischen Baus aufgegeben. Das Mittelschiff (1385-1405) wurde in seiner heutigen Form erst 1470/1471 eingewölbt. Wegen des mächtigen Westturms kam es zu Veränderungen im Westen (Vermauerung des westlichsten Arkadenpaars). Die Seitenschiffe, entstanden in den Jahren 1385-1405. 1450/1455 eingewölbt. Die Gewölbe mußten aus statischen Gründen wieder herausgenommen werden und die Seitenschiffe unterteilt werden durch Reihen schlanker Rundpfeiler. 1507 wurden die nun vier Seitenschiffe mit reichen Stern- und Netzgewölbe versehen. Die beiden Kapellen in den Winkeln der Osttürme sind Anbauten des 15. Jh. Der Westturm als das Wahrzeichen des Münsters wurde erst nach 1477 (vorher nur zwei Geschosse hoch errichtet) weiter bis zum Glockengeschloß gebaut (nach neuem Plan). Nach fast vierhundert Jahre wurde 1885-90 das Achteck und der Helm errichtet.

Keine Grabung. Abgegangene Kirchen und Kapellen in Ulm: St. Andreaskapelle auf dem Friedhof (1430-1522); St. Annakapelle (1442-1558) beim Hirschbad; St. Antoniuskapelle (1479-1533); St. Appoloniakapelle (1344-?); Zwei St. Barbarakapellen; St. Diepoldskapelle bei dem Ulmer Ort Laubheim, 1802 abgebrochen; Heilig-Blutkapelle (1430-1529); Hl. Kreuzkirche (1255 erstmals genannt) mit St. Ulrichkapelle (1352-1611) (1953 und 1968 untersucht), heute Schwörerhaus (Saalkirche mit Rechteckchor und westlichem Vorbau über profane Siedlungsreste errichtet, nach 9. Jh.; Jodokuskapelle; St. Johanneskapelle zum Täufer (1393-1531); St. Jooskapelle (1355-1535); Kirche St. Sebastian (1415-1699) profaniert; Kirche zu Unsers Herrn Ruhe (?); Kirche St. Peter (?-1580); Kirche St. Konrad und Hironymus (1115-1529); Kirche St. Johannes der Täufer in Schweighofen (1129-1533); Hl. Geistkirche (1372-1819); Kirche zu den Hl. Dreikönigen (1169-1809), profaniert; Kirche St. Jakob (1270-1532); Kirche St. Elisabeth (1335-1818); Kirche St. Alban (?-1532); St. Katharinenkapelle (1430-1552); St. K(C)unonkapelle (?); St. Leonhardskapelle (1385-1532); St. Margaretha, Appolonia, Anna-Kapelle (1355-1532); St. Nikolauskapelle (1169-?); Kapelle zu Unserer Lieben Frau (1446-1552). Dreifaltigkeitskirche umgebaut zum Haus der Begegnung. Ehemaliges Franziskanerkloster. Ehemaliges Franziskanerinnenkloster. Bodenfliesen. Besitz der Reichenau im Ort (900). Besitzungen des Klosters Fulda in Ulm (900).

Ulm

St. Nikolaus (Kapelle)

Ersterwähnung 1169

An romantisches Steinhaus angebaut. 1222 als bestehend benannt, nach Einführung der Reformation profaniert und als Lagerhaus benutzt, im 2. Weltkrieg zerstört, 1978 und folgend wiederhergestellt. Patrozinium St. Nikolaus erstmals bei der Neuweihe 1499.

- Saalkirche romanisch
 Bau I
 Kleiner Rechteckbau an ein romantisches Steinhaus angebaut unter Nutzung von dessen Ostwand, um Mauerstärke eingezogene hufeisenförmige Apsis, Chorstufe, Fußbodenteile im Kirchenschiff und Chor ergraben.
- Saalkirche gotisch
 Bau II
 Ersatz der romanischen Apsis durch einen rechteckigen Chor, Triumphbogen. Um 1499 Einwölbung des Kirchenschiffs.

Im Rahmen der Wiederherstellung der Nikolauskapelle Untersuchung 1978 im Inneren des Baus. Besitz der Reichenau im Ort. (Forsch. u. Ber. Arch. M. Band 7/81) Besitz der Reichenau im Ort (900). Mit dem Steinhaus von 1264 bis 1446 Bestandteil des Reichenauer Hofes in Ulm. Besitzungen des Klosters Fulda in Ulm (900).

Ulm

Unserer Lieben Frau über Feld (Ehemalige Pfarrkirche)

Erste Pfarrkirche von Ulm, außerhalb der Mauern gelegen und nach Baubeginn des Münsters nach und nach abgerissen. Die Baumaterialien wurden im Münster verbaut. Möglicherweise um 1160 gebaut. Im 14. Jh. entweder neu oder im größeren Umfang umgebaut (1356). Nach Kriegswirren 1372-1376, weil außerhalb der Stadt gelegen, abgebrochen (Der Platz war ehemaliger Friedhof, heute öffentliche Anlage.)

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

Keine Grabung. Bodenfliesen. Besitz der Reichenau im Ort (900). Besitzungen des Klosters Fulda in Ulm (900).

Ulm-Donaustetten**St. Laurentius (Kath. Pfarrkirche)**

Ersterwähnung 1472

Ursprünglich Filial von Erbach, ab 1472 bereits eigene Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1473

Bau II

Neubau einer spätgotischen Anlage anstelle einer Vorgängerkapelle. 1761 Verlängerung der Kirche und Restaurierung (Erhöhung von Chor und Turm und Profilierung der Decken), Ausbesserung 1790.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit einem 3/8-schließendem, leicht eingezogenem Chor mit Strebepfeiler. Der Turm steht nordöstlich und enthält die Sakristei mit Kreuzgewölbe. Kirchenschiff und Chor (Deckengestaltung wohl 1761 geändert.) haben flache Decken und Barockfenster, ein halbrunder Chorbogen trennt Kirchenschiff und Chor.

Bauuntersuchung (?) im Zuge von Fundamentsanierungen 1983.

Ulm-Eggingen

St. Cyriakus (Kath. Pfarrkirche)

Filial von Harthausen. 1810 eigene Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Der Kern der Kirche ist gotisch.

- Saalkirche

1795

Bau II

1795 erneuert, 1817 nach Westen erweitert, 1895 restauriert. Grundriß: Einschiffiges Langhaus mit 3/8-Chor, auf diesem Dachreiter, innen flachgedeckt.

Keine Grabung.

Ulm-Einsingen

St. Katharina (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1303

1303 als Filial von Harthausen genannt, alte Kirche 1938 abgebrochen. Ort 1974 nach Ulm eingemeindet.

- Saalkirche 1410
 Bau I
 Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). 1363 Erneuerung und Ausstattung der Kapelle. Davon erhalten die Untergeschosse des Turms.
- Saalkirche 1938/1939
 Bau II
 Wohl Neubau (Am 1938 abgebrochenem Kirchenschiff befand sich die Jahreszahl 1410). 1772 Gipsdecke (Stuck) erneuert, 1776 neue Sakristei (1938/1939 abgebrochen).
 Grundriß: von diese Kirche erhalten nur der Chor (jetzt Sakristei) und nördlich am Chor der quadratische Turm. Chor mit 5/8-Schluß und Strebepfeiler. Das ehemalige rechteckige Kirchenschiff, sprang beiderseits gegenüber dem Chor vor. Auf der Südseite war die Sakristei angebaut (1776). Chor mit flacher Decke von 1772, so auch das Kirchenschiff, korbbogiger Triumphbogen.
- Saalkirche 1938/1939
 Bau III
 Abbruch des Kirchenschiffs und vergrößerter Neubau mit eigenem Chor südlich der alten Kirche. Der alte Chor, nun Sakristei, nach Westen durch eine Wand abgeschlossen.
 Grundriß: Breiter langrechteckiger Saal mit stark eingezogenem dreiseitig schließendem Chor. Ehemaliger Chor im Norden mit nördlich an den ehemaligen Chor anschließendem Turm vom Vorgängerbau, ehemaliger Chor nun Sakristei.

Keine Grabung. St. Johanneskapelle von 1369, 1806 abgebrochen.

Ulm-Ermingen

08421000

St. Pankratius (Kapelle)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Filial von Harthausen.

- Saalkirche

gotisch

Bau I

Grundriß: einschiffig mit 3/8-Chor, über der Westwand Dachreiter, Inneres mit Flachdecke.

Keine Grabung.

Ulm-Göggingen

St. Briccius (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1173

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Wohl 1300 abgebrannt.

- Saalkirche

um 1300

Bau II

Von der spätgotischen Anlage stammen noch der Chor und Unterteil des Turmes, Plünderung der Kirche im Jahre 1647 durch die Schweden, Umgestaltung, Verlängerung und Ausstattung um 1768, Ausbesserungen 1790 und 1914 restauriert.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit polygonal schließendem Chor mit Nischen in Form von Eselsrücken. Nördlich daran der unter viereckige Turm. Das Kirchenschiff hat Flachdecke mit stuckierten Eckkartuschen, das muldenförmige Chorgewölbe trägt Rokokostukkatur, spitzer Triumphbogen, die alte Sakristei im Turm, die neue südlich.

Keine Grabung. Abgegangene Burg.

Ulm-Grimmelshausen

St. Jakobus (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1356

Seit alters Filial der reichenauischen Pfarrkirche zu Ulm, ab 1539 Pfarrkirche.

- Saalkirche

Bau I

Im Kern ein Bau des frühen 14. Jh. Bis auf die spätere asymmetrische Erweiterung nach Norden entsprachen die Grundabmessungen denen der bestehenden Kirche mit gerade schließenden Chor in der Achse des Kirchenschiffes. Wohl Anfang des 15. Jh. Umbau zumindest des Chores, gotisches Portal um 1600. 1701 Umbau der schadhaften Kirche und Erweiterung des Kirchenschiffes nach Norden, Turm über Ostgiebel des Kirchenschiffes.

Grundriß: Gedrungenes rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener, querrechteckiger Chor durch Erweiterung des Kirchenschiffs nicht in der Achse sitzend, Auf der Nordseite des Chores rechteckige Sakristei. Im Kirchenschiff und Chor Gipsdecke, Chorbogen nur leicht zugespitzt.

Keine Grabung.

Ulm-Harthausen**St. Florian (Kath. Pfarrkirche)**

Ersterwähnung 1134

Ursprünglich zur Ulmer Pfarrkirche gehörig, aber 1134 selbständige Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche.

- Saalkirche

1697/1699

Bau II

Abbruch der alten, abgebrannten Kirche und Neubau, der Turm (offenbar nicht im Mauerverband) wohl z. T. vom älteren Bau übernommen.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff in zwei Jochen, eingezogener Chor mit zwei Jochen und Halbkreisluß, auf der Südseite im Winkel zum Kirchenschiff über dessen Flucht vortretend, der Turm, gegenüber Sakristeianbau, im Westen kleine Vorhalle. Innen ist das Kirchenschiff durch toskanische Pilasterpfeiler mit Gebälkstücken sowie ein breitgespanntes Kreuzgewölbe gegliedert. Der Chor ebenfalls gegliedert durch toskanische Pilaster mit Gebälkstücken am Chorbogen, Gewölberippen wie im Kirchenschiff, rundbogiger Chorbogen, in der Vorhalle Kreuzgratgewölbe.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Ulm-Jungingen

St. Peter und Paul (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

1275 Kapelle als Filial der Ulmer Pfarrkirche, später zeitweise eigene Pfarrei, erst seit 1829 Pfarrsitz wieder ständig vor Ort. 1971 nach Ulm eingemeindet.

- Chorturmkirche

Bau I

Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). Turmunterbau und Teilfundamente des Kirchenschiffs (vermutlich kürzeres Langhaus) aus dem 13. Jh. 1499 spätgotischer Um- oder Neubau des Kirchenschiffs, wohl unter Verlängerung nach Westen sowie Wölbung des Turmchores. 1697 durchgreifende Instandsetzung, 1836 Sakristeineubau, 1956 Sanierung.

Grundriß: Saalschiff (Kirchenschiff ohne Baunaht wohl von 1499) mit nur wenig schmälerem Ostturm (Turm älter als das Kirchenschiff), darin eingezogener Rechteckchor, auf der Nordseite des Turms, etwas schräg fluchtend, die Sakristei (Sakristei nach Osten verlängert -Baunaht-). Kirchenschiff innen mit Stabfelderdecke von 1697, Im Chor Rippengewölbe mit Figuration aus regelmäßigem Vierrautenstern und Kreuzrippen von 1499. Unter dem Chor eine Gruft aus Backsteinen gemauert mit im 1 m Höhe ansetzenden Tonne gewölbt mit Reste zweier Bestattungen (von 1615 und 1673 lt. Kommunikantenbuch).

Keine Grabung. Fundamentfreilegung außen 1998 vom LDA beobachtet, die St. Moritzkapelle 1787 abgebrochen. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Ulm-Lehr**St. Maria (Ev. Pfarrkirche)**

Ersterwähnung 1384

Filial der Ulmer Pfarrkirche, vor der Reformation eigene Kaplanei.

- Saalkirche

Bau I

Keine eindeutigen Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Wohl ein kleinerer Vorgängerbau zur heutigen Kirche.

- Saalkirche

1470/1480

Bau II

Teilneubau unter Nutzung des Materials der Vorgängerkirche (teilweise Abbrechen der 'kirchen' und deren Abdecken, wobei der Urbau weggeräumt und -geführt und die Ziegel sorgfältig auf die Hofstatt gebracht werden sollen.). Verlängerung nach Osten und Westen (siehe Kommentar vom LDA 1998), Erhöhung und neue Fenster. 1659 Innenerneuerung, 1701 wegen Baufälligkeit erneuert, 1949 Außenerneuerung. 1998 Freilegung von Außenfundamenten.

Grundriß: Rechteck aus Langhaus und gleichbreitem gerade geschlossenem Chor, Ausscheidung des Chores durch einen einschnürenden gedrungenem Rundbogen. Etwa inmitten der Südseite des Kirchenschiff der Turm über nicht ganz rechtwinkligem, nahezu quadratischem Grundriß, dicht daneben an der Grenze zwischen Kirchenschiff und Chor die nachträglich angefügte Sakristei. Innen einfaches Saalschiff mit Holztonne. Chor mit einfachem Kreuzrippengewölbe, im Erdgeschoß des Turms Reste des ehemaligen Kreuzgewölbes. Dachstuhl mittelalterlich (Abblattungen).

Keine Grabung, Baubeobachtungen bei der Freilegung der nördliche Außenfundamente (keine Fundamente eines Vorgängerbaus entdeckt) (LDA 1998).

Ulm-Mähringen

St. Maria, Peter und Paul (Ev. Pfarrkirche)

Ursprünglich Filial der Ulmer Pfarrkirche, seit 1535 eigene Pfarre.

- Saalkirche

Bau I

Von der mittelalterlichen Kapelle wohl weitgehend die Außenmauern erhalten, 1497 Chorneubau mit Gewölbe, 1631 die Kirche bis auf die Umfassungswände niedergebrannt, 1638 Fertigstellung des Wiederaufbaus, vielfache Renovierungsarbeiten.

Grundriß: Kirchenschiff in gedrunenem Rechteck, Portal und drei Fenster nach Süden. Chor nur wenig eingezogen, mit flachem dreiseitigem Schluß. Turm am Ostende der Kirchenschiff südseite, anschließend neben dem Chor, in der Flucht des Turmes, die Sakristei. Kirchenschiff mit einfacher Stuckdecke, im Chor Zweiparallelrippengewölbe mit Rautenstern im Polygom, einer Tonne mit Stichkappen unterlegt.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900)

Ulm-Söflingen

St. Maria (Ehemalige Klosterkirche)

Ersterwähnung um 1258

Um 1237 Gründung eines St. Elisabeth Klosters (Klarissen), 1258. Verlegung nach Söflingen. 1356: Vogtei an Ulm. 1803. Säkularisation des Klosters, 1805. wurde die Klosterkirche Pfarrkirche. 1814. Auszug der letzten Nonnen. 1818 Konventanlage abgebrochen.

- Saalkirche um 1258

Bau I

Schmäler einschiffiger Bau mit halbkreisförmiger Ostapsis in der Höhe des Chorbogens der Nachfolgekirche, anscheinend ohne Einziehung direkt an das Kirchenschiff anschließend. Die Südwand diese Baus, an die die Klausurgebäude anstießen, wurde vom Nachfolgebau übernommen.

- Saalkirche 1986-93

Bau II

1686 Abbruch der alten Kirche und 1687 Neubau der Kirche Maria Himmelfahrt. 1690-1700 Erneuerung der Klostergebäude.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem, gestreckten, im Halbkreis schließenden Ostchor (Nutzung der ehemaligen Kirchenschiffssüdseite, aber Erweiterung nach Norden und nach Westen). Schlanker Turm in der Mitte der Westseite, vortretend. Vom Kirchenschiff ist im Westen der sogenannte Beichtgang abgetrennt. Auf der Südseite des Chors Sakristei mit anschließendem Kanzelaufgang. Im Inneren Stuckkappentonnen, Kirchenschiffsgewölbe flachbogig, Chorgewölbe halbkreisförmig, Gedrückter Chorbogen über profilierten Kämpfern. In der Westachse des Kirchenschiffs ein zweigeschossiger massiver Einbau, darunter der sog. 'Beichtgang' darüber die Küstorei. Unter dem Chor eine verschlossene Gruft (Zugang in Höhe des Chorbogens), gedrückte niedere Tonne, Grablege mehrere Franziskaner (1929 mehrere Skelette gefunden, Reste von Sarkophagen).

Keine Grabung, bei Bausicherungsarbeiten 1958/1959 Fundamentreste im Chorbereich gefunden. Chor leicht nach Süden abkippend. Abgegangene Kapelle St. Jakob um 1258 genannt (Schenkung an das Kloster), 1804 angebrochen. Bodenfliesen 14./15. Jh. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Ulm-Söflingen

08421000

St. Antonius (Kapelle)

Ersterwähnung um 1700

Feldkapelle.

- Saalkirche

um 1700

Bau I

Grundriß: Kleiner Raum über Querrechteck und Apsisrund sowie gleichbreiter offener Vorhalle über quadratischem Grundriß. Die Vorhalle öffnet sich nach drei Seiten mit Korbbogen. Zum Kapellenraum hin Rundbogentür. Innen schlicht mit flacher Decke und Apsiskalotte.

Keine Grabung. Abgegangene Burg. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Ulm-Söflingen

St. Leonhard (Kapelle)

Friedhofskapelle, Filial der Münsterpfarre, Rekonzilierung 1663.

- Saalkirche 1490

Bau I

Kirchenschiff und Chor stammen wohl von 1490, der Turm steht nicht im Verband mit Kirchenschiff und Chor und wurde wahrscheinlich erst später hinzugefügt.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff und eingezogener Chor mit 5/8-Schluß. Zu Seiten des Chores im Süden der quadratische Turm, im Norden die Sakristei. Im Inneren flach gedeckt, ein kämpferloser spitzbogiger Chorbogen schnürt leicht ein.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Ulm-Unterweiler

St. Antonius (Kapelle)

Ersterwähnung 1551

Kath. Filial von Wiblingen.

- Saalkirche 1551

Bau I

Im Schmalkaldischen Krieg zerstört und 1696 wiederhergestellt, das 1823 abgebrochene Türmchen vier Jahre später erneuert.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff, spätgotischer Chor mit 3/8-Schluß und Strebpfeilern, spitzer Triumphbogen, einfaches Kreuzrippengewölbe im Chor, Kirchenschiff flach gedeckt, Auf dem Chor sitzt das viereckige Türmchen, südlich die Sakristei von 1798.

Keine Grabung.

Ulm-Wiblingen

St. Martin (Ehemalige Klosterkirche)

Heute Pfarrkirche. Kloster 1093 zu Ehren des Hl. Martin gestiftet, von Benediktinermönchen besiedelt.

- Basilika 11. Jh.

Bau I

Nach Hirsauer Bauschule ausgebildet.

Grundriß: Dreischiffige Säulenbasilika mit östlichem Querhaus und Mittelsturm über der Vierung. Die Seitenschiffe sind halb so breit als das Mittelschiff. Aus dem flachgeschlossenen Chor springt eine halbrunde Apsis mit Rundbogenfries vor, ebenso verzeichnen verschiedene Ansichten übereinstimmend eine kleine Seitenapsis an der Ostwand des nördlichen Querflügels, die aber offenbar im Laufe der Zeit beseitigt worden ist. Mit einigen Veränderungen blieb das romanische Münster bis zum Neubau in der Barockzeit stehen. Verändert wurden in gotischer Zeit die Fenster und der romanische Vierecksturm in spätgotischem Sinne. 1781 Entweihung der alten Kirche und Überführung der in zahlreichen Gräbern gefundene Gebeinen von Äbten und Stiftern in die Gruft der neuen Kirche.

- Saalkirche 1772-81

Bau II

Grundsteinlegung zur neuen Klosterkirche, 1781 Einsegnung der Kirche.

Grundriß: Der Grundriß setzt sich aus drei annähernd quadratischen Räumen zusammen, einen mittleren, dem ein Kreis einbeschrieben ist und einem östlich und westlich ihm vorgelegt. Der mittlere, dessen einbeschriebener Kreis den Grundriß der Kuppel darstellt, erweitert sich durch segmentartige Ausbauten nach Norden und Süden. Der Westteil hat ebenfalls beiderseits Kapellen von oblonger Form und gegen den Eingang eine ausgebaute Vorhalle. Der Ostteil schließt mit einer halbrunden Apsis, die der gerundeten Westfront gewissermaßen im Grundplan das Gegengewicht hält (die südlich am Chor liegende Sakristei wurde erst 1916 erbaut). Vor der Fassade treten zwei über Eck gestellte, achsial nach dem Mittelpunkt der Vierung gerichtete Vierecktürme. Die Ausbauchung der Fassade stellt im Inneren eine Vorhalle dar. Sie führt in das breite, durch keine Säulen oder Pfeiler geteilte Kirchenschiff, das beiderseits von Emporen begleitet ist. Der Chor erscheint zunächst dem Kirchenschiff gegenüber stark eingezogen, besitzt aber die ihm begleitende Seitenhallen zugerechnet, dieselbe Breite.

Keine Grabung. Kleine Friedhofskapelle. Abgegangene Kapellen: Einsiedler-Kapelle (Patrozinium unbekannt) (1680-1811); Marienkapelle nördlich von Chor der alten Klosterkirche mit fünfseitigem eingezogenem Chor und Dachreiter auf der Westwand. Kapelle zu U.F. Hilf (1680-1811), oblonger Bau mit Polygonalchor und östlichem Dachtürmchen, an den Wänden Pilastergliederung.

Ulm-Wiblingen

08421000

St. Nikolaus (Gottesackerkapelle)

Ersterwähnung 1614

Auf dem neuen Kirchhof.

- Saalkirche 1611

Bau I

1790-92 außen und innen erneuert, Chor offenbar erhöht und mit neuem Turm versehen.

Grundriß: Oblonger Bau mit eingezogenem 3/8-Chor, an den sich östliche der Turm (von 1791) anlehnt. Das durch Rundbogenfenster erhellte Innere ist flachgedeckt und durch einen halbrunden Bogen vom Chor geschieden, Vorhalle.

Keine Grabung.

Allmendingen-Großallmendingen

Alb-Donau-Kreis

St. Maria (Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Ursprünglich wohl zur alten Martinspfarrei in Altstreußlingen gehörend. Erst im 11. oder 12. Jh. zur eigenen Pfarrei erhoben. Das Marienpatrozinium ist erst 1448 sicher bezeugt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Kenntnisse über den Kirchenbau vor 1506 bzw. früheren Kirchenbauten.

- Saalkirche

Bau II

Im Äußeren geprägt durch Umbau von 1914. Spätgotisch der Chor mit 3/8-Schluß, reichem Netzgewölbe und Maßwerkfenstern, sowie die auf 1506 datierte Sakristei und die unteren Geschosse des Turms, Wandmalereien im Chor von 1507, Wandtabernakel. Kirchenschiff und Chor gleich breit, Kirchenschiff flachgedeckt. 1914 Umbau und Verlängerung des Kirchenschiffs, nach bereits vorherigen Umbauten 1820, 1870 und 1880.

Keine Grabung.

08425002

Allmendingen-Hausen ob Allmendingen

Alb-Donau-Kreis

St. Cyrus (Kath. Fialkapelle)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1525

Filial der Pfarrei Ehingen.

- Saalkirche

1525

Kleiner Bau mit oktogonalem kuppelgedecktem Dachreiter, 1895 grundlegend restauriert.

Keine Grabung.

08425002

Allmendingen-Kleinallmendingen

Alb-Donau-Kreis

St. Laurentius (Kath. Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1475

Filial der Martinspfarrei Altstreußlingen.

- Saalkirche

Anfang 15. Jh.

Bau

Bestattungen

Längsrechteckiges flachgedecktes Kirchenschiff mit spitzbogigem Triumphbogen als Trennung zum gewölbten spätgotischen 3/8-Chor, niederer oben hölzerner Turm, 1960 renoviert.

Keine Grabung.

Allmendingen-Niederhofen

Alb-Donau-Kreis

St. Mauritius (Kath. Filialkapelle)

- Saalkirche

Bau I

Spätgotische Anlage, im 18. Jh. umgestaltet.

- Saalkirche

1835

Bau II

Grundriß: Flachgedecktes Kirchenschiff, viereckiger eingezogener Chor mit spitzem abgefastem Triumphbogen, Rundbogenfenster und Dachreiter.

Keine Grabung.

Allmendingen-Niederhofen-Schwörzkirch

Alb-Donau-Kreis

St. Stephanus (Kath. Pfarrkirche)

- Saalkirche

Bau I

Im Jahre 1633 abgebrannt, keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1822

Bau II?

Über Vorgängerbau nach Brand 1633 keine Informationen. 1822 Neubau mit Ausnahme des Chors, dabei Entdeckung der Grundmauern der größeren vorherigen Anlage (keine Dokumentation).

Jetziger Bau: Flachgedecktes Kirchenschiff mit Westempore, Türmchen, 3/8-Chorschluß, durch gestelzten Rundbogen vom Kirchenschiff getrennt. Ausstattung von 1857.

Keine Grabung.

Allmendingen-Weilersteußlingen

Alb-Donau-Kreis

St. Pankratius (Ev. Pfarrkirche)

Das Patrozinium ist erst 1530 belegt, 1437 als Pfarrkirche erwähnt, 1465 als ruinosa.

- Saalkirche

Bau I

Über die ersten Bauten liegen keine Kenntnisse vor. Der im oberen Teil veränderte Turm stammt aus spätgotischer Zeit. Im 17. Jh. wurden nicht weiter bekannte Reparaturen an der Kirche durchgeführt.

- Saalkirche

1775

Bau II

Wegen Enge und Baufälligkeit wurde sie 1775 neugebaut in Form einer Prediktkirche. An ein kurzes Kirchenschiff stößt ein Ostbau in Dreikonchenform an mit Sakristei, zusätzliche Sitzreihen und herrschaftlicher Loge. Der viereckige Westturm hat unten eine Vorhalle mit zwei Spitzbögen. 1855 renoviert.

Keine Grabung, aber einige wenige Untersuchungen südlich der Kirche 1997.

08425005

Altheim (Alb)

Alb-Donau-Kreis

St. Michael (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

1275 selbständige Pfarrei.

- Saalkirche spätgotisch

Bau I

Nur spätgotischer Turm als frühe Bausubstanz bekannt.

- Saalkirche 1785

Bau II

Nach Brand Kirchenschiff und Chor neu aufgeführt. Der Innenraum der flachgedeckten Anlage wurde im 19. Jh. mit einer neuen Ausstattung versehen, Turm spätgotisch.

Keine Grabung. Besitzungen der Reichenau am Ort (900).

Altheim (Alb)

Alb-Donau-Kreis

St. Maria (Ev. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1281

Das Marien-Patrozinium ist erst 1604 genannt.

- Chorturmkirche

Bau I

Bestattungen

Frühe Bauten nicht im Detail bekannt, wohl Saalkirche mit Chorturm. Vor 1436 Erweiterung des Kirchenschiffes in der Breite. Vorgängerbau schmaler in Breite des Viereckturmes (Turm spätes 12. Jh.).

- Chorturmkirche

1696

Bau II

Geräumiger Saal (Kirchenschiff) neu errichtet (wegen Baufälligkeit) und Chorbogen und das Gewölbe des Turmchores erhöht. Der mächtige Turm mit wohl staufischen Buckelmauerwerk auf ältere Baustufe zurückgehend, ist im Abschluß spätgotisch. Der Chor zeigt ein einfaches Kreuzgratgewölbe.

- Chorturmkirche

1974/1975

Bau III

Durchgreifende Innenerneuerung. Dabei Bodenfliesen entdeckt, als Füllung der Gerüstlöcher. Bestattungen im Chor und Kirchenschiff wohl aus dem 19. Jh. (1974 bei Innenrenovierung erfaßt).

Keine Detailgrabung, 1974 Aufdeckung von Fundamentresten der Süd und Westwand. sowie Baunähte zwischen Turmwestecken und Kirchenschiffsostwänden. Abgegangene Kapellen: St. Nikolaus und St. Leonhard z. Zt. der Reformation aufgegeben. Bodenfliesen, Anfang 15. Jh. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Altheim (Alb)-Zähringen (Alb)

Alb-Donau-Kreis

St. Maria Magdalena (Ev. Filialkirche)

Zur Pfarrei Altheim gehörend, ohne eigenen Heiligen. Vermutlich erst nach Reformation errichtet.

- Saalkirche

16. Jh.

Bau I

Schlichter kleiner Bruchsteinbau, Eingangsfront durch Dachreiter betont (1905) durch einen höheren Turm auf der Westseite, mit spitzbogigen Fenstern ersetzt.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900).

08425008

Amstetten

Alb-Donau-Kreis

St. Patritius (Kath. Kapelle)

Ersterwähnung 1732

- Saalkirche 1732

Bau I

Einschiffig mit nicht eingezogenem Chor mit 3/8-Schluß. Über diesem ein kleiner hölzerner Reiter, Kirche innen flachgedeckt und Rundbogenfenster.

Keine Grabung.

Amstetten

Alb-Donau-Kreis

St. Laurentius (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

In einen ehemaligen Wehrfriedhof gelegen.

- Saalkirche

Bau I

Vom ersten Bau bzw. Bauten haben sich nur Reste im unteren Teil des über quadratischem Querschnitt mit dem tonnengewölbten Erdgeschoß schlank aufragenden Westturm erhalten. Die Form und der Grundriß der Kirche sind unbekannt.

- Saalkirche

1498/1499

Bau II

Grundriß: Schlichtes flachgedecktes Langhaus, mit quadratischem, gleich dem Kirchenschiff flachgedecktem Chor, durch schräggestellte Eckstreben betont. Die spitzbogige spätgotisch profilierte Langhaustür zeigt die Jahreszahl 1499. Gotische Triumphbogen, neben dem Chor, kreuzgratgewölbte Sakristei.

Keine Grabung.

Amstetten-Bräunisheim

Alb-Donau-Kreis

St. Peter (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1415

- Saalkirche
Bau I
Keine Daten und Rückschlüsse auf die Gestaltung der Kirche in Form und Grundriß.
- Chorturmkirche 15. Jh.
Bau II
Einschiffige flachgedeckte Kirche mit eingezogenem, flachgedecktem Chor (Chor mit Rippenansätze) in quadratischem Turm (Turm 1783 durch Blitz beschädigt), Chorbogen und Fenster spitzbogig. 1590 das Langhaus vergrößert und den Innenraum erhöht.

Keine Grabung.

Amstetten-Hofstett-Emerbuch

Alb-Donau-Kreis

St. Bartolomäus (Ev. Ferialkirche)

Ort aus zwei Siedlungen entstanden. Hofstetten bereits 1259 urkundlich genannt. Kirche auf ummauerten Kirchhof.

- Chorturmkirche

15. Jh.

Einschiffig mit Ostturm, Chor im Untergeschoß kreuzrippengewölbt, Kirchenschiff flachgedeckt mit Holzfelderdecke, Chorbogen, Tür und Fenster spitzbogig.

Keine Grabung. Ortsadel 1259.

Amstetten-Reutti

Alb-Donau-Kreis

St. Ägidius und St. Katharina (Ev. Filialkirche)

Ersterwähnung 1502

Altes Filial von Urspring, 1502 Stiftung einer eigene Kaplanei.

- Saalkirche

1502

Bau I

Rechteckiges Langhaus mit eingezogenem Chorturm. Der Chor wurde durch nachträgliche Öffnung nach Süden bis auf die Flucht des Kirchenschiffes erweitert. Langhaus mit barocken Stichbogenfenstern.

Keine Grabung.

Amstetten-Schalkstetten

Alb-Donau-Kreis

St. Vitus (Kirche)

Ersterwähnung 1275

Auf ummauerten Friedhof.

- Saalkirche 14. Jh.

Bau I

Wenige Reste im unteren Bereich des Turmes, Rest der Kirche unbekannt. Bei den Untersuchungen im Nordteil des Chores Steinsetzung in apsidialer Form. Das Mittelgangprofil zeigte eine Brandschicht (brandgefärbte faustgroße Kiesel).

- Chorturmkirche 15. Jh.

Bau II

Einschiffige Anlage mit schräg verlaufender Westwand und einen eingezogenen an den Ecken durch schräggestellte Strebepfeiler, verstärktem kreuzrippengewölbtem Turmchor, auf der Südseite spätgotische Rundbogenfenster. Kirchenschiff mit flacher Felderdecke, spätmittelalterlich, wiederholt verändert. Turmuntergeschoß 14. Jh., Obergeschoß spätes 15. Jh.

Keine Grabung, Teiluntersuchungen im Chorbereich (Nordteil) und Bodenuntersuchungen im Kirchenschiff (Mittelgangsbereich) 1985.

Amstetten-Soutbergen

Alb-Donau-Kreis

St. Johann (Ev. Fialkirche)

Bereits 1356 Pfarrkirche, 1596 und 1691 renoviert, weitere Erneuerungen 1778 und 1858/1859.

- Saalkirche

Rechteckiges Langhaus, heute mit Dachreiter, Turm 1858/1859 abgebrochen.

Keine Grabung.

Amstetten-Stubenheim

Alb-Donau-Kreis

St. Johannes der Täufer (Kirche)

Ersterwähnung 1275

Bis ins 16. Jh. Filial von Altenstadt, bzw. Geislingen, 1531 eigene Pfarrei.

- Chorturmkirche 13. Jh.
 Bau I
 Langrechteckiges Kirchenschiff gesichert durch zwei Ost-West verlaufende Mauerzüge in der Breite der Außenflucht des Chorturms. Länge 6,50 m. Vor Triumphbogen Fundament für die Kanzel. Ein Gebäude ohne sichtbare Abtrennung des Chors (Chorstufe). Altarraum im Turm. Auf der Südseite Anbau. Auf der Nordwestecke des Langhauses Stützpfiler.
 Westlich vom Kirchenschiff Reste eines Profanbaus.
- Chorturmkirche
 Bau II
 Verlängerung des Kirchenschiffs um 5 m nach Westen, Abbruch des Profanbaus.
- Chorturmkirche 1584
 Bau III Bestattungen
 Das Kirchenschiff, ein einfacher flachgedeckter Saal entstand einer Baunachricht zufolge in Jahre 1584, der eingezogene Chor mit Kreuzrippengewölbe liegt im Untergeschoß des Turms. Triumphbogen spitz. Drei Bestattungen (2 x N-S, Kopf im Westen) im Chor (Ende 18. Jh.) in gemauerten Grabkammern, ziegelgewölbt. Umbauten 1868 und 1904.

Grabungsbeobachtungen/Kurzuntersuchung vom LDA 1984. Frühere Untersuchungen 1959.

Asselfingen

Alb-Donau-Kreis

St. Pantaleon (Ev. Pfarrkirche)

- Chorturmkirche 12./13. Jh.
Bau I
Längsrechtecksaal mit Chorturm. Quadratischer Chorturm um Mauerstärke eingezogen, tonnengewölbtes Untergeschoß, östlich anschließend an Turm runde Apsis, um Mauerstärke eingezogen. Rundbogiger Chorbogen. Sakristei mit Tonnengewölbe.
- Chorturmkirche 1500
Bau II
Um 1500 Turmveränderung mit spätgotischen Satteldach.
- Winkelhakenanlage 1748
Bau III
1748 Anfügung durch gleichdimensioniertem Nordflügel zur jetzigen Winkelhakenanlage, Fenster, Dach und Turmabschluß neu.

Keine Grabung. Ortsadel seit 1294.

Ballendorf

Alb-Donau-Kreis

St. Martin (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1295

Patrozinium seit 1604.

- Chorturmkirche

Bau I

Ältester Teil der Turm, wohl 13. Jh., Baunaht zwischen Turm und Kirchenschiffsostwand im Dachraum sichtbar, an Turmwestwand Zeichen von Anschluß Dachstuhl mit geringerer Neigung. Kirchenschiff spätestens Mitte 14. Jh. 1661 neuer Dachstuhl, 1885 durchgreifende Innenerneuerung, 1961 wiederholte durchgreifende Innenerneuerung.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, an den Langseiten unregelmäßige Durchfensterung, stark eingezogener Rechteckchor im Ostturm, Sakristei auf der Nordseite vom Turm.

Keine Grabung. Ortsadel ab 1275.

Ballendorf-Börslingen

Alb-Donau-Kreis

Ohne eigenen Heiligen (Ev. Filialkirche)

Ersterwähnung 1554

Filial von Ballendorf.

- Saalkiche 1554

Bau I

Grundriß: Langrechteckiger Saal, der Chor nur durch minimale Wandrücksprünge abgesetzt, flache Decke.

1733 Sakristeianbau auf der Nordseite. 1740 Neubau des baufällig geworden auf die Westwand aufgesetzten Turmes. 1899 bauliche Verbesserungen. 1934 Innen- und Außenenerneuerung.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Funde.

Bernstadt

Alb-Donau-Kreis

St. Lambertus (Kath. Pfarrkirche)

- Steinbau 12./13. Jh
 Bau I
 Saalkirche mit eingezogenem Rechteckchor, südlichen am Chor anschließendem Turm. Mögliche, aber noch nicht untersuchte Krypta. Größe Langhaus ca. 15m x 10 m, Chor 7,5m x 7,5m. Nördlich neben der heutigen Kirche gelegen. Spätgotischer Fußboden des Vorgängerbaus 1979 bei Neuanlage der Friedhofswege entdeckt.
- Saalkirche 15. Jh.
 Bau II
 Neubau Saalkirche mit Polygonalchor neben Vorgängerbau, Ehemaliger Chor der Vorgängerkirche (nördlich vom heutigen Chor) als Sakristei genutzt. Turm vom Vorgängerbau (zwischen heutigem Chor und Sakristei). Bau von 1486, abgebrannt 1704, Wiederaufbau 1707.

Keine Grabung. Im Zuge von Grabungsarbeiten zur Erneuerung von Kirchenwegen Überreste der Vorgängerkirche festgestellt (1980).

Blaubeuren

Alb-Donau-Kreis

Kein Patrozinium (Friedhofskapelle)

- Saalkirche

Bau I

Kleiner Rechteckbau, polygonal geschlossen, keine Abgrenzung des Altarbereiches, Bodenfliesen, gewölbt.

Keine Grabung, nur Vermessen der Bodenfliesen und Gewölbe an der Westwand (Tonnengewölbe) 1982 (Befundaufnahme).

Blaubeuren

Alb-Donau-Kreis

St. Johannes Baptista (Klosterkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Gründung des Benediktiner-Klosters 1085, Auflösung nach der Reformation. Profanierung des Kirchenschiffs 1806, seit 1984/1985 wird das Kirchenschiff als Gemeindsaal genutzt.

- Basilika 1124
Bau I Bestattungen

Der Gründungsbau des Klosters, von dem sich oberirdisch keine Reste erhalten haben, besaß eine dreischiffige Pfeiler-Basilika mit Narthex, die in ihrer Achsorientierung um etwa 9 Grad gegenüber den Nachfolgekirche abwich. Für 1124 ist die Weihe der Klosterkirche überliefert.

- Saalkirche 1493/1501
Bau II

Nach einem Klosterbrand 1421 wurde ab 1466 mit einer grundlegenden Erneuerung der Bauten begonnen, was zu einer gänzlichen Überlagerung der romanischen Anlage führte. 1493 wurde mit dem Neubau der Kirche begonnen.

Grundriß: Einschiffig, tonnegewölbt mit vorgelegtem Rippennetz, mit Querschiff und Vierungsturm, eingezogener, langgestreckter Chor mit 3/8-Schluß, netzgewölbt. Der vierjochige Mönchschor wird dabei durch den wuchtigen vierungsartig eingestellten Turm und die beiden an ihn anschließenden Kapellen (Urban- und Petrikapelle) von dem breiten, als Wandpfeilerkirche ausgebildeten Laienschiff getrennt. Im Kirchenschiff der Kirche waren 12 Altäre aufgestellt. Südlich vom Chor die Sakristei

Teilgrabung in der Klosterkirche (Kirchenschiff) 1982/1983.

1982 Teilgrabung im Kapitelsaal, danach zum dreisetigem Ostschluß ein gerader Vorgängeostschluß.

Brunnenkapelle im Kloster: Kleiner Rechteckbau polygonal geschlossen, Brunnen aus Ziegel aufgemauert. Vorgeschichtliche Grabhügel und Siedlungsspuren.

Blaubeuren

Alb-Donau-Kreis

Spitalkapelle (Hl. Geist Spital)

Heute Halle im Altenheim.

- Saalkirche
Bau I
Rechteckiger Raum mit dreiseitigem Schluß.

Sondagegrabung 1993. Untersuchung und Dokumentierung. Fußboden/Bodenfliesen.

Blaubeuren

Alb-Donau-Kreis

St. Petrus und Paulus (Ev. Stadtkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1182

- Saalkirche

14. Jh

Bau I

Einschiffiges Langhaus mit drei Eingängen mit Vorhallen vor 1343 errichtet. Chor um 1495 errichtet, Netzgewölbe, Chor durch wuchtigen Chorbogen vom ehemals flachgedecktem Kirchenschiff getrennt. Turm aus der ersten Hälfte des 16. Jh. nördlich am Chor anschließend neben der Sakristei, wie der Chor mit Netzgewölbe. 1902 Kirche regotisiert und 1966 erhielt der Innenraum eine grundlegend neue Gestaltung.

Keine Grabung. Ehem. Benediktinerkloster St. Johannes Baptista. Bodenfliesen aus dem Kloster 15./16. Jh.

Blaubeuren-Asch

Alb-Donau-Kreis

Unserer Lieben Frau (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1236

Patrozinium Unserer Lieben Frau erstmals 1477 erwähnt.

- Saalkirche 13./14. Jh.

Bau I

Ein einschiffiger Saal mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor, erhalten war im wesentlichen nur das Fundamentmauerwerk. In der heutigen Westfassade deuten Baufugen auf aufgehend erhaltenen Bestand des Vorgängerbaus. Ältere Bauten könnten abgeleitet werden durch zwei nebeneinanderliegende Abgänge von der Nordmauer, und ein Mauerrest im Chor könnten auf einen eingezogene Rechteckchor hinweisen.

- Saalkirche 1475

Bau II

Bestattungen

Ein vollständiger Neubau, gegenüber dem Vorgängerbau vergrößert und etwas nach Norden verschoben.

Grundriß: Rechteckiger einschiffiger Bau mit eingezogenem 3/8-Chor. Turm im Süden mit quadratischen Stumpf, 1785 erhöht. Flache Felderdecke im Kirchenschiff und Netzrippengewölbe im Chor. Triumphbogen spitz, netzgewölbte Sakristei östlich an Turm anschließend. In zentraler Lage vor dem Altar ein Grab.

Grabung 1962. Bodenfliesen wie in Schmiechen/Urspring aus spätem 13. Jh, erste Hälfte 14. Jh. Vorgeschichtliche Besiedlung.

08425020

Baubeuren-Gerhausen

Alb-Donau-Kreis

Ohne Patrozinium (Ev. Pfarrkirche)

Kein Patrozinium genannt. Im Mittelalter Filialgemeinde Pappeau.

- Saalkirche

14. Jh.

Bau I

Einschiffiges Langhaus, Chor mit 3/8-Schluß. 1751 erweitert.

Keine Grabung.

Blaubeuren-Pappelau

Alb-Donau-Kreis

Unserer Lieben Frau (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Im Mittelalter ausgedehnter Sprengel zur Pfarrei Pappelau gehörend.

- Basilika romanisch

Bau I

Grundriß: Dreischiffige Pfeilerbasilika, sechsjochig mit rundbogigen Pfeilerarkaden, Mittelschiff und Seitenschiffe waren apsidial geschlossen. Der viereckige Turmunterbau ist romanisch, aber jünger als das Kirchenschiff (Baunaht zwischen Turm und Kirchenschiff), mit einem kreuzgratgewölbtem Erdgeschoß, genutzt als Sakristei.

- Saalkirche

Bau II

Rückbau zu einer einschiffigen Saalkirche in der Breite und Höhe des Mittelschiffs (Schließung im Bereich der Arkadenbögen und Einbau von Fenstern). Chor aus dem 14. Jh., Langhaus wohl 15. Jh., Südwand 1688 neu. 1907 Restaurierung.

Grundriß: Einschiffiges Langhaus mit nicht eingezogenem kreuzgratgewölbtem Fünffachtelchor. Chor, Turm und Langhauswestwand haben stark abgestufte Streben, Chorbogen spitz. Langhaus mit flacher Felderdecke. Innenausstattung zum Teil aus dem 17. Jh.

Informationen zur Grabung siehe Arch Ausgr. 1992. Untersuchung der Umfassungswände.

Blaubeuren-Seißen

Alb-Donau-Kreis

St. Nikolaus (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1085

St. Nikolaus Patron seit dem 11./12. Jh. Kirche 1398 dem Kloster Blaubeuren inkorporiert.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Gestaltung und Grundriß der ersten Kirche.

- Saalkirche

12. Jh.

Bau II

Teilweise neu errichtet, weitere Informationen fehlen.

- Saalkirche

Bau III

Chor aus dem Anfang 15. Jh., der Turm aus der Mitte 15. Jh. Sein heutiges Aussehen erhielt der Kirchenbau 1551 und 1658 nach schweren Brandschäden aus dem Jahre 1635, 1909 Restaurierung. 1932 eingreifende Sanierungen (Erneuerung der Ostwand). 1966 Innenrenovierung.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff mit flacher Decke, Chor mit Netzgewölbe (1932 durch Ripengewölbe ersetzt.)

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Besiedlung. Burgstall (Günzelburg).

Blaubeuren-Sonderbuch

Alb-Donau-Kreis

08425020

St. Leonhard (Ev. Filialkirche)

Ersterwähnung 1775/1776

Filialgemeinde von Asch.

- Saalkirche

1775/1776

Bau I

Rechteckiger Grundriß, Kirchenschiff mit flacher Decke, kleiner Dachreiter auf dem Westgiebel.

Keine Grabung. Ortadel 1309. Vorgeschichtliche Gräber. Viereckschanze.

Blaubeuren-Weiler

Alb-Donau-Kreis

Christus und St. Maria (Ev. Filialkirche)

Ersterwähnung 1155

1155 neben Christus und Maria, SS. Ägidius, Nikolaus, Laurentius, Wenzeslaus, Caesarius, Zoe, den 11000 Jungfrauen und der Hl. Caecilia geweiht. Bereits im 13. Jh. Filial zur Stadtkirche Blaubeuren. Im Spätmittelalter Franziskanerinnenkloster (nachgewiesen ab 1395), 1640 wurde das Kloster zerstört.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen zum frühen Bau und dessen Grundriß.

- Saalkirche

Bau II

1779 brannte die ehemalige Klosterkirche ab, die danach wiederaufgebaute Kirche fiel erneut 1850 einem Brand zum Opfer.

- Saalkirche

1851

Bau III

Grundriß: Einschiffiger Saal und vorspringender Sakristeiapsis, Dachreiter, 1955 das Innere der Kirche neu gestaltet.

Keine Grabung. Ortsadel 13. Jh. Vorgeschichtliche Funde (Geißenklösterle, Sirgenstein).
Burg.

Dietenheim

Alb-Donau-Kreis

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über den romanischen Bau in Form und Grundriß oder eines älteren Baus. Bei Arbeiten am Chor 1911 wurde eine halbrunde Apsis der romanischen Kirche gefunden.

- Saalkirche

1588

Bau II

Neubau der Kirche mit Übernahme der massiven Untergeschosse des viereckigen Turms von einem Vorgängerbau mit einem Kreuzgewölbe im Untergeschoß. Turm erhöht.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem Polygonalchor. Turm im Westen.

- Saalkirche

im 18. Jh.

Bau III

Das Langhaus verlängert und in den modernen Rundbogenstil verändert, dazu (wegen des Turms im Westen) den Chor von Grund auf neu gebaut, wiederum als eingezogener Polygonalchor, flache Decke. Sakristei nördlich am Chor.

Keine Grabung. Abgegangene Burg. Vorgeschichtliche Grabhügel. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Dietenheim-Regglisweiler

Alb-Donau-Kreis

St. Johannes Baptista (Kath. Pfarrkirche)

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form/Gestaltung und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1841

Bau II

Mit Ausnahme des Untergeschosses des Turms wurde 1841 eine neue Kirche gebaut, strenger schmuckloser Bau.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff, eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, einfache Deckenstuckatur für Kirchenschiff und Chor. Der nordöstlich stehende Turm mit seitlichem Treppentürmchen hat im unteren Teil Schlitzöffnungen.

Keine Grabung. Schloß Brandenburg. Besitz der Reichenau in Dietenheim (900).

08425031

Dornstadt

Alb-Donau-Kreis

St. Ulrich (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1324

1324 erstmals eine Kirche als Filial von Tommerdingen erwähnt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Basilika

1887

Bau II

Im Jahre 1887 wurde der aus der Zeit der Gotik stammende Bau durch einen Neubau ersetzt.

- Basilika?

1967

Bau III

Kirchenneubau.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Gräber.

Dornstadt-Bollingen

Alb-Donau-Kreis

St. Stephan (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen zu Gestaltung und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1853

Bau II

Keine Informationen zu Grundriß und Gestaltung von St. Stephan. Die 1853 errichtete neogotische Kirche wurde mehrfach umgestaltet.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Dornstadt-Bollingen-Böttingen

Alb-Donau-Kreis

St. Petrus und Paulus (Filiaalkapelle)

Ersterwähnung 1296

- Saalkirche 12./13. Jh.
 Bau I Bestattungen
 Keine eindeutigen Informationen über den Grundriß der ersten Kirche. Lt. Bericht/Aktennotiz von 1965 handelt es sich beim ersten Bau um eine rechteckige Saalkirche mit eingezogenem Rechteckchor, sowie eine Sakristei, möglicherweise auch ein Turm. Bei der Untersuchung wurde ein Grab mit geosterer Bestattung westlich vom Triumphbogen angeschnitten. Brandspuren wurden in einigen Bereichen nachgewiesen. Die Kirche wurde nach Westen erweitert.

- Saalkirche 15. Jh.
 Bau II
 Grundriß: Ein etwas längeres Langhaus in den Außmaßen des Vorgängerbaus mit einem eingezogenen Polygonalchor, innen mit gratigem Gewölbe. Das Kirchenschiff ist flach gedeckt. Eine viereckige Sakristei liegt nördlich vom Chor.

Teilerfassung durch das LDA 1965 (Notuntersuchung), 2007 Untersuchung der Wände.

Dornstadt-Scharenstetten

Alb-Donau-Kreis

08425031

St. Laurentius (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patrozinium seit 1543/1544 genannt.

- Chorturmkirche romanisch
Bau I
Nur der Chorturm mit im Untergeschoß quadratischen Chor von Bau I erhalten, oben gekuppelte Schallfenster. Chor mit Kreuzrippengewölbe. Die Südwand zeigt Teile aus der Gotik (Fenster).
- Chorturmkirche frühes 18. Jh.
Bau II
Grundriß: Schmalrechteckiges Kirchenschiff aus dem 18. Jh. unter Benutzung älterer Mauern, Turm/Chor vom Vorgängerbau.

Keine Grabung. Ortadel 1281. Besitz des Klosters Lorsch im Ort.

Dornstadt-Temmenhausen

Alb-Donau-Kreis

St. Nikolaus (Ev. Kirche)

Ersterwähnung 1324

Filial von Bermaringen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

15. Jh.

Bau II

Grundriß: einschiffig mit eingezogenem Chor mit 3/8-Schluß, auf dessen Nordseite ein quadratischer Turm mit vermauerten gekuppelten Spitzbogenfenster im Untergeschoß und kleinen Eselsrückenfenster im Obergeschoß, auf der Südseite Sakristei. Chor mit Netzgewölbe, Chorfenster spitzbogig ohne Maßwerk, Triumphbogen spitzbogig, Langhaus mit flachgefelterter Decke.

1908 restauriert.

Keine Grabung.

Dornstadt-Tomerdingen

Alb-Donau-Kreis

St. Martin (Friedhofskapelle)

Ersterwähnung 1275

Bis 1225 Kapelle, danach (bis 1674) Eichingische Pfarrkirche, danach Übertragung der Pfarrechte von St. Martin nach Dornstadt, heute Friedhofskapelle.

- Saalkirche 10./11. Jh.
 Bau I
 Grundriß: Ein Langhaus mit Chorschranke und nicht eingezogenem Chor mit geradem Schluß, der möglicherweise durch eine halbrunde Apsis ersetzt wurde. Viereckiger Turm an der Nordseite.
- Saalkirche 14.-16. Jh.
 Bau II
 Ersatz der Apsis durch einen gotischen Chor mit geradem Schluß, Abbruch der Chorschranke und Nutzung des ehemaligen Chorraums als Teil des Kirchenschiffes. Flachdecke mit geschnitzten Balken und spätgotischen Rankwerk wurde 1533 gefertigt.
- Saalkirche
 Bau III
 Anbaus der Sakristei östlich des Turms und nördlich des Chors.

(Sondierungen?) durch das LDA 1985. Dokumentation eines Reliquienglases Ortsadel 13. Jh. Bodenfliesen 15. Jh.

Dornstadt-Tomerdingen

Alb-Donau-Kreis

08425031

Jungfrau-Maria (Kath. Pfarrkirche)

Ehemals Deutschordenspfarrkirche, ab 1674 alleinige Pfarrkirche.

- Saalkirche gotisch
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche 1841
Bau II
Grundriß: Spätklassizistischer Bau, einschiffig mit eingezogenem Chor mit 3/8-Schluß, flacher Decke, Nordturm.

Keine Grabung. Ortadel seit dem 13. Jh.

Ehingen (Donau)

Alb-Donau-Kreis

Liebfrauenkirche (Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1239

Ehemalige Kapelle 1454 durch einen dreischiffigen Kirchenbau ersetzt, an die Franziskaner 1638 übergeben, seit 1825 Sitz des Spitals, heute Altersheim.

- Saalkirche 1239
 Bau I
 Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle.
- Basilika 1454
 Bau II
 Dreischiffiger Kirchenbau. Von dem gotischen Bau bestehen noch die untersten vier Geschosse des Turms, während das Kirchenschiff der Kirche 1723/1725 erneuert wurde.
- Saalkirche 1723/1725
 Bau III
 Grundriß: Neubau einschiffige langrechteckige Anlage mit eingezogenem rund schließenden Chor, im Inneren flache Stichkappendecke. Der vortretende Westturm, unten spätgotisch, bildet im Erdgeschoß die Vorhalle, Vorhalle mit Netzgewölbe.

Keine Grabung Dokumentation der Außenmauern = Stadtmauern am Franziskanerkloster, Freilegung des Brunnens im Innenhof. Vorgeschichtliche Gräber, Siedlungsreste. Besitz der Reichenau im Ort Ehingen-Dettingen (900). Besitz des Klosters Lorsch im Ort Ehingen, Altsteußlingen (900).

Ehingen (Donau)

Alb-Donau-Kreis

St Elisabeth (Klosterkirche)

Franziskanerinnenkloster im Krockental. Vorher Frauenkloster (Schwestern im Krockental/Beguinenhof) entstanden 1395, ab 1580 Franziskanerinnenkloster bis zur Auflösung 1782. Der Klosterkomplex wurde einschließlich der Kirche 1783 abgebrochen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle.

1492 Bau einer neuen Kapelle. 1686 Bau einer neuen Kirche. Die Kirche bestand nach einer Abbildung aus einem rechteckigem Gebäude mit Dachreiter über dem Westgiebel.

- Saalkirche

1723/1724

Bau II

1723/1724 Unbauten im Kloster, die wohl auch die Kirche betrafen.

Keine Detailinformationen zum Bau der Kirche.

Ein Plan des Klosters von 1782 vor Abbruch des Klosters zeigt die Kirche als eine rechteckige Saalkirche mit eingezogenem sehr langem dreiseitig geschlossenem Chor mit Sakristei an der Chorostseite und einem rechteckigem Turm vor der Westfassade.

Grabung 1991/1992, wegen Bau eines Regenüberlaufbeckens im Bereich des ehemaligen Klosters. Nur wenige Fundamente des ehemaligen Klosterareals wurden freigelegt und vermessen, wohl aber nicht die von der Kirche. Besitz von St. Gallen im Ort Ehingen-Stetten (900). Besitz von Kloster Lorsch in Ehingen-Berkach (900).

Ehingen (Donau)

Alb-Donau-Kreis

St. Blasius (Kath. Stadtpfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1280/1290

Patrozinium 1339 und 1342 St. Blasius nachgewiesen. Vorgängerbau Michaelskapelle, als ursprüngliche Pfarrkirche auf dem Friedhof St. Blasius. 1522 abgebrochen. 1456 zur Universität Freiburg gehörend und 1482 inkorporiert, verblieb bis 1829.

- Saalkirche

Bau I

Keine eindeutigen Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n), so auch (wegen fehlender Untersuchung) nicht über die Michaelskapelle. Die Eingriffe durch den Heizungsbau zeigen teilweise Fundamente, die aber wegen Kleinheit der Eingriffe einen eindeutigen Grundriß zu Vorgängerbauten nicht gestatten.

- Hallenkirche

spätgotisch

Bau II

Ursprünglich eine spätgotische Hallenanlage mit eingezogenem Polygonalchor und viereckigem massivem Südturm. 1689 unter Entfernung einer Kapelle am Glockenturm durch einen südlichen Anbau erweitert. 1738 das Kirchenschiff umgebaut mit Beseitigung der voraussetzenden Pfeiler und Gewölbe und im spätbarocken Charakter dekoriert. Nach Brand von 1749 im Ostteil der Kirche neugebaut und ausgeschmückt.

Grundriß: Einschiffiges Langhaus mit Seitenkapellen zwischen eingezogenen Strebeböckeln, Kirchenschiff mit flachen Muldengewölbe und Stichkappen. Turm in die Südseite des Kirchenschiffs halb eingebaut,

Gabung 1938/1939 (Dokumentation der Grabung, auch der Michaelskapelle). Baubeobachtung im Zuge eines Heizungseinbaus (Heizstationen) 1996. Urnenfelderzeitlicher Friedhof. Franziskanerkloster. Einige teilweise abgegangene Kapellen. Besitz von St. Gallen im Ort Ehingen-Stetten (900).

Ehingen (Donau)

Alb-Donau-Kreis

Hl. Geist Kirche (Ehemalige Spitalkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1343

Um 1840 profaniert und für städtische Belange genutzt, schloß unmittelbar an das Spitalgebäude an.

- Saalkiche 1343

Bau I

Grundriß: Rechteckiges Langhaus mit polygonal schließendem Chor und Sakristei auf der Nordseite. Reste der Gewölbe in Kirchenschiff und Chor, Sakristei mit Netzgewölbe, 1851 restauriert.

Unter der Kirche ein auf kurzen viereckigen Pfeilern ruhendes zweischiffiges Gewölbe, das wohl von Anfang an den wirtschaftlichen Zwecken des Spitals diente und deshalb nicht als Krypta oder Gruft anzusprechen ist.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort Ehingen-Dettingen (900). Besitz von St. Gallen im Ort Ehingen, Stetten (900). Besitz des Klosters Lorsch im Ort Ehingen, Berkach (900).

Ehingen (Donau)-Altbierlingen

Alb-Donau-Kreis

St. Wendelin (Kath. Fialkapelle)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Filial von Kirchbierlingen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). Spätgotischer Westturm.

- Saalkirche

18. Jh.

Bau II

Grundriß: Neubau: Langrechteckiges Kirchenschiff, nicht eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, der Westturm der Vorgängerkirche tritt nur halb aus der Westfassade vor. Das schmale, flachgedeckte Kirchenschiff geht ohne Trennung in den Chor über und hat rundbogige und kreisrunde Fenster.

Keine Grabung. Römische Mauern. Ortsadel 1292. Besitz von St. Gallen im Ort Ehingen-Stetten (900).

Ehingen (Donau)-Altsteußlingen

Alb-Donau-Kreis

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 776

Im Früh- und Hochmittelalter Zentrum einer Großpfarrei. Zu ihrem Sprengel zählte noch im Spätmittelalter die Filialn Dächingen, Kirchgrötzingen, Ennahofen, Kleinallmendingen, Schmiechen, Teile von Hausen ob Urspring, Schelklingen und Stozenhausen.

- Saalkirche

Bau I

Keinerlei Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Nur der spätgotische Polygonalchor hat sich im Folgebau erhalten.

- Saalkirche

1756-59

Bau III

An den gotischen Chor wurde nach einem Brand um 1756-59 gegen Westen das Kirchenschiff, gegen Osten die Sakristei neu angebaut.

Grundriß: Langhaus mit eingezogenem gleich flachem Chor, flachgedecktes Kirchenschiff mit Rundbogenfenster, spitzer Triumphbogen. Östlich am Chor die Sakristei mit Kreuzgewölbe, viereckiger Westturm, im Untergeschoß kreuzgewölbt.

Keine Grabung. Untersuchung der Außenmauern nach Entfernen vom Putz 1997. Zuge setzte Fenster (wohl beim Anbau der Sakristei), Baunaht in der Westwand. Vorgeschichtliche Gräber. Abgegangene Burg Alt Steußlingen. Römische Straße. Großer Pfarrsprengel. Besitzungen der Reichenau am Ort (900). Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Ehingen (Donau)-Berg

Alb-Donau-Kreis

St. Ulrich (Kath. Filialkirche)

Ersterwähnung 1275

1515 erwähnt als Kapelle, 1451 dem Kloster Marchtal inkorporiert. Die Pfarrechte verlor Berg bereits 1343 bzw. 1346.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). Die ehemalige Kapelle von 1052 wohl in Bauteilen der Nachfolgekirche (als Chor).

- Saalkirche

Bau II

Grundriß: Flachgedecktes Kirchenschiff von dem niedrigen eingezogenen Chor durch einen flachen Triumphbogen geschieden, der nach außen gerade, nach innen im Korbogen anschließt. Sakristei östlich am Chor, viereckiger Westturm im Erdgeschoß die Vorhalle bildet.

Keine Grabung. Abgegangene Burg derer von Berg.

Ehingen (Donau)-Berkach

Alb-Donau-Kreis

St. Petrus und Paulus (Filialkirche)

Ersterwähnung 1494

Filial der Pfarrei Ehingen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). Wahrscheinlich als Burgkapelle Vorgänger von der Filialkirche St. Peter und Paul.

- Saalkirche

1494

Bau II

Grundriß: Schlichter Bau mit eingezogenem rechteckig geschlossenem Chor und dem im Westen sitzenden Dachreiter.

Keine Grabung. Bodenfliesen vom Anfang 16. Jh. Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900).

Ehingen (Donau)-Dächingen

Alb-Donau-Kreis

Schmerzliche Mutter Gottes (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1465

Filial von Altsteußlingen bis 1883/1884 Vorgängerkapelle außerhalb des Dorfes, 1848 nach Abbruch neu errichtet im Ort anstelle einer ehemaligen Zehntscheuer.

- Saalkirche 1612

Bau I

Außerhalb des Ortes gelegen. 1614 geweiht.

Grundriß: Einschiffige Kapelle mit Chor nach Osten, im Süden eine Sakristei, aufgesetzter Turm. Kirchenschiff 1848 abgebrochen und durch eine kleinere Kapelle ersetzt

- Saalkirche 1848

Bau II

Neubau im Ort anstelle der alten Wallfahrtskapelle.

Grundriß: Einschiffige Gebäude mit dreiseitig schließenden Chor und einem an der Westfassade vortretenden Turm.

Keine Grabung. Abgegangene Burg mit Ortsadel (1263). Vorgeschichtliche Grabhügel.

Ehingen (Donau)-Erbstetten

Alb-Donau-Kreis

St. Stephan (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1208

- Saalkirche romanisch
Bau I Bestattungen

Keine eindeutigen Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Bei der Trockenlegung der Mauern der heutigen Kirche wurden Fundamntreste der Vorgängerkirche entdeckt, Saalkirche mit runder wenig eingezogener Apsis. Reste einer möglichen Chorschranke, Altarfundament, Estrich und romanischen Plattenboden, weitere Fundamentstrukturen unbekannter Nutzung. Grabgrube im Chor.

- Saalkirche Mitte 16. Jh.
Bau II

Ältere Kirche 1495 zerstört.

Grundriß: Nach Norden verbreitertes Kirchenschiff, ein Bau Im wesentlichen in spätgotischer Tradition, mit dreiseitigem Schluß des leicht eingezogenen Chors, Westturm errichtet Ende des 16. Jh., wahrscheinlich 1591. Der viereckige Turm dient im Erdgeschoß als Vorhalle. Der südlich gelegene Sakristeibau ist zweistöckig mit Oratorium.

Keine Grabung, Bei Trockenlegung der Mauern 1978, Reste der Vorgängerkirche. Abgegangene Burgen. Vorgeschichtliche Gräber. Besitz der Reichenau im Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Ehingen (Donau)-Frankenhofen

Alb-Donau-Kreis

St. Georg (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1152

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1634

Bau II

1607 wurde die Erlaubnis erteilt die Pfarrkirche zu erneuern, zu diesem Zwecke wenn nötig ganz abzureißen und neu aufzubauen. 1631 brannte die Kirche ab. Nach dem Brand 1634 durch die Schweden, Neubau der Kirche. Mittelalterliche Substanz zeigt noch der Turm.

- Saalkirche

18. Jh.

Bau III

Ihre heutige Form erhielten Kirchenschiff und Chor im 18. Jh.

Grundriß: Flachgedecktes rechteckiges Kirchenschiff, der von dem dreiseitig geschlossenen mit Stichkappengewölbe überfangenem Chor durch flachen Triumphbogen getrennt ist. Der Turm stammt in seiner Grundsubstanz aus dem Mittelalter.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Grabhügel. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Ehingen (Donau)-Frankenhofen-Tiefenhülen

Alb-Donau-Kreis

St Nikolaus (Kapelle)

Ersterwähnung 15. Jh.

Kath. Fialkirche.

- Saalkirche

Bau I

Kleiner Rechtecksaal, westlich vom Nachfolgebau, Nord-, West- und Ostfundament teilweise erhalten, an das Westfundament angesetzter schmalerer Fundamentrest in West-Ost-Richtung, Chorsituation nicht klar.

- Saalkirche

romanisch?

Bau II

Kleiner Rechteckbau mit östlich anschließend nicht eingezogenen rechteckigem Chor, Nord-Süd laufendes Fundament zwischen Chor und Kirchenschiff. Chor möglicherweise später angebaut (Baufuge).

- Saalkirche

15. Jh.

Bau III

Vergrößerter (nach Westen und Süden) leicht nach Süden verschobener spätgotischer Bau, 1607 erneuert, 1812 die Kapelle 1847 den Turm renoviert.

Grundriß: Flaches Kirchenschiff, Chor mit 3/8-Schluß, spitzer an den Ecken gekelter Triumphbogen, westlicher Dachreiter. Chor mit Spitzbogenfenster und getreppten Strebeböckeln auf der Süd- und Ostseite, Rippengewölbe mit Stichkappen.

Grabung 1994/1996 Siedlungsreste der Römerzeit. Besitzungen der Reichenau am Ort (900).

Ehingen (Donau)-Gamerschwang

Alb-Donau-Kreis

St. Nikolaus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1353

Bis 1875/1876 Filial von Nasgenstadt, 1353 nachgewiesen.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche 1489
Bau II
Spätgotische Kirche, des Weiteren fehlen alle Angaben zu Form und Grundriß.
- Saalkirche 1689
Bau III
Anstelle der 1489 geweihten Kirche erbaut, 1870 nach Westen verlängert, wobei der 1827 abgetragene Turm ohne eigenen Unterbau auf die Westwand versetzt und die Sakristei.
Grundriß: Flachgedecktes Kirchenschiff mit wenig vortretendem, vom Viereck ins Achteck übergehende Westtürmchen, flacher Triumphbogen, Chor mit dreiseitigem Schluß.

Keine Grabung. Ortsadel 1250. Schloß.

Ehingen (Donau)-Granheim

Alb-Donau-Kreis

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Aus spätgotischer Zeit stammt der Turm, Kirchenschiff und Chor wurden nach dem Dreißigjährigen Krieg stillos erneuert.

Grundriß: Flachgedecktes Kirchenschiff mit Rundbogenfenstern, rechteckiger Chor mit korbartigem Triumphbogen, südlich eine kreuzgewölbte Sakristei, Nördlich Anbau Oratorium. Westturm, viereckig, im Erdgeschoß eine kreuzgewölbte Vorhalle.

Keine Grabung. Schloß, ehemals Burg. Besitzungen der Reichenau am Ort (900).

Ehingen (Donau)-Herbertshofen-Dintenhofen

Alb-Donau-Kreis

St. Benedikt und Georg (Kath. Fiali Kapelle)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1220

Filial der Pfarrei Ehingen seit 1324 genannt. Das Patrozinium St. Benedikt wurde erstmals 1378 genannt (Nennung: Dinterhofen 1088, Herbertshausen 1220).

- Saalkirche 11. Jh.

Bau I

Ein kleiner gedrungener Bau. Zu ihm gehörte ein eingezogener, leicht schiefwinkliger Rechteckchor, der etwas aus der Mittelachse verschoben war. Die Belichtung der Kapelle erfolgte durch kleine schmale rundbogige Fenster, die hoch oben im Mauerwerk saßen und wohl teilweise später durch barocke Fenster ersetzt wurden, unregelmäßiges Mauerwerk deutet auf zugemauerte Türen hin.

- Saalkirche 13. Jh.

Bau II

Eine Verlängerung der Kapelle nach Westen (13. Jh.) war deutlich in der Südwand ablesbar. Die Wände dieser mittelalterlichen Verlängerung waren nur noch im geringen Teilen der Südwand vorhanden. sie mußten wohl mit der Verlängerung 1932 wegen der schlechten Qualität teilweise ersetzt werden.

Der Überlieferung nach 1705 Neubau der Kapelle, aber wohl mehr eine Barockisierung.

Grundriß: Kleine rechteckige Kapelle und querrrechteckigen Anbau/Verlängerung nach Westen, mit einem nicht abgetrennten Altarraum, einen östliche an den Altarraum anschließenden Rechteckraum als Sakristei genutzt, Dachreiter im Westen.

Keine Grabung, jedoch Außenrenovierungen 1988 mit einigen Erkenntnissen zu Baugeschichte. Abgegangene Burg in der Nähe der Kapelle. Deshalb Ursprung dieser Kapelle als Burgkapelle. Nach Abgang der Burg Gotteshaus der Gemeinde.

Ehingen (Donau)-Heufelden

Alb-Donau-Kreis

St. Gangolf (Filialkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 14. Jh.

Filial von Ehingen.

- Saalkirche 14. Jh.

Bau I

Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). Viereckiger Westturm, im Untergeschoß noch vom ersten Bau stammend.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff, mit wahrscheinlich nicht eingezogenem Chor, da Südsakristei, erbaut 1874 und ehemals am Chor, vom Nachfolgebau unverändert übernommen.

- Saalkirche 1904

Bau II

1904 wurde das kleine Kirchenschiff gegen Osten verlängert, Neubau Chor mit dem sich querhausähnlich weitenden Ostabschluß in polygonaler Form, Sakristei und Westturm vom Vorgängerbau.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Gräber. Siedlungsreste der Römer.

Ehingen (Donau)-Heufelden-Blienshofen

Alb-Donau-Kreis

08425033

St. Georg (Kapelle)

Ersterwähnung 1485

Filial von Ehingen. Ortsherrschaft Kloster Urspring.

- Saalkirche

1485

Bau I

Grundriß: Flachgedecktes Kirchenschiff mit gekröpften Rundbogenfenstern, dreiseitigem Chorschluß, flach gedeckt, runder Triumphbogen, Glockentürmchen/Dachreiter im Westen.

Keine Grabung.

Ehingen (Donau)-Kirchbierlingen

Alb-Donau-Kreis

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 776

Patrozinium St. Martin 776 erstmals genannt, 1486 erscheint es zusammen mit Unserer Lieben Frau, 1513 wieder vereinzelt. 1171 an das Prämonstratenserkloster Marchtal geschenkt und 1202 inkorporiert.

- Saalkirche
Bau I
Kleiner Rechteckbau ohne ausgewiesenem Chorbereich, Altarfundament vor dem Ostfundament.
- Saalkirche Wohl 9./10. Jh.
Bau II
Rechteckbau nach Osten um eine Mauerstärke verlängert mit eingezogener halb-kreisförmiger Apsis, Fußbodenreste im Kirchenschiffsbereich.
- Saalkirche 1292-99
Bau III
Vergrößerung des Kirchenschiffs um je eine Mauerstärke nach Norden und Süden und um ca. 3 m nach Westen. Gestaltung des Chors unbekannt, möglicherweise Nutzung der Apsis vom Vorgängerbau. Anbau des quadratischen Turms auf der Südseite östlich vom Kirchenschiff.
- Saalkirche 1512
Bau IV
1512 Vergrößerung des Kirchenschiffs nach Norden, Süden und Westen, Chor und Achteck des Turmes 1600-14, sog. Vorzeichen (Säulenarkade) an der Südtür 1672. Die getäfelte Decke wurde 1680 durch eine bemalte Gipsdecke ersetzt. 1705 Kirche und Turm renoviert, 1858 wurde das Kirchenschiff nach Westen verlängert, Neue Ausstattung 1774-75.
Grundriß: Flachgedecktes langes, oblonges Kirchenschiff mit südlicher Vorhalle, erhöht eingezogener Chor dreiseitig geschlossen, runder gedrückter Triumphbogen, Sakristei nördlich am Chor, darüber ein Oratorium. Turm südlich an Chor, unten vier-eckig.

Grabung 1981. Publ. Vorromanische Kirchenbauten 1991. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Ehingen (Donau)-Kirchen

Alb-Donau-Kreis

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1215

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1523

Bau II

Als Neubau anstelle einer älteren Anlage errichtet und in den Folgezeiten, vor allem im 18. Jh. öfter umgestaltet.

Grundriß: Oblonges flachgedecktes Kirchenschiff mit Flachbogenfenster, Chorbogen rund, eingezogener, niedriger, dreiseitig geschlossener Chor, Turm im Süden.

Keine Grabung. Ehemaliges Schloß Mochental. Abgegangen Burg. Vorgeschichtliche Gräber. Felsüberhang-Felsställe. Besitzungen der Reichenau am Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Ehingen (Donau)-Mundingen

Alb-Donau-Kreis

Ohne ausgewiesenes Patrozinium (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 854

Eine Kapelle 854 erwähnt, Pfarrei schon 1275 genannt. Unbekannter Titelheilige.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Turm aus gotischer Bauzeit.

- Saalkirche

Bau II

1756-57 repariert, 1765 der Chor zur Sakristei errichtet, 1788 als baufällig genannt, 1790 nach Süden erweitert, Süd- und Ostwand neu aufgeführt.

Grundriß: Rechteckiger Bau, flachgedeckt mit flachbogigen Fenstern, Turm nördlich, viereckig.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Gräber. Abgegangene Burg. Alemannische Siedlung. Besitz der Reichenau im Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Ehingen (Donau)-Nasgenstadt

Alb-Donau-Kreis

St. Petrus und Paulus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 12. Jh.

Patrozinium 1490 als St. Peter, 1729 als St. Peter und Paul erwähnt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Beim Mittelteil der heutigen Kirche könnte es sich um den frühesten Teil der Kirche handeln. West- und Ostteil durch spätere Bauten in den Außenmauern nicht erfaßt.

- Saalkirche

gotisch

Bau II

Erweiterung nach Osten (Baufugen) und Bau eines nur wenige cm eingezogenen Chors mit dreiseitigem Schluß und abgetreppte Strebepfeiler. Der gotische Chor und die östlichen Teile des Langhauses haben sich im Nachfolgebau erhalten.

- Saalkirche

1729

Bau III

Erweiterung der Kirche nach Westen (Baufugen) unter Nutzung des gotischen Chors vom Vorgängerbau sowie anschließende Teile des Langhauses. 1749 Turm neu errichtet. 1906 restauriert.

Grundriß: Oblonges, flachgedecktes Kirchenschiff mit Rundbogenfenster, runder Chorbogen. Eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, abgetreppte Strebepfeiler, Stichkappengewölbe auf Pilaster, viereckiger Westturm. Vorhalle und Sakristei auf der Südseite.

Keine Grabung. 1987 Untersuchung der Außenmauern. Römischer Gutshof.

Ehingen (Donau)-Nasgenstadt

Alb-Donau-Kreis

08425033

St. Wendelin (Kath. Kapelle)

Ersterwähnung 1696

- Saalkirche

1696

Bau I

Grundriß: Kirchenschiff aus zwei Jochen, Kreuzgratgewölbe auf Pilastern, 3/8-Chor mit Stichkappenwölbung, hochovale Fenster, Türmchen über Westmauer.

Möglicher Vorgängerbau, da Mauerreste unter dem Kirchenschiff entdeckt wurden, zu denen es aber keine Dokumentation gibt.

Keine Grabung. Burgstall.

Ehingen (Donau)-Rißtissen

Alb-Donau-Kreis

St. Pankratius und Dorothea (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Patrozinium 1707 erwähnt. Im Sockel eingemauerte römische Grabreliefs.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1787

Bau II

Anstelle einer älteren Kirche erbaut.

Grundriß: Flachgedecktes Kirchenschiff, in geschweifter Linie an den Chor stoßend, eingezogener, flachgedeckter, halbrunder Chor, durch einen Korbbogen vom Kirchenschiff getrennt. Turm am nordöstlichen Ende des Kirchenschiffs, unten viereckig, Sakristei südlich am Chor.

Hinter dem Chor die Staufenbergische Gruftkapelle, offene Halle in klassizistischen Formen von 1873.

Keine Grabung. Ehemalige Burg in Schloß umgewandelt.(Schenk v. Stauffenberg). Römisches Kastell, Straße, Gräberfeld.

Ehingen (Donau)-Rißtissen

Alb-Donau-Kreis

St. Leonhard (Kapelle)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1483

Die Kapelle wird durch Verlegung des Friedhofs 1787 Friedhofskapelle. Das Patrozinium könnte auf eine ursprüngliche Nutzung als Siechenhaus deuten.

- Saalkirche 1483

Bau I

Grundriß: Rechteckiges flachgedecktes Kirchenschiff, leicht eingezogenem kreuzgewölbtem Chor mit polygonalem Schluß, spitzbogiger Triumphbogen, Dachtürmchen im Westen. Möglicherweise zuerst als Siechenhaus gebaut, das Patrozinium spricht dafür. Vielfache Veränderungen der Wände durch Fenster- und Türänderungen.

Keine Grabung, Untersuchung der Wände nach teilweise abgeschlagenem Putz, durch das LDA 2004. Römisches Kastel, Straße, Zivilsiedlung und Gräberfeld. Vorgeschichtliche Gräber. Besitz von St. Gallen im Ort Ehingen-Stetten und Ehingen-Rißtissen (900).

Ehingen (Donau)-Schaiblishausen

Alb-Donau-Kreis

St. Leonhard (St. Magnus) (Filialkapelle)

War immer Filial von Pfarrei Kirchbierlingen

- Saalkirche 1492

Bau I

Nur der dreiseitig schließende Chor zeigt noch mittelalterliche Bausubstanz im jetzigen aufgehende Mauerwerk.

- Saalkirche 1890

Bau II

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff, querhausähnlich geweitet, Chor vom Vorgängerbau, Turm.

Keine Grabung. Ortsadel 1375. Vorgeschichtlicher Grabhügel. Abgegangene Burg.

Ehingen (Donau)-Volkersheim

Alb-Donau-Kreis

St. Wendelin (Kath. Kapelle)

Ersterwähnung 18. Jh.?

Filial von Kirchbierlingen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). Erstbau nur bestätigt durch Schriften über das Mesnerhaus vor dem dokumentierten Bau 1761.

- Chorturmkirche

1761

Bau II

Grundriß: Einschiffiger rechteckiger Bau mit eingezogenem, außen rund schließendem Chor über dem der Turm steht. Im Inneren flachgedecktes Kirchenschiff und von einem Korbgewölbe überfanger Chor, mehrfach verändert.

Keine Grabung. Ortsadel 1245. Siedlungsreste aus der Römerzeit, Straße. Abgegangene Burg.

Emeringen

Alb-Donau-Kreis

St. Urban (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1257

- Saalkirche

Bau I

Keine eindeutigen Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Chor und Kirchenschiff im heutigen Bau noch mittelalterlich.

- Saalkirche

1625

Bau II

Grundriß: Langrechteckiges relativ kurzes Kirchenschiff mit Tonnengewölbe mit Stichkappen, der nicht eingezogene Chor mit dreiseitigem Schluß hat ein Sterngewölbe ohne Rippen, neogotische Innendekoration, Turm südlich neben dem Chor.

Keine Grabung. Ortsadel im 13. Jh. Besitzungen der Reichenau am Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Emerkingen

Alb-Donau-Kreis

St. Jakob der Ältere (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1103

Ehemalige Schloßkapelle, Emerkingen ursprünglich Filial der Pfarrei Unterwachingen. Früher auch Patrozinium Hl. Kreuz.

- Saalkirche

Bau I

Nur noch Unterteile des Chors und des Turmes stammen von der ehemaligen Schloßkapelle.

- Saalkirche

1893,

Bau II

Neoromanisches Kirchenschiff von 1893, Chor und Turm hauptsächlich vom Vorgängerbau. Flaches Kirchenschiff, niedriger eingezogener Chor, viereckiger Turm und Sakristei südlich vom Chor.

Keine Grabung. Ehemaliges Schloß. Römisches Kohortenkastell im Nordwesten des Dorfes, röm Siedlung, Gräber. Römische Straße. Vorgeschichtliche Siedlungen, Gräber. Ortsadel ab dem 12. Jh.

08425036

Emerkingen

Alb-Donau-Kreis

St. Wolfgang (Kapelle)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1428

- Saalkirche

1428

Bau I

Spätgotischer Bau, zu Beginn des 18. Jh. grundlegend erneuert. Flachgedeckter Innenraum mit bemalter Felderdecke, Dachreiter im Westen.

Keine Grabung. Ehemaliges Schloß. Römisches Kohortenkastell im Nordwesten des Dorfes, röm Siedlung, Gräber. Römische Straße. Vorgeschichtliche Siedlungen, Gräber. Ortsadel ab dem 12. Jh. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Erbach

Alb-Donau-Kreis

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Martinskaplanei um 1400 gestiftet, St. Veitskaplanei 1482 gestiftet, 1823 aufgehoben.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche gotisch
Bau II
Spätgotische Anlage 1767 abgebrochen, sonst keine Informationen über Form und Grundriß der Kirche.
- Saalkirche 1754
Bau III
Grundriß: Weite Saalkirche mit einem langen dreiseitig geschlossenen Chor. Das Langhaus erweitert sich nach der dritten Achse, von Westen her gerechnet, um zwei querflügelartige halbrunde Ausbauten und rundet sich dem eingezogenen Chor zu ab. Der Turm steht nördlich am Ende des Kirchenschiffs, daneben der Raum mit Aufgang zur Herrschaftsloge. Die Sakristei liegt auf der Südseite.

Keine Grabung. Schloß Erbach. Vorgeschichtliche Gräber. Römischer Gutshof.

Erbach-Bach

Alb-Donau-Kreis

St. Nikolaus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1771

Seit 1789 eigene Kaplanei, vorher Filial der Pfarrei von Ringingen.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n), Burgkapelle St. Nikolaus.
- Saalkirche 1771
Bau II
Errichtung der Pfarrkirche nach Abbruch des Schlosses mit der Kapelle 1756.
Grundriß: Oblonges Kirchenschiff und Abrundung gegen den eingezogenen halbrund schließenden Chor.

Keine Grabung Abgegangenes Schloß (bis 1756)

Erbach-Dellmensingen

Alb-Donau-Kreis

St. Kosmas und Damian (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Bis 1524 Filial von Erbach, danach eigene Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Der quadratische Turmstumpf ist auch Teil der Nachfolgekirche.

- Saalkirche

1711/12

Bau II

Neubau der Kirche anstelle einer älteren Anlage nach Rokokogeschmack.

Grundriß: Bau in Form eines Kreuzes (langrechteckiges Kirchenschiff mit Querbauten an den Seiten des Chors). Der Chor schließt mit einem Halbrund. An der Westseite der Turm vom Vorgängerbau, mit Grabdenkmälern in der Vorhalle. Tonnengewölbte Decke, mit Fresken geschmückt, hoher halbrunder Triumphbogen.

Keine Grabung. Ortsadel 1237. Zwei abgegangene Burgen. Schloß. Vorgeschichtliche Gräber.

Erbach-Donaurieden

Alb-Donau-Kreis

St. Michael

Ersterwähnung 1490

Lange zur Pfarrei Erbach gehörend, 1811 eigene Pfarrei. 1497 Weihe des Hochaltars.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1762

Bau II

1762 Abbruch des alten Turms vom Vorgängerbau, Neubau Kirche unter Verwendung des gotischen Chors, 1868, 1899 Renovierungen.

Grundriß: Flachgedecktes Kirchenschiff mit Rundbogenfenstern, runder Triumphbogen, eingezogener dreiseitig geschlossener Chor mit Stichkappengewölbe, östlich davon die Sakristei, nördlich ein moderner Erweiterungsbau, Westturm.

Keine Grabung. Abgegangenes Schoß. Besitz der Reichnau im Ort (900).

Erbach-Ersingen.

Alb-Donau-Kreis

St. Franziskus (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1460

Gehört zur Pfarrei Erbach, erhielt 1471 eigene Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Reste eines rechteckigen, leicht schiefwinkligen Baus, von dem Fundamentreste der Nord-, Süd-, und Ostwand nachweisbar sind, Westwand wohl unter der Nachfolgewand mit Turm. Die Chorsituation ist nicht erfaßt worden, möglicherweise kein ausgeschiedener Chor.

- Saalkirche

1460

Bau II

Um 1460 entstandener Bau, 1766 nach Brandschäden erneuert.

Grundriß: Oblonges Kirchenschiff mit vortretendem Westturm und eingezogenem Chor mit 3/8-Schluß. Das Kirchenschiff mit Rundbogenfenstern zeigt im Westen und Osten Volutengiebeln. Flachgedecktes Kirchenschiff und Chor mit Stichkappengewölbe, durch den korbbogenförmigen Triumphbogen (umgebaut) voneinander getrennt, Südsakristei.

Keine Grabung, aber Baubegleitung 1981. Vorgeschichtliche Gräber und Besiedlung. Siedlungsreste der Römerzeit. Alemannisches Grab.

Erbach-Ringingen

Alb-Donau-Kreis

08425039

Jungfrau Maria (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1248

- Saalkirche romanisch
Bau I
Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Wohl rechteckiger Saal, die Chorgestaltung ist nicht bekannt. Der Turm an der Südostecke des Langhauses ragt um die Hälfte seine quadratischen Grundrisses in den Chorbereich. So ist entweder eine Apsis oder ein Chor, in der gleichen Breite wie der heutige Chor zeigt, anzunehmen.
- Saalkirche gotisch
Bau II
In dieser Bauphase wurde der Chor wohl vieleckig geschlossen, wie die im Nachfolgebau noch benutzten Strebepfeiler zeigen.
Das Kirchenschiff wird nach Westen erweitert.
- Saalkirche 1771/1786
Bau III
Kirche über eine ältere Anlage errichtet, von dem Vorgängerbau nur Turmreste (romanisch) im unteren Bereich erhalten sowie Teile der Langhausmauern.
Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem, im Halbkreis geschlossenem Chor (Umbau der Chorschlusses in barocker Form unter Nutzung der Strebepfeiler vom Vorgängerbau), Westportal mit Vorhalle, Turm (romanisch) auf der Südseite des Chores, Erdgeschoß früher tonnegewölbt. Sakristei und Beichtstube auf der Nordseite des Chores und des Langhauses.

Keine Grabung. Außendrainage 1981 Vorgeschichtliche Siedlungsreste und Gräber. Römische Siedlungsreste, Gutshof.

Griesingen

Alb-Donau-Kreis

St. Leodegar (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1253

Das Patrozinium deutet darauf hin, daß die Kirche nach 760 vom Kloster Murbach aus gegründet wurde.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen zu Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche
Bau II
Der viereckige Turm ist in den Untergeschossen wie auch der Chor spätgotisch, weitere detaillierte Informationen fehlen. Der eingezogene Chor hat einen 3/8-Schluß.
- Saalkirche 1740
Bau III
11740 und 1794 wurde der Bau erneuert, Sakristei 1754, 1849 wird das Kirchenschiff nach Westen verlängert
Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit einem Gewölbe mit Stichkappen im östlichen Teil, im westlichen neuen Teil eine flache Decke. Der eingezogene von der spätgotischen Kirche beibehaltene Chor hat ein barockes Kreuzgewölbe mit Stichkappen, einen 3/8-Schluß und außen getreppte Strebepfeiler.

Keine Grabung. Vorgeschichtliches Grab. Römischer Gutshof. Abgegangenes Schloß.

Grundsheim

Alb-Donau-Kreis

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen zu Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1720-23

Bau II

1720-23 erbaut 1863-64 erneuert.

Grundriß: Flachgedecktes geräumiges Kirchenschiff, mit flachem Triumphbogen, eingezogener gleichfalls flachgedeckter, gerade schließender Chor, östlich daran der vier-eckige Turm, rechts und links davon zwei Sakristeien, an der Westseite Vorhalle.

Keine Grabung. Abgegangene Wasserburg. Vorgeschichtliches Gräberfeld.

Hausen am Bussen

Alb-Donau-Kreis

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1265

Patrozinien: 1265 Hl. Konrad, 1559 Hl. Martin.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Genannt 1615, Anfang 18. Jh. mehrfach erneuert und 1913 restauriert.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit westlichem etwas vorkragendem, turmartigem Dachreiter, dreiseitig schließender Chor, Vorhalle, innen Kirchenschiff und Chor flach gedeckt, gedrückter Chorrundbogen.

Keine Grabung. Ortsadel ab. 12. Jh. Abgegangene Burg. Teil römischer Donaustraße. Besitzungen der Reichenau am Ort (900).

Holz Kirch

Alb-Donau-Kreis

St. Barbara (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1398

- Saalkirche

spätromanisch

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Nur der massive quadratische Westturm hat sich in den Folgebauten erhalten.

- Saalkirche

Bau II

Rechteckiges Kirchenschiff um Mauerstärke breiter als Turm und Chor. Leicht eingezogener Chor zweijochig mit 3/6-Schluß, Strebepfeiler, kleine Sakristei auf der Südseite. Innen Kirchenschiff breiter als hoch, spätgotisches vertäfelte Decke (um 1486), einschnürender aber breit öffnender Spitzbogen, Chor um drei Stufen erhöht, Netzgewölbe, im Erdgeschoß des Westturms Kreuzrippengewölbe, Sakristei mit Kreuzgewölbe. Reste eines möglichen Anbaus auf der Chornordseite.

Keine Grabung, 1983 Außenaufmaß Ortsadel 1398. Burgstall.

08425064

Hüttisheim

Alb-Donau-Kreis

St. Antonius von Padua (Kapelle)

Ersterwähnung 1702

- Saalkirche

1702-1718

Bau I

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff, eingezogener Chor mit innen rundem außen dreiseitigem Schluß, Kuppeltürmchen über dem Chor, innen im Kirchenschiff Tonnengewölbe mit Stichkappen, im Chor ein Kreuzgewölbe.

Keine Grabung.

Hüttisheim

Alb-Donau-Kreis

St. Michael (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

St. Michael als Patron erst 1617 genannt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Bestattungen

Spätgotischer Bau mit einem dreiseitig geschlossenem Chor, Strebepfeiler und Maßwerkfenster. Das Kirchenschiff in der Barockzeit neu erstellt, der Turm aus dem 15. Jh. zeigt im Erdgeschoß ein Kreuzgewölbe, Raum als Sakristei genutzt.

Mehrer Bestattungen im Chor, die aber bei Arbeiten in der Kirche sofort wieder vergraben wurden (nicht vom LDA, damit offen aus welcher Bauphase stammend.).

- Saalkirche

1914

Bau III

Neubau Kirchenschiff und Chor unter Verwendung des Turms vom Vorgängerbau.

Grundriß: Langes und breites flachgewölbtes Hauptschiff mit Seitengängen, woran innen ein abgerundeter, außen in 5/10 geschlossener Chor sich anfügt.

Keine Grabung. Abgegangene Burgen. Merowingerzeitliche Siedlung. Alemannisches Grab.

Hüttisheim-Humlangen

Alb-Donau-Kreis

St. Vitus (Kapelle)

Ersterwähnung 1475

Filial der Pfarrkirche in Hüttisheim.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1819

Bau II

Kleiner barockgestalteter Bau mit Dachreiter, anstelle der Vorgängerkapelle errichtet.

Keine Grabung. Abgegangene Burg, Burgstall.

Illerrieden

Alb-Donau-Kreis

St. Agatha (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1466

1466 Pfarrei eingerichtet, vorher zu Pfarrei Harthausen.

- Saalkirche 1466
 Bau I
 Keine Informationen über Form und Grundriß des Langhauses. Quadratischer Turm nördlich vom Chor, eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, Chor mit Netzgewölbe und getreppte Strebepfeiler. Im Turmuntergeschoß die kreuzgewölbte Sakristei.
- Saalkirche 1750
 Bau II
 Neubau Kirchenschiff.
 Grundriß: Breitrechteckiges Kirchenschiff mit Chor und Turm vom Vorgängerbau. 1890 Verlängerung des Kirchenschiffs nach Westen. Neubau Sakristei westlich neben dem Turm.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Siedlungsreste. Römische Siedlungsreste. Ehemaliges Schloß.

Illerrieden-Dorndorf

Alb-Donau-Kreis

Hl. Dreifaltigkeit (Dreifaltigkeitkirche)

Ersterwähnung 1324

Ursprünglich Filial der Kirche zu Beuren. 1324 als Pfarrsitz.

- Saalkirche um 1375

Bau I

Der spätgotische Chor, gegen das Kirchenschiff eingezogen und mit dreiseitigem Schluß versehen, zeigt sich auch im Nachfolgebau, so auch der viereckige Turm nördlich des Chors mit im Erdgeschoß kreuzgewölbter Sakristei.

- Saalkirche früh. 19. Jh.

Bau II

Neubau des Langhauses Anfang 19. Jh. mit Übernahme des Chors und Turms vom Vorgängerbau.

Keine Grabung. Römischer Gutshof. Abgegangene Burg.

Illerrieden-Wangen

Alb-Donau-Kreis

St. Wendelin (Kapelle)

Ersterwähnung 1671

Kapelle zu St. Maria 1770 abgebrochen, St. Wendelin Filial der Pfarrei Dietenheim, ab 1798 der Pfarrei Regglisweiler zugeordnet.

- Saalkirche 1671

Bau I

Kleine Kapelle, Neubau 1904.

Keine Grabung. Ortsadel 1239.

Laichingen

Alb-Donau-Kreis

St. Alban (Ev. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1085

Seit 1353 abhängig vom Kloster Blaubeuren.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

spätgotisch

Bau II

Viereckiger Turm aus dem 14. Jh. auf der Südostseite des Langhauses, im Untergeschoß schweres Kreuzrippengewölbe. Kirchenschiff und Chor spätgotisch, eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, Stebepfeiler und Fischblasenmaßwerk in den Fenstern, innen ein spitzbogiger Triumphbogen. Das Kirchenschiff mit breiten Spitzbogenfenstern hat eine flache Gipsdecke des bürgerlichen Klassizismus. Die südlich am Turm gelegene Sakristei zeigt barocke Innengestaltung von 1730.

Keine Grabung. Siedlungsreste der Vorgeschichte, der Römerzeit und einzelne frühmittelalterliche Gräber. Abgegangene Kapellen.

Laichingen-Feldstetten

Alb-Donau-Kreis

St. Gallus (Ev. Pfarrkirche)

Bis ins 15. Jh. Filial von Laichingen. 1453 eigene Pfarrei bis 1485, dann erst wieder 1653.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Chorturmkirche

Bau II

Chorturm aus den 14. Jh. mit Kreuzgratgewölbe im Chorerdgeschoß. Das Kirchenschiff Neubau des 18. Jh., nördlich am Chor die alte Sakristei, Neubau auf der Südseite vom Chor.

Keine Grabung. Abgegangene Kapellen. Siedlungsreste der Hallstattzeit.

Laichingen-Machtolsheim

Alb-Donau-Kreis

Unserer Lieben Frau (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Reste möglicherweise noch im Unterbereich des Turmes erhalten.

- Chorturmkirche

Bau II

Turm in der Gotik mit mächtigen Eckstrebebepfeiler versehen. Die Einwölbung des Altarraumes mit einem Kreuzrippengewölbe erfolgte 1488. Gegensätzlich zu dem kleinen quadratischen stark eingezogenem Chor der Turmanlage ist der weite Raum des Kirchenschiffs.

Keine Grabung. Ortsadel im 13. Jh. Zeitweise Marktflecken. Abgegangene Kapelle.

Laichingen-Suppingen

Alb-Donau-Kreis

St. Brigitta (Ev. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1471

1471 als Kapelle erwähnt und Filial der Pfarrkirche Laichingen, 1537/1569 zur Pfarrei Sontheim gehörend, wurde 1569 zur Pfarrkirche erhoben.

- Saalkirche

Bau I

Turm wohl noch 14. Jh. Chor 15. Jh?. Kirchenschiff 1569?, 1860-62 restauriert. (Bemerkung: Bei Untersuchungen keinerlei Baunähte im Fundament, damit ist die Kirche entgegen den früheren Dokumentationen einer einheitlichen Baumaßnahme zuzuordnen.)

Grundriß: einschiffig mit eingezogenem 3/8-geschlossenem Chor, Turm quadratisch auf der Südseite des Chors, Innen Kirchenschiff flach gedeckt, Chor netzgewölbt, Sakristei im Turmuntergeschoß mit niederem quadratischen Kreuzrippengewölbe.

Keine Grabung, bei Drainagearbeiten Außenfundamente untersucht (1991).

Langenau

Alb-Donau-Kreis

St. Leonhard (Ev. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Mittlere Kirche von Langenau, zeitweise St. Salvator als Patron. Wohl im 15. Jh. errichtet, 1523 bestand eine Kaplanei in St. Leonhard, 1563 Abbruch erwogen. 1612 Umbenennung in St. Salvator, heute allgemein St. Leonhard, seit 1891 Pfarrkirche.

- Saalkirche 15. Jh.

Bau I

1754 Reparatur (Deckenstuck und Dachreiter), 1909 Anbau von Sakristei und Treppenturm, 1975 Innenerneuerung.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff mit je zwei Strebepfeilern an den Westecken. Der breite wenig eingezogene Chor zeigt 5/8-Schluß, markiert durch Strebepfeiler, Auf der Südseite Sakristei und Treppenturm, Triumphbogen mit weit gespanntem Spitzbogen.

Keine Grabung. 1994 Untersuchung an der Südseite 1m südlich der Wand (Profil), zwei nordsüdlich laufende Fundamente, zu denen alle weiteren Informationen fehlen.

Langenau

Alb-Donau-Kreis

St. Martin und Unserer Lieben Frau (Ev. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ehemalige Patrozinien St. Martin und Unserer Lieben Frau. Unter dem Erstbau römische Reste und Reste einer bandkeramischen.

- Gräber/Saalkirche 7 Jh.?
 Bau I Bestattungen
 Zur Errichtung des Grabes wurden teilweise die Mauern des römischen Vorgängerbau verwendet (Gräber in römischen Bauschutt). Spolien in der Kirche verbaut. Unter Rollierung Bruchsteinplattenboden. Gräber beigabenlos, Armhaltung körperparallel.
 Vermutlich im 7. Jh. als Eigenkirche gegründet.

- Saalkirche 2. H. 8. Jh.?
 Bau II + Bestattungen
 Kirche direkt über Baureste nachgewiesen, Rechteckbau. Maße 12 m x 8 m. Erhaltungsggrad: Nord-, Süd- Ostwand, Blockaltar, Apsis, Datierung durch stratifizierte Befunde.
 (Weitere Kirchen im 10. oder 11. Jh. Einschiffige Saalkirche mit eingezogenem Rechteckchor. Kirche über Baureste nachgewiesen, Maße: ca. 15 m x 8 m. Romanischer Neubau spätes 10. bis Mitte 11. Jh.)

- Saalkirche um 1120
 Bau III Bestattungen
 Danach wohl Neubau einer gotischen Kirche, von der aber bis jetzt keine Baureste nachgewiesen werden konnten. Baumaßnahmen im Zuge der Klostergründung, spätestens um 1120

- Basilika nach 1389
 Bau IV Bestattungen
 Neubau der Kirche nach der Zerstörung des Langhauses 1389. Kirchenschiff 1400, der Chor 1441 fertiggestellt, der Turm 1490 mit deutlichem Wehrcharakter (Schießscharten). 1668/1669 Kirche barockisiert.
 Grundriß: Dreischiffiges Langhaus, mit Erhöhung der Seitenschiffe im Barock, Einschiffiger gewölbter Chor mit 5/8-Schluß, Chor mit Fenster und Strebepfeiler aus der gotischen Phase, quadratischer Turm auf der Nordseite des Chors. Langhaus 1668/1669 zu einem ev. Predigtraum umgestaltet, dabei Gewölbejoche entfernt. Nach 1668 Bestattungen in fünf Grüften am Fundament des Chorbogens und im Chor.

Grabungen 1954, 1961, 1985 (Einbau Heizung), 1987, 1990 Außenfassade. Bodenfliesen aus der Zeit um 1348. Für 1462 ist ein fünftürmiger gotischer Mauerring um den Kirchhof belegt. Abgegangene Burg. Kleines Schloß. Vorgeschichtliche Siedlungen, Gräber, Grabhügel. Röm. Siedlungen, Gutshof. Publ. Vorromanische Kirchenbauten 1990/1991. Besitz von St. Gallen im Ort Langenau-Apflau(900).

Langenau

Alb-Donau-Kreis

St. Peter (Friedhofskirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1336

Kirche im Unterdorf. Im Mittelalter ohne Pfarrechte, von der Pfarrkirche versorgt, aber mit Bestattungsrecht. 1594 Einstellung des Gottesdienstes, 1796 Profanierung, 1828 Heustadel, 1850 wieder als Friedhofskirche benützt (in der Nähe ein spätmerowingerzeitliches Kriegergrab.).

- Saalkirche

Bau I

Bestattungen

Frühmittelalterliche Bestattungen unter dem ältesten Fußboden, ohne Beigaben (ein Steinplattengrab. die übrigen Erdgräber), Arme der Bestatteten am Körper ausgestreckt, möglicherweise ins 7. Jh. gehörend.

Pfostengruben weisen auf eine nicht eindeutig zu identifizierende Holzkirche hin.

- Saalkirche

12./13. Jh.

Bau II

Der schlichte rechteckige Saalbau weist in seinem Westteil/Ostteil romanische Baubsubstanz (um 1200) mit romanischer nicht übermäßig eingeschnürter hufeisenförmiger Apsis auf. Ein Spannfundament verband die Südmauer des Kirchenschiffs mit der Nordmauer. Im Chorinneren wurde das Altarfundament freigelegt, das Niveau im eine Stufe gegenüber dem Kirchenschiff erhöht.

Vermutlich wurde noch in der romanischen Zeit im Westen ein Turm zugefügt., davor ist eine Kirchenschiffsveränderung nicht ausgeschlossen, wie eine Baunaht an der Nordmauer vermuten läßt.

- Saalkirche

spätgotisch

Bau III

Um die Mitte des 15. Jh. wurde der romanische Chor niedergelegt und ein neuer Chor angefügt, der die Kirche zu einem Längsrechteck werden läßt, der Chor setzt sich im Grundriß nicht mehr vom Kirchenschiff ab. Mit der Neugestaltung des Chores wurde auch der Altar nach Osten verlegt (eine Altarweihe ist für das Jahr 1463 überliefert)

Grundriß: Langgestreckter rechteckiger Raum, der Chor nicht abgesetzt, Triumphbogen wahrscheinlich bei der Profanierung abgebrochen, im Westen schmalerer vier-eckiger Turm, Baunaht zeigt Verlängerung des Kirchenschiffs nach Westen, auf der Nordseite des Langhauses im rechten Winkel Leichenhalle angefügt (1952). Innen flache Putzdecke über Gesims (einst wohl Holztonne) Spätgotische ornamentierte Bodenfliesen.

Keine Grabung, aber Beobachtungen beim Einbau einer Heizung 1980 und (LDA-Bericht von 2007) eng begrenzter Untersuchungsausschnitt). Bericht in Forsch. u. Ber. der A. d. MA in BW Bd.26

Langenau-Albeck

Alb-Donau-Kreis

St. Jakob (Ev. Filialkirche)

Ersterwähnung 1349

1447 Filial von Pfarrei Göttingen, 1531 Reformation, 1591 eigener Friedhof, seit 1805 wieder Filial von Göttingen.

- Saalbau

Bau I

Keine eindeutigen Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n), wohl kleiner Rechteckbau, eingezogenem Chor mit rechteckigem Schluß. Turm auf der Südseite vom Chor.

- Saalkirche

1705/06

Bau II

Vorgängerbau 1704 bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt. Umgestaltung des Chors mit rundem Schluß und Gewölbe. Grundriß: einschiffiges gedrungenes rechteckiges Langhaus, Chor um Mauerstärke eingezogen, Halbkreisenschluß, auf der Nordseite ehemalige Ölbergnische angebaut. Auf der Südseite des Chors quadratischer Turm, im Erdgeschoß Sakristei, innen Stabfelderdecke von 1706, in der Sakristei Kreuzgradgewölbe.

Keine Grabung. Abgegangene Burg. Ehemaliges Schloß. Vorgeschichtliche Siedlungen. Römischer Gutshof.

Langenau-Göttingen
Alb-Donau-Kreis

St. Justina (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1349

- Saalkirche

Bau I

Der älteste Teil ist wohl der gotische Turm, Eine Baunaht in der Südwand zeugt von Veränderungen unbekannter Art, im Barock Veränderungen an der Langhauswestwand, 1872 durchgreifende Innenrenovation, 1935, 1968 Außenerneuerung.

Grundriß: Einschiffiges Langhaus, Chor um Mauerstärke eingezogen mit 3/8-Schluß und Strebepfeilern, Chorbogen leicht einschnürend, quadratischer Turm auf der Langhausnordseite, anschließend Sakristei auf der Chornordseite. Innen in der Kirche Stabfelderdecke, Chor mit einfachen Rauten-Netzgewölbe. Sakristei mit Kreuzrippengewölbe.

Keine Grabung, bei Renovierungsarbeiten Mauerbeobachtungen 2000. Vorgeschichtliche Siedlungen. Römischer Gushof.

Langenau-Hörvelsingen

Alb-Donau-Kreis

St. Martin (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1221

Bis 1564 Filial von Albeck, danach eigene Pfarrei.

- Chorturmkirche um 1200

Bau I

Unterbau des Rechteckchors romanisch mit nur wenig breiterem relativ schmalem Kirchenschiff, weitere Informationen über Form fehlen.

- Chorturmkirche gotisch

Bau II

Um 1491 Kirchenschiff, Chorgewölbe und Turm errichtet, bzw. verändert. 1867 restauriert, dabei Innendecke erhöht.

Grundriß: Rechteckiges einschiffiges Langhaus, Chor stark eingezogen, im Erdgeschoß des langrechteckigem Ostturms über dem Vorgängerchor, errichtet, auf der Südseite im Winkel zum Kirchenschiff kleine Sakristei. Innen neue Holzdecke, im Chor einfaches Rautensterngewölbe, in der Sakristei Kreuzgratgewölbe. Der Triumphbogen ist breitspitzbogig.

Keine Grabung (1963 Fundamente freigelegt, Bericht). Vorgeschichtliche Siedlungsreste. Römischer Gutshof. Burgstall. Bodenfliesen des ausgehenden 14. Jh., Anfang 15. Jh.

Lonsee

Alb-Donau-Kreis

St. Maria (Ev. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1108

1443 dem Kloster Blaubeuren inkorporiert.

- Chorturmkirche

Bau I

Turm (unterer Bereich) und Kirchenschiff in ihrer Substanz wohl aus dem 12. Jh. Oberer Bereich Turm mittelalterlich, 1697-99 Innenrenovierung, Erhöhung der Kirchenschiffswände, 1859 Verlängerung des Kirchschiffs nach Westen. 1902 Anbau Sakristei. 1955, 1963 Erneuerungen.

Grundriß: Schwerer quadratischer im Inneren leicht gestreckter Ostturm, in Erdgeschoß der Chor, durch die größere Mauerstärke des Turms gegenüber dem Kirchenschiff leicht eingezogen, einschnürender spitzer Chorbogen, gestreckt rechteckiges Kirchenschiff, mit Fensteranordnung. Innen Kirchenschiff mit gerader Gipsdecke.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche und römische Siedlungsreste.

Lonsee-Ettlenschieß

Alb-Donau-Kreis

St. Georg und Bernhard (Ev. Pfarrkirche)

Ursprünglich zur Geislinger Kirche St. Michael gehörend. Noch im 14. Jh. Filial von Rorgensteig. Als Kirchenpatron wird gelegentlich St. Martin angegeben, sei 1433 St. Georg und Bernhard.

- Saalkirche

Bau I

Wohl aus der Mitte 14. Jh. Umfassungswände des Chors, Turm und Nordwand der Kirchenschiffs. 1433/1448 Bautätigkeit, wahrscheinlich Erweiterung des Kirchenschiffs nach Süden und Einziehung des Chorgewölbes. 1899 Tonne in der ehemaligen Sakristei entfernt, 1912 Verlängerung des Kirchenschiffs nach Westen.

Grundriß: einschiffiges Langhaus mit polygonaler Erweiterung (1912) im Westen, der Chor mit zwei Jochen und geradem Chorschluß fluchtet auf der Nordseite mit dem Kirchenschiff, dagegen auf der Südseite stark eingezogen, hier im Winkel quadratischer Turm, im Erdgeschoß die Sakristei. In der Verlängerung des Chors nach Osten ehemalige Sakristei, jetzt Gemeinderaum.

Keine Grabung. Bodenfliesen aus der Mitte 15. Jh. Vorgeschichtliche Grabhügel.

Lonsee-Halzhausen-Sinabronn

Alb-Donau-Kreis

Hl. Kreuz (Ev. Filialkirche)

Nach dem Patrozinium erst im Hochmittelalter entstanden, Zur Pfarrei Lonsee gehörend.

- Chorturmkirche mittelalt.

Bau I

In der Substanz mittelalterlicher Bau, 1680 Instandsetzung wegen Baufälligkeit, 1962 durchgreifende Instandsetzung und Umbau.

Grundriß: Kleines rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem Chor im Ostturm, sehr gedrungener Ostturm.

Keine Grabung. Ehemalige Kapelle in Halzhausen.

Lonsee-Luizhausen

Alb-Donau-Kreis

St. Michael (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

St. Michael als Patrozinium 1746 belegt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Chorturmkirche

Bau II

Vom mittelalterlichen Bau Mauersubstanz in den Langhauswänden des Kirchenschiff erhalten. 1785 Bericht über schlechten Zustand von Turm und Sakristei, 1786/87 teilweiser Abriß und Wiederaufbau von Turm und Sakristei, Änderungen im Inneren, 1862/1863 Verlängerung nach Westen und neue Ausstattung, 1965 durchgreifenden Innenerneuerung.

Grundriß: Einschiffiges Langhaus, die Längstwände im Westen schwächer, eingezogener Rechteckchor im nahezu quadratischen Turm, auf dessen Südseite Sakristei, innen Gipsdecke, auch im Chor, durch gedrückten Rundbogen vom Kirchenschiff abgesetzt.

Keine Grabung. Siedlungsreste der Römerzeit.

Lonsee-Radelstetten

Alb-Donau-Kreis

St. Martin (Ev. Ferialkirche)

Ersterwähnung 1275

Pfarrdorf bis zum 17. Jh., seither Filial von Scharenstetten. Patrozinium von der Mutterkirche in Tomerdingen übernommen.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche
Bau II
1837 Ersatz für einen Bau aus der 1. H. des 18. Jh., erst 1861 Bau des Turms.

Keine Grabung. Römische Straße.

Lonsee-Urspring

Alb-Donau-Kreis

St. Agatha (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1108

Ehemals Martinkirche?, erst in der Neuzeit neben Unserer Lieben Frau erscheint St. Agatha als Patronin. Ihr soll eine Kapelle geweiht gewesen sein. Das Patrozinium wurde auf die Pfarrkirche übertragen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Chorturmkirche

Bau II

1615 Innenerneuerung, 1678 Reparatur nach Wetterschlag oder wegen des Dreißigjährigen Krieges, 1725 bedeutende Reparaturen, 1780 Reparaturen nach Blitzschlag, 1817 Erweiterung des Chorbogens. Die alte Pfarrkirche mußte 1856 der Bahnlinie weichen.

Grundriß: Rechteckschiff mit eingezogenem querrechteckigem Chor im Ostturm, auf der Südseite des Turms über das Kirchenschiff vortretender Sakristeianbau, innen Kirchenschiff mit Flachdecke, Chor mit Kreuzgewölbe.

- Chorturmkirche

1858/1860

Bau III

1858/1860 vollständiger Neubau an andere Stelle.

Grundriß: Einschiffiges Langhaus, durch Strebepfeiler in vier Achsen gegliedert, Turmchor mit hervortretender Apsis mit 5/8-Schluß (1968/1969 flach geschlossen, die Apsis beseitigt), Ehemalige Seitenräume neben dem Chorturm (Sakristei und Taufkapelle) beseitigt und im Süden neue Sakristei gebaut.

Keine Grabung. Abgegangene St. Agathakapelle (1858). Abgegangene Burg. Vorgeschichtliche Funde. Vorgeschichtliche, römische und alamannischen Siedlungsreste. Römisches Kastell, Brandgräberfeld.

Merklingen

Alb-Donau-Kreis

Hl. Drei Könige (Ev. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Der leicht verdrehte einseitig stehende viereckige Westturm könnte noch vom ersten Bau stammen, so auch der tonnengewölbte Raum anschließend an dem Turm. Angenommen wird, daß das anschließende Kirchenschiff die gleich Breite wie der Turm hatte, aber einschließlich Chor kürzer als das spätere Langhaus war (eindeutige Informationen, aufbauend auf einer Grabung fehlen.)

- Saalkirche

1490

Bau II

Chor laut Inschrift 1490 errichtet, so auch wohl des Langhaus.

Grundriß: einschiffig, mit 3/8-Chor, an dessen Nordseite die Sakristei liegt mit nicht in Achse stehenden älterem in den zwei unteren Geschossen quadratischem Westturm und nördlich vorgelegtem Anbau, Chor netzgewölbt, Langhaus mit flacher Felderdecke, Erdgeschoßhalle im Westturm tonnengewölbt.

Keine Grabung, Bei Bauarbeiten 1963 in der Kirche wohl einige Fundamentreste entdeckt. Vorgeschichtliche Siedlungsreste. Römischer Gutshof, Siedlungsreste.

Munderkingen

Alb-Donau-Kreis

Hl. Jungfrau Maria (Gottesackerkapelle)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1340

Sie sollte eigentlich die Stadtkirche werden. Kapelle vor dem Obertor. Sie war ursprünglich dem Hl. Kreuz und dem Hl. Nikolaus geweiht.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche
Bau II
Anstelle einer Vorgängerkapelle errichtet. Weitere Informationen über Form und Grundriß dieser Kapelle fehlen. Sie wurde im Erbfolgekrieg 1701-04 von den Österreichern aus militärischen Gründen abgebrochen und danach neu aufgeführt. 1347 erwähnt
- Saalkirche
Bau III
1707 geweiht, 1866 renoviert.
Grundriß: Oblonger Bau, flach gedeckt, im Chor zwei Rundfenster, im Kirchenschiff Stichbogenfenster, Westturm vor die Wand vortretend, viereckig, am Nordportal Vorzeichen. 1707

Keine Grabung.

Munderkingen

Alb-Donau-Kreis

St. Martin (Kapelle)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1307

Martinskaplanei 1247 genannt, 1784 profaniert, später Stallung und Scheune.

- Saalkirche

Bau I

Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der Kapelle(n). Wohl einfacher Bau mit Türmchen, ursprünglich bemalte Holzdecke.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Munderkingen

Alb-Donau-Kreis

Unserer Lieben Frau (Wallfahrtskapelle)

Frauenbergkirche. Geht auf eine aus dem 14. Jh. stammende Wallfahrt zurück.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1721-29

Bau II

Nach Brand 1714 beschädigt, wurde sie 1721-29 barock neuerrichtet. 1867 renoviert

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff, eingezogener rechteckiger Chor mit angegliederter Sakristei, im Westen ein viereckiger Turm.

Keine Grabung. In der Nähe eines Brunnenwunders errichtet. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Munderkingen

Alb-Donau-Kreis

St. Dionysius (Kath. Stadtpfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1262

Um 1275 genannt, um 1360-70 Filial von Kirchen. 1388 Erwerb der Mutterkirche in Kirchen und der Unterkirche in Munderkingen durch Kloster Marchtal.

- Romanische Basilika um 1220 Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Die drei Schnitte brachten nur im Chor ein Ergebnis, Fundamentreste einer Apsis in der halben Breite des nachfolgenden Polygonalchors (im nördlichen Teil des Chors, Bau II).

- Hallenkirche um 1500

Bau II

Nur wenige Kenntnisse über baugeschichtliche Daten. 1500 soll die Kirche außerhalb des Chors, 1510 mit dem Chor vollendet, der Chor 1699-1701 neu gebaut worden sein, 1701 Einwölbung der Kirchenschiffe, Beseitigung der hohen Holzdecke. 1738 eine Umgestaltung (Bau und Ausgestaltung des Chors mit dem Hochaltar) und 1905 Restaurierung.

Grundriß: Dreischiffige Hallenkirche mit Nordturm am Ostende des Langhauses. Die drei Kirchenschiffe, von denen das mittlere leicht überhöht ist überspannt ein Kreuzgewölbe des 18. Jh., spitzbogige Arkaden. Der eingezogene Chor mit Stichkappengewölbe schließt dreiseitig. An den Längsseiten des Kirchenschiffs abgetreppte Strebe-
pfeiler, die einst das spätgotische Gewölbe stützten, Nordvorhalle mit Netzgewölbe. Der Turm liegt an der Ostseite des nördlichen Seitenschiffs. Turm und Kirchenschiff zeigen die spätgotische Ausführung, der Chor wurde offensichtlich ganz neu aufgeführt. 1905 Umgestaltung der Kirche im Jugendstil, 1968/1969 Renovierung und Beseitigung der Farbgebung von 1905. Wiederherstellung der barocken Stilelemente. 2002 Renovierung und Fassung der Kapitelle in Gold und der Gurtbögen

Keine Grabung. 2001 Untersuchung in drei kleinen Schnitten (1 x Chor). Ehemaliges Franziskanerinnenkloster. Vorgeschichtlich Siedlungen, Gräber. Römischer Gutshof, Straße. Ehemalige St. Michaelkapelle 1385 neu gebaut über dem Beinhaus, 1840 auf Abbruch verkauft. Tertianerinnenkloster 1782 profaniert. Burgstall. Bodenfliesen um 1510. Besitzungen der Reichenau am Ort (900).

08425081

Munderkingen-Algershofen

Alb-Donau-Kreis

St. Mauritius (Moritz) (Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1509

Filial von Munderkirchen.

- Saalkirche 1509

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle.

- Saalkirche 1801

Bau II

Anstelle einer Vorgängerkapelle errichtet.

Grundriß: Flachgedeckter Kirchenraum ohne Trennung von Kirchenschiff und Chor, rechteckiger Chor mit östlich anstoßender Sakristei, Westtürmchen halb vortretend.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Siedlungsreste. Besitz der Reichenau in Munderkingen (900).

Neenstetten

Alb-Donau-Kreis

St. Ulrich (Ev. Pfarrkirche)

Bis zur Reformation (1532) Filial von Weidenstetten.

- Chorturmkirche

Mitte 13. Jh.

Bau I

Chorturm Mitte 13. Jh., Kirchenschiff jünger, spätestens 15. Jh., 1603 nach Westen verlängert, Turm 1730 teilweise eingestürzt. 1934 Außenerneuerung, 1956/1958 Innenerneuerung, 1973/1974 Gesamterneuerung.

Grundriß: Langrechteckiges Saalschiff mit geschlossener Westwand, eingezogener kreuzrippengewölbter Rechteckchor im Ostturm. Der quadratische Turm um Mauerstärke schmaler als das Kirchenschiff. Auf der Nordseite des Turmes Sakristeianbau, innen im Kirchenschiff Stabfelderdecke.

Keine Grabung, nur Kirchenbeschreibung. Vorgeschichtliche Siedlungsreste. Römischer Gutshof.

Nellingen

Alb-Donau-Kreis

St. Andreas (Ev. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen zu Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Chorturmkirche

Bau II

Ostturm und Sakristei frühgotisch, Kirchenschiff wohl 15. Jh., 1878 erneuert.

Grundriß: einschiffig mit quadratischem Ostturm, in dessen Erdgeschoß der Chor mit Kreuzrippengewölbe, die Sakristei nördlich am Turm gebaut mit Tonnengewölbe. Langhaus mit flacher Felderdecke, Westvorhalle (1839 abgebrochen).

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Siedlungsreste. Abgegangene Kapelle in Nellingen-Aichen. Besitz des Klosters Ellwangen im Ort Nellingen-Aichen (900). Germanische Langhäuser bei Nellingen.

Nellingen-Oppingen

Alb-Donau-Kreis

St. Michael (Ev. Kirche)

Filial von Nellingen.

- Saalkirche

15. Jh.

Bau I

Saalbau aus dem 15. Jh., 1591 und im 18. Jh. verändert.

Grundriß: einschiffige Kirche mit quadratischem Chor, völlig flach gedeckt, quadratischer Westturm.

Keine Grabung. Besitz des Klosters Ellwangen im Ort (900).

Nerenstetten

Alb-Donau-Kreis

St. Magnus (Ev. Kirche)

Filial von Setzingen, 1828 eigenständig.

- Saalkirche

Bau I

Wohl im Kern spätmittelalterlich (Jahreszahl 1499 auf dem abgegangenen Chorgestühl) ehemals offenbar Turm vor der Westseite, stattdessen im späten 17. oder Anfang 18. Jh. Dachreiter (Franzosenfall 1688?). Beim Umbau 1988/1968 blieben nur die Umfassungswände erhalten, anschließend an Nordwand neuer Turm.

Grundriß: Kleiner Rechteckraum mit dreiseitigem Ostabschluß, auf der Nordseite Anbauten mit Eingang und von der Kirche abgerücktem Turm, innen flache Decke.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Siedlungsreste. Römischer Gutshof.

Nerenstetten-Wettingen

Alb-Donau-Kreis

St. Cyriakus (Ev. Pfarrkirche)

Seit 1811 Pfarrei, davor Filial von Langenau.

- Saalkirche

Bau I

Im Kern mittelalterlich (15. Jh.?) mit Änderungen im Barock (1680 Chorbogen, Fenster), 1753 den baufälligen Turm neu aufgeführt, 1817 renoviert, 1899 durchgreifende Erneuerung, 1961 Gesamterneuerung.

Grundriß: Kleines Rechteckschiff, mit eingezogenem, nicht ganz rechtwinkligem Chor und quadratischem Westturm mit Eckstrebebepfeilern. Innen Kirchenschiff und Chor mit flacher Holzdecke, Stichbogiger Triumphbogen, im Turmerdgeschoß (Sakristei) Tonne.

Keine Grabung.

Oberdischingen

Alb-Donau-Kreis

Zum Hl. Namen Jesu (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1800

Nachfolgebau der Kirche „Unserer Lieben Frau“ als griechisches Kreuz mit Vorhalle.

- Rotundenkirche 1832

Bau I

1832 fertiggestellte und 1835 geweihte Pfarrkirche wurde 1911/12 und 1967/1968 grundlegend renoviert.

Grundriß: Dem Pantheon in Rom nachgebildet, einer Rotunde mit von vier Säulen getragendem Portikus unter Zufügung eines Turms. Der Turm wurde später zugefügt nach Abriß der alten Pfarrkirche.

Keine Grabung. Franziskanerhospiz zur Hl. Dreifaltigkeit errichtet 1793 und Wallfahrtskirche. Gruftkapelle. Abgegangene Gottesackerkirche.

Oberdischingen

Alb-Donau-Kreis

Unserer Lieben Frau (Ehemalige Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

1833 nach Neubau einer Nachfolgekirche (Zum Hl. Namen Jesu) abgebrochen. Ehemaliges Patrozinium St Cyrillus.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Spätgotik

Bau II

Pfarrkirche 1468 neu gebaut, weitere Informationen über Form und Grundriß der Nachfolgekirche fehlen, Abbruch 1833 (bereits 1770 Entschluß zum Neubau).

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Siedlungsreste. Schloß. Besitzungen der Reichenau am Ort (900).

Obermarchtal

Alb-Donau-Kreis

St. Peter und Paul (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 775

Ehemalige Klosterkirche (775 als Benediktinerkloster gegründet, 805 eingegangen, vor 993 als Kanoniker-Stift neu gegründet, im 12. Jh. Neugründung als Prämonstratenserchorherrenstift, zeitweise auch Frauenkloster, später Reichsabtei).

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Basilika

1239

Bau II

Dreischiffige Basilika mit Querschiff im Osten, Turm auf der Südseite vom 16. Jh.

- Basilika

1663 (1686)

Bau III

Neubau der Kirche.

Grundriß: Dreischiffige Hallenkirche mit schmalem wenig ausladendem Querschiff, zwei Osttürme und flachrund schließendem tiefen Chor und westlicher Vorhalle. Das Hauptschiff ist von einem mächtigen Tonnengewölbe mit Stichkappen überspannt, die Seitenschiffe aus quergestellten Tonnen, gebaut nach dem Vorarlberger Schema.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Gräber. Kloster, später Schloß. St. Annakapelle, aus dem 16. Jh., 1837 abgebrochen. St. Katharinakapelle von 1214, Abbruchzeitpunkt unbekannt. Abgegangene Kapelle in Mittelhausen, 1622 errichtet und 1803 aufgehoben. Abgegangene Burg. Burgstall Dachsberg. Abgegangenes Schloß oder Burg in Datthausen. Burgstall Jägerberg. Abgegangene Burg in Obermarchtal-Mittelhausen. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Obermarchtal

Alb-Donau-Kreis

St. Urban (Gottesackerkapelle)

Ehemalige Pfarrkirche, seit der Aufhebung des Klosters Friedhofskirche (bis 1803 Pfarrkirche, 1804 entweiht, nach 1810 als Scheune genutzt, ab 1840 Friedhofskapelle) Patrozinium ehemals Hl. Maria, 1481 und 1507, um 1700 Maria und St. Urban, später nur noch St. Urban.

- Saalkirche 998

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche 1481

Bau II

1481 neu aufgebaut.

Grundriß: Rechteckiges flachgedecktes Kirchenschiff, Westturm mit kreuzgewölbter Vorhalle, spitzer Triumphbogen, breiter sterngewölbter Chor mit 3/8-Schluß.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Obermarchtal-Datthausen

Alb-Donau-Kreis

St. Georg (Kapelle)

Filial von Obermarchtal.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1720

Bau II

Anstelle einer älteren Kapelle erbaut.

Grundriß: Oblonger flachgedeckter Bau mit halbrundem eingezogenem Chor, rundem Triumphbogen, Dachreiter.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Obermarchtal-Reutlingendorf

Alb-Donau-Kreis

08425090

St. Sixtus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1603

Bau II

Neubau 1603 in verspäteter Gotik, 1789 im Inneren erneuert, Ausmalung 1888.

Grundriß: Längsrechteckiges flach gedecktes Kirchenschiff, niederer eingezogener, dreiseitig schließender mit einem Sterngewölbe versehener Chor mit getreppten Strebpfeilern, ein runder Triumphbogen trennt Kirchenschiff und Chor, westlich vortretender Turm, nördlich am Chor die kreuzgewölbte Sakristei.

Keine Grabung. Ortsadel bis 1365. Burgstall. Besitz der Reichenau im Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Oberstadien

Alb-Donau-Kreis

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Mutterkirche von Oberstadien-Mundeldingen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1473

Bau II

Neubau 1473 vollendet, 1776 umgestaltet, Turmdach 1808 abgebrannt, 1846 neuer Aufsatz.

Grundriß: Einschiffiges Langhaus mit Seitenkapellen zwischen den einzelnen Streben, einem vortretenden gotischen Westturm mit Vorhalle im Erdgeschoß, eingezogener Chor mit 3/8-Schluß. Sakristei an der Nordseite. Innen durchgehendes Netzgewölbe. Vor dem Chor rechts und links eine querschiffartige Erweiterung. Im nördlichen Flügel liegt unten eine Gruftkapelle mit Kreuzgratgewölbe, darüber die St. Annakapelle mit zwei netzgewölbten Abteilungen.

Keine Grabung. Schloß. 1977 abgebrochene Kerkerkapelle.

Oberstadion-Hundersingen

Alb-Donau-Kreis

Zur Enthauptung Johannes des Täufers (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patrozinien: 1438 Johann Baptist und Evangelist, 1446 Johann Baptist. Während des Dreißigjährigen Krieges erlosch die Pastoration und wurde bis zur Neubesetzung der Pfarrei 1809 von Oberstadion aus wahrgenommen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1788

Bau II

Neubau der Kirche über einen Vorgängerbau aus dem Mittelalter.

Grundriß: Flachgedeckter Raum, mit dreiseitig schließendem Chor. Der westlich vor das Kirchenschiff tretende Turm, unter viereckig, bildet die Vorhalle.

Keine Grabung. Ortsadel im 12. Jh. Vorgeschichtliche Grabhügel.

Oberstasion-Moosbeuren

Alb-Donau-Kreis

St. Maria (Kath. Kirche (Kapelle))

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Filial von Oberstation.

- Saalkirche

Bau I

Turmbau von 1535, weitere Informationen zum Grundriß der ersten Kirche fehlen. Turmbrand 1807, Turmneubau 1876, Kirchenschiff wohl im 18. Jh. erneuert, 1833 renoviert.

Grundriß: Flachgedeckter Raum ohne Trennung von Kirchenschiff und Chor mit dreiseitigem Ostschluß. Turm westlich vor dem Kirchenschiff, untere Geschosse viereckig.

Keine Grabung. Schloß (1850 abgebrochen).

Öllingen

Alb-Donau-Kreis

St. Martin oder St. Ulrich (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1143

Das Patrozinium aus dem Mittelalter ist nicht überliefert und wird in der Neuzeit verschieden angegeben (1604, 1688 St. Ulrich, 1786 St. Martin, so auch die Ortsamtbeschreibung) nach der Reformation Filial von Bissingen, neuerdings von Setzingen.

- Saalkirche spätromanisch
 Bau I
 Aus romanischer, bzw. spätromanischer Zeit Turmunterteil und Partien des Kirchenschiffssüdwand.
 Grundriß: Kleines längsrechteckiges Kirchenschiff. Zum eingezogenen Chor fehlen die Informationen, Westturm.

- Saalkirche gotisch
 Bau II
 In gotischer Zeit Verlängerung nach Osten mit Polygonschluß und Anbau einer Sakristei auf der Nordseite.

- Saalkirche barock
 Bau III
 1717/18, 1740 Sakristei baufällig. Barockerweiterung unter Verwendung der Süd- und Südostwand sowie der Nordwand der ehemaligen Sakristei, Verbreiterung nach Norden und Verlängerung nach Osten, aus der Verlängerung der gotischen Südostpolygonseite erklärt sich die unmittige Anordnung der Fenster. Neuer Turmoberteil, Sakristei auf der Südseite (1740).
 Grundriß: Kirchenschiff und Chor einheitlich mit einem gestreckt-dreieitigem Ostabschluß (Ostseite kürzer als die beiden Diagonalseiten) Innen an der Südwand Mauervorsprung, der quadratische Westturm ist durch die barocke Erweiterung der Kirche nach Norden aus der Achse gerückt, Sakristei auf der Chorsüdseite.

Keine Grabung, aber im Zuge von Umbauten Mauerfreilegungen. 2008 Dokumentation der Friedhofsmauer. Vorgeschichtliche Siedlungsreste und Gräber. Alemannischen Siedlungsreste. Auf dem Friedhof Körperhäusle, ehemaliges Bauenhaus ab 1975 Leichenhalle. Abgegangene Gudrunskapelle.

Öpfingen

Alb-Donau-Kreis

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Der Chor stammt in seinem Grundbestand aus gotischer Zeit, im 18. Jh. umgebaut, das Kirchenschiff aus unbestimmter Barockzeit wurde 1862 durch Anbau erweitert. Der Turm gehört im unteren Bereich zum spätgotischen Chor.

Grundriß: Flachgedecktes Kirchenschiff mit hohen Rundbogenfenstern, eingezogener polygonal geschlossener Chor mit Stichkappenwölbung und Kehlgiesims, nördlich und südlich ein Oratorium. Turm an der Nordostende des Kirchenschiffs, viereckig in den Untergeschossen, Südsakristei, unter dem Chor liegt eine Gruft, weitere Erkenntnisse fehlen.

Keine Grabung. Ortsadel 1127. Vorgeschichtliche Gräber, Siedlungsreste. Oberes und Unteres Schloß. Gottesackerkapelle von 1858.

Rammingen

Alb-Donau-Kreis

St. Georg (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1286

Ursprünglich wohl Filial von Langenau, 1286 die Kirche mit der von Lindenau dem Kloster Kaisheim geschenkt.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Der Turm bis unter das Glockengeschoß wohl romanisch.
- Saalkirche 16. Jh.
Bau II
Im frühen 16. Jh. Chorneubau und Turmoberteil.
Grundriß: Kirchenschiff nur auf der Nordseite geringfügig breiter als der Chor, Chor mit 5/8-Schluß, Kirchenschiff vom Chor durch einschnürenden Chorbogen geschieden, auf der Nordseite des Kirchenschiffs rechteckige Sakristei im Winkel zum Turm. Kirchenschiff 1806 verlängert und im Chor die Zweiparallelrippen-Gewölbe abgeschlagen.
- Basilika 1895
Bau III
Neubau des Kirchenschiffs, Bauten am Chor und moderne Innenausstattung.
Grundriß: Von der mittelalterlichen Kirche erhalten der gotische Chor aus zwei Jochen und 5/8-Schluß, mit Strebepfeilern sowie auf der Nordseite diese in ihrem geraden Stück ersetzend, der ältere quadratische massive Turm. Das Langhaus von 1895 dreischiffige Gewölbebasilika, Kreuzrippengewölbe, vierjochig mit Strebepfeilern. Mittelschiff wesentlich breiter als die Seitenschiffe und breiter als das Vorgängerschiff. Im Chor Tonnengewölbe mit Stichkappen, zweistöckige Sakristei im Süden vom Chor.

Keine Grabung, Rekonstruktion aufgrund von Beschreibungen. Ortsadel 12. Jh. Burgstall. Vorgeschichtliche Funde/Graber, Siedlungsreste. Römische Siedlungsreste.

08425097

Rammingen-Lindenau

Alb-Donau-Kreis

Unserer Lieben Frau (Wallfahrtskirche)

Ersterwähnung 1286

Als Pfarrkirche 1286 genannt, mit der Kirche in Rammingen 1350 verbunden, Als spätbarocke Wallfahrtskirche 1805 in Privatbesitz und abgebrochen.

- Saalkirche um 1286

Bau I

Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der ersten Kirche. Abbruch 1805. Teile der Grundmauern waren noch im Wirtschaftshof sichtbar.

Grundriß: Mittelalterlicher Bau, einschiffig, mit Westturm, vielleicht mit eingezogenem Chor, spätbarock ausgestattet.

Keine Grabung. Römische Station.

Rechtenstein

Alb-Donau-Kreis

St. Georg (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1396

Ab Beginn Filial von Emeringen, 1806/07 zur Pfarrei Obermarchtal. Patrozinien: 1396 Unserer Lieben Frau, St. Georg und Allen Heiligen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1744

Bau II

Errichtung der Kirche anstelle einer älteren Kirche.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff, leicht eingezogener rechteckig schließender Chor, Korbbogenförmiger Triumphbogen, Turm an der Ostseite des Chors mit quadratischem Grundriß. Innen sind die Wände durch Pilaster gegliedert und die Spiegelgewölbe durch Stuckaturen verziert.

Keine Grabung. Zwei Burgruinen. Vorgeschichtliche Siedlungen und Gräber.

Rottenacker

Alb-Donau-Kreis

St. Wolfgang (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1353

Filial der Pfarrkirche in Neuburg, Pfarrei seit dem 14. Jh. Als Patron der Kirche wird 1685 der Hl. Sebastian genannt

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1485

Bau II

1485 erbaut, im 18. Jh. verändert, 1882 renoviert.

Grundriß: Oblonges Kirchenschiff mit moderner Westvorhalle, eingezogener Chor mit 3/8-Schluß. Turm nördlich am Chor, westlich daran die Sakristei. Im flachgedeckten Kirchenschiff sind die Türen und Fenster im 18. Jh. rundbogig abgeändert worden, im Chor Netzgewölbe und teilweise Maßwerkfenster, spitzbogiger Triumphbogen. Der viereckige Turm hat im Erdgeschoß eine Netzgewölbe (ehemalige Sakristei).

Keine Grabung. Römischer Gutshof, Straße.

Schelklingen

Alb-Donau-Kreis

St. Afra (Friedhofskapelle)

Ersterwähnung 14. Jh.

- Saalkirche 11./12. Jh.
 Bau I Bestattungen
 Kleine Kapelle, Rechteckbau mit Rechteckchor.

- Saalkirche um 1300
 Bau II Bestattungen
 Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem rechteckigem Chor, innen flach gedeckt, der Chorbogen ist spitzbogig, innen reich bemalt, Dachreiter. Umfaßt die Grundmauern des kleineren Vorgängerbaus. Zwischen Grundmauern von Bau I und Bau II Gräber. Die Nordwand des Chors zeigt die Reste eines Hagioskops aus dem Anfang 14. Jh. als Nische, heute nach außen durch Glas geschlossen.

Keine Grabung, aber bei der umfassenden Renovierung 1971-73 Steinfundamente des kleineren Vorgängerbaus gefunden.

Schelklingen

Alb-Donau-Kreis

St. Konrad und Maria (Stadtpfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1. Dr. 13. Jh.

Erst 1706 erscheint St. Konrad an Hauptpatron, vorher (15./16. Jh.) Unserer Lieben Frau. Der Chor wurde 1519 auf das Patrozinium St. Maria und Konrad geweiht. Filial von Altstreußlingen. 1729 eigene Pfarrei. 1934 abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle Unserer Lieben Frau auf dem Platz der heutigen Pfarrkirche.

- Saalkirche

Bau II

Das Langhaus stammt aus dem 14. Jh., es war einschiffig und hatte eine flache Decke, der heute noch erhaltene quadratische Kirchturm ist im Kern romanisch.

- Saalkirche

1500

Bau III

Die Kapelle war um 1500 zu klein und baufällig. Die Stadt begann deshalb mit dem Neubau einer Stadtkirche, der Bau des spätgotischen Chores und der Sakristei war 1514 abgeschlossen. 1760 war Kirche und Turm ziemlich ruinös, 1784, 1794 größere Renovation. so auch 1803.

Grundriß: Langrechteckiges flach gedecktes Kirchenschiff, eingezogener Chor mit 3/8-Schluß und Netzgewölbe, spitzbogiger Triumphbogen, drei Mauerstreben auf der Nordseite stützten die Chorwand. Auf der Südseite vom Chor Turm und Sakristei. Die Sakristei (heute Seitenkapelle), ein rechteckiger Anbau an Turm und Chor, mit ehemals Kreuzrippengewölbe.

- Saalkirche

1934

Bau IV

Neubau, nur der Turm wurde übernommen.

Keine Grabung. Herz-Jesu-Kapelle von 1709. Abgebrochene St. Nikolauskapelle. Wernausches Schößle, später Spital Vorgeschichtliche Funde (Hohle Fels) und Siedlungen. Ehemalige Burg Hohenschelklingen.

Schelklingen-Gundershofen

Alb-Donau-Kreis

St. Michael (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Nach dem Dreißigjährigem Krieg Ort völlig verödet, die Pfarrei erst wieder 1690 besetzt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1846/1848

Bau II

Völliger Neubau anstelle der ursprünglichen Kirche errichtet.

Grundriß: Flachgedeckte, gegipste Saalkirche mit apsidalem polygonalem Chor und dem vor der Westfront stehenden Turm zeigt mit seinen romanisierenden Formen die Auffassung des frühen Historismus.

Keine Grabung. Ortsadel an 1210. Vorgeschichtliche Grabhügel.

Schelklingen-Hausen ob Urspring

Alb-Donau-Kreis

St. Georg (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche 12./13. Jh?

Bau I

Bestattungen

Kleines rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogener leicht gestelzter halbkreisförmiger Apsis. Chor und Kirchenschiff waren offenbar durch eine Stufe getrennt. Unter dem Mittelgang der heutigen Kirche waren Reste des Altars dieser kleinen Sakralbaus erhalten. Der Boden in der Apsis bestand aus einem Estrich auf einer Steinsetzung. Die Langhauswände der ältesten Bauphase sind im bestehenden Bau erhalten.

Obwohl keine Untersuchung vorliegt, muß der Turm auch zu dieser Phase gerechnet werden, gegeben durch seine Lage am Kirchenschiff.

- Saalkirche 13./14. Jh.

Bau II

Spätestens wohl im 14. Jh. wurde der Chor verändert, die kleine Apsis durch einen wesentlich größeren Rechteckchor ersetzt, der das Langhaus in gleicher Breite nach Osten verlängert. Der neue Chor wurde in dem so entstandenen Rechtecksaal durch einen Triumphbogen vom Kirchenschiff getrennt, der offenbar noch vom Vorgängerbau übernommen worden war. Ein neues Altarfundament im Chor wurde freigelegt. Das Langhaus erhielt einen Fußboden aus ornamentierten Bodenfliesen. Offenbar wurde in gleichem Bauzusammenhang das Langhaus nach Westen verlängert. In spätgotischer Zeit wurde der Chor nochmals verändert. Er erhielt einen polygonalen Schluß, gleichzeitig wurde er außen mit Strebebögen versehen und in die Kirche größere Fenster eingebrochen.

- Saalkirche gotisch

Bau III

Langhaus spätgotisch, durch Erweiterung 1904 stark verändert.

Grundriß: einschiffig mit neuem 3/8-Chor und nördlich vorspringendem breitem Querhaus, das schmale Langhaus vom Vorgängerbau übernommen, im Inneren Flachdecke. Turm auf der Südseite, alte Sakristei tonnengewölbt neben dem Turm, neue Sakristei nördlich vom Chor.

Bodenuntersuchungen 1988, aber keine Grabung. Abgegangene Burg Muschenwang.

Schelklingen-Hütten

Alb-Donau-Kreis

Zur Schmerzhaften Mutter Gottes (Kath. Kapelle)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Filial von Justingen, ab 1847 nach Gundershofen eingepfarrt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

11717

Bau II

Kleiner Rechteckbau mit Dachreiter.

Keine Grabung. Abgegangene Burg. Vorgeschichtliche Funde. Ehemaliges Schloß Justingen.

Schelklingen-Ingstetten

Alb-Donau-Kreis

08425108

St. Sebastian (Kath. Kapelle)

Filial von der Pfarrei in Justingen. Moderner Neubau 1966.

- Saalkirche

barock

Bau I

Kapelle vergrößert und erneuert 1886.

Grundriß: Recheckiger Bau mit dreiseitigem Schluß, Giebeltürmchen.

- Saalkirche

1966

Bau II

1966 großzügiger Kirchenneubau.

Keine Grabung.

Schelklingen-Justingen

Alb-Donau-Kreis

St. Oswald (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Das Patrozinium könnte auf eine frühe Verbindung zum Bistum Chur hinweisen.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche
Bau II
Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der mittelalterlichen Kirche(n). Nur das untere Turmgeschoß und der spätgotisch Polygonalchor wurden in den Nachfolgenau von 1697 übernommen. Chor mit Strebepfeiler. Turm südlich vom Chor, freistehend, gotisch.
- Saalkirche 1697
Bau III
Barocker Neubau des Kirchenschiff und Übernahme der Mauern des Chors und des Turmes vom Vorgängerbau.
Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff als Wandpfeilerkirche mit Pilastengliederung mit eingezogenem Polygonalchor vom Vorgängerbau. Kirchenschiff und Chor sind gewölbt mit Kreuzgratgewölbe, Triumphbogen mit flacher Rundung. Der Turm vom Vorgängerbau mit vermutlich spätgotischen Aufbau/Glockengeschoß (barock verändert) südlich vom Chor gelegen, ist mit dem Chor durch einen Zwischenbau verbunden. Auf der Nordseite des Chors die kreuzgewölbte zweistöckige Sakristei (mit Herrschaftsloge zum Chor), im Westen ein kreuzgewölbtes Vorzeichen von vier Säulen getragen.

Keine Grabung. Ortsadel seit dem 11. Jh. Vorgeschichtliche Grabhügel.

Schelklingen-Schmiechen

Alb-Donau-Kreis

St. Vitus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Im Ort Schmiechen an der Schmiech gelegene dörfliche Pfarrkirche mit nacheinanderfolgend zwei Kryptenbauten. Der Ort liegt um die Kirche. Ort lange (ab 1468 dokumentiert) im Besitz von Kloster Urspring/Schelklingen bis zur Auflösung des Klosters. Erstnennung des Patroziniums 1275 (St. Vitus).

- Fundamente ? vor 7. Jh.
 Bau I
 Fundamentreste vor 1. Kirchenbau (wohl ein Profanbau römischen Ursprungs um 20° gegenüber den nachfolgenden Bauten verschoben), kleinstrukturierte Fundamentreste vor dem ersten Kirchenbau.
Bestattungen
 Nachfolgend in den Fundamentbereich, diese störend, Bestattungen (8. Jh.), teilweise ¹⁴C-datiert.
- Holzpfeilerbau 8./9. Jh.
 Bau II Bestattungen
 Eine Holzkirche in einen bereits vorhanden Friedhof gebaut. Im Befundniederschlag zwei Pfeilerreihen, eine Chorabschränkung nachgewiesen durch zwei Pfeilergruben.
- Saalkirche 10./11. Jh.
 Bau II
 1. Steinkirche mit apsidialem eingezogenem Chor rechteckig ummantelt. Langrechteckiges Kirchenschiff mit Chorschranke und Apsis, Massiver Brandschutt als Ende des Baus zu deuten.
- Saalkirche 11./12. Jh.
 Bau IV
 Neubau Steinkirche mit Rechteckchor und östlich anschließender Sakristei, Neubau nach Brand, wenig vergrößertes Kirchenschiff. Im östlichen Chorbereich Einbau einer Stollenkrypta (Krypta I), Zugangssituation teilgeklärt, ein östlicher Stollen von außerhalb der Kirche unter der Sakristei.
- Saalkirche 12./13. Jh.
 Bau V
 Steinkirche mit Rechteckchor. Zum Vorgängerbau nach Osten verlängertes Kirchenschiff und Neubau Rechteckchor anstelle der Sakristei. Umbau/Verlängerung des Kryptaganges mit Außeneingang von Osten.

- Turm 13. Jh.
 Bau Va
 Anbau des quadratischen Turms an den Rechteckchor, Zugang vom Chor. Lage des Turms auf der Südseite des Chors.

- Krypta 13. Jh.
 Bau V b
 Verfüllung des östlichen Stollenkrytaganges und Neubau/Umbau Krypta (Krypta II) im Ostteil des Kirchenschiffs/Übergang zum Chor. Erneuter Zugang zur Krypta von außen auf der Südseite. Kleine Krypta tonnengewölbt.

- Sakristei 1480
 Bau V c
 Anbau der Sakristei südlich vom Turm mit Zugang zum Chor und Änderung des Kryptazugangs von außen, jetzt die Sakristei teilunterquerend.

- Chor 1492
 Bau V d Bestattung vor dem Chor
 Errichtung des Polygonalchors anstelle des romanischen Rechteckchors. Umbauten am Kryptenzugang der kleinen tonnenförmigen Krypta (Krypta II).

- Moderne Erweiterung 20. Jh.
 Nach der Grabung moderne Erweiterung der Kirche durch zwei Seitenbauten am Kirchenschiff/Chor, Neugestaltung der Sakristei (im südlichen Seitenanbau). Umgestaltung des Kryptenzugangs (im südlichen Seitenanbau, zugedeckt, nur zeitweise geöffnet (Karwoche)).

Die Grabung in der Kirche erfolgte 1990 und 1992 durch das LDA, z. Z. Auswertung. Das Kircheninnere bis auf Turm und Sakristeibereich ausgegraben.
 Burgruine Muschenwang. Ortsadel 14. Jh. Abgegangene Burg. Bodenfliesen Ende 15. Jh.

08425108

Schelklingen-Sondernach

Alb-Donau-Kreis

Ohne Patrozinium (Ev. Filialkirche)

Ersterwähnung 1599

Filial von Mehrstetten, vor der Reformation zur Pfarrei Gundershofen gehörend.

- Saalkirche 1599

Bau I

Fast noch im spätgotischen Stil errichtet.

Grundriß: Schlichter Bau mit dreiseitig schließendem Chor und quadratischem Westturm, 1781 renoviert.

Keine Grabung.

Schelklingen-Urspring

Alb-Donau-Kreis

St. Udalricus (Ehemalige Klosterkirche)

Ersterwähnung 1127

Als Eigenkirche an Kloster St. Georgen geschenkt und als 'cella urspringen' 1179 erstmals erwähnt. 1250 zerstört, 1450 Klosterreform, Großer Brand 1622 (Neubau 1622-1627. 1642 Plünderung des Klosters, 1803 Auflösung des Klosters. Patron der Klosterkirche war St. Ulrich. 1325 auch Unserer Lieben Frau. 1832 wurde die Pfarrei aufgehoben nach Nutzung des Klosterbezirks als Fabrik.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten romanischen Kirche.
- Saalkirche 1259
Bau II
Neubau nach Zerstörung des Klosters 1250. Auch zu diesem Bau fehlen die Informationen.
- Saalkirche 1481
Bau III
Vollständiger Neubau der Kirche. Reste haben sich im heutigen Bau erhalten. 1589 Neubau des Turms, Brand in der Kirche 1622 und Neubau 1622-27.
Grundriß: Einschiffiger Bau, tonnengewölbt, mit tiefen Stichkappen, Chor gerade geschlossen, tiefe Nonnenempore auf zweischiffigem Unterbau, die halbe Länge des Kirchenschiffs einnehmend. Im Inneren stuckiert, Sakristei südlich neben dem Chor, kreuzgewölbt. Turm frei vor der Nordwand, in den Untergeschossen quadratisch, gotisch.

Keine Grabung. Kloster von 1127 bis 1803, danach Fabrik, heute Schule. Bodenfliesen 15. Jh. (gleiche Muster wie in St. Vitus in Schmiechen).

Schnürpflingen

Alb-Donau-Kreis

St. Maria (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1353

Ab 1353 eigene Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n), wahrscheinlich spätgotisch, im 18. Jh. mehrfach verändert (1721 erneuert, 1784 erhöht und verlängert).

- Saalkirche

1886

Bau II

Neubau der Kirche im neoromanischem Stil, wobei der Unterteil des gotischen Turmes erhalten blieb.

Grundriß: Flachgedecktes Kirchenschiff durch Strebepfeiler gegliedert, eingezogener halbrunder gewölbter Chor, nordöstlicher Turm.

Keine Grabung. Abgegangenes Schloß, an der Stelle des heutigen Gasthauses. Vorgeschichtliche Siedlungsreste.

08425110

Schnürpflingen-Ammerstetten

Alb-Donau-Kreis

Ohne Patrozinium (Kapelle)

Ersterwähnung 1849

Ab 1839 zur Pfarrei Schnürpflingen gehörend.

- Saalkirche

1849

Bau I

Grundriß: Kleine Kapelle mit rundem Chor.

Keine Grabung. Ortsadel 1193.

Schnürpflingen-Beuren

Alb-Donau-Kreis

St. Johannes Baptista (Kapelle)

Die Pfarrei war 1275 nicht mehr existent, die Kirche zerstört, der Zeitpunkt ihrer Gründung und das Patrozinium ist unbekannt. Nach der Wiederbesiedlung im 14. Jh. gibt es erst 1435 eine kirchliche Überlieferung, eine Kapelle, die Filial von der nunmehrigen Pfarrei Schnürpflingen war. Abgang diese Kapelle bereits Mitte 16. Jh. Neubau an anderer Stelle im Ort, Patrozinium Unserer Lieben Frau.

- Saalkirche 1561
 Bau I
 Kapelle zu Unserer Lieben Frau. Weitere Informationen zu Form und Grundriß fehlen.
- Saalkirche Mitte 18. Jh.
 Bau II
 1750 als Kapelle zum Hl. Johannes Baptista erbaut.
 Grundriß: Kleiner einfacher Bau mit westlichem Dachreiter, flachgedecktes Kirchenschiff, viereckiger gewölbter Chor.

Keine Grabung.

Setzungen

Alb-Donau-Kreis

St. Bartholomäus (Ev. Pfarrkirche)

Patrozinien: 1474 St. Martin, 1723 St. Bartholomäus genannt.

- Saalkirche romanisch
 Bau I
 Kleiner rechteckiger Bau aus dem 12. Jh., Tür an der Südseite, erhöhter innen etwas schmalerer Altarraum, wohl durch eine Chorschranke oder durch einen Chorbogen abgetrennt (Mauerreste mit Mitteldurchgang). Weitere Informationen zur Baugestaltung fehlen. Es ist nicht auszuschließen daß der Altarraum die gesamte erste Kirche darstellt, da der Chorraum, nicht aber das Kirchenschiff Schießscharten aufwies. Der nördlich am Chor anschließende Turm zeigt einen massiven viereckigen Grundriß.
- Saalkirche gotisch
 Bau II
 Zwischen 1200 und 1400 Verlängerung des Kirchenschiffs, steileres Dach, Erhöhung des Turmes. Weitere Informationen fehlen.
- Saalkirche
 Bau III
 1647 Reparaturen an Kirche und Turm, 1667 Anbau der Sakristei östlich vom Chor in der halben Breite des Chors, 1672/1673 das Kircheninnere erhöht und auch die Außenwände angepaßt. Chor mit Tonnengewölbe ausgestattet.
- Saalkirche
 Bau IV
 1761 Erneuerung des Chors, neue Gipsdecke nach Beseitigung des Chortonnengewölbes, weiter Anpassungen an Zeitgeschmack 1857, 1878, 1910, 1940 und Reparaturen. 1954/1955 Trockenlegung und Außenputz, 1958 durchgreifende Innenerneuerung.
 Grundriß: Kirchenschiff und Chor bilden ein einheitliches Rechteck, im Inneren setzt sich der Chor durch eine geringfügige Einziehung leicht ab, da hier die Längswände als Widerlager der ehemaligen Tonne verstärkt sind (bis 1739 war auch ein Chorbogen vorhanden). Auf der Nordseite der massive quadratische Turm, die Südwand steht in der Nordwand des Chors, an der Ostseite des Chors der Sakristeianbau von 1667 mit leicht schräger Ostwand.

Bei der Renovierung 1955 und 1958 Baubeobachtungen zu den Vorgängerbauten. 2008 Dokumentation der Außenwände/-fundamente (vielfache Veränderungen).

Untermarchtal

Alb-Donau-Kreis

St. Andreas (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1465?

Bis 1830 nach Neuburg eingepfarrt, danach eigene Pfarrei.

- Saalkirche 1465?

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). 1517 zerstört.

- Saalkirche um 1613

Bau II

Um 1613 anstelle eines spätgotischen Baus erstellt, restauriert 1880-88.

Grundriß: Flachgedecktes Kirchenschiff mit Rundbogenfenstern, an der Decke kassettensähnliche Stuckatur, runder Triumphbogen, eingezogener Chor, dreiseitig schließend mit flacher Kassettendecke, Westturm vortretend und im Erdgeschoß Vorhalle bildend, unten viereckig, Sakristei südlich am Chor, darüber Oratorium, die Spethsche Gruft in der Sakristei ist vermauert.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Siedlungsreste und Gräber. Burgstall. Ehemaliges Spethsche Schloß, heute Kloster der Vinzentinerinnen.

Unterstation

Alb-Donau-Kreis

St. Maria im Schnee (Kirche)

Ersterwähnung 1453

Filial von Oberstation.

- Saalkirche 1453

Bau I

Im 17. bis 18. Jh. verändert, Ende 19. Jh. vergrößert, Turm 20. Jh.

Grundriß: Flachgedecktes Kirchenschiff mit großen Rundbogenfenstern und schmaler rundbogiger Nordvorhalle, eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, über Eck gestellten einmal getrepten Strebepfeiler und flacher Kassettendecke (ursprüngliche auf Wölbung berechnet). Moderner Westturm, unten die Vorhalle bildend.

- Saalkirche 1985

Bau II

Abbruch Kirchenschiff und Turm und Neubau eines nördlicher liegenden Kirchenschiffs, nur der flachgedeckte Chor vom Vorgängerbau wurde übernommen.

Keine Grabung. Teil der römischen Donautalstraße.

Unterwachingen

Alb-Donau-Kreis

St. Kosmas und Damian (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1260

1489 dem Hl. Cosmas und Damian erneut geweiht.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1754

Bau II

Neubau und Grundsteinlegung.

Grundriß: Die in stattlichen Ausmaßen errichtete Kirche hat ein langgestrecktes Kirchenschiff, dessen Wände durch Bewurf in Feldern geteilt sind, flachbogiges Westportal, Pilasterportal rechteckig in der Südwand, flachbogige Fenster. Aus dem abgerundeten Chor erwächst östlich der viereckige gesimsgegliederte Turm, in dessen Untergeschoß die Sakristei liegt. Im Inneren flachgedecktes Kirchenschiff, einen hohen Raum bildend mit bunter Rokokostuckatur, flachrunder Chorbogen, flachgedeckter Chor, Oratorien nördlich und südlich vom Hochaltar, gewölbte Sakristei.

Keine Grabung (LDA) bei der Sanierung des Fußbodens in der Kirche 1989 kurzzeitige Freilegung einer Grabplatte mit Doppelkreuz und einem kleinen Fundamentrestes im Kirchenschiff. Besitz von St. Gallen im Ort Wachingen (900).

Weidenstetten

Alb-Donau-Kreis

St. Peter und Paul (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1370

- Saalkirche romanisch
 Bau I
 Wohl vor dem 10. Jh. erstellt (Münzenfund auf der abgebrochene Chorkrone).
 Grundriß: Von der ältesten nachgewiesene Bauphase waren die Fundamente der West- und Südwand des Kirchenschiffs sowie die der Süd- und Ostmauer des Chors erhalten. Dadurch läßt sich ein ungefähr rechteckiges Kirchenschiff und ein eingezogener rechteckiger Chor ermitteln. Reste eines Altars wurden nicht erfaßt.

- Saalkirche
 Bau II
 Die zweite Bauphase stellt eine wesentliche Erweiterung der älteren Kirche dar. Unter Beibehaltung der Nordwand wurde die Westwand nach Süden verlängert und eine neue Südwand erstellt. Damit erhielt das Kirchenschiff die Breite der heutigen Kirche. Der Chor der älteren Kirche wurde völlig niedergelegt und durch einen größeren, wiederum ein Quadrat bildend, ersetzt. Der neue Chor umschließt den ehemaligen Fundamentbereich des alten Chors. Da der Chor dieser Bauphase die Mittelachse der Vorgängerkirche übernahm, erhielt der erweiterte Neubau einen asymmetrischen Grundriß.

- Chorturmkirche
 Bau III
 In diese Bauphase wurde der Chor abgerissen und durch einen rechteckigen eingezogenen Chorturm, jetzt in der Achse des Kirchenschiffs ersetzt. Das Kirchenschiff wurde nach Westen erweitert. Die Kirche wurde nach Einsturz des Turms 1801 in alten Maßen wieder aufgebaut, 1955 und 1966 Restaurierung.
 Grundriß: Saalschiff, die Längswände gegen Osten divergierend, eingezogener Chor im schweren quadratischem Ostturm, dieser schmaler als das Kirchenschiff, Chorform durch Fehlen eines Chorbogens leicht gestreckt, auf der Südseite des Turms späterer Sakristeianbau mit südlichem dreiseitigem Schluß. Kirchenschiff und Chor flach gedeckt, der Chor seit 1966 durch einen flachen Stichbogen abgesetzt.

Untersuchungen bei der Innenrenovierung vom LDA 1983. Bei der Untersuchung drei karolingische Denare (899-911) auf der Abbruchkrone des ältesten Chors gefunden. Abgegangenes Nonnenkloster. Ehemalige Burg neben der Kirche, auf dem Platz heute das Pfarrhaus. St. Gilbertkapelle (abgegangen). Bodenfliesen aus dem 15. Jh. aus der Kirche.

Westerheim

Alb-Donau-Kreis

St. Stephan (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 861

• Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n), da im Inneren der Kirche bis auf wenige Eingriffe nicht gegraben wurde.

Zu diese Bauphase zählt aber wohl der rechteckige Turm (aus dem 13. Jh.?) an der heutigen Kirche nördlich von Chor gelegen.

• Saalkirche

romanisch

Bau II

Dieser Bau, unter Nutzung der Turmsüdwand hat sich aus Teilen der Mauer in seiner Form erschlossen.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff, eingezogener rechteckiger Chor, die Süd- wand des Turms nutzend, Turm nördlich des Chors, Triumphbogen, südlicher Sakris- teianbau an Chor und Langhaus.

Anbau eines Raums an die nördliche Kirchenschiffsmauer, westlich anschließend an den Turm.

Ersatz der Sakristei durch einen größeren Sakristeibau an gleicher Stelle wie die vor- herige Sakristei.

• Saalkirche

1788/89

Bau III

Der nördliche Turm mit dem Turmstumpf aus dem 13. Jh. und eine Nordwand im Nachfolgebau von 1630/1788 läßt darauf schließen, das dies Reste des Baus II sind. 1630 brannte die Kirche ab, 1657 erneuert, brannte sie bei einem Großfeuer 1688 wie- derum ab, 1695 Glockenweihe.

Die Vorgängerkirche wurde zu klein und deshalb abgebrochen und neu erbaut. Die Kirche wurde nach Westen und Süden erweitert sowie ein neuer Chor angebaut Der Turm blieb in seiner Form erhalten, so auch die Nordwand vom Vorgängerbau.

Grundriß: Rechteckiger einschiffiger Bau mit Korbbogengewölbe auf Pilastern und eingezogenem, mit dem gleichen Gewölbe versehene Chor, eingezogen, gerade schlie- ßend mit stark abgerundeten Ecken. Der Chor sitzt teilweise im seinem Ostfunda- ment auf das Fundament der vorher entfernten Friedhofsmauer auf. Der Turm an der nördlichen Langhauswand wurde von den Vorgängerkirchen übernommen. Neue Sakristei im Süden.

Keine Grabung, aber Mauerbeobachtungen bei Außengrabung für Drainage 2002. Ortsadel ab 1101. Vorgeschichtliche Funde, Siedlungsreste und Gräber. Diverse Kapellen. Abgegan- gene Burg Egelsee. Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900).

Westerheim-Staig-Steinberg

Alb-Donau-Kreis

08425134

St. Pankratius (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Nur der spätgotische Turm hat sich im Bau von 1819 erhalten.

- Saalkirche

1819

Bau II

Rechteckiger Bau mit halbrundem Chor und Rundbogenfenster, ein in den Untergeschossen spätgotischer Turm mit einem Kreuzrippengewölbe im Erdgeschoß.

Keine Grabung. Ortsadel 1440. Burgstall. Römischer Gutshof.

Westerstetten

Alb-Donau-Kreis

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1225

- Saalkirche 13./14. Jh.

Bau I

Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Die Befunde an Grundmauern der möglichen ersten Kirche zeigen einen relativ schmalen und langgestreckten Bau, der Chor schloß im Osten in der gleiche Breite an, vom Kirchenschiff war er durch eine schmale Zungenmauer mit Mitteldurchlaß getrennt. Der Chorraum wird etwa quadratisch gewesen sein. Das Kirchenschiff stand nicht in der Flucht der heutigen, sondern nach Ostnordost geschwenkt, also schräg zum Turm, war aber mit dem Turm verbunden wie Dachanschlüsse am Turm zeigen. Datierung über Dachform und Grundrißform. Bodenfliesen Im Kirchenschiff von Bau I stammen aus dem Ende 15. Jh., Beginn 16. Jh.

- Saalkirche 1717/1721

Bau II

1710 Umbau des Turmoberteils, nach Absturz von Teilen des Daches 1715 Neubau des Kirchenschiffes 1717-21.

Grundriß: An den quadratischen Westturm fügt sich ostwärts das doppelt so breite Saalschiff an, das mit einer Dreikonchenanlage abschließt, Nebenkirchen elliptisch abgeflacht, im Osten auf Achse die Sakristei, Neubau 1962 an Stelle einer kleineren, quadratischen mit Kreuzgratgewölbe. Im Inneren flache elliptische Wölbung, die Vierung durch Pilaster betont.

Keine Grabung des LDA. Bei Kirchensanierung 1972 Grundmauern eines Vorgängerbaus. Ortsadel seit 1264. Vorgeschichtliche Siedlungsreste und Gräber. Römischer Gutshof? Römische Straße. St. Magdalenenkapelle, 1462 abgebrochen. Abgegangene Burg.

Illerkirchberg-Oberkirchberg

Alb-Donau-Kreis

St. Sebastian (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1514

Anfangs nur Schloßkapelle, seit 1793 Pfarrkaplanei, seit 1818 selbständige Pfarrkirche.

- Saalkirche 1514

Bau I

Kleine spätgotische Kapelle, von dem sich der Unterteil des Turmes und der Kern des Chores im Nachfolgebau erhalten haben. Weitere Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle fehlen.

- Saalkirche 1692

Bau II

Neubau der Kirche unter Verwendung alter Mauerstrukturen. 1789 wird das Kirchenschiff umgestaltet, 1901 nach Westen verlängert, der Turm 1886 erhöht.

Grundriß: Oblonges Kirchenschiff mit kleinem Querflügel, eingezogener dreiseitig schließender Chor, östlich anschließendes Oratorium, nordöstlich der Turm.

Keine Grabung. Fuggersche Schloß (ehemalige Burg). Vorgeschichtliche Siedlungsreste. Römische Siedlungsreste.

Illerkirchberg-Oberkirchberg-Beutelreusch
Alb-Donau-Kreis

08425137

St. Leonhard (Kath. Kapelle)

Ersterwähnung 1564

Filial von Unterkirchberg.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n)., Seit 1564 bekannt.
- Saalkirche
Bau I
1751 Neubau der Kapelle.
Grundriß: Kleines Kirchenschiff mit einem eingezogenen halbrundem Chor und westlichem Dachreiter.

Keine Grabung.

Illerkirchberg-Unterkirchberg

Alb-Donau-Kreis

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1194

Die Kirche gehörte schon im 12. Jh. dem Kloster Wiblingen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1517

Bau II

Neubau 1517, 1552 durch Krieg verwüstet und notdürftig wiederhergestellt. 1731 renoviert, 1784 neuer Turm anstelle eines niedrigen, 30 Schritte abseits stehender Glockenturm, 1799, 1818 weitere Renovierungen, 1913-1914 Westanbau.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff, eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, gestreppte Strebepfeiler, neuer Turm südöstlich, innen Kirchenschiff mit muldenförmiger Decke, halbrunder Chorbogen, Chor mit Stichkappengewölbe, neue Sakristei nordöstlich.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Gräber. Römisches Kastell und Zivilsiedlung und Straße. Römisches Brandgräberfeld. Burgstall.

Staig

Alb-Donau-Kreis

Maria Himmelfahrt (Pfarrkirche)

1974 profaniert und durch neue Kirche Aufnahme Mariens in den Himmel anderorts ersetzt.

- Saalkirche 1470
 Bau I
 Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Der Chor und Turm waren spätgotisch, das Langhaus später angebaut. Turm in Erdgeschoß kreuzgewölbt.
- Saalkirche 1869
 Bau II
 Neubau der Kirche unter Beibehaltung des Turmes vom Vorgängerbau in einem frühgotischen Stil.
 Grundriß: Das mit einer Holztonne gewölbte Kirchenschiff hat zwischen den eingezogenen Strebepfeilern Seitenkapellen, der schmalere Chor schließt dreiseitig.
- Saalkirche 1974
 Bau III
 Neubau einer Kirche.

Keine Grabung. Merowingerzeitliches Grab. Ortsadel 1127. Burgstall.

Staig-Altheim ob Weihung

Alb-Donau-Kreis

St. Helena (Kath. Kapelle)

Ersterwähnung 17. Jh.

Filial der Pfarrei Unterkirchen bis 1470, danach zur Pfarrei Staig

- Saalkirche 17. Jh.

Bau I

Erneuert 1806, 1836 mit Turm versehen.

Grundriß: Kleiner Bau mit eingezogenem, halbrund schließendem Chor und einem wuchtigen, im unteren Teil quadratischem Westturm.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Grabhügel. Siedlungsreste der Römerzeit.

Staig-Altheim ob Weihung

Alb-Donau-Kreis

St. Niklaus (Abgegangene Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Kirche im abgegangenen Ort Witzishofen. Witzishofen war 1275 und 1324 wüst, ist aber 1353 mit 26 Wohnstetten genannt. der Ort war 1472 wieder unbewohnt. 1463 wurde der Kirchensatz dem Kloster Wiblingen inkorporiert, die Kirche 1493 neu geweiht.

- Saalkirche

Keine Informationen.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900)?

Staig-Weinstetten

Alb-Donau-Kreis

St. Maria (Kath. Pfarrkirche)

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Keine genauen Angaben in den Ortsakten (Nur BOA Laupheim von 1856). Danach spätgotischen Chor mit dreiseitigem Schluß. Turm wohl aus der gleichen Zeit. Langhaus später errichtet. 1856 in sehr schlechtem Zustand.

Keine Grabung.

08425138

Staig-Weinstetten

Alb-Donau-Kreis

St. Wendelin (Kapelle)

Ersterwähnung 1640

Filial von der Pfarrei Staig.

- Saalkirche

1640

Bau I

Grundriß: Kleiner, einfacher rechteckiger Bau mit eingezogenem Altarraum und kleinem Dachreiter über dem Westgiebel, innen flach gedeckt.

Keine Grabung. Alemannisches Grab.

Staig-Weinstetten (Harthausen)

Alb-Donau-Kreis

St. Peter und Paul (Ehemalige Kirche)

Ersterwähnung 1465

Die ehemalige Kirche ist erst 1465/1466 vor der Auflösung der Pfarrei Harthausen überliefert. Die Kirche blieb bis 1826 als Kapelle erhalten und wurde dann abgebrochen. Die Entstehungszeit der Kirche und Pfarrei ist nicht bekannt. Ort bereits im Laufe des 14. Jh. Teilwüstung, 1810 nur noch Hofstelle.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

Keine Grabung.

Heroldstatt-Ennabeuren

Alb-Donau-Kreis

St. Cosmas und Damian (Ev. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über die Form der ersten Kirche(n). Der nachfolgende Bau nutzt weitgehende den Grundriß der mittelalterlichen Kirche.

- Saalkirche

1756

Bau II

Neubau der Kirche unter Nutzung des Grundrisses und Mauern der Vorgängerkirche.

Grundriß: Reckeckiges Kirchenschiff mit leicht eigezogenem Rechteckchor, der Chor mit gotischem Eckpfeiler an der Nordostecke, in der Ostwand ein kleines Rundbogenfenster, Turm an der Südostecke des Kirchenschiffs ist im unteren Bereich mittelalterlich. Südlich vom Chor die Sakristei. Innen einfache Stuckdecke.

Keine Grabung. Abgegangene Burg.

Heroldstatt-Sontheim

Alb-Donau-Kreis

St. Peter und Paul (Ev. Pfarrkirche)

Kapelle, ehemals Filial von Laichingen. Als Patrozinium St. Benedikt, seit 1365 St. Peter und Paul.

- Chorturmkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). Wohl im 15. Jh. erstellt. Der Turm enthielt ursprünglich den Chor.

- Saalkirche

1766

Bau II

Erneuerung der Kirche, Erweiterung des Kirchenschiffs nach Süden, dabei Turm aus dem 13. Jh. eingebaut und neuer Chor erstellt südlich vom Turm. Kirchenschiff flache Gipsdecke, Chor flach gewölbt mit Stuckkappen.

Keine Grabung. Frühalamannischer Bestattungsplatz in einer Höhle.

Balzheim-Oberbalzheim

Alb-Donau-Kreis

Hl. Dreifaltigkeit (Ev. Filialkirche)

Ersterwähnung 1608

Herrschaftliche Grablege.

- Saalkirche 1608
Bau I Bestattungen

Grundriß: Eine breitrechteckige Saalkirche mit eingezogenem polygonal schließendem Chor, ist außen durch Lisenen und Bogen gegliedert. Der Turm viereckig in den unteren Geschossen weist an dem von einer welschen Haube bekrönten zweigeschossigen Glockenhaus Blendnischengliederung auf. Das Kirchenschiff ist flach gedeckt, der Chor besitzt ein Netzgewölbe.

Anstelle der heutigen Kirche stand eine Marienkapelle, von der weitere Kenntnisse fehlen.

Keine Grabung. Ortsadel ab 1087. Oberes Schloß, Unteres Schloß.

Balzheim-Unterbalsheim

Alb-Donau-Kreis

St. Mauritius (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Detailinformationen zum ersten Bau der Kirche.

Grundriß: Kurzes breitrechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem Rechteckchor, Triumphbogen.

Bau I a. Bau des rechteckigen gotischen Turms nördlich vom Chor.

- Saalkirche

Bau II

Neubau Kirchenschiff nach Norden und Westen erweitert (1583?) Polygonalchor, 1817 Kirche umgebaut.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff. Der weite polygonalschließende Chor ist gegenüber der Mittelachse des Kirchenschiffs südlich versetzt. Er hat ein Tonnengewölbe mit Stichkappen, das Kirchenschiff eine Holzgetäfelte Decke. Der Turm schließt an der Nordseite des Chores an und springt mit seiner Südwestecke in das Kirchenschiff vor, westliche Vorhalle. 1583 wurde der Annexbau der Grabkapelle der Ehinger nordöstlich des Chores angefügt. Der Raum, heute Sakristei, hat die Form eines unregelmäßigen Fünfecks.

Grabung 1981 (keine Datierung zum ersten Bau). Burg in der Nähe der Kirche.

Blaustein-Arnegg

Alb-Donau-Kreis

Hl. Junfrau Maria (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1448

Ursprünglich eine Kapelle.

- Saalkirche

Bau I

Bereits 1448 erwähnt, 1730 wegen Baufälligkeit abgebrochen. Grundriß und Ausstattung der Kapelle nicht bekannt. Nur in der Sakristei Fundamentreste zweier kleiner Vorgängerbauten (Sakristei) entdeckt.

- Saalkirche

1737

Bau II

Grundriß: Flachgedeckter Saalbau mit dreiseitig schließendem Altarraum ohne Chorbogen. Über Westfassade Dachreiter für zwei Glocken. Westempore und kleinem Oratorium über der Sakristei.

Keine Grabung, 1985 Untersuchung in der Sakristei. Ortsadel seit 1265. Burgruine Arnegg. Vorgeschichtliche Gräber.

Blaustein-Bermaringen

Alb-Donau-Kreis

St. Martin (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über die Gestaltung und Grundriß der ersten Kirchenbauten.

- Chorturmkirche

1461

Bau II

Turmuntergeschoß und Langhauswände 14. Jh. 1461 Vergrößerung, Wölbung des Chors 1490. Kirche 1862 und 1909/10 erneuert.

Grundriß: Einschiffiges Langhaus mit eingezogenem Chor im Turmuntergeschoß. Turm einseitig stehend, Nordwand Turm eine Linie mit Kirchenschiffnordwand, Chor platt geschlossen mit Sterngewölbe, Langhaus mit Holzfelderdecke.

Keine Grabung. Abgegangene Burg. Vorgeschichtliche Siedlungen und Grabhügel.

Blaustein-Ehrenstein

Alb-Donau-Kreis

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Als Nachfolge der Burgkapelle 1723 in den Ort verlegt, 1985 abgebrochen.

- Saalkirche 1723

Bau I

1755 Nachbesserungen wegen schlechtem Fundament, weitere Reparaturen 1774, 1781, 1851, 1866 Abbruch des Turmes, 1935/1937 Umbau und Umorientierung mit Anbau einer Art Querschiff und eines Rechteckchors, Verlegung des Eingang in den ehemaligen Chor.

Grundriß der Kirche von 1723: Rechteckiges Kirchenschiff und einem eingezogenem im Halbkreis schließendem Chor. An der Chornordseite viereckiger Turm mit Sakristei im Erdgeschoß. Im Kirchenschiff Pseudobalkendecke, Chorbogen segmentbogig, Chor glatte Gipsdecke.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Siedlungen und Gräber. Burg.

Blaustein-Herrlingen

Alb-Donau-Kreis

St. Andreas (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

1347 Patronat St. Andreas.

- Saalkirche

Bau I

Keine Detailinformationen über Bau und Grundrisse der mittelalterlichen Kirche.

Die bei dem Heizungseinbau festgestellten Fundamente ergeben folgenden Grundriß: Kleines rechteckiges Kirchenschiff mit einseitig nach Norden liegendem kurzem Polygonalchor (ohne nördliche Einziehung, aber starke Einziehung im Süden). Die südliche Kirchenschiffswand zeigt eine östliche querschiffartige Vergrößerung, möglicherweise eine Kapelle.

- Saalkirche

1816

Bau II

Als Nachfolgebau (totaler Neubau und teilweise nach Osten verschoben.) einer mittelalterlichen Anlage errichtet.

Grundriß: Einschiffiger Bau, stark eingezogener Chor mit innen halbrundem Schluß und außen 3/8. Chor mit Tonnengewölbe. Vor der Westfassade stehender viereckiger, in den oberen Geschossen achteckiger Turm. Die Sakristei liegt hinter dem Chor.

Keine Grabung (Im Zuge des Einbaus einer Heizung Erkenntniss (1991) zum ersten Kirchenbau). Ortsadel seit Ende 12. Jh. Vorgeschichtliche Siedlung und Gräber. Schloß Oberherrlingen.

08425141

Blaustein-Klingenstein

Alb-Donau-Kreis

St. Joseph (Kath. Filialkapelle)

Ersterwähnung 1720

- Saalkirche 1720
Bau I
Quadratisches Langhaus mit 3/8-Chor, Über Westportal hölzener Dachreiter. Felderdecke im Kirchenschiff.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Grabhügel. Schloß Klingenstein.

Blaustein-Klingenstein

Alb-Donau-Kreis

08425141

Hl. Dreifaltigkeit (Kath. Kapelle)

Ersterwähnung 1756

- Saalkirche

1756

Bau I

Grundriß: einschiffig mit etwas eingezogenem 3/8-Chor und Dachreiter.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Grabhügel. Schloß Klingenstein.

Blaustein-Markbronn

Alb-Donau-Kreis

St. Markus (Ev. Filialkirche)

Ursprünglich dem St. Pankratius (1527) geweihte Filialkapelle.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Bau und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Chorturmkirche

1874

Bau II

Grundriß: Großes Kirchenschiff mit eingebautem wohl älterem Ostturm, Chor im Turmuntergeschoß.

Keine Grabung.

Blausstein-Markbronn-Dietingen

Alb-Donau-Kreis

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1236

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Grundriß und Gestaltung des Baus. Romanische Reste im Folgebau.

- Saalkirche

Gotik

Bau II

Grundriß: Gotischer Bau mit flachgedecktem Kirchenschiff, außen nicht abgesetzter Chor mit 3/8-Schluß, Netzgewölbe. Der am Chor nördlich anschließende rechteckige Turm, der zum Chor hin zwei übereinanderliegend Zugänge besaß, besitzt gekuppelte spitzbogige Schalllöcher.

Keine Grabung. Schloßruine Neudegg, ehemalige Burg. Besitz von St. Gallen im Ort Dietingen-Mereingum (900).

Blaustein-Wippingen

Alb-Donau-Kreis

St. Maria (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1417

Bereits 1417 eine Kapelle zu Unserer Lieben Frau.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen zum ersten Bau und deren Grundriß.

- Saalkirche

1472

Bau II

Grundriß: Einschiffige flachgedeckte Saalkirche mit eingezogenem, von einem Stern-
gewölbe überfangenem, dreiseitig schließendem Chor, an der Westseite des Kirchen-
schiffs ein quadratischer Turm.

Keine Grabung.

Blaustein-Wippingen-Lautern

Alb-Donau-Kreis

Hl. Jungfrau Maria (Ev. Filialkirche)

Ersterwähnung 1225

- Chorturmkirche

Bau I

Massiver rechteckiger romanischer Turm. Schmales Kirchenschiff nur wenig breiter als der Turms, flacher Dachanschluß am Turm.

- Chorturmkirche

Ende 15. Jh.

Bau II

Einfache beinahe quadratische flachgedeckte Saalkirche mit rechteckigem Ostturm vom Vorgängerbau. Im Turmuntergeschoß der eingezogene Chor mit Kreuzrippengewölbe (aus dem 15. Jh.). Triumphbogen sehr breit, rundbogig mit spätgotischer Stabwerksprofilierung, Sakristei südlich am Chor, quadratisch mit Kreuzgewölbe. Gotischer Ziegelfußboden.

Keine Grabung, Teiluntersuchungen im Chorbereich 1982. Ortsadel 13. Jh.

08426001

Achstetten
Kreis Biberach

Unserer lieben Frau (Gruftkapelle)

Ersterwähnung Mitte 17. Jh.

Herrschaftliche Gruftkapelle.

- Steinbau (Saalkirche)
Bau I

Mitte 17. Jh.
Bestattungen

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem, halbrundem Chor, Westturm. 1847 erneuert und mit einer Gruft in Chor ausgestattet.

Keine Grabung.

Achstetten

Kreis Biberach

St. Oswald und Agatha (Kath. Pfarrkirche)

Seit 1442 eigene Pfarrei, davor Filial von Laupheim. Kapelle mit Schutzheilige Nikolaus und Oswald (1338), um 1575 Oswald und Nikolaus.

- Saalkirche Mitte 14. Jh.
Bau I
Details zum Bau I (Kapelle) fehlen. Turm aus der Zeit um 1442.
- Saalkirche 1625
Bau II
Bau im Renaissancestil, 1817/18, 1864 und 1886 renoviert. Mit Pilaster gegliederte Kirchenschiff, halbrunder Chor nordöstlicher Turm (Turm aus der Zeit der eigenen Pfarreistiftung,) Kirchenschiff innen flach gedeckt.

Keine Grabung, Schloß (1793) im Ort mit Vorgänger als Wasserburg, Ortsadel seit 1356. Im Norden der Markung Achstetten im Mittelalter abgegangene Siedlung Stuttheim.

Achstetten-Bronnen

Kreis Biberach

St. Blasius und Margarita (Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Patrozinium Margarethe 1338, Blasius 1466, Blasius und Margarethe 1581.

- Saalkirche 15./16. Jh
 Bau I
 Noch erhalten von der Kirche. unterer Teil des Chorsüdturms, Ummauerung des Chors mit Dreiseitenschluß und abgetreppte Strebepfeiler. Form und Ausdehnung des Kirchenschiff unbekannt.
- Saalkirche II 1720
 Bau II
 Turm Obergeschoß, Umgestaltung Chor, Bau des langrechteckigem (späteren linkem) Kirchenschiffs.
- Hallenkirche
 Bau III
 Erweiterung des Langhauses in der Breite um ein zusätzliches, in den Maßen gleiches Kirchenschiff nach Süden, dadurch heute zweischiffige Halle. Dem linken Kirchenschiff ist der eingezogene Chor mit dreiseitigem Schluß angefügt. An ihn schließt sich südlich der im Untergeschoß mit schmalen Schlitzen versehen Turm an. Langhaus mit Flachdecke zeigt barocke Umgestaltung.

Keine Grabung. Ortsadel seit 1266.

Achstetten-Oberholzheim

Kreis Biberach

St. Petrus und Paulus (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Pfarrei erstmals 1275 genannt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Information über Grundriß und Gestaltung. Bau eines rechteckigen Turmes.

- Bau

1739

Bau II

Langhaus mit wenig eingezogenem Chor mit halbrunden Schluß, Westturm, Turm vom Vorgängerbau, 1874 modernisiert und neogotisch ausgestattet (Entfernung der barocken Deckenbilder mit figürlichen Darstellungen und Schrifttexten). Flachgedecktes Kirchenschiff.

Keine Grabung. Besitz des Klosters Weißenburg im Ort (900) mit Klosterhof.

Achstetten-Stetten

Kreis Biberach

St. Stephanus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche 1555

Bau I

Nur der Chor mit abgetreppten Strebfeilern und Chorseitenturm von diesem Kirchenbau erhalten. Weitere Detailinformationen fehlen, auch von einem wahrscheinlichen Vorgängerbau/-bauten.

- Saalkirche 1730

Bau II

Neu erbaut unter Einbeziehung älterer Bausubstanz, Umgestaltung des Inneren 1787/1788.

Grundriß: Langhaus mit eingezogenem Chor mit dreiseitigem Schluß, der am Außenbau einen Kranz von Strebfeilern zeigt. Nördlicher Chorseitenturm.

Keine Grabung. Ortsadel 1181.

Alleshausen

Kreis Biberach

St. Blasius (Kapelle)

Ersterwähnung 1254

Patrozinium 1479 genannt.

- Saalkirche

Bau I

Bauform unbekannt. Eine Kapelle schon vor 1254 von Kloster St. Blasien gebaut.

- Saalkirche

1486

Bau II

Grundriß: Kapelle mit langrechteckigem Kirchenschiff, 3/8-förmigem Chorschluß, Spitzbogenfenster und einem nordwestlich angebautem Turm (von 1494). Im 18. Jh. barockisiert. Innen Chor nicht abgesetzt, einheitlich flachgedeckt, Gesamtraum bildend mit Chor, einfacher Stuckschmuck. 1903 restauriert.

Teilerfassung des Kircheninneren. Ortsadel 1263.

08426005

Alleshausen-Brasenberg

Kreis Biberach

St. Wendelin (Kapelle)

Ersterwähnung 1806

- Saalkirche 1806
Bau I
Langhaus mit dreiseitigem Chorschluß und Glockenstuhl über dem Westeingang.
Kapelle 1903 erneuert.

Keine Grabung.

Allmannsweiler

Kreis Biberach

Heiligkreuzkapelle (Kapelle)

Ersterwähnung 1353

Kapelle zum Heiligem Kreuz, zu St. Urban und Eligius, Verkauf 1392 von Stift Buchau an Kloster Schussenried.

- Saalkirche 1353

Bau I

Rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener 3/8-Chor mit nördlich vorgesetztem Viereckturm (Turm neu erstellt 1516-17). Spitzbogenfenster. Barockisierung 1737, Spitzbogenfenster in rundbogige verändert.

Keine Grabung.

Altheim

Kreis Biberach

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1227

Eine in der Nähe liegende St. Michaelskapelle, 1542 geweiht, wurde 1839 abgebrochen, wohl nach einem Neubau.

- Saalkirche
Bau I
Frühe Bauten unbekannt. Untergeschoß Turm aus dem 13. Jh.
- Saalkirche 1486
Bau II
Breites rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener niedriger dreiseitig geschlossener Chor mit sechs bis über das Hauptgesims reichenden Strebepfeilern, Stichkappengewölbe, im Osten ein vermauertes spitzbogiges Fenster, die anderen verkröpft rundbogig, Turm im Westen.
- Saalkirche 1744
Bau III
Im Kircheninneren Barockisierung, 1908 Vergrößerung des Innenraumes mit Einziehung des Turmes zu einer Art Querhaus.

Keine Grabung. Ortsadel im 13. Jh. 836 in Besitz vom Kloster Reichenau (900)

Altheim-Heiligkreuztal

Kreis Biberach

St. Anna (Pfarrkirche, ehemalige Klosterkirche)

Ersterwähnung nach 1227

1227-1804 Zisterzienserinnenkloster.

- Basilika romanisch
Bau I

Nur wenige Reste erhalten, wie im Kreuzgang Säule mit Würfelkapitell, romanische Bogenfriese und teilweise romanische Fenster.

- Basilika 1319
Bau II

Dreischiffig mit sehr hohem Mittelschiff und zwei niederen Seitenschiffen. Der Chor hat einen geradlinigen Abschluß und ist mit einem Kreuzgewölbe eingedeckt. Die Kirchenschiffe haben Netzgewölbe. Westlich ist 1533 der Frauenchor angebaut worden, achteckiger Dachreiter.

Keine Grabung. Ortsadel Wasserschaff 1227.

08426008

Altheim-Waldhausen

Kreis Biberach

St. Oswald (Kath. Kapelle)

Ersterwähnung?

Filial von Altheim.

- Saalkirche

Bau I

Form und Ausstattung der ersten Kapelle(n) nicht bekannt.

- Saalkirche

1738/1748

Bau II

Rechteckbau mit dreiseitigem Ostabschluß, östlicher Sakristei und westlichem Dachreiter (von 1911), Rundbogenportal, Innenraum flach gedeckt.

1886 im Westen erweitert.

Keine Grabung. Ortsadel seit 13. Jh. Seit 1294 Kloster Heiligkreuztal. Besitz der Reichenau im Ort (900). Besitz des Klosters Ellwangen im Ort (900).

Attenweiler

Kreis Biberach

St. Blasius (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

1535 den Hl. Maria und Verena geweiht, der Patron St. Blasius ist erst nach dem Kirchenbau 1723 nachweisbar.

- Saalkirche

Bau I

Keinen Hinweis auf die Gestaltung des Kirchengebäudes.

- Saalkirche

1723 (1725)

Bau II

Grundriß: Rechteckiges Langhaus mit eingezogenem halbrund schließendem Chor, Kirchenschiff flachgedeckt, Chor mit Korbgewölbe, große Rundbogenfenster. Turm mitten vor Westwand. Quadratischer Turm vom Vorgängerbau (1691 datiert), in seinen Grundmauern älter. Kirche 1883 restauriert.

Keine Grabung.

Attenweiler-Aigendorf

Kreis Biberach

08426011

Wendelinskapelle (Kapelle)

Ersterwähnung 1596

- Saalkirche 1596

Bau I

Gestaltung der frühen Kapelle(n) unbekannt.

- Saalkirche 1870

Bau II

Langhaus mit dreiseitigem Chorschluß, über Westfassade Dachreiter mit Spitzhelm, Rundbogenfenster, Innenraum flach gedeckt, Ausstattung neoromanisch.

Keine Grabung.

Attenweiler-Oggelsbeuren

Kreis Biberach

St. Johannes Baptista (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Angaben zur Gestaltung der frühen Kirche(n). 1388 wohl ein Kirchenbau als Neubau erwähnt.

- Saalkirche

1849

Bau II

Anstelle einer älteren Kirche von 1388 wurde 1849 ein neues Gebäude errichtet.

Grundriß: Flachgedecktes Kirchenschiff mit Rundbogenfenstern, eingezogener gerade schließender Chor mit Ostsakristei. Turm vom Vorgängerbau (1388), mit viereckigem Grundriß vor der Westfassade des Kirchenschiffs. Innenraum modern gestaltet, flache Decke mit Kassettenmustern.

Keine Grabung. Ehemaliges Franziskanerinnenkloster, 1789 aufgehoben.

Attenweiler-Rupertshofen

Kreis Biberach

St. Veit (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

1788 Pfarrei errichtet, früher Filial von Oggelbeuren.

- Saalkirche

Bau I

Eine St. Veit Kapelle. Dazu fehlen alle Informationen über Form und Grundriß (1445 abgegangen).

- Saalkirche

1810

Bau II

Saalkirche mit Turm von 1863.

Keine Grabung.

Bad Buchau

Kreis Biberach

St. Cornelius und Cyprian (Stifts- bzw. Pfarrkirche)

Ehemalige Kirche des Damenstiftes Buchau bis 1802.

- Basilika

Bau I

Aus älterer Zeit fehlen die Nachrichten außer von einer Zerstörung durch Feuersbrunst 1032. Bei der Ausgrabung im Chor 1929 wurde ein viereckiger dreischiffiger Raum unter dem heutigen Chor freigelegt (Krypta) mit halbrunder durch kleine Schägfenster beleuchtete Apsis und Reste von grätigem Kreuzgewölbe. Weitere Kenntnisse zum Gesamtbau fehlen. Der Turm ist in unteren Teil romanisch.

- Basilika

Bau II

Die wohl 1032 nach dem Brand neu errichtete und in spätgotischer Zeit umgebaute Kirche wurde 1459 und 1491 geweiht. Nach anfänglichen Erweiterungs- und Reparaturversuchen erfolgte schließlich 1769-1776 der Bau einer völlig neuen Kirche, Vom gotischen Bau sind noch der reiche polygonale Chorschluß, das Chorgewölbe und der alte Turm (im unteren Teil romanisch, gotisch vollendet mit Spitzbogenfenstern, Satteldach, Fialengiebeln und Lisenengliederung) erhalten.

- Basilika

1769-1776

Bau III

Das mächtige Langhaus wird durch breite pilasterbesetzte Pfeiler in drei Kirchenschiffe unterteilt, zum Chor hin mit einer rechteckigen kassettierten Öffnung versehen. Über den Seitenschiffen erheben sich Emporen. Anstelle der Spitzbogenfenster finden sich Rundbogenfenster. Klassizismus mit barocker Ausstattung.

Teilgrabung 1929. 1996 Untersuchung der Pflasterung mit Bodenfliesen.

Bad Buchau

Kreis Biberach

08426013

Wuhrkapelle (Kapelle)

Ersterwähnung 1509

- Saalkirche gotisch
Bau I
Keine Informationen über Grundriß und Form der ersten Kapelle(n).
- Saalkirche 1727-29
Bau II
Oblonger Bau mit dreikonchenförmigem Ostabschluß, gekröpfte Rundbogenfenster,
Dachreiter, innen die Decke stuckiert.

Keine Grabung.

Bad Buchau-Kappel

Kreis Biberach

St. Peter und Paul (Filialkirche)

Ersterwähnung 1228

ursprünglich Pfarrkirche für Kappel und Stadt Buchau, 1459 dem Stift Buchau inkorporiert.

- Saalkirche

Bau I

Von der 1228 erstmals genannten älteren Kirche mit ehemals halbrunder Apsis (Bau I), haben sich im Neubau von 1927 nur der modifizierte rechteckige romanische Chor (Bau I a) mit in frühgotischer Zeit umgebautem nun dreiseitigem Schluß (Bau I b) und der 1473 entstandene in südwestlicher Stellung stehende Turm (Bauinschrift) sowie Fresken aus der Mitte des 12. Jh. erhalten. Baudaten sind nicht überliefert. In der Kirchenmauer fand sich die Zahl 1423 eingegraben.

- Saalkirche

1742

Bau II

Im Jahre 1742 wurde die Kirche verändert, 1886 erneuert und ausgemalt.

- Saalkirche

1927

Bau III

Neubau des Kirchenschiffs nach Erdbeben mit Einbeziehung des Turms und der flachgedeckten Chors vom Vorgängerbau (jetzt Taufkapelle). Das zwischen Turm und altem Chor eingeschobene neue Kirchenschiff hat ein Tonnengewölbe, der seitenschiffähnliche Abschnitt vom Westen her bis zum Durchgang der zwei Häuser hat Grätgewölbe, neuer Chor gegen Süden, Sakristei östlich.

Teilbeobachtungen 1963 im Bereich des Chores. Ortsadel seit 1391.

Bad Schussenried

Kreis Biberach

St Magnus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1183

Ehemalige Klosterkirche St. Magnus und Vinzentius, heute Pfarrkirche. Drei Stilarten geben der Kirche ihr Gepräge: Romanik, Spätgotik und Spätbarock. Vor Bau der Klosterkirche bereits eine Pfarrkirche St. Johannens Evangelist geweiht. später abgebrochen.

- Basilika 12. Jh.
 Bau I
 Dreischiffige Basilika mit quadratischen Pfeilern und Rundbogenarkaden ohne Querschiff.
- Turm und Chor 1229
 Bau Ia
 Errichtung des Chors, gerade geschlossen. Errichtung des Turms. Quadratischer Turm östlich des nördlichen Seitenschiffs am Chor ansetzend.
- Chor und Kirchenschiff 1493
 Bau II
 1493 Neubau des Chors (langrechteckiger Chor mit 3/8-Schluß. Im Süden am Chor zweigeschossige rechteckige Sakristei, 1497 Wölbung der gesamten Kirche. Westliche Vorhalle 1482 errichtet.
- Turm 1622
 Bau IIa
 Erhöhung des Turms (Turmerneuerungen 1629, 1655, 1688, 1702, 1720)
- Basilika 1647
 Bau III
 Brand durch die Schweden, Neuer Dachstuhl. 1650 Gewölbe des Mittelschiffs ersetzt.
- Basilika 1744-46
 Bau IV
 Entfernung aller Gewölberippen, Wiederherstellung des ehemaligen basilikalischen Charakters. 1930 Innenerneuerung.

Keine Grabung. 1183 Prämonstratenserabtei gestiftet.

Bad Schussenried-Otterswang

Kreis Biberach

08426014

St. Oswald (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1256

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Grundriß und Form der Kirche, mittelalterlicher viereckiger Turm.
- Saalkirche 1697
Bau II
Abbruch der Kirche (Erhöhung der Mauern und neuer Dachstuhl), weitere Informationen fehlen.
- Saalkirche 1777/1779
Bau III
Neubau 1777 im Auftrag des Klosters, Gesamterneuerung 1910.
Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit flacher Ausbuchtungen der Längswände, barock, eingezogener im Halbkreis geschlossener Chor mit östlichem, ostwärts verrundetem Sakristeianbau und an der Nordseite vorgesetztem Viereckturm, dessen Erdgeschoß noch mittelalterlich ist. Chor und Kirchenschiff stichkappengewölbt.

Keine Grabung. Ortsadel 1083.

Bad Schussenried-Reichenbach

Kreis Biberach

St. Sebastian, Blasius und Agatha (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1263

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1460

Bau II

Neubau 1460, neue Altäre 1691, verändert 1709, Umbau (barocksiert) und Turmerhöhung 1735/1736, erneuert 1874 und 1907.

Grundriß: Großes viereckiges Kirchenschiff mit stark eingezogenem halbkreisförmig geschlossenem Chor und nordöstlich vorgesetztem Viereckturm. Turm im unteren Bereich mittelalterlich, im Erdgeschoß tonnengewölbt.

Keine Grabung. Ortsadel 1083.

Bad Schussenried-Steinhausen

Kreis Biberach

St. Peter und Paul (Wallfarts-und Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Um 1400 Liebfrauenkirche mit Wallfahrt, 1507 verschiedene Stiftungen, 1613 päpstliche Privilegien. 1619 Verlegung der Schussenrieder Rosenkranzbruderschaft nach Steinhausen. 1632 Plünderung durch die Schweden. 1652 Wiederweihe. 1730 Neubau.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über die Grundrisse der ersten Bauten, Gruft, beim Abriß 1728 entdeckt.

- Saalkirche

1727-31

Bau II

Vollständiger Neubau im barocken Stil.

Grundriß: Längsrechteckiger Zentralbau, großer elyptischer Mittelraum als Kirchenschiff mit an den Längsseiten außen risalitartig abgeplatteter Mauerverstärkung, innen durch 10 Pfeiler und schmalen Umgang gegliedert. An der Stirnseite rechteckige Anbauten, östliche als Chor, westliche als Turm. .

Keine Grabung. Ortsadel 1239.

Betzenweiler

Kreis Biberach

St. Klemens (Clemens) (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

St. Clemens ist erst 1656 eindeutig als Schutzpatron bezeugt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen zu früherem Bau und Grundriß der Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Von der Kirchenbau, auf den ein Ablaß von 1468 schließen läßt, stammt wahrscheinlich der Turm, der jedoch wegen Brand 1726 erneuert wurde. Kirche 1578 im Chorbereich Erweiterung, 1878-80 erhöht und nach Westen verlängert, 1933 erneuert. 1967/1968 in heutiger Form gestaltet.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem Chor mit 3/8-Schluß, innen flachgedeckt, Chor mit Korbbogen und Ecklisenen, viereckiger Turm im Norden.

Keine Grabung. Ortsadel 14. Jh.

Betzenweiler-Bischmannshausen

Kreis Biberach

St. Petrus und Paulus (Filialkapelle)

Ersterwähnung 1693

Filial von Betzenweiler.

- Saalkirche 17. Jh.
Bau I
Kapelle im 17. Jh. erbaut (1693 Marienkapelle erwähnt.) Informationen zur Gestaltung und Grundriß fehlen.
- Saalkirche 1903
Bau II
Rechteckige Kapelle nach Abbruch der alten Kapelle auf der anderen Straßenseite neu errichtet.

Keine Grabung.

Biberach an der Riß

Kreis Biberach

St. Johannes der Täufer (Kirche)

Ersterwähnung 1275

Später kamen noch die Apostel Petrus und Paulus als Patrone hinzu.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Gotischer Turm im Nachfolgebau.

- Saalkirche

Beginn 18. Jh.

Bau II

Grundriß: Rechteckiger Grundriß mit leicht eingezogenem dreiseitig geschlossenem Chor, Portalvorhalle. Der nordwestliche Turm stammt noch vom gotischen Vorgängerbau. In Inneren Flachdecke von Chor und Kirchenschiff, Stuckbandelwerkverzierungen, gedrückter Chorbogen.

Keine Grabung. Abgegangene Burg. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Biberach an der Riß

Kreis Biberach

Jungfrau Maria und St. Martin (Stadtpfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1110

Simultane Stadtpfarrkirche.

- Basilika? 1110

Bau I

Informationen zum Bau fehlen, so auch Grundrisse oder auch Vorgängerbauten der Kirche.

- Basilika 14./15. Jh.

Bau II

Neubau im gotischen Stil. Genauere Baudaten fehlen. Zu den frühesten gehören der untere Teil des Turmes und ein Treppentürmlein auf der Nordseite, zwei Chorkapellen 1466 erbaut. 1558 Renovierung und Ausmalung 1645 Änderung Kirchenturm, 1746-48 Hauptveränderungen. 1748 ev. Sakristei.

Grundriß: Dreischiffige querschifflose gotische Pfeilerbasilika, langgestreckter Chor mit 3/8-Schluß und Streben, Anbau Kapellen an Chor, Chor 1475 eingewölbt, Kapellen Kreuzgewölbe. Langhaus, Mittelschiff ursprünglich offen, später mit Holztonne überwölbt; Seitenschiffe mit Holztonnen. Turm Westturm, 1746-48 das Innere der Kirche barockisiert (Chor und Langhaus).

Keine Grabung. Ortsadel ab 1083. Bodenfliesen aus der Kirche (1. H. 14. Jh.). Einige Klöster (Dominikanerinnen, Franziskanerinnen jetzt Amtsgericht, Kapuziner) und Pflöghöfe. Abgebrochene Kapellen: Hl. Kreuzkapelle (Beinhaus) 1602, 1810 abgebrochen. St. Leonhardskapelle, St. Wolfgangkapelle Dokumentation im alten Pfarrhaus, Kirchplatz 3. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Biberach an der Riß

Kreis Biberach

St. Nikolaus (Nikolauskapelle)

Ersterwähnung 1442

Auf dem westlichen Marktplatz, 1442 erbaut, im Zusammenhang mit den Konfessionsauseinandersetzungen profaniert, gegen Ende des 16. Jh. wieder instandgesetzt, 1803/04 abgebrochen.

- Saalkirche

Bau I

Grundriß: Kleiner Rechtecksaal mit polygonem Chorschluß, nicht eingezogen, Dachreiter über dem Ostgiebel.

Befundaufnahme durch Frost behindert. Untersuchungen in der Fläche waren nicht realisierbar.

Grabungen in der Stadt an verschiedenen Stellen. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Biberach an der Riß

Kreis Biberach

Hl. Geist-Kapelle (Ev. Friedhofskirche)

Ersterwähnung 1239

- Saalkirche

Bau I

Rechteckiger kleiner Saal mit nicht eingezogenem Chor mit Netzgewölbe (Spitalkirche zum Hl. Geist).

- Saalkirche

1603

Bau II

Neubau anstelle der alten beschädigten Kirche, 1633 von den Schweden niedergegerissen, 1649-62 wieder aufgebaut, dabei verlängert.

Grundriß: einschiffig, schmal, mit eingezogenem 3/8-Chor, Westfront mit kleinem rundbogigen Vorbau, Dachreiter auf der Westfassade.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900).

08426021

Biberach an der Riß

Kreis Biberach

St. Magdalena (Kirche)

- Saakirche

spätgotisch

Bau I

Grundriß: Rechteckbau mit nicht eingezogenem Polygonalchor, Strebepfeiler am Chor, eingestellter Triumphbogen.

Im Barock mit westlichen und südlichen Seitenbauten versehen.

Kein Grabungshinweis in der Dokumentation. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Biberach an der Riß

Kreis Biberach

St. Margaretenkapelle (Kapelle)

Ersterwähnung 1404

Vormals als Siechenkapelle, Bestandteil des nicht mehr vorhandenen Siechenhauses.

- Saalkirche 1404

Bau I

Rechteckiger spätgotischer Saalbau mit netzrippenbewölbtem Chor, kleiner quadratischer Turm über dem Westgiebel.

Vorgängerkapelle bereits 1307 an gleicher Stelle (St. Maria Magdalena).

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Biberach an der Riß-Mettenberg

Kreis Biberach

St. Albanum (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1275

1489 den heiligen Nikolaus und Alban geweiht, Kopatrone von St. Alban wechselten mehrfach (1508 und 1660 Nikolaus, 1786 Anna).

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über frühe Bauten und deren Grundrisse der Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Grundriß: Schlichter barocker Saalbau mit eingezogenem Polygonalchor. Kirchenschiff und Chor mit Korbgewölbe, Triumphbogen rund. Turm auf der Nordseite unten viereckig, oben mit gerundeten Ecken.

Keine Grabung.

Biberach an der Riß-Ringschnaid

Kreis Biberach

Mariae Himmelfahrt (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1275

Marienpatrozinium erstmals 1489 genannt. Kirche 1351 in das Kloster Ochsenhausen inkorporiert.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen von den frühen Bauten/Grundrisse. der Kirche(n).

- Saalkirchen Bau II

1720

Bau II

Kirchturm aus dem 12. Jh. (?). Kirche 1725 geweiht.

Grundriß: einschiffige Saalkirche mit eingezogenem rund geschlossenem Chor, flachgedeckt mit rundbogigem Triumphbogen. Turm in der Mitte der Westwand.

Keine Grabung. Ortsadel ab 1308.

Biberach an der Riß-Rißegg

Kreis Biberach

St. Gallus (Kath. Filialkapelle)

Ersterwähnung 1353

Filial von Biberach seit 1353

- Saalkirche

Bau I

Romanische Reste von einem Vorgängerbau (Kirchenschiff). Neubau Turm und Chor (1469-71) 1882 Kirche wieder hergestellt. 1938 Verlängerung des Kirchenschiffs nach Westen. Lt. Maueruntersuchungen Kirchenschiff romanisch, Turm und Chor gotisch (im Bauzusammenhang), Sakristei barock, 1957 nach Süden ergänzt.

Grundriß: einschiffiges Langhaus mit gering eingezogenem Polygonalchor und Spitzbogenfenstern, Langhaus flach gedeckt, Chor mit Kreuz und Sterngewölbe, massive Westererweiterung, breiter als das Kirchenschiff mit nördlicher Vorhalle, Turm nördlich vom Chor, quadratisch, Sakristei östlich am Chor anschließend.

Keine Grabung, aber Maueruntersuchungen vom LDA 1981. Ortsadel 1129.

Biberach an der Riß-Stafflangen

Kreis Biberach

St. Remigius (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1269

Kirche 1397 in das Kloster Schussenried inkorporiert. St. Remigius 1574 bezeugt als Kirchenpatron, 1686 St. Remigius und Amandus.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über frühe Bauten und Grundrisse der Kirche(n).

- Saalkirche

1759-70

Bau II

Kirche restauriert 1889-90.

Grundriß: Einschiffiger Bau mit eingezogenem gerade geschlossenem Chor, an dem eine Sakristei angebaut ist, reich gegliederte Westfassade, Turm auf der Südseite.

Keine Grabung. Ehemalige Burg/Schloß (1355 genannt).

08426021

Biberach an der Riß-Stafflangen-Eichen

Kreis Biberach

St. Fabian und Sebastian (Kath. Kapelle)

Ersterwähnung 1576

- Saalkirche

1576

Bau I

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit 3/8-Chor, Triumphbogen rundbogig wie auch die Fenster.

Keine Grabung. Abgegangenes Schloß Hornstein.

Burgrieden

Kreis Biberach

St. Alban (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Der Kirchenheilige wird erst 1492 erwähnt.

- Saalkirche
Bau I
Grundriß: Schlichtes Kirchenschiff, von dem noch einige Mauerreste/Fundamente erhalten sind, Größe und Grundriß des Chors konnten nicht erfaßt werden.
- Saalkirche gotisch
Bau II
Spätgotische Anlage, aus der sich nur der Turm erhalten hat. Nach Beobachtungen fügt sich an das ältere rechteckige Kirchenschiff ein leicht eingezogener langgestreckter Polygonalchor (Mit Resten von Strebepfeilern), ein Triumphbogen das Langhaus und Chor trennend, springt 1,4 m vor. Der Chor ist nur 2 m kürzer als das Kirchenschiff. In dieser Phase wird auch der Turm erbaut an das Kirchenschiff.
- Saalkirche 1739/1740
Bau III
1740 wurde ein neues Kirchenschiff samt große Teile des Chor erbaut, 1842 verlängert (?) und 1862 restauriert (besonders der halbrunde Chorschluß erneuert).
Grundriß: Breites flachgedecktes Kirchenschiff und mäßig eingezogener Chor mit halbrundem Schluß, nördlicher spätgotische Chor-/Kirchenschiffseitenturm vom Vorgängerbau übernommen, Südsakristei. Im Zuge der Änderungen 1842/1843 wurde der Chorschluß abgebrochen und um 2 m nach Westen verschoben und halbkreisförmig aufgebaut.

Baubegleitung 1991 bei einer Innenrenovierung durch das LDA. Ortsadel 1110.

Burgrieden-Bühl

Kreis Biberach

St. Wendelin (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1539

Das Dorf war Filial der Pfarrei Rot und wurde erst 1867 selbständige Pfarrei. Die Kapelle, 1539 ertsmals genannt, war Unserer Lieben Frau geweiht.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen zu Form und Grundriß der Kapelle.

- Saalkirche

1764

Bau II

Anstelle einer Kapelle 1764 erstellt, 1852 renoviert, 1865 verlängert, 1869 Sakristei nördlich am Chor, 1880 restauriert.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem Chor halbrund schließend. Östlich daran angefügter viereckiger Turm. Ausstattung weitgehend barock, Kirchenschiff und Chor flach gedeckt.

Keine Grabung. Ortsadel 1296. Abgegangene Burg.

Burgrieden-Rot

Kreis Biberach

St. Georg (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Ursprünglich Kirchbergisch. Als Schutzpatron ist um 1460/1462 der Hl. Georg nachweisbar.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und/oder Grundriß der ersten Kirche.
- Saalkirche spätgotisch
Bau II
Von Bau II haben sich nur der eingezogene Chor mit 3/8-Schluß und der nördlich gelegene Chorseitenturm erhalten, Form und Größe des Langhauses unbekannt. Chor mit getrepten Strebepfeilern. Turm im Untergeschoß mit Rippengewölbe auf Runddiensten (Sakristei).
- Saalkirche 1718
Bau III
Abriß und Erneuerung des Langhauses im barocken Stil, Neubau Sakristei auf der Chorsüdseite. Übernahme Turm und Chor, Chor mit Stichkappengewölbe, Langrechteckiges Kirchenschiff flach gedeckt. 1880/1882 restauriert im neogotischen Stil. 1919/1921 zurückrestauriert in Barock, Kirchenschiff verlängert.

Keine Grabung. Abgegangene Burg.

Dettingen an der Iller

Kreis Biberach

Mariä Himmelfahrt (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1271

Im 20. Jh. stark verändert/neu errichtet.

- Saalkirche romanisch
Bau I

Kirche romanisch, gotisch verändert, barock umgestaltet (1760).

Grundriß: einschiffiger rechteckiger Saal mit eingezogenem, niedrigen Chor mit 3/8-Schluß, Flachdecken mit Hohlkehlen, Triumphbogen flachrund, teilweise noch mit Spitzbogenfenster. Westturm mit zwei gotischen Rundbogenfriesen, im Obergeschoß gekuppelte Fenster, im Untergeschoß Kreuzgratgewölbe (Vorhalle).

- Saalkirche mit Querhaus 1912/13
Bau II

1912/13 nach dem Abbruch der Vorgängerkirche erbaut.

Grundriß: Langhaus im Neorenaissancestil, flache kassettierte Decke, einem Querhaus mit kassettiertem Tonnengewölbe und ein eingezogener, halbrund schließender Chor mit Stichkappenwölbung, Turm im Winkel von Chor und linkem Querhausflügel.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Dettingen an der Iller-Unterdettingen

08426031

Kreis Biberach

St. Vitus und Agatha (Kath. Filialkirche)

Ersterwähnung 1275

Früher selbständige Pfarrei.

- Saalkirche gotisch

Bau I

Nur der Turm in dem Untergeschoß im Nachfolgebau erhalten.

- Saakkirche 18. Jh.

Bau II

Wiederholt renoviert.

Grundriß: Einschiffiges rechteckiges Langhaus mit einem eingezogenen Chor, innen halbrund geschlossen, außen 3/8-Schluß. Turm im Südosten (Untergeschoß von der Vorgängerkirche gotisch), Triumphbogen flach, Fenster und Portal rundbogig.

Keine Grabung.

Dürmentingen

Kreis Biberach

St. Johannes Evangelist (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1262

Patrozinium 1496 Maria und Johannes Evangelist.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche spätgotisch
Bau II
Noch die unteren Teile des Turms im Nachfolgebau erhalten und auch der schmale dreiseitig schließende mit getreppten Strebepfeiler versehenen Chor. Kirchenschiff 1806 abgebrochen.
- Saalkirche 1818
Bau III
Grundriß: Rechteckiges saalartiges breites Langhaus mit flacher Decke auf Stichkappen, Chor vom Vorgängerbau mit Stichkappengewölbe. Der nördlich vorgesetzte Turm mit Schlitzöffnungen und Schallfenstern mit spätgotischen Maßwerk ist bis zum Ende des Vierecks erhalten, darüber Achteckaufsatz von 1843. Südlich angebaute zweistöckige Sakristei mit Oratorium.

Keine Grabung. Abgegangenes Schloß. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Dürmentingen-Hailtingen

Kreis Biberach

St. Georg (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Vor 1359 im Besitz des Klosters Reichenau.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der frühen Kirche(n).

- Saalkirche

spätgotisch

Bau II

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener, dreiseitig schließender Chor mit getreppten Strebepfeilern. Mächtiger über viereckigem Grundriß errichteter Westturm, im Erdgeschoß rippengewölbt, Südostsakristei.

Barock (1758) umgebaut, innen Flachdecke, gedrückter Chorbogen, 1864 und 1929 erneuert. StICKKAPPENGEWÖLBE, gekröpfte Rundbogenfenster.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Dürmentingen-Heudorf am Bussen

Kreis Biberach

St. Oswald (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1471

Bis 1811 Filial von Hailtingen, 1471 St. Oswaldkapelle außerhalb des Ortes, 1508 abgebrochen und beim Schloß neu errichtet.

- Saalkirche 1508

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche 1626

Bau II

Grundriß: Rechteckiges Langhaus und nicht eingezogener Chor, Chor mit dreiseitigem Ostschluß. Im Westen vorgelagerter viereckiger Turm mit drei Geschossen, Untergeschoß mit Kreuzgratgewölbter Eingangshalle. Kirchenschiff und Chor mit gemeinsamer flachen Decke, stuckverziert. Im Südosten zweigeschossiger Sakristeianbau.

Umbauten 1728, 1877, 1904 und 1934.

Keine Grabung. Schloß Heudorf. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Dürmentingen-Heudorf am Bussen-Burgau

Kreis Biberach

Zur Schmerzhaften Mutter Gottes (Kapelle)

Ersterwähnung 1504

Filial von Hailtingen bis 1810, seither von Dürmetingen.

- Saalkirche

Bau I

Keine eindeutigen Informationen zu Form und Grundriß über die erste Kirche(n).

- Saalkirche

Ende 17. Jh.

Bau II

Grundriß: Kleines Rechteckschiff, über Westgiebel Glockentürmchen, Kirchenschiff mit dreiseitigen Ostschluß, Rundbogenfenster, innen flache Decke, in der 2. H. 19. Jh. renoviert.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort Dürmentingen und in Burgau (900).

Eberhardzell

Kreis Biberach

St. Margarete (Kath. Pfarrkirche)

1468,1523,1707 Unserer Lieben Frau geweiht, 1905 Patrozinium Margareta erwähnt.

- Saalkirche 9. Jh.
 Bau I Bestattungen
 Grundriß: Einfacher Rechtecksaal ohne grundrißmäßig ausgeschiedenen Chor, mit im Norden angesetztem Bau. Zeitlich davor liegende Pfostengruben sind vorgeschichtet.
- Saalkirche Bestattungen
 Bau II Bestattungen
 Erweiterung des Kirchenschiffs, bei Beibehaltung des Grundrißstyps, Abtrennung eines Kirchenschiffteiles durch eine Chorschranke, sowie der Chorfußboden erhöht.
- Basilika 12. Jh.
 Bau III Bestattungen
 Ein wesentlich größerer Neubau ersetzt die alte Kirche.
 Grundriß: Dreischiffige (vermutlich Pfeiler-)Basilika, ohne Querhaus mit dreiapsidialem Chorschluß und Westturm.
- Saalkirche 14. Jh
 Bau IV
 Aufgabe der Dreischiffigkeit. Es entstand eine Saalkirche mit eingezogenem Rechteckchor.
- Saalkirche 16. bis 18. Jh.
 Bau V
 Chor Neubau zu einem polygonal geschlossenem Chor (1456). 1565 Vergrößerung des Turmes, 1711-1713 Verlängerung des Kirchenschiffes nach Westen, seitlich vom Turm.

Untersuchungen der Kirchenschiffs und Teile des Chors. 1968. (Bericht Frau Scholkmann).
 Bodenfliesen 14./15. Jh. Abgegangene Burg.

08426038

Eberhardzell

Kreis Biberach

St. Anna (Kapelle)

- Saalkirche

1616

Bau I

Grundriß: Breiter dreiseitig schließender Rechteckbau, Sakristei, flache Decke.

Keine Grabung.

Eberhardzell-Dietenwegen

Kreis Biberach

St. Wolfgang (Kath. Kapelle)

- Saalkirche 1650?

Bau I

Kleiner Rechtecksaal mit dreiseitigem Schluß im Osten, Erhalten waren die Innenschalen der Langhauswände, unmittelbar vor denen des bestehenden Baus gelegen, sowie der Chorschluß, der ca. einen Meter in den heutigen Chor ragte. Der Westabschluß konnte nicht erfaßt werden, doch ist zu vermuten, daß er mit der heutigen Kapelle identisch ist. Zum Zeitpunkt der Erstellung keine datierbaren Funde.

1650 Altarweihe (Zeitpunkt der Errichtung?)

- Saalkirche 1848

Bau II

Neubau im neogotischen Stil errichtet, ersetzt eine ältere Kapelle, die durch Brand vernichtet wurde.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff mit ca. um eine Mauerstärke eingezogenem Chor mit dreiseitigem Schluß, Sakristei auf der Nordseite des Chors.

Innenrenovierung mit Bauuntersuchung 1980.

Eberhardzell-Füramoos

Kreis Biberach

St. Michael (Kath. Filialkirche)

Ersterwähnung 1173

1519 dem Hl. Michael geweiht, ins Kloster Ochsenhausen inkorporiert.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n), wohl 1437 abgebrannt.

- Saalkirche

gotisch

Bau II

Grundriß: Einschiffiger Bau mit eingezogenem Polygonalchor, mit vier Streben, Triumphbogen leicht spitzbogig, Langhaus und Chor flachgedeckt, mächtiger viereckiger Westturm mit kleinen Südspitzbogenschallöffnungen, Glockenstuhl von 1678. Nördlich am Chor tonnegewölbter Raum. Umbauten 1860 und um 1950 mit starker Anlehnung an Vorgängerbau.

Keine Grabung.

Eberhardzell-Hummertsried

Kreis Biberach

St. Nikolaus und St. Agathe (Kapelle)

Filial von Haisterkirch. Patrone: Unserer Lieben Frau, Nikolaus und Agathe 1472, St. Nikolaus 1482, schließlich St. Nikolaus und Agathe 1620, die der Vorgängerkapelle unbekannt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1472

Bau II

Anstelle einer Vorgängerkapelle errichtet, 1630 ruinöser Zustand, 1656 wiederun ruinöser Zustand. 1742 barock umgestaltet.

Grundriß: Langhaus mit dreiseitigem Chorschluß, an der Mitte der Westfassade Turm über quadratischem Grundriß, Korbogentür, innen Flachdecke aus Gips.

Keine Grabung. Burgstall (Schlößle). Ortsadel nach 1145.

Eberhardzell-Mühlhausen

Kreis Biberach

St. Ottilia (Pfarrkirche)

Kapelle 1464 Unsere Lieben Frau (Patrozinium), 1468 Patrozinien Unserer Lieben Frau, Peter, Ottilie. Filial der Pfarrkirche Haiterkirch, 1493 eigene Kaplanei, 1721 Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Turm bis unter der Glockenstube frühes 13. Jh., Gestaltung von Chor und Kirchenschiff unbekannt.

- Saalkirche

1609

Bau II

Kirchenschiff und Chor 1609 errichtet, 1721 Kirchenschiff nach Westen verlängert und erhöht, Sakristei, barockisiert. 1719 Glockenturm erhöht. Mitte 18. Jh. größere Erneuerungen, 1801 Innenerneuerung, 1893 Restaurierung.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit kleinem westlichen Vorbau, Chor nicht eingezogen mit 3/8-Schluß, vor der Schlußseite rechteckige Sakristei. Turm vor der nördlichen Kirchenschiffswand. Kirchenschiff und Chor flach gedeckt.

Keine Grabung. Abgegangene Burgen.

Eberhardzell-Oberessendorf

Kreis Biberach

St. Michael (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patrozinium St. Michael seit 1576 bezeugt, früher Kapelle.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n)/Kapelle(n).
1629 von Kaiserlichen Truppen geplündert und verwüstet.
- Saalkirche 1697
Bau II
Keine Informationen über Form und Grundriß des Neubaus der Kirche.
- Saalkirche mit Querhaus 1904
Bau III
Neoromanische Pfarrkirche anstelle einer 1697 erbauten Kirche.
Grundriß: Langhaus mit Querschiff, stark eingezogener fünfseitig geschlossener Chor, südöstlich die Sakristei, Rundbogenformen in Fenstern und Türen, Nordostturm mit quadratischem Grundriß

Keine Grabung, bei Arbeiten wegen Feuchtigkeit, auf der Nordseite Fundamente von Vorgängerbauten entdeckt.

08426043

Erlenmoos
Kreis Biberach

St. Maria (Kath. Filaikapelle)

Ersterwähnung 1769

Filial von Ochsenhausen und Erolzheim.

- Saalkirche

1769

Bau I

Grundriß: einschiffig mit kleinem rundem Chor, rundbogiger Chorbogen und flacher Decke, Dachreiter über Westwand.

Keine Grabung.

Erolzheim
Kreis Biberach

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche 1494
Bau II
Von diesem Bau, 1494 geweiht, haben sich nur die unteren Geschosse des Turms im Nachfolgebau erhalten, Untergeschoß kreuzgewölbt, barocke Umbauten.
Grundriß: Einschiffiges Langhaus mit leicht eingezogenem Chor mit 3/8-Schluß, Anbauten (Turm, Sakristei) auf der Chornordseite.
- Hallenkirche 1874/1876
Bau III
Neubau der Kirche (neogotisch), dreischiffig, mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor, Eingangsvorhalle.

Keine Grabung. Ortsadel 1192. Schloß.

08426044

Erolzheim-Bechtenrot

Kreis Biberach

Zur Schmerzhaften Jungfr. Maria (Kapelle)

Ersterwähnung 1407

Frohbergkapelle, auch Maria im Busch genannt.

- Saalkirche

Bau I

Rechteckiges Kirchenschiff, eingezogenem Chor mit 3/8-Schluß, Dachreiter und einer 1841/1842 rechtwinklig angefügten neuen Grabkapelle (rechteckig).

Keine Grabung.

Erolzheim-Bechtenrot

Kreis Biberach

St. Veit (Kapelle)

- Saalkirche

1407

Bau I

Im 18. Jh. barockisiert. Rechteckiges Kirchenschiff, nicht eingezogener Chor mit dreiseitigem Schluß, Dachreiter. Auf der Chornordseite außen halbrunder Fundamentvorsprung.

Keine Grabung, Befundaufnahme bei einer Außendrainage 1980.

Erolzheim-Edelbeuren

Kreis Biberach

08426044

St. Sebastian (Kapelle)

- Saalkirche

Ende 18. Jh.

Bau I

Einschiffiger Bau mit aus 3/8-Chor, Dachreiter, Flachdecken, Triumphbogen rund.

Keine Grabung.

Ertingen

Kreis Biberach

St. Georg (Pfarrkirche (Georgskapelle))

Ersterwähnung 1169

Im Besitz des Stiftes Buchau (1399), 1411 St. Georg geweiht.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Spätromanischer Turm im Sockel erhalten.
- Saalkirche 1531
Bau II
Keine Informationen über Form und Grundriß der Kirche dieser Bauphase. Turm teilweise im Nachfolgebau.
- Saalkirche 1771
Bau III
Von diesem Bau Chor und Untergeschosse des Tums im Nachfolgebau erhalten.
- Saalkirche m. Querhaus 1899
Bau IV
Grundriß: Langhaus mit Querhaus und eingezogenem, dreiseitig geschlossenen Chor (vom Vorgängerbau), Südostsakristei, Nordostturm. Innen flache Holzdecke. 1981 grundlegende Restaurierung innen und außen.

Keine Grabung. Abgegangene Burg. Abgebrochene Kapellen. Besitz der Reichenau im Ort Ertingen-Holzstetten (900).

Ertingen
Kreis Biberach

St. Maria (Kapelle)

Ersterwähnung 1693

- Saalkirche 1754

Bau I

Möglicherweise Vorgängerbau. 1754 Neubau, 1911 erneuert,

Grundriß: Kirchenschiff kreuzförmig mit kurzen Querarmen, eingezogener leicht überhöhter dreiseitig geschlossener Chor. Vor dem Westgiebel schlanker zur Hälfte ins Kirchenschiff hereingenommener Turm. Barocke Ausstattung auch besonders in der Gestaltung der Decken und Nischen. Kuppel und Wölbungen, verkleidete Holzkonstruktion.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Ertingen-Binzwangen

Kreis Biberach

St. Lambert (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1269

- Saalkirche

Bau I

Keine eindeutigen Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Nur bekannt: Sattelturm und romanische Fenster. 1852 abgebrochen.

- Saalkirche

1852/1854

Bau II

Neubau anstelle des Vorgängerbaus oberhalb der alten Kirche.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff, westlich aus der Fassade hervortretender Turm, unten viereckig, stark eingezogener, niedriger dreiseitig schließender Chor, auf beide Seiten des Chors kleine Sakristei, Langhaus flach gedeckt, im Chor Stichkap-pengewölbe.

Keine Grabung. Ortsadel 13. Jh. Abgegangene Kapellen. Ehemalige Burg Landau. Besitz der Reichenau im Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Ertingen-Erisdorf

Kreis Biberach

St. Bartholomäus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1360/1370

Kaplanei seit 1403, Filial von Ertingen bis 1837, früher eine sehr kleine Kapelle.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Wohl zuerst eine sehr kleine Kapelle. Weitere Um- oder Neubauten nicht bekannt. Gotischer Westturm im Nachfolgebau.

- Saalkirche

1720

Bau II

Anbau niederes breites Rechteckschiff an mächtigen gotischen Turm (Westturm) vom Vorgängerbau, der eingezogene Chor mit dreiseitigem Schluß innen östlich abgerundet und mit Barockfenster versehen. 1896 entstand das Querhaus, das 1922 nach Westen bis zum Turm erweitert wurde. Kirchenschiff und Chor Holztonne.

Keine Grabung. Ortsadel 1359. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Hochdorf

Kreis Biberach

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Patrozinium St. Martin, erst spät nachweisbar im 1. H. 16. Jh., Verehrung Hl. Einhold bezeugt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der frühen Kirche(n).

- Saalkirche

1744-48

Bau II

1744-48 neu erbaut unter Nutzung bestehender Bauteile (Nord- und Südwand mit zugemauerten spitzbogigen Fenstern), 1863 Kirchenschiff nach Westen verlängert.

Grundriß: Kirchenschiff und Chor bilden ein Langrechteck mit eingezogenem Chor, gerade schließend. An der Nordseite des Chores der einspringende Turm (sowohl in den Proportionen als auch im Habitus eindeutig älteren Ursprungs.) daneben Sakristei. Innenraum flach gedeckt, Chor sparsam stuckiert.

Keine Grabung, aber Befundaufnahme der Außenwände 1995. Ortsadel 1278.

Hochdorf-Schweinhausen

Kreis Biberach

Maria Himmelfahrt (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1353

1353 als Filial von Ummendorf genannt (Kapelle), 1808 Pfarrei.

- Saalkirche romanisch

Bau I

Teile des Kirchenschiffs aus dem 12. Jh. Weitere Informationen fehlen. Rechteckbau mit eingezogenem Rechteckchor, Triumphbogen.

- Saalkirche

Bau II

Chor, Teile des Kirchenschiffs und Turm Ende 15. Jh., 1735 Erneuerungen (Öffnungen im Kirchenschiff), 1870 Anbau Südsakristei, 1922/23 Umbau, Entfernung der barocken Ausstattung, Fußboden tiefer gelegt und Wände erhöht (Balkendecke), Im Westen ein kleines Querhaus angefügt.

Grundriß: Schmales Langhaus mit kleinen Rundbogenfenstern mit eingezogenem Polygonalchor, Chor dreiseitig geschlossen, Strebepfeiler, Netzrippengewölbe, Spitzbogenfenster, querrrechteckiger Turm auf der Nordseite des Chors.

Keine Grabung, 1973 Untersuchungen. Ortsadel 1181. Besitz von St. Gallen im Ort (900). Ehemalige Burg.

Hochdorf-Unteresendorf

Kreis Biberach

St. Martin (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1182

Pfarrei erstmals 1275 erwähnt.

- Basilika 12. Jh.
 Bau I
 Dreischiffige Basilika mit Querhaus und südlichem durch eine schmale Kapelle mit dem Turm verbundenen Chor in Mittelschiffsbreite mit rundem Schluß (Der Turm möglicherweise älter, von einem früherem Bau stammend, freistehend), nach 1650, und 1733 verändert. Reste am unteren Teil des Turms und den Seitenschiffen. 1632 durch die Schweden verbrannt.
- Basilika 1650
 Bau II
 Wiederaufbau der Basilika in den gleichen Maßen und Formen wie Vorgängerbau. 1734 Verlängerung des Chors mit geradem Schluß, Anbau der Sakristei nördlich des Chors.
- Hallenkirche 1733/1734
 Bau III
 Umbau der dreischiffigen Basilika in eine einschiffige Hallenkirche. Renovierungen 1912, 1960/1961 und 1977.

Keine Grabung aber Untersuchungen in der Sakristei. Sakristei (1982) mit tiefer liegendem Gewölbe. Burgstall. Besitz von St. Gallen im Ort Hochdorf-Oberessendorf (900). Besitz der Reichenau in Essendorf (900)

Ingoldingen

Kreis Biberach

St. Georg (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1179

1480 erstmals St. Georg Patrozinium.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n)

- Saalkirche

Bau II

Auf den Fundamenten früherer Bauten errichtet, stammt zu einem Teil aus der Barockzeit (Westfassade mit Flachbogenportal Rundbogenfenster, drei Achsen des Kirchenschiff von 1711/13) sowie dem großen Umbau 1899 (Verlängerung des Kirchenschiffs neuer eigezogener Chor und südliche Sakristei). Der Turm steht etwa in der Mitte der Nordwand, und zeigt in den Untergeschossen gotische Motive. Chor mit fünfseitigem Schluß und Spitzbogenfenster, spitzbogiger Triumphbogen, Kirchenschiff mit flacher Holzdecke.

Keine Grabung. Ortsadel 1263. Burgstall.

Ingoldingen-Degerau

Kreis Biberach

St. Laurentius (Kapelle)

- Saalkirche

Bau I

Gotischer Bau (Turm), 1763 barockisiert (Kirchenschiff, Chor) und mit Sakristeianbau versehen. Predikthalle im 18./19. Jh. angefügt.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff und eingezogener dreiseitig geschlossener Chor mit nördlich vorgesetztem viereckigen Turm, östlich angefügter schmaler Sakristeianbau, rechteckige Predigthalle im Nordwesten des Kirchenschiffs.

Keine Grabung. 1983 Untersuchungen der Außenmauern (ehemalige Fenster und Türen). Ortsadel 1081. Burgstall.

Ingoldingen-Grodt

Kreis Biberach

St. Bartolomä (Kath. Kapelle)

Ersterwähnung 1702

Filial von Ingoldingen.

- Saalkirche

Bau I

Im Dreißigjährigem Krieg abgebrannt. In ungefährer Größe des Nachfolgebaus (kürzer) wiedererrichtet, aber keine abgesicherte Aussage zum Grundriß.

- Saalkirche

1702

Bau II

Längsrechteckiges Kirchenschiff, eingezogener Chor mit Dreiseitenschluß, Rundbogenfenster, Rundbogenportal und Dachreiter. Zum Vorgängerbau leicht nach Norden verschoben.

Keine Grabung, Bauuntersuchungen im Zuge von Sicherungsmaßnahmen (2002). Ortsadel 1267.

Ingoldingen-Muttensweiler
Kreis Biberach

St. Jakobus der Ältere (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1363

1363 Kirche kommt zum Kloster Schussenried, 1583 Restauration, heute Filial von Steinhäusern.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1750/1751

Bau II

Neubau der Kirche.

Grundriß: Einschiffiger Bau mit eingezogenem, halbrund geschlossenem Chor, quadratischer Turm auf der Nordseite (aus dem 18. Jh.). Innen runder Triumphbogen, Chor und Kirchenschiff flachgedeckt.

Keine Grabung. Ortsadel 1386.

Ingoldingen-Winterstettendorf

Kreis Biberach

St. Pankratius (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

1308 an Kloster Schussenried, 1397 dem Kloster inkorporiert.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n), Turm möglicherweise von dem ersten Bau.

- Saalkirche

Bau II

1429 wieder geweiht, Hauptwiederherstellungsjahre: 1596, 1661/1962, 1698, 1701, 1712, 1748. 1748/1749 Barockisierung, dabei Westverlängerung.

Grundriß: Rechteckiges schmales Kirchenschiff mit quadratischem Vorzeichen im Westen, eingezogener gestreckter dreiseitig geschlossener Chor mit rechteckigem Sakristeianbau im Osten, Viereckturm nordöstlich dem Kirchenschiff vorgesetzt. Innen Flachdecke im Kirchenschiff und Stichkappengewölbe im Chor.

Keine Grabung. Ortsadel 1181.

08426062

Ingoldingen-Winterstettendorf-Hagnaufurt

Kreis Biberach

St. Wendelin (Kapelle)

Ersterwähnung 1768

Im Auftrage von Kloster Schussenried erbaut.

- Saalkirche

1768

Bau I

Zentralbau: Wenig gestrecktes Oktogon mit abwechselnd hervortretenden und zurückgesetzt hervorschwingenden Seiten, Glockenstuhl, innen flach gedeckt.

Keine Grabung.

Ingoldingen-Winterstettendorf-Hervetsweiler

Kreis Biberach

Hl. Dreifaltigkeit (Kapelle)

Ersterwähnung 18. Jh.

Vermutlich aus dem 18. Jh.

- Saalkirche

Bau I

Kleiner Bau mit rechteckigem Kirchenschiff und eingezogenem halbrund geschlossenem Chörchen, Glockenstuhl auf der Westfassade, Innenraum flach gedeckt.

Keine Grabung.

Ingoldingen-Winterstettendorf-Wattenweiler
Kreis Biberach

08426062

Zur Heiligen Familie (Kapelle)

Ersterwähnung 1734

- Saalkirche

1734

Bau I

Schlichter Rechteckbau mit dreiseitigem Chorschluß, Dachreiter, innen flache Stuckdecke.

Keine Grabung.

Ingoldingen-Winterstettenstadt

Kreis Biberach

St. Georg (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1422

1422 als Kapelle genannt. Bis 1862 Filial von Unteressendorf, danach volle Pfarrechte.

- Saalkirche

Bau I

Nur einige Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Im 18. Jh. wurde diese Kapelle bis auf die letzten Fundamente abgebrochen, um Steinmaterial für den Neubau zu gewinnen. Dort hat sich ein älterer Fußboden erhalten, der relativ weitreichende Aussagen zum Grundriß und der Struktur des Vorgängerbaus ermöglichte. Besonders gut war die Situation im Ostteil des Langhauses. Daraus ergibt sich ein Kirchenschiff schmäler als das heutige. Die Nord- und Südwand reichte bis zur heutigen Westwand, nach Osten endete das Kirchenschiff ca. 3 m vor dem heutigen Chor und setzte sich mit einem gleich breiten Chor fort, nur getrennt durch den in Fundamentresten nachgewiesenen Triumphbogen. Das Ostende des Chors ist wegen fehlender Untersuchung nicht bekannt. Dort ist ein Rechteckschluß oder ein Polygonschluß zu vermuten. Der Turm der Nachfolgekirche (Westturm) ist mittelalterlich und gehört zu diesem Bau.

- Saalkirche

1720-25

Bau II

Völliger Neubau von Kirchenschiff und Chor mit Vergrößerung des Schiffs nach Osten, Norden und Süden, Erhöhung des mittelalterlichen Turms.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener dreiseitig geschlossener Chor mit rechteckiger Sakristei im Osten, Triumphbogen, viereckiger Westturm mit kreuzgewölbtem Erdgeschoß als Vorraum zum Kirchenschiff und Tonnenbogendurchgang, innen Kirchenschiff und Chor flach gedeckt.

Keine Grabung, aber bei Innenrenovierung mit Entfernung des Kirchenbodens 1988 einige Aussagen zu möglichen Vorgängerbauten. Ortsadel 1181. Burgstall.

Kanzach

Kreis Biberach

St. Maria (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1262

Patrozinium genannt: 1397 Unserer lieben Frau.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Gotischer Turmsockel.

- Saalkirche

1744

Bau II

Anstelle einer gotischen Kirche erbaut, von dem der Turm noch kündet. 1838/1839 und 1915 Erneuerung.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff mit anschließendem Dreikonchenchor. Der mächtige Südostturm stammt vom Vorgängerbau, im Nordosten ist eine Sakristei angebaut, im Innerern flache Decken von Kirchenschiff und Chor.

Keine Grabung. Ortsadel 1169. Abgegangene Burgen. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Kirchberg an der Iller-Sinningen

Kreis Biberach

St. Michael (Kath. Kapelle)

Ersterwähnung 1353

Als Filialkapelle 1452 erwähnt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1598/1611

Bau II

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, kleiner zweigeschossiger Turm über der Westfassade, eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, nordöstlich die Sakristei, innen barocke Ausstattung, 1975 renoviert.

Keine Grabung. Burgstall.

Kirchberg an der Iller

Kreis Biberach

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patrozinium St. Martin 1416 genannt.

- Saalkirche

Bau I

Keine eindeutigen Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

(Bau einschiffig, flach gedeckt mit eingezogenem Chor, Turm auf der Nordseite?)

- Basilika

1898-1900

Bau II

Neubau, von der Vorgängerkirche nur den romanischen Turm übernommen.

Grundriß: Dreischiffiger Neubau, Turm vom Vorgängerbau auf der Nordseite.

Keine Grabung. Burgstall.

Kirchdorf an der Iller-Oberopfingen

Kreis Biberach

08426066

St. Vinzenz (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1249

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche
Bau II
Nur der spätgotische Turm hat sich in der Nachfolgekirche erhalten. gotisch
- Saalkirche
Bau III
Neubau anstelle einer spätgotischen Kirche, 1974 restauriert. 1721
Grundriß: Flachgedecktes Kirchenschiff, eingezogener niedriger, abgerundeter Chor, vortretender viereckiger Westturm, Nordsakristei.

Keine Grabung.

Kirchdorf an der Iller-Unteropfingen

Kreis Biberach

St. Johannes Baptist (Kath. Kapelle)

Ersterwähnung 1612

- Saalkirche 1612

Bau I

Erbaut 1612, 1656 neu geweiht, 1723 vergrößert und mit Turm versehen.

Grundriß: Flaches Kirchenschiff über Rechteckgrundriß mit flachrundem Chorbogen, dreiseitig geschlossenem kleinem Chor mit Nischenbildung am Äußeren, Südsakristei und südöstlich angefügter Turm.

Keine Grabung.

Kirchdorf an der Iller

Kreis Biberach

St. Blasius (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Als Kirchenheilige 1443 St. Andreas und Blasius genannt, 1486 nach dem Neubau St. Blasius.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche
Bau II
Nur der Turm stammt noch von diesem Bau, weitere Informationen über Form und Grundriß von Bau II fehlen.
- Saalkirche 1763
Bau III
Neubau der Kirche (des Kirchenschiffs mit Chor) unter Nutzung des Turms vom Vorgängerbau.
Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff, eingezogener Chor mit halbrundem Abschluß, im Südosten eine Sakristei, Im Nordosten der Turm, Kirchenschiff flachgedeckt mit südlicher Vorhalle.

Keine Grabung.

08426067

Langenenslingen

Kreis Biberach

St. Konrad (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1889/1893

Neubau der Pfarrkirche und Übertragung der Pfarrechte auf diese Kirche von St. Mauritius.

- Saalkirche

1889/1893

Bau I

Weitere Informationen über Form und Grundriß fehlen in den Unterlagen.

Keine Grabung.

Langenenslingen

Kreis Biberach

St. Mauritius (Ehemalige Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1266

Patrozinium 1438 Hl. Mauritius genannt. Heute Friedhofskirche.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Eine kleine Grabung/Befundaufnahme im Chor zeigt die Reste einer wohl halbrunden Apsis, die zu diesem Bau gerechnet werden muß.

- Saalkirche

15. Jh.

Bau II

Gotische Bauteile des 15. Jh. noch im unteren Teil des masiver rechteckigen Turms und den Langhauswänden des Nachfolgebaus.

Eine kleine Grabung/Befundaufnahme in der heutigen Sakristei zeigt einen ehemaligen Fundamentverlauf in L-Form (Nord- und Ostfundament), möglicherweise von einer Vorgängersakristei.

- Saalkirche

1737

Bau III

Neubau der Kirche unter Nutzung alter Bauteile.

Grundriß: Langgestrecktes rechteckiges Kirchenschiff mit einem in den Kirchenraum weit hineinragenden quadratischen Turm auf der Nordwestecke. Langgestreckter eingezogener Chor mit flachbogigem Abschluß und quadratischer Sakristei auf der Nordseite. Über der Sakristei ein nach dem Chor geöffnetes Oratorium mit balkonartigem Vorbau, vor dem Westportal eine offene Vorhalle.

Keine Grabung, Befundaufnahme im Chor und Sakristei 1983. Schloß, heute Rathaus. Abgegangene Schloßkapelle.

Langenenslingen-Andelfingen

Kreis Biberach

08426067

St. Cyriakus (Kirche)

Ersterwähnung 1230

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n), wohl um 1200 errichtet.

- Saalkirche

gotisch

Bau II

im wesentlichen noch gotischer Bau. Innen 1760 umgebaut (barockisiert).

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff und eingezogener, überhöhter, dreiseitig schließender Chor, westlich vorgelagert breiter Rechteckturm. Das nicht gewölbte Erdgeschoß dient als Eingangshalle mit Spitzbogentüren, an der Chornordseite zweigeschossiger Sakristeianbau. Innen im Kirchenschiff und Chor Flachdecken, flachbogiger Triumphbogen.

Keine Grabung. Ortsadel 11./12. Jh. Burgstall.

Langenenslingen-Andelfingen

Kreis Biberach

Unserer Lieben Frau (Kapelle (Gottesackerkapelle))

Ersterwähnung 15. Jh.

- Saalkirche

Bau I

Im 15. Jh. erbaut, etwa Mitte 17. und zweite Hälfte 19. Jh. verändert.

Grundriß: Breiter rechteckiger Bau mit dreiseitigem Ostschluß. Fenster noch teilweise gotisches Maßwerk, Chor in der gleichen Breite wie das Kirchenschiff, innen im Kirchenschiff und Chorbereich flache Holzdecke.

Keine Grabung.

Langenenslingen-Billafingen

Kreis Biberach

St. Nikolaus (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1535

Bis 1819 Filial von Wilfingen, dann bis 1893 Filial der Pfarrei Emmerfeld, 1893 eigene Pfarrei. Hl. Nikolaus als Patron 1549 genannt, und dann wieder 1773.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Der Turm, in den Nachfolgebau integriert, ist mittelalterlich.

- Saalkirche

1767-69

Bau II

Anstelle eines mittelalterlichen Baus errichtet. Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem halbrund schließendem Chor, südöstlich Sakristei (1939 neu erbaut), westlich aus der Fassade tretend, der viereckige Turm.

Keine Grabung.

Langenenslingen-Dürrenwaldstetten

Kreis Biberach

St. Jakobus der Ältere (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1273

- Saalkirche

Bau I

Lt. Bauaufnahme war der Vorgängerbau der heutigen Kirche ein rechteckiges Kirchenschiff und ursprüngliche ein eingezogener wahrscheinlich rechteckiger Chor (Der Zeitpunkt der Erbauung konnte nicht festgestellt werden). In gotischer Zeit muß der Chor abgebrochen worden sein und durch einen großen Polygonalchor mit Gewölbe ersetzt worden sein. Der mächtige Turm, wohl aus der gotischen Periode, wurde in den Folgebau integriert, so auch die nördliche Fundamenthälfte des gotischen Chors.

- Saaalkirche

1781

Bau II

Der Vorgängerbau wird bis auf dem Turm vollständig abgerissen und ein Neubau erstellt, 1877/1879 Innenrenovierung und Anbau neuer Sakristei, 1931 Innenrenovierung, 1966-68 Gesamtrenovierung.

Grundriß: Mächtiges rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor, Chorschränke, an der Chorsüdwand Sakristeianbau, an der Chornordwand rechteckiger Turm, innen flache Decke.

Keine Grabung, aber Bauaufnahme vom 1967 bei einer Renovierung, Bericht von B. Scholkmann. Ehemalige Kapelle (profaniert). Bodenfliesen um 1316.

Langenenslingen-Egelfingen

Kreis Biberach

St. Katharina (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1405

Die Kapelle ist 1405 mit dem Patrozinium Unserer Lieben Frau erstmals erwähnt, ab 1535 St. Katharina. Filial der Pfarrei Veringendorf, 1823 selbständige Pfarrei

- Saalkirche gotisch

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche 1747

Bau II

Die Kirche wurde anstelle einer gotischen Kapelle errichtet, von der noch der Schaft des dominierenden Westturms stammt. An das längsrechteckige Kirchenschiff schließt sich im Osten der gleichbreite Halbrundchor an, dem südöstlich die zweigeschossige Sakristei angeschlossen ist. An der Westfassade steht der mächtige Turm, dessen Erdgeschoß die Eingangshalle bildet, innen Kirchenschiff und Chor mit flacher Decke.

Keine Grabung. Ortsabel 1295.

Langenenslingen-Emerfeld
Kreis Biberach

08426067

St. Pankratius (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1133

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1476

Bau II

Der gegenwärtige Bau stammt von 1476, 1732 barock umgestaltet und nach Westen erweitert, 1820 verändert.

Grundriß: Schmales niedriges Kirchenschiff, Chor mit dreiseitigem Ostschluß und gestuften Strebepfeilern, im Südosten Sakristei, im Nordosten rechteckiger Turm, innen Kirchenschiff mit flacher Decke, Rundbogenöffnung zum Chor, Chor mit Spiegelgewölbe und Stichbogenkappen, Spitzbogentür zum Turm.

Keine Grabung. Abgegangene Burgen.

Langenenslingen-Friedingen

Kreis Biberach

St. Blasius (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1342

Bis 1802 Filial von Langenenslingen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). 1379 wird eine Kapelle erwähnt.

- Saalkirche

1751-54

Bau II

Neubau anstelle einer mittelalterlichen Kapelle.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit kaum eingezogenem halbrund schließendem Chor, über dem Westgiebel ein turmartiger Dachreiter, an dem Chor südlich anschließend eine zweigeschosse Sakristei, innen flache Decken für Kirchenschiff und Chor.

Keine Grabung. Vorgeschichtlicher Grabhügel. Frühmittelalterliche Befestigungsanlage.

Langenenslingen-Ittenhausen
Kreis Biberach

08426067

St. Anna (Kapelle)

Ersterwähnung 1769

Außerhalb des Ortes gelegen.

- Saalkirche
Bau I

1769

Kleiner Bau, im Grundriß quadratisch, mit Ostrundung, flach gedeckt.

Keine Grabung.

Langenenslingen-Ittenhausen

Kreis Biberach

St. Anastasius (Kath. Kapelle)

Filial von Dürrenwaldstetten. Patrozinien: 1497, 1530 Unserer lieben Frau, 1625 zugleich der Hl. Anastasia geweiht, seit dem 18. Jh. St. Anastasius.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). 1497 ist eine Kapelle nachweisbar.

- Saalkirche

1625

Bau II

Anstelle einer älteren Anlage erbaut.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem, dreiseitig schließendem Chor, westlicher Dachreiter, Innenraum flach gedeckt.

Keine Grabung. Ortsadel 12. Jh. Abgegangene Burg.

Langenenslingen-Ittenhausen-Ensmad

Kreis Biberach

Heiligtum der elftausend Mägde und der Hl. Ursula (Wallfahrtskapelle)

Ersterwähnung 1378

1378 zu dem Heiligen Berg, im 15./16. Jh. Heiligtum der elftausend Mägde und der Hl. Ursula, zugleich der Schmerzhaften Mutter Gottes geweiht.

- Saalkirche

Bau I

Im Kern ein gotischer Bau, der 1570, 1660, 1701/1703, am Äußeren und Inneren tiefgehend verändert, Hervortretung des jetzt barocken Charakters. 1892 renoviert.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor, Dachreiter über Westfassade, innen Kirchenschiff mit tonnengewölbter Holzdecke, Chor mit Kreuzgratgewölbe.

Keine Grabung.

Langenenslingen-Wilflingen

Kreis Biberach

St. Lupus (ehemalige Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patrozinium St. Lupus 1366 frühestens bezeugt. Kirche 1615 aufgegeben und in 18. Jh. (um 1715/1720) teilweise abgebrochen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Der Turm, wahrscheinlich aus dem 13. Jh., im oberen Teil aus dem 15. Jh. Die Kirche selbst wurde bis auf den Turm im 18. Jh. abgebrochen.

Keine Grabung.

Langenenslingen-Wilflingen

Kreis Biberach

St. Johann Nepomuk (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

1275 als untere Kirche erwähnt, Bis 1615 nur Schloßkirche, seit 1438 dem Hl. Petrus geweiht und seit 1493 als Mitpatron dem Hl. Paul bis 1730 geweiht. Ab 1615 alleinige Pfarrkirche von Wilflingen und 1745 dem Hl. Nepomuk geweiht.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche um 1500
Bau II Bestattungen
Neubau, keine weiteren detaillierten Informationen über Form und Ausstattung dieser Kirche. Wohl ein rechteckiges Kirchenschiff mit wenig eingezogenem Rechteckchor, gleichzeitig mit dem Kirchenschiff erbaut, keine Informationen zu einem Triumphbogen, auch keine Spuren eines ursprünglichen Fußbodens. Im Kirchenschiff unmittelbar südlich der Mittelachse zwei Backsteingewölbe mit Zugangstreppe, die teilweise durch den Nachfolgebau zerstört waren. Die Gewölbe enthielten völlig verworfene Gebeine (Ein Bericht von der Kirchenrenovierung von 1884 spricht von der Gruft mit 14 Totenschädel, mehrere Degen, wohl die Bestattungen von der Patronatsfamilie Schenk von Stauffenberg). Beide Grabanlagen lägen auf einer Achse.
- Saalkirche 1720-30
Bau III
Neubau im barockem Stil, dabei andere Ausrichtung des Gebäudes, eine deutliche Ausrichtung nach Süden. Aufgrund der geänderten Ausrichtung kamen erhebliche Teile des Vorgängerbaus außerhalb dieses Neubaus zu liegen.
Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem Chor und Rechteckschluß, der quadratische Turm steht im Osten an den Chor angebaut, sein Untergeschoß ist mit einfachem Kreuzgewölbe versehen, die Sakristei ist südlich angebaut, innen Kirchenschiff wie auch Chor flach gedeckt. Die Westfassade ist durch einen risalitartigen Vorsprung gegliedert.

Keine Grabung, nur eine Kurzuntersuchung (1978). Ortsadel 13. Jh. Schloß der Familie Schenk von Stauffenberg.

Langenenslingen-Wilflingen
Kreis Biberach

08426067

St. Maria (Friedhofskapelle)

Ersterwähnung 1493

- Saalkirche

1493

Bau I

Grundriß: Einfacher rechteckiger Bau mit dreiseitigem Ostschluß, Dachreiter, Rundfenster, Innenraum ist einheitlich flach gedeckt.

Keine Grabung.

Laupheim

Kreis Biberach

St. Peter und Paul (Kath. Stadtpfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung um 926

Patrizinium: St. Petrus 1296, Peter und Paul 1460.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Wohl um 926 zerstört.

Das Erdgeschoß des heute noch erhaltenen südöstlichen Chorseitenturms weist auf eine spätgotische Kirche hin, von der weitere Informationen fehlen, sie war aber wohl kleiner als die jetzige.

- Saalkirche

1623-61

Bau II

Volständiger Neubau der Kirche unter Verwendung des Turms der Vorgängerkirche.

Grundriß: Getrecktes längsrechteckiges Kirchenschiff mit stark eingezogenem gestreckten Polygonalchor, an dessen Ostseite eine spätere rechteckige Sakristei angebaut ist, südlich vom Chor der viereckige Turm im Untergeschoß ehemals gewölbt und vormals Sakristei. Nördlich vom Chor eine Sakristei. Die Trennung von Kirchenschiff und Chor durch einen halbrunden Triumphbogen. Kirchenschiff flach gedeckt, Chor mit Stichkappengewölbe und auf der Nordseite ein ehemals herrschaftliches Oratorium.

Keine Grabung. Orstadel um 1110. Schlösser (Großlaupheim, Kleinlaupheim).

Laupheim
Kreis Biberach

Unserer Lieben Frau, St. Leonhard (Friedhofskapelle)

Ersterwähnung 1445

Geweiht 1445 Unserer Lieben Frauen, St. Barbara, St. Leonhards und St. Antonis. Ab 1611 heißt sie Kapelle zum Hl. Grab.

- Saalkirche

Bau I

Ob es eine Vorgängerkapelle gab, ist nicht bekannt.

Grundriß: Oblonges Kirchenschiff mit 3/8-Chor und Westturm, der Chor mit getreppten Strebepfeilern, Turm in der Basis viereckig.

1726 barockisiert.

Keine Grabung. Besitz des Klosters Weißenburg im Ort (900) mit Klosterhof.

Laupheim-Baustetten

Kreis Biberach

St. Ulrich (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patrozinium St. Ulrich 1405 nachweisbar. Kirche steht auf der Stelle einer ehemaligen Burg, von der noch Grabenteile sichtbar sind.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche 1445
Bau II
Keine Informationen über Form und Grundriß des Kirchenschiffs. Chor und Turm in den Nachfolgebau übernommen.
Grundriß: Kirchenschiffgröße unbekannt (wohl aber kleiner als das Nachfolgeschiff und hat spitzbogige Fenster), spätgotischer Chor mit 3/8-Schluß, Strebeböcker, spitzbogige Fenster, Netzgewölbe. Der quadratische Turm, nordöstlich anschließend mit Kreuzrippengewölbe als Sakristei, könnte noch von einem Vorgängerbau stammen.
Krypta unter dem Chor.
- Saalkirche 1882
Bau III
Neubau des langrechteckigen Kirchenschiffs im neogotischen Stil unter Nutzung des spätgotischen Chors und des Turms. Kirchenschiff außen mit Strebeböcker, südlich eine Sakristei.

Keine Grabung. Ortsadel um 1100. Abgegangene Burg. Unter dem Chor wird eine Krypta erwähnt. Besitz des Klosters Weißenburg im Ort (900) mit Klosterhof.

Laupheim-Bihlafingen

Kreis Biberach

St. Theodul (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1479

1479 Unserer Lieben Frau und St. Erhard geweiht, neben denen die Hl. Sebastian und Leonhard genannt werden. Der heutige Kirchenpatron St. Theodul wurde erstmals 1596 neben Maria und Erhard erwähnt, 1680 nur Theodul und Erhard, 1790 nur noch St. Theodul. 1519 Pfarrechte.

- Saalkirche

Bau I

Spätgotische Kapelle.

Grundriß: Kleines rechteckiges Kirchenschiff, leicht eingezogener gelängter Chor mit dreiseitigem Schluß, an der Nordseite des Chors der viereckige Turm.

- Saalkirche

1784-89

Bau II

Anbau eines großen rechteckigen Saals an die Westwand des Vorgängerschiffs als neues Langhaus. Der ehemalige Chor wurde Sakristei und das ehemalige Kirchenschiff Chor (Chor mit rechteckigem Schluß).

Keine Grabung. Abgegangene Burg. Burgstall.

Laupheim-Obersulmetingen

Kreis Biberach

St. Ulrich (Kath. Pfarrkirche)

Ursprünglich die Hauskapelle des Schlosses.

- basilikaler Bau

Bau I

Nach einem erhaltenen Plan ein durch zwei Stockwerke reichender Raum im Schloß, kreuzgewölbt mit sechs Mittelpfeilern, wovon zwei an der Stirnseite eines ostwärts eingebauten halbrunden Chors in der Breite des Mittelschiffs bilden. Die schmälere Seitenschiffe hatten einwärts geschweifte Galerien. An dem Chor liegen getrennte Nebenräume, die Sakristei bildete ein selbständiger Ausbau gegen Süden.

- Saalkirche

1725

Bau II

Nach dem Brand des Schlosses und Neubau ist die Kirche ein nüchterer flachgedeckter Saal, in der Höhe teilweise über zwei Stockwerke gehend.

Grabung 1993. Wohl nur Dokumentieren der ehemaligen Pfeilerfundamente vom Vorgängerbau sowie der Wände innen. (Fotos). Schloß (Neubau von 1725).

Maselheim

Kreis Biberach

St. Peter und Paul (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1254

1487 nachgewiesenes Patrozinium Petrus, um 1600 St. Peter und Paul.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1447

Bau II

1509 geweiht, 1759 erweitert, 1796 Turm erhöht, 1873 frisch usgestattet.

Grundriß: einschiffig mit 3/8-Chor, im Inneren Kirchenschiff und Chor flachgedeckt, Turm an der Südseite zwischen Kirchenschiff und Chor.

Keine Grabung. Ortsadel 1216. Ehemalige Burg. Kloster Heggbach, heute Heilanstalt.

Maselheim-Äpfingen

Kreis Biberach

St. Blasius (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1360

Filial der Pfarrei Sulmingen, 1818 selbständige Pfarrei. Der Kirchenheilige erstmals 1438 erwähnt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1726

Bau II

Neubau unter Einbeziehung des aus dem 15. Jh. stammende Glockenturm. Einige Mauerteile der Spätgotik im Bau enthalten. 1885 und 1908 restauriert.

Grundriß: Langhaus mit eingezogenem dreiseitig schließendem Chor, etwas eingebogen mit Nordsakristei, Westlich vorgelagerter Turm, Sakristei mit im Mauerwerk ausgespartem 3/8-Schluß. Inneraum flach gedeckt, reich stuckiert.

Keine Grabung. Chor von Kirchenschiffachse etwas eingebogen. Abgegangene Burg.

Maselheim-Heggbach

Kreis Biberach

St. Maria und Georg (Kirche)

Ehemaliges Kloster der Benediktinerinnen, bzw. Zisterzienserinnen, Gründung vor 1231, 1803 aufgehoben, 1893 durch Brand zerstört, wieder aufgebaut, heute Teil der Heilanstalt. Kirchenweihe 1320. Kirche seit der Säkularisation Filial von Maselheim.

- Saalkirche

Bau I

Längsrechteckiges Kirchenschiff, nicht eingezogener Chor mit 3/8-Schluß und Strebpfeiler, der Chor ist durch wandpfeilerartige Mauerstücke vom Langhaus getrennt, viereckiger Turm auf der Nordseite des Kirchenschiffs. Der Innenraum ist flach gedeckt.

Keine Grabung. Ortsadel 1171.

08426071

Maselheim-Heggbach

Kreis Biberach

St. Pankratius (ehemalige Kirche)

Ersterwähnung 1234

1235 geweiht, 1834 abgebrochen.

- Saalkirche

1235

Bau I

Kleiner Rechteckbau mit eingezogenem trapezförmigen, gerade schließendem Chor.

Grabung Ende 1979.

Maselheim-Laupertshausen

Kreis Biberach

St. Pelagius und Jacobus (Kath. Pfarrkirchen)

Ersterwähnung 1275

Der Kirchenpatron Jakob ist erst 1705 und 1776 nachweisbar, 1905 sind die Heiligen Jakobus der Älter und Pelagius genannt.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche
Bau II
Nur der im unteren Bereich gotische Turm hat sich im Nachfolgebau erhalten, weiter keine Informationen über Form und Grundriß der Kirche.
- Saalkirche 1714
Bau III
1714 anstelle einer älteren Kirche erbaut. Der quadratische Turm von der Vorgängerkirche mit im Untergeschoß gotisches Kreuzgratgewölbe.
Grundriß: Einschiffiges gestrecktes Langhaus, eingezogener halbrund geschlossener Chor, Triumphbogen flach. Das flache Tonnengewölbe des Langhaus und die in eine Halbkugel übergehende Tonne des Chors besitzen Stichkappen. Turm auf der Nordseite des Chors, Nordsakristei.

Keine Grabung.

Maselheim-Laupertshausen-Ellmannsweiler

Kreis Biberach

Ohne Patrozinium (Kath. Kapelle)

Filial der Pfarrei Laupertshausen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Anfang 16. Jh. als baufällig erwähnt.

- Saalkirche

1573-88

Bau II

Grundriß: Langhaus mit dreiseitig schließendem Chor, schlichter Innenraum, kleiner Dachreiter.

Keine Grabung. Schloß.

Maselheim-Sulmingen

Kreis Biberach

St. Dionysius Areopagita (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patrozinium Dionysius 1788.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

gotisch

Bau II

Spätgotischer Bau (um 1471) mit einem dreiseitig schließendem strebepfeilergestützten Chor, Turm von Vorgängerbau.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff, eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, südöstlich die Sakristei, nördöstlich der Turm, Innenraum flach gedeckt.

Keine Grabung. Ortsadel von 1277. Wasserburg.

Mietingen

Kreis Biberach

St. Laurentius (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patrozinium Hl. Laurentius 1484 genannt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Spätgotischer viereckiger Turm in den Nachfolgebauten integriert. Der Turm im Erdgeschoß mit einem Kreuzgratgewölbe.

- Saalkirche

1725

Bau II

Kirche mit Ausnahme des Turmes 1725 erbaut, 1830 vergrößert.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff, eingezogener Chor. Innen Kirchenschiff und Chor flach gedeckt, halbrunder Triumphbogen. Südlich am Chor die Sakristei, nördlich der massive spätgotische Turm vom Vorgängerbau.

Keine Grabung. Ortsadel 1083. Burgstall. Ehemalige Wasserburg. Kleine Kapelle zur Hl. Lucia, 1805 erneuert. Schanzen und Dämme.

Mietingen
Kreis Biberach

St. Maria (Kapelle zur Hl. Jungfrau)

Friedhofskapelle.

- Saalkirche

Bau I

Grundriß: Kleiner längsrechteckiger Bau mit dreiseitigem Schluß, den Chorbereich bildet, Dachreiter.

- Saalkirche

1750/1760

Bau II

Anbau eines längsrechteckigen Kirchenschiffs an die bestehende Kapelle. Der vorherige Bau bildet nunmehr den niedrigeren schmaleren Chor in Form eines Polygonalchores. Südlich am Chor die Sakristei.

Keine Grabung.

Mietingen-Baltringen

Kreis Biberach

St. Nikolaus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1360

Ursprünglich Filial von Laupheim, 1491 eigene Pfarrei. Patrozinien: St. Nikolaus 1463, ULF und Nikolaus 1490.

- Saalkirche 1360?
 Bau I
 Keine Detailinformationen über Form der ersten Kirche.
 Grundriß: Kleines längsrechteckiges Kirchenschiff durch Süd- und Westmauer gesichert, kleiner niedriger Chor mit 3/8-Schluß und Sterngewölbe, getreppte Strebepfeiler um das Sockelgesims herumgeführt, stützen es, spitzer Triumphbogen.
- Saalkirche 1490
 Bau II
 Turm und Sakristei diese Bauphase wurden in den Nachfolgebau übernommen. Sakristei östlich an Chor angebaut. Nördlich am Chor der massive viereckige Turm der gleichen Bauphase mit Kreuzgewölbe im Untergeschoß.
- Basilika 1662
 Bau III
 Neubau des dreischiffigen Langhauses im neogotischen Stil. 1887 restauriert.
 Grundriß: Längsrechteckiges dreischiffiges Langhaus mit Strebepfeiler, Chor Turm und Sakristei vom Vorgängerbau.

Grabung 1985. Ortsadel 1274.

Mietingen-Walpertshofen

Kreis Biberach

St. Pantaleon (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patrozinium Albanus und Pantaleon. 1737 Pantaleon und Alban.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1706

Bau II

Anstelle einer spätgotischen Anlage als barocker Bau errichtet. 1706 Kirche, 1735 Nordturm am Chor unter Einbeziehung von älterer Bausubstanz im Turmunterbau, 1881 und 1906 restauriert.

Gundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff mit flacher stuckierter Decke, schwach eingezogener Chor mit dreiseitigem Schluß und Stichkappengewölbe, rundbogiger Triumphbogen.

Keine Grabung. Ortsadel? 1288.

Mittelbiberach

Kreis Biberach

St. Cornelius und Cyprian (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patrozinien: Maria, Cornelius und Cyprian 1615, 1658 Cornelius und Cyprian.

- Saalkirche romanisch

Bau I

Keine eindeutigen Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Teile des Fundamentes dieses Baus wurden für die heutige Nordwand genutzt.

Grundriß: Wohl kleine romanische Kirche. Ihre Mittelachse war dem heutigen Bau gegenüber nach Norden verschoben. Das rechteckige Kirchenschiff wurde im Osten durch einen Triumphbogen begrenzt, der ziemlich weit in das Kirchenschiff hereinragte. Da die Bauarbeiten sich nur im geringen Umfang in den Chor erstreckten, kann über dem Ostabschluß der ältesten Bauphase nichts ausgesagt werden. Die Kirche war mit einem einfachen Fußboden ausgestattet.

In einer weiteren späteren Umbaumaßnahme (Bau I a) wurde das Kirchenschiff nach Westen verlängert und nach einigen wenigen Fundamentresten zu urteilen ein Polygonchor im Osten in der gleichen Breite wie das Kirchenschiff zugefügt.

- Saalkirche um 1600

Bau II

Um-/Neubau etwa 1517, 1592 bis 1610, Reparatur 1725, Decke im Kirchenschiff 1886, Erneuerung 1908. Die größere Kirche in Kirchenschiff und Chor erstreckt sich nach West/Süden und Osten und nimmt nur wenige Fundamentteile des Vorgängerbaus (teile der Nordwand) auf.

Grundriß: Einschiffiger Bau mit etwas eingezogenem dreiseitig schließendem Chor, tief einschneidender Westturm, dessen Turmhalle sich spitzbogig nach drei Seiten in das Kirchenschiff öffnet. Kircheninnere flach gedeckt, zwischen Kirchenschiff und Chor breiter Spitzbogen, südlich am Chor Sakristei nebst Oratorium.

Begrenzte Untersuchungen 1979 und 1987 durch das LDA. Abgebrochene Kapellen. Schloß.

Mittelbiberach-Reute

Kreis Biberach

St. Nikolaus (Karh. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1735

Kath. Kapelle von 1735, wurde 1810 zur Pfarrkirche erweitert. Neubau 1972 Patrozinium Nikolaus 1767.

- Saalkirche 1735

Bau I

1735 als Kapelle erbaut, 1810 durch Anbau eines Langhauses vergrößert, Restauration 1900, 1906.

Grundriß: Einschiffige flachgedeckte Kirche mit flachgedecktem Chor. Diesen bildet die ehemalige Kapelle, seine halbrunde Apsis ist durch eine Wand vom Kircheraum geschieden und dient als Sakristei, Dachreiter.

- Saalkirche 1972/1973

Bau II

Moderner Neubau. Nur der Turm blieb von der 1735 errichteten Kirche erhalten, als freistehender Glockenturm.

Keine Grabung.

Mittelbiberach-Zweifelsberg

Kreis Biberach

St. Nikolaus (Kath. Kapelle)

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1738

Bau II

Anstelle einer älteren erbaut, 1833 renoviert.

Grundriß: Einschiffiger Bau mit eingezogenem, halbrundem Chor und rundem Triumphbogen, flach gedeckt, kleiner Dachreiter.

Keine Grabung. Ortsadel 1229.

Moosburg
Kreis Biberach

St. Modesta (Kath. Kapelle)

Filial von Betzenweiler.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).
- Saalkirche
Bau II
Nach Abbruch des Vorgängerbaus 1882 durch einen Neubau ersetzt.

1882

Keine Grabung. Abgegangene Burg.

08426087

Ochsenhausen

Kreis Biberach

St. Veit (Friedhofskapelle)

Ersterwähnung 1679

- Saalkirche 1679

Bau I

Einschiffiges barockes Langhaus und kleine Eingangshalle, ein um Mauerstärke eingezogener halbrund schließender Chor und westlicher Dachreiter.

Gewölbte Grablege (Krypta) unter dem Altarraum mit drei Grablegen.

Grabung 1990?

Ochsenhausen

Kreis Biberach

St. Georg (Kloster- und spätere Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1093

Wohl schon im 9./10. Jh. ein Frauenkloster Hohenhausen, von den Ungarn angeblich vollständig zerstört, Neubau eines Benediktinerklosters im 11. Jh. Reste der älteren Anlage sind nicht bekannt. 1388 unabhängig, 1391 Erhebung zur Abtei, 1803 sekularisiert. Ein Altar von St. Georg erstmals 1127 erwähnt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n) oder anderer Gebäude des ersten Klosters sowie des Nachfolgeklosters mit seiner Kirche. Die Zelle bzw. Kloster des Hl. Georg dürfte schon zur Zeit der Weihe 1093 über eine Kapelle oder Klosterkirche verfügt haben (der Altar des Hl. Georg im Kloster Ochsenhausen ist erstmals 1127 erwähnt.) Die Goldbacher Pfarrei als Gründungsgut wurde schon im 12. Jh. auf die Klosterkirche übertragen, die fortan die Funktionen einer Kloster- und Pfarrkirche in sich vereinigte (Wohl aber erst im 14./15. Jh. die Pfarrkirche des Bezirks).

- Basilika

1489-95

Bau II

Eine Oktogonpfeilerbasilika ohne Querhaus und mit langem Mönchschor. Der Turmunterbau, um die Mitte des 15. Jh. entstanden und auf der Südseite gelegen, wurde übernommen. 1725 mit beginnender Barockisierung wurde das Gesicht des Baus verändert. Eine Krypta liegt unter dem Mittelschiff.

Keine Grabung. Kapelle St. Maria in Hattenberg. Burgstelle. Bodenfliesen um 1475 bis 1500.

Ochsenhausen-Mittelbuch

Kreis Biberach

St. Joseph (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1157

1490 dem Hl. Pankratius geweiht, nach Neubau des Kirchenschiffs 1791/1792 und Neuweihe zu Ehren des Hl. Joseph. 1367 in das Kloster Ochsenhausen inkorporiert, selbständige Pfarrei nach Aufhebung des Klosters 1803.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Vom gotischen Bau wurde der Turm in den Nachfolgebau (1790) übernommen.

- Saalkirche

1790-92

Bau II

Grundriß: Einschiffiges Langhaus mit westlicher Vorhalle, leicht eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, nördlich die Sakristei und südlich der gotische massive Turm, innen Flachdecken mit Stuckrahmenwerk, gedrückter Chorbogen.

Keine Grabung. Ortsadel ab 1320. Abgegangene Burg.

Ochsenhausen-Oberhausen-Goldbach

Kreis Biberach

St. Ulrich (Kapelle.)

Ersterwähnung 1157

Goldbach Spital der ehemaligen Herrschaft Ochsenhausen, hatte eine frühe Pfarrkirche. Lange Zeit nach der Stiftung des Klosters Ochsenhausen war die Kirche in Goldbach die Pfarrkirche von Ochsenhausen und der benachbarten Orte (bis ins 14./15. Jh.).

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1449

Bau II

1449 konsekriert, später verändert, weitere Informationen fehlen.

Keine Grabung.

Ochsenhausen-Reinstetten

Kreis Biberach

St. Urban (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1100

1157 Kirche in Besitz von Kloster Ochsenhausen (1332 inkorporiert), Patrozinium St. Urban

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1740-42

Bau II

Grundriß: Eigenartiger Grundriß mit annähernder Symmetrie von Ost und Westteil, die beide abgeschrägte Ecken haben. Hier (im Osten) Presbyterium mit Altar, Apsis und niedrigen Anbauten, dort (im Westen) Vorhalle mit Orgelbühne, dazwischen das ausladende Kirchenschiff. An der Mitte der Vorderwand schließt der Glockenturm an. Der Bau erscheint als Zentralbau, Frührokoko.

Keine Grabung. Ortsadel im 13. Jh. Abgegangene Burg. Schloß Sommershausen. Friedhofskapelle Salvator Mundi, erbaut 1761.

Ochsenhausen-Reinstetten-Laubach

Kreis Biberach

Mariä Opferung (Mariam Virg. annuntiatum) (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1099

In das Kloster Ochsenhausen inkorporiert, seit 1870 Pfarrei. Im Kern mittelalterlich (1449) mit Umbauten des Barocks (Altarweihe 1742) und Erweiterung 1862. Vormalig St. Michael.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1449

Bau II

Neubau anstelle einer mittelalterlichen Pfarrkirche St. Michael. 1449 geweiht, im 18. Jh. umgebaut, 1862 erweitert nach Westen

Grundriß: Langgestreckter Bau, einschiffig, mit kleinem rundgeschlossenem Chor. Der 1862 angefügte Westteil ist breiter als das übrige, Dachreiter, Triumphbogen flach, Chor schmal, nur aus Apsis bestehend. Außen Pilastergliederung, innen an Kirchenschiffdecke und Chor einfache Stuckornamente.

Keine Grabung.

Ochsenhausen-Reinstetten-Laubach

Kreis Biberach

St. Michael (Abgegangene Kapelle)

Ersterwähnung 1449

Patrozinium St. Michael ist erst im 15. Jh. nachweisbar. Laubach bereits um 1130 Filial von Reinstetten. Abgegangen. Vormalig Pfarrkirche, 1099 erwähnt und 1173 in einer päpstlichen Bulle aufgeführt.

- Saalkirche 1449
Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche/Kapelle. Kapelle 1449 geweiht.

Keine Grabung. Ortsadel 1129

Ochsenhausen-Reinstetten-Wennedach

Kreis Biberach

St. Simon und Judas (Kapelle)

Erstmals 1461 als Liebfrauenkapelle genannt. Im 17. Jh. kamen zu der Kapellenpatronin Maria die Nebenpatrone St. Simon und Judas hinzu, die später als einzige Patrone auftreten. Zur Pfarrei Hürbel gehörig, seit 1407 zur Pfarrei Reinstetten.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Den Turm in dem Folgebau übernommen.

- Saalkirche

Bau II

Grundriß: Einschiffig, Chor aus drei Seiten des Achtecks geschlossen. Unter viereckiger Turm südlich vom Chor. Inneres flach gedeckt, Triumphbogen rundbogig.

Keine Grabung.

Oggelshausen

Kreis Biberach

St. Laurentius und Agatha (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patrozinium Lorenz 1372, 1490 Lorenz und Agathe, 1520 auch Maria.

- Saalkirche
 Bau I
 Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Turm von 1525.
- Saalkirche 1698
 Bau II
 1698 erbaut, 1706 geweiht. 1741 erneuert, 1829 benahe ganz abgebrochen und verlängert. Weitere Informationen zum Bau fehlen. Westturm vom Vorgängerbau.
- Rundsäulenbasilika
 Bau III
 Vorgängerbau bis auf den Turm abgebrochen, um einem Neubau Platz zu machen.
 Grundriß: Eine Rundsäulenbasilika mit Kreuzgewölbe, frühgotischer Fensteraufteilung, erhöhtem dreiseitigem Chor und Strebepfeilern, zeigt das Formenrepertoire des Historismus. Der erhaltene Westturm stammt von 1525.

Keine Grabung. Ortsadel ab 1267 1960 abgebrochene Kapelle St. Petrus. Abgegangene Burg.

Riedlingen

Kreis Biberach

Zu Ehren der 14 Nothelfer (Weilerkapelle)

Anstelle der 1398 genannten Liebfrauenkapelle.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Gotische Kapelle 1398 und 1401 erwähnt.

- Saalkirche

1721

Bau II

Neubau.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem dreiseitig schließendem Chor, achteckiger Dachreiter. Innen 1893 erneuert, Chor mit Rundspiegelgewölbe auf Stüch-
kappen, Kirchenschiff mit flacher Decke, beide mit Deckstuckaturen.

Keine Grabung.

Riedlingen

Kreis Biberach

St. Georg (ehemaliges Kapuzinerkloster)

Ersterwähnung 1654

Kloster 1654-58 erbaut, seit 1832 Bürgerspital zum Hl. Geist, jetzt Museum.

- Saalkirche 1654-58
Bau I

Grundriß: Kirchenschiff mit eingezogenem Chor, rechteckig, an das Kirchenschiff als Nordquerhaus angebaut, die St. Fidelis-Kapelle. Innen Wände und Gewölbe weiß getüncht, Chor mit zwei großen Kreuzgratgewölbejochen, das östliche durch eine Mauer abgetrennt, dient als Sakristei. Unter der Fidelis-Kapelle eine katakombenartige tonnengewölbte Gruft.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Riedlingen

Kreis Biberach

St. Georg (Kath. Stadtpfarrkirche)

Einst Filial von Altheim, seit 1340-44 als Pfarrkirche bezeichnet.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Möglicherweise stammt von dieser Kirche/Kapelle nicht das Erdgeschoß des Turmes. Brandschicht aus dem 13./14. Jh.

- Basilikales Langhaus

um 1330

Bau II

Bau der flach gedeckten Basilika, 1486 Einwölbung des Chors, Erweiterung des Langhauses nach Westen und Umwandlung in die jetzige Pseudohalle. Innen Erneuerung 1933/1934.

Grundriß: Großes rechteckiges Langhaus mit eingezogenem Rechteckchor, der in der Mauer höher, im First niedriger ist, beide mit Satteldach, im Chornorden anschließend an das Langhaus rechteckiger Anbau der alten Sakristei (jetzt Lourdeskapelle), südlich auf der anderen Seite die neue Sakristei anschließend an den schräg vorspringenden rechteckigen Turm, mit im Drittelhöhe tonnengewölbtes Gelaß mit Durchblick in den Chor. Innen dreischiffige flachgedeckte Pseudohalle, Chor mit Netzgewölbe.

Keine Grabung. Die Grabenkapelle, erbaut um 1500 wurde 1985 dem St. Nikolaus von de Flüe geweiht. Die Grabenkapelle zur Schmerzhaften Mutter Gottes 1724 neu errichtet. St. Wendelinkapelle vom 17. Jh. Abgegangene Kapellen. Abgegangene Burg. Bodenfliesen um 1486. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Riedlingen-Bechingen

Kreis Biberach

St. Nikolaus (Kath. Kapelle)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Filial von Zell, Vorgängerkapelle außerhalb des Dorfes und Filial von Zwiefaltendorf. Patron Nikolaus 1614 erstmals erwähnt.

- Saalkirche 1736

Bau I

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener Chor mit dreiseitigem Ostschluß, auf dem Westgiebel Dachreiter, innen 1898 erneuert. Kirchenschiff und Chor mit flacher Holzdecke.

Keine Grabung. Ortsadel 1294.

Riedlingen-Daugendorf

Kreis Biberach

Dreifaltigkeitskapelle (Kapelle (Ehekapelle))

Außerhalb des Ortes gelegen, 1988 wegen Hochwasser abgebrochen, eine Kopie neben den Friedhof 1990 eingeweiht.

- Saalkirche

Bau I

Grundriß: Kleiner gotischer Bau mit einem dreiseitigem Chorschluß, ein Meter kürzer als das nachfolgende Langhaus.

- Saalkirche

1722

Bau II

Erweiterung nach Osten. Abbruch der Poygonalchors und Erhöhung des Langhauses.

Grundriß: Schmales Kirchenschiff mit eingezogenem rechteckigem Chor, auf der Westgiebelseite ein rechteckiges Glockentürmchen, im Nordosten niedriger Sakristeianbau.

Bei Abbruch der Kapelle Fundamente von der Vorgängergestaltung festgestellt (LDA). Besitz der Reichenau im Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Riedlingen-Daugendorf

Kreis Biberach

St. Leonhard (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1334

Ursprünglich zur Pfarrei Zell gehörend. ab 1799 eigene Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Erwähnung einer Kapelle, weiter keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle.

1404 neu geweiht, wahrscheinlich nach einem Neubau.

- Saalkirche

1767

Bau II

Neubau, 1878 Chor verändert.

Grundriß: Rechteckiges breites Kirchenschiff, die beiden Längswände risalitartig vorspringend, wenig eingezogener halbrund schließender Chor, Sakristeianbau, im Westen zu drei Viertel ins Kirchenschiff hereingenommener rechteckiger Turm, wahrscheinlich von dem 1404 geweihten Bau. Innen saalartiges Kirchenschiff mit breitem Bogen zum Chor, beide mit flacher Decke.

Keine Grabung. Burgstall. Besitz der Reichenau im Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Riedlingen-Grünigen

Kreis Biberach

St. Blasius (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1227

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche 1358?
Bau II
Neu oder umgebaut, weitere Informationen über Form und Grundriß der Kirche fehlen.
- Saalkirche 1739-41
Bau III
Neubau, 1933/1941 Wiederherstellung.
Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit kleinem westlichen Türvorbau, eingezogener dreiseitig schließender Chor. An der Chorostseite ein etwa quadratischer Sakristeianbau, in Chornordosten vorgelagerter dreigeschossiger Turm. Innen saalartiges Kirchenschiff mit Flachbogenöffnung zum Chor, beide Decken flach.

Keine Grabung. Ortsadel seit 1100 erwähnt. Abgegangenes Wasserschloß. Unteres Schloß, Oberes Schloß. Vor dem Ort die Schutzengelkapelle. Besitz der Reichenau im Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Riedlingen-Grüningen

Kreis Biberach

St. Jakobus d.A. und Maria (Gottesacker- oder Mariahilfkapelle)

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1762

Bau II

Neubau, 1832 mit einfachen Gruftanbau versehen, 1904 restauriert.

Grundriß: Rechteck mit eingezogenem dreiseitigem Ostschluß, Dachreiter, doppelstöckige Sakristei. Innen flachgedeckter Saalraum, im Nordosten Sakristeitür, darüber Wanddurchbruch zur Herrschaftsloge.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Riedlingen-Neufra

Kreis Biberach

St. Peter und Paul (Kath. Pfarrkirche (Schloßkirche))

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Dorf kirchlich bis 1522 zu Ertingen, nur Burg und Mühle vorher eigene Pfarrei. Patrozinium 1350 St. Peter und seit 1481 St. Peter und Paul erwähnt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Krypta unter dem Chor mit Zugang vom Choranbau und von Außen, ursprünglich von zwei Säulen getragenes Backsteingewölbe, 1922 verändert zu dreischiffiger Kriegergedächtniskapelle mit neuen Fenstern und Rabitsgewölbe.

- Saalkirche

1517

Bau II

Kirche neu erbaut.

Grundriß: Breites rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener dreiseitig schließender Chor über Krypta, mit Strebepfeilern und südlichem schmalem Seitenanbau, schmale Spitzbogenfenster ohne Maßwerk, Turm vor der Chornordwand (1650 nur Dachreiter) Innen an den Kirchenschiffangseiten je drei hereingenommene Streben, die schmale kreuzrippengewölbte Seitenkapellen bilden mit Spitzbogengurten zum Mittelraum, dieser überdeckt durch Tonnengewölbe mit Stichkappen, Chor mit Sterngewölbe, Seitenanbau zum Chor geöffnet, kreuzrippengewölbt. Neubau Turm 1724 bis 35 (dazwischen Einsturz neuer Turm 1727) im Nordwesten dem Kirchenschiff vorgelagert.

Keine Grabung. Ortsadel bis 1298. Krypta (Grablege?). Vier Feldkapellen (Leonhard, Nikolaus, Michael) St. Michael 1830 abgebrochen. Schloß/Obere Burg. Abgegangene untere oder niedere Burg.

Riedlingen-Pflummern

Kreis Biberach

St. Georg (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1339

Bis 1452 Filial von Langenenslingen, seit 1565 evangelisch.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Das massive schwere Turmuntergeschoß (später Sakristei) stammt von diesem Bau. Mit dem Ort ist dieser Kirchenbau im Dreißigjährigem Krieg abgebrannt.

- Saalkirche

Bau II

1671-73 Neubau der Kirche (Bau II), auf dem 1728 nochmals ein Neubau folgte (Bau III). 1829-31 erfolgte der stilllose Neubau der jetzigen Kirche (Bau IV).

Grundriß: Spätklassizistischer Rechteckbau, an der Ostwand auf viereckigem Grundriß der Turm von den Vorgängerbauten, dessen Untergeschoß die ehemalige Sakristei, vielleicht noch aus dem 14. Jh. stammt. Der Turm wurde im Zuge der Vorgängerbauten verändert (zweite Geschoß wohl 1671-73, das oberste 1729/1789). Innen flachgedeckter Saalraum, 1934 umgestaltet mit Einbau Sakristei.

Keine Grabung. Ortsadel seit 1227. Burg, späteres Schloß (abgegangen). Besitz der Reichenau im Ort (900).

Riedlingen-Zell

Kreis Biberach

St. Gallus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 790

Patrozinium St. Gallus 1404.

- Saalkirche

Bau I

Bestattungen

Keine eindeutigen Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1780

Bau II

Neubau der Kirche als prächtiger dem Klassizismus verpflichteter Bau.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem, gerundet schließendem Chor, nordöstlich Sakristei, Nordturm (mehrfach erneuert) in Grundriß quadratisch. Der weite Innenraum hat gerundete Ecken, ist flach gedeckt und zeigt eine reiche Stuckierung.

Teilgrabung. 1970, Untersuchung Fundamente und Estrich (ein Schnitt). Ortsadel seit Ende 13. Jh. Abgegangene Burg. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Riedlingen-Zwiefaltendorf

Kreis Biberach

St. Michael (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1217

Patrozinium 1469 St. Michael, 1488 Margareta als Kopatronin, die ihn später zeitweise verdrängte.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

15. Jh.

Bau II

Neubau im 15. Jh., 1746 und 1765 verändert

Grundriß: Schmäler Langrechteckbau mit großem Chor, dreiseitig geschlossen. Der massive viereckige Turm an der Südostseite des Kirchenschiffs ist wahrscheinlich vom Vorgängerbau. Im Norden des Chors die Sakristei mit östlich und westlich schmale Anbauten. Innen Chor mit Sternrippengewölbe, im Kirchenschiff Stichkappentonnengewölbe.

Keine Grabung. Ortsadel Ende 11. Jh. Abgegangene Burg. Schloß (ehemalige Wassenburg) Annakapelle außerhalb des Ortes 1509 gestiftet. Marienkapelle außerhalb des Ortes 1509 gestiftet.

Rot an der Rot

Kreis Biberach

St. Maria und Verena (Klosterkirche (Konventkirche))

Ersterwähnung 1126

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirchen des Klosters.

1126 Grundseinlegung, 1338 Chor und Hochaltar neu errichtet, 1440-50 Bauen an der Konventkirche, 1506 Vollendung und 1509 Weihe, Ende 16. Jh. Neubau Turm, 1622 weitere Bauvorhaben an der Kirche, 1681 Brand in der Kirche,

Wohl ein gotischer Bau mit zwei an dem Chor stoßenden Türme. 1682 Kirchendach wiederhergestellt. 1689 Wiederherstellung der Kirche durch Abschlagen und Änderungen der gotischen Ausstattung, Neubau der Türme und Barockisierung des im Bestand spätgotischen Baus.

- Saalkirche

1760-82

Bau II

Vollständiger Neubau der Kirche.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit Vorhalle, Seitenkapellen, zwei Osttürmen und eingezogenem Chor bilden die Elemente des schlichten, von der Überlieferung nicht wesentlich abweichenden Grundplan. Der Vorraum unter dem Musikchor ist dreiteilig, dann folgen 4 Langhausjoche, neben denen durch Hereinziehung der Strebpfeiler Seitenkapellen von geringer Tiefe gebildet sind. Die östlichen Kirchenschiffspfeiler sind nach einwärts einander so nahe gerückt, daß sie mit den östlich davon befindlichen Turmpfeilern einen vierungsähnlichen Raum bilden. Es folgt der enge Raum zwischen den Türmen, dann wieder etwas breiter das Altarhaus mit korbbo-genähnlichen Abschluß. Die Sakristei stößt an den Nordturm an.

Keine Grabung. Prämonstratenserkloster mit Klosterkirche von 1126-1803, danach Schloß. Frauenkloster (1381 Auflösung). Kapellen. Burgstall.

Rot an der Rot

Kreis Biberach

St. Johannes Baptista (Gottesackerkirche)

Mit dem ehemaligen Frauenkloster St. Johann verknüpft. 1422 nach Ende des Frauenklosters wurde die Kapelle neu geweiht. 1601 wurde die Johanniskirche von Grund auf neu gebaut und zu Ehren Maria und der beiden Johannes Baptista und Ev. geweiht, Verlegung der Rosenkranzbruderschaft aus der Marien- und Kapitelskapelle dorthin.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der romanischen (ersten) Kapelle(n).
- Saalkirche 1601
Bau II
Neubau: Weitere Informationen zu diesem Bau fehlen. Er wurde 1820 um die Hälfte verkürzt, die andere Hälfte stand bis 1875 in der Mitte des Friedhofes als sog. Totenkapelle und diente der Privatandacht.
- Saalkirche 1738-45
Bau III
Neubau neben der Vorgängerkirche. Nur der südliche Teil des Baus steht, restauriert 1900.
Grundriß: Oblonger Bau mit dreiseitig abgeschrägtem, innen abgerundetem Schluß im Osten und Westen. Turm südlich und niedrige Sakristei östlich am Chor. Der unten viereckige Turm tritt in den Chor hinein. Ein Tonnengewölbe mit Stichkappen dient als Decke, innen reich gegliedert und stuckiert. Der Altarbereich ist durch einen flachen Chorbogen abgeteilt.

Keine Grabung.

Rot an der Rot-Ellwangen

Kreis Biberach

St. Kilian und Ursula (Kath. Pfarrkirche)

Die Kirchenheiligen sind erst später nachweisbar, St. Kilian 1584.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Der spätgotische Turm wird auch noch in den Folgebauten genutzt. Die Kirche wurde 1465 als zerfallen erwähnt. Nach der Pfarrchronik war die Pfarrei im Dreißigjährigen Krieg von 1627 bis 1675 'ganz verwaist, ohne Kirche, ohne Altar, ohne Pfarrer'. Die Kirche soll 1641 verbrannt und der Chor beschädigt gewesen sein.

- Saalkirche

1675

Bau II

Neubau der Kirche unter Nutzung der alten Mauern. Weitere Informationen über Form und Grundriß der Kirche fehlen. 1684 wurde die Kirche umgebaut, das Langhaus erhöht und auf eine Seite neu gebaut.

- Saalkirche

1864

Bau III

Neubau des Kirchenschiffs.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit altem Westturm und niedrigem, eingezogenem Chor mit 3/8-Schluß. Der massive Viereckturm mit vorgebautem neuen Portal ist im unteren Teil spätgotisch. Der Chor hat doppelt getreppte Strebebögen, jedoch Flachdecke, er gilt wie auch der Turm als spätgotisch, beim Umbau verändert. Neue Sakristei südlich und Paramentenkammer nördlich am Chor.

Keine Grabung. Auf der Gemarkung einige Kapellen zum größten Teil neuzeitlich. Burgstall in Gemeinde Wirrenweiler. Abgegangene Kapelle von 1803 in Wirrenweiler.

Rot an der Rot-Haslach

Kreis Biberach

St. Petrus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1270

Der Kirchenpatron St. Petrus wird erst spät erwähnt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche/Kapelle(n).

- Saalkirche

Bau II

Die Kirche ist im Kern ein Bau des 15. Jh., der Ende des 17. Jh. eine frühbarocke Umwandlung erfuhr. Er erhielt 1889 einen neuen größeren Chor und wurde 1923 sowie 1937 im Bereich des Kirchenschiffes erweitert. Von der spätgotischen Anlage stammt der vortretende viereckige Westturm, im Untergeschoß ursprünglich gewölbt. Das Kirchenschiff in das beim Choranbau der alte Chor einbezogen wurde, hat einen neuen 3/8-Chor. Die ursprüngliche Nordsakristei ist jetzt Seitenkapelle. Südlich eine neue Sakristei. Kirchenschiff und Chor haben eine barock stuckierte Decke.

Keine Grabung. Abgegangene Burg. Ehemaliger Klosterpfarrhof (Schlößchen).

Schwendi

Kreis Biberach

St. Anna (Kapelle)

Bis 1561 als Pfarrkirche gedient. Gegründet wohl im 12. oder 13. Jh. als Gotteshaus mit St. Stephan-Patrozinium. 1481 noch als Marienheiligtum bezeichnet, ebenso 1695. Patrozinium St. Anna 1768.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n), aber wohl Reste romanischen Mauerwerks in den Wänden. Brand im 15. Jh. und vielfache Sammlungen für den Kirchenbau.

- Saalkirche

1484

Bau II

Bau mit spätgotischen Chor, Kirchenschiff wohl im 15. Jh. verlängert.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff mit nicht eingezogenem in der Mauerstärke schwächeren Chor mit 3/8-Schluß und abgetrepten Strebepfeilern, ein kleiner Nordturm, 1747 abgebrochen und durch einen Dachreiter ersetzt. Turm hatte ein gewölbtes Erdgeschoß. Innen Kirchenschiff mit Flachdecke, Chor mit Netzgewölbe, spitzbogiger Triumphbogen.

Keine Grabung, bei Bauarbeiten 1920 entdecktes Mauerwerk früherer Bauten. Bergkapelle.

Schwendi

Kreis Biberach

St. Stephan (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Auf dem ehemaligen Burggelände 1561 als neu Pfarrkirche errichtet.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß einer möglichen Kapelle/Kirche mit dem Patrozinium St. Stephan.

- Saalkirche

1561

Bau II

1723 barockisiert. Spätere Eingriffe besonders im 20. Jh. folgten.

Grundriß: Rechteckschiff mit einem gleich breitem, außen durch Strebepfeiler gestützten 3/8-Chor, auf der Nordseite neben den Glockenturm die Sakristei im Bereich des Chores, auf der Südseite eine Josefskapelle mit dem herrschaftlichem Oratorium. Der Chor dürfte gewölbt gewesen sein, das Kirchenschiff eine bemalte Kassettendecke. 1723 barockisiert mit prägnanten Eingriffen in das Mauerwerk.

Keine Grabung. Untersuchung der aufrecht stehenden Wänden bei der Restaurierung 1971. Ortsadel 1129. Abgegangene Burg. Schloß.

Schwendi-Bußmannshausen

Kreis Biberach

St. Martin (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Späte Patroziniumnennung St. Martin 1737.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Turm im Folgebau.

- Saalkirche

1414

Bau II

1414 lt. Chorinschrift, 1725 barock umgestaltet, 1890 um zwei Langhausjoche verlängert. Aus der früheren Zeit stammt der Turm.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff mit nur sehr wenig eingezogenem Chor mit 3/8-Schluß. Der massive Turm vom Vorgängerbau südwestlich ans Kirchenschiff angelehnt, mit südöstlichem Strebepfeiler, wohl wegen der Einsturzgefahr. Im Chor stuckierte Flachdecke.

Keine Grabung. Burgstall. Abgegangene Kapelle. Schloßruine.

Schwendi-Großschafhausen

Kreis Biberach

St. Maria Magdalena (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1360

Früher Filial von Laupheim, ab 1505 eigene Pfarrei. 1437 als Kapelle St. Maria Magdalena geweiht.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1726

Bau II

Anstelle einer älteren errichtet. Inwieweit Fundamente der alten Kirche in den Neubau einbezogen worden sind, ist nicht bekannt.

Grundriß: Rechteckiger Kirchenbau mit eingezogenem, dreiseitig schließendem Chor, Dachreiter. Das Kirchenschiff hat eine flache Decke über einer Hohlkehle mit einfachem Stuckrahmen, der Chor mit gedrücktem Bogen ist gleichfalls flach gedeckt, Sakristei auf der Südostseite.

Keine Grabung. Abgegangene Burg.

Schwendi-Orsenhausen

Kreis Biberach

Maria Empfängnis (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1275

1275 Pfarrkirche, später Filial von Buch bei Wain. Patrozinium 1452 Unserer Lieben Frau

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Der massive viereckige Turm ist romanisch.

- Saalkirche

1788

Bau II

Turm und Chor von der Vorgängerkirche (gotisch) übernommen.

Grundriß: Breitrechteckiges Kirchenschiff mit gerundeten Ecken zum Triumphbogen, eingezogener abgeänderter ehemals gotischer, außen dreisetig innen rund schließender Chor. Turm vom Vorgängerbau auf der Nordseite des Chors, im Untergeschoß ehemalige Sakristei, gewölbt. Neue Sakristei auf der Südseite des Chors, innen im Kirchenschiff Flachdecke über Kehlen, im Chor Stichkappengewölbe auf Pilaster.

Keine Grabung. Ortsadel 13. Jh. Schloß.

Schwendi-Schönebürg

Kreis Biberach

St. Gallus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

St. Gallus als Patron ist erst sehr spät bezeugt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n), viereckiger massiver Turm aus der Spätgotik im Folgebau. Zwischen 1466 und 1482 lassen verschiedene Nachrichten auf einen baufälligen Zustand der Kirche schließen.

- Saalkirche

1713

Bau II

Grundriß: Oblonges Kirchenschiff mit stark eingezogenem querrechteckigem Chor, nordöstlichem Turm und östlich daran stoßender Sakristei. Die ehemalige Sakristei im Turm ist kreuzrippengewölbt. Das Kirchenschiff und der Chor haben eine gefelderte Holzdecke. 1932 Anbau einer Querhalle im Westen, breiter als das Kirchenschiff.

Keine Grabung. Ortsadel 1279. Kreuzbergkirche von 1900. Kapelle im Ortsteil Huggenlaubach von 1907 und weitere moderne Kapellen. Burgstall.

08426108

Schwendi-Schönebürg-Hochdorf

Kreis Biberach

St. Johannes Baptista (Kath. Kapelle)

Ersterwähnung 1749

Filial von der Pfarrei Mietingen (bis 1810).

- Saalkirche

1749

Bau I

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener halbrund schließender Chor, das Innere flach gedeckt, gedrückter runder Chorbogen.

Keine Grabung.

Schwendi-Sießén im Wald

Kreis Biberach

St. Maria Magdalena (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1353

Hier stand früher eine Wallfahrtskapelle mit Einsiedelei. Pfarrei im späten Mittelalter aufgehoben, zur Kapelle zurückgestuft und der Pfarrei Dietenheim eingegliedert. Ab 1818 eigene Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n) oder Kapelle(n) unter der heutigen Kirche.

- Saalkirche

1701

Bau II

Grundriß: Wandpfeilerkirche. Rechteckiges Kirchenschiff mit Galerien, unter denen sich ein gewölbter Gang mit Durchlaß durch die innen liegenden Pfeiler als Abseiten hinzieht, tonnengewölbt (ähnlich der Klosterkirche zu Weingarten), eingezogener polygonaler Chor mit Tonnengewölbe und Stüchappen. Der hohe schlanke Turm südwestlich ist im unteren Teil viereckig, Südsakristei.

- Saalkirche

1907

Bau III

Der Vorgängerbau (Kirchenschiff) bildet heute den Chor.

Grundriß: Großes flach gedecktes Langhaus, das sich in zwei Querarmen öffnet und in den stark eingezogenem, gerade schließenden Chor endet. In der Längsachse westlich am Chor der Turm. Im Kirchenschiff kein Stuck.

Grabung? oder Untersuchung? (2008).

Schwendi-Sießen-Weihungszell

Kreis Biberach

St. Peter und Paul (Kath. Kapelle)

Filialkapelle

- Saalkirche 1522

Bau I

Im 18. Jh. verändert.

Grundriß: Rechteckiger Bau mit dreiseitigem Chorschluß, Dachreiter auf der Ostseite.
Kirchenschiff mit flachbogigen Nischen, gedrückter runder Chorbogen.

Keine Grabung. 1984 Außenmaueruntersuchungen (Fenster) Walder Kapelle St. Markus.
1275 Pfarrei.

Seekirch

Kreis Biberach

Maria Himmelfahrt (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1257

1479 und 1548 der Gottesmutter Maria geweiht. später Maria Himmelfahrt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1616

Bau II

1707 und 1743/1744 erneuert. Eine frühbarocke Innenausstattung wurde bereits 1756 wieder entfernt.

Grundriß: An das rechteckige Kirchenschiff fügt sich der wenig erhöhte Chor mit flachem dreiseitigem Schluß, daran verzerrt halbkreisförmig die zweigeschossige Sakristei (1756), im Obergeschoß mit dem Chor durch ein Fenster verbunden (Vorgängersakristei nördlich vom Chor gelegen, Fundamentreste). Reich gestalteter Chorbogen, Flachdecke im Kirchenschiff.

Keine Grabung. 1992 Drainagegraben um die Kircheußenmauern. Dabei um die Kirche Fundamentreste freigelegt, deren Bedeutung unklar ist. Ortsadel Anfang 13. Jh. Abgegangene Riedkapelle zum Hl. Vitus von 1466, 1819 abgebrochen. Schloß. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Steinhausen an der Rottum

Kreis Biberach

St. Maria (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Wallfahrtskirche. Mittelalterliche Marienkapelle, erstmals 1429 und 1466 bezeugt. Eigene Pfarrei erst 1803.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Im Dreißigjährigen Krieg zerstörte Feldkapelle.

- Zweischiffige Anlage

1672/1673

Bau II

Zweischiffige Anlage unter Benutzung der Mauern der Vorgängerkapelle.

Grundriß: Erweiterung des ursprünglich einschiffigen Baus nach Norden in eine zweischiffige Anlage (Annahme). Der im Unterbau mittelalterliche Westturm sitzt ganz aus der Achse gerückt an der rechten Ecke der Westfront. Das Innere teilen im Langhaus Mittelpfeiler und entsprechende Wandpfeiler, in zwei mal vier Joche von quadratischer Grundform. Das erste Joch rechts füllt der Turm aus. Der Chor, nur wenig eingezogen, schließt in drei Seiten des Achtecks mit besonders breiter Mittelzeile, die Joche überspannen einfache Kreuzgewölbe.

Keine Grabung. Ortsadel von 1129. Abgegangene Burg Oberstetten. Mehrere Burgställe.

08426113

Steinhausen an der Rottum

Kreis Biberach

St. Anna (Kath. Kapelle)

Ersterwähnung 1592

- Saalkirche 1592

Bau I

1753 renoviert.

Grundriß: einschiffig mit etwas eingezogenem Chor mit dreiseitigem Schluß. Chorgewölbe mit Stichkappen, Langhaus tonnengewölbt mit Stichkappen, Triumphbogen spitzbogig.

Keine Grabung.

Steinhausen an der Rottum-Bellamont

Kreis Biberach

St. Blasius (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Das Patrozinium der älteren Kirche ist nicht bekannt. Im Jahre 1470 ist die ganze Einwohnerschaft an der Pest gestorben.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1719

Bau II

1886 restauriert.

Grundriß: Einschiffiger Bau mit eingezogenem Chor, kleine kreuzgewölbte Vorhalle, Langhaus mit Lisenen und Rundbogenfenstern. Der halbrund schließende Chor ist wie das Langhaus flach gewölbt mit Hohlkehle, Chorbogen gedrückt. Glockenturm nördlich am Chor schwach vortretend. Ausstattung weitgehend barock.

Keine Grabung.

Steinhausen an der Rottum-Rottum

Kreis Biberach

St. Mauritius (Kapelle)

Ersterwähnung 1453

Früher nach Ummendorf eingepfarrt. Ab 1807 eigene Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

1758 erweitert, 1927 mit Querhaus und neuem polygonalem Chor versehen.

Grundriß: Langhaus mit eingezogenem 3/8-Chor, Westturm, Hinter dem Chor die Sakristei, unter ihr ein Beinhaus. Im Inneren von Langhaus und Chor eine flache Gipsdecke, flacher Chorbogen.

Keine Grabung. Ortsadel bis etwa 1390. Burgstall.

Tannheim

Kreis Biberach

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1100

Patrozinium St. Martin 1598. Die frühe Kirche stand auf dem Berg, wo jetzt der Friedhof ist.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Sie hatte einen Westturm. Wegen ihrer Baufälligkeit und unbequemen Zugangs wurde sie nach der Erbauung einer neuen neben dem Amtshaus abgebrochen.

- Hallenkirche

Bau II

Neubau an anderer Stelle. Grundriß und räumliche Gliederung nach dem Vorarlberger Typus (Wandpfeilerkirche): Langhaus mit breitem Mittelschiff von schmalen in Emporen aufgeteilten Seitengängen begleitet durch Galerien verbunden und schwach vortretendem Querhaus. Stark eingezogener Chor mit halbrunder Endung, nach Norden ausgerichtet, Westturm und Ostsakristei. Die Galerien sind tonnengewölbt, sonst Stichtrippengewölbe.

Keine Grabung. Abgegangene Burg.

Tannheim-Arlach

Kreis Biberach

St. Michael (Kath. Kapelle)

Ersterwähnung 1157

Filial von Tannheim. Die 1157 genannte Pfarrkirche war stets unbedeutend, die Pfarrei wird noch um 1360-70 genannt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1781

Bau II

Neubau und dem Hl. Michael geweiht. Grundriß: Oblonges Kirchenschiff mit abgerundetem Chor und Dachreiter im Westen. Flache Decke, gedrückter Chorbogen.

Keine Grabung.

Tannheim-Egelsee

Kreis Biberach

St. Urban (Kapelle)

Ersterwähnung 1556

1482 erstmals erwähnte Kapelle, 1492 der Jungfrau Maria geweiht, gehörte teilweise als Filial zu den Pfarreien Oberopfingen und Tannheim.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1737

Bau II

Neubau.

Grundriß: Kleiner Bau mit dreiseitigem Chor und Dachreiter.

Keine Grabung.

Tannheim-Kronwinkel

Kreis Biberach

St. Loretto (Kapelle)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1696

Die Pfarrei 1424 mit Tannheim vereinigt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Pfarrkirche, erstmals 1275 erwähnt, auf dem Hügel.

- Saalkirche

1696

Bau II

Anstelle der alten Pfarrkirche Neubau der Loretto-Kapelle.

Grundriß: Rechteckiger Bau, tonnengewölbt, Dachreiter im Süden.

Keine Grabung. Abgegangenes Schloß.

Tannheim-Oyhof

Kreis Biberach

St. Michael (ehemalige Pfarrkirche)

Abgegangene Pfarrkirche, 1424 mit der Pfarrei Tannheim vereinigt. 1780 abgebrochen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Nach 1424 nur noch Kapelle und 1780 beseitigt.

Keine Grabung.

Tiefenbach

Kreis Biberach

St. Oswald (Kapelle)

Ersterwähnung 1353

Filial von Seekirch, bereit 1353 eine eigene Kapelle. Patrozinium 1491 Unsere Liebe Frau und St. Oswald, 1664 nur St. Oswald.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1414

Bau II

Grundriß: Kleiner Rechteckbau mit eingezogenem netzgewölbtem 3/8-Chor. Im 18. Jh. barockisiert und mit Dachreiter und flachbogigen Fenstern versehen. Innen das Kirchenschiff flach gedeckt.

Keine Grabung. Ortsadel ab 1277. Burgstall.

Ummendorf

Kreis Biberach

St. Johannes Baptista (Kapelle)

Ersterwähnung 1460

Wohl 1300 als eine mit einem Pfarrektor besetzte Kirche Ummendorf gleichzusetzen. 1460 Weihe der erstmals ausdrücklich genannten Kapelle St. Johann Baptist.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1735

Bau II

Neubau.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff mit dreiseitig schließenden Chor und westlichem Dachreiter. Innenraum flach gedeckt, stuckiert.

Keine Grabung.

Ummendorf

Kreis Biberach

St. Johann Ev. (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patrozinium Johannes Baptista und Ev. 1395, Peter und Paul. Dort bestattet die Judinta (1239).

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche
Bau II
Keine Informationen über Form und Grundriß der Folgekirche(n). 1464 als ruinös bezeichnet mit Tragealtar, 1460 und 1466 geweiht. Nur der gotische Turmschaft kündet von dieser Kirche.
- Saalkirche 1717-19
Bau III
Neubau der Kirche nördlich vom Vorgängerbau, wohl wegen Brand des Vorgängerbau. Der gotische Turm wurde übernommen, separat stehend südlich vom Chor am Anfang der Chorrundung im Südosten und durch einen Raum (Sakristei) mit diesem verbunden.
Grundriß: Breitrechteckiges einschiffiges Langhaus mit östlichem wenig ausladendem Querschiff, der ungewöhnlich lange zum Kirchenschiff leicht eingezogene Chor hat einen halbrunden Schluß. Sakristei südlich zwischen dem Chor und dem freistehenden Turm.

Keine Grabung. Ortsadel 1128. Römische Villa. Kleine Marienkapelle in Ummendorf-Buschhorn von 1736. Schloß Ummendorf vom 16. Jh. mit Hauskapelle. Burgstall. Abgegangenes Schloß im Ortsteil Winkel.

Ummendorf-Fischbach

Kreis Biberach

St. Ottilia (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1450

Filial von Ummendorf, ab 1831 eigene Pfarrei. Patrozinium St. Ottilia 1459, Maria und Wendelin 1463.

- Saalkirche 1450

Bau I

Anlage gotisch, im Jahre 1450 erbaut, 1476 erweitert, 1675 erneuert, 1884 nach Westen verlängert, 1898 restauriert.

Grundriß: einschiffige Saalkirche mit 3/8-Chor, Inneres flach gedeckt mit sparsamer Stuckierung, flacher Chorbogen. Fassade in Barockformen, Glockenturm südlich am Chor, unten mit massivem viereckigem Mauerwerk, innen Kreuzgratgewölbe.

Keine Grabung. Schloß Horn.

Unlingen

Kreis Biberach

Heimsuchung Mariä (Kapelle)

Kapelle des ehemaligem Klosters (Franziskanerkirche)

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche des Klosters.

- Saalkirche

1682-88

Bau II

Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigem Krieg, aber schon 40 Jahre später umgebaut. 1728 Chor und Gruft angelegt. Mit dem südlichen Klosterflügel wurde 1885 auch ein Stück der Kapelle abgetragen.

Grundriß: Die an den Ostflügel südlich angebaute sehr schmale und hohe Kapelle hat einen eingezogenen dreiseitig schließenden Chor, Innen flache Decke und halbrunder Chorbogen auf Gesims. Die Gruft befindet sich im Boden des Kirchenschiffes.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort Unlingen-Asinheim (900).

Unlingen

Kreis Biberach

Zur unbefleckten Empfängnis Mariä (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1183

Patrozinium Zur Hl. Jungfrau Maria 1269, Beata Maria Virgo 1298, zur Hl. Jungfrau Maria und Katharina 1339 und seit dem 18. Jh. ist das Patrozinium der Unbefleckten Empfängnis Mariä bekannt. Pfarrkirche und Franziskanerkirche nebeneinander auf dem ehemaligen Friedhof.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). 1711 wurde beschlossen die alzu kleine und ziemlich ruinierte Kirche abzubrechen und eine erweiterte und erhöhte zu bauen.

- Saalkirche

1711/13

Bau II

Neubau der Kirche anstelle des Vorgängerbaus. Vielfache Renovierungen, so 1770/1773 Turm unterfangen und Erneuerung der Kirche

Grundriß: Dem rechteckigen Kirchenschiff ist ein eingezogener, gerade schließender Chor angefügt, der vermutlich von der früheren Kirche übernommen worden ist (außen an den Ecken getreppte Strebebögen). Zweistöckige Südostsakristei, Nordostturm über viereckigem Grundriß, südwestlich am Langhaus offene Eingangshalle, im Westen ein Dachreiter. Innenraumgliederung durch flache Wandpilaster mit Kompositenkapitellen auf denen das Stichkappengewölbe von Kirchenschiff und Chor ruht.

Keine Grabung. Ehemaliges Frauenkloster 1414-1782 (Franziskanerinnen). Abgegangene Kapelle und Siechenhaus. Burgstall. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Unlingen-Dietelhofen

Kreis Biberach

St. Nikolaus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1353

Filial von Bussen, seit 1798 selbständige Pfarrei. Patrozinien: 1439 St. Niklas, 1497 Maria, Nikolaus und Wolfgang.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Der jetzige Bestand stammt in wesentlichen Teilen von den Umbauten 1796 und 1801-1803, geht in den Fundamenten jedoch möglicherweise auf einen früheren Bau zurück.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, mit leichten Ausbuchtungen der Seitenwände im Osten, wenig eingezogener niedriger Chor mit Dreiseitenschluß, nordöstlich Sakristei, Westturm aus Vierecksockel. Das Untergeschoß des Turms bildet die Eingangshalle der Kirche. Innenraum im Kirchenschiff und Chor flach gedeckt, Korbboegen zum Chor sparsam stuckiert.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort Dietelhofen (900).

Unlingen-Göffingen

Kreis Biberach

St. Nikolaus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1422

Filial von Dürmenringen, seit 1708 eigene Pfarrei. Patrozinien: Unserer Lieben Frau und Nikolaus 1422. Ort im Dreißigjährigem Krieg verödet, erst nach 1648 wieder besiedelt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). Bau 1448 schadhaft und noch 1464 baufällig ('ruinosa' bezeichnet).

- Saalkirche

1763

Bau II

Neubau 1763, erneuert 1869.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener halbrunder Chor mit Ostsakristei, am volutenförmigen Westgiebel vorgesetzter rechteckiger Westturm mit Eingangshalle, innen Flachdecke, korbformiger Chorbogen.

Keine Grabung. Ortsadel 12. Jh. bis 1310. Abgegangene Burg, später Schloß, 1812 abgebrochen. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Unlingen-Möhringen

Kreis Biberach

St. Vitus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1353

Filial von Bussen-Offingen, 1353 und 1360/1370 als Filial genannt., seit 1866 eigene Pfarrei. Patrozinium Unserer Lieben Frau 1522 (Kapelle), 1866 Hl. Veit geweiht.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1863-65

Bau II

Bau der Kirche im neogotischen Stil.

Grundriß: Rechteckiges Langhaus, eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, Südostsakristei, Südwestturm mit viereckigem Schaft, Rundbogenfenster. Innen Kirchenschiff mit Flachdecke, Chor mit Kreuzrippengewölbe auf Konsolen.

Keine Grabung. Abgegangene Burg. Besitz der Reichenau im Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Unlingen-Uigendorf

Kreis Biberach

St. Ulrich (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1299

Patrozinium Hl. Ulrich erst 1411 nachgewiesen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Der jetzige Bestand stammt wesentlich von einem Umbau 1740, Turm von 1699, Erneuerung 1911/12, aber mit ältere gotischer Substanz.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener, niedriger, dreiseitig schließender Chor, Rundbogenfenster, Rundbogenportal in der Kirchenschiffsüdwand und zugemauertes in der Nordwand, Südsakristei, Westturm, viereckig im unteren Bereich, innen flache Gipsdecke (von 1786).

Keine Grabung. Ortsadel 1229.

Uttenweiler

Kreis Biberach

St. Simon und Judas (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1173

Patrozinium Simon und Judas 1576. Neben dem ehemaligen Kloster gelegen (ehemaliger Friedhof).

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Hallenkirche

Bau II

Der spätgotische Ursprung (um 1450) ist an den Untergeschossen der Türme und in der Anlage des Chors erhalten. Umbau 1710 (Neubau des Kirchenschiffs, Oberteil der Türme). 1873 Kirchenschiff nach Westen verlängert, Restauration 1910/11.

Grundriß: Dreischiffige Halle. Ein von schmalen Seitenschiffen begleitetes mittleres Kirchenschiff, zwei Osttürme nördlich und südlich am Ansatz des eingezogenen, schmalen dreiseitig schließenden Chors, Chor mit breiten Strebepfeiler. Seitenschiffe mit tonnengewölbten Emporen, Durchgänge durch die Pfeiler die einzelnen Teile verbindend. Beinhaus (Gruft) am Nordturm.

Keine Grabung, bei Bodensanierung in der Kirche Eingriff in den Boden ohne Einschaltung des LDA 1988 (umfangreiche Korrespondenz). Kleines Augustinerkloster von 1450 bis 1807. Utakapelle im 19. Jh.erbaut. St Annakapelle (1749/1750 erhielt sie ihre heutige Gestalt) heute Friedhofskapelle. Burgstall. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Uttenweiler-Ahlen

Kreis Biberach

St. Maria (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Pfarrkirche Unbefleckte Empfängnis Mariä (BMV). Patrozinien: 1383 Philippus, Jakobus und Walpurg, 1476 Maria, Hl. Kreuz, Philippus und Jakobus, 1574 Unsere Liebe Frau und wohl seit der Weihe 1719 Unbefleckte Empfängnis Mariä.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1716-19

Bau II

1716 neu erbaut, Dachreiter 1856, Renovierung 1894.

Grundriß: Einschiffiges Langhaus, im Osten ein eingezogener halbrund schließender Chor angefügt, südöstlich die Sakristei, Dachreiter über dem Westgiebel, Innenraum flach gedeckt, stuckiert.

Keine Grabung. Ortsadel von 1259. Abgegangene Burg.

Uttenweiler-Dietershausen

Kreis Biberach

St. Georg (Kapelle)

Ersterwähnung 1659

Filial von Dieterskirch. Patrozinien: Unserer Lieben Frau 1659, St. Georg 1754.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1754

Bau II

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit dreiseitig schließendem östlichen Chor und aus der Fassade hervortretendem Westturm mit rechteckigem Untergeschoß, der saalartige Innenraum ist flach gedeckt, Chorbogen, Fensterrahmen und Decken reich mit Rokoschmuck versehen.

Keine Grabung. Ortsadel ab 1297

Uttenweiler-Dieterskirch

Kreis Biberach

St. Ursula (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Patrozinium Ursula 1493.

- Saalkirche romanisch
Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Wohl eine im Ursprung romanische, gotisch überformte kleine Kirche mit kleinem Achteckchor und Sterngewölbe im Chor. Turm von 1878 neben die Kirche gestellt.

- Hallenkirche 1898
Bau II

Rechteckiges dreischiffiges Langhaus im neogotischen Stil, eingezogener Chor mit Viertelschluß, außen durch abgetreppte Strebepfeiler gestützt, einer südlichen Sakristei sowie dem mächtigen Nordostturm, neogotische Fenster einheitlich in Langhaus Chor und Turm. Innen Mittelschiff kreuzgratgewölbt, in den Seitenschiffen Quertonnen, im Chor Stichkappenwölbung.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort Dieterskirch (900).

Uttenweiler-Oberwachingen

Kreis Biberach

St. Joseph (Kapelle)

Filial von Dieterskirch.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). 1525 wird eine Kapelle erwähnt, die aber danach abgegangen sein muß.

- Saalkirche

1886

Bau II

Im frühgotischem Stil errichtet.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, gerade schließendem Chor, Spitzbogenfenster und -portal. Innenraum flache Holzdecke in Kirchenschiff und Chor, Ausstattung neogotisch.

Keine Grabung. Ortsadel 1190. Abgegangene Burg. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Uttenweiler-Offingen

Kreis Biberach

St. Peter und Paul (Kapelle)

Ersterwähnung 1360

Filial zur Pfarrei im Offingen-Bussen (Pfarrkirche auf dem Berg, aber Pfarrhaus im Dorf neben der Kapelle).

- Saalkirche

Bau I

Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). um 1360 genannt, 1627 baufällig, 1783 abgebrannt. 1802 fast neu erbaut, brannte 1804 samt Pfarrhaus ab, 1805 in barocker Form neu errichtet.

Grundriß: Kleines rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener dreiseitig geschlossener Chor mit anstoßendem niedrigem unten viereckigem Turm, westlich eine kleine Vorhalle, innen flach gedeckt, Sakristei nördlich, südlich vom Chor niedrige Seitenkapelle.

Keine Grabung. Herz-Jesu-Kapelle im Ortsteil Dethingen von 1888. Besitz der Reichenau im Ort und im Ortsteil Dethingen (900). Besitz von St. Gallen im Ortsteil Dethingen (900).

Uttenweiler-Offingen-Adertshofen

Kreis Biberach

St. Joseph (Kapelle)

Ersterwähnung 1693

- Saalkirche

Bau I

1693 eine Kapelle erwähnt. 1791 neu errichtet.

Grundriß: Kleiner Rechteckbau mit dreiseitig schließendem Chor und westlichem Dachreiter, Innenraum flach gedeckt.

Keine Grabung. Ortsadel im 14. Jh.

Uttenweiler-Offingen-Bussen

Kreis Biberach

Zur schmerzhaften Mutter Gottes und Johannes Baptista (Pfarr- und Wallfahrtskirche)

Ersterwähnung 805

Außerhalb des Ortes Offingen auf dem Berg bei der ehemaligen Burg Bussen gelegen (Friedhof von Offingen). Patrozinien: Leodegar 892, Johannes der Täufer 1432, Virgo Dolorosa und Johannes Baptista 1693. Wallfahrtsnachrichten aus dem 17./18. Jh.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche 1516
Bau II
1516 aus den Trümmern der vorderen Burg Bussen erbaut, der Turm 1748, das Kirchenschiff 1781 (Wallfahrt) erneuert und erhöht.
Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff (Gepräge aus dem Umbau von 1781), Portalvorhalle im Süden, kreuzgewölbt auf Pilaster, der dreiseitig geschlossene Chor hat getreppte Strebepfeiler, nördlich die alte, südlich die neue Sakristei, viereckiger vorgesetzter Westturm. In Inneren flachgedecktes Kirchenschiff, Chorrundbogen, Chor mit Netzgewölbe. Der Raum über der Kreuzgratgewölbten alten Sakristei, als Christuskapelle genutzt, öffnet sich zum Chor.
- Saalkirche 1960/1961
Bau III
Vollständiger Neubau des Kirchenschiffs unter Beibehaltung des Chor und des Turms vom Vorgängerbau. Kirchenschiffneubau wegen der notwendigen Vergrößerung zu Wallfahrtszeiten.
Grundriß: Sehr breites in der Länge nicht verändertes Kirchenschiff in Stahlbeton, Innen der Dachschräge angepaßte spitze holzverkleidete Decke, Kirchenschiff ohne Pfeiler. Chor und Turm vom Vorgängerbau übernommen.

Keine Grabung. Abgegangene Burg, Vordere und Hintere Burg (um 1290 nachgewiesen). Abgegangene Kapelle St. Joseph auf dem Kirchhof. Besitz der Reichenau im Ort Offingen, Kirche auf dem Bussen (900). Besitz von St. Gallen im Ort Offingen-Bussen (900).

Uttenweiler-Sauggart

Kreis Biberach

St. Nikolaus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Das Patrozinium St. Nikolaus wird 1512 genannt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Die spätgotische Kirche (Reste im Turm und Chor) wurde 1718 umgebaut, 1771, 1859/1860, 1873 erneuert.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, dreiseitig schließender eingezogener in der Basis gotische Chor mit abgetreppten Strebepfeilern, östlich die Sakristei, südlich am Kirchenschiff der massive Turm mit im Ansatz des Spitzbogengewölbes auf Konsolen, innen 1931 erneuert, Kirchenschiff flach gedeckt, Rundbogen zum stichkappengewölbtem Chor.

Keine Grabung. Ortsadel 12. Jh. Feldkapelle zur schmerzhaften Mutter Gottes von 1786. Ehemalige Wasserburg. Besitz der Reichenau im Ort Sauggart-Parchdorf (900). Besitz von St. Gallen im ehemaligen Ort Barahdorf und Stibiloheim (900).

Wain

Kreis Biberach

St. Michael (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patrozinien: 1492 die heiligen Michael und Urban, 1529 St. Michael.

- Chorturmkirche?

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Möglicherweise eine Chorturmkirche aus dem 12. Jh. (Landgraf). Urkunden zur Baugeschichte fehlen. Bei der Grabung wurden wenige Reste eines alten Fundamentes innerhalb des heutigen Kirchenschiffs freigelegt (südliches Fundament, das nördliche ist Teil der Nordwand des nachfolgenden Kirchenbaus), Fundamente im Bereich des Chores lassen einen nicht eingezogenen Chorturm vermuten. Das Kirchenschiff ist in einer weiteren Bauphase nach Westen verlängert worden.

- Saalkirche

Bau II

Der Turm ist wohl der älteste Teil (spätgotisch) des Bauwerks. In Nordoststellung im Erdgeschoß Netzgewölbe und spitzbogigen Nischen. 1582 wurde die Kirche von den Trümmern der Pfarrkirche in Oberbuch erweitert. 1657-59 wurde die im Dreißigjährigen Krieg verwahrloste Kirche erneuert (hergerichtet und ausgestattet). 1687 wurde das Kirchenschiff in der Länge und Breite vergrößert, dabei aber in einem der Gotik reflektierendem Stil.

Grundriß: Rechteckiger Bau, eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, gedrückt runder Chorbogen, südlich die Sakristei, nördöstlich der Turm vom Vorgängerbau. Im Inneren kassettierte Holzdecke in Chor und Kirchenschiff.

Grabung 1963. Ortsadel 1259. Bodenfliesen um 1510. Abgegangene Burg. Schloß Wain.

Wain-Oberbuch

Kreis Biberach

St. Maria, Georg und Vitus (Ehemalige Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1173

1457 Pfarrsitz nach Orsenhausen verlegt und Oberbuch 1521 nach Wain eingepfarrt. 1589 auf Verlangen des Ulmer Rats wegen weiter anhaltender Wallfahrten (nach der Reformation) und Kirchweihfesten zu Ehren des Hl. Veit abgebrochen. Die Reste wurden nach Wain verbracht.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1449

Bau II

Neubau zu Ehren der Hl. Maria, Georg und Vitus. Keine weiteren Informationen über Form und Grundriß der Kirche. 1589 abgebrochen.

Keine Grabung, heute Wiese. Abgegangene Burg/Schloß.

Warthausen

Kreis Biberach

St. Johannes Ev. (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patrozinium Unsere Liebe Frau erst im 15. Jh. nachweisbar. Bei der Weihe nach dem Brand 1647 wiederaufgebaute Kirche als Kopatron der Evangelist Johannes, der später die Patronin Maria verdrängte.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche spätgotisch
Bau II
Keine Informationen über Form und Grundriß der Kirche. Der spätgotische Chor mit 3/8-Schluß hat sich in den späteren Bauten erhalten. Unter dem Chor hat sich eine Gruft, die Grablege der ehemaligen Ortsherrschaft, erhalten.
- Saalkirche 1647
Bau III
Neubau der Kirche nach dem Brand im barockem Stil unter Nutzung der Mauern vom Vorgängerbau, Renovierung 1778, Neubau Turm 1858, neue Ausmalung 1876.
Grundriß: Einschiffige flach gedeckte Barockkirche, eingezogener, flachgedeckter Chor mit 3/8-Schluß, Triumphbogen rund, Wände durch Pilaster gegliedert, Glockenturm nördlich, freistehend, neogotisch.
- Saalkirche 1957
Bau IV
Neubau, in den ältere Teil, wie der spätgotische, barock übergangene 3/8-Chor oder der neogotischen Chornordturm einbezogen sind. Das Langhaus bildet eine weite Halle mit südöstlicher querhausartiger Erweiterung.

Keine Grabung. Ortsadel 1108. Schloß Warthausen. Annakapelle 1671 geweiht, 1830 abgebrochen. Ehemaliges Kloster der Franziskanerinnen von 1380-1782. Abgegangene Burg (Kesselburg). Burgstall. Bodenfliesen von 1473 aus der Pfarrkirche.

Warthausen-Birkenhard

Kreis Biberach

St. Joseph (Kath. Kapelle)

Ersterwähnung 1465

Filial von Warthausen. Patrozinium Peter 1617, Peter und Paul 1719/1720, 1905 St. Joseph.

- Saalkirche romanisch.
Bau I
Kleiner steinerner Rechteckbau, mit um eine Mauerstärke eingezogener, halbrunder Apsis Altarfundament in der Apsis.
- Saalkirche 1465
Bau II
Die als baufällig berichtete Kapelle wird wieder gerichtet, im Dreißigjährigem Krieg zerstört.
- Saalkirche 1696
Bau III
Neubau nach Zerstörung im Dreißigjährigem Krieg. 1877-82 restauriert.
Grundriß: Einschiffiger Bau mit 3/8-Chorschluß und Westtürmchen, Chor stern-, Turm kreuzgewölbt. Kirchenschiff mit gefelderter Stuckdecke.

Baubeobachtung des LDA bei der Innenrenovierung 1994. Ortsadel im 11. Jh.

Schemmerhofen

Kreis Biberach

St. Uldaricus (Ulrich) (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patrozinium St. Ulrich 1421 erwähnt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1504-13

Bau II

Neubau der Kirche, 1513 geweiht, 1709 erneuert, 1863 Renovierung.

Grundriß: einschiffig mit eingezogenem sterngewölbtem 3/8-Chor, Kirchenschiff und Chor haben Streben, doch ist das Kirchenschiff mit einer flachen Felderdecke versehen, die Chorfenster zeigen ursprüngliche Maßwerkfenster, Triumphbogen spitzbogig.

Keine Grabung. Ortsadel 1250. Burg, später Schloß. Bodenfliesen vom Schloß aus dem 15. Jh.

Schemmerhofen-Altheim

Kreis Biberach

St. Nikolaus (Kapelle, später Kirche)

Ersterwähnung 1624

Die Nikolaus-Kapelle wurde im 15. Jh. errichtet.

- Saalkirche 15. Jh.
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Der Turm geht in den Untergeschossen wohl auf diesen Bau zurück.
- Saalkirche
Bau II
Um 1909 Bauarbeiten am östlichen Teil der Kirche, das Querhaus, die Sakristei und der Chor.
Grundriß: Langhaus, Querhaus, ein innen kreisförmig und außen dreiseitig schließender Chor, der Nordturm wurde vom Vorgängerbau übernommen, die Sakristei im Südosten, Innen Kirchenschiff und Chor flach gedeckt.

Keine Grabung. Burgstall. Vorgeschichtliche Grabhügel.

Schemmerhofen-Aßmannshardt

Kreis Biberach

St. Michael (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Der Kirchenheilige Michael wird 1506 erstmals erwähnt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Bau aus dem 15. Jh. 1620 Vergrößerung. Die Kirche brannte im Dreißigjährigem Krieg ab. Wiederherstellung 1666-68. 1720 Erneuerung und Erhöhung des Turmes, 1769 Renovierung.

Grundriß: Einschiffiger Bau, flach gedeckt, mit 3/8-Chor, auf der Südseite war das Kirchenschiff erweitert, auf der Westseite stand der untern viereckige Turm mit Vorhalle.

- Basilikaler Bau

1887/88

Bau III

Vollständiger Neubau der Kirche im neogotischen Stil.

Grundriß: Dreischiffiges Langhaus mit Zwerchhäusern über den Seitenschiffen, eingezogener dreiseitig schließender Chor, südlich davon die Sakristei, nördlich der schlanke Turm. Ein Kranz von getreppten Strebebögen umgibt den Bau. Auch im Inneren in Sinne der Gotikrezeption ausgestattet.

Keine Grabung. Ortsadel 13. Jh.

Schemmerhofen-Aufhofen

Kreis Biberach

St. Michael (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1418

Ehemals Kapelle auf dem Kapf. Ab 1746 Begräbnisrecht. Ab 1824 Filial von Langenschemmern, in früherer Zeit zur Pfarrei Schlemmerberg. Patrozinien: 1537 Unserer Lieben Frau, auch 1742; 1905 St. Michael.

- Saalkirche 1417

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n), wohl um 1417 erbaut. Von der ehemaligen Wallfahrtskapelle St. Michael wurde in 18. Jh. der Turm aus dem 15. Jh. in den Neubau übernommen.

- Saalkirche 1736-38

Bau II

Neubau der Kapelle St. Michael (zur Weihe noch mit Marienpatrozinium) anstelle einer zu klein gewordenen. Als Wallfahrtskapelle errichtet. Der spätgotische Turm, 1958 erhöht und den geänderten Kirchenproportionen angepaßt, ist in die barocke Anlage einbezogen.

Grundriß: Langgestrecktes rechteckiges Kirchenschiff mit wenig eingezogenem, gerade schließendem Chor, nordöstlich die Sakristei (1947/1948). Der Turm tritt zu zwei Drittel aus der Fassade heraus. Der weite Innenraum ist flach gedeckt.

Keine Grabung. Burgstall.

Schemmerhofen-Ingerkingen

Kreis Biberach

St. Ulrich (Kath. Kirche)

Ersterwähnung um 1450

Kapelle 1450 bezeugt, dem Hl. Erhard geweiht. 1549 als Filial von Schemmerberg, 1712 eigene Pfarrei.

- Saakirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). Nur der Turm aus dem 15. Jh. hat sich im Nachfolgebau erhalten.

- Saalkirche

1842/1843

Bau II

Barocker Neubau der Kirche.

Grundriß: Einschiffiger Bau mit eingezogenem, nach Norden gewendetem 3/8-Chor, Turm vom Vorgängerbau westlich vor dem Chor, Ostsakristei, Innenraum flach gedeckt, Chordecke mit sparsamen Stuck.

Keine Grabung. Ortsadel 1246.

Schemmerhofen-Langenschemmern

Kreis Biberach

St. Mauritius (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 12. Jh.

Filial von Schemmerberg. 1824 eigene Pfarrei. St. Mauritius als Patron 1526 genannt.

- Saalkirche

Bau I

Als romanische Kapelle im 12. Jh. erbaut., Erweiterung nach Westen im späten 18. Jh., 1862 Erneuerung des Dachreiters, 1904 Anbau der Sakristei im Nordosten.

Grundriß: Rechteckiges Langhaus mit geradem Chorschluß im Osten, innen flach gedeckt.

Keine Grabung. 1982 Untersuchung der Außenfassaden mit ehemals romanischen, gotischen, und eingebrochene barocken Fenstern/Türen, Baunaht der Verlängerung. Ortsadel ab 1127. Burgstall.

Schemmerhofen-Schemmerberg

Kreis Biberach

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patrizinium: St. Martin 1478.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

15. Jh.

Bau II

Spätgotischer Bau aus dem 15. Jh., Turm möglicherweise älter mit romanischen Kreuzgewölbe im Untergeschoß, mehrfach verändert. so 1890/1897 Erweiterungs- und Anbauten, 1936-37 Restaurierung

Grundriß: Einschiffiger langrechteckiger Bau, eingezogener nicht genau in der Achse des Kirchenschiffs liegender Chor mit 3/8-Schluß, Kirchenschiff flach gedeckt, Chor mit Netzgewölbe, außen von schlichten Streben gehalten, runder Triumphbogen, viereckige Turm vor der Westfassade, weicht im Grundriß von der Kirchenachse ab, alte kreuzrippengewölbte Sakristei (jetzt Taufkapelle) auf der Nordseite Chor, neue Sakristei auf der Sdseite.

Keine Grabung, 2008 Drainagegraben an der Nordseite (außen), dabei angeschnitten zwei Fundamentreste, die aber wegen fehlender weitere Grabung nicht genauer bestimmbar sind. Ortsadel 1267. Burgstall. Schloß 1837 abgebrochen.

Gutenzell-Hürbel-Hürbel

Kreis Biberach

St. Alban (Kath. Kirche)

Patron 1597 Johannes der Täufer, 1613-1618 Kopatron St. Alban, ab 1662 nur St. Alban.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen zu Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Der Turmunterbau vielleicht noch romanisch.
- Saalkirche
Bau II
Langhaus 15. Jh. mit Zusätzen 16. Jh., Turm erhöht 18. Jh. (spätbarock).
- Saalkirche 1832
Bau III
Herstellung der Kirche 1832. 1906 vollständiger Umbau der Kirche unter Hinzufügung eines Querschiffes und einer Chorapsis, quadratischer Turm vom Vorgängerbau.

Keine Grabung. Burgstall. Schloß.

Gutenzell-Hürbel-Hürbel

Kreis Biberach

St. Cosmas und Damian (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1389

Ehemalige Klosterkirche der Zisterzienserinnen, reichsunmittelbare Abtei.

- Saalkirche 12. Jh.
 Bau I
 Bereits im 12. Jh. eine Kapelle oder Kirche. Keine weiteren Informationen zu Form und Grundriß der ersten Kirche.
- Basilika 1389
 Bau II
 Dreischiffige Basilika mit geradem Seitenschiffschluß. Am Mittelschiff ein Polygonalchor. Von der gotischen Architektur kaum noch sichtbare Reste durch starke Umbauten 1755/1756 (Pfeiler, Decken und Wände neu dekoriert im Zeitgeschmack - Stuck.) Kleiner Dachreiter.
 Am Chor wurde 1518 gearbeitet, 1647 Zerstörungen am Kirchenschiff. 1714 Anbau der halbrund geschlossene Herz-Jesukapelle.

Keine Grabung aber 1969/1973 ältere Mauerreste unter der Klosterkirche. Abgegangene Burgen. Ehemaliges Schloß.

Gutenzell-Hürbel-Zillishausen

Kreis Biberach

St. Maria Magdalena (Kath. Kapelle)

- Saalkirche

18. Jh.

Bau I

1819 renoviert,

Grundriß: einschiffig mit 3/8-Chor, über Giebel Dachreiter, Langhaus und Chor flachgedeckt, Chorbogen gedrückt.

Keine Grabung.

Bermatingen

Bodenseekreis

St. Georg (Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1271

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Romanischer viereckiger Turm. Bei Restaurierungsarbeiten wurden Fundamentreste dieser Kirche angeschnitten.

- Basilika

spätgotisch

Bau II

Bei Renovation 1818 umgestaltet.

Grundriß: Dreischiffiger Pfeilerbasilika, in Chor und Kirchenschiff flachgedeckt und stuckiert. Gradlinig abgeschlossener Chor, fünf spitzbogige Arkaden, viereckiger Turm (romanisch), spitzbogiger Triumphbogen. Die Sakristei hat ein fünfteiliges Gratgewölbe.

Keine Grabung, Befundaufnahme 1972 bei der Renovierung/Heizungseinbau. Ortsadel ab 1166. Eine 1468 den Hl. Leonhard und Jodok, später St. Laurentius geweihte Kapelle, 1768 umgebaut, wurde 1971 abgebrochen. Tertianerinnenkloster von Weppach, gestiftet 1424 bis 1803. Burgstall. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Bermatingen-Ahausen

Bodenseekreis

St. Jakob (Kapelle)

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über frühe Kirchenbauten und deren Grundrisse.

- Chorturmkirche

Bau II

Der erste genannte spätgotische Bau wurde im Dreißigjährigem Krieg durch die Schweden vernichtet (1634). Der Folgebau um 1700 wurde mit den Mauern des Vorgängerbbaus neu errichtet, allerdings nicht der Turm.

Grundriß: Einschiffige Anlage mit eingezogem gerade schließenden Chor, auf dem Chor viereckiger Turm. Kirchenschiff innen mit flacher Decke.

Keine Grabung. Siedlungsplatz der Jungsteinzeit. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Bermatingen-Weppach

Bodenseekreis

St. Anna (Ehemalige Klosterkirche)

Kloster der Tertianerinnen von 1424, 1803 aufgelöst und die ehemalige Kirche in eine Remise verwandelt (Abbruch des Chors und Entfernung des Inneren plus des Dachreiters).

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle.

- Saalkirche

1780

Bau II

1780 neu errichtet.

Grundriß: Rechteckiger Bau mit östlich angesetzt um Mauerstärke eingezogenem Altarraum (nach 1803 abgebrochen), Kirchenschiffostseite mit gerundeten Ecken zum Chor. halbrundet Triumphbogen.

Keine Grabung, Untersuchung der Außenwände 1998, dabei Feststellung des Choranschlusses (Chor nach 1803 abgebrochen).

Daisendorf

Bodenseekreis

St. Georg (Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1271

- Saalkirche?

Bau I

Keine Informationen zu den ersten Bauten und Grundrisse. Der Turm könnte in seinen unteren Stockwerken noch aus dem 13. Jh. sein.

- Basilika

Bau II

Grundriß: Flachgedeckte dreischiffige Basilika mit von vier Achsen weit gespannten spitzbogigen Arkaden auf achtseitigen Pfeilern. Die Seitenschiffe haben spitzbogige Fenster. Der Chor zeigt einen geraden Abschluß, ist flach gedeckt. Der viereckige und vierstöckige Turm hat einen Staffelgiebel. Die Sakristei zeigt ein Gratzgewölbe.

Keine Grabung. Die Heidenhöhlen. Trezianerinnenkloster im Ortsteil Weppach, gestiftet 1424, sekularisiert 1803. Abgegangene Burg.

Daisendorf
Bodenseekreis

St. Martin (Kapelle)

Ersterwähnung 1508

- Saalkirche

Bau I

Lt. Unterlagen wurde ein älterer Bau 1508 restauriert, sonst keine Angaben.

- Saalkirche

1508

Bau II

Grundriß: Spätgotisches rechteckiges Kirchenschiff mit stark eingezogenem ungleichmäßig abgesetztem Chor, Chor mit 3/8-Schluß, vor dem Westgiebel des Kirchenschiffs eine Vorhalle, vor dem Ansatz des Chores eine Dachreiter. Kirchenschiff und Chor mit flacher Decke, wohl von der Erneuerung von 1680.

Keine Grabung.

Eriskirch

Bodenseekreis

Unserer Lieben Frau (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1353

Ehemalige Wallfahrtskirche. Eine Kapelle (capella) wird bereits 1143 genannt. Schon im 13. Jh. Wallfahrt nach Eriskirch.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

Ende 14. Jh.

Bau II

Anstelle einer Kapelle ein hochgotischer Bau errichtet. 15./16. Jh. Einwölbung (Kreuzwölbung) der Sakristei im Turmuntergeschoß. Um 1666 Kirchenschiffswände erhöht nach Schäden im Dreißigjährigen Krieg.

Grundriß: Großes rechteckiges Kirchenschiff, etwas nach Süden verschobener, eingezogener, dreiseitig geschlossener Chor mit je einem Strebepfeilern an den Ecken und zwei an der Südwand, Nördlich Rechteckturm, südlich neuzeitlicher Sakristeianbau. Kirchenschiff flachgedeckt, spitzbogiger Triumphbogen, Chor früher gewölbt, jetzt flach gedeckt. Sehr hoher Turm.

Keine Grabung, 1983 Untersuchungen der Außenwände. Burgruine Baumgarten.

08435013

Eriskirch-Mariabrunn

Bodenseekreis

Unserer lieben Frau (Pfarrkirche)

Ersterwähnung um 1700

Kapelle, 1731 erneuert.

- Saalkirche

1731

Bau I

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit abgerundeten Nord- und Südecken, eingezogener Chor mit flachbogigem Schluß, flache Kirchenschiffsdecke, Chor mit Kreuzgradgewölbe, runder Triumphbogen, Sakristei, angebautem Wohn- und Waldbruderhaus.

Keine Grabung.

Frickingen
Bodenseekreis

St. Martin (Kirche)

Ersterwähnung 1179

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Reste von romanischem Mauerwerk in der Nachfolgekirche (Nord- und Südwand).

- Saalkirche

Bau II

Turm aus dem 13. Jh. mit Kreuzgratgewölbe im Untergeschoß.

Grundriß: Sonst veränderter spätgotischer Bau mit Spitzbogenfenster, etwas eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, leicht spitzbogiger Triumphbogen. In den Mauern romantisches Mauerwerk enthalten (Nord- und Südwand) Kirchenschiff 1697 verlängert (Baufuge), Kirchenschiff mit flacher Holzdecke.

Keine Grabung, Baubeobachtungen der Außenwände bei Neuverputz 1998. Burgstall.

Frickingen-Altheim

Bodenseekreis

St. Pankratius und Othmar (Pfarrkirche)

- Saalbau

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Turm aus dem 13. Jh.

Vor dem Triumphbogen des bestehenden Baus ein Nordsüd verlaufendes Fundament. An der Südostecke Kirchenschiff/Chor massive rechteckige I-förmige Steinsetzung.

- Saalkirche

Bau II

Spätgotischer Bau, 1697 neu errichtet und innen barockisiert, 1900 Barockaustattung erneuert.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff, leicht eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, spätgotisches Maßwerk. Turm auf der Nordseite, Langhaus und Chor mit flacher ungliederte Gipsdecke.

Keine Grabung. 1980 Teiluntersuchung nach Entfernen Fußboden. Südwand des Kirchenschiffs weist eine Baunaht auf

08435015

Frickingen-Bruckfelden

Bodenseekreis

St. Eligius (Kapelle)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

- Saalkirche

15./16. Jh.

Bau I

Grundriß: Rechteckiger Bau mit dreiseitig abgeschrägtem Altarraum, flache Holzdecke.

Keine Grabung. Abgegangene Burg. Ortsadel 1184.

Frickingen-Leustetten

Bodenseekreis

St. Stephan und Ursula (Kapelle)

- Saalkirche

Bau I

Grundriß: Längsrechteckiger Bau mit geradem Chor, im Westen auf Satteldach Dachreiter, innen flache Holzdecke.

Keine Grabung.

Frickingen-Weingarten

Bodenseekreis

08435015

Hl. Jungfrau Maria und St. Sebastian (Weingartenkapelle)

Ersterwähnung 1593

Zur Pfarrei Frickingen gehörig.

- Saalkirche

1593

Bau I

1885 Renovierung.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff mit etwas eingezogenem dreiseitig geschlossenem Chor, auf dem Westgiebel offener Glockenstuhl. Im Westen flachgedeckte Vorhalle. Kirchenschiff und Chor flach gedeckt.

Keine Grabung.

Friedrichshafen

Bodenseekreis

St Andreas und St. Pantaleon (Schloßkirche/Stadtpfarrkirche)

Ersterwähnung 1215

Ehemalige Benediktinerprioratskirche, nach Säkularisation seit 1812 ev. Stadtpfarrkirche

- Saalkirche?

Bau I

Keine Information über Form und Grundriß der frühen Kirche(n) des Benediktinerpriorats.

- Saalkirche

1695

Bau II

Grundsteinlegung 1695

Grundriß: Rechteckiges Langhaus als Wandpfeileranlage mit 4 Wandpfeilern, zwischen den Wandpfeilern Kapellen. Der Chor gegenüber dem Kirchenschiff um 2 Stufen erhöht und eingezogen ist im Osten gerade geschlossen, Wandpfeileranlage von 3 ungleich tiefen Jochen. Das Kirchenschiff hatte ein Tonnengewölbe (Bau der Vorarlberger Bauschule, barocke Klosterkirche).

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort Friedrichshafen (900).

Friedrichshafen

Bodenseekreis

St. Nikolaus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1325

Kapelle 1325 (1293) erwähnt, bis 1634 Filial der Pfarrkirche St. Andreas in Hofen (Nach Brand wurde St. Nikolaus die Pfarrkirche der Stadt Buchhorn. Stadtname 'Friedrichshafen' erst ab 1806, davor Stadt Buchhorn).

- Saalkirche

Bau I

Keine Information über Form und Grundriß der frühen Kapelle.

- Saalkirche

Bau II

Die ursprünglichen Kapelle wird um 1420 erweitert und mit flachen Decken stark erhöht. Von ihr stehen noch der Turm, der barockisierte Chor und der gotische Chorbogen im Dachstuhl.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff und in der Achse etwas schräggerückter eingezogener dreiseitig geschlossener Chor mit nördlichen Viereckturm und Sakristeianbau.

- Saalkirche

Bau III

1745 Verbreiterung des Langhauses und Neueinziehung des Chorbogens, Tieferlegen der Decken, Stuckierung, Gesamtneuausstattung sowie Erneuerung des Turms. 1883-85 Kirche erneuert (Neurenaissance). 1944 Brand in der Kirche.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort Friedrichshafen-Fischbach, Mannzell, Löwenzell, Aistegen (900).

Friedrichshafen-Ailingen
Bodenseekreis

08435016

St. Johannes der T. (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1260

- Saalkirche

Bau I

Keine Information über Form und Grundriß der frühen Kirche(n).

- Saalkirche

ab 16. Jh.

Bau II

Chor, Wölbung im Turmuntergeschoß und Außengliederung aus dem frühen 16. Jh.
1625 Langhaus neu erbaut und die Rosenkranzkapelle angefügt. 1846 Langhaus um etwa 6 m nach Westen verlängert.

Grundriß: Einschiffiges Langhaus mit eingezogenem dreiseitig schließendem Chor. Im nördlichen Winkel zwischen beiden leicht rechteckiger Turm, im Westen anschließend an Turm die Rosenkapelle. Langhaus mit flacher Gipsdecke, Chor Netzgewölbe, Turmuntergeschoß mit Kreuzrippengewölbe.

Keine Grabung. Ortsadel Ende 13. Jh. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

08435016

Friedrichshafen-Ailingen-Berg

Bodenseekreis

St. Nikolaus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1520

- Saalkirche 1520

Bau I

Grundriß: Einschiffiger Rechteckbau mit eingezogenem, dreiseitig schließenden Chor und südlichem Chorseitenturm. 1785 erweitert und erneuert. 1835 Turm erhöht.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort Friedrichshafen-Ailingen (900).

Friedrichshafen-Ettenkirch

Bodenseekreis

St. Peter und Paul (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1353

1353 als Filial von Ailingen erwähnt, seit 1715 Pfarrkirche.

- Saalkirche

Bau I

Keine eindeutige Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem dreiseitig geschlossenen Chor, nördlich am Choransatz Viereckturn, südlich rechteckige Sakristei. Turmerdgeschoß tonnengewölbt. Chor flach gedeckt.

1729 und 1761 Kirche erweitert und verändert, 1790 Erneuerung des Turms, 1884 Verlängerung des Kirchenschiffs nach Westen, Erhöhung des Turms.

Keine Grabung. Abgegangene Burgen. Besitz des Klosters St. Gallen im Ort Ettenkirch und Ettenkirch-Appenweiler (900).

Friedrichshafen-Ettenkirch-Hirschlatt

08435016

Bodenseekreis

St. Verena (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1864-66

- Hallenkirche

1864-66

Bau I

Neoromanischer Bau aus rotem Backstein, im Westen schlanker Turm.

Keine Grabung.

Friedrichshafen-Ettenkirch-Hirschlatt

Bodenseekreis

St. Sylvester (Kapelle)

Ersterwähnung 1275

Früher Pfarrkirche, jetzt Filialkapelle.

- Saalkirche

Bau I

Grundriß: Breites rechteckiges Kirchenschiff, kurzer dreiseitig geschlossener Chor, romanischer Turm (um 1200) auf der Nordseite des Chors, im Erdgeschoß Kreuzgratgewölbe. Im Westen eine Vorhalle, Langhaus und Chor mit rechteckigen Holzfederdecken.

Keine Grabung.

Friedrichshafen-Fischbach

Bodenseekreis

St. Veit (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1485

1834-35 an der Stelle einer Kapelle erbaut, Kapelle bis 1485 Filial von Bermatingen.

- Saalkirche 1485

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der frühen Kapelle, nur der Turm in den unteren Geschossen stammt von dieser Kapelle.

- Saalkirche 1834-35

Bau II

Neubau.

Grundriß: Breites rechteckiges Kirchenschiff, flache Gipsdecke, Chor eingezogen, mit halbrundem Schluß, im nördlichen Winkel zwischen Chor und Langhaus der quadratische Turm vom Vorgängerbau. Im Westen am Turm zweigeschossige Sakristei.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort Friedrichshafen-Fischbach (900).

Friedrichshafen-Jettenhausen

Bodenseekreis

Maria Geburt (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1246

1250 Patronat dem Deutschorden überlassen. 1438 der Mainau inkorporiert.

- Saalkirche

Bau I

Spätromanische Anlage (Chorbogen und Turmerdgeschoß) in der Spätgotik verändert, barockisiert im späten 17. Jh.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem dreiseitig geschlossenem Chor, etwas nach Süden aus der Achse gerückt., im Chornorden Rechteckturm, östlich davon neuer Sakristeianbau. Innen flache Decke in Kirchenschiff und Chor.

Keine Grabung. Mehrere ehemalige Klöster.

Friedrichshafen-Kluftern

Bodenseekreis

St. Gangolf (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1296

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Bau zeigte Ende 17. Jh.

Grundriß: Einschiffiger Bau mit dreiseitig schließendem Chor, südlich der ein wenig eingerückte Turm an der Längsseite des Kirchenschiffes, nördlich der Sakristeianbau. Turm möglicherweise vom Vorgängerbau. Im 18. Jh. barockisiert.

Keine Grabung. Ehemaliges Schloß. Urgeschichtliche Ringwallanlage. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Friedrichshafen-Kluftern-Efritzweiler

Bodenseekreis

St. Agatha (Kapelle)

Ersterwähnung 17. Jh.

Filial von Kluftern, Ehemalige Schloßkapelle.

- Saalkirche

17. Jh.

Bau I

Renoviert 1884, 1935

Grundriß: Hoher schlanker Bau mit dreiseitigem Chorabschluß, auf dem Giebel kleiner Dachreiter, innen Kreuzgratgewölbe, Chor Halbtonne.

Keine Grabung. Ehemaliges Schloß, heute Gasthaus.

Friedrichshafen-Kluftern-Lipach

Bodenseekreis

St. Maria (Kapelle)

Ersterwähnung 990

Filial vom Kluftern.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Der Turm ist im Kern romanisch, die Kapelle soll älter sein. Untersuchungen der Mauern 1912 zeigten kleine rundbogige Fenster, die großen stichbogenartigen Fenster sind aus dem 18. Jh.

Grundriß: An den kleinen chorlosen rechteckigen Raum stößt seitlich der Turm an. Kirchenschiff flach gedeckt.

Keine Grabung. Untersuchung der Mauern.

Friedrichshafen-Meistershofen

Bodenseekreis

St. Blasius (Kapelle)

Ersterwähnung 11./12. Jh.

Filial von Jettenhausen, zeitweilig Wallfahrt.

- Saalkirche Bau I

Bau I

Kirchenschiff und Chor im 11. oder 12. Jh. errichtet, im 13. Jahrhundert verändert, Bau des Turm westlich vorgesetzt.

Grundriß: Quadratischer Westturm an kleinem Kirchenschiff und rechteckiger Chor.

Keine Grabung.

Friedrichshafen-Schnetzenhausen

Bodenseekreis

St. Peter und Paul (Pfarrkirche)

Vor 1845 Filial von Oberteuringen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Information über Form und Grundriß einer frühen Kapelle.

Grundriß: Rechteckiges Langhaus und dreiseitig schließender Chor, im nördlichen Winkel zwischen beiden leicht längsrechteckiger Turm. Kirchenschiff und Chor innen flache Gipsdecke mit Stuckfeldern, Chor gegen das Langhaus im Korbbogen geöffnet (1754).

Keine Grabung. Abgegangene Burgen.

Hagnau am Bodensee

Bodenseekreis

St. Johannes der Täufer (Kirche)

- Saalkirche

Bau I

Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Der rechteckige Chorseitenturm ist im unteren Bereich noch romanisch. Während einer Renovierung wurden Fundamentreste festgestellt von einem vorromanischen Bau und einem romanischen, die wohl aber keine eindeutigen Bauformen gestatten.

- Saalkirche

Bau II

Vom gotischen Kirchenschiff und gotischen Chor hat sich nur der Chor erhalten, ein Chor mit 3/8-Schluß und Netzgewölbe. Der im Untergeschoß romanische Turm wurde erhöht.

- Saalkirche

1715

Bau III

Das gotische Kirchenschiff wurde abgebrochen und durch einen Neubau in Form eines einschiffigen Saalraumes mit flacher Decke ersetzt. Der gotische Chor wurde zum Kirchenschiff hin verlängert und der Bau barockisiert, dann später durch eine neogotische Ausstattung ersetzt. Neben einigen wiederholten Renovierungen wurde um 1927 der Chor wieder mit einem neogotischen Netzgewölbe ausgestattet. Chor und Kirchenschiff trennen ein spitzbogiger Triumphbogen.

Keine Grabung, aber Baubeobachtung bei Putzarbeiten 1980. Abgegangene Burgen. Ehemalige Klosterhöfe. Pfahlbausiedlung der Jungsteinzeit. Hallstattzeitliche Grabhügel.

Heiligenberg-Betenbrunn

Bodenseekreis

St. Maria (Pfarrkirche und Wallfahrtort)

Ersterwähnung 1275

1373 Errichtung eines Franziskanerklosters in Betenbrunn, 1398 Bau einer Kirche mit Turm als Kollegiatkirche (Stift), 1803 aufgehoben.

- Saalkiche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). 1387 ist eine Pfarrkirche BMV und Peter und Paul als baufällig bezeichnet worden.

- Saalkirche

14. Jh.

Bau II

Der Bau stammt wohl vom Ende 14. Jh, so auch der Turm, auch die Sakristei ist gotisch, das Innere des Langhauses und Chors ist nachfolgend vielfach verändert worden (z.B. 1655, 1743 oder 1906).

Grundriß: Ein langgestreckter rechteckiger Bau, Langhaus und Chor in einer Flucht, Chor mit geradem Schluß. An der Nordseite steht der wuchtige Turm, an dessen Westseite eine Kapelle angebaut wurde. Langhaus und Chor sind, durch Wandpfeilern rundbogig verbunden, abgetrennt. Chor und Kirchenschiff haben eine stuckverzierte flache Decke.

Keine Grabung.

Heiligenberg-Echbeck

Bodenseekreis

St. Josph Sponsi BMV (Kapelle)

- Saalkirche

Bau I

Keine eindeutigen Informationen über die Form der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

Bau II

Der heutige Bau hat die Maße des Gotteshauses des frühen Mittelalters, wie es sich bei Renovierungsarbeiten zeigte (z.B. kleine rundbogige Fenster im Chor). Erhöhung Kirchenschiff und Chor im Barock. Rundfenster aus der Renaissance, Flachdecke von 1898.

Grundriß: Rechteckiger Bau ohne separate Ausweisung des Chors, kleiner Dachreiter.

Keine Grabung. Freilegung/Dokumentation des Altarsockels.

Heiligenberg-Hattenweiler-Hermansberg Bodenseekreis

St. Bartholomäus (Kapelle)

Gottesackerkapelle

- Saalkirche

Bau I

Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle. Wahrscheinlich ein kleiner Rechteckbau, an dessen Nordostecke in Richtung Osten (außerhalb des Gebäudes) sich eine kleine Gruft befand.

- Saalkirche

Bau II

Verlängerung des Vorgängerbaus nach Osten (Baunaht und ehemaliges Ostfundament):

Grundriß: Schlichter Rechteckbau, ohne ausgewiesenen Altarraum (Eine Stufe trennt den Altarraum), Dachreiter im Westen.

Keine Grabung, Teiluntersuchung im Inneren 1983. Abgegangene Burg Ramsberg und altes Schloß Leonegg.

Heiligenberg-Hattenweiler-Ramsberg

Bodenseekreis

St. Wendelin (Kapelle)

Ersterwähnung 1467

Ehemals die Kapelle von der Burg Ramberg (Burg durch die Schweden zerstört). Die Kapelle ist von Norden nach Süden orientiert.

- Saalkirche

Bau I

Rechtecksaal, Flach gedeckt, der quadratisch abgegeschlossene Chor öffnet sich mit einem breiten Rundbogen, der Chor ist mit einer tief herabgezogenen Halbtonne gedeckt.

Keine Grabung.

Heiligenberg-Oberrhena
Bodenseekreis

St. Georg (Kapelle)

- Saalkirche 18. Jh.
Bau I
Einfacher Barockbau des 18. Jh., 1896 renoviert.
Grundriß: Rechteckiger Bau mit dreiseitig schließendem Chor, Dachreiter im Westen,
flache Decke.

Keine Grabung.

Heiligenberg-Röhrenbach

Bodenseekreis

St. Bartholomä (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1208

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Turm im Folgebau noch aus dem 13. Jh. Turm mit im Erdgeschoß ehemalige Sakristei, mit Kreuzgratgewölbe.

- Saalkirche

15. Jh.

Bau II

Neubau der Kirche im gotischen Stil, 1880 restauriert, 1908 vergrößert, Anbau im Westen.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff, eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, Chorbogen spitzbogig, Chor und Kirchenschiff flach gedeckt. Turm im Norden vom Chor, im 19. Jh. Anbau einer neuen Sakristei südlich des Chores.

Keine Grabung. 1992 im Zuge einer Drainage die Außensockel dokumentiert. Besitz der Reichenau im Ort (900). Besitz von St. Gallen in Wintersulgen (900).

Heiligenberg-Röhrenbach

Bodenseekreis

St. Maria (Kapelle)

Ersterwähnung 18. Jh.

- Saalkirche

18. Jh.

Bau I

Im 18. Jh. barock errichtet, 1895 vergrößert, 1905, 1935 renoviert. Rechteckiger Bau mit dreiseitigem Schluß, Kirchenschiff und Chor gleich breit, im Westen Dachreiter, innen flache Decke vergipst.

Keine Grabung.

Immenstaad am Bodensee

Bodenseekreis

St. Jodokus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1416

Zuerst für den Ort die Mutterkirche Bermatingen, 1410 Bau einer St. Jodokuskapelle, ob vorher bereit eine Kapelle (13. Jh.) vorhanden war, bedarf weiterer Untersuchungen. 1473 eigene Pfarrei. 1980 wurde die Kirche abgebrochen bzw. mußte einem Neubau weichen.

- Saalkirche 1410
 Bau I
 Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n), da die Grabungsunterlagen nicht ausgewertet wurden.
- Saalkirche 1474
 Bau II
 1474 Bau des viereckigen Turms im Norden von Chor, danach weitere Umbauten an der Kirche.
 Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem fünfseitig ungleichmäßig hließendem Chor, an dessen Nordseite leicht gedreht der Turm steht. Im Erdgeschoß die alte Sakristei mit Kreuzgratgewölbe und stichbogenartiger Tür nach außen. Der Chor mit hohem abgesetztem Sockel hat an den Ecken rückspringende starke Strebepfeiler, innen flache Decke, breiter hoher spitzbogiger Triumphbogen. Chor aus der Achse des Kirchenschiffs.
- Saalkirche 1980
 Bau III
 Abriß des Kirchenschiffs und Neubau bei Weiternutzung des Chors und des Turmes.

Arch. Untersuchung 1980. Abgegangene Burgen. Vorgeschichtliche Pfahlbausiedlungen. Vorgeschichtliche Grabhügel. Schloß Hersberg. Ehemaliges Schloß Helmsdorf, jetzt Brauerei. Schloß Kirchberg.

Immenstaad am Bodensee-Kippenhausen

Bodenseekreis

St. Maria (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patrozinium 1483 Unserer Lieben Frau.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Möglicher Brand (da Ruß-/Brandschichten in der untersuchten Grube).

- Saalkirche

Bau II

1710 barockisiert.

Grundriß: Einschiffiger Saalbau mit eingerücktem Chor dreiseitig geschlossen und Turm an dessen Nordseite, der mächtige Turm vermutlich erst 14./15. Jh. errichtet, im Erdgeschoß Sakristei mit Halbtonne und Kreuzgratgewölbe, korbbogiger Triumphbogen.

Keine Grabung, 1982 eine Grube vor Westwand (innen) untersucht mit Profilzeichnungen. Vorgeschichtliche Grabhügel.

Immenstaad am Bodensee-Kippenhausen-Frenkenbach
Bodenseekreis

08435024

St. Oswald (Filialkirche)

Bis 1696 Filial von Bermatingen, danach Hagnau.

- Chorturmkirche

romanisch

Bau I

Romanischer Bau

Grundriß: Kleiner einfacher Saalbau mit in Osten stehenden eingerücktem hoher Turm. Im Turmuntergeschoß der Chor. Kirchenschiff ca. 2 m über dem Turm vorstehend, Innen flache kassettierte Holzdecke, Chor um eine Stufe erhöht, Chor mit Kreuzgratgewölbe.

Keine Grabung, dokumentiert nur die Außengestaltung der Kirche. Ortsadel 1252.

08435029

Kressbronn am Bodensee-Betzau

Bodenseekreis

St. Sebastian (Kapelle)

Ersterwähnung 1600

Filial von Gattnau.

- Saakirche

1600

Bau I

1600 Neubau, Ende 17. Jh. verändert.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem dreiseitig geschlossenem Chor, südöstliche rechteckiger Turmanbau, innen Kirchenschiff und Chor mit flacher Gipsdecke.

Keine Grabung. 1994 außen Drainagegraben dokumentiert. Vorgeschichtliche/frühmittelalterliche Höhenburg (Lenensburg). Besitz von St. Gallen im Ort Kressbronn-Rettenschen (900).

Kressbronn am Bodensee-Gatt nau

Bodenseekreis

St. Gallus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1431

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). 1787/88 Abbruch der alten Kirche.

- Saalkirche

1788-93

Bau II

Neubau, 1804 Erneuerung von Turm und Dachstuhl, 1902-04 umfassende Änderungen.

Grundriß: Großes rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem halbkreisförmig geschlossenem Chor, nordöstlicher Viereckturm, südöstlich Sakristeianbau. Innen saartiges Kirchenschiff, mit rundbogigem Chorbogen, Kirchenschiff und Chor mit flacher Gipsdecke.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort Kressbronn-Retterschen (900).

Langenargen
Bodenseekreis

St. Nikolaus (Ehemalige Kapelle)

Ehemalige Kapelle am Ende des Unterdorfs, 1800 profaniert und versteigert. Ihre Ursprünge sind unbekannt, 1643 Nikolausbruderschaft geründet, 1784 aufgehoben Sie lag neben den Fremdenfriedhof.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der Kapelle, 1640 renoviert. Nach 1784 zum Wohnhaus umgebaut

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Langenargen

Bodenseekreis

St. Martin (Pfarrkirche)

Ersterwähnung um 1435

An ihrer Stelle stand die 1718 die Kapelle zum Hl. Fridolin, auch Stadtkapelle genannt (Umbenennung?).

- Saalkirche um 1435

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der Kapelle. 1479 wurde sie konsekriert. Ob es eine Vorgängerkapelle gegeben hat, wie das Patrozinium vermuten läßt, ist nicht bekannt.

- Saalkirche 1718

Bau II

1718 über der abgerissenen Fridolinskapelle errichtet. 1734 wurde der Turm errichtet, 1735 vollendet. 1748, 1789, 1800, 1841, 1866, 1904, 1934 Erneuerungen.

Grundriß: Großer rechteckiger Langhaussaal mit in das Spitalgebäude ragender stark eingezogener Chorapsis, im Korbogen geschlossen. Im Westen sind die seitlich leicht vortretenden Turmuntergeschosse (nur der Nordturm wurde vollständig ausgeführt) westwerkartig in den Langhausraum einbezogen. In der Mitte der Südseite eine rechteckig vortretende und korbartig geschlossene Marienkapelle.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Langenargen

Bodenseekreis

St. Wendelin (Kapelle im Oberdorf)

Die alte Kirche zum Hl. Wendelin ist ein bescheidenes Konglomerat von an- und ineinandergeschachtelten Kapellen am Friedhof.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

Bau II

Die neue Kirche mit demselben Patron ist ein einschiffiger Backsteinbau mit Holzdecke in Langhaus und gewölbtem Chor. Der viereckige Turm liegt am Chor.

Keine Grabung.

Langenargen

Bodenseekreis

St. Anna (Ehemalige Pfarrkirche und spätere Friedhofskapelle)

Ersterwähnung 1722

Stehengebliebener Chor der 1718 abgebrochenen ursprünglichen Pfarrkirche St. Martin, erstmals erwähnt 1267, als St. Annakapelle 1722 geweiht.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen zu St. Martin in Form und Grundriß als ehemalige Pfarrkirche.
- Saalkirche
Bau II
14./15. Jh.
Neubau 14./15. Jh., Turmerneuerung 1577-81. Nur der Chor im Nachfolgebau erhalten. Grundriß: Größe und Form des Langhausgrundrisses nicht bekannt, Chor verlängert mit dreiseitigem Schluß, im Norden Fundamente des einstigen Viereckturms.
- Saalkirche
Bau III
1718
Abriß des Kirchenschiffs und Umbau zur Friedhofskirche.
Grundriß: Rechteck mit dreiseitigem Ostschluß, Dachreiter. Innen flache Decke.

Keine Grabung. Ehemaliges Kapuzinerkloster (1694 gegründet, 1810 aufgehoben), Klosterkirche abgebrochen. Burg Argen und Schloß Montfort. Abgegangener Adelssitz. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Markdorf

Bodenseekreis

St. Nikolaus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1200

Zeitweise ein Kollegiatstift (von 1431 bis zum Dreißigjährigen Krieg).

- Saalkirche vor 1000
 Bau I
 Kleiner Rechtecksaal mit wahrscheinlicher Chorabteilung durch eine Chorschranke.
- Saalkirche
 Bau II
 Neubau: Vergrößerung des Kirchenschiffs, stark eingezogener längsrechteckiger Chor mit geradem Schluß.
- Saalkirche vor 1250
 Bau III
 Änderung des Chorbereiches. Chor in der gleichen Breite wie das Kirchenschiff mit geradem Schluß. Tiefe wie beim Vorgängerchor, Reste eines nachträglichen Anbaus auf der Nordseite des Kirchenschiffs.
- Basilika um 1350
 Bau IV
 Vollständiger Neubau der Kirche Langhaus im basilikalem Stil (Pfeilerbasilika, dreischiffig, ohne Querhaus). Der aus dem 13. Jh. im unteren Bereich stammende Turm mit anschließender Sakristei nördlich am Chor ist älter als der dreiseitig schließende Chor und beeinträchtigt die nördliche Gestaltung des Chors, Strebepfeiler sind an der Ost und Südseite des Chors. Der Chor neigt sich etwas aus der Langhausachse. Mittelschiff und Seitenschiffe sind flach gedeckt, der Chor ist gewölbt. Breiter spitzbogiger Triumphbogen. Im Barock Anpassungen an den neuen Stil, 1660 Anbau der Schutzmantelkapelle an das nördliche Seitenschiff.

Untersuchungen der Bodendenkmalpflege 1980 im Zuge eines Heizungseinbaus (keine Detailuntersuchungen des LDA). Chor nach leicht Süden geknickt. Kapuzinerinnenkloster. Franziskanerinnenkloster. Altes Schloß (Burghügel). Ehemaliges fürstbischöfliches Schloß. Besitz von St. Gallen in Markdorf-Wirmetsweiler (900).

Markdorf-Bergheim

Bodenseekreis

St. Jodocus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1173

Ursprünglich zur Mutterkirche Obertheuringen gehörig, 1609 eigenständige Pfarrei.

- Chorturmkirche?

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Chorturmkirche

Bau II

Mächtiger Turm des 13./14. Jh. 1876 wurde die Kirche vergrößert nach Süden und Westen.

Grundriß: Ursprünglich eine kleine Chorturmkirche, mit quadratischen Chor im Untergeschoß des Turms, kreuzrippengewölbt, mit dem Kloster verbunden durch eine Tribüne im Chor. Langhaus innen flach gedeckt. Vorhalle im Westen. Auf der Nordseite des Turmes die alte Sakristei, südlich der Neubau der Sakristei des 19. Jh., im Norden Anbau einer Kapelle durch großen Rundbogen von der Nordostecke des Kirchenschiffe begehbar. Unter der Kapelle 1956 ein Gewölbe festgestellt, wahrscheinlich Begräbnisstätte des ehemaligen Klosters.

Keine Grabung. 1985 Dokumentation des ehemaligen Westabschlusses, 2005 Untersuchung in der Vorhalle mit Nord-Süd-Fundament und Westportal. Abgegangene Burg. Abgegangenes Kloster. Vorgeschichtliche Gräber.

Markdorf-Hepbach

Bodenseekreis

St. Sigismund (Pfarrkirche)

Bis 1847 zur Pfarrei Ober-Theuringen gehörend, in diesem Jahr nach Bergheim, 1858 eigene Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Bestattungen

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Die alte Kapelle wurde 1853 abgebrochen. Unter dem Altar und Sakristei Bestattungen.

- Saalkirche

1851-52

Bau II

Neubau im neogotischen Stil. 1878 erweitert.

Keine Grabung.

Markdorf-Ittendorf

Bodenseekreis

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1434

Ab 1696 eigene Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Keine genauen Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Erhalten (aus der Gotik) haben sich noch der Chor, die Sakristei und der Unterteil des Turms.

- Saalkirche

1660/80

Bau II

Neubau des Langhauses unter Verwendung des gotischen Chors mit 3/8-Schluß und dem Turm auf der Nordseite, leicht eingertückt am Ansatz des Chores. Im Winkel von Chor und Turm eine zweigeschossige Sakristei mit im Obergeschoß die Empore für die ehemalige Ortsherrschaft, im Inneren der Kirche flache Stuckdecken. Im Friedhof das Alte Beinhaus, heute Lourdeskapelle.

Keine Grabung. Ortsadel von 1134. Vorgeschichtliche Grabhügel. Schloß des 17. Jh., vorher Burg. Ehemaliges Beguinenkloster. Abgegangene Turmhügelburg.

Markdorf-Ittendorf-Braitenbach

Bodenseekreis

Muttergottes, Hl. Ursula (Kapelle)

Ersterwähnung 1521

Weitere Patrone; Hl. Laurentius, Katharina, später als Dreifaltigkeitskirche genannt. Filial von Ittendorf.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Im 16. Jh. bestand bereits eine Kapelle.
- Saalkirche
Bau II
Renovierung 1629, 1988/89.
Grundriß: Spätgotisches längsrechteckiger Bau mit 3/8-Schluß, Dachreiter (erneuert 1848).

gotisch

Bestattungen

Keine Grabung.

Markdorf-Möggenweiler

Bodenseekreis

08435034

St. Wolfgang (Kapelle)

Filial von Markdorf.

- Saalkirche

spätgotisch

Bau I

Einschiffiger Saalbau, eingezogener tiefer Chor mit 5/8-Schluß, gemauerter Dachreiter, spitzbogiger Triumphbogen, Kirchenschiff und Chor flach gedeckt.

Keine Grabung.

Markdorf-Riedheim

Bodenseekreis

St. Anna (Hochkreuzkapelle)

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n), Abriß 1688.

- Saalkirche

1688-96

Bau II

Ein nüchterer Bau, Chor mit dreiseitigem Schluß, Dachreiter, runder Triumphbogen.

Keine Grabung.

Markdorf-Wangen
Bodenseekreis

St. Konrad (Kapelle)

Filial von Bermatingen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1766

Bau II

Anstelle einer älteren auffälligen Anlage erstellt.

Grundriß: Längsrechteckiger Bau mit dreiseitig schließendem Altarraum, über dem Altarraum ein 1848 erneuerter Dachreiter, im Inneren flach gedeckt.

Keine Grabung.

Meckenbeuren-Brochenzell

Bodenseekreis

St. Jakobus der Ältere (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1314

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1624

Bau II

Östlich vom stehengebliebene Turm der Vorgängerkirche, möglicherweise unter Verwendung älterer Bauteile (Kirchenschiffssüdwand) neu erbaut, in verspäteter Gotik

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener dreiseitig schließender Chor, Sakristei zweigeschossig, Innen flache Gipsdecke mit Muldenkehlen, hohe Rundbogenöffnung zum Chor mit Muldengewölbe. Sakristei mit Kreuzgratgewölbe im Untergeschoß.

Keine Grabung. Ehemaliges Schloß, sog. Humpisschloß. Schloß Liebenau mit Kapelle zur Hl. Theresa aus dem 17. Jh. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Meckenbeuren-Ettenkirch-Lausenen

Bodenseekreis

St. Bonifatius (Kapelle)

Ersterwähnung 13. Jh.

Filial von Brochenzell, außerhalb des Weilers gelegen.

- Saalkirche

13. Jh-

Bau I

Im 13. Jh. erwähnt, im 18. Jh. barockisiert, innen 1859 und 1866 erneuert.

Grundriß: Langrechteckiger breiter Einraum mit stark vorspringendem Rechteckpfeiler an der Westwandmitte, flache Holzdecke.

Keine Grabung.

Meckenbeuren-Kehlen

Bodenseekreis

St. Verena (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1160

1275 Pfarrei. Abgegangene Kirche.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Bau 1764 erneuert und durch Choranbau erweitert, 1864-66 Neubau, Ausstattung 19./20. Jh.

Keine Grabung. Lt. Unterlagen abgegangen. Burgstall in Kehlen-Sammletshofen.

Meersburg
Bodenseekreis

Schloßkapelle (Ev. Gemeindekirche)

Ersterwähnung 1741

Im Barockbau des Neuen Schlosses eine eigene bischöfliche Kapelle eingerichtet, 1741-43.
Die Kapelle in zwei Geschosse übergreifender Höhe eingebaut.

- Saalkirche 1741-43

Bau I

Rechteckiger Saal über zwei Geschosse, barock ausgestattet.

Keine Grabung. Im bischöflichen Schloß gelegen.

Meersburg

Bodenseekreis

Maria Heimsuchung (Kath. Stadtpfarrkirche)

Ersterwähnung 1335

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n) an diesem Platz, auch ist nicht klar, ob bereits vorher eine Pfarrkirche existierte (Lt. Unterlagen waren die Pfarrechte von Meersburg bei der Archidiakonatskirche in Seefeldern).

- Saalkirche

Bau II

in der 2. Hälfte des 17. Jh. wurde der Vorgängerbau weitgehend oder vollständig erneuert, vielleicht allenfalls unter der ganzen oder teilweisen Beibehaltung des Chors, 1660 Bauarbeiten am Chor, 1676-77 wurde das Kirchenschiff erneuert und vergrößert, unter Einbeziehung des nordwestlichen Eckturmes der Stadtbefestigung, ein niederer Glockenturm befand sich an der Chorflanke. Kirchenschiff und Chor waren flach gedeckt (Holzdecke).

- Saalkirche

1827-32

Bau III

Gegen Ende des 18. Jh. wird von Bauschäden berichtet, 1822 wurden Neubaupläne erstellt unter der Prämisse die Größe der Kirche nicht zu verändern. Erst 5 Jahre später einigte man sich einen Neubau zu erstellen, der nachfolgend öfter geändert und erneuert wurde.

Grundriß: Es entstand ein breiter rechteckiger (kubischer) Saal mit stark eingezogenem Polygonalchor im sogenannten Scheunenstil. Der Innenraum ist flachtonnig im Deckenbereich stuckiert mit Stichkappen zu den Fenstern. Der ehemalige Stadtturm wurde Westturm.

Keine Grabung. Heizungskanäle gelegt 1970. 1418 existierte bereits im Friedhof um die Kirche ein Ossarium mit darüber liegender Kirche. Abgegangene Kapellen: Kreuzkapelle, Dorfkapelle von Riedetsweiler, die Kapelle des Dominikanerinnenklosters. Altes und neues Schloß.

Meersburg
Bodenseekreis

St. Karl Borromeus (Seminarkapelle)

Ersterwähnung 1732

Gleichzeitig mit dem Neuen Schloß wurde das Priesterseminar 1732-35 eingerichtet. Die Kapelle wurde jedoch erst 1763-65 errichtet.

- Saalkirche 1732

Bau I

Gurndriß: Breitrechteckiger Saal, Chor mit rundem Schluß, segmentförmiger stark eingezogener Triumphbogen, innen tonnenförmige Gipsstuckdecke, barocke Ausstattung.

Keine Grabung.

Meersburg
Bodenseekreis**St. Johannes Baptista (Unterstadt-Kapelle)**

Ersterwähnung 1335

Wird auch Nikolauskapelle genannt. Filial zur Stadtpfarrkirche, ursprünglich wohl Burgkapelle (mit Eingang zur Burg).

- Saalkirche 1335

Bau I

1537 umgebaut

Grundriß: einschiffiges Langhaus, leicht eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, vor dem Chor Dachreiter, südlich keiner Sakristieianbau, der Chor weicht aus der Achse des Kirchenschiffs etwas nach Norden aus. Innen flache Holzdecke, spitzbogiger Triumphbogen, Chor mit Kreuzgratgewölbe wie auch die Sakristei, Auf der Nordseite Sakramenthaus.

Keine Grabung.

08435036

Meersburg
Bodenseekreis

Mariä Himmefahrt (Friedhofskapelle)

Ersterwähnung 1450

Um 1450 als Siechenkapelle erbaut, ab 1682 Friedhofskapelle.

- Saalkirche 1450

Bau I

1621 um den Chor erweitert.

Grundriß: Einschiffiger spätgotischer Bau, Chor mit 3/8-Schluß, flache Holzdecke, Dachreiter über dem Chor.

Keine Grabung.

Meersburg-Baitenhausen

Bodenseekreis

Maria zum Berge Karmel (Wallfahrtskapelle)

Ersterwähnung 1169

1169 als Kapelle genannt, 1350 Ablass erteilt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

Im Dreißigjährigen Krieg wird die Kapelle zerstört und anschließend wieder hergestellt.

- Zentralbau

1701

Bau II

Neubau mit vier Kreuzarmen und dem dreigeschossigem Glockenturm (später erneuert über dem Chor gelegen), der Chor ist nach Westen gerichtet., 1760-75 ausgestattet, 1965-67 außen und innen restauriert.

Grundriß: Der Grundriß ist keine griechisches Kreuz, die beiden Kreuzschenkel haben geringere Länge, Chor und Langhaus sind in der Länge gleich, aber das relativ kurze Langhaus ist bedeutend breiter als der Chor, das Querhaus kürzer. Der Chor mit geradem Schluß wird durch einen schmalen rundbogigen Triumphbogen vom Kirchenschiff getrennt. Auf der südlichen Seite des Chors eine Sakristei, auf der nördlichen eine kleine Kapelle.

Keine Grabung. Ortsadel um 1200. Abgegangene Burg/Schloß.

Neukirch

Bodenseekreis

St. Maria Rosenkranzkönigin (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patrozinium Ehemals St. Silvester, seit 1980 Maria.

- Gräber/Holzkirche? 7./8. Jh.
 Bau I Bestattungen
 Nachweis über Gräber im Inneren, beigabenlos, unter Westwand Bau II. Zugehörig im Osten ein Pfostenloch, dadurch Annahme einer Holzkirche.
- Saalkirche 10./11. Jh.
 Bau II
 Einschiffige Saalkirche, Chorlösung unbekannt. Fundamentreste der West- und Süd- wand.
- Saalkirche gotisch
 Bau III
 Chorflankenturm des 12./13. Jh. in gotischen Neubau einbezogen, 1750 Verlängerung nach Westen.
 Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, aus der Achse nach Süden verschobener unterschiedlich eingezogener vieleckiger Chor, Turm von den Vorgängerbauten auf der Chornordseite (Grund für die Achsverschiebung), Sakristei auf der Chorsüdseite.
- Saalkirche 1979/80
 Bau IV
 1979/80 Neubau unter Einbeziehung des gotischen Chores und des romanische Turms.

Kleinflächige Untersuchungen 1979 des LDA. Besitz von St. Gallen im Ort Neukirch-Oberlangensee (900).

Neukirch

Bodenseekreis

St. Silverster (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Abbruch des Kirchenschiffs 1980.

- Saalkirche 10./11. Jh.?
 Bau I Bestattungen
 Zu dem ältesten Grabungsbefunden zählen zwei Bestattungen (ohne Beigaben), eine Pfostengrube (Holzkirche?) Überlagert wird der älteste Befund von den Fundamenten einer kleinen Saalkirche (lt. LDA möglicherweise ein Fachwerkbau mit Schwellfundament), Hinweise auf einen Chorraum fehlen.
- Saalkirche romanisch
 Bau II
 Abgelöst wurde die Fachwerkkirche von einem größeren Massivbau mit eingezogenem quadratischen Chorraum, zwischen Kirchenschiff und Chor Reste eines Spannfundaments. An diese Kirche wurde in spätromanischer Zeit ein Kirchturm gebaut. Er bezieht die Nordwand des romanischen Rechteckchores sowie den Nordostteil des Kirchenschiffs ein. Das Erdgeschoß des Turms diente ursprünglich als Sakristei und war mit einem Tonnengewölbe geschlossen.
- Saalkirche
 Bau III
 In gotischer Zeit Abbruch der Kirche bis auf den Turm und Ersatz durch eine wesentlich längeren Neubau mit einem eingezogenem, unregelmäßigen Polygonalchor. Wegen des weiter genutzten Turms nördlich vom Chor liegt der neu erbaute Chor südlich aus der Kirchenschiffsachse. Offensichtlich brannte dieser Kirchenbau im Spätmittelalter ab, ein mehrere cm starker Horizont aus Holzkohle und Asche ließ sich im gesamten Bereich des gotischen Kirchenschiffs nachweisen.
- Saalkirche 1750
 Bau IV Bestattungen
 In der ersten Hälfte des 18. Jh. bauliche Änderungen wegen des Brandes, bei der Barockisierung der Vorgängeranlage Erweiterung des Kirchenschiffes nach Westen, innen 1914/1915 erneuert,
 Grundriß: Langes Rechteckschiff mit eingezogenem, vielseitig geschlossenem Chor, dessen Achse erheblich nach Süden abweicht. An der Chornordseite, kaum über die des Kirchenschiffs hinausgehend, der viereckige Turm, Im Chorsüden, den östlichen Kirchenschiffsabschnitt miteinfassend, rechteckige Sakristei. Innen Kirchenschiff mit flacher Decke über Hohlkehle, Rundbogenöffnung zu dem tonnengewölbtem Chor, Turmerdgeschoß tonnengewölbt. Barocke Bestattung im Chor.

Grabung 1979 vom LDA. Abgegangene Burg. Ruine Neu-Summerau. Ruine Ebersberg. Burgstall Pfliegenberg. Publ. Vorromanische Kirchenbauten 1991.

Neukirch-Flunau-Elmenau

Bodenseekreis

St. Ulrich (Kapelle)

Ersterwähnung 1357

Filial von Wildpoldsweiler.

- Saalkirche romanisch

Bau I

Keine Informationen zu Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Fugenritzungen weisen sie als romanisch aus (11./12. Jh.). Wohl ein einfacher Rechtecksaal ohne aus-
geschiedenem Chor (Baufugen an der Nord- und Südmauer und am Ostende der
Kirchenschiffsmauern ein in Nord-Südrichtung laufendes Fundament).

- Saalkirche

Bau II

Erweiterung (Baufugen) nach Osten durch Anbau von Chor und Turm. Turm und
Chor vermutlich 14. Jh.

Grundriß: Schmal langgestrecktes Kirchenschiff mit dreiseitigem Schluß. Massiver
quadratischer Turm vor dem Schluß im Norden, Turm nur noch im Erdgeschoß er-
halten mit unvollkommenem Kreuzgratgewölbe, Dachreiter. Innen Langhaus mit fla-
cher Gipsdecke, östlicher Teil in zwei Stufen erhöht.

Begrenzte Grabung 1982.

Neukirch-Flunau-Goppertsweiler

Bodenseekreis

St. Martin (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patronat montfortisch.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen zu Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Die vermutlich Anfang des 16. Jh. neu erbaute oder erneuerte Kirche 1793-98 erweitert und mit hochbarocken Fenstern versehen.

Grundriß: Rechteckiges einschiffiges Langhaus mit eingezogenem, dreiseitig schließendem Chor. Bei Erweiterung die Langhausnordwand nach außen gerückt. Im nördlichen Winkel zwischen Langhaus und Chor der etwa quadratische Turm (Wahrscheinlich um 1200 errichtet, Glockenstube um 1793 erhöht). Innen Triumphbogen rundbogig, Langhaus und Chor mit flacher Gipsdecke (spätmittelalterlicher Chor ursprünglich mit Netzrippengewölbe), Turm im Erdgeschoß mit Tonnengewölbe (Sakristei). Neue Glocken 1901.

Keine Grabung.

Neukirch-Flunau-Wildpoltzweiler
Bodenseekreis

St. Georg (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1249

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen zu Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Die romanisch Anlage wohl im 13./14. Jh. von einer gotischen abgelöst, vermutlich im spätem 17. Jh. barockisiert und 1859 nach Westen erweitert.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, wenig eingezogener, dreiseitig geschlossener Chor, nördlich am Ansatz mächtiger Rechteckturm. Innen Kirchenschiff mit neuer flacher Decke, barocker Triumphbogen zum Chor mit steilem hohem Tonnengewölbe, Turmerdgeschoß mit von einem mit Spitzbogentonne durchsetzem Kreuzgratjoch überwölbt.

Keine Grabung.

Oberteuringen

Bodenseekreis

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1155

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß einer möglichen ersten Kirche.

- Saalkirche

1516

Bau II

1508 in das Spital der Stadt Ravensburg einverleibt, 1516 neu gebaut unter Nutzung alter Bausubstanz, 1896/1897 größere Erneuerungen (völlige Regotisierung)

Grundriß: Großes rechteckiges einschiffiges Langhaus mit eingezogenem, dreiseitig schließendem Chor, im nördlichen Winkel zwischen beiden den mächtigen längsrechteckigen Turm, im Süden Sakristei. Innen flach gedeckt

Keine Grabung. 1993 Außenbeobachtungen der Wände. Ortsadel 12. Jh. Burgstelle. Besitz der Reichenau im Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort Oberteuringen-Hefigkofen (900).

Oberteuringen-Staffelbild

Bodenseekreis

St. Maria (Kapelle)

- Saalkirche

15. Jh.

Bau I

1705 verändert, 1717 geweiht, 1878 erneuert.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor, innen flache Decken, Chor und Kirchenschiff getrennt durch steilen Spitzbogen.

Keine Grabung.

Owingen

Bodenseekreis

St. Nikolaus (Kapelle)

Owingen mit Pfaffenhofen 1830 vereinigt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß einer möglichen ersten Kapelle.

- Saalkirche

18. Jh.

Bau II

Grundriß: Rechteckiger Bau mit halbrunder etwas eingerückter Apsis, innen flache Decke, der Chor um eine Stufe erhöht, Stichbogiger Chorbogen trennt Kirchenschiff und Chor.

Keine Grabung. Ortsadel 1207. Wegkapelle (Schächerkapelle). Erdbefestigung bei der Kapelle Linz. Burgstelle Schloßbühl. Burgstelle Bürtenbühl. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Owingen-Billafingen

Bodenseekreis

St. Mauritius (Kirche)

Ersterwähnung 1333

Filial von Owingen (Pfaffenhofen)

- Chorturmkirche

Bau I

Rechteckiger Bau mit Chor im Turm, Turm mit Spuren des Triumphbogens zum Kirchenschiff.

- Saalkirche

Bau II

1488 wurde die alte Kirche abgebrochen, neben dem Turm der neue Chor errichtet und westlich daran das Kirchenschiff. Im Dreißigjährigem Krieg schwere Schäden an der Kirche. 1661 wieder hergestellt und wieder geweiht, 1700 barockisiert, 1775 Instandsetzungen, 1835 neue Decke im Langhaus, 1933 Arbeiten in der Sakristei.

Grundriß: Im Norden der Turm, im Osten an den Turm angebaut, der fünfseitig schließenden Chor mit Strebepfeiler. An den im Süden etwas eingerückten Chor schließt sich das Langhaus an.

Keine Grabung. Abgegangene Burg. Burgstelle Zwingenburg.

08435047

Owingen-Hohenbodmann

Bodenseekreis

St. Georg (Kapelle)

- Saalkirche

16. Jh.

Bau I

Spätgotische Kapelle, 1909 restauriert.

Grundriß: Rechteckbau mit dreiseitig schließenden Altarraum, Dachreiter.

Keine Grabung. Burg im Dreißigjährigen Krieg zerstört. Besitz der Reichenau in Owingen (900).

Owingen (Pfaffenhofen)

Bodenseekreis

St. Peter und Paul (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1217

Kirche von Pfaffendorf, 1830 politisch mit Owingen vereinigt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1498

Bau II

Turm bereits um 1300 erstellt, Kirchenschiff 1498 erbaut als langgestecktes Gebäude, fraglich scheint das Alter des Chors (wohl auch um 1300).

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff, nur wenig eingezogener Chor mit 3/8-Schluß und Netzgewölbe, an der Südseite im Winkel von Langhaus und Chor der Sakristeineubau des 19. Jh. An der Nordseite der Kirche steht der massive Turm, nicht im Verband mit der Kirche, vom Chor 3-4 m Abstand. Zwischen Chor und Turm eine Treppentürmchen eingefügt. Das Erdgeschoß des Turms mit kräftigem Kreuzgewölbe diente als Sakristei. Langhaus mit flacher Decke, spitzbogiger Triumphbogen.

Keine Grabung. Ortsadel ab 13. Jh.

Owingen-Taiserdorf

Bodenseekreis

St. Markus (Kapelle)

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten romanischen Kapelle(n).

- Saalkirche

15./16. Jh.

Bau I

Die Kapelle ist im Kern ein spätgotischer Bau anstelle einer romanischen Kapelle, von der aber keine Spuren mehr sichtbar sind. Grundriß: Einschiffiger Bau mit geradem Ostabschluß, im östlichen Teil außen Reste der gotischen Streben. Dachreiter. Westseite mit Vorhalle des 17. Jh.

Keine Grabung.

Salem

Bodenseekreis

St. Maria? (Münster)

Ersterwähnung 1140

Zisterzienserkloster von 1134 bis 1803. 1808 wurde Salem zur Pfarrei erhoben. 1137 bereits eine kleine fast verfallene Kapelle, der Hl. Verena und dem Hl. Cyriakus geweiht, vorhanden.

- Saalkirche?

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche des Klosters.

- Basilika

Bau II

Dreischiffige basilikaler Raum mit Querhaus und entsprechend dem Schema der Zisterzienserkirchen, gradlinig abgeschlossenem Chor, neben dem sich die Seitenschiffe bis zum gradlinigen Abschlusse fortsetzen. Der Chor hat auf diese Weise fünf Joche. Das Querhaus mit seinen mächtigen Verhältnissen schiebt sich zwischen den verlängerten Chor und das Langhaus, gradlinig nach Norden und Süden abgeschlossen zeigt es in der Ausdehnung die Maße der Seitenschiffe. An der Nord- und Ostseite große gotische Fenster, das Fenster an der Südseite ein kürzeres gotisches Fenster und darüber eine Rosette. Das dreischiffige Langhaus hat fünf Joche neben der die Orgel tragende Westvorhalle. Mittelschiff und Seitenschiffe zeigen Rippengewölbe, so auch zwischen den tief in die Seitenschiffe einschneidenden Pfeiler. Die Sakristei liegt anschließend am südlichen Querschiff senkrecht zu diesem, neben dem Klostergang. Dachreiter (kleiner Vierungsturm) auf der Vierung.

Keine Grabung. 2001 Untersuchung der Gewölbezwickel vom südlichen Seitenschiff. Besitz der Reichenau im Ort Salem-Ullinsegel (900).

Salem-Beuren

Bodenseekreis

St. Ulrich (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1418

1291 war Beuren Filial der Pfarrei Weildorf. Erst 1839 zur Pfarrei erhoben.

- Saalkirche spätgotisch
 Bau I
 Ein gerade abschließender spätgotischer Saalbau. Weitere Informationen fehlen.
- Saalkirche 1884
 Bau II Bestattungen
 Erweiterung des Saalbaus nach Osten und Erweiterung durch einen angebauten Chor, 1922, 1932 und 1958 renoviert.
 Grundriß: Saalbau mit spätgotische zweiteilige Fenster, teilweise mit Fischblasenmaßwerk, Chor fünfseitig mit vier Fenster. Im Westen stattlicher vierseitiger Dachreiter, flache Holzdecke. Gräber vom ehemaligen Friedhof durch Vergrößerung ins Innere gelangt.

Keine Grabung. baubegleitende Untersuchungen (2 Gräber 17./18. Jh. im Inneren). Ehemaliges Frauenkloster in Bächen, Gemeinde Beuren. 1841 Kirche abgebrochen. Burgstelle. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Salem-Buggensegel

Bodenseekreis

St. Laurentius und Margarethe (Kapelle auf dem Margarethenberg)

Ersterwähnung 1177

Filial der Pfarrei Leutkirch.

- Saalkirche romanisch

Bau I

Kleines rechteckiges Kirchenschiff mit um Mauerstärke eingezogenem Rechteckchor, der möglicherweise einen Vorgänger in Form einer Apsis hatte. Folgend ein Umbau, Verlängerung des inneren Chorbereiches in Richtung Kirchenschiff (Chorbogen?) und Einbau eines neuen Fußbodens.

- Saalkirche

Bau II

Längsrechteckiger Bau, gerade schließender Chor vom Langhaus nicht abgesetzt. An der Nordseite mit der Nordmauer des Langhauses bündig schließend der Turm, in dessen Erdgeschoß die Sakristei, ehemals eine Chorschranke (Fundamentreste). Der Altarraum ist nicht abgetrennt, flache Gipsdecke.

Bauuntersuchung. 1979.

Salem-Mimmenhausen

Bodenseekreis

St. Maria (Kath. Pfarrkirche)

Prähistorische Reste an der Westseite des Turms (Grubenhaus).

- Saalkirche um 1150
 Bau I
 Eine rechteckige Ost-West ausgerichtete Saalkirche in dem Maßen 9 x 6 m.
- Saalkirche um 1190
 Bau II
 Verlängerung des Rechteckbaus I nach Osten und Anbau des quadratischen, massiven Turms im Nordosten.
- Saalkirche um 1360
 Bau III
 Verlängerung des Kirchenschiffs nach Westen und Verbreiterung nach Süden auf die heutige Breite, Anbau einer Apsis im Osten.
- Saalkirche 1716
 Bau IV
 Verlängerung des Kirchenschiffs nach Westen, im 19. Jh. Anbau einer Sakristei an der Ostseite der Apsis.
- Saalkirche 1932/1933
 Bau V
 Weitere Verlängerung des Kirchenschiffs nach Westen. 1957 Anbau einer Sakristei an die Nordostecke des Kirchenschiffs zwischen Turm und Apsis.

Grabung 1969.

Salem-Mimmenhausen

Bodenseekreis

St. Johannes der Täufer (Kapelle)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 992

Schon 1330 hatte die vom Kloster Petershausen an Salem übergewechselte Gemeinde eine romanische Kapelle.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).
- Saalkirche rom.
Bau II
Keine Informationen über Form und Grundriß dieser Kapelle. Nur der Turm hat sich im Nachfolgebau erhalten.
- Saalkirche 1969/1970
Bau III
Ein moderner asymmetrischer Bau über unregelmäßigem Fünfeckgrundriß erstellt. Der Turm stammt vom Vorgängerbau.

Keine Grabung. Profanierte Kapelle in Killenberg, Ende 15. Jh. erbaut, einst Wallfahrtskapelle. Moderne Gottesackerkapelle. Ehemaliges Schloß Killenberg.

Salem-Mittelstenweiler

Bodenseekreis

08435052

St. Quirinius (Kapelle)

- Saalkirche gotisch
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).
- Saalkirche 1800
Bau II
Einfacher modern überarbeiteter gotischer Bau, 3/8-Chor, Sakristei.

Keine Grabung.

Salem-Neufrach

Bodenseekreis

St. Markus und Martinus (Kapelle)

Ersterwähnung 1332

Auf dem Friedhof.

- Chorturmkirche 1332
Bau I

Die heutige Kapelle geht im wesentlichen auf die 1332 gestiftete Kapelle zurück.

Grundriß: Rechteckiger Bau, dominiert von dem im Osten stehenden Turm mit dem Chor in seinem Inneren. Der Turm springt zum Langhaus zurück. An der Nordseite des Turms Anbau der Sakristei. Das Innere ist flach gedeckt, hoher rundbogiger Triumphbogen.

Keine Grabung. Abgegangenes Wasserschloß. Kapelle im Armenhaus. Moderne Kirche 1965/1966 erbaut.

Salem-Neufrach-Leutkirch

Bodenseekreis

St. Petrus und Paulus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1180

Bis 1803 gehörte Leutkirch zum Gebiet des Reichsstiftes Salem.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche Bau II

Bau II

Grundriß: Längsrechteckiger Bau, der Chor ist nicht in der Achse des Langhauses. Der Chor ist nur auf der Südseite in das Langhaus eingerückt, was aber durch die hier vorgebaute Sakristei nicht in Erscheinung tritt. Auf der Nordseite verläuft die Chormauer in der gleichen Flucht wie die Langhausmauer. Der Chor hat einen geraden Schluß. Auf der Nordseite des Chors um Mauerdicke in den Chor eingerückt der Turm mit Kreuzgewölbe im Untergeschoß. Die Sakristei mit im Inneren ein achteiliges Grätgewölbe. Chor und Langhaus sind flach gedeckt.

Der romanische Bau wurde wohl in der Gotik erweitert (umgebaut) wie eine Baunaht zeigt.

Keine Grabung. 1978 Dokumentation von Rüstlöchern in der Kirche. Besitz der Reichenau im Ort Neufrach-Haberstenweiler (900).

08435052

Salem-Oberstenweiler

Bodenseekreis

St. Antonius (Kapelle)

Ersterwähnung 1686

Patrozinium St. Anton und St. Ulrich, 1965 abgebrochen wegen Straßenbau.

- Saalkirche 1686-95

Bau I

Kleiner Barockbau.

Grundriß: Rechteckiger Bau mit dreiseitigem Altarraum, im Osten Dachreiter, flache Decke.

Keine Grabung.

08435052

Salem-Rickenbauch

Bodenseekreis

St. Wendelin (Kapelle)

Früher St. Leonhardspatrozinium.

- Saalkirche

15./16. Jh.

Bau I

Grundriß: Längsrechteckiger Bau mit geradem Chorschluß, die Südseite ist mit drei Strebepfeiler gestützt. Innen flache Gipsdecke, rundbogiger Triumphbogen.

Keine Grabung.

Salem-Tüfingen

Bodenseekreis

St. Sebastian (Kapelle)

Ersterwähnung 1763

Filial von der Pfarrei Mimmehausen. 1973 im Zuge einer Straßenverbreiterung abgebrochen.

- Saalkirche 1763

Bau I

Renoviert 1883, 1929.

Grundriß: Rechteckiger Bau mit dreiseitigem Altarraum, Dachreiter.

Keine Grabung.

Salem-Weildorf

Bodenseekreis

St. Peter und Paul (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1208

- Saalkirche

Bau I

Bei der Bodenuntersuchung im Chorbereich Reste eines kleinen Vorgängebaus angeschnitten, aber nicht weiter in Richtung Westen untersucht.

Grundriß: Ostwand mit Ansatz der Langhauswände. Auffällig ist neben der mit 0,40 m ausgesprochenen geringen Wandstärke der Chor- und Langhausmauern, die Ostwand des Kirchenschiffs wirkt mit 0,80 m demgegenüber relativ kompakt, auch der Grundriß, der weit eher einer gotischen als einer romanischen Bauphase entspricht. Nach einer Einziehung von 1,5 m setzt der Chor mit geradem Wandverlauf in einem Winkel von 55° an und endet nach 2 m in einer 1 m langen Mauer, die parallel zur Ostwand verläuft, der Chor ist 2 m tief, zum Kirchenschiff hin verjüngt er sich leicht (Als einfache Erklärung bietet sich ein hölzerner eckiger Chor an, auf Steinfundamentierung/Schwellbalken).

- Saalkirche

12. 13. Jh.

Bau II

Vergrößerung (Neubau) des romanischen Baus nach allen vier Seiten, Neubau des Chores, Rechteckchor anstelle der kleinen Apsis. Der Sakralbau des 13. Jh. nimmt im wesentlichen schon die Abmessungen der heutigen Kirche ein.

Grundriß: Einfacher rechteckiger Saalbau ohne Choreinziehung, die Trennung zwischen Chor und Langhaus wird lediglich durch einen eingestellten Triumphbogen und möglicherweise auch einer Chorerhöhung erreicht.

- Saalkirche

1698-1725

Bau III

Im Zuge der Barockisierung Anbau der Gnadenkapelle südlich vom Kirchenschiff und Chor und Verlängerung nach Westen. 1880 und 1892 Eingriff in den Kirchenraum, sowie 1930 und 1960 in die Ausstattung.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff mit gleichbreitem rechteckigem Chor nicht vom Kirchenschiff abgesetzt, durch einen breitspitzbogigem Triumphbogen getrennt, östlich am Chor die etwa gleichbreite Sakristei. Alle Innenräume flach gedeckt mit Stuckdecken.

Befundaufnahme dokumentiert in den Arch. Ausgr, 1992. Nur wenig Eingriff in den Kirchenboden, keine detaillierte Bodenuntersuchung/Grabung im Kircheninneren (so auch keine Aussagen zum ersten Bau mit seiner etwas anderen Chorgestaltung).

Sipplingen Bodenseekreis

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

- Saalkirche

Bau I

Keine genauen Beschreibungen in den Ortsakten.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff mit einseitig nach Süden sitzendem dreiseitig schließendem Chor (nach Süden aus der Kirchenschiffsachse), Östlich am Kirchenschiff und nördlich am Chor nach Süden einspringender quadratischer Turm, auf der Turmostseite die Sakristei über einen Gang mit dem Chor verbunden. Kleine Westvorhalle.

Arch. Befundaufnahme (LDA) 1995, bei Anlage einer Wärmestation im Kirchenschiff-Nordostbereich Profile erstellt. Franziskanerinnenkloster. Burghalde (Burgstall). Vorgeschichtliche Pfahlbauten.

Stetten

Bodenseekreis

St. Peter und Paul (Kapelle)

Ersterwähnung 1155

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n)., Auf der Westseite innen eine Nische mit Jahreszahl 1484 eingemeißelt. 1684 wird der schlechte Zustand des Kirchleins hervorgehoben.

- Saalkirche

1696

Bau II

Neubau der Kapelle.

Grundriß: Längsrechteckiger Bau mit dreiseitig schließendem Chor, ohne Absatz zwischen Kirchenschiff und Chor. Auf dem Westfirst Dachreiter, im Schlußstein das Erbauungsjahr 1696. Das Innere mit flacher Decke für Kirchenschiff und Chor, eine vorgezogene Scheidmauer am Ansatz des Chores mit breitem Korbbogen trennt den Chor vom Kirchenschiff. Sakristei mit gratigem Kreuzgewölbe.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Stetten-Braitenbach

Bodenseekreis

St. Trinitatem (Kapelle)

- Saalkirche

15. Jh.

Bau I

Renoviert 1883, 1957.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff, dreiseitig schließender nicht eingezogener verhältnismäßig langer Chor, Dachreiter über dem Chor, das Innere mit flacher Holzdecke, niedriger leicht zugespitzter Triumphbogen.

Keine Grabung. Ortsadel Mitte 13. Jh.

Tett nang
Bodenseekreis

08435057

Lorettokapelle (Kapelle)

Ersterwähnung 1624

- Saalkirche 1624
Bau I

Grundriß: Einfacher Rechteckbau mit kleinem Glockentürmchen.

Keine Grabung.

Tett nang

Bodenseekreis

St. Anna (Kath. Kapelle)

Ersterwähnung um 1513

Wohl für das dort gelegene Leprosenhaus gebaut. in den Obstgärten der Stadt gelegen, diente zeitweise als Gerätehaus und Schafstall, 1971 nach Schenkung an die kath. Kirchengemeinde Wiederaufbau und Restaurierung.

- Saalkirche 1513

Bau I

1737 erneuert, 1812 auf Abbruch verkauft, 1971 restauriert.

Grundriß: Rechteckiges, einschiffiges Langhaus mit eingezogenem, dreiseitig schließendem Chor. rechteckig vortretende Pfeiler (Lisenenform) an Chor und Kirchenschiff, innen Decke Netzrippengewölbe mit Stichkappen, spitzbogiger Triumphbogen. Dachreiter bei der Restaurierung 1971 entfernt.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Tett nang

Bodenseekreis

St. Gallus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1246

1246 Pfarrei erwähnt, aber Pfarrkirche zu dieser Zeit wohl an der Stelle der St. Georgskapelle.

- Saalkirche 1467
 Bau I
 Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n) an diesem Ort.

- Saalkirche 1467
 Bau II
 1702 Turmobergeschoß erneuert, 1781-83 Erneuerung, 1858 Kirche abgebrochen, nur der Turm blieb erhalten.
 Grundriß: Einschiffiges rechteckiges Langhaus, Chor anscheinend flachbogig geschlossen, im Süden schiffartiger Nebenraum. Querrechteckiger Turm im nördlichen Winkel zwischen Langhaus und Chor, im Turmerdgeschoß Sakristei mit frühgotischen Kreuzrippengewölbe.

- Saalkirche 1858-60
 Bau III
 Abriß des Kirchenschiffs mit Chor und Neubau im neoromanischen Stil. Turm vom Vorgängerbau. Nach 1945 wegen Bombenschaden tiefgreifende Erneuerung.
 Grundriß: Langhaus rechteckig (weiträumig), Chor stark eingezogen, dreiseitig schließend. Langhaus innen wie außen mit Lisenengliederung. Im Inneren durch kreuzförmige Holzpfiler dreischiffig aufgeteilt, flache Holzdecke, Chor mit rundem Bogen und Sternrippengewölbe.

Keine Grabung. Ehemaliges Kloster von 1291-1787 (Paulinerkloster Argenhart, Kapelle zum Wohnhaus umgewandelt). Kapelle zum Hl. Josef von 1904. Altes Schloß (abgegangen). Schloß auf der Stelle der mittelalterlichen Burg (Neues Schloß). Burgstall Missenhardt. Abgegangene Burg in Ried. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Tett nang
Bodenseekreis**St. Georg (Kapelle)**

Ersterwähnung 1435

Die Tettnanger Pfarrkirche lag vermutlich an der Stelle der heutigen St. Georgskapelle,

- Saalkirche 1435

Bau I

1633 bei der Zerstörung Tettnangs ruiniert, 1672-82 restauriert/neu erbaut.

Grundriß: Rechteckiges einschiffiges Langhaus mit eingezogenem flach schließendem Chor, seitlich des Chors je ein langrechteckiger, über die Flucht des Langhauses vorstoßender Nebenraum, hinter dem Chor schmaler niedriger Verbindungsgang. Innen die hohen Raumverhältnisse vermutlich vom älteren Bau (Chorbogen), Decke Kreuzgratgewölbe, Dachreiter über dem Chor.

Keine Grabung.

Tett nang
Bodenseekreis

St. Johannes Baptista (Kapelle)

Ersterwähnung 1364

Spitalkapelle, Spital jetzt Altersheim.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1627

Bau II

Nach Zerfall des Vorgängerbaus 1627 neu errichtet. Nach der Zerstörung im Dreißigjährigem Krieg wurde sie auf den alten Grundmauern wieder aufgebaut. Im 19. Jh. vollständig verwahrlost, 1860 Instandsetzung.

Grundriß: Rechteckiges Langhaus mit gleich breitem Chor und einem schmäleren Querschiff. Chor und Querschiff halbrund schließend (Dreikonchenform des Ostteils), Dachreiter.

Keine Grabung:

Tett nang-Hiltensweiler

Bodenseekreis

St. Dionysius Arrepagita (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1122

Verlagerung der Gebeine der Grafen von Montfort in die Arnoldskapelle nach Abbruch der Klosterkirche 1793.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1516

Bau II

1575-1604 wird das Langhaus eingewölbt, 1736 Erneuerungen, weitere 1883 und 1934.

Grundriß: Rechteckiges einschiffiges Langhaus mit eingezogenem, dreiseitig schließendem Chor, im südlichen Winkel zwischen beiden die längsrechteckige Arnoldskapelle aus dem 12. Jh., mit Kreuzgratgewölbe, im nördlichen der leicht längsrechteckige massive Turm. Im Inneneren Kirchenschiff flache Decke (Reste ehemaliges Tonnengewölbe 1736 entfernt), Chor mit Netzgewölbe, Turmuntergeschoß mit Kreuzrippengewölbe als Sakristei genutzt.

Keine Grabung.

Tett nang-Krumbach
Bodenseekreis

St. Georg (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1709

Bau II

Neubau der Kirche, 1884-86 erneuert, 1899-1901 nach Westen verlängert, 1907 Sakristei angefügt, 1927 Turm teilweise erneuert.

Grundriß: Rechteckig einschiffiges Langhaus mit eingezogenem, dreiseitig schließendem Chor, an dessen Nordseite der quadratische Turm, an der Südseite die Sakristei. Innen flache Gipsdecken, runder Chorbogen, Turm in Erdgeschoß mit Kreuzgratgewölbe.

Keine Grabung. 1978 Drainagearbeiten. Ortsadel im 12. Jh. Burgstall.

Tett nang-Laim nau

Bodenseekreis

08435057

St. Peter und Paul (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1269

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1466

Bau II

Barockisierung im späten 17. Jh. mit Westerweiterung des Kirchenschiffs, Erneuerung 1913.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff mit rechteckiger Westvorhalle, eingezogener, dreiseitig geschlossener Chor mit nördlichem, weit vorspringendem Vierecksturm, im Erdgeschoß tonnengewölbt, ehemals Sakristei, südlich neuer Sakristeianbau. Innen Kirchenschiff und der um drei Stufen erhöhte Chor mit flacher Decke, verbunden durch eine breite nicht sehr hohe Spitzbogenöffnung.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort und Lehnensberg bei Laimnau (900).

Tett nang-Langnau (Oberlangnau)

Bodenseekreis

Unserer lieben Frau (Klosterkirche)

Ersterwähnung 1242

Kloster vor 1242 im Hiltenweiler (ab 1122) danach bis zur Aufhebung in Langnau, 1389 Probstei Langnau (verödet) 1405 als Paulinerkloster neu errichtet, 1786 aufgehoben. 1793 Abbruch der Kirche (Grablege der Grafen von Montfort).

- Saalkirche?

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Erhalten haben sich nach fast völligem Abbruch 1793 als aufgehendes Mauerwerk: die Süd- und Ostwand des südlichen Querschiffs, die Südwand des Langchors sowie der zwischen beiden befindliche Vierungspfeiler, sämtliche wohl aus dem 13. Jh. (anhand der Mauertechnik bestimmt).

Grundriß: Die Kirche besaß einen kreuzförmigen Grundriß. Langhaus und Querhaus einschiffig, der Chor fünfseitig geschlossen. Innen Kreuzgratgewölbe (wohl erst aus dem 17. Jh. vielleicht nach der Brandschatzung durch die Schweden 1647), Über der Vierung ein Glockenturm (in der zweiten Hälfte des 17. Jh. durch westliches Glockentürmchen ersetzt.), Sakristei im Winkel zwischen südlichen Querhausarm und Chor. Nördliche vom Chor die Totenkapelle mit Gruft, auch Kreuzkapelle genannt von 1818.

Grabung 1993. dabei die Nord-/Westwand des Querschiffes und die Nord-/Westwand des Langhauses im Fundamentbereich nachgewiesen sowie der Einstieg zur Gruft in der ehemaligen Totenkapelle. Um 1700 Kapelle in Muttelsee. Burgruine Apflau. Burgstall Laimnau. Abgegangene Arnoldsburg.

Tett nang-Obereisenbach
Bodenseekreis

08435057

St. Margareta (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1246

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1703

Bau II

Nach Brand erneuert, so auch 1902/1903 und 1929-1935 (u. a. Stuckdecken).

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff, eingezogener, aus der Achse leicht nach Süden verschobener, dreiseitig geschlossener Chor mit nordöstlichem Viereckturn, an der Chorsüdwand erweiterter Sakristieanbau. Innen Kirchenschiff und Chor flach gedeckt, neuer Stuck, im Turm ehemalige Sakristei.

Keine Grabung. Bodenbelag im Chor dokumentiert 2000. Ortsadel 1172. Abgegangene Burg.

Tett nang-Tannau

Bodenseekreis

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche Romanik

Bau I

Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Der Turm ist als ältester erhaltener Teil der Kirche anzusprechen. Die von der heutigen Orientierung der Kirche abweisende Bauflucht des Turmes läßt zwei Interpretationsmöglichkeiten zu. Entweder besaß der romanische Bau eine Bauflucht, die gegenüber der bestehenden Kirche leicht abwich oder der Turm wurde in einer zweiten Bauphase einer noch älteren Kirche in den Winkel zwischen Langhaus und eingezogenem Rechteckchor eingepaßt. Bei den Untersuchungen wurden keine Kenntnisse gewonnen über romanische Reste in den Mauern von Langhaus und Chor der heutigen Kirche.

- Saalkirche Gotik

Bau II

Vom gotischen Bau haben sich vielfache Reste im heutigen Bau erhalten, so sind der Estrichboden mit dem Altarfundament, das Fundament der Sedilie sowie der Triumphbogen und die Tür zum Turm Bestandteile der gotischen Phase, in welchem der Chor mit dem dreiseitigem Schluß und hohen Spitzbogenfenstern errichtet wurde.

- Saalkirche 1720

Bau III

Bestattungen

1720 Erneuerung des Vorgängerbaus, dabei Erhöhung des Fußbodenniveaus im Chor. Beim Umbau 1960 wiederum Erhöhung des Bodenniveaus im Chor, durch neueste Umbauten wieder rückgängig gemacht.

Grundriß: Breites einschiffiges Langhaus, eingezogener, dreiseitig schließender Chor, rundbogiger Triumphbogen im nördlichen Winkel zwischen beiden der massive Turm, im südlichen längsrechteckige zweigeschossige Sakristei, neueres hölzernes Vorzeichen. Aus dieser Phase stammen die Reste einer Grube in Anschluß an die Chorstufe mit einer nur partiell erhaltenen Backsteineinfassung, wohl ein ehemaliges Grab einer Persönlichkeit, in der spätbarocken Phase bereits wieder verfüllt.

Keine Grabung, Kurzuntersuchung 2007 besonders im Bereich der Wände und des Chors. Vorgeschichtliche Gräber. Denkmalpflege in BW 1/2010, S. 14-18.

08435059

Überlingen

Bodenseekreis

St. Jodokus (Kapelle)

Ersterwähnung 1424

- Saalkirche

1424

Bau I

Grundriß: einschiffiger langrechteckiger Bau, flach gedeckt, mit 3/8-geschlossenem Chor, Triumphbogen, netzgewölbt mit starken Strebepfeilern, Sakristei mit Rippengewölbe (16. Jh.).

Keine Grabung.

08435059

Überlingen

Bodenseekreis

St. Magdalena (Friedhofskapelle)

Ersterwähnung 1662

1664 geweiht.

- Saalkirche

1662

Bau I

Barockkirchlein

Keine Grabung.

Überlingen

Bodenseekreis

St. Nikolaus (Münster)

Nach Errichtung des Marktes Ende 12. Jh. wurde die Nikolauskapelle zur Marktkirche, blieb aber Filial von Aufkirch.

- Saalkirche um 1000
 Bau I
 Einfacher Rechtecksaal ohne Chor (Kapelle), mit Altarfundament an der Ostwand.
- Basilika Mitte 12. Jh.
 Bau II
 Durch eine spätromanische Basilika mit drei Kirchenschiffen wurde die erste kleine Kirche ersetzt. Die Seitenschiffe wurden durch je sechs Arkaden von dem Mittelschiff getrennt. Auch der Bauphase II fehlt noch ein Choranbau, der gegen Ende des 13. Jh. angefügt wurde in Form eines Rechteckbaus. Rechts und links von ihm waren kleine rechteckige Kapellen, die Weihe des Chors und der Seitenkapellen erfolgte 1290.
- Basilika 1350
 Bau III
 1350 wurde der Grundstein zu einem neuen Chor gelegt mit dreiseitigem Schluß, er umfaßte zwei schmale Joche mit Kreuzgewölbe. Gleichzeitig wurde mit dem Bau vom Nordchorseitenturms begonnen, in dessen Unterbau heute noch die Sakristei ist. Das Langhaus wurde nach Westen verlängert und an den neuen Chor angeschlossen, behielt aber seine Holzdecke. Die Bauarbeiten waren wohl 1380 abgeschlossen, der Chor aber erst 1408 geweiht. Zwischen 1400 und 1420 wurde der Südturm errichtet.
- Hallenkirche 1424-36
 Bau IV
 Es wurde eine große dreischiffige Kirche geplant, deren Seitenschiffe die Breite und Höhe des Mittelschiffs haben sollten, dabei wurde um die Einwölbung zu erleichtern die Seitenschiff unterteilt und auf die Fundamente der bisherigen Seitenschiffe eine Säulenreihe gestellt, sodaß eine fünfschiffige Hallenkirche entstand. Diese Hallenkirche wurde 1470 durch den Anbau von Seitenkapellen abermals erweitert, um Raum für weitere Altäre zu schaffen, Ausführung durch Rücken der Umfassungsmauern nach außen, so daß die Streben ins Innere des Münsters zu liegen kamen. Gleichzeitig wurde der Chor nach Osten erweitert, wiederum dreiseitig geschlossen mit Strebepfeiler. Das Mittelschiff wurde im 16. Jh. erhöht und eingewölbt.

Ausgrabungen 1912. Felskapelle von 1353, 1846 wegen Straßenbau abgegangen. St. Leonhardskapelle. 1437 gestiftet. Abgegangene Michaelskapelle beim Münster. Profanierte Ulrichskapelle von 1356, 1820 in ein Wohnhaus umgewandelt. Ehemaliges Frauenkloster (von 1348 bis 1653) Aufgehobenes Frauenkloster St. Gallus 1439-1808 (Kirche 1808 abgebrochen). Luzienkapelle (Museum) 1995 Sondage der Außenfundamente. JJohanniterniederlassung

von 1280-1802 mit der St. Johann-Kirche 1818 abgebrochen. Siechenhaus St. Katharinen
13. Jh. bis 1558 (Kirche 1632 abgebrannt). Kapuzinerkloster im 17. Jh. errichte, ehemalige
Kirche. Grabung im Chorbereich, Ölberg, Dachanschluß ans Münster. Ehemalige Burgen.
Schloß Burgberg

Überlingen-Andelshofen

Bodenseekreis

St. Verena (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1234

Im Jahr 1552 brannte der Ort mit der Kirche ab.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1883

Bau II

1882 wurde die alte Pfarrkirche abgebrochen und 1883 ein Neubau im neogotischen Stil erstellt. Der Turm stammt vom Vorgängerbau wohl aus den 15./16. Jh.

Grundriß: Rechteckschiff mit anschließendem dreiseitigem Chor, Turm.

Keine Grabung.

Überlingen-Aufkirch

Bodenseekreis

St. Michael (Kirche)

Ehemals Pfarrkirche von Überlingen (bis 1350), danach Filial von Überlingen.

- Saalkirche vor 1000

Bau I

Einschiffiges Langhaus mit gestecktem Chor und Turm. Vom Gründungsbau vor 1000 stehen noch die West- und Nordmauer, wieviel der übrigen Teile auf ältere Fundamente stehen, ist unsicher, Turm später angebaut (frühestens 14. Jh.).

- Saalkirche gotisch

Bau II

Chor spätgotisch, quadratisch geschlossen, mit Netzgewölbe, in den durch Pfosten geteilten Fenstern Fischblasenmaßwerk, Turm frühgotisch mit gekuppelten frühgotischen Fenstern im Norden des Kirchenschiffs. Anbau der Sakristei nördlich vom Chor und östlich vom Turm.

Kirche zweimal zerstört (1643 und 1688).

Keine Grabung.

Überlingen-Bambergen

Bodenseekreis

St. Maria (Kapelle)

Filial von Owingen.

- Saalkirche

17. Jh.

Bau I

Bau des 17. Jh. 1909 renoviert.

Grundriß: Rechteckbau mit eingerücktem, dreiseitig schließendem Altarraum, an den Längsseiten des Kirchenschiffs je zwei stichbogige Fenster, im Westen rundbogige Tür, kleiner Dachreiter. Das Innere mit flacher Decke, der Altarraum, um eine Stufe erhöht, ist mit weitem halbrundem Chorbogen angesetzt.

Keine Grabung. Ortsadel 1268. Fundamente eines römischen Landhauses. Abgegangene Burg. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Überlingen-Bonndorf

Bodenseekreis

St. Pelagius (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1169

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Im Drainagegraben Fundamentvorsprung im Bereich der Südwand der heutigen Kirche wohl Reste der Südwand der Vorgängerkirche und Maßwerkspolien.

- Saalkirche

Bau II

Chor und Turm wohl aus dem 14. Jh. Langhaus von 1837, renoviert 1930, 1956.

Grundriß: Einschiffiger Rechteckbau, eingezogener niedrigerer Chor mit fünfseitigem Schluß und Strebepfeiler, spitzbogige Fenster ohne Maßwerk. An der Nordseite des Chor befindet sich der Turm, an der Südseite eine Sakristei, im Erdgeschoß mit gotischen Gratgewölbe. Das Langhaus innen flach gedeckt, hoher rundbogiger Triumphbogen.

Keine Grabung, Drainage der Außenwände 1999. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Überlingen-Deisendorf

Bodenseekreis

St. Andreas (Kapelle)

Ersterwähnung 1369

1634 Häuser und Ortskapelle gebrandschatzt. 1744 keine eigene Pfarrei mehr, zu Seefeldern gehörig.

- Saalkirche 13. Jh.

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). Das romanische Fenster im Nachfolgebau auf der Südseite und der urkundliche Hinweis auf einen Leutpriester vom Jahre 1217 lassen auf eine Bauzeit der Kapelle in den Anfang des 13. Jh. vermuten.

- Saalkirche

Bau II

Grundriß: Einfach gegliederter Rechteckbau, Altarraum um eine Stufe erhöht, Dachreiter von 1958. Die Fenstergestaltung ist unterschiedlich, darunter auch ein kleines romanisches Fenster.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Überlingen-Goldbach

Bodenseekreis

St. Silvester (Kapelle)

Ob der Patron St. Silvester der erste Kirchenheilige war, ist nicht bekannt. Pfarrei von 1260 bis 1810. Lt. Vorromanische Kirchenbauten (S. 102) war der Patron ursprünglich St. Martin und Piscianus (?).

- Saalkirche 1. H. 10. Jh.
 Bau I
 Kleiner schlichter Rechteckbau aus vorromanischer Zeit (wohl 9./10. Jh.). Vermutet wird eine halbrunde Apsis und eine Westvorhalle (Atrium).
- Saalkirche 10. Jh.
 Bau II
 Erhöhung des Langhauses (im 10. Jh.), Anbau eines etwas eingezogenen rechteckigen flachen Chors, vielleicht auch Verlängerung nach Westen (Einschließen der etwas eingezogenen Westvorhalle in das Langhaus). Die Wandmalereien aus dem Ende des 10. Jh. sind denen von Reichenau-Oberzell in Stil und Inhalt ähnlich. Im Chor die 12 Apostel, am Chorbogen die Stifter mit Heiligen (St. Martin und St. Priscian). An der Langhauswand ein reicher Mäander, darunter Szenen aus dem Leben Jesu.
- Saalkirche gotisch
 Bau III
 Gotische Umbaumaßnahmen (Spitzbogenfenster). Grundriß bestehender Bau: Rechteckbau mit leicht eingezogenem, quadratischem, gerade schließenden Chor, um mehrere Stufen erhöht, im Westen leicht eingezogene quadratische Vorhalle als Westverlängerung, Dachreiter. Im Inneren Kirchenschiff und Chor mit flachen Decken, rundbogiger Triumphbogen.

Keine Grabung, aber eingeschränkte Bauuntersuchungen bei Renovierungsarbeiten 1899 und 1904. Lt. Vermerk an der Kapelle Erstbau von 842/849. Publ. Vorromanische Kirchenbauten 1990.

Überlingen-Hödingen

Bodenseekreis

St. Batholomä (Kirche)

Ehemals Wallfahrtskirche im 17. Jh. Ehemals Filial von Aufkirch, ab 1807 eigene Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Im Dreißigjährigem Krieg abgebrannt. Ein Fundamentrest 1,80 m von der Ostecke des Kirchenschiffs entfernt senkrecht zur Nordwand und vor der Nordwand nach Osten abbiegend könnte ein Hinweis auf den Vorgängerbau mit etwas kleineren Maßen sein. Im Westbereich der jetzigen Sakristei Reste eines Apsisfundamentes. Weitere Befunde fehlen.

- Saalkirche

1685

Bau II

Neubau der Kirche. Renovierungen 1964-1970. Ein Rechteckbau, der Chorbereich durch ein barockes Eisengitter abgeschlossen., flache Holzdecke, Sakristei mit einem Gratgewölbe an der Ostwand des Chores.

Keine Grabung, Renovier- und Sanierungsarbeiten 1995 (Drainage) (LDA Beobachtungen). Vorgeschichtliche Grabhügel. Ortsadel 13. Jh. Abgegangene Burg. Schloß Spetzgart, heute Schulgebäude Schloß Salem. Eine beim Schloß gestandene Kapelle 1549 erbaut, wurde 1842 abgebrochen.

Überlingen-Lippertsreute

Bodenseekreis

Unserer Lieben Frau und St. Silvester (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

1282 geweiht.

- Saalkirche romanisch

Bau I

Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Wohl romanischer Bau, 1460 Bau eines Westturms an die Kirche.

Grundriß: Langhaus mit geradem Chor, Nordsakristei zweistöckig (nach altem Bild). 1464 erscheint die Kirche als baufällig. 1611 Chor und Kirche renoviert, 1644 schlechter Zustand, von 1638 bis 1669 ohne eigenen Pfarrer. 1724 gründliche Renovierung, so auch 1790. 1881 Neubau der Kirche.

- Saalkirche 1881/82

Bau II

Völliger Neubau im neogotischem Stil, nur das Grundgeschoß des Westturmes vom Vorgängerbau wurde übernommen.

Grundriß: Ein Saalbau mit flacher Decke, stark eingezogener Chor mit Rippengewölbe und 3/8-Schluß. Spitzbogenfenster, der Triumphbogen breitspitzbogig. Der Westturm teilweise in das Langhaus eingebaut.

Keine Grabung. 1984 Heizungseinbau (Kurzuntersuchung). Wallfahrtskapelle Maria Stein. Kapelle Ernathsreute. Besitz des Klosters Weißenburg im Ort (900).

Überlingen-Nesselwangen

Bodenseekreis

Kein Patrozinium, wohl früher Peter und Paul (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1094

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Turm und Chor gotisch.

- Saalkirche

1658

Bau II

Neubau der Kirche unter Nutzung von Bauteilen vom Vorgängerbau (Chor und Turm).

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem Chor, dreiseitig schließend, massiver Turm an der Nordseite des Chors, anschließend am Kirchenschiff. Das Innere flache Decken mit Stuck ornamentiert, korbbogiger Chorbogen.

Keine Grabung. Abgegangene Burg. Ringwall.

Überlingen-Nußdorf

Bodenseekreis

Ohne Patrozinium (Kapelle)

- Saalkirche

spätgotisch

Bau I

Im Dreißigjährigem Krieg sehr gelitten, 1763 den Altar neu geweiht. 1936/1937 umfangreiche Sanierung

Grundriß: Einfacher einschiffiger gotischer Bau, ungewölbt, Chor aus den Seiten des Achtecks geschlossen, spitzbogige Fenster ohne Maßwerk.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Flachwassersiedlungen.

Uhldingen-Mühlhofen

Bodenseekreis

Ad Assumptionem BMV (Kapelle)

Filial von Seefeldern, 1959 abgerissen, Neubau.

- Saalkirche

Bau I

1909 renoviert, 1959 abgerissen und durch einen Neubau 1960 ersetzt.

Grundriß: Einfacher längsrechteckiger Bau mit gerade schließendem Chor mit östlich anschließendem kleinem Sakristeianbau. Im Westen Dachreiter.

- Saalkirche

1960-64

Bau II

Neubau einer modernen oktogonalen Kapelle anstelle eines 1959 abgerissenen Vorgängerbaus. Der Turm ist mit dem Kircheninneren durch eine Seitenkapelle verbunden.

Keine Grabung. Kapelle St. Pankratius.

Uhldingen-Mühlhofen-Gebhardsweiler

Bodenseekreis

08435066

St. Nikolaus (Kapelle)

- Saalkirche

1719

Bau I

Einfacher Barockbau, Triumphbogen. Im Boden keine archäologische Strukturen ablesbar, auch das Mauerwerk wies keine Baunähte auf, was darauf hinweist, daß die Nikolauskapelle einer einzigen Bauphase zuzurechnen ist und keine älteren Bauteile enthält.

Untersuchungen im Rahmen der Sanierungsarbeiten, 1993. Burgstall Schloßbühl.

Uhldingen-Mühlhofen-Oberuhldingen

Bodenseekreis

St Wolfgang (Kapelle)

- Saalkirche

Bau I

Wohl aus dem 16. Jh. stammend, 1711 barockisiert und 1890, 1974 renoviert.

Grundriß: Einfacher längsrechteckiger Bau mit östlichem Dachreiter, dreiseitigem Altarraum. Im Inneren mit flachen Holzdecke ist der Altarraum mit Grätgewölbe getrennt durch einem großen runden Triumphbogen.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Siedlungen und Gräber. Römischer Gutshof.

Uhldingen-Mühlhofen-Oberuhldingen-Birnau

Bodenseekreis

St. Maria (Wallfahrtskirche)

Ersterwähnung 1222

Gild als die schönste Barockkirche am Bodensee.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n) in Alt-Birnau. Wegen der Übergriffe der Überlinger wurde die wohl bereits vielfach umgestaltete Kirche (mit dem Priorat) nach Neu-Birnau verbracht (1745 durch das Kloster Salem abgebrochen, Neubau der Probstei).

- Saalkirche

1745-49

Bau II

Wiederaufbau der Kirche (Probstei) von Alt-Birnau an neuem Ort (Neu-Birnau), Vervollendung der Ausstattung 1757. 1804 die Abtei säkularisiert, seit 1919 wieder von Zisterziensern besetzt.

Grundriß: Einschiffige große Saalkirche mit querschiffartig ausladenden Apsiden. Der eingezogene quadratische Chor geht am Ende in eine halbkreisförmige Apsis über, sämtliche Ecken sind abgerundet. Die schmalemporen an sämtlichen Innenwänden betonen die Schwingungen der Raumlinien. Der dreigeschossige Turm liegt in der Mitte des Probsteigebäudes vor der Kirche.

Keine Grabung. Ehemaliges Nonnenkloster Maurach mit Neu-Birnau, jetzt Zisterzienserkloster.

Uhdlingen-Mühlhofen-Seefeld

Bodenseekreis

St. Martin (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 12. Jh.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Der noch in der heutigen Kirche vorhandene massive Turm stammt in seiner Gestaltung (untere Geschosse) aus dem 10./11. Jh.

- Saalkirche

Bau II

Das Langhaus wurde im 15. Jh. umgebaut, der Chor im 15. Jh. in der jetzigen Form errichtet. Im 18. Jh. keine eingreifende Barockisierung, Instandsetzungen, im 19. und 20. Jh. weitere Instandsetzungen.

Grundriß: Das einschiffige Langhaus ist innen flach gedeckt, hat fünf Fenster, welche ursprünglich dreigeteilt waren und Fischblasenmaßwerk enthielten. Der breite aber kurze Chor, stark eingezogen, hat einen 3/8-Schluß und Strebepfeiler, ein Netzgewölbe, und zwei- bzw. dreigeteilte Fenster mit Fischblasenmaßwerk. In den Chor und besonders massiv in die Südostecke des Langhauses rückt der romanische Turm. Die Turmhalle hat ein Tonnengewölbe. Ab dem dritten Sockwerk gotische Bauzeit. Die an der Südseite angebaute alte Sakristei hat ein Kreuzgewölbe des 15. Jh.

Keine Grabung.

Uhldingen-Mühlhofen-Unteruhldingen

Bodenseekreis

Kein Patrozinium bekannt (Kapelle)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Möglicher Patron der Kapelle Quirius von Siscia.

- Saalkirche

16. Jh.

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der Kapelle in den Ortsakten.

Keine Grabung. 1981 Untersuchung des Inhaltes des spätmittelalterlichen Kastenaltars durch das LDA. Vorgeschichtliche Siedlungen.

Deggenhausertal-Deggenhausen

Bodenseekreis

St. Blasius (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1256/!275

Die Kirche wurde 1736 neu gebaut, jetzige Kirche 1883 errichtet, Turm vom Vorgängerbau.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Gestalt und Grundrisse der frühen Kirchenbauten.
- Saalkirche 1736
Bau II
Die Pfarrkirche ist eine barocker Neubau, von dem der Turm und das nach Westen anschließende Joch mit den alten Rundbogenfenstern erhalten geblieben sind. Der Rest mußte einem Neubau von 1883 weichen. Der quadratische Turm diente im Untergeschoß als Sakristei.
- Saalkirche 1883
Bau III
Grundriß: Neubau rechteckiges vierjochiges Kirchenschiff im neogotischen Stil mit Übernahme des Turms vom Vorgängerbau sowie das an den Turm anschließende etwas niedrigere und breitere Joch als Chorraum übernommen.

Keine Grabung.

Deggenhausertal-Deggenhausen

Bodenseekreis

Kapelle der schmerzhaften Muttergottes (Kapelle)

- Saalkirche

Bau I

Im Dreißigjährigen Krieg zerstörter Bau 1694 neu errichtet. Keine Informationen über den früheren Bau.

- Saalkirche

1694

Bau II

Neuerrichtung der Kapelle.

Grundriß: Längsrechteckiger Bau mit eingezogenem gerade schließendem Chor, in der Firstmitte Dachreiter (Kirchenschiff und Chor einheitlicher First). Im Inneren flache, polygonalgeknickte Kassettendecke.

Im 18. Jh. renoviert.

Keine Grabung.

Deggenhausertal-Deggenhausen-Obersiggingen

Bodenseekreis

St. Peter und Paul (Kapelle)

- Saalkirche

Bau I+II

In der Westwand und im unteren Teil der östlichen Abschlußmauer noch romantisches Mauerwerk, darüber gotisches (Erhöhung der Decke im Langhaus). Fundamentreste im Triumphbogengereich, möglicherweise von einem apsidialen Schluß als Vorgänger zum Rechteckchor.

Grundriß: Verputzter langrechteckiger Bau mit schmalerem und niederem Chor und geradem Schluß mit kleinen rundbogigen Fenstern, halbkreisförmiger Triumphbogen. Auf dem östlichen Dachabschluß des Langhauses Giebelreiter aus Stein, im Inneren flache Decke.

Grabung/Außendrainage plus Freilegung im Triumphbogenbereich. Abgegangene Burg (Schloßbühl). Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Deggenhausertal-Homberg
Bodenseekreis

St. Johannis Baptist (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1436

- Saalkirche

Bau I

Keine eindeutigen Informationen über Grundriß und Form der frühen Kirche, Turm aus dem 13. Jh., viereckig mit Schießscharten (im Folgebau enthalten).

- Saalkirche

spätgotisch

Bau II

Spätgotischer Bau.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem Polygonalchor. Saal und Chor mit flacher Decke, Triumphbogen leicht zugespitzt. Turm nördlich anschließend am Chor, vormals (Bau I) wohl freistehend. Auf der Chorsüdseite später angebaute Sakristei (19. Jh.)

Keine Grabung.

Deggenhausertal-Homberg-Limpach

Bodenseekreis

08435067

St. Georg (Kirche)

Ersterwähnung 1407

- Saalkirche romanisch

Bau I

Romanische Reste in Teilen des spätgotischen Kirchenschiffs enthalten, sonst keine Informationen zur Gestaltung und Grundriß. Turm wohl auch romanisch.

- Saalkirche um 1600

Bau II

Grundriß: Spätgotischer, schmaler langer einschiffiger und flachgedeckter Bau und nicht eingezogenem Chor mit 3/8-Schluß, eingezogener spitzbogiger Triumphbogen. Der nördlich am Chor anschließende viereckige Turm ist dreistöckig, im Untergeschoß romanisch, Untergeschoß beherbergt die Sakristei mit sechsteiligen Gradgewölbe.

Keine Grabung, aber Mauerbeobachtungen im Aufgehenden, 1961.

Deggenhausertal-Roggenbeuren

Bodenseekreis

St. Verena (Kirche)

Ersterwähnung 1134

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundrisse der frühen Kirche. Der Turm (wohl 13. Jh.), integriert in den Folgebau, ist im Unterbereich romanisch.

- Saalkirche

spätgotisch

Bau II

Grundriß: Einschiffiger spätgotischer Bau mit längsrechteckigem Kirchenschiff, am Ostende Chor mit 3/8-Schluß, leicht eingezogen zum Kirchenschiff. Spätgotische Fenster mit Fischblasenmaßwerk, Triumphbogen gotisch. Turm an der Nordseite des Chors liegend, Turmuntergeschoß tonnengewölbt. Chor und Kirchenschiff flach gedeckt, östlich Turm Anbau Sakristei.

Keine Grabung, nur Befundaufnahme in der Sakristei 1979. Abgegangene Burg. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Deggenhausertal-Untersiggingen

Bodenseekreis

Unserer Lieben Frau (Ehemalige Kirche)

Ersterwähnung 1275

Patrozinium U. L. Frau 1509 bezeugt. Nach dem Bau einer neuen Kirche 1962 abgebrochen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundrisse der frühen Kirchen,

- Saalkirche

Bau II

Grundriß: Langrechteckiger verputzter Bruchsteinbau, nicht eingezogener Chor mit geradem Schluß. Im Osten die angebaute Sakristei, im Westen achteckiges Türmchen mit Schallfenstern. Das Innere zeigte eine flache Decke, einfach kassetiert. Der Altarraum ist durch einen eingezogenen Rundbogen vom Kirchenschiff getrennt. Neogotische Ausstattung.

Die Kirche wurde nach dem Neubau einer Kirche mit schlichter Ausstattung 1962 abgebrochen.

Keine Grabung. Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900).

Deggenhausertal-Urnau

Bodenseekreis

SS. Trium Regum (Pfarrkirche (Dreikönigskirche))

Ersterwähnung 1275

Starke Veränderungen und Erweiterungen an der Kirche 1906/1907.

- Chorturmkirche romanischer Bau
 Bau I
 Grundriß: Kleines langrechteckiges Kirchenschiff, mit rechteckigem Turm auf der Ostseite. Der kleine rechteckige Chor im Untergeschoß des Turms ist eingezogen. Das Kirchenschiff hatte seinen Eingang im westlichen Teil der Südseite.
- Chorturmkirche Gotik
 Bau II
 In gotischer Zeit erfolgte die Verlängerung des Kirchenschiffs nach Westen um ca. 1/3 der vorherigen Länge des Kirchenschiffs. An der Turmnordseite wurde eine Sakristei angebaut mit Tür zum Turm. Gotische Fenster wurden eingebrochen, später aber dem Zeitgeschmack anpassend wieder verändert.
- Saalkirche 1906/1907
 Bau III
 Umorientierung der Kirche.
 Grundriß: Bau eines neuen Chors im Westen. Anfügung eines querschiffartigen Anbaus an das westliche Ende des mittelalterlichen Langhauses. Ein breiter polygonaler Choranbau an den Neubauteil im Westen. Eine neue Sakristei fand im Süden des Polygonalchors Platz. Die alte Sakristei wurde 1926 Kapelle.

Untersuchungen der Mauern und Teiluntersuchung des Bodens im Zuge von Trockenlegungsmaßnahmen an den Kirchenmauern durch das LDA 1977. Besitz von St. Gallen im Ort Deggenhausen (900). Forsch. u. Ber. d. Arch. d. Ma. Bd. 6.

Deggenhausertal-Wittenhofen

Bodenseekreis

08435067

St Gallus (Kapelle)

- Saalkirche

romanisch

Bau I

Grundriß: Schlichte rechteckige Kapelle ohne grundrißmäßig ausgewiesenen Chor (eine Stufe erhöhter Altarraum) romanischem Ursprungs, in Gotik und Barock verändert. Kassettendecke und Empore stammen von einer Renovierung von 1904.

Keine Grabung.

Deggenhausertal-Wittenhofen-Mennwangen

Bodenseekreis

St. Wendelin (Filial-Kapelle)

Ehemaliger Patron St. Leonardus.

- Saalkirche

1718

Bau I

Geweiht 1729, renoviert 1927.

Grundriß: Rechteckiger Bau, nicht eingezogener Chor mit 3/8-Schluß. Flache Holzdecke durch Leisten gegliedert. Der Altarraum ist durch beidseitig vorgezogen Wände und Pfeiler abgetrennt, breiter runder Chorbogen.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort Deggenhausen (900).

Deggenhausertal-Wittenhofen-Wendlingen

Bodenseekreis

St. Leonhard (Kapelle)

- Chorturmkirche

Romanik

Bau I

Grundriß: Ursprünglich romanisch mit längsrechteckigem Langhaus und östlich anschließendem um etwa die Mauerstärke eingezogenem Turm. Chor im Untergeschoß des viereckigen Turmes. Ein breiter rundbogiger Triumphbogen trennt Kirchenschiff und Chor, Chor kreuzgratgewölbt, rundbogige Eingangstür im Westen.

Keine Grabung, bei Innenrenovierung 2004 Untersuchung der Mauern. Nicht ornamentierte quadratische Bodenfliesen. Besitz der Reichenau im Ort (900).

08436001

Achberg-Doberatsweiler

Kreis Ravensburg

St. Michael (Kapelle)

Ersterwähnung 1609

- Saalkirche 17. Jh.
Kapelle

Ungliederter Bau mit abgeschrägten Ecken auf der Südostseite, Ausmalung 19. Jh.

Keine Grabung.

Achberg-Esseratsweiler

Kreis Ravensburg

St. Michael (Kirche)

Ersterwähnung 1275

Erstmals 1395 wird der Hl. Michel als Patron der Kirche genannt.

- Turm

Bau I

Von der mittelalterlichen Kirche ist nur noch der Turmschacht erhalten, weitere Baudetails zu dem Kirchenbau fehlen.

- Saalkirche

1722/1728

Bau II

Grundriß: Rechteckiges, in drei Jochen gegliedertes Langhaus mit stark eingezogenem 3/8-Chor an dem sich auf der Nordseite der mittelalterliche Turm mit tonnenförmigem Untergeschoß anschließt.

Chor und Kirchenschiff erbaut zwischen 1722 und 1728.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort Achberg-Pechtensweiler (900).

Achberg-Siberatsweiler
Kreis Ravensburg

08436001

St. Georg (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1424

- Saalkirche 1424
Bau I
Rechteckiges Langhaus, Gestaltung des Chors unbekannt, Anbau des Turms auf der Nordseite.
- Saalkirche 1730/1732
Bau II
Rechteckiges Langhaus von drei Achsen, Mauern vom Vorgängerbau, mit eingezogenem 3/8-Chor. Der quadratische Turm liegt auf der Nordseite des Langhauses.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Aichstetten

Kreis Ravensburg

St. Michael (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1163

Ältesten Zeugnisse in der Chronik des Klosters Petershausen, 1163 wird das Kirchlein von Eychstettin renoviert.

- Saalkirche 1163

Bau I

Form und Grundriß der Kirche unbekannt, Turm an der Chornordseite.

- Saalkirche 1869/1871

Bau II

Massiver Umbau und Erweiterung 1869/1871, dabei auch Versetzen des Turms.

Keine Grabung. Ortsadel um 1200. Kloster St. Gallen war hier begütert, seit 983 Kloster Petershausen. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Aichstetten

Kreis Ravensburg

St. Wolfgang (Kapelle)

- Saalkirche 10. Jh.
Bau I
Keine Aussage über Form/Grundriß der ersten Kapelle(n).
- Saalkirche 1711-19
Bau II
Grundriß: Flachgedecktes Kirchenschiff eingezogenem 3/8-Chor, dessen Gewölbekappen auf den Kämpfergesimsen von Pilastern aufsitzen, mit seitlich an dem Chor gebauten Eremitagenhaus, jetzt Meßnerhaus verbunden.
In jetziger Gestalt vom Umbau 1711-1719 stammend.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Aichstetten-Altmannhofen

Kreis Ravensburg

St. Vitus (Kath. Pfarrkirche)

- Saalkirche
- Bau I

Baugestaltung ((2009 Untersuchung): Der erste nachweisbare Kirchenbau zeigt eine Breite von 5 m innen, Länge und Ausformung des Chors keine Aussagen möglich. Phase 1 a: Nur der gotisch Turm hat sich teilweise im Neubau von 1721 erhalten. Wohl in Phase 1 a errichtet. Der Viereckturm in Nordoststellung hat ein gotisches Gewölbe im Erdgeschoß, Schlitzöffnungen in den Mauern, gekuppelte Rundbogenfenster mit Mittelsäule. Außenmaße 6 x 5,5 m. Möglich, daß beim Bau des Turmes noch die Kirche der Phase 1 stand.
- Saalkirche 13. Jh.

Bau II Bestattungen

Das Vorgängerkirchenschiff wurde um knapp 2 m nach Norden erweitert, zunächst unter Beibehaltung des Westabschlusses, wie die Anstückung an das Fundament des Vorgängerbaus zeigt.

Phase II a: Verlängerung des Langhauses um 5 m nach Westen. Die Position des Turms läßt auf einen wenig eingezogenen (Rechteck-)Chor von mindestens 5 m schließen. Dachziegel lassen auf eine Deckung bereits bei Phase II schließen.

Ab dieser Phase eine mögliche Innenbestattung (spätmittelalterliche Grabplatte).
- Saalkirche

Bau III

Das Kirchenschiff wurde nochmals um 2,5 m nach Norden und um 1 m nach Süden erweitert, die Nordwand des Vorgängerbaus blieb erhalten. Die symmetrische Anordnung des bestehenden Chors zum Kirchenschiff der Phase III läßt darauf schließen, daß dieser zur selben Phase gehört. Der Turm blieb erhalten mit gotischen Umbauten.
- Saalkirche 1721

Bau IV

Flachgedecktes Kirchenschiff mit flachbogigen Fenstern, ohne Chorbogen und weiterlaufende Decke vom Kirchenschiff in den etwas eingezogenen dreiseitig schließenden Chor übergehend, Turm mit Gewölbe im Erdgeschoß. Die Außenwände von Langhaus und Chor sowie der Turm wurden beibehalten, aber Fenster und Portal sowie die Innenausstattung dem Zeitstil angepaßt. Sakristeianbau in dieser Phase.

Keine Grabung. Im Zuge von Sanierungen (seit 1975 Sanierungen ohne die Denkmalpflege) 2008 Fundamentreste unter dem Gestüßboden freigelegt und dokumentiert. Arch. Ausgr. 2008. Ortsadel im 13.-16. Jh. Burg und Schloß. (Kirchenänderung der Phase II und IIa möglich im Zusammenhang mit Burgbau).

Aichstetten-Altmanshofen-Eschbach

08436003

Kreis Ravensburg

St. Georg (St. Georgskapelle)

Ersterwähnung 1632

Katholische Ferialkapelle

- Saalkirche vor 1632
Bau I
Kleine Kapelle ohne Sakristei mit abgesetztem Türmchen. Kapelle 1632 in schlechtem Zustand.
- Saalkirche 1746
Bau II
Flachgedecktes Kirchenschiff mit Rundbogenfenster massigem westlich vortretenden Viereckturm mit Pyramidendach, eingezogenem innen angerundetem, außen dreiseitigem und niederen gewölbtem Chor mit flachem Triumphbogen, 1746 geweiht.

Keine Grabung.

08436004

Aitrach

Kreis Ravensburg

St. Gordian und Epimachus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Im Jahre 838 Verkauf von Aitrach an das Stift Kempten.

- Turm 1690
Bau I?
Nur über dem Turm Information zur Kirche, Rest (Form und Grundriß) unbekannt.
- Saalkirche 1718/1724
Bau II
Grundriß: Oblonges flachgewölbtes Kirchenschiff, innen durch toskanische Pilaster mit Kämpfergesinse gegliedert, flachrundbogige Fenster, ebensolcher Triumphbogen, eingezogener nach außen abgerundeter, innen dreiseitig abgeschrägter mit niedriger Apsis versehener Chor, der sich beiderseitig in Oratorien öffnet. Viereckiger Turm Nordost, Sakristei kreuzgewölbt.

Keine Grabung. 1244 Ortsadel.

Aitrach-Mooshausen

Kreis Ravensburg

St. Johannes der Täufer (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen zu Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1784

Bau II

Vermutlich aus einer spätgotischen Anlage umgebaut, Vorherige Gestaltung nicht bekannt.

Grundriß: Saalkirche mit später nach Westen vergrößertem Kirchenschiff mit gekröpften Rundbogenfenstern, halbrundem Chorbogen, 3/8-Chor und einem westlich aufgesetzten Turm mit kreuzgewölbtem Erdgeschoß, Sakristei nördlich.

Keine Grabung.

Aitrach-Treherz

Kreis Ravensburg

St. Johannes der Täufer (ehemalige Pfarrkirche)

Seit 1180 Pfarrkirche.

- Saalkirche 1799

Bau I

Nach Abbruch im November 1798 wurde die im August 1610 konsekrierte und 1681 wiedergeweihte Wallfahrtskirche St. Johann im Walde, sowie 1799 die in Treherz befindliche 1576 geweihte Kapelle, als Material zum Bau einer neuen Kirche verwendet, Grundsteinlegung 1799.

Grundriß: Breites hohes Kirchenschiff mit rundbogigen Fenstern, über dessen Westfassade zwei Türme sitzen, eingezogener halbbrunder Chor mit Oratorien auf beiden Seiten. Das Kirchenschiff innen flach gedeckt.

Keine Grabung. Vorher Mönchhof Thynen.

Altshausen

Kreis Ravensburg

St. Michael (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1246

- Saalkirche

Bau I

Frühe Bauten und Gestaltung der Kirche(n) unbekannt.

- Saalkirche

1413

Bau II

Rechteckiges großes Kirchenschiff mit durch Gruft (erbaut 1630) und Südkapelle gebildetem Querhaus, nordwestlich angebundener Treppenturm. Nördlich, frei vor Kirchenschiffsnordwand mit schmalem Verbindungsbau stehender viereckiger Turm vom Vorgängerbau (1481 verändert). 1760 Veränderung der Fenster, Erweiterung des Chorbogens, Stuckierung.

(Gruft im Querhaus.)

Keine Grabung. Burgstall in Mendelbeuren. St Annakapelle 1748 erbaut (Achteckbau). Abgegangene St. Ulrichskapelle im 11. Jh. erbaut als Grablege, vielleicht das im 18. Jh. abgebrochene Beinhäuschen, stand wahrscheinlich nordwestlich der Pfarrkirche. Abgegangene Kapelle in Mendelbeuren, Grabung wohl 1961, kleiner Rechteckbau mit eingezogenem Rechteckchor (Fundamente von Chor und Kirchenschiff dokumentiert).

08436005

Altshausen

Kreis Ravensburg

Marienkapelle (Kapelle)

Außerhalb des Ortes gelegen.

- Saalkirche

um 1400

Bau I

Um 1400 gebaut, um 1620-30 verändert, um 1660 erweitert.

Grundriß: Schmales Rechteck mit dreiseitigem Ostschluß, der Ostwand vorgesetzter Viereckturm.

Keine Grabung.

08436005

Altshausen

Kreis Ravensburg

Kreuzkapelle (Kapelle)

Ersterwähnung 1660

- Saalkirche 1660

Bau I

Rechteckbau mit stark abgerundeten Osteinen, Wände gegliedert durch getönte Pilaster mit Kartuschenkapitell und Kämpfern vor den oberen Abschlüssen.

Keine Grabung.

Amtzell

Kreis Ravensburg

St. Johannes Evangelist (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1236

- Saalkirche 13. Jh.
 Bau I
 Turm aus dem 13. Jh. Andere Kenntnisse zu Form und Grundriß der frühen Kirche fehlen.
- Basilika 3. V. 15. Jh.
 Bau II
 Großes Langhaus, spätgotische Säulenbasilika, die schmalen Seitenschiffe mit geradem Ostschluß, im letzten Joch zu Kapellen ausgebildet. Breiter halbkreisförmig geschlossener Chor von der Breite des Mittelschiffs, nördlich vom Choransatz viereckiger Turm, südlich die zweigeschossige Sakristei. westlicher Türvorbau.

Keine Grabung. Burgstall. Ehemaliges Schoß. 1992 Untersuchungen im Nordostraum des Schlosses. Burg Mosheim. Ehemalige Runenburg.

08436006

Amtzell

Kreis Ravensburg

Heiligkreuzkapelle (Kapelle)

Ersterwähnung 1468

- Saalkirche
Bau I
Informationen zur Baugestaltung der frühen Kirche fehlen.
- Saalkirche 1685
Bau II
Grundriß: Rechteckiges Langhaus mit eingezogenem Chor mit 3/8-Schluß, Dachreiter, flachbogige Fenster.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort Amtzell-Karbach (900).

08436006

Amtzell-Altshausen

Kreis Ravensburg

St. Anna (Kapelle)

Ersterwähnung 1748

- Saalkirche 1748

Bau I

Kleiner hoher Achteckbau. Über dem Eingang niedriger offener Dreieckgiebel für die Glocke.

Keine Grabung. Deutschordensschloß. Besitz von St. Gallen im Ort Amtzell-Karbach (900).

Amtzell-Pfärrich

Kreis Ravensburg

Unserer Lieben Frau (Wallfahrts- und Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1375

- Saalkirche 1. H. 14. Jh.?
 Bau I
 Kapelle zum Hl. Kreuz. Keine eindeutigen Informationen zur Form und Grundriß der ersten Kapelle, Lt. Kurzbeschreibung Bau I Rechteckbau, Ostwand außen verputzt, also kein ausgewiesener Chor, das Gelände lag tiefer.

- Saalkirche 1401
 Bau II
 Neuer eingezogener Rechteckchor an den Vorgängerbau angebaut, Keine Informationen zum Kirchenschiff dieses Baus.

- Saalkirche Spätgot.
 Bau IIa
 Ersatz des Rechteckchores durch einen nicht eingezogenen Polygonalchor, mit Strebepfeiler.

- Basilikaler Bau 1686
 Bau III
 Neubau Kirchenschiff als Wandpfeileranlage, gewölbt, Sakristei, Neuwölbung (Stuckierung) des Chors.
 Grundriß: Breitgelagertes rechteckiges Langhaus mit fünf Paaren tiefer rechtwinkliger Seitenkapellen, durch vorgezogene Wandpfeiler gebildet und durch breite Durchlässe miteinander verbunden. Turm vom Vorgängerbau, nördlich vom Chor mit östlich anschließender Sakristei mit Oratorium, Chor vom Vorgängerbau übernommen mit 3/8-Schluß und Strebepfeiler, halbrunder Triumphbogen, Vorhalle.

Keine Grabung. Bauaufnahme im Chor 1981.

Aulendorf

Kreis Ravensburg

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche Romanik
 Bau I
 Einschiffiger romanischer Bau (ursprünglich in der Breite des jetzigen Mittelschiffs) mit eingezogenem gestrecktem halbkreisförmig geschlossenem Chor, Chorbogen südlich an Chor angebauter viereckiger Turm, im Mauerwerk der unteren Turmgeschosse zwei verschiedene vorgotische Abschnitte.
- Basilika Gotik
 Bau II
 In der Früh- oder Hochgotik Umwandlung in eine flachgedeckte Basilika durch Anfügen der beiden Seitenschiffe.
- Basilika 1498
 Bau III
 Erneuerung, kurz zuvor Anbau der südlichen Sebastianskapelle (Gruftkapelle).
- Basilika 1559-62
 Bau IV
 Chor neu- bzw. Umbau, östliche Verlängerung des Nordseitenschiffs, Westerverweiterung, Erhöhung Mittelschiff, Wölbung von Chor und Seitenschiffe.
 Grundriß: Dreischiffiges Langhaus, eingezogener, dreiseitig geschlossener Chor mit östlichen Strebepfeilern in der Breite des Mittelschiffs, an der Nordseite eingefaßt vom verlängertem Seitenschiff, das in eine halbkreisförmige Kapelle ausläuft Südseitenschiff mit Sebastianskapelle. Turm vom Vorgängerbau auf der Südseite des Kirchenschiffs, östlich anschließend die Sakristei.
 Weitere Umbauten nachfolgend, die aber den Gesamtcharakter nicht verändern.

Grabung 1932. 1998 eingeschränkte Untersuchung im mittleren und südlichen Seitenschiff.

Aulendorf-Lippertsweiler
Kreis Ravensburg**St. Blasius-Kapelle (Kapelle)**

Ersterwähnung 1353

- Saalkirche 1353
Bau I
Baugestaltung nicht bekannt, Reparaturen von 1620 und 1656 genannt.
- Saalkirche 1758
Bau II
Rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem, seitlich stark eingebuchtetem halbkreisförmig geschlossenen Chor, flache Decke mit Stuckarbeiten verziert, Glockentürmchen.

Keine Grabung.

Bad Waldsee

Kreis Ravensburg

St. Peter (Ehemalige Stiftskirche)

Ersterwähnung 1181 (1165?)

Kath. Pfarrkirche. Erwähnt ist Waldsee 851 mit einer Kirche. Verwandlung der Pfarrkirche 1181 in ein Chorherrenstift, seit dem 11. Jh. Propstei.

- Basilika
Bau I
Informationen über die Formen und Grundrisse der ersten Bauten fehlen.
- Basilika
Bau II
Wahrscheinlich dreischiffige Basilika, 1338 wurden an der spätromanischen Kirche Veränderungen vorgenommen. Nachweis eines Ostwest-Fundamentes im nördlichen Seitenschiff des bestehenden Baus.
- Basilika 1450-92
Bau III
1479 wurde die Kirche abgebrochen und im gotischen Stil als dreischiffige Basilika neu erbaut. Der spätromanische oder frühgotische Sattelturm blieb am Westeingang der Kirche stehen.
- Basilika 1690-1709
Bau IV Bestattungen
Barockisierender Umbau der Kirche/des Klosters. 1757 Einsturz des mittelalterlichen Turms bei Abbruch desselben. Neubau der Kirchenfassade mit zwei Türmen und Verlängerung des Kirchenschiffs gen Westen um 8 m. Nachfolgend Änderungen und Anpassungen an den Zeitgeschmack.
Gruft an der Südseite des Chores mit Bestattungen.

Keine Grabung. Dokumentation der Gruft im Chorbereich und des Fundamentes im nördlichen Seitenschiffs eines Vorgängerbaus.

Bad Waldsee

Kreis Ravensburg

Unsere Lieben Frauen (Frauenbergkirche)

Ersterwähnung 1471

- Saalkirche
Bau I
Kleine Kapelle, deren Grundriß unbekannt ist.
- Saalkirche 1471
Bau II
Bau anstelle einer Vorgängerkapelle. Langrechteckig mit dreiseitigem Schluß als Kapelle genutzt. Kirchenschiff erst 1621/1623 an Chor angehängt. 1762 Erneuerung (Veränderung der Formen) Erneuerung 1910.
Grundriß: Rechteckschiff, wenig eingezogener langgestreckter dreiseitig schließender Chor, im Norden an Chor rechteckige zweigeschossige Sakristei, anschließendes Mesnerhaus, Dachreiter im Westen.

Keine Grabung. Besitz des Klosters Weißenburg im Ort (900).

Bad Waldsee-Haisterkirch

Kreis Ravensburg

08436009

St. Sebastian (Kapelle)

Ersterwähnung um 1500

- Saalkirche

um 1500

Bau I

Rechteckiges Kirchenschiff mit nicht eingezogenem Chor mit geradem Schluß. 1741, 1892 und 1973 renoviert.

Keine Grabung.

Bad Waldsee-Haisterkirch

Kreis Ravensburg

St. Johannes der Täufer (Kirche)

Ersterwähnung 1182

- Saalkirche 12./13. Jh.

Bau I

Von dem Bau stehen noch das Kirchenschiff und der Turm (bis unter die Glockenstube), Chor und Glockenstube stammen aus dem Anfang des 16. Jh. Ab 1699 neue Decken in Kirchenschiff und Chor, neuer Dachstuhl, Neugestaltung der Fensteröffnungen.

Grundriß: Rechteckschiff, dessen östlicher Teil durch den Anfang 16. Jh. vorgerückten Chorbogen zum Chor gezogen, wenig eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, im Süden Viereckturm, mit im Erdgeschoß tonnengewölbte Sakristei.

Keine Grabung. Ortsadel ab 1280. Besitz von St. Gallen im Ort (900). Besitz des Klosters Weißenburg im Ort (900).

Bad Waldsee-Michelwinnaden

Kreis Ravensburg

St. Johannes Evangelist (Kirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Turm mittelalterlich, Kirchenschiff und Chor von 1589.

Grundriß: Rechteckschiff mit breitrechteckigem Vorzeichen, stark eingezogener Chor mit dreiseitigem Schluß, Im Süden quadratischer Turm, im Norden zweigeschossige Sakristei.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Bad Waldsee-Reute

Kreis Ravensburg

St. Peter und Paul (Pfarr- und Wallfahrtskirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Die 1275 genannte Pfarrkirche lag an der Stelle der heutigen Guten-Beth-Kapelle.

- Saalkirche 1275
 Bau I Bestattungen
 Besaß ungefähr die Länge der heutigen Guten-Beth-Kapelle, überragte sie jedoch in der Breite. Erhalten von ihr ist nur der Westturm, zweite Hälfte 13. Jh.

- Basilika 1624
 Bau II
 Neubau einer großen Kirche nach Öffnung des Grabes der Guten Beth, Weihe 1629, durch die Schweden 1653 niedergebrannt, 1654 neu errichtet. 1766 nach Seligsprechung neue Innengliederung und Ausmalung.
 Grundriß: Dreischiffiges Langhaus, das nördliche durch Turm unterbrochen. Der lange eingezogene Chor schließt dreiseitig. Die Seitenschiffe des Langhauses sind bis zum Chorschluß verlängert, nördlich als Gute-Beth-Kapelle, südlich als Sakristei und Oratorium.

Keine Grabung. Ortsadel seit 1294.

Bad-Waldsee-Unterurbauch-Volkertshausen

Kreis Ravensburg

Volkerthaus (Kapelle)

Ersterwähnung 1353

Als Filial der Stiftskirche erwähnt.

- Saalkirche 12./13. Jh
Bau I

An schmalen rechteckigem Kirchenschiff aus dem 12. Jh. ist im 15. Jh. ein Chor mit dreiseitigem Schluß angefügt worden, der Mitte 18. Jh. einen Turmaufsatz erhält. Kirchenschiff mit zwei schmalen rundbogigen Fenster, ein Spitzbogen aus der Bauzeit des Chors, rundem Chorbogen. Der Chor ist aus der Achse des Kirchenschiffs nach Norden gerückt und breiter als das Kirchenschiff. Innen flache Gipsdecke.

Ein vertikaler Riß neben der Tür auf der Südseite des Kirchenschiffs könnte auf eine Verlängerung des Kirchenschiffs hindeuten.

Keine Grabung, Untersuchungen der Außenmauern 1984. Reste der ehemaligen Burg Neuwaldsee aus dem 12. Jh. 1348 durch Erdbeben zerstört.

Bad Wurzach
Kreis Ravensburg

Zum Hl. Kreuz (Heiligkreuzkapelle)

Ersterwähnung 1709

Früher Heiliggrabkapelle, heute Heligkreuzkapelle, Kirche und Bruderhaus zum Hl. Kreuz auf dem Gottesberg. Wallfahrtskirche auf dem Gottesberg.

- Saalkirche 1709
Bau I
Langrechteckige Kirchenschiff mit oktogonalem Chor, abgebrochen 1712/13. Chor teilweise im Nachfolgebau.
- Saalkirche 1713
Bau II
Langes Kirchenschiff mit eingezogenem Chor mit 3/8-Schluß. Auf dem Chor ein mit haubenförmigem sechseckigem Dach gedeckter Ostturm. An der Südseite ist das Bruderhaus angebaut, Im Inneren Tonnengewölbe mit Stichkappen. Der erste Kapellenbau von 1709 ist in dem oktagonalem Chor der 1712/13 erbauten Kirche erhalten geblieben.

Keine Grabung.

Bad Wurzach
Kreis Ravensburg

St. Verena (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche 15. Jh.

Bau I

Keine Informationen über frühe Bauten/Grundrisse der Kirche(n). Nur der Turm ist im Kern spätgotisch. Diese Kirche war wahrscheinlich schmaler, kürzer und niedriger als die jetzige.

- Basilika 1775-77

Bau II

Der schlechte Zustand machte einen Neubau notwendig. Barockbau 1775 begonnen, 1777 geweiht.

Grundriß: Westturm im unteren Teil spätgotisch mit Vorhalle, dreischiffiges Langhaus mit breitem Mittelschiff, eingezogener halbrund schließender Chor, Vorhallen gewölbt, Kirchenschiff flach gedeckt, hat 4 Joche, deren Pfeiler Pilaster vorgelegt sind. Auf den Pfeilern sitzen die Emporen. Die Wurzachsche Familien-Gruft unter dem Chor.

Keine Grabung. Stadt 1204. Ehemaliges Franziskanerinnenkloster Mariae Rosengarten. Schloß. Leprosenhaus/-Kapelle. ehemalige Schloßkapelle, heute Vorraum der neuen Kollegskirche. Abgegangene Dreifaltigkeitskapelle, 1500 geweiht. Burg Wurzach (Altes Schloß). Neues Schloß.

08436010

Bad Wurzach

Kreis Ravensburg

Spitalkapelle (Seelenkapelle)

Ersterwähnung 1482

Ein Patrozinium ist nicht bekannt, im Heiliggeistspital gelegen.

- Saalkirche

1482

Bau I

Bestattungen

Langrechteckiger Bau mit Tonnengewölbe und Spitzbogenfenstern. 1613-1619 gründlich umgebaut und 1695 gänzlich erneuert, kleiner Glockendachreiter.

Keine Grabung. Gruft.

Bad Wurzach
Kreis Ravensburg

Leprosenkapelle (Kapelle)

Ersterwähnung 1505

Leprosenhaus im 12. oder 13. Jh. gegründet, 1782 als Aussätzigenhaus aufgehoben.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle.

- Saalkirche

Bau II

1720 barockisiert, 1749 Erneuerung.

Grundriß: Kleiner Rechteckbau mit nicht eingezogenem etwas gestrecktem dreiseitig schließendem Chor, eingestellter Triumphbogen Im Inneren, tonnengewölbtes Kirchenschiff und halbrunder Chorbogen.

Veränderung nach Westen (ehemaliges Westfundament und Baunähte in der Nord- und Südwand).

Teilgrabung 1982.

Bad Wurzach-Arnach

Kreis Ravensburg

St. Ulrich und Margarete (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Information über Form und Grundriß der frühen Kirche(n).

- Saalkirche

1744

Bau II

Turm wohl von einem Neubau aus der Zeit um 1500 (Erdgeschoß älter), 1671 neuer Helm. Kirchenschiff und Chor 1744-49 neu errichtet, 1837 neue Kirchenschiffsdecke, 1930 letzte Erneuerung.

Grundriß: Breites Rechteckschiff, Ecken zum Chor innen abgeschrägt und mit Nischen. Flach geschlossener Chor mit abgerundeten und einspringenden Ecken. Südlich im Winkel zwischen Kirchenschiff und Chor zweigeschossiger Sakristei- und Oratorienanbau, nördlich Turm.

Keine Grabung.

Bad Wurzach-Dietmanns

Kreis Ravensburg

St. Ulrich und St. Margarete (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalbau

Bau I

Keine Informationen zum frühen Grundriß und der Form. Der Turm von 1494 hat im Untergeschoß ältere Wurzeln.

- Saalbau

Bau II

1616 Turm repariert, 1698 Chorbau, Errichtung der Sakristei. Das langrechteckige Kirchenschiff erhielt 1739/1740 seine heutige Gestalt (Verlängerung des Kirchenschiffs um 4,00 m, Flachbogenfenster, flache Decke im Kirchenschiff, Abbruch des Chorbogens, Wölbung im Chor) Verlegung der Sakristei von Norden nach Süden. 1910/11 Erneuerung.

Keine Grabung. Ortsadel ab 1280. Abgegangene Burg.

Bad Wurzach-Eggmansried
Kreis Ravensburg

08436010

St. Jakobus der Ältere (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche
Bau I
Nur der viereckige Turm vom wohl ersten Bau erhalten, Rest (Grundriß) unbekannt.
- Saalkirche
Bau II
1721/1722
Abbruch der alten Kirche bis auf den Turm. Neubau Kirchenschiff und Chor 1722.
Letzte Instandsetzung 1935.
Grundriß: Rechteckschiff mit breitrechteckigem Vorzeichen, wenig eingezogener halbkreisförmig schließender Chor mit im Osten vorgelegter Sakristei. Im nördlichen Winkel zwischen Kirchenschiff und Chor der Turm.

Keine Grabung. Ortsadel 1246.

Bad Wurzach-Ehrenberg

Kreis Ravensburg

Kapelle Ehrenberg (Kapelle)

Ersterwähnung 1226

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über die frühen Formen und Grundrisse der Kapelle(n).
- Saalkirche
Bau II
Umfassungsmauern des heutigen Baus aus dem 16. Jh., wohl z.T. noch älter.
Grundriß: Rechteckbau mit Chor, dreiseitig geschlossen, flache Gipsdecke, neuerer hölzerner Glockenturm.

Keine Grabung.

Bad Wurzach-Eintürnen(berg)

Kreis Ravensburg

St. Martin (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche
 Bau I
 Einschiffige Saalkirche mit eingezogener halbkreisförmiger kaum gestelzter Apsis, Chorschrankenfundament, Altarfundament, kein datierbares Fundmaterial.
 Nur der Turm vermutlich dem Bau I nachträglich angefügt (12. Jh.).

- Saalkirche 15. Jh.
 Bau II
 Neubau Kirchenschiff und Chor mit Sakristei (aus dieser Zeit die Kirchenschiffssüdwand und -westwand.).
 Verlängertes Kirchenschiff nach Westen und im Norden ein Seitenschiff mit Altar, Chor zum Rechteckchor mit geradem Chorschluß erweitert. Bodenfliesen aus dem Ende 15. Jh.

- Saalkirche 1671
 Bau III Bestattungen
 1645 Brand, 1671 Neubau unter Einbehaltung des Grundrisses (Einschluß des nördlichen Seitenschiffs). Erneuerungen 1741 (Chor verlängert, Form der Fenster und Türen), Weihe 1742, 1874 im Osten neue Sakristei an Chor, 1884 die alte Sakristei östlich vom Turm in Lourdesgrotte umgewandelt, heute Taufkapelle.
 Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, im Norden quadratischer Turm, teilweise in das Kirchenschiff einbezogen, an die Kirchenschiffsnordwand angebaut und durch Arkaden mit dem Kirchenschiff verbunden, rechteckige seitenschiffähnliche Kapelle, Chor in ehemaliger Kirchenschiffsbreite mit 3/8-Schluß. Kirchenschiff und Chor durch flachen Chorbogen getrennt, die alte Sakristei mit Kreuzrippengewölbe. Bestattungen im Chor.

Kurze Untersuchung. Gotische Bodenfliesen. Chorschrankenfundament bei Bau I.

08436010

Bad Wurzach-Gospoldshofen

Kreis Ravensburg

St. Peter von Alcantara (Kapelle)

- Saalkirche 1839
Bau I
Erneuerte Kapelle (Weitere Informationen zu Form und Grundriß der Kapelle(n) fehlen).

Keine Grabung.

Bad Wurzach-Haidgau

Kreis Ravensburg

St. Nikolaus (Pfarrkirche)

Eigene Pfarrei seit 1840, davor 1353 Filial von Haisterkirch, 1440 mit Sonntagsgottesdienst.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über frühe Formen und Grundrisse der Kirch(n).

- Saalkirche

Bau II

Quadratischer Turm um 1500 an den älteren Chor (14. Jh.) angesetzt, beide 1710 erhöht, der Chor mit neuen Fenstern versehen. Das Kirchenschiff neu gebaut. 1889 renoviert.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, stark eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, im nördlichen Winkel der Turm.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort Haidgau-Wengen (900).

Bad Wurzach-Hauerz

Kreis Ravensburg

St. Martin (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalbau

Bau I

Keine Informationen über die frühen Grundrisse/Bauten der Kirche(n). Turm von 1350 im Nachfolgebau. 1775 Umbau der Kirche

- Saalbau

1908

Bau II

Neoromanische Kirche, 1908 mit Kreuzflügeln und Apsiden östlich an den Turm anstoßend. Turm von 1350 mit gedoppelten Rundbogenschallfenster und Satteldach.

Keine Grabung.

Bad Wurzach-Seibranz

Kreis Ravensburg

St. Ulrich (Pfarrkirche)

1474 in Seibranz eigene Pfarrei und die bestehende Kapelle zur Pfarrkirche umgebaut, deren Turm noch heute steht. 1854 wurde sie renoviert und 1870 abgebrochen. Unter der Tünche traten Brandspuren zutage.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über die frühen Grundrisse/Bauten.

- Saalkirche

1870

Bau II

Neogotischer Bau, rechteckiges Langhaus mit Rippengewölbe auf Pfeilern und eingezogenem 3/8-Chor, nördlich daran der alte Turm des 15. Jh. mit rundbogigen Schallfenstern. Beim Umbau Fundamente der Vorgängerkirche gefunden, aber nicht dokumentiert.

Keine Grabung.

Bad Wurzach-Unterschwarzach

Kreis Ravensburg

08436010

St. Gallus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche
Bau I
Nur der Turm stammt noch aus dem 13. Jh., weitere Informationen zur frühen Kirche fehlen.
- Saalkirche 16. Jh.
Bau II
Neubau von Kirchenschiff und Chor vermutlich im 16. Jh. 1715 Wiederherstellung des Turms. Chor mit 3/8-Schluß, Netzgewölbe (Rippen) im 18. Jh. abgeschlagen, Gewölbe stuckiert, Sakristei zweigeschossig.
- Saalkirche 1860/1761
Bau III
Neubau Langhaus 1860/1861 mit Übernahme des Chors vom Vorgängerbau. 1870 Sakristei nördlich an den Chor.

Keine Grabung. Ortsadel im 12./13. Jh. Abgegangene Burg.

Bad Wurzach-Ziegelbach

Kreis Ravensburg

St. Kilian (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patronat erst seit 1758, vorher (1596) als Liebfrauenkirche.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über erste Bauten und Grundrisse der Kirche.

- Saalkirche (basilikalisch)

1. H. 16. Jh.

Bau II

Heutige Bau in der ersten Hälfte des 16. Jh. errichtet, Erneuerung 1642, 1657 (Turm) 1749, 1797 Gewölbe erneuert, stuckiert. Turm erhöht.

Grundriß: Dreischiffbasilikales Langhaus von drei Achsen, dreiseitig schließender stark eingezogener Chor, im nördlichen Winkel zwischen Langhaus und Chor der etwa quadratische Turm.

Keine Grabung. Abgegangene Burg.

08436011

Baienfurt

Kreis Ravensburg

St. Marien (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1895

Keine Grabung. Neue Kirche von 1895.

Baienfurt-Briach

Kreis Ravensburg

St Blasius (Kapelle)

Ersterwähnung 1278

- Saalkirche 13. Jh
Bau I
Nur der Ostteil erhalten, gerader Chorschluß, keine Informationen zum Kirchenschiff.
- Saalkirche um 1700
Bau II
Die Kapelle stammt aus zwei Zeiten, sie ist um 1700 um zwei Drittel nach Westen verlängert worden (Mauerfuge), Ostteil noch von Bau I (13. Jh). 1700 vollständig umgestaltet, mit Rundbogenfenster und Sakristeianbau.
Grundriß: Oblonges Kirchenschiff, an der Ostseite Sakristei, auf der Westseite Dachreiter mit Glocke.

Keine Grabung. Ortsadel ab 1171.

Baindt

Kreis Ravensburg

St. Johannes Baptista (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1241

Ehemalige Klosterkirche, Kloster 1285 eingeweiht, ein dem Zisterzienserorden unterstelltes Frauenkloster, heute Pfarrkirche. Die ehemalige alte Pfarrkirche St. Johann Baptist (Rechteckbau mit seitlichem Turm) wurde 1818 abgebrochen. Weitere Informationen zu dieser Vorgängerpfarrkirche fehlen.

- Basilika 1241

Bau I

Dreischiffige Pfeilerbasilika mit rechteckigen Chor ohne Turmanlage, im Bauernkriegen teilzerstört und wieder aufgebaut. im 18. Jh. renoviert, so auch 1960/1961. Klostergebäude abgebrochen (1842) nach der Säkularisation. Außen schmucklos, Netzgewölbe von 1560.

Keine Grabung.

08436012

Baindt-Sulpach

Kreis Ravensburg

St. Wendelin (Kapelle)

Ersterwähnung 1753/1754

- Saalkirche

1753/1754

Bau I

Kapelle 1761 geweiht, 1873 restauriert

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, Chor mit dreiseitigem Chorschluß, Stichbogenfenster und -portal, auf dem Westgiebel gemauerter Glockenstuhl mit Dreieckgiebel.

Keine Grabung.

Berg

Kreis Ravensburg

St. Petrus und Paulus (Kath. Pfarrkirche)

Bis 1802 dem Kloster Weingarten inkorporiert.

- Basilika?

Bau I

Keine Informationen über Grundriß und Baugestaltung der ersten Kirche(n).

- Basilika

Bau II

1452 Informationen über Renovierungen. 1472 und folgende Jahre Umbauten in der Kirche. Turm von 1474. 1555 Wiederherstellung Turm, Erweiterung der Kirche 1504 (Seitenschiffe), stehen nicht im Verband mit dem Turm (wie auch die Mittelschiffswände) Chor Netzgewölbe von 1474.

Grundriß: Rechteckiger dreischiffiger Grundriß, eingezogener Polygonalchor. Kirchenschiff und Chor mit Strebepfeilern versehen. Bis 1876 waren die Arkaden des Mittelschiffs rundbogig romanische Würfelkapitelle, abgeändert (Chor und Kapitelle vom Vorgängerbau?).

Keine Grabung. Ortsadel seit dem 13. Jh.

Berg

Kreis Ravensburg

St. Nikolaus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Anstelle einer Burgkapelle errichtet.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Grundriß und Gestaltung der ersten Bauten der Kapelle(n).

- Saalkirche

1520

Bau II

Bestehende Kirche um 1520 durch einen Neubau ersetzt (anstelle einer alten Burgkapelle), 1785 erweitert und erneuert, 1835 Turm erhöht, 1894 Ausmalung, 1912 restauriert.

Grundriß: Einschiffiges Langhaus, eingezogener Chor, dessen Nordwand gegen Osten stark ausbiegt, mit ungleichem dreiseitigem Schluß. Im südlichen Winkel zwischen Langhaus und Chor Turm leicht in die Chorwand einspringend, im nördlichen rechteckige Sakristei. Turm nicht im Mauerverband mit Langhaus und Chor, hatte ehemals im Erdgeschoß Kreuzrippengewölbe. Langhaus und Chor mit flacher Gipsdecke, Chor vor 1835 Netzgewölbe.

Keine Grabung. Ortsadel um 1220.

08436013

Berg-Weiler

Kreis Ravensburg

Kapelle zur Mutter Gottes (Filialkapelle)

Ersterwähnung 1664

- Saalkirche

1664

Bau I

Rechteckiger Grundriß mit abgesetztem Rechteckchor. Auf dem Westgiebel Aufbau für Glocke.

Keine Grabung. Burgstelle. Burg Tobel, heute Bauernhof.

Bergatreute

Kreis Ravensburg

St. Philippus und St. Jakobus (Wallfahrtskirche)

Ersterwähnung 1143

1358 dem Kloster Weingarten inkorporiert.

- Saalkirche
Bau I
Keinerlei Kenntnisse über Grundrisse oder andere Bauinformationen zu den Vorgängerbauten.
- Saalkirche 1500
Bau II
Neubau der Kirche (um 1500). Weitere Informationen zur Gestaltung fehlen, so auch nicht zum Barockbau von 1697.
- Saalbau 1730
Bau III
Um 1730 große Erneuerung des Chors, einschließlich der Ausstattung, weiter Erneuerungen 1701, 1702, 1803 1843, 1890.
Grundriß: Rechteckschiff mit westlich vorgesetztem quadratischen Turm, Rechteckiges Querschiff, Chor in etwas parabolischer Form, flache Gipsdecken im Lang- und Querhaus, Chor Muldengewölbe.

Keine Grabung. Abgegangene Burg.

Bergatreute-Gwigg
Kreis Ravensburg

St. Georg (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1353

Kapelle. Filial der Pfarrei Haisterkirch, ab 1763 von Molpertshaus versorgt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Detailformationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle an diesem Ort. Reste von Fundamenten (Westwand und Teile Süd- und Nordwand) achsverschoben zum bestehenden Bau konnten festgestellt werden, keine Aussagen über Größe und Chorgestaltung.

- Saalkirche

1718

Bau II

Neubau der Kirche.

Grundriß: Rechteckschiff, über Abschrägungen in einen eingezogenen Chor übergehend. Eingang mit Korbbogentür, Kirchenschiff und Chor mit flacher Gipsdecke, Glockenturm über Westwand, kleine Vorhalle in der Breite des Kirchenschiffs.

Keine Grabung.

Bodnegg

Kreis Ravensburg

St. Magnus und St. Ulrich (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1219

- Saalkirche

Bau I

Keine eindeutigen Informationen zu Grundriß und Gestaltung des ersten Kirchenbaus. Möglicherweise schmales längsrechteckiges Kirchenschiff mit stark eingezogener, leicht gestelzter halbrunder Apsis. Quadratischer Turm auf der Nordostseite vom Kirchenschiff (Chorschranke?).

- Saalkirche

1711

Bau II

1711 Beginn des Kirchenbaus an Stelle einer älteren Kirche, der quadratische Turm der alten Kirche blieb erhalten.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff, eingezogener dreiseitig geschlossener Chor. Der Turm steht auf der Nordseite neben dem Chor, ihm gegenüber die zweistöckige Sakristei. 1779 Umbau der Kirche zu ihrer heutigen Gestalt, dabei wurde der Chor erhöht.

Keine Grabung, Befundaufnahme 1981 an einigen Stellen im Kirchenschiff und Chor. Mehrere abgegangene Burgen.

Boms

Kreis Ravensburg

St. Urban (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

1882 erfolgte der Umbau der Kirche mit gleichzeitiger Weihe zu 'Unserer Lieben Frau von La Salette'.

- Saalkirche romanisch
 Bau I
 Grundriß: Kleines rechteckiges Kirchenschiff ohne abgesetzten Chorbereich, eine Chorbabtrennung wurde nicht festgestellt. Nachträglich angesetzter eingezogener Rechteckchor (mit einer Umbauphase) und Triumphbogen. In der Gotik Umgestaltung der Fenster.
- Saalkirche barock?
 Bau I a
 Der Rechteckchor und Triumphbogen wurde abgebrochen und ein neuer Chor in Rechteckform mit abgeschrägten Ecken in der Flucht des Langhauses erstellt. Die Trennung zwischen Kirchenschiff und Chor wurde ein wenig nach Osten verschoben. Bei dem Umbau wurde das romanische Kirchenschiff erhöht.
- Saalkirche 1882
 Bau II
 Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff (Erweiterung Vorgängerschiff nach Osten einschließlich ehemaligen Chor), Kirchenschiff durch weites Querhaus und neuem Chor (Chor mit 3/8-Schluß) nach Osten in Form eines lateinischen Kreuzes erweitert, neogotisch umgestaltet und ausgestattet, Sakristei (von 1911) auf der Chorsüdseite. Geblieben ist der mittelalterliche Baukern des schmalen Kirchenschiffs und westlich vorgesetzter Viereckturm mit kreuzgratgewölbtes Erdgeschoß als Eingangshalle. Die beiden den Westturm flankierenden Treppentürmchen sind von 1911.

Baubeobachtungen bei Neuverputz der Wände 1988 und Innenrenovierung 1992 (Archäolog. Ausgrabungen von 1992).

Ebenweiler

Kreis Ravensburg

St. Urban (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1273

1273 unter Patrozinium St. Martin. 1451 Urban- und Pankratinaltar erwähnt.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche
Bau II
Turm mittelalterlich, hoch, viereckig, aus mächtigem Mauerwerk mit tonnengewölbtem Untergeschoß. Über Kirchenschiff und Chor keine Aussage.
- Saalkirche 1830/1831
Bau III
Grundriß: Kirchenschiff und Chor gemeinsames breites Rechteck, nur innen unterteilt, nordöstlicher Viereckturm vom Vorgängerbau, östlich anschließend Sakristei.

Keine Grabung. Abgegangene Burg. Vorgeschichtliche Gräber.

08436027

Eichstegen

Kreis Ravensburg

Maria Verkündigung (Kapelle)

Vormals St. Laurentius, Filial von Ebenweiler.

- Saalkirche

gotisch

Bau I

Wohl gotischer Bau, im 17./18. Jh. sowie im 19. Jh. verändert.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit gleichbreitem Chor mit dreiseitigem Chorschluß, über Giebel turmartiger Dachreiter.

Keine Grabung.

Fleischwangen

Kreis Ravensburg

St. Felix und Audaktus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

gotisch

Bau II

Mittelalterlicher, wohl gotischer Bau 1703 Barockisierung und Sakristeianbau, 1884 erneuert, 1922 nach Westen erweitert.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, in gleicher südlicher Fluchtlinie der etwas aus der Achse gerückte dreiseitig geschlossene Chor, nördlich eingezogen mit vorgesetztem Viereckturn, Chorostwand mit rechteckig angefügter Sakristei. Turm romanisch mit Kreuzgratgewölbtem Erdgeschoß.

Keine Grabung. Ortsadel ab 1281. Burgstall. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Grünkraut

Kreis Ravensburg

St. Gallus und Nikolaus (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1236

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche gotisch
Bau II
Turm und Chor gotisch, im Erdgeschoß kreuzgewölbte Sakristei, Chor eingezogen und dreiseitig geschlossen, Chor mit spätgotischem Kreuzrippengewölbe. Turm an der Nordseite des Chors, die Sakristei an der Südseite.
- Saalkirche Ende 17. Jh.
Bau III
1632 Kirche angezündet durch die Schweden. 1685 Kirche brennt erneut ab. 1691/1692 Neubau der Kirche unter Nutzung alter Mauern 1843 Neubau des saalartigen Langhauses 1884 Restaurierung
Grundriß: Saalartiges Kirchenschiff mit Chor sowie Turm vom Vorgängerbau.

Keine Grabung. Abgegangene Burgen.

Hoßkirch

Kreis Ravensburg

St. Petrus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 11. Jh.

1358 dem Kloster Weingarten inkorporiert. Die frühmittelalterliche Kirche stand möglicherweise an einem anderen Ort, dem Kirchbühl.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Im 15./16. Jh. spätgotischer Umbau, bzw. Neubau, im 17./18. Jh. Kirchenschiff barockisiert, 1781 Sakristeianbau, 1796,1877, 1934 Erneuerung.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener dreiseitig geschlossener Chor, nördlich vorgesetzter Viereckturm und Sakristei.

Keine Grabung. Ortsadel ab 11. Jh. Ort hatte 1269 Stadtrecht. Abgegangene Burg.

Isny im Allgäu

Kreis Ravensburg

St. Jakob und St. Georg (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1042

Ehemals (ab 1096) Kloster (Benediktiner), aufgelöst 1803, nach der Reformation kath. Pfarrkirche.

- Saalkirche 1042
 Bau I
 Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Basilika 1284-88
 Bau II
 Spätromanische Kirche, erbaut als dreischiffige Basilika mit Querschiff und doppel-türmiger Choranlage. 1608/1617 weitgehende Erneuerung 1631 Zerstörung durch Brand.
- Hallenkirche 1650-1676
 Bau III
 Verzögerungen beim Innenausbau, Turm erst 1709 errichtet. Letzte Instandsetzung 1946/1947.
 Grundriß: Dreischiffige Halle (Mittelschiff breiter) von 8 Achsen, mit einem nördlich leicht vorgezogenem gerade schließendem Chor, im Osten der quadratische, im oberen Teil abgeschrägt zurückspringende Turm, an ihm seitlich die Rechteckbauten zweier Sakristeien.

Keine Grabung.

Isny im Allgäu

Kreis Ravensburg

St. Nikolaus (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 13. Jh.

Kapelle vom Kloster im 13. Jh. als Leutkirche gegründet. Nach Brand 1284 als Pfarrkirche mit pfarrlichen Rechten neu erstellt. Nach der Reformation ev. Pfarrkirche.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). Durch Brand zerstört.
- Basilika 1284-88
Bau II
Von diesem Bau haben sich die Umfassungswandern des Kirchenschiffs und der Turm erhalten.
- Basilika 1636
Bau III
1631 brannte die Kirche aus und wurde neu errichtet. Der gewölbte Chor samt Sakristei und Bibliothek blieben stehen.
Grundriß: Dreischiffiges basilikales Langhaus, im Süden mit Rechteckanbau einer Kapelle, langgestreckter dreiseitig schließender Chor, im nördlichen Winkel zwischen Kirchenschiff und Chor der etwa quadratische Turm, an ihm östlich der zweigeschossige Bau mit Sakristei und Bibliothek. Innen Hauptschiff und Seitenschiffe mit Kassettendecke.

Keine Grabung aber 1910 Untersuchungen. Abgegangene Burg. Schlößle.

Isny im Allgäu-Beuren
Kreis Ravensburg

St. Peter und Paul (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Mitte 15. Jh.

Bau II

Renovierung 1663, 1793 nach Westen verlängert, ein zweites Mal 1884 nach Westen verlängert, Renovierung 1929-32.

Grundriß: Einschiffiger Raum, durch die beiden Verlängerungen verzerrt, Chor an der Südseite nur leicht eingezogen (im Norden springt der leicht breitrechteckige Turm ein), der ehemals dreiseitig geschlossene Chor bei der Verlängerung des Kirchenschiffs nach Osten verlängert mit flachem Chorschluß, im Süden des Chors Sakristei.

Keine Grabung. Abgegangene Burg.

Isny im Allgäu-Beuren-Sommerbach
Kreis Ravensburg

St. Eligius und Maria (Kath. Kapelle)

Filial von Beuren.

- Saalkirche

15. Jh.

Bau I

Errichtet im 15. Jh., 1728 umgebaut, 1853, 1896 (Kirchenschiff nach Westen verlängert), 1909, und 1940 erneuert.

Grundriß: Rechteckschiff, dreiseitig schließender leicht eingezogener Chor, Glockenturm über dem Chor.

Keine Grabung. Ortsadel 1167.

Isny im Allgäu-Großholzleute
Kreis Ravensburg

08436049

St. Wolfgang (Kapelle)

Ersterwähnung 1480

- Saalkirche 1480

Bau I

Bau mehrfach erneuert, unter anderem um 1730; 1935.

Grundriß: Rechteckbau, mit nicht eingezogenem dreiseitig schließendem Chor, Dachreiter für Glocken. Kirchenschiff und Chor getrennt durch runden Chorbogen, im Kirchenschiff flache Gipsdecke, im Chor Tonnengewölbe mit Stichkappen.

Keine Grabung. Abgegangene Burg.

Isny im Allgäu-Großholzleute-Bolsternang
Kreis Ravensburg

St. Martin (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

um 1500

Bau II

Neubau, Turm etwas später über einem zweigeschossigen Bau errichtet, mit in Erdgeschoß wohl Beinhaus, im Obergeschoß einen Ölberg. 1830/1840 umfassende Erneuerung 1947/1948 Verlängerung nach Westen.

Grundriß: Rechteckschiff, im Süden angefügt der etwa quadratische Turm, gestreckt dreiseitig schließender Chor, im Norden langgestreckter Sakristeianbau.

Keine Grabung. Ortsadel an 1169. Burgstall.

Isny im Allgäu-Neutrauchburg-Haubach
Kreis Ravensburg

08436049

(kein Patrozinium) (Kapelle)

Ersterwähnung 1699

Gehörte Kloster Isny.

- Saalkirche

1699

Bau I

1699 erbaut, 1907 erneuert.

Grundriß: Kleiner dreiseitig schließender Rechteckbau.

Keine Grabung.

Isny im Allgäu-Neutrauchburg-Menzelhofen
Kreis Ravensburg

St. Margaretha (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1303

Ab 1353 Pfarrkirche, ab 1813 eigene Pfarrei, vorher zu Kloster Isny gehörig.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Turm 1482, vielleicht gleichzeitig mit dem Chor an ein älteres Kirchenschiff angefügt. Im 18. Jh. Kirchenschiff verlängert und später rechteckige Sakristei im Osten in gleicher Breite wie der Chor an dem Chor angefügt.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff, wenig eingezogener Chor mit dreiseitigem Schluß, Turm nördlich am Ostende des Kirchenschiffs sitzend.

Keine Grabung.

Isny im Allgäu-Rohrdorf

Kreis Ravensburg

St. Remigius und Cyriacus (Pfarr- und ehemalige Wallfahrtskirche)

Ersterwähnung 1189

1287 Verlegung des dem Kloster Isny angeschlossenen Frauenkloster nach Rohrdorf zum Kloster Isny gehörend, seit der Säkularisation selbständige Pfarrei. Ursprüngliche Patrozinien: Hl. Germanius und Verdastus.

- Saalkirche

Bau I

Vermutlich rechteckiger Bau mit gerade schließendem Chor, Turm nördlich des Chors.

- Basilika

1509

Bau II

Dreischiffiger Bau, Vorgängerbau durch zwei Seitenschiffe vergrößert (Seitenschiffe im Westen kürzer als Mittelschiff), so auch Chor nach Süden vergrößert.

Grundriß: Dreischiffiges basilikales Langhaus von 4 Achsen, Mittelschiff in Länge etwa einer Achse fortgeführt, dreiseitig schließender Chor mit Strebepfeilern, aus der Achse des Kirchenschiffs nach Süden gerückt, nördlich zwischen Langhaus und Chor der leicht langrechteckige Turm, vor der Chorschlußseite rechteckiger Sakristeianbau. Innen Seitenschiffe mit Netzrippengewölbe. Mittelschiff flach gedeckt, Chor verzopft.

Keine Grabung. Ortsadel 1189. Abgegangene Burg.

Kißlegg

Kreis Ravensburg

St. Anna (Gottesackerkapelle St. Anna)

Ersterwähnung 1575

Schon 1575 wird das Siechenhaus St. Anna erwähnt.

- Saalkirche 1718
Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß einer frühen Kapelle in Zusammenhang mit dem Spital. Grundstein 1718.

Grundriß: Rechteckiger Bau mit Ausscheidung des Chors durch eingezogene rundbogig verbundene Pfeiler, Dachreiter über Chorauswand, Anbau an Chor.

Keine Grabung. Ehemaliges Franziskanerinnenkloster. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Kißlegg

Kreis Ravensburg

St. Gallus und Ulrich (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1155

868 wird ein Altar dem Hl. Martin, 956/957 dem Hl. Bonifatius geweiht.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche 12./13. Jh.
Bau II
Untergeschosse des Turms und möglicherweise auch Fundamente des Langhauses aus dieser Zeit, weitere Informationen fehlen. 1548 abgebrannt.
- Basilika um 1550
Bau III
Neubau Kirche in basilikalem Stil, dreischiffige gotische Anlage, der Chor schloß polygonal, der quadratische Westturm stammt von den Vorgängerkirche, weitere Informationen fehlen.
- Basilika 1734-38
Bau IV
Barocker Umbau und Neubau des östlichen Teils.
Grundriß: Quadratischer vorgesetzter Westturm (vom Vorgängerbau). Sechsschiffig dreischiffiges Langhaus (Seitenschiffe gegenüber der Vorgängerkirche erhöht), in der letzten Achse vor dem Chor seitlich halbkreisförmig vortretende Kapellen, quadratischer Chor, von querschiffartigen Rechteckbauten begleitet, mit um eine Achse über dies hinausgeschobenem Rechteckschluß, innen Kirchenschiffe tonnengewöbt.

Keine Grabung. Neues Schloß (Schloßkapelle, Kiste vor Altar untersucht). Besitz von St. Gallen im Ort (900).

08436052

Kißlegg

Kreis Ravensburg

Helige Geist (Spitalkapelle)

Ersterwähnung 1525

- Saalkirche 1525

Bau I

Grundriß: Ein an der Spitze abgestumpftes spitzwinkliges Dreieck, Kirchenschiff und Chor durch rundbogigem Triumphbogen (Rechteckpfeilern) getrennt, Chor erhöht, innen flache Holzkassettendecken, Sakristei.

Keine Grabung. Ortsadel 12. Jh. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Kißlegg-Immenried

Kreis Ravensburg

St. Ursula (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1360/1370

1360/1370 als Filial von Kißlegg genannt. seit 1810 eigene Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Um 1609 wurde die alte Kirche abgebrochen.

- Saalkirche

1609

Bau II

Grundriß: Dreiseitig geschlossener Langbau mit eingezogenem Chorbogen, Turm in die Nordwand eingebunden, westlich breitrechteckiges Vorzeichen, östlich eine etwa quadratische Sakristei. 1839 nachweisbar innen gewölbte Holzdecke.

- Saalkirche

1910/11

Bau III

Neubau der Kirche im neubarockem Stil.

Keine Grabung. Burgstall. Besitz von St. Gallen im Ort Kißlegg (900).

Kißlegg-Rötsee

Kreis Ravensburg

St. Maria (Wallfahrts- und Pfarrkirche)

Ersterwähnung Um 1130-50

- Basilika

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Gesichert der basilikale dreischiffige Langhausbau (aus Vermauerung der Mittelarkaden). Der Chor wurde 1449 erbaut in polygonaler Form.

- Saalkirche

1580

Bau II

Erneuerung und wahrscheinlicher Abriß der Seitenschiffe. 1712 Glockenturm, 1718/1719 weitere Erneuerungen, so auch 1748.

Grundriß: Gestrecktes Rechteckschiff, Westwand flügelartig ausgezogen (Reste der Westmauern der abgerissenen Seitenschiffe), westlich vorgesetzt breitrechteckiges Vorzeichen, eingezogener Chor mit leicht nach Osten eingeschrägten Seitenwänden und dreiseitigem Schluß. Vom Querschiff sind beiderseitig durch Schiedmauern Seitenräume abgetrennt, die Beichtkapelle und Sakristei beherbergend und in den Obergeschossen Oratorien. Im Westen Dachreiter als Glockenturm.

Keine Grabung. Schloß I und II. Burgställe.

Kißlegg-Waltershofen

Kreis Ravensburg

St. Petrus und Magnus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1353

Ort im Dreißigjährigem Krieg Ort vollständig zerstört, einschließlich der Kirche.

- Saalkirche

Bau I

Der offenbar spätgotische Bau (ob ein Vorgängerbau vorhanden war, ist nicht bekannt) (1520 wurde eine Kirche in Waltershofen geweiht), von den Schweden 1632 verbrannt. Sonst keine Angaben zum Vorgängerbau. Turm und die Umfassungsmauern wurden vom Nachfolgebau genutzt.

- Saalkirche

1663

Bau II

Neubau der Kirche unter Nutzung der Mauerreste vom Vorgängerbau, 1818 grundlegend erneuert.

Grundriß: Einfacher oblonger Bau mit 3/8-schließendem Chor, nördlich daran der Turm vom Vorgängerbau, Kirchenschiff flach gedeckt, Chorbogen spitz zulaufend mit abgeschrägter Laibung von der alten Kirche.

Keine Grabung.

Königseggwald

Kreis Ravensburg

St. Georg (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 970

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Basilika

1486-90

Bau II

Neubau der Kirche unter Verwendung des älteren, später barockisierten Turms. 1875 und 1911 erneuert.

Grundriß: Rechteckiges dreischiffiges Langhaus, eingezogener kurzer etwas nach Süden aus der Achse gerückter dreiseitig geschlossener Chor (Chor kippt nach Süden), leicht aus der Achse gedrehter Viereckturm nördlich von Chor, mit westwärts vor dem Langhaus anschließender Sakristei, getreppte Strebepfeiler am Kirchenschiff und Chor. Innen in den Kirchenschiffen und im Chor Netzgewölbe, zweigeschossige Sakristei mit Kreuzgratgewölbe im Erdgeschoß an dem Nordseitenschiff westlich vom Turm.

Keine Grabung, 2007 teilweise Beobachtung und Vermessung der Außenfassaden nach Entfernen des Putzes. Kurzzeitiges Benediktinerkloster im Ort. Ortsadel seit 1251. Franziskanerinnenkloster. Burg Königsegg. Burgstall.

Leutkirch im Allgäu

Kreis Ravensburg

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 768

Das Patronat über die schon 768 erwähnte Martinskirche schenkte Kaiser Karl IV 1352 an Kloster Stams in Tirol. Kirchenpatron war neben dem Hl. Martin der Hl. Kilian.

- Saalkirche?

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der Kirche(n). Die nachgewiesenen Fundamentreste in den Heizungskanälen werden als von drei Vorgängerbauten interpretiert, die aber wegen der Spärlichkeit der Erfassung nicht zu Grundrissen zusammenfaßbar sind, der befundfreie Chor wird als zu geringe Tiefe bei der Anlage der Heizungskanäle interpretiert.

- Dreischiffige Hallenkirche

Bau II

Spätgotische dreischiffige Hallenkirche mit einem Polygonalchor in der Breite des Mittelschiffs. Der Turm (vom Vorgängerbau) steht auf der Nordseite des Chors an das nördliche Seitenschiff anlehnend, östlich vom Turm die Sakristei. Im Inneren in den Kirchenschiffen und im Chor Netzgewölbe, breitspitzer Triumphbogen.

Grabung/Untersuchung im Zuge von Verlegung von Heizungskanäle (1972). Abgegangene Kapellen. Franziskanerinnenkloster. Besitz der Reichenau im Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort (900).

08436055

Leutkirch im Allgäu

Kreis Ravensburg

Hl. Geist und Hl. Antonius, Wendelin und Elisabeth (Spitalkirche)

Ersterwähnung 1418

Ev. Pfarrkirche von 1552-1613.

- Saalkirche

Bau I

Einfacher Saal mit flacher auf Holzsäulen ruhende Decke. Erweitert 1589.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort.(900)

Leutkirch im Allgäu
Kreis Ravensburg

Hl. Dreifaltigkeit (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1615

Neubau als ev. Pfarrkirche nach Nutzung der Spitalkirche von 1552-1613.

- Dreischiffige Predigerkirche 1615
Bau I

Eine rechteckige Predigersaalkirche ohne Chorraum, wegen des Laufes der Stadtmauer auf der Nordseite etwas schmaler, mit südwestlich vortretendem Turm.

1857-60 in neogotischen Stil umgebaut. Im Inneren hölzernes Sterngewölbe auf Achteckpfeilern (vom 19. Jh.). Im Westen angebaute Sakristei mit 3/8-Schluß (von 1848).

Keine Grabung. Ev. Pfarrkirche nach der Reformation. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Leutkirch im Allgäu-Diepoldshofen
Kreis Ravensburg

St. Johannes der Täufer (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n), 1630 abgebrannt. Der nördliche viereckige massive Turm wurde in den Nachfolgebau integriert, Kirche 1650 neugebaut.

- Saalkirche

1846

Bau II

1846 durch einen Neubau ersetzt. Der Bau wurde westlich des Turms neu errichtet.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem Chor und Turm, innen flachgedeckt, Sakristei nördlich am Chor.

Keine Grabung. Ortsadel im 12./13. Jh. Burgstall. Besitz der Reichenau im Ort Leutkirch (900).

Leutkirch im Allgäu-Friesenhofen

Kreis Ravensburg

St. Peter und Paul (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1169

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Möglicherweise zum heutigen Bau weiter westlich (ehemalige Choreinziehung) die sonst unbekannteste Chorgestaltung. An der Kirchenschiffsohwand schmalere und flachere Dachanschlag

- Saalkirche

1490

Bau II

1490 Kirche neu gebaut, im 17. Jh. verändert, 1860 mit südlicher Sakristei versehen. Grundriß: Ein in Kirchenschiff und Chor ungefähr gleichbreites Oblongum, wobei die Nordwand des Kirchenschiffes etwas nach Süden abknickt, mit einem gegen Norden aus der Mittelachse verrückte, vortretenden viereckigen Westturm. Dieser vom spätgotischen Bau herrührend, hat ein kreuzgewölbtes Erdgeschoß. Der Chor hat einen dreiseitigen Schluß. Innen zeigt des Kirchenschiff eine flache Holzdecke, ein runder Bogen trennt es vom Chor, dessen spätgotisches Gewölbe ein Stuckscheingewölbe überdeckt. Sakristei Im Süden des Chors, ehemalige Sakristei im Norden.

Keine Grabung. 1992 punktuelle Untersuchungen im Bereich des Choreinzuges und an der Ostwand und Turmmauern. Schloß. Besitz der Reichenau in Leutkirch (900). Besitz von St. Gallen im Ort Leutkirch (900).

Leutkirch im Allgäu-Gebratzhofen

Kreis Ravensburg

Maria Himmelfahrt und St. Katharina (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1353

- Saalkirche

Bau I

Der Turm und der Chor stammen aus der spätgotischen Zeit, das Kirchenschiff von 1689/1690.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff, eingezogener Chor mit dreiseitigem Schluß, Kirchenschiff und Chor mit flacher Decke, viereckiger Turm auf der Nordseite, kreuzgewölbt im Untergeschoß als Seitenkapelle, daran lehnt sich die Kreuzgratgewölbte Sakristei an, neue Westvorhalle.

Keine Grabung. Kapelle in Albes. Kapelle in Bauhofen. Kapelle in Lizenhofen. Burgstall.

Leutkirch im Allgäu-Gebratzhofen-Engerazhofen

Kreis Ravensburg

St. Johannes Baptist (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1170

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1324

Bau II

1789/1790 umgestaltet.

Grundriß: Flachgedecktes Kirchenschiff, dreiseitig schließender eingezogener Chor, niedriger viereckiger Turm in Nordoststellung, das Unterteil des Turmes aus der ursprünglichen Bauzeit, das Oberteil offenbar in spätgotischer Zeit verändert, das Erdgeschoß mit durchbrochenem Tonnengewölbe, Sakristei südlich.

Keine Grabung. La Salettekapelle, 1864 erbaut.

Leutkirch im Allgäu-Gebratzhofen-Gospoldshofen
Kreis Ravensburg

St. Petrus von Alcantara (Kapelle)

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). 1839 erneuert.

Keine Grabung.

Leutkirch im Allgäu-Gebratzhofen-Merazhofen

08436055

Kreis Ravensburg

St. Gordian und Epimachus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1353

- Saalkiche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). 1778 als baufällig wiederhergestellt.

- Saalkirche

1841

Bau II

Kirchenschiff und Chor wurden 1841 neu erbaut, der Turm vom Vorgängerbau übernommen.

Grundriß: Flachgedecktes, innen durch Pilaster gegliedertes Kirchenschiff, eingezogener dreiseitiger Chor, viereckiger schräg nördlich am Chor stehender und in diesen hereinstechender, wahrscheinlich spätgotischer Turm, Sakristei südlich.

Keine Grabung. Ortsadel 1291.

Leutkirch im Allgäu-Herlazhofen

Kreis Ravensburg

St. Stephan (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1426

Bau II

Turm (1426) noch aus der ursprünglichen spätgotischen Bauzeit, Langhaus und Chor aus dem 18. Jh., 1888 und 1914 restauriert.

Grundriß: Oblonges Kirchenschiff, eingezogener Chor mit 3/8-ostabschluß, Südsarkristei, viereckiger Turm nördlich am Chor quer zur Kirche gestellt, Kirchenschiff innen flache Stuckdecke, der Chor hat ein Scheingewölbe.

Keine Grabung. Ortsadel im 13. Jh. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Leutkirch im Allgäu-Herlazhofen

Kreis Ravensburg

St. Johannes und Paulus (Kapelle)

Ersterwähnung 1603

- Saalkirche 1603

Bau I

1618 mit Türmchen versehen, 1874/1875 restauriert, 1899 wiederhergestellt und Turm vorgebaut.

Grundriß: Oblonges Kirchenschiff, eingezogener Chor mit dreiseitigen Schluß, flache Kirchenschiffsdecke, korbformiger Chorbogen und Tonnengewölbe im Chor, moderner Westturm anstelle eines Dachreiters.

Keine Grabung. Kapellen in Ellerazhofen, Lanzenhofen. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Leutkirch im Allgäu-Herlazhofen-Bettenhofen
Kreis Ravensburg

08436055

St. Wendelin (Kapelle)

Ersterwähnung 17./18. Jh.

- Saalkirche

17./18. Jh.

Bau I

Kleine rechteckige gegen Osten halbrund schließende Kapelle mit Glockenstuhl im Westen.

Keine Grabung.

Leutkirch im Allgäu-Herlazhofen-Grünenbach
Kreis Ravensburg

08436055

St. Vitus (Kapelle)

Ersterwähnung 1353

Filial von Urlau.

- Saalkirche

gotisch

Bau I

Im Kern spätgotisch, barock umgebaut, 1834 repariert.

Grundriß: Flachgedecktes Kirchenschiff mit getreppten Strebepfeilern, leicht eingezogener Chor und dreiseitigem Ostschluß, halbrunder Triumphbogen, Nordostturm mit tonnengewölbtem Sakristeiuntergeschoß.

Keine Grabung.

Leutkirch im Allgäu-Herlazhofen-Heggelbach
Kreis Ravensburg

St. Nikolaus (Kath. Filialkirche)

Ersterwähnung 1360

Filial von Leutkirch (um 1360 genannt).

- Saalkirche

Bau I

Chor und Unterteil vom Turm spätgotisch, Grundsteinlegung zum Umbau 1631, Kirchenschiff und Turmoberteil barock.

Grundriß: Flachgedecktes Kirchenschiff durch gedrückten Chorbogen vom dreiseitig schließendem eingezogenem Chor getrennt. Im Chor Kreuzrippengewölbe, der Turm nördlich am Chor enthält im kreuzgewölbtem Erdgeschoß die Sakristei.

Keine Grabung.

Leutkirch im Allgäu-Herlazhofen-Tautenhofen
Kreis Ravensburg

St. Silvester (Kapelle)

Patrozinium vorher wohl St. Sebastian und Wendelin.

- Saalkirche 1594

Bau I

1594 durch Umbau einer älteren Kapelle entstanden, wobei Turm mit Vorhalle hinzugefügt wurde.

Grundriß: Kirchenschiff mit flacher Holzfelderdecke, flacher Chorbogen, eingezogener dreiseitig geschlossener Chor, Südsakristei, Westturm, dessen Erdgeschoß die Vorhalle bildet und ein Kreuzgewölbe hat.

Keine Grabung. Ortsadel 1150.

Leutkirch im Allgäu-Herlazhofen-Urlau
Kreis Ravensburg

St. Martin (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 879

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Ursprünglich gotisch, 1667 barock umgewandelt, im 18. Jh. des Chorgewölbes be-
raubt, 1831 repariert, 1868 Ostsakristei, 1831 restauriert und neu ausgestattet, 1919/1920
restauriert.

Grundriß: Kirchenschiff oblong mit Erweiterung auf der Nordseite, eingezogener
Chor mit 3/8-Schluß, ehemals gewölbt und daher mit Strebepfeiler versehen, Nörd-
lich am Chor gestellter viereckiger Turm mit in Erdgeschoß frühere tonnengewölbte
Sakristei. Das Kirchenschiff hat ein Tonnengewölbe mit Stichkappen, der Chor ton-
nengewölbt.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Leutkirch im Allgäu-Herlazhofen-Willerzhofen

Kreis Ravensburg

08436055

St. Margaretha (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

gotisch

Bau II

Im Kern der Anlage und Grundriß spätgotisch, 1698 umgebaut, 1815 und 1827 erweitert und erhöht, Turm 1822 und 1884 erhöht, westliche Vorhalle 1863.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff, mit drei Strebepfeiler auf der Nordseite, eingezogener dreiseitig schließender Chor mit östlich anschließender Sakristei und viereckigem Turm auf der Nordseite am Chor. Der Turm tritt ein Stück weit in den Chor herein. Der ursprünglich flache Chorbogen bei Erneuerung verändert.

Keine Grabung. Ortsadel 13. Jh. Burgstall. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Leutkirch im Allgäu-Hofs
Kreis Ravensburg

08436055

St. Leonhard (Kapelle)

Ersterwähnung 1670

- Saalkirche 1670
Bau I
1670 geweiht 1880/81 restauriert.
Grundriß: Flachgedecktes Kirchenschiff, eingezogener dreiseitiger Chor.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Leutkirch im Allgäu-Hofs

Kreis Ravensburg

St. Magnus und Gallus (Kath. Pfarrkirche)

- Saalkirche gotisch

Bau I

Spätgotische Anlage, wohl um 1680 umgebaut, 1775 erweitert und verändert, ebenso 1796, 1859 gegen Westen verlängert, Südsakristei neu, Turm und Chor vom ursprünglichen Bau.

Grundriß: Flachgedecktes Kirchenschiff, eingezogener in 3/8-schließender Chor mit getreppten Strebepfeilern, viereckiger Turm nördlich am Chor mit westlich anschließenden Abstellraum, neuere Sakristei südlich, die alte Sakristei im Untergeschoß des Turms kreuzgewölbt, Chorbogen in ovaler Form, im Chor Tonnengewölbe mit Stichkappen.

Keine Grabung. 1984 Nachweis der ehemals Westwand vor der Verlängerung (wohl 1859). Burgstall. Ottilienkapelle in Hofs-Raggen. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Leutkirch im Allgäu-Reichenhofen

Kreis Ravensburg

St. Laurentius (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Nach Pfarrchronik wurde der Chor 1500, der Turm 1534 erbaut, 1739 das Kirchenschiff nach Westen erweitert, 1756 und 1760 konsekriert. Damals wurde das Deckengewölbe im Chor teilweise entfernt. 1888 wurde das jetzige hergestellt. Die Ostsakristei stammt aus dem 18. Jh.

Grundriß: Flachgedecktes Kirchenschiff mit Spitzbogenfenster, spitzer Triumphbogen, gleichlaufender Chor mit 3/8-Schluß und einmal getreppten Strebepfeiler, Ostsakristei., jetziges Sterngewölbe von 1888, nördlich am Chor ältere Sakristei mit Kreuzgewölbe (jetzt Erweiterung des Kirchenraumes), Rechteckiger Turm südlich am Kirchenschiff mit ehemals Kreuzgewölbe im Untergeschoß.

Keine Grabung. Schloß. Kapelle in Auenhofen. Abgegangene Landgerichtskapelle. Kapelle in Herbrazhofen. Kapelle in Sebaistianssaul.

Leutkirch im Allgäu-Reichenhofen-Mailand

Kreis Ravensburg

St. Stephan (Kath. Ferialkirche)

Ferialkirche von Leutkirch.

- Saalkirche

Bau I

Keine exakte Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Die aus gotischer Zeit stammende Kirche wurde 1890 erneuert, verlängert und neu ausgestattet.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff mit neuer Kassettendecke, Chor neues Rippengewölbe und 3/8-Chorschluß. Der nördliche Turm hat im Untergeschoß die Sakristei, kreuzgewölbt.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort Leutkirch (900).

08436055

Leutkirch im Allgäu-Reichenhofen-Rostall

Kreis Ravensburg

St. Wolfgang (Kapelle)

Ersterwähnung 1467

Gehörte zur Parzellargemeinde Reichenhofen

- Saalkirche

1467

Bau I

Im Jahre 1786 wurde die Kapelle erneuert.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff, sehr wenig eingezogenem Chor mit dreiseitigem Schluß, westlicher Dachreiter, innen flachgedecktes Kirchenschiff, spitzer Triumphbogen, Chor Kreuzrippengewölbe.

Keine Grabung.

Leutkirch im Allgäu-Reichenhofen-Unterzeil

Kreis Ravensburg

St. Magnus (Kath. Filialkirche)

Ersterwähnung um 1275

Ehemals Pfarrkirche bis zur Einrichtung des Kollegiatstiftes Zell, danach (1608) dem Stift inkorporiert.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß einer möglichen Vorgängerkirche.

- Saalkirche

um 1514

Bau I

Bau einer gotischen Kirche, 1684-90 wurde der dreißig Jahre vorher eingefallene Turm wieder errichtet, 1828 Brand in der Kirche.

Grundriß: Langhaus in Backsteinbau mit westlich vortretendem Turm und eingezogenem Chor mit 3/8-Schluß. Kirchenschiff und Chor mit getreppten Strebepfeilern. Das Kirchenschiff überspannt ein figuriertes Rippengewölbe, der spitze Chorbogen trennt das gleichfalls figurierte Chorgewölbe vom Kirchenschiff. Der Turm zeigt ein massives Viereck, die kreuzgewölbte Sakristei liegt nördlich am Chor.

Keine Grabung.

Leutkirch im Allgäu-Reichenhofen-Zell

Kreis Ravensburg

Jungfrau Maria Himmelfahrt (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1608

Ehemalige Stiftskirche (Kollegiatstift), 1806 Hof- und Pfarrkirche.

- Saalkirche 1608

Bau I

Heutige Turm 1736 errichtet, Um 1760 durchgreifende Erneuerung, 1840 Renovation.

Grundriß: Form des Kirchenschiffes, ein Parallelogramm, der Chor etwas schmaler, ein Trapez, nördlich an ihm der Turm, südlich die Sakristei, innen im Kirchenschiff Flachdecke, in Chor ein Spiegelgewölbe mit Stichkappen und Halbkugel über Ostabschluß.

Keine Grabung. Schloß Zeil (Neues Schloß 17. Jh.).

Leutkirch im Allgäu-Winterstetten-(Hinzang)

Kreis Ravensburg

St. Gertrud (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Baunachrichten fehlen, ebenso Erneuerungen, ursprüngliche Anlage möglicherweise aus der spätgotischen Zeit.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Oblonges Kirchenschiff (1853 verlängert) mit Stichbogenfenstern, eingezogener dreiseitig schließender Chor, nördlich am Chor Viereckturm mit ursprünglich kreuzgewölbtem Erdgeschoß, im flachgedeckten Kirchenschiff Holzfelderdecke, flacher Chorbogen und Chorfelderdecke, Sakristei südlich mit Oratorium darüber.

Keine Grabung. Magnuskapelle in Eimerlanden. Burgstall. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Leutkirch im Allgäu-Wuchzenhofen

Kreis Ravensburg

St. Johannes Baptista (Pfarrkirche)

- Chorturmkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Spätgotischer Turm. ursprünglich der Kreuzgratgewölbte Chor der Kirche.

- Saalkirche

1842

Bau II

Turm vom Vorgängerbau, Kirchenschiff 1842 westlich am Turm, Sakristei südlich am Chor, neue Nordsakristei, flachgedecktes Kirchenschiff, eingezogener, halbrunder Chor mit Kassettendecke.

Keine Grabung. Gottesackerkapelle von 1857. Kapelle in Adrazhofen (18. Jh.). Kapelle in Walterzhofen. Kapelle in Lauben. Kapelle in Wielazhofen. Burgstall Allmishofen. Abgegangene Kapelle St. Michael. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Leutkirch im Allgäu-Wuchzenhofen

Kreis Ravensburg

St. Nikolaus (Filialkirche)

Im Jahre 1841 erneuert und erweitert.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten und möglicherweise folgenden Kirche(n).

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Leutkirch im Allgäu-Wuchzenhofen-Ottmannshofen

Kreis Ravensburg

St. Bartholomäus und Nikodemus (Kath. Pfarrkirche)

Früher Filial von Aichstetten, seit 1850 eigene Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Turm im Nachfolgebau gotisch im Erdgeschoß, Sakristei mit durchbrochenes Spitzbogengewölbe.

- Saalkirche

Bau II

1832 renoviert, 1897 gegen Westen verlängert und erhöht.

Grundriß: Oblonges Kirchenschiff (Bauzeit unbekannt), niederer 3/8-schließender Chor (gotisch?), halbrunder Chorbogen, östlich am Chor die Sakristei, südlich am Chor angebauter gotischer Turm, ehemals mit Sakristei.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort Wuchzenhofen (900).

Ravensburg

Kreis Ravensburg

Unserer Lieben Frau (Kath. Stadtpfarrkirche)

Ersterwähnung 1278

1278 und 1279 als neue Marienkapelle in Ravensburg erwähnt. 1292 Trennung der Liebfrauenkapelle von der Mutterkirche im Altdorf.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Basilika

Bau II

1550 zeigt sich eine dreischiffige Basilika mit Nordturm am Polygonalchor. Die basilikale Form ist bereits nicht mehr erkennbar wegen der vorgezogenen Erweiterung des südlichen Seitenschiffs.

Grundriß: Dreischiffig mit langgestrecktem Chor, der die Breite des Mittelschiffs besitzt und dreiseitig geschlossen ist. An der Nordseite des Chors steht der quadratische Turm, an dem sich eine zweigeschossige Sakristei nach Osten anschließt. Das südliche Seitenschiff ist doppelt so breit wie das nördliche. Am östlichen Ende des Südseitenschiffs zwei Kapellen. Alle Decken waren flach, auch die des Chors, die seit der letzten Renovierung ein Rippengewölbe besitzt. Mit der Restaurierung 1891 wurde die basilikale Form wieder hergestellt, durch Umbau der Erweiterung des südlichen Seitenschiffs zu einem eigenständigen Seitenschiff.

Keine Grabung.

Ravensburg

Kreis Ravensburg

St. Jodokus (Kath. Stadtpfarrkirche)

Ersterwähnung 1385

1385 geweiht als Filial der Pfarrkirche St. Christina.

- Basilika vor 1385
Bau I

Grundriß: Dreischiffige, flachgedeckte Basilika ohne Streben mit langgestrecktem dreiseitig geschlossenem Chor in der Breite des Mittelschiffs. An der Nordseite des Chors steht der Turm, zwischen Turm und Ostwand des nördlichen Seitenschiffs befindet sich die Sakristei, eine zweite, spätgotische Sakristei mit Netzgewölbe und kleinem Chörlein an der Südwand des Chores, am Portal der Südseite modernes Vorzeichen, das Westportal wurde 1907 erneuert.

Keine Grabung, nur Funde. Abgegangene Kapellen: St Georg erwähnt 1279, abgebrochen 1832; Hl. Kreuz, erwähnt 1349, abgebrochen 1826; St. Michael, 1109 erwähnt, abgebrochen 1824; Ehemaliges Franziskanerinnenkloster. Ehemaliges Kapuzinerkloster, gegründet 1624, Aufhebung 1807.

Ravensburg

Kreis Ravensburg

St. Christina (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1197

1253 Kapelle neu aufgebaut und zu Ehren unseres Herren Jesu Chriti, der Seligen Jungfrau, der Hl. Christina und allen Heiligen neu geweiht.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Neubau 1253. Im ungegliedertem Nordturm sind in den unteren Stockwerken noch Reste aus dem 13. Jh. erhalten. In seinem Erdgeschoß lag die alte Sakristei mit Kreuzgratgewölbe. 1476 Weihe des neuen Chores und Altars, später Kirchenschiff nach Westen erweitert und in 17./18. Jh. umgestaltet.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, mit gleich breitem dreisetig geschlossenem etwas höheren Chor ohne Strebepfeiler, mit Sterngewölbe. Der obere Teil des Turmes, wohl 16. Jh., zeigt gekuppelte rundbogige Schallfenster.

Keine Grabung.

Ravensburg

Kreis Ravensburg

Kein Patrozinium (Stadtpfarrkirche)

Ersterwähnung 1349

Ehemalige Karmeliterkirche (Gründung 1349, Aufhebung 1806). Das Langhaus wurde 1649 den Evangelischen zur Religionsübung überlassen. Die zweite 1628 erbaute evangelische Kirche entstand aus einem ehemaligen Kornhaus und hatte einen eigenen Friedhof. Diese Dreifaltigkeitskirche wurde 1812 abgebrochen.

- Saalkirche

Bau I

Die Kirche geht in ihren Anfängen auf die Zeit der Ordensniederlassung 1344 zurück, erfuhr aber viele Veränderungen. Weitere Angaben zur Form und Grundriß fehlen.

- Basilika

1435-47

Bau II

Als dreischiffige flachgedeckte Basilika geplant. Vielfache Bauten und Veränderungen. 1841 Erbauung des Turms der Kirche, dabei Abriß zweier Grabkapellen (Faber und Humpis) am Chor, Weitere Grabkapellen auf der anderen Seite des Chors. 1858-62 Innenrestaurierung, Einbau eines Holzgewölbes im Mittelschiff (eine moderne Renovation zeigt die Kirchenschiffe wieder mit ihren flachen Holzdecken).

Grundriß: Dreischiffige Basilika ohne Querschiff und Rechteckchor und ohne Strebeneben, da sie ursprünglich nicht gewölbt war. Das Mittelschiff setzt sich mit dem gleich breitem Chor nach Osten fort, An der Südseite des Langhauses Anbau zweier Kapellen, so daß fast auf die ganze Länge des Langhauses ein weiteres Seitenschiff entstand. An der Nordseite weitere Kapellen. Die Kapellen auf der Südseite mit ursprünglichen Gewölben.

Keine Grabung. 1959 Freilegung eines Grabgewölbes mit Bestattungen im Mittelschiff vor dem Chor und einiger Fundamentreste vom Vorgängerbau vor den Chorstufen.

Ravensburg-Adelsreute

Kreis Ravensburg

St. Maria (Kapelle)

Ersterwähnung 1134

Adelsreute war Filial von Taldorf.

- Saalkirche

Bau I

Bereits 1134 gab es eine Kapelle in Adelsreute, weitere Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle fehlen.

- Saalkirche

1522

Bau II

1522 erbaut und 1524 geweiht.

Grundriß: Längsrechteckiger Bau mit dreiseitigem Chorschluß, im Westen Glockenträger, innen flach gedeckt, spitzbogiger Triumphbogen, Chor um zwei Stufen erhöht.

Keine Grabung. Abgegangenes Schloß.

Ravensburg-Adelsreute-Tepfenhard

Kreis Ravensburg

St. Laurentius (Kapelle)

Filial von Urnau.

- Saalkirche

1791

Bau I

Renoviert 1912.

Grundriß: Rechteckiger Bau mit einem etwas eingerückten fünfseitigem Altarraum, nördlich des Chors eine Sakristei angebaut, innen flach gedeckt, der Altarraum mit sehr breitem Chorbogen auf niedrigen Wandpfeilern.

Keine Grabung.

Ravensburg-Eschach-Gornhofen

Kreis Ravensburg

St. Walburg und Ottilia (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1171

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Beim Abbruch der Folgekirche 1728, Freilegung eines alten Fundaments mit Brandspuren.

- Saalkirche

1728

Bau II

Abbruch der alten Kirche, doch bleibt Chor und Turm vorerst stehen. Die Kirche wird 1729 geweiht, der Turm bis 1746 ausgebaut.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit Rundbogenfenstern und gebrochenem Westgiebel, der durch Gesimse unterteilt ist, über dem Westportal die Jahreszahl 1728. Kleiner Portalvorbau an der Südseite, dreiseitig geschlossener eingezogener gotischer Chor mit Spitzbogenfenstern, Südturm (13. Jh.) am Chor.

Keine Grabung.

Ravensburg-(Ober-)Eschach
Kreis Ravensburg

08436064

St. Johannes Baptista (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1142

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Der untere Teil des Turmes noch aus dem 12./13. Jh.

- Saalkirche

1750-52

Bau II

Grundriß: Oblonges Kirchenschiff mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor. Neben diesem auf der Nordseite der Turm (vom Vorgängerbau, nicht im Verband mit dem Mauerwerk), ihm gegenüber an der Südseite die zweistöckige Sakristei, innen rundbogiger Chorbogen, flache Gipsdecken im Chor und Kirchenschiff.

Keine Grabung.

Ravensburg-Schmalegg
Kreis Ravensburg

St. Gallus (Kath. Kapelle)

Ersterwähnung 1191

Heute Filialkapelle, früher (1191) Pfarrkirche.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Kleiner Bau.

Grundriß: Oblonges Kirchenschiff, eingezogener, dreiseitig geschlossener Chor, Chor und Kirchenschiff spätgotisch, letzteres im 17. Jh. umgebaut. Türmchen über Westgiebel aus dem Jahre 1840.

Keine Grabung. Burgställe.

Ravensburg-Taldorf

Kreis Ravensburg

St. Petrus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1263

- Saalkirche

Bau I

Turm aus dem 13. Jh., im Erdgeschoß Kreuzgratgewölbe, Vergrößerungen 1746, zweite Vergrößerung 1870/1872.

Grundriß: Oblonges Kirchenschiff, Nordturm und dreiseitig geschlossener eingezogener Chor.

Keine Grabung. Burgstall.

Ravensburg-Taldorf-Albertskirch

Kreis Ravensburg

Schmerzhafte Mutter Gottes (Kath. Filialkapelle)

Ersterwähnung 1353

1353 als Pfarrkirche erwähnt.

- Saalkirche

Bau I

Die alte Kirche, die dem 14. Jh. angehörte wird 1727 wiederhergestellt.

Grundriß: Oblonges Kirchenschiff, eingezogener, dreiseitig geschlossener Chor und Nordturm neben dem Chor. Am Westgiebel neues hölzernes Vorzeichen, in Inneren breiter, flach-spitzbogiger Chorbogen. untere Geschosse des Turms noch gotisch, Kreuzgewölbe im Erdgeschoß des Turms, Sakristei.

Keine Grabung.

Ravensburg-Taldorf-Bavendorf
Kreis Ravensburg

St. Columban (Kath. Pfarrkirche)

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1737

Bau II

Neu erbaut, 1787 verändert und verlängert, 1863 verlängert, Turm 1842, 1865 und 1890 erhöht. Der untere Teil des Turmes ist noch spätgotisch.

Grundriß: Oblonges Kirchenschiff, eingezogener dreiseitig geschlossener Chor, Nordturm seitlich des Chors, Ausstattung modern.

Keine Grabung. Ortsadel ab 1172.

Ravensburg-Taldorf-Eggartskirch
Kreis Ravensburg

St. Isidor (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

1739 teilweise abgebrochen und 1745 erneut geweiht.

Grundriß: Schmuckloses oblonges Kirchenschiff mit an der Westseite abgeschrägten Ecken und dreiseitig geschlossenem eingezogenem Chor, 1739 erbaut, die nördlich daneben liegende Sakristei noch gotisch mit Kreuzgewölbe, vielleicht Erdgeschoß eines ehemaligen Nordturms. Über Westgiebel neueres Türmchen. Im Inneren neue Ausstattung.

Keine Grabung. Ortsadel an 1175. Bodenfliesen 2. H. 14. Jh.

Ravensburg-Taldorf-Oberzell
Kreis Ravensburg

St. Maria (Kath. Pfarrkirche)

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1749/1750

Bau II

Neubau anstelle einer alten Kirche.

Grundriß: Oblonges Kirchenschiff mit Rundbogenfenster, Chor eingezogen und dreiseitig geschlossen, an der Südseite der Turm der alten Kirche.

Keine Grabung. Ortsadel von 1239.

Riedhausen

Kreis Ravensburg

St. Anna (Kapelle)

- Saalkirche

Bau I

Wahrscheinlich im 15./16. Jh. erbaut, im 17. Jh. verändert, 1875 erneuert.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener Rechteckchor, Dachreiter.

Keine Grabung.

08436067

Riedhausen

Kreis Ravensburg

St. Michael (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche romanisch

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche gotisch

Bau II

Mittelalterlicher Bau, romanischer Bau wohl gotisch umgestaltet, im 17./18. Jh. verändert, sowie mit Sakristei und Türvorbau versehen, 1922 nach Westen erweitert.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, in gleicher südlicher Fluchlinie der etwas aus der Achse gerückte dreiseitig geschlossene Chor mit nördlich vorgesetztem, die Kirchenschiffswand teilweise auffangendem Viereckturm und südlichem Sakristeianbau.

Keine Grabung. Ortsadel ab 1179. Burgstall. Abgegangene Weiherburg.

08436069

Schlier

Kreis Ravensburg

St. Martin (Kapelle)

Ersterwähnung 1663

- Saalkirche 1663

Bau I

Errichtet 1663, 1741 renoviert und vergrößert. Keine Informationen in den Ortsakten über Form und Grundriß der Kapelle(n).

Keine Grabung. Burgruine Wildenegg.

Schlier

Kreis Ravensburg

Patrozinium nicht bekannt (Kath. Pfarrkirche)

Filial von Altdorf, Seit 1821-24 eigene Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der Kirche(n) in den Ortsakten.

- Saalkirche

1831

Bau II

Ohne speziellen Baustil.

Keine Grabung.

08436069

Schlier-Wetzisreute

Kreis Ravensburg

St. Joseph und Georg (Kath. Kapelle)

Kleine Filialkapelle.

- Saalkirche

1698

Bau I

Grundriß: Rechteckiger Bau, mit dreiseitigem Chorschluß. Dachreiter über dem Ostabschluß.

Keine Grabung.

Unterwaldhausen

Kreis Ravensburg

08436077

St. Wendelin (Kapelle)

Ersterwähnung 1387

Friedhofskapelle.

- Saalkirche

1387

Bau I

Erbaut 1387, erweitert und barockisiert 1717.

Grundriß: Langrechteckiger Bau, über dem Westgiebel Glockenständer.

Keine Grabung.

Unterwaldhausen

Kreis Ravensburg

08436077

Allerheiligen (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Romanisches Untergeschoß in einem mächtigen Turm im Nachfolgebau erhalten.

- Saalkirche

gotisch

Bau II

Kleiner gotischer Bau mit Turm vom Vorgängerbau, 1464 Erneuerung (Ablaßbrief), 1712 Turmerhöhung und Sakristeianbau, wiederholte Erneuerungen, 1923 Westweiterung.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, dreiseitig geschlossener Chor mit nördlichem Viereckturm und südlicher Sakristei.

Keine Grabung.

08436078

Vogt

Kreis Ravensburg

St. Anna (Kath. Kirche)

Seit 1808 selbständige Pfarrei.

- Saalkirche

1480

Kapelle

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n) (Auf dem Platz eines jetzigen Wohnhauses). Neubau einer Kirche 1834.

Keine Grabung. Burgstall in Mossigreut.

Waldburg

Kreis Ravensburg

St. Magnus (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1337

Patrozinien: 1337 Hl. Leodegar und Waldburg.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). Auf die Kapelle geht der Unterbau des Turmes zurück, sein Erdgeschoß (ehemals Kapelle) war kreuzgewölbt.

- Saalkirche

1. V. 16. Jh.

Bau II

Veränderungen an der Kapelle/Kirche. Erhöhung des Turmes, Gestaltung des Chors. Änderungen am Kirchenschiff (Fenster).

Grundriß nach einem Bild von 1625: Kleines rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener Chor mit dreiseitigem Schluß, Turm nördlich vom Chor, Häuschen (Heiliges Grab Wallfahrt) auf dem umgebenden Friedhof.

- Saalkirche

1748

Bau III

Verlängerung des Kirchenschiff gegen Westen, Fensterformen verändert, Bau eines Vorzeichens, Neubau einer Sakristei, Abbruch des Häuschens auf dem Friedhof.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem dreiseitig schließendem Chor (vom Vorgängerbau), innen flache Gipsdecken, rundbogiger Chorbogen. Turm nördlich vom Chor, neue Sakristei südlich.

Keine Grabung. Schloß Waldburg.

Wangen im Allgäu

Kreis Ravensburg

St. Martin, St. Gallus und St. Magnus (Kath. Stadtpfarrkirche)

Ersterwähnung 1182

- Saalkirche
Bau I
Keine eindeutigen Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Es war wohl eine Rechteckbau mit gerade schließendem erhöhten Ostchor im vorderen Bereich des heutigen Mittelschiffs.
Spätestens um die Jahrtausendwende muß der Sakralbau erweitert worden sein.
- Saalkirche spätromanisch
Bau II
Ein zweiter Umbau könnte um 1165 erfolgt sein. Die Breite der Saalkiche entsprach dem heutigen Mittelschiff, der eingezogene Chor hatte einen geraden Schluß. Über der Mauer der Chorsüdwand muß im frühen 13. Jh. der Turm errichtet worden sein. Weitere Informationen fehlen.
- Basilika 1215
Bau III
Wahrscheinlich wurde um 1215 anstelle der Saalkirche eine dreischiffige Säulenbasilika errichtet, wohl noch kürzer als die heutige aber in der Breite des heutigen Mittelschiffs. Über die Chorgestaltung kann wenig gesagt werden.
- Basilika 1385-1468
Bau IV
Der letzte große Umbau, bei dem die Kirche gotisiert wurde begann 1385 und endete 1468. Wiederum eine dreischiffige Säulenbasilika mit einem Mittelschiff in der Breite des Vorgängerbaus Zwei schmale Seitenschiffe entsprachen in ihrer Breite der des Turms und der Sakristei, der romanische Turbogen wurde spitzbogig erweitert und der Chorraum nordwärts verbreitert und nach Osten verlängert mit dreiseitigem Schluß, der Chor trägt ein Netzgewölbe, das Langhaus mit seinen Seitenschiffen flache Decken. Im 16. Jh. wurden die Seitenschiffe verbreitert. Nachfolgend kam es zu vielen Veränderungen, z. B. Barockisierung, ohne den Gesamtcharakter zu verändern. Im 20. Jh. wurde versucht dem Gebäude den gotischen Charakter zurückzugeben.

Grundriß: Dreischiffige Basilika, mit dreiseitig geschlossenem Chor, gegenüber dem das Langhaus leicht nach Süden gedrückt ist. im südlichen Winkel zwischen Langhaus und Chor der quadratische Turm, zwischen Turm und Chorschluß die zweigeschossige, neue Sakristei. Nördlich zwischen Langhaus und Chor die alte Sakristei, ein schiefwinklig nach Osten verlängerter Rechteckbau.

Keine Grabung. 1981 Innenrenovierung. Kapellen: St. Leonhard- oder Bodenskapelle, profaniert. Abgegangene Burg. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Wangen im Allgäu
Kreis Ravensburg

Liebfrauenkapelle (Kapelle)

Ersterwähnung 1446

Kapelle des Heiliggeistspital. seit 1744 Wallfahrtstätte zum Christus im Kerker.

- Saalkirche 1446
 Bau I
 Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). 1447 geweiht, 1600/1614 erweitert.
- Saalkirche 1719
 Bau II
 Neubau.
 Grundriß: Kirchenschiff im Westen rechtwinklig ans Spitalgebäude anstoßend, eingezogener Chor außen dreiseitig, innen abgerundet geschlossen, An der Chornordseite gestreckter Sakristeianbau, Dachreiter.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Wangen im Allgäu
Kreis Ravensburg

St. Wolfgang (Kapelle)

Ersterwähnung 1500

Leichenhalle.

- Saalkirche vor 1500
Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Möglicherweise war der Chor des Nachfolgebau die Kapelle.

- Saalkirche 1613
Bau II

Neubau, wohl Erweiterung der Kapelle durch Anbau eines Langhauses an den nun als Chor genutzte Vorgängerbau von 1500.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, gestreckter, dreiseitig geschlossener Chor, südlich kleiner neuer erweiterter Sakristeianbau.

Keine Grabung.

08436081

Wangen im Allgäu

Kreis Ravensburg

St. Rochus (Kapelle)

Ersterwähnung 1593

Kapelle im alten Friedhof (heute Park).

- Saalkirche

1593

Bau I

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, südöstlich Ölberganbau, eingezogener dreiseitig geschlossener Chor mit Südsakristei, Kirchenschiff- und Chorachsen nicht ganz übereinstimmend, nördliche Chorbogenwand etwas schmaler als der südliche.

Keine Grabung.

Wangen im Allgäu-Deuschelried

Kreis Ravensburg

St. Petrus (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1348

1586 Filial der Stadtpfarrkirche Wangen, 1823 eigene Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). 1905 bei Legung eines neuen Kirchenbodens die alten Chormauern aufgedeckt, kleiner gerade schließender Chor.

- Saalkirche

Bau II

Neubau Chor 1465/1467, Turm dem Grundriß noch von einem älteren Bau, Westweiterung des Kirchenschiff 2. H. 17. Jh. Erneuerung im 18., 19. Jh. Abriß des Kirchenschiffs im 20. Jh.

Grundriß: Großes rechteckiges Kirchenschiff, in gleicher Fluchtlinie verlaufend der dreiseitig geschlossene Chor mit Strebepfeiler. An der Nordseite, westlich vom Chorsansatz, teilweise ins Kirchenschiff hereingenommen der Viereckturm mit östlich angebauter Sakristei. Vor der Kirchenschiffswestwand kleine offene Vorhalle.

- Saalkirche

1966

Bau III

Vollständiger Neubau eines vergrößerten Kirchenschiffs. Turm und Chor, jetzt eingezogen, vom Vorgängerbau übernommen.

Keine Grabung. Abgegangene Burg Ahegg. Burgruine Haldenberg. Burgturm Oflings. Burgstall Rempen.

Wangen im Allgäu-Karsee

Kreis Ravensburg

St. Kilian und St. Ursula (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1184

1275 schon Pfarrkirche

- Saalkirche romanisch
 Bau I
 Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Kleiner Rechteckbau, die Chorsituation wurde nicht erfaßt.
- Saalkirche gotisch.
 Bau II
 Vergrößerung des Kirchenschiffs nach Süden und Westen unter Nutzung der bestehenden Nordwand, eingezogener Chor mit dreiseitigem Schluß, Turm mit Sakristei im Erdgeschoß auf der Nordseite des Chores, Turm wahrscheinlich 14. Jh.
- Saalkirche
 Bau III
 Umgestaltung (Verlängerung) Langhaus 1. H. 18. Jh. mit neuer Sakristei im Osten.
 Grundriß heutige Kirche: Oblonges Kirchenschiff, eingezogener dreiseitig geschlossener Chor, Turm an der Nordseite von Chor, mit im Erdgeschoß ehemalige tonnen-gewölbte Sakristei, neue Sakristei an die Ostseite des Chores angebaut (1735), im Inneren spitzbogiger Chorbogen.
 Verlängerung des Kirchenschiffs 1956.

Keine Grabung. 1981 Teiluntersuchung im Kirchenschiff.

Wangen im Allgäu-Leupolz

Kreis Ravensburg

St. Laurentius (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche
Bau II
Die Kirche soll 1404 erbaut worden sein, Turm 1454 an den älteren Bau angefügt. Weitere Informationen zu Form und Grundriß fehlen.
- Saalkirche
Bau III
Um 1600 Neubau der Kirche, 1680 seitenschiffartiger Anbau, 1724-66 Verlängerung, danach weitere Renovierungen, 1914 neue Sakristei, 1953 Erweiterung nach Norden und Westen.
Grundriß: Rechteckschiff, südlich daran der Turm mit Segmentbogentonne und westlich an diesem, seitenschiffartig angefügt, mit der Kirchenschiffswestwand abschließende Kapelle. Am leicht eingezogenen, dreiseitig schließenden Chor südlich der zweigeschossige Rechteckbau der Sakristei. Innen Gipsdecken, runder Chorbogen.

Keine Grabung. Ortsadel ab 1222. Abgegangene Burg. Burgstall Rempfen. Burgruine Praßberg. Besitz von St. Gallen im Ort Wangen (900).

Wangen im Allgäu-Leupolz-Herfatz
Kreis Ravensburg

Unserer Lieben Frau und St. Silvester (Kapelle)

- Saalkirche

Bau I

Mittelalterliche Gründung, Neubau 17./18. Jh.

Grundriß: Hohes Langrechteck mit dreiseitigem Chorschluß, auf dem Giebel hölzerner Glockenständer, innen Flachdecke, Ostteil durch niedere Schranke als Chor abgetrennt.

Keine Grabung.

Wangen im Allgäu-Neuravensburg-Roggenzell

Kreis Ravensburg

St. Gallus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1431

1353 Filial von Sigmarszell, seit 1480 Pfarrei.

- Saalkirche
 Bau I
 Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Vom alten 1839/1840 abgebrochenen Bau steht noch der in der Spätgotik erhöhte Turm.
- Saalkirche 1841
 Bau II
 Neubau der Kirche bis auf den Turm von Vorgängerbau.
 Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener dreiseitig geschlossener Chor, nördlich am Ansatz vorgesetzt der viereckige Turm mit östlichem Sakristeianbau, zweigeschossig.
- Saalkirche 1937
 Bau III
 Neubau der Kirche.

Keine Grabung. Ehemaliges Schloß Neuravensburg.

Wangen im Allgäu-Neuravensburg-Schwarzenbach

Kreis Ravensburg

St. Felix und Regula (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

1633 Kirche und Ort abgebrannt. 1665 wieder aufgebaut.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigem Krieg mit Verwendung der mittelalterlichen Turms und des teilweise erhaltenen Chors, Erneuerung im 18./19. Jh., 1814 Westweiterung des Kirchenschiffs und 1856 Sakristeianbau.

Grundriß: Schmales, rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener dreiseitig geschlossener Chor, am nördlichen Ansatz weit vorgreifender Rechteckturm, am südlichen Sakristeianbau. Turm mit Erdgeschoß ehemals tonnengewölbt. Im Inneren mit Flachdecken auf Holzkehle, korbformiger Chorbogen.

Keine Grabung.

Wangen im Allgäu-Neuravensburg-Untermoweiler
Kreis Ravensburg

St. Nikolaus (Kapelle)

- Saalkirche

Bau I

Möglicherweise aus dem frühen 14. Jh., Umbau 1695, Renovierungen 1856, 1862.

Grundriß: Kirchenschiff und eingezogener Chor rechteckig. Innen Kirchenschiff flachgedeckt, Chorbogen mit Korbbogen, Chor mit Kreuzgratgewölbe.

Keine Grabung.

Wangen im Allgäu-Niederwangen

Kreis Ravensburg

St. Andreas (Kath, Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1244

Erstmals erwähnt 1244 anlässlich eines Wiederaufbaus. 1392 abgebrannt und zum dritten Male errichtet. 1444 Chor und Kirche in Bau, 1574 Nordwesterweiterung, 1640 abgebrannt durch die Schweden, 1754 Turmerhöhung, im 19. Jh. diverse Renovierungen.

- Saalkirche
Bau I
Vor 1244: Kleiner Rechteckbau Ost-West ausgerichtet mit um Mauerstärke eingezogener hufeisenförmiger Apsis.
- Saalkirche 1244
Bau II
Neubau Kirchenschiff, dabei Erweiterung nach Süden, Teilnutzung der Apsisfundamente des Vorgängerbaus, Neubau der einseitig stark eingezogenen hufeisenförmigen Apsis mit nach Norden aus der Kirchenschiffsachse gelegenen Position. Anbau des viereckigen Turmes an den nördlichen Bereich der Apsis.
- Saalkirche 1392
Bau III
Neubau des Chores in Form eines Rechteckchors östlich von der ehemaligen Apsis, Erweiterung des Kirchenschiffs nach Norden an den Turm anschließend und nach Südosten.
- Saalkirche 1444
Bau IV
Neubau des Kirchenschiffs mit leichter Erweiterung nach Norden und Osten, die Vorgängerkirche voll einschließend. Turm nun eingebaut in die Kirchenschiffs-Nordostecke, Neubau Chor als gestreckter Polygonalchor, nach Süden aus der Achse des Kirchenschiffs.
- Saalkirche 1574
Bau V
Erweiterung des Kirchenschiff nach Westen. Grundriß heutige Kirche: Rechtwinkliges, im Norden erheblich breitere Kirchenschiff mit nach Süden aus der Achse gerücktem, schmalen dreiseitig geschlossenem Chor. Im Nordosten ins Kirchenschiff hereingenommener viereckiger Turm mit östlichem neuerem Sakristeianbau am Chorsatz.

Sondierungsgrabung 1982. Burgstall Finsterburg. Abgegangene Burg Humbrecht. Weitere abgegangene Burgen. Besitz von St. Gallen im Ort Wangen (900).

Wangen im Allgäu-Sattel

Kreis Ravensburg

St. Nikolaus (Kapelle)

Ersterwähnung 1446

Auch zu den Sondersiechen genannt.

- Saalkirche

Bau I

Der wahrscheinlich spätgotische Bau im 18. Jh. völlig verändert.

Grundriß: Rechteckbau mit dreiseitigem Ostschluß, über dem Giebel Dachteiler, im Norden kleiner Sakristeianbau, im Inneren flache Stuckdecke.

Keine Grabung.

Wangen im Allgäu-Schomberg-Haslach
Kreis Ravensburg

08436081

St. Stephanus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1607

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1607

Bau II

Nach Brand 1607 Kirche neu erbaut, 1723 erneuert.

Grundriß: Einschiffiges rechteckiges Langhaus, Chor mit dreiseitigem Schluß, im nördlichen Winkel zwischen beiden längsrechteckiger Turm, im südlichen quadratische Sakristei. Außen Vorzeichen, im Inneren Chorbogenpfeiler leicht vorgezogen mit gedrücktem Rundbogen, flache Gipsdecke.

Keine Grabung. Ortsadel im 12. Jh. Abgegangene Burg Schomberg. Abgegangene Burgen.

Wangen im Allgäu-Schomburg-Primisweiler
Kreis Ravensburg

St. Chemens (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1249

- Saalkirche

Bau I

Mittelalterlicher Bau, im späten 17. Jh. barockisiert, 1831 nach Westen verlängert, 1885 erneuert.

Grundriß: Schmales rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener dreiseitig geschlossener Chor, nördlich Rechteckturm mit östlicher Sakristei. Im Inneren Kirchenschiff mit flacher Decke, Chor mit Muldengewölbe, Turmerdgeschoß mit später durchbrochenem Kreuzgratgewölbe.

Keine Grabung.

Weingarten

Kreis Ravensburg

St. Martin (Ehemalige Klosterkirche, jetzt Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Der Name Weingarten ist seit 1865 die gemeinsame Benennung für das ehemalige Dorf/Marktflecken Altdorf und das Kloster Weingarten.

(Kirche vom Ort Altdorf: Lit: Alemania Franciscana Antiqua 8, 1962, siehe Bibliothek Sammelordner R-Z Weingarten-Altdorf.)

Das 920 anstelle des heutigen Friedhofs gegründete Frauenkloster wurde nach 1053 auf den Martinsberg (nach einem Feuer) verlegt und eine erste Kirche 1055 geweiht. Nach 1056 kamen Benediktiner nach Weingarten im Austausch mit den Frauen, bis 1806 Abtei, dann 1922 Erneuerung des Klosters (Benediktiner). Vielfache Brände und Neuaufbau von Kloster und Kirche (in der Bauphase II).

- Basilika? 1055
 Bau I
 Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). 1055 erste Kirche geweiht.
- Basilika 1124-82
 Bau II
 Neubau einer romanischen Säulenbasilika
 Grundriß: Basilikales Langhaus mit östlichem Querschiff, flacher Holzdecke, mit Chorus major und minor, letzterer westlich vom großen Chor und sich mit dem ersten Mittelschiffsjoch des Langhauses deckend. Türme auf der Westseite des Langhauses. In dem Südturm befand sich das Kirchenportal, Westwerk und Nordturm ohne Portal. Westwerk zweigeschossig mit im unteren Geschoß die Stifterkapelle, auch Ostwaldkapelle genannt, darüber die Martinskapelle. Das Kirchenschiff bestand aus vier Jochen zu je zwei Arkaden. Vierung und Chor aus je einem Joch. Der Abbruch der Basilika wurde 1715 begonnen.
- Basilika 1715-24
 Bau III
 Neubau der barocken Kirche.

Keine Grabung. Neben dem Nordturm der ersten Basilika lag die Leonhardskapelle 1124 geweiht, 1715 abgebrochen, daran angebaut war die Salvatorkapelle. Abgegangene Burg Reuteburg, Stammburg der Welfen. Abgegangene Burg Haslachburg. 1748 abgebrochen. Bodenfliesen aus dem Münster (13./14. Jh.).

Wilhelmsdorf-Esenhausen

Kreis Ravensburg

St. Martin (Kath. Kirche)

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1761

Bau II

Weitgehend ein Neubau des Kirchenschiffs unter Nutzung von Mauern des Vorgängerbaus (Chor und Turm).

Grundriß: Oblonges Kirchenschiff mit fast gleichbreitem Chor, Chor aus der Achse des Kirchenschiffs gerückt mit dreiseitigem Schluß, Nordturm, Sakristei an der Ostwand des Chors gebaut. Im Turm mittelalterliche Reste, wohl auch noch im Chor. Im Inneren Kirchenschiff tonnengewölbt mit Stichkappen, ebenso der Chor (dort neu).

Keine Grabung. Ortsadel im 12. Jh. Abgegangene Burg (Riggenburg). Burghügel beim Weiler Rimmersberg.

Wilhelmsdorf-Pfrungen

Kreis Ravensburg

St. Maria (Kapelle)

War St. Erasmus und der Lieben Frau geweiht.

- Saalkirche

Bau I

Reste der Fundamente und alter Boden freigelegt.

Grundriß: Kleiner Rechteckbau ohne ausgewiesenen Chor. Im aufgehenden Mauerwerk im Osten (heute Chorostwand) und im Norden Reste der Mauern. Größe durch Fundamentreste gesichert, Fußbodenreste.

- Saalkirche

17./18. Jh.

Bau II

Neugestaltung der Kapelle (Vergrößerung nach Westen und Altarraumgestaltung) unter Teilnutzung alter Mauerstrukturen im Ostteil.

Grundriß: Rechteck mit dreiseitigem Ostschluß.

Im Zuge der Sanierung, Bodenbeobachtungen 1989 (Fundamente).

Wilhelmsdorf-Pfrungen

Kreis Ravensburg

St. Sebastian (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1226

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1615

Bau II

In verspäteter Gotik neu erbaut, 1860 Kirchenschiff erweitert und erhöht. Turm 1891 durch Blitzschlag beschädigt., Renovierung 1963.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, dreiseitig geschlossener südlich eingezogener Chor, am Ansatz von Kirchenschiff und Chor nördlich vorgesetzt der Viereckturm mit östlichem Sakristeianbau.

Keine Grabung. Ortsadel um 1020. Abgebrochene St. Barbara-Kapelle.

Wilhelmsdorf-Zußdorf

Kreis Ravensburg

St. Simon und Judas (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1259

- Saalkirche 13. Jh.?

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Die ursprüngliche Kirche wurde 1646 verbrannt. Der Turm wurde in die Nachfolgekirche übernommen.

- Saalkirche 17. Jh.

Bau II

Grundriß: Oblonges Kirchenschiff und Nordturm neben dem dreiseitig geschlossenen, eingezogenen Chor. Der Turm aus dem 13. Jh. enthält die ehemalige Sakristei mit Kreuzgewölbe, sein oberer Teil spätgotisch (ca. 1625), an der Südwand des Chores neue Sakristei. Chor und Kirchenschiff aus dem 17. Jh. enthalten Reste vom Vorgängerbau. Das Langhaus wurde gegen Westen verlängert.

Keine Grabung. Dendrodatierung des Turms (1624 +/-). Ortsadel 12. Jh. Abgebrochene Burgen.

Wilhelmsdorf-Zußdorf

Kreis Ravensburg

St. Leonhard (Gottesackerkapelle)

Ersterwähnung 1. V. 16. Jh.

- Saalkirche

Bau I

Oblonger Grundriß, dreiseitig geschlossener, eingezogener Chor, Dachreiter auf dem Ostgiebel, im Inneren flache Decke.

Keine Grabung.

Wolfegg

Kreis Ravensburg

St. Ulrich (Ehemalige Pfarrkirche)

Ersterwähnung 13. Jh.

Als Pfarrkirche des Dorfes Wolfans. Bedeutung der Kirche bis ins 16. Jh. (ins im 16. Jh. neogegründete Wolfegger Stift inkorporiert. Nach der Säkularisation wurde die Stifts- in eine Pfarrkirche umgewandelt und St. Ulrich im Ortsteil Pfarr profaniert und ab 1821 landwirtschaftlich genutzt.

- Saalkirche 12./13. Jh.
 Bau I Bestattungen
 Die erste Überbauung des Platzes erfolgte durch die Kirche.
 Grundriß: Einfacher Saalbau mit leicht eingezogener Apsis. Der Chorschluß war bei einer späteren Umbaumaßnahme entfernt worden, so daß nur wenige Spuren der Ausbruchgrube und die Choreinziehung vorhanden waren. Unmittelbar um das Chorhaupt herum waren Frauen und Kinder bestattet, die zur Apsis ausgerichtet lagen. Das Kirchenschiff ist im aufgehende Mauerwerk des bestehenden Baus noch erhalten. Der Zugang lag im Westen, und die Kirche wurde von drei, möglicherweise vier rundbogige Fenster belichtet, keine Fund zu dieser Phase, Bauart und Überlieferung legen nahe, ein Bau um 12. bis Anfang 13. Jh.

- Saalkirche 14. Jh.
 Bau II
 In einer Erweiterung wurde der Chorschluß abgebrochen und östlich vom vorherigen Chorschluß gerade geschlossen, so daß ein ungegliederter Rechtecksaal entstand, die Süd- und Nordwand sind im aufgehende Mauerwerk noch enthalten, der Ostabschluß konnte ergraben werden. Durch die Ausmalungen auf der Südwand ist diese Phase ins 2. oder 3. Jahrzehnt des 14. Jh. zu datieren. Im 15. Jh. wurde in die Südwand ein spitzbogiges Fenster eingebrochen.

- Saalkirche 16. Jh.
 Bau III Bestattungen
 In einer weiteren Umbauphase wurde die Ostwand des Rechteckchors abgebrochen, die Kirche erweitert und polygonal geschlossen. Die Fundamentierung des geraden Chorschlusses wurde als Spannfundament wiederverwendet. Bei dem Umbau wurde ein dicht belegter Außenfriedhof überbaut. Gleichzeitig mit dem Polygonalchor wurden auf der Nordseite eine Turm und eine Sakristei angebaut. Im noch vorhandene Kirchenschiff wurden sämtliche Öffnungen vermauert, der Zugang nach Westen verlegt und in die Südwand neue Fenster eingebrochen. Der Bau des Polygonalchors ohne Strebepfeiler deutet auf das 16. Jh. hin. Barocke Innenausstattungen gehören zu dieser Phase. Die Wände wurden nochmals überarbeitet.

- Saalkirche
 Bau IV

1808 wurde die Kirche profaniert, 1821 zur Scheune umgebaut. Dabei brach man Turm und Sakristei ab. In die Süd- und Nordseite wurde ein großes Scheunentor eingebrochen und die im Barock eingewölbte Decke verschwand. Bei der Einbringung eines Holzfußbodens wurde das Kircheninnere abgetieft, so daß jedes Bodenniveau entfernt wurde.

Grabung durch das LDA 1983/1984. Kleine Kapelle im Teilort Gaishaus. Schloß Wolfegg, Bodenfliesen um 1482.

Wolfegg

Kreis Ravensburg

St. Katharina und Franziskus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung Anfang 16. Jh.

Ehemalige Stifts- und heutige Pfarrkirche (ab ca. 1808) 1510 als Kloster gestiftet (Franziskaner), 1519 in eine Kollegiatstift umgewandelt, 1806 aufgehoben.

- Basilika Anfang 16. Jh.

Bau I

(Nach Gemälde) dreischiffig basilikal mit Spitzbogenfenster und anscheinend flachem Schluß, kein Turm.

- Basilika 1656

Bau II

Nach Erneuerung und Neuausstattung neu geweiht. 1733-42 neu erbaut.

Grundriß: Die Außenmauern umschließen in einem großen Rechteck das durch eingezogene, um Erd- wie im Galeriegeschoß abseitenartig durchbrochene Pfeiler gegliederte Kirchenschiff und den, durch stark einspringende, gegen das Kirchenschiff konkav abgeschrägte Pfeiler abgeteilten Chor, der querschiffartige Seitenkapellen und eine halbkreisförmig ausspringende Apsis besitzt, Über der Apsis ein risalitartig vorgekröpfter Chorturm. Südlich vor Kirchenschiff und Chor zweigeschossige Sakristei, ferner vor dem Chor der 1906 angebaute quadratische Turm.

Keine Grabung. 1989 Dokumentierung eines Fundamentblockes außerhalb der Kirche im Winkel der Westwand der Sakristei und der Südwand des Langhauses.

Wolfegg-Altann

Kreis Ravensburg

St. Nikolaus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1236

- Saalkirche

Bau I

Bestattungen

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Wohl schmales Rechteckschiff (12. Jh.), welchem an der nördlichen Längsseite ein quadratisches Beinhaus (?) angefügt war, rings um dieses Kirchenschiff Gräber.

- Saalkirche

Bau II

1647 Brand in der Kirche?, 1705/1706 angeblich Erneuerung, desgleichen 1778, 1836 im Westen neues Vorzeichen. Keine weiteren Informationen über Form und Grundriß dieser Kirchenbauten (Reste im Nachfolgebau, z. B. Chor mit nördlich angebaute Kammer (Beinhaus) mit Zugang von Innen und außen?), einstöckige Sakristei.

- Saalkirche

1908

Bau III

Das Rechteckschiff bei der Erneuerung um einen Meter tiefer gelegt und unter Vorsetzung eines Turmes nach Westen verlängert. Chor dreiseitig geschlossen mit Spitzbogenfenstern über sechs Stufen erhöht (ursprünglich eine Stufe) und in tief eingesetztem breitem Spitzbogen geöffnet, Neue zweigeschossige Sakristei, und eine nördlich am Chor angebaute Kammer. Flache Gipsdecke.

Keine Grabung. Bei Tieferlegung Kirchenschiff 1908 einige Mauerreste angetroffen. Auf Platz der ehemaligen Burg (abgegangen) erbaut.

Wolfegg-Molpertshaus
Kreis Ravensburg

St. Ulrich und Katharina (Pfarrkirche)

1353 Filial von Haisterkirch, seit 1803 Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Turm 14.-15. Jh., wohl 1738 beim Neubau von Kirchenschiff und Chor erhöht. 1900 Neubau, genutzt wurde außer dem Turm nur das Kirchenschiff von Westen her bis zum Anschluß von Beichtkapelle und Sakristei. Westliches Vorzeichen anstelle einer älteren Korbbogentür, Turm fast quadratisch.

Keine Grabung. Ortsadel 1258

Wolfegg-Rötenbach

Kreis Ravensburg

St. Jakobus der Ältere (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1486

1783 zur Pfarrkirche erhoben.

- Saalkirche 1486
 Bau I
 Neubau einer Kapelle mit massivem Glockenturm. Keine weiteren Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle.

- Saalkirche 1785
 Bau II
 Abriß der Kirche bis auf den Turm. Die neue im gleichen Jahr errichtet, Sakristei 1796 von der alten Stelle im Turm an die Ostwand des Chores verlegt, 1853 Erhöhung des Turmes.
 Grundriß: Dreiseitig geschlossener breiter Rechteckbau mit eingezogenem Chorbogen (Winkel gegen das Kirchenschiff abgerundet). Vor der Mitte der Nordwand Rechteckturm, rechteckige Sakristei mit dreiseitigem Schluß an der Schlußwand des Chors. Chor über eine Stufe erhöht und im flachen Korbbogen geöffnet, flache Gipsdecke.

Keine Grabung.

Wolpertswende

Kreis Ravensburg

St. Gangolf (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1232

Das Patrozinium St. Gangolf ist wohl von der nahegelegenen Kapelle (unterhalb der Pfarrkirche) auf die Kirche übertragen worden, die Kapelle also älter.

- Saalkirche 12. Jh.
 Bau I
 Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Wohl Rechteckbau mit eingezogenem gerade schließendem kleinem Chor.
- Chorturmkirche 13. Jh.
 Bau II
 Über rechteckigem Chor unter Nutzung der Mauern des Chores einen Turm errichtet (Nachweis über Ostgiebel des Kirchenschiffs), Glockengeschoß später. Weitere Informationen fehlen. Kirchenschiff wohl unverändert.
- Chorturmkirche 1792
 Bau III
 Verlängerung des Kirchenschiffs nach Westen (um ein Drittel). Östlich am Chor/Turm angebaute Sakristei. Nördlich und südlich am Turm je eine Kapelle mit dreiseitigem Schluß.

Keine Grabung. Ruine Hatzenturm.

Wolpertswende

Kreis Ravensburg

St. Gangolf (Kapelle)

Unterhalb der Pfarrkirche gelegen, über einer Quelle errichtet, die jetzt weiter bergabwärts zutage tritt. Kapelle wohl früher als die Pfarrkirche, die wahrscheinlich das Patrozinum übernahm.

- Saalkirche

Bau I

Sechseckiger Bau mit einem später angebauten rechteckigem Chor, am Sechseck rundfenster und unter dem Dach kräftig gekehltes Gesims, das am Chor fehlt, Dachreiter, im Inneren flache Holzdecke. Zum Chor führt ein ungegliederter Rundbogen. Die Rundfenster und der rundbogige Eingang stammen aus der Barockzeit.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort Wolpertswende-Segelbach (900).

Wolpertswende-Mochenwangen
Kreis Ravensburg

Lorettokapelle (ehemalige Kirche)

Ersterwähnung 1719

1910 profaniert.

- Saalkirche

1719

Bau I

Kleine Kapelle (von der ursprüngliche Lorettokapelle noch die Rückwand und eine Seitenwand erhalten), 1835 vergrößert (Rechteckbau) und mit Turm versehen und bis zum Bau der neuen Pfarrkirche 1904/1905 als kath. Pfarrkirche genutzt. Im 20. Jh. (1910) profaniert (Abriß des Turmes) und als Lagerhaus benutzt. 1996 restauriert, um sie als Kulturzentrum zu benutzen.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort Wolpertswende (900).

Ebersbach-Musbach-Ebersbach

Kreis Ravensburg

St. Michael (Kirche)

Ersterwähnung 1269

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1754/1755

Bau II

Neubau 1754/1755, erneuert 1870 und 1928.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit zu 2/3 hereingenommenem viereckigem Westturm, eingezogener Chor, dreiseitig geschlossen mit nördlichem Sakristeianbau, zweigeschossig.

Keine Grabung, Eingriff in Boden ohne LDA (keine Dokumentation). Abgegangene Burg.

Ebersbach-Musbach-Geigelbach

Kreis Ravensburg

St. Valentin (Kirche)

Ersterwähnung 1231

1231 den Zisterzienserinnen gehörend, 1374 In Kloster Baintdt inkorporiert.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Spätgotische Chor bis in die Neuzeit erhalten, im 17./18. Jh. barockisiert. 1796 von den Franzosen geplündert.

- Saalkirche

1888

Bau II

Vorgängerbau 1888 bis auf den spätgotischen Chor abgerissen und neogotisch wiedererrichtet.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff, Vorgängerpolygonalchor mit schmalen Strebepfeilern und Spitzbogenfenstern, Maßwerk neu, in zwei Jochen auf Konsolen kreuzrippengewölbt.

Keine Grabung. Ortsadel 1264.

Argenbühl-Christazhofen
Kreis Ravensburg

St. Mauritius (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Frühe Bauten nicht eindeutig bekannt. Im 17. Jh. von Kirchenbau die Rede (1616).

Grundriß: Rechteckschiff mit eingezogenem Chor, 3/8-Schluß, nördlich vom Chor der leicht rechteckige Turm. Nordwand des Kirchenschiffs bis in die Flucht der Turmnordwand ausgedrückt (im 17. Jh.).

- Saalkirche

1828

Bau II

Rechteckschiff mit halbkreisförmig geschlossenem Chor. Turm mit alten rundbogig gekuppelten Schallöffnungen, Erdgeschoß ursprünglich tonnengewölbt, heute flach, Glockenstube mit großen Rundbogenöffnungen.

Keine Grabung. Ortsadel 1166-71.

Argenbühl-Eisenharz
Kreis Ravensburg

St. Benedikt (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1120/1124

1120/1124 Missinhartis cum ecclesia.

- Saalkirche

Bau I

Die alte Kirche mit rechteckigem Kirchenschiff und eingezogenem Rechteckchor wurde 1852 abgerissen. Der Turm blieb erhalten. Ob es sich um den ersten Bau handelte ist unbekannt.

- Saalkirche

1852

Bau II

Neogotischer Bau, Rechteckschiff mit dreiseitig schließendem Chor, Spitzbogenöffnungen, flache Gipsdecke. Turm auf der Chornordseite, viereckig, Erdgeschoß tonnengewölbt.

Keine Grabung. 1094 Schenkung an das Kloster Allenheiligen in Schaffhausen. Besitz in Eisenharz.

Argenbühl-Enkenhofen

Kreis Ravensburg

St. Laurentius (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 845

- Saalkirche

Bau I

Nur untere Bereich des viereckigen Turmes erhalten (Reste gepaarter Rundbogenfenster, vormals Schallöffnungen). Rest der Kirche ein Neubau aus der Zeit um 1600 (Bau II).

- Saalkirche

1600

Bau II

Rechteckschiff mit eingezogenem, gestelztem dreiseitig schließendem Chor. Im nördlichen Winkel zwischen Kirchenschiff und Chor der etwa quadratische Turm in seiner Achse leicht schräg verschoben. 1710 Umbau, Erweiterung und Barockisierung.

Keine Grabung. Ortsadel 1258.

Argenbühl-Ratzenried

Kreis Ravensburg

St Georg (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1353

- Saalkirche
Bau I
Gestaltung unbekannt. Viereckiger Turm bis zur Glockenstube in Findlingsmauerwerk des 14. Jh.
- Saalkirche 1469
Bau II
Kirchenschiff und Chor am stehengebliebenem Turm erneuert.
- Saalkirche 1620/1625
Bau III
Neubau, Brand im Schwedenkrieg 1632, die Außenmauern blieben stehen, Wiederaufbau, 1756/1757 Erneuerung, 1906 Verlängerung Kirchenschiff nach Westen.
Grundriß: Langgestrecktes Kirchenschiff, eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, Turm an der Kirchenschiffnordseite.

Keine Grabung. Ortsadel von 1180 bis 1401.

08436094

Argenbühl-Ratzenried

Kreis Ravensburg

St. Georg (Burgkapelle)

Ersterwähnung 15. Jh.

Burgkapelle der Burg Ratzenried.

- Saalkirche

15. Jh.

Bau I

Schmales Rechteck in Südnordrichtung mit Vorraum und quadratischer Sakristei, Hölzener Dachreiter, spätgotisches-frühbarockes Stichkappennetzgratgewölbe, Tabernakelnische mit spätgotischem Beschlag.

Keine Grabung.

Argenbühl-Siggen

Kreis Ravensburg

St. Sebastian (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1094

Ehemals St. Afra und Ulrich.

- Saalkirche
Bau I
Gestaltung der ersten Kirche(n) unbekannt.
- Saalkirche
Bau II
Nur der Turm teilweise erhalten mit viereckigem Grundriß. 15. Jh.
- Saalkirche
Bau III
Rechteckschiff, im Osten begleitet von zwei großen rechteckigen Seitenkapellen mit abgeschrägten östlichen Ecken. Eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, Turm vom Vorgängerbau nördlich des Chors mit tonnengewölbtes Erdgeschoß. Kirchenschiff mit flacher Gipsdecke. 1811 Renovierung. 2. H. 17. Jh.
Bestattungen

Keine Grabung. Ortsadel 1128. 1094 erhielt Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen die halbe Kirche in Siggen.

Horgenzell

Kreis Ravensburg

St. Ursula (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1531

Bau II

1531 Weihe der Kirche, 1721 Umbau, 1752 Erweiterung des Kirchenschiffs nach Westen, neue Sakristei.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener Chor dreiseitig geschlossen. Mächtiger Nordturm neben dem Chor, Sakristei auf der Südseite des Chors, innen flache Gipsdecke.

Keine Grabung.

Horgenzell-Hasenweiler

Kreis Ravensburg

Maria Geburt (Kath. Pfarrkirche)

- Chorturmkirche

Bau I

Nur der Chorturm aus der romanischen Bauperiode erhalten, weitere Informationen fehlen.

- Saalkirche

Bau II

Umbau der Kirche zu dem alle genauen Informationen bis auf ein Bild von 1642 fehlen.

Grundriß: Oblonges Kirchenschiff, eingezogener dreiseitig geschlossener Chor höher als das Kirchenschiff, Turm vom Vorgängerbau nun Südchornebenturm (Noch Spuren des vermauerten Chorbogens an der Westseite des Turms).

- Saalkirche

1759-63

Bau III

Kirchenschiff nach Westen verlängert, gegen Norden verbreitert und mit einem neuen Chor versehen, Umbau und Erhöhung des Turms.

Keine Grabung. Ortsadel vom 12. Jh. Abgegangene Burg. Ehemaliges Schloß.

Horgenzell-Hasenweiler-Dankertsweiler
Kreis Ravensburg

St. Johannes Baptist (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). 1695 abgebrannt. 1696-98 neu errichtet Turm aus dem 14. Jh., tonnengewölbt, oberer Teil spätgotisch.

- Saalkirche

1696-98

Bau II

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener dreiseitig geschlossener Chor, Nordturm neben dem Chor Sakristei auf der Südseite des Chors, 1874 errichtet. Spitzbogiger Chorbogen.

Keine Grabung. Ortsadel 1145. Abgegangenes Schloß um die Kirche.

Horgenzell-Hasenweiler-Pfärrenbach

Kreis Ravensburg

St. Venantius (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1275

Ehemals Pfarrkirche, später Filial von Rinckenweiler.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, dreiseitig geschlossener Chor, Türmchen auf dem Westgiebel. 1885 durchgehend renoviert.

Keine Grabung.

Horgenzell-Kappel

Kreis Ravensburg

08436095

St. Gallus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Ehemals Wallfahrtskirche.

- Saalkirche

Um 1200

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Nur der Turm in der Nachfolgekirche stammt möglicherweise aus dieser Bauperiode, Erdgeschoß mit kreuzgewölbter Sakristei.

- Saalkirche

Bau II

Grundriß: Oblonges Kirchenschiff, dreiseitig geschlossener eingezogener Chor, der aus der Achse nach Süden gerückt ist. Der Nordturm vom Vorgängerbau neben dem Chor, neuere Sakristei an der Südseite des Chors, an der Süd- und Nordseite des Kirchenschiffs Seitenkapellen. Das Innere der Kirche wurde 1887 renoviert.

Keine Grabung. Ortsadel im 13. Jh. Burgstelle.

Horgenzell-Wolketsweiler-Wilhelmskirch

Kreis Ravensburg

St. Johannes Baptista und Joh. Evangelista (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine eindeutigen Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Turm gotisch, Kirchenschiff im 17. Jh. umgestaltet.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, dreiseitig geschlossener eingezogener Chor, Nordturm neben dem Chor mit tonnengewölbtem Erdgeschoß, obere Teil spätgotisch. Innen flache Gipsdecke.

Keine Grabung. Ortsadel von 1235. Abgegangene Burgen.

Horgenzell-Zogenweiler-Ringgenweiler
Kreis Ravensburg

St. Stephan (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine eindeutigen Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Grundriß der wahrscheinlich spätgotischen Kirche: Rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor und Nordturm am Chor.

- Saalkirche

1798

Bau II

1798 Umbau der Kirche, Kirche nach Westen verlängert, das Innere restauriert.

Keine Grabung. Ortsadel an 1274. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Horgenzell-Zogenweiler-Wechsetweiler
Kreis Ravensburg

St. Anna (Annakapelle)

Ersterwähnung 1192

Filialkapelle

- Saalkirche

1692

Bau I

Grundriß: Rechteckiges Langhaus mit dreiseitigem Schluß und Westvorhalle, über der Mittelachse der Vorhalle eingebauter Turm mit quadratischem Grundriß. 1831 renoviert

Ob eine Vorgängerkapelle (oder Kapellen) vorhanden war, ist nicht bekannt aber lt. Ersterwähnung 1192 anzunehmen.

Keine Grabung.

Fronreute-Blitzenreute

Kreis Ravensburg

St. Laurentius (Kath. Kirche)

Ehemals gotische Kapelle, 1696 wird die Kapelle zur Pfarrei erhoben.

- Saalkirche

Bau I

Nur wenige Reste in den Umfassungsmauern der Nachfolgekirche erhalten (alte Mauerbrüche an der Nord- und Südseite der Kirche). Erster Bau hatte gleiche Breite wie das Nachfolgeschiff.

- Saalkirche

1696

Bau II

Umbau unter Erweiterung des Kapellenschiffs nach Osten und Westen zur heutigen Gestalt.

Grundriß: Oblonges Kirchenschiff, eingezogener Chor, halbrund geschlossen, an diesem nach Osten angebaute niedere Sakristei. Turm auf der Südseite des Kirchenschiffs 1696 erhöht, innen neu ausgestattet mit flacher Gipsdecke.

Keine Grabung. Abgegangene Burg. Ortsadel von 1274.

Fronreute-Blitzenreute-Staig

Kreis Ravensburg

Kein Patrozinium (Filialkapelle)

- Saalkirche

2. H.. 15. Jh.

Bau I

Chor und Ostteil des Kirchenschiffes gotisch, Westteil wahrscheinlich um 1700, Türmchen von 1812.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenen Chor, über Ostwand einfaches Glockentürmchen, im Inneren Stuckdecke.

Keine Grabung.

Fronreute-Fronhofen

Kreis Ravensburg

St. Konrad und Vinzentius (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1333

1333 Filial von Berg, 1508 eigene Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenen Chor, neben dem Chor Nordturm, diesem gegenüber Sakristei.

Turm aus dem 13./14. Jh. Kirchenschiff und Chor ursprünglich gotisch wurde gegen Ende des 17. Jh. und im Jahre 1733 verändert.

Kirchenschiff 1910 verlängert und mit Querbau versehen, Sakristei um ein Stockwerk erhöht, und das Innere der Kirche mit einer Gipsdecke versehen.

Keine Grabung. Schloß in Bettenreute. Burgstall.

Beuron

Kreis Sigmaringen

St. Martin und St. Maria (Pfarr- und Klosterkirche)

Ersterwähnung 1105

11. Jh. Augustiner-Chorherrenstift, 1687 Abtei, 1803 aufgehoben, 1863 durch Benediktiner von Neuem besiedelt, 1868 zur Abtei erhoben.

- Basilika

Bau I

Keine Detailinformationen über die ersten Kirchen des Chorherrenstift im Grundriß. Romanische Basilika mit spätgotischen Maßwerkfenstern und eine romanische Vorhalle, südlich davon der Kreuzgang.

- Basilika

1732-38

Bau II

Die Kirche bildet den nördlichen Flügel der hufeisenförmigen Klosteranlage.

Grundriß: Langgestreckte querschifflose Kirche im Vorarlberger Freistützensystem mit 3/8-Chorschluß. Breites Mittelschiff und schmale auch im Chorschluß herumgeführten Apsiden mit Emporen. Der quadratische in seinem unteren Teil wohl mittelalterliche Turm steht auf Südseite mittig zum Kirchenschiff. Die Sakristei liegt auf der Südseite des Chores, Auf der Nordseite der Kirche im östliche Kirchenschiffsteil ist eine Kapelle angebaut (Gnadenkapelle). 1739 wird die alte Kirche abgebrochen. 1938/1939 wird die Kirche im Äußeren instandgesetzt.

Begrenzte Grabung in der 50er Jahren des 20. Jh. 1993 Dokumentation eines Zinnsarges. Abgegangene Burgen (Kreidenstein, Pfannenstiel). Petershöhle, wohl Fluchtstätte des Klosters. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Bingen

Kreis Sigmaringen

Kirche Ad Assumptionem B. V. Mariae (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche
Bau I
Romanischer Bau mit Langhaus und halbrunder Apsis.
- Saalkirche um 1500
Bau II Bestattungen
Rechteckiges Langhaus mit eingezogenem 3/8-Chor, Sakristei auf der Nordseite Chor.
1522 Errichtung Westturm (Turm ist aller Wahrscheinlichkeit älter und gehört zum Vorgängerbau). Turm aus der Achse der Kirche. 1788 große Renovierung der Kirche.
Bau des Querschiffes. Im 19. Jh. Anbau der neuen Sakristei im Süden vom Chor.

Keine Grabung. Bei Einbau Heizungskanäle 1922, Fundamente/Reste halbrunde Apsis entdeckt.

Bingen

Kreis Sigmaringen

St. Eulogius (Eulogiuskapelle)

Ersterwähnung 1746

Vorgängerkapelle 1494 erwähnt mit dem Namen „Kapelle auf Kreuzen“.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über den früheren Bau der Kapelle und deren Grundriß.

- Saalkirche

1746

Bau II

Rechteckiger Kapellenraum mit halbrundem Chor, durch eingestelltem Dreipaßbogen voneinander getrennt. Dachreiter für Glocke.

Keine Grabung. Abgegangene Burg.

Bingen-Hitzhofen

Kreis Sigmaringen

St. Wolfgang (Kapelle)

Ersterwähnung 1412

Kirchlich immer Filial von Bingen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen zu der 1412 genannten Kapelle an Grundriß oder andere Bauformen. 1488 renoviert.

- Saalkirche

1725

Bau II

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit gleichbreitem Chor mit 3/8-Schluß, Triumphbogen.

Keine Grabung.

Bingen-Hochberg

Kreis Sigmaringen

St. Wendelin (Kapelle)

Ersterwähnung späte 15. Jh.

Filial von Veringendorf. Der Hl. Wendelin wird 1752 als Patron der Kapelle genannt.

- Saalbau

Bau I

Zu den Bauten keine Informationen in den Ortsakten des LDA. Die um 1730 erbaute Kapelle wird 1913 abgerissen und 1914/1915 neu erbaut.

Keine Grabung.

Bingen-Hornstein

Kreis Sigmaringen

St. Ulrich und Maria (Kapelle der Burg Bittelschiess)

Die nach 1479 zerstörte Burg besaß eine dem Hl. Ulrich geweihte Burgkapelle, die 1625 renoviert wird. Zwischen 1679 und 1708 wird wiederum renoviert. In diese Zeit fällt ein Patrozinienwechsel in Unser Lieben Frauen (Hl. Maria). Nun Wallfahrtsort.

- Rundkirche 1625

Bau I

Um 1480 bis 1615 wird eine Ulrichskapelle an der Straße nach Sigmaringen erwähnt. 1625 Verlegung in die Ruine der ehemaligen Burg, 1696 bis 1708 instandgesetzt und umgebaut. Lage in einem Rundturm der Burg.

Keine Grabung.

Bingen-Hornstein

Kreis Sigmaringen

Unbefleckte Empfängnis Mariens (Burgkapelle Hornstein)

Ersterwähnung 1694

Kirchlich ist Hornstein Filial von Bingen. 1402 wird eine Schloßkapelle genannt, bis 1694 im südlichsten Teil der Burg. 1694 Einbau der Kapelle in den Wasserturm im Zuge der Burgrenovation, 1725 geweiht.

- Rundkapelle 1694

Bau I

Einbau in den runden Wasserturm der Burg Hornstein.

Keine Grabung.

Gammertingen

Kreis Sigmaringen

St. Petrus (Schollenkapelle)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1454

Südlich von Gammertingen gelegen.

- Saalkirche

Bau I

Bereits 1454 erwähnt, 1713 wird die alte ruinöse Kapelle in der Ehre der Hl. Maria, des Hl. Petrus und der Hl. Maria Magdalena renoviert.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Gammertingen

Kreis Sigmaringen

St. Michael (Kapelle)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1466

Wohl bereits 1100 als Kirche benannt, auf einer Erhöhung errichtet, die Spuren früherer Besiedlung zeigt. (Es liegen mehrere vorgeschichtliche Siedlungshorizonte vor.) Möglicherweise handelt es sich bei den unter der Kapelle ergrabenen Fundamenten um die Burg/Wohnsitz der Grafen von Gammertingen aus dem frühen Hochmittelalter.

- Saalkirche

Bau I

Bestattungen

Nur wenige Reste von Fundamenten wurden freigelegt. Zwei Bestattungen lassen sich diesem Bau zuordnen und deuten auf einen Sakralbau. Die wenigen Reste erlauben keine Grundrißansprache. Möglicherweise handelt es sich hier um einen kleinen Separatfriedhof als Teil eines Herrenhofes.

- Basilikaler Bau

1. H. 11. Jh.

Bau II

Bestattungen

Neubau einer Kapelle mit ungewöhnlichem Grundriß. Ein dem heutigen Bau gegenüber um Wandstärke schmäleres Kirchenschiff mit gering eingezogenem Rechteckchor öffnet sich mit drei unterschiedlich breiten Arkaden in ein südliches Seitenschiff, das im Osten ohne Chor flach schloß. Im Norden fehlte ein Seitenschiff, so daß die Kapelle einen einhüfigen Grundriß aufweist. Diese zweischiffige Anlage wurde offensichtlich durch Brand im ausgehenden 11. oder frühen 12. Jh. teilweise zerstört.

- Saalkirche

Bau III

Nach dem Brand wurde nur das ehemalige Hauptschiff als neue Kapelle errichtet, ohne den Rechteckchor. 1534 als ruinös bezeichnet und im ausgehenden 16. Jh. in die mittelalterliche Stadtanlage einbezogen.

Im 17. Jh. zeigt sich ein langrechteckiger Bau mit rechteckigem Chorschluß, Kirchenschiff und Chor sind durch einen eingestellten Rundbogen getrennt, Dachreiter.

Grabung durch das LDA 1981/82 (Heizung) mit Auswertung der Skelette. Vorgeschichtliche Siedlung. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Gammertingen

Kreis Sigmaringen

St. Leodegar (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n) (siehe Bau II).

- Saalkirche

1803/1804

Bau II

Von den Vorgängerbau (-bauten) ist nur der Westturm als Rest einer mittelalterlichen Kirche erhalten und in den Neubau integriert (Turm Anfang 16. Jh.). Der heutige Bau wurde 1803/1804 anstelle einer kleineren älteren Kirche errichtet, die eine schmalen rechteckiges Kirchenschiff zeigt mit einen nicht eingezogenen 3/8-Chor und einen massiver quadratischen Turm. Eine Sakristei befand sich auf der Südseite des Chors.

Grundriß vom Neubau 1803/1804: Langrechteckige Saalkirche mit einem halbrunden Chor, durch einen Triumphbogen getrennt. Der Westurm mit Kreuzgratgewölbe, im Erdgeschoß ist in die Westwand des Kirchenschiffs intergriert. Südlich vom Chor die Sakristei.

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Gräber. Burg Balderstein (Altes Schloß). Burgruine Hustneck. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Gammertingen-Bronnen

Kreis Sigmaringen

St. Blasius (Kath. Pfarrkirche)

Ehemals katholische Filial von Gammertingen.

- Saalkirche Gotik

Bau I

Vom gotischen Bau haben sich nur der Unterteil des Turmes und der Grundbestand des Chores erhalten, Chor mit 3/8-Schluß und abgetreppte Strebepfeiler. Viereckiger Turm südlich vom Chor mit Sakristei im Erdgeschoß.

- Saalkirche um 1730

Bau II

Neubau Kirchenschiff mit gekröpften Rundbogenfenstern und rundbogigem Triumphbogen zum Chor. Chor im Grundriß vom Vorgängerbau, so auch der Turm südlich vom Chor, im Chor Stuckdecke.

Keine Grabung. Abgegangene Burg. Ehemalige Kloster Mariaberg. Besitz der Reichenau im Ort Gammertingen (900).

Gammertingen-Feldhausen

Kreis Sigmaringen

St. Nikolaus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1463

Bis 1474 Filial von Gammertingen, danach Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

1463 erstmals eine Kapelle mit Nikolausaltar genannt, 1479 Pfarrkirche ruinös, Ende 15. Jh. eine Erweiterung, 1616 wiederum Ausbesserungen, 1737 ist die Kirche wiederum ruinös und wird abgebrochen.

- Saalkirche

1738-42

Bau II

Neubau:

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff mit kurzem eingezogenem Chor mit 3/8-Schluß. Kirchenschiff und Chor mit Segmentbogengewölbe, rundbogiger Triumphbogen, Südturm mit Sakristei im Erdgeschoß.

Keine Grabung. Ortsadel 14. Jh. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Gammertingen-Harthausen

Kreis Sigmaringen

St. Johannes Baptista (Filialkirche)

Ersterwähnung 1464

Zunächst Filial von Gammertingen und 1474 bei Errichtung der Pfarrei Feldhausen Filial von dieser Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1659

Bau II

Anstelle einer älteren Kirche erbaut, 1724 größere Arbeiten am Glockenturm, ebenso 1780, Mitte 18. Jh. Stuckierung der Decke, 1874 Verlängerung der Kirche nach Osten und Anbau Sakristei, 1937 im Innerern renoviert.

Grundriß: Langrechteckiger Bau ohne direkte Abscheidung des Chors, Südsakristei.

Keine Grabung.

Gammertingen-Kettenacker

Kreis Sigmaringen

St. Martin (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1194

Patrozinium St. Martin 1417 erstmals genannt.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). 1467 und 1608 ruinös.
- Saalkirche 1612
Bau II
1612 als neu erbaut und geweiht., 1728 weiterer Umbau, 1955 abgebrochen.
Grundriß vor Abbruch 1955: Rechteckbau mit 3/6-Chorschluß, der Ostteil wohl noch mittelalterlich, im Süden ist Ende 19. Jh. eine kleine zweigeschossige Sakristei angebaut worden.
- Saalkirche 1955
Bau III
Neubau.

Keine Grabung.

Herbertingen

Kreis Sigmaringen

St. Oswald (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche
 Bau I
 Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche um 1500
 Bau II
 Um 1500 bauliche Veränderungen am Vorgängerbau, 1742 Barockisierung und Weiterweiterung.
 Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit dreiseitig schließendem Chor mit Strebepfeilern, Spitzbogenfenstern und spätgotisches barockisierte Gewölbedecke, Spitzbogen zum flachgedeckten Kirchenschiff. Vom Vorgängerbau übernommen der viereckige Turm, südlich dem Kirchenschiff vorgesetzt.

- Saalkirche 1936
 Bau III
 Völliger Neubau der Kirche.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Herbertingen-Feldhausen

Kreis Sigmaringen

St. Sebastian (Friedhofskapelle)

Ersterwähnung 1590

- Saalkirche 1590

Bau I

Grundriß: Langgestrecktes Kirchenschiff, nicht eingezogener Chor im Osten nach 6 Seiten der Zwölfecks geschlossen. Kirchenschiff und Chor sind durch einen eingestellten Rundbogen getrennt. Kleine Sakristei auf der Südseite, Dachreiter im Bereich des Westgiebels.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Herbertingen-Hundersingen

Kreis Sigmaringen

St. Martin (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1265

- Saalkirche 13. Jh.

Bau I

Die Kirche aus der Übergangszeit von der Romanik zur Gotik wurde 1904, da zu klein für die Gemeinde abgebrochen, zuvor 1826 und 1882 renoviert.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, Achteckchor ohne Streben und Gewölbe, massiver Westturm mit Rundbogen- und Spitzbogenfenster.

- Basilika 1905/06

Bau II

Neubau Kirche als dreischiffige Pfeilerbasilika mit Querschiff, mit rundem Chorschluß, Chor und Kirchenschiff sind kreuzgewölbt.

Keine Grabung. Ortsadel an 1231. Vorgeschichtliche Siedlung und Gräber (Heuneburg). Abgegangene Burgen. Abgegangene Kapelle.

Herbertingen-Marbach

Kreis Sigmaringen

St. Nikolaus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1228

An Anfang (1228) Filial von Ertingen. Kapelle vor 1415 errichtet. 1827 eigene Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der vorherigen Kapelle(n), Turm wahrscheinlich unten romanisch, oben aus dem 15. Jh.

- Saalkirche

1795

Bau II

Anstelle einer kleinen Kapelle errichtet.

Grundriß: Rechteckiger Bau, eingezogener Chor mit dreiseitigem Schluß. Turm vom Vorgängerbau an der Nordostseite des Kirchenschiffs gelegen, Chor im Südosten, angepaßt an Gelände.

Keine Grabung, eine Drainage der Außenwände zeigte keine Hinweise auf ältere Fundamente. Burgstall. Besitz der Reichenau im Ort Herbertingen-Marbach (900).

Herbertingen-Mieterkingen

Kreis Sigmaringen

St. Peter und Paul (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Ursprünglich eine gotische Kapelle.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Wohl rechteckiger Bau (Weitere Informationen fehlen).

- Saalkirche

Bau II

Der kleine mittelalterliche Bau 1763 und 1803 verändert, 1922 nach Osten erweitert.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit westlich vorgesetzten Viereckturn, Turm vom Vorgängerbau, im Erdgeschoß tonnengewölbter Vorraum, rechteckiger Chor nach Verlängerung 1922 neu errichtet, so auch die Sakristei.

Keine Grabung, Maueruntersuchung 1995). Ortsadel Anfang 14. Jh.

08437047

Hettingen

Kreis Sigmaringen

St. Maria (Marienkapelle)

Ersterwähnung 1569

Patrozinien: 1569 ohne Patrozinium, 1570 Unserer Lieben Frau, 1621 Unserer Lieben Frau
vorm unteren Thor.

- Saalkirche 1582-83

Bau I

Ob ein Vorgängerbau existierte, ist nicht bekannt., 1730 umgebaut.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit nur sehr wenig eingezogenem 3/8-schließendem
Chor. Sakristei auf der Südseite.

Keine Grabung. Abgegangene Kapelle.

Hettingen

Kreis Sigmaringen

St. Martin (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1401

Bereits 1208 wird ein Pfarrer von Hettingen genannt, Kirche wohl um 1240 erbaut, seit 1624 ist Hermentingen Filial von Hettingen. Kurze Zeit Kollegiatstift.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n) von Hettigen.

- Saalkirche

1500

Bau II

Neubau der Kirche.

Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff, großer Chor mit 3/8-Schluß, spitzbogiger Triumphbogen trennen Kirchenschiff und Chor. Der ehemalige Lettner wurde entfernt, Massiver Westturm mit gewölbter Vorhalle im Untergeschoß. Innen Kirchenschiff flach gedeckt, Chor mit Netzgewölbe, so auch das Gewölbe der Taufkapelle.

Keine Grabung.

Hettingen

Kreis Sigmaringen

St. Sebastian (Kapelle)

Ersterwähnung 1591

1621 als St. Sebastiankapelle vorm oberen Thor.

- Saalkirche 1591
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).
- Saalkirche 1661
Bau II
Neubau der Kapelle, Ende 18. Jh. Renovierungen.
Grundriß: Kleiner rechteckiger Bau, kleiner nicht abgesetzter Chor mit 3/8-Schluß.

Keine Grabung. Schloß mit ehemaliger Schloßkapelle.

Hettingen-Inneringen

Kreis Sigmaringen

Hl. Kreuz (Kreuzkapelle)

Ersterwähnung 1275

Ehemalige Marienkapelle, 1392 als bei der St. Martinskirche gelegen genannt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

15. Jh.

Bbau II

Im 18. Jh. verändert und wohl auch nach Westen verlängert. Grundriß: Langrechteckiger Bau mit 3/6-Schluß. Der Chor ist durch einen eingestellten Korbogen vom Kirchenschiff getrennt. An der Ostseite des Chores ist eine quadratische Sakristei angebaut, auf dem Westgiebel ein Dachreiter.

Keine Grabung. Abgegangene Kapellen.

Hettingen-Inneringen

Kreis Sigmaringen

St. Martin (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

1392 ist der Hl. Martin erstmals als Patron der Pfarrkirche genannt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). 1656 wird eine Kirche konsekriert, wohl aber nicht die erste Kirche.

Kleiner spätmerowingischer Friedhof um 700.

- Saalkirche

um 1870

Bau II

Abriß der im Jahre 1656 konsekrierten Kirche. Neubau: Der Neubau im neogotischen Stil wird 1871 zu Ehren des Hl. Martins konsekriert.

Grundriß: Ein hohes langrechteckiges Kirchenschiff mit einem polygonal geschlossenem Chor, der Turm auf der Nordseite des Kirchenschiffs wurde in den Untergossen in den Neubau übernommen.

Keine Grabung. Ein kleiner frühmittelalterlicher Bestattungsplatz wurde in der Nähe der Kirche im Zuge einer Grabung unter dem ehemaligen Rathaus freigelegt (10 Ost-West-ausgerichtete Gräber mit Beigaben, Pferdebestattung).

Hohentengen
Kreis Sigmaringen

St. Michael (Kirche)

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche
Bau II
Keine Informationen über Form und Grundriß der Folgekirche in den Ortsakten. Bau 1849-52 gotisierend, Turm 1489 wieder errichtet oder erneuert.

Keine Grabung. Burgstall.

Illmensee

Kreis Sigmaringen

Mariä Empfängnis (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Vom Bau haben sich im Nachfolgebau erhalten: Der eingezogene Chor mit polygonalem Schluß mit gestaffelten Strebepfeilern. Im Norden des Chors der viereckige Turm.

- Saalkirche

1860

Bau III

Neubau des rechteckigen Kirchenschiffs im neogotischen Stil mit Übernahme von Chor und Turm vom Vorgängerbau. Hoher weit gespannter und reich profilierter Triumphbogen trennt Kirchenschiff und Chor, Im Süden des Chores neue Sakristei.

Keine Grabung. Burgstelle.

Illmensee-Illwangen-Höhreute

Kreis Sigmaringen

(Kein Patrozinium) (Kapelle)

Filial zur Pfarrei Zußdorf.

- Saalkirche

Bau I

Grundriß: Längsrechteckiger Bau, nicht abgesetzter Chor mit dreiseitigem Schluß, über dem Ansatz des Chores ein Dachreiter, Innen flache Holzdecke, Chor um zwei Holzstufen erhöht, der Triumphbogen ist beiderseits sockelartig abgesetzt.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Illmensee-Ruschweiler-Judentenberg

Kreis Sigmaringen

St. Martin (Kapelle)

Filial der Pfarrei Burgweiler. Kapelle wohl romanischem Ursprung (4 kleine Rundbogenfenster unter Verputz.)

- Saalkirche romanisch
Bau I

Grundriß: Rechteckiger Bau mit eingerücktem niederen gerade schließendem Chor, vielfache Umbauten, 1. H. 18. Jh. barockisiert, Vorhalle im Westen, westlicher Glockenstuhl, innen Chor und Kirchenschiff flach gedeckt, der Chor um eine Stufe erhöht.

Keine Grabung.

Inzigkofen

Kreis Sigmaringen

St. Johann Baptist (Pfarrkirche)

Kloster 1354 als Klausen (unter den Regeln des Hl. Franziskus) bei der Martinuskapelle gegründet. 1394 Ordenswechsel der Franziskanerinnen zu regulierte Augustinerchorfrauen. 1803 aufgelöst. 1412 Loslösung der Kapelle von der Pfarrei Laiz und selbst zur Pfarrkirche erhoben.

- Saalkirche 1388
 Bau I
 Zur Martinuskapelle keine Informationen über Form und Grundriß dieser ersten Kirche(n) der Klausen.
- Saalkirche? 1388
 Bau II
 Ersatz der Martinuskapelle durch einen Neubau dem Patron Johannes Baptist geweiht. 1412 Loslösung von Pfarrei Laiz, 1450 Neubau Chor. Im 16. Jh. Umbauten an der Kirche Aber keine Detailinformationen über Form und Grundriß der Kirche.
- Saalkirche? 1665
 Bau III
 Vollständiger Neubau der Kirche. Keine eindeutigen Informationen über Form und Grundriß der Kirche. Einige der Mauern wurden in den Nachfolgebau übernommen.
- Saalkirche 1780
 Bau IV
 Abbruch des Vorgängerbaus und ein Neubau unter weitgehender Verwendung der Mauern der Vorgängerkirche.
 Grundriß: Langgestrecktes rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem glatt geschlossenem Chor, der viereckige Turm, der im Untergeschoß den Eingang zur Kirche enthält, steht auf der Südseite des Langhauses, die Sakristei schließt sich nördlich an dem Chor an. Über die Hälfte des Langhauses nimmt im Obergeschoß der Nonnenchor ein.

Keine Grabung. Schloß. Abgegangene Kapellen.

08437059

Inzigkofen-Vilsingen

Kreis Sigmaringen

St. Johannes und Paulus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1871

Ersatz für die alte baufällige Kirche, der jetzigen Friedhofskirche.

- Saalkirche

1871

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der Kirche in den Ortsakten.

Keine Grabung. Burgruine Dietfurth. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Inzigkofen-Vilsingen

Kreis Sigmaringen

St. Maria und Johannes und Paulus (Friedhofskirche)

Ersterwähnung 875

Ehemalige Pfarrkirche. 1871 durch neue Kirche ersetzt. Zwischen 1324 und 1370 ist die Pfarrei Vilsingen abgegangen, sie wird Filial von Gutenstein, 1816 Pfarrei neu errichtet. Patrozinien: 1456 erstmals Maria, Johannes und Paulus, 1705 und 1829 Hl. Johannes und Hl. Paulus

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Eine Kirche wird 875 erwähnt.
- Saalkirche 1470
Bau II
Um 1470 entstanden oder verändert, wahrscheinlich Erstellung des viereckigen Turms anstelle eines Dachreiters.
- Saalkirche 1627
Bau III
Neu-/Umbau der Kirche, neue Fenster, Einbringen einer verbretterten Decke, 1704 verschiedene Reparaturen (altes Chorgewölbe abgebrochen und durch neues niederes ersetzt.). Größere Umbauten 1933.
Grundriß: Rechteckbau mit dreiseitig gebrochenem Chorschluß und eingestelltem halbkreisförmigem Chorbogen, auf der Nordseite des Chors steht der Turm.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Inzigkofen-Vilsingen-Thiergarten

Kreis Sigmaringen

St. Georg (Weilerkapelle)

Ersterwähnung um 1500

Außerhalb des Ortes gelegen, im ehemaligen Ort Weiler mit neuen Namen Thiergarten nach dem fürstenbergischen Hüttenwerk 1670 errichtet (1863 stillgelegt). Als Filial zur Pfarrei Gutenstein gehörend.

- Basilika um 1500
Bau I

Grundriß: Dreischiffiges basilikales Langhaus, ein Chor von der Breite des Mittelschiffs mit 5/8-Schluß. Am Ostgiebel des Mittelschiffs ein Dachreiter, Kirchenschiffe mit Halbkreistonnen gewölbt, der Chorbogen halbkreisförmig.

Keine Grabung. Besitz von St. Gallen im Ort Vilsingen (900).

Krauchenwies
Kreis Sigmaringen

St. Laurentius (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Nur der rechteckige Turm hat sich im Nachfolgebau erhalten.

- Saalkirche

1597

Bau II

Das rechteckige Langhaus wurde 1597 auf der Nordseite des Turms errichtet und später verlängert, Querhaus und Chor mit 3/8-Schluß in gleicher Breite wie das Langhaus wurden 1859 angebaut, dergleichen die offenen Vorhallen im Süden und Westen, die Sakristei im 20. Jh. auf der Südseite des Chors.

Keine Grabung. Ortsadel 1202 Altes Schloß. Burgstall. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Krauchenwies
Kreis Sigmaringen

St. Leonhard (Schloßkapelle)

Die Kapelle ist 1863 dem Hl. Leonhard geweiht. Das Patrozinium ist wohl mit einer abgegangenen Leonhardskappelle in Verbindung zu bringen. Der Patron der Alten Schloßkapelle ist unbekannt, es können aber die Heiligen Drei Könige als Patrone der Kapelle vermutet werden.

- Saalkirche
Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). Die Kapelle wurde 1598 renoviert.

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Krauchenwies-Ablach

Kreis Sigmaringen

St. Anna (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Ab 16. Jh. Filial von Krauchenwies, vorher eigene Pfarrei, wieder ab 1874 Pfarrei.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Chor und Turm wohl 17. Jh., Kirchenschiff Anfang 18. Jh., im 19. Jh. erweitert.

Grundriß: Langgestrecktes rechteckiges Langhaus mit eingezogenem, gerade geschlossenem Chor, an dessen Nordostgiebel sich ein quadratischer Turm erhebt. Auf der Nordwestseite ist eine kleine Sakristei angebaut. Maße und Gestalt der Mauerführung machen es wahrscheinlich, daß Turm und Chor zusammen einem älteren kapelleartigen Bauwerk des 17. Jh. angehörten.

Keine Grabung. Ortsadel 13./14. Jh. Besitz der Reichenau im Ort Krauchenwies (900).

Krauchenwies-Bittelschieß

Kreis Sigmaringen

St. Kilian (Filialkirche)

Ersterwähnung 1245

Als Patron St. Kilian 1426 genannt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1758

Bau II

Vollständiger Abriß des Vorgängerbaus und Errichtung einer neuen größeren.

Grundriß: Rechteckiges Langhaus mit eingezogenem dreiseitig geschlossenem Chor, An der Evangelienseite befindet sich die Sakristei über der sich ein Oratorium gegen den Chor öffnet, Chor und Kirchenschiff tragen flache verputzte Holztonnen mit Stichkappen.

Keine Grabung. Mehrere Burgställe. Besitz der Reichenau im Ort Krauchenwies (900).

Krauchenwies-Ettisweiler

Kreis Sigmaringen

St. Georg (Kapelle)

Filial von Hausen am Albis

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Die 1879 erbaute Kapelle ist dem Hl. Georg geweiht.

Keine Grabung. Ortsadel im 13. Jh.

Krauchenwies-Hausen am Andelsbach

Kreis Sigmaringen

St. Ottilia (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1274

Patrozinium erstmals 1372 Hl. Ottilia.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche
Bau II
Turm und Nordseite des Chors sind mittelalterlich, 1731 renoviert. Andere Informationen zu Form und Grundriß der Kirche fehlen.
- Saalkirche
Bau III
Neubau der Kirche unter Nutzung des Turmes auf der Nordseite des Chores und Teilen der Mauern des Chores, weitere Informationen fehlen.

1853

Keine Grabung. Abgegangene Kapelle. Abgegangene Burg.

Leibertingen

Kreis Sigmaringen

St. Peter und Paul (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1825

Bau II

Neubau der Kirche, da die alte zu klein und baufällig war. Fehlende Informationen in den Ortsakten.

Keine Grabung. 1994 Kurzuntersuchung im Bereich des Turmes. Abgegangene Burgen. Burg Wilderstein. Vorgeschichtliche Grabhügel. Römische Niederlassung.

Leibertingen-Altheim

Kreis Sigmaringen

St. Pankratius (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen zu Form und Grundriß der Kirche(n). Turm entstammt aus dem 13. Jh. Weitere Informationen fehlen in den Ortsakten.

Keine Grabung. Vorgeschichtlicher Grabhügel. Römische Niederlassung. Burg Wilderstein. Burgruinen Alt- und Unterwildenstein. Burgstall. Keltische Viereckschanze.

Leibertingen-Kreenheinstetten

Kreis Sigmaringen

St. Michael (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Der Turm stammt aus dem 13. Jh., Turmhalle mit Tonnengewölbe.

- Saalkirche

Bau II

Fehlende Informationen zu Form und Grundriß in den Ortsakten. Turm vom Vorgängerbau.

Keine Grabung. Abgegangene Kapellen St. Anna und St. Nikolaus. Vorgeschichtliche Grabhügel.

Leibertingen-Thalheim

Kreis Sigmaringen

St. Laurentius (Abgegangene Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Patrozinium 1404 und 1608 St. Laurentius, zwischen 1718 und 1829 tritt der Hl. Martin als Kopatron hinzu, 1863 und 1910 nur der St. Laurentius. Teilweise Filialkirche ab Ende 15. Jh., erst wieder 1817 zur Pfarrei erhoben.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der Kirche(n). Abbruch der alten Pfarrkirche um 1842, nur der Turm blieb erhalten.

Neubau der Kirche 1841-43 an anderem Ort in der Mitte des Dorfes.

Keine Grabung. Ortsadel 13. Jh.

Mengen

Kreis Sigmaringen

St. Martin (Ehemalige Stadtkirche)

Ersterwähnung 1211

Als St. Martin 1275 genannt, 1304 dem Wilhelmitenklster, später Benediktinerklster (1725) inkorporiert, Pfarrei bis 1810. Nach Aufhebung des Klsters als Salzmagazin benutzt.

- Saalkirche 11.-12. Jh.
 Bau I
 Rechtecksaal mit östlich anschließenden um ca. eine Mauerstärke eingezogener quereckiger Chor. Auf Sicht gesetztes Kleinquadermauerwerk, Kirchenlänge ca. 18,50 m, fast vollständig erhaltener Mörtelstrichboden im erhöhten Chor, Oberfläche rötlichbraun.

- Saalkirche 14./15. Jh.
 Bau II
 Chor-Erweiterung nach Osten und Kirchenschiff-Erweiterung nach Westen (auf gesamt doppelte Länge des Vorgängerbaus), Anbau nördlicher Chorflankenturm (dendrodatiert 14. Jh.), Vorhalle 1. H. 15. Jh. südlich vor Kirchenschiff.

- Saalkirche
 Bau III
 Vorgängerbau mehrfach entscheidend verändert, so Neubau 1742, Erneuerungen im 19. und 20. Jh. (Brand 1819). Grundriß: Kirchenschiff und eingezogener Chor rechteckig mit nördlich vorgesetztem Viereckturm und schmalen Sakristieianbau (20. Jh.). Turm schlank und hoch.

Keine Grabung, Einbau einer Fußbodenheizung, baubegleitende archäologische Untersuchung 2012. Ehemalige St. Ursulakapelle (darunter Beinhaus). Abgegangene Schächerkapelle von 1632-48, 1786 abgebrochen. Abgegangene Leprosenkapelle. Abgegangene Leonhardkapelle. Abgegangene Jodokuskapelle. Abgegangene Elogiuskapelle. Abgegangene Antoniuskapelle. Ehemalige Burg. Bodenfliesen des 15. Jh. Arch. Ausgr. 2012.

Mengen

Kreis Sigmaringen

Unserer Lieben Frau (Zweite Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1290

Anfangs Filialkirche von Ennetach, als Kapelle 1290-1408 genannt, Pfarrei seit 1434.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle/Kirche(n).

- Basilika

um 1430

Bau II

Gotische, wahrscheinlich im Chor gewölbte Basilika. 1479 Stiftung der Ölbergkapelle, 1604 veränderter Wiederaufbau nach einem Brand, 1625, Turmeinsturz auf den Chor, 1734-42 Barockisierung, 1874 bis 1883 und 1905 Erneuerungen.

Grundriß: Rechteckiges dreischiffiges Langhaus, südliches Seitenschiff mit Türvorbau und östlich Ölbergkapelle, rechteckiger eingezogener Chor mit nördlich vorgesetzten Viereckturm und alte Sakristei (südlich, vom 1905), Mittelschiff flach gedeckt.

Keine Grabung. Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900).

Mengen-Beuren

Kreis Sigmaringen

St. Maria, Georg und Wendelin (Kath. Kapelle)

Ersterwähnung 1724

Filial von Hunderringen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1908

Bau II

Vollständiger Neubau anstelle der alten Kapelle. Bau in barocker Stilform.

Grundriß: Rechteckiges weites großes Kirchenschiff und geräumiger Chor, Dachreiter, innen flach gedeckt.

Keine Grabung. Ortsadel 1163. Burgstall.

Mengen-Blochingen

Kreis Sigmaringen

St. Pelagius (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Später Filial von Mengen-Ennetach bis 1810.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1820

Bau II

Neubau.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit westlich zur Hälfte eingebautem Viereck-turm, eingezogener im Halbkreis geschlossener Chor mit nördlich 1934 erweitertem Sakristeianbau.

Keine Grabung. Zwei Kapellen außerhalb des Ortes, St. Verena und Schächer.

Mengen-Ennetach

Kreis Sigmaringen

St. Cornelius und Cyprianus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 819

819 zu Stift Buckau gehörig, bis 1434 Mutterkirche, sodann bis 1825 Filial von Mengen.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Der romanische Turm wurde von Nachfolgebau übernommen. Bei Ausschachtarbeiten für Heizungseinbau wurde ein Apsisfundament angeschnitten (1978).

- Saalkirche

um 1500

Bau II

Nach einem Brand (1491) um 1500 neu erbaut. Barockisierung des Kirchenschiffs Ende 17. Jh., Erneuerung 1930.

Grundriß: Rechteckiges großes Kirchenschiff mit barocken Türvorbauten und südlichem Kapellenanbau, eingezogener gestreckter, dreiseitig geschlossener Chor mit Strebepfeilern, Nordöstlich frei vor Kirchenschiff der Viereckturm vom Vorgängerbau, verbunden durch einen Zwischenbau, an der Chornordwand Sakristeianbau. Innen Kirchenschiff flach gedeckt, Chor und Sakristei Netzgewölbe, Turm im Untergeschoß tonnengewölbt.

Keine Grabung, Kurze Information (1978). Römische Gräber. Abgegangenes kleines Dominikanerinnenkloster außerhalb des Ortes.

Mengen-Rosna

Kreis Sigmaringen

St. Michael (Kapelle)

Ersterwähnung 1275

Die Kapelle entstammt dem 12. Jh. Sie war bis zur Inkorporierung durch Kloster Habsthal Pfarrkirche (1432), 1825 als Filial der Pfarrei Habsthal.

- Saalkirche 12. Jh.
 Bau I
 Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Der apsidale Chor soll noch von der ersten Kirche stammen.

- Saalkirche 19. Jh.
 Bau II
 Anfang des 19. Jh. wurde der Chor umgestaltet, die ursprüngliche Halbkreisform, die in den Fundamenten noch erhalten ist, wurde durch Abspitzen in eine Rechteckform abgeändert. Das Kirchenschiff wurde ebenfalls umgestaltet, dazu fehlen aber alle Angaben.
 Grundriß: Langgezogenes Kirchenschiff mit eingezogenem rechteckigen Chor. Dachreiter über dem Ostgiebel, innen Kirchenschiff und Chor flach gedeckt.

Keine Grabung. Ortsadel vom 13. Jh. Rechteckchor kippt leicht aus der Kirchenschiffsachse nach Süden. Abgegangene Burg. Besitz des Klosters Lorsch im Ort (900).

Mengen-Rulfingen

Kreis Sigmaringen

St. Ulrich (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Vom 14. Jh. Filial von Mengen-Ennetach, 1825 eigene Pfarrei. Patrozinien: 1420 erstmals der Hl. Ulrich als Patron der Kirche genannt, 1422 St. Ulrich und Urban, 1763 St. Ulrich und 1829 St. Urban und Ulrich, ab 1863 nur noch Ulrich.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Turm im Nachfolgebau.

- Saalkirche

1759

Bau II

Anstelle eines mittelalterlichen Baus errichtet. Vom alten Bau wurde nur der Turm übernommen.

Grundriß: Rechteckiges Langhaus mit eingezogenem 3/6-geschlossenem Chor, an dessen Südseite sich die zweigeschossige Sakristei anschließt. Am Westgiebel des Langhauses steht, bündig mit der Nordseite, der quadratische Turm, dessen Untergeschoß ehemals wohl als Sakristei diente. Das Untergeschoß zeigt noch Spuren eines Kreuzgewölbes. Langhaus und Chor haben flache geputzte Decken. Der Triumphbogen hat Flachbogenform.

Keine Grabung.

Mengen-Rulfingen-Zielfingen

Kreis Sigmaringen

St. Blasius (Kapelle)

Patrozinien: 1863 ist die Hl. Agathe Patronin, 1910 wurde der Hl. Blasius und die Hl. Agathe genannt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n) im romansichen Stil.

- Saalkirche

Ende 17. Jh.

Bau II

Die Kapelle ist Ende 17. Jh. erbaut worden, romanische Mauerreste sind in den Bau einbezogen.

Grundriß: Kleiner Rechteckbau, offener Glockenbock als Dachreiter, flache verbretterte Decke.

Keine Grabung.

Meßkirch

Kreis Sigmaringen

Liebfrauenkirche (Kirche)

Ersterwähnung 1356

Sie soll einer anderen Quelle nach identisch mit der Leprosen- und Gutleutekapelle gewesen sein. Im 15. Jh. wird die Kapelle, die auch mit dem Patrozinium St. Martin genannt ist, mehrfach in den Urkunden erwähnt. 1576 wird sie im Stil der Renaissance umgebaut.

- Saalkirche

Bau I

Grundriß: Rechteckbau mit nicht eingezogenem Polygonalchor, Langhaus und Chor werden durch ein eingestellten Triumphbogen getrennt, durch eine deutlich ablesbare Baunaht von der Außenmauer getrennt. Der Chor war ursprünglich mit einem Kreuzgratgewölbe versehen, die Ostwand des Chores weist ein zugesetztes Fenster mit gotischen Maßwerk auf.

Da sowohl die Nordwand als auch die Südwand eine Baunaht aufweisen gibt es hier eine Bauänderung, die möglicherweise auf eine Verlängerung von einer vorherigen Bauphase hinweisen könnten, die aber wohl nicht klar zu definieren war. In den Wänden sind offensichtlich ältere Teile integriert, waren möglicherweise aber Reste eines Wehrbaus. Der Turm ist offenbar nachträglich angebaut. In der Kirche gab es erhebliche Bodenaufhöhungen. 1985 erfolgte eine dendrochronologische Untersuchung des Dachstuhls. Es zeigte sich im Langhause eine Vielzahl von zweitverwendeten Hölzern, nur der Chor zeigte einheitlich geschlagene Hölzer von 1576/1577.

Baubeobachtungen 1987 durch das LDA.

Meßkirch

Kreis Sigmaringen

St. Martin (Stadtpfarrkirche)

Ersterwähnung 11. Jh.

Keine Angaben über St. Martin in den Tübinger Unterlagen, Meßkirch 1241 Stadt.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten ;Kirche(n). Nur der Turm wurde in den unteren Geschossen vom Nachfolgebau übernommen. Kirche mehrfach vergrößert, so 1450-60.

- Saalkirche

1536

Bau II

Anriß der Kirche bis auf den Turm (untere Geschosse). Neubau der Kirche, um die Hälfte vergrößert zum alten Bau. 1588 Erhöhung des Turmes, weitere Renovierungen am Turm 1677 und 1733. 1772 Umbau der Kirche (mit größerem saalartigem hohem Kirchenschiff), Erneuerung 1930. Unter dem Chor befindet sich ein Zimmerisches Erbbegräbnis. Auf der Kirchenschiffsnordseite die angebaute St. Nepomuks-Kapelle von 1733/1734.

Grundriß: Sehr hoher saalartiger Kirchenschiffsteil mit gleich hohem eingezogenen Chor mit dreiseitigem Schluß, der im Grundriß quadratische Turm (in den unteren Stockwerken vom Vorgängerbau) liegt auf der Kirchenschiffsnordostseite. Auf der Chorsüdseite eine zweistöckige Sakristei.

Keine Grabung. Schloß Meßkirch von 1557 mit Vorgängerbau und -schloß. Abgegangene Loretokapelle (Wallfahrtskapelle). Abgegangene St. Veitskapelle auf dem ehemaligen Friedhof neben der Stadtpfarrkirche. Ehemaliges Kapuzinerkloster 1661 gegründet. St. Elogius-Kapelle 1819 angerissen. Burg Wildenstein. Ortsadel ab 1175. Abgegangene Kirche zu Schonlohe (St. Nikolaus und Maurus), 1757 abgebrochen. Besitz der Reichenau im Ort Meßkirch-Schernerkingen (900).

Meßkirch-Dietershofen

Kreis Sigmaringen

St. Nikolaus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Erstmals 1448 wird von 'inser frowen zu Dietershofen' gesprochen, 1521 Marienpfarrkirche, 1565 wird ebenfalls Maria als Patronin der Pfarrkirche genannt, 1608 wird der Hl. Nikolaus als Patron genannt, so auch 1829 und 1910.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

1711 wurde sie teils neu gebaut, teils renoviert. Vom Vorgängerbau ist eindeutig nur der quadratische Turmunterteil erhalten mit der Sakristei im Untergeschoß, 1755 bis 84 wurde der Westteil des Langhauses neu gebaut. 1809, 1830 und 1836 waren Arbeiten am Turm notwendig.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff, nicht abgesetzter Chor mit spitzem Schluß, getrennt durch einen Triumphbogen. Der Turm befindet sich auf der Südseite mit der Sakristei im Untergeschoß.

Keine Grabung. Ortsadel 1284.

08437078

Meßkirch-Heudorf

Kreis Sigmaringen

St. Peter und Paul (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1324

Weitere Angaben fehlen, modern.

- Kirchenform unbekannt

Keine Angaben in den Unterlagen

Keine Grabung. Römischer Gutshof.

Meßkirch-Igelswies

Kreis Sigmaringen

St. Anna (Kapelle)

Ersterwähnung 1513

Filial von Meßkirch. Als Patronin ist für die abgegangene Kapelle 1719 und für den Neubau 1863 und 1910 die Hl. Anna genannt. Die Kapelle ist bei Sanierungsarbeiten in Juni 1997 zusammengebrochen und steht nicht mehr.

- Saalkirche 1513
 Bau I
 Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).
- Saalkirche 1826
 Bau II
 Neubau der Kapelle ca. 30 m (?) nördlicher. Abriß der älteren. 1850 wurde die Kapelle vergrößert, 1930 renoviert.
 Grundriß: Kleiner rechteckiger Bau ohne ausgewiesenem Chor.

Keine Grabung. Im Zuge der Sanierungsarbeiten an der Nordwand eine älter Bauphase entdeckt.

Meßkirch-Meningen

Kreis Sigmaringen

St. Johannes Baptista (Kath. Kirche)

Informationen zur Kirche fehlen in den Unterlagen.

- Saalkirche?

Bau I

Keine Informationen über die Kirchenbauten.

Keine Grabung. Orstadel von 1175. Schloß. Besitz der Reichenau im Ort Meßkirch-Schnerkingen (900).

Meßkirch-Rengetsweiler

Kreis Sigmaringen

St. Kunigunde (Kapelle)

Ersterwähnung 1501

Filial von Dietershofen. Patrozinium 1991/1992 erstmals die Hl. Kunigunde genannt, 1910 St. Johannis Baptista et St. Cunegundis Imp. V.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1. H. 17. Jh.

Bau II

Grundriß: Rechteckbau mit 3/8-geschlossenem Chor, der durch einen eingestellten Rundbogen vom Kirchenschiff getrennt ist, innen flache Decke, Dachreiter.

Keine Grabung. Ortsadel 1220.

Meßkirch-Ringgenbach

Kreis Sigmaringen

St. Joseph (Kapelle)

Bis 1632 Filial von Meßkirch, seither Filial von Menningen. 1910 dem Hl. Joseph geweiht.

- Saalkirche 1778

Bau I

Errichtet 1778, 1889 Kapelle neu errichtet (Bau II). Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

Keine Grabung. Ortsadel 1237.

08437082

Neufra

Kreis Sigmaringen

Mutter Gottes (Kapelle)

Ersterwähnung 1591

- Saalkirche

1591

Bau I

Grundriß: Rechteckbau mit 5/10-Chorschluß, im Inneren ist der Chor durch einen eingestellten Spitzbogen vom Kirchenschiff getrennt.

Keine Grabung.

Neufra

Kreis Sigmaringen

St. Mauritius (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

1486 ist der Hl. Mauritius erstmals als Patron der Kirche genannt.

- Saalkirche Um 1138

Bau I

Keine Detailinformationen zu Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Die historischen Quellen verbürgen für das Jahr 1138 eine Kirche, die der Urkundenaussage zufolge wenigstens teilweise aus Stein erbaut wurde.

Grundriß: Eine kleine Saalkirche mit einem den Kirchenraum gliederndes Querfundament (Chorschränke?). Auffallend ist, daß die Südmauer erheblich stärker ist als die restlichen Fundamente, für das es keine eindeutige Aussage gibt, da die Fundamente der zweiten Kirche in diesen Bereich stark eingreifen.

- Saalkirche 1605

Bau II

Abgelöst wird die älteste Bauphase durch eine größere Kirche. Sie weist wiederum einen schlichten Grundriß auf. Langrechteckiges Kirchenschiff, von dem nicht eingezogenem Chor durch einen weit vorspringenden Triumphbogen getrennt. der erhaltene Mauerbefund ließ erkennen, daß der Chor einem polygonalen Grundriß aufwies. Die Kirche war mit eine Turm ausgestattet. Seine Fundamente ließen sich an der Nordostflanke des Kirchenschiffs ausmachen.

- Saalkirche 1860

Bau III

Vollständiger Abriß des Vorgängerbaus und eine Pfarrkirche im neogotischen Stil errichtet.

Bei Renovierungsarbeiten 1977 wurden Mauerreste in der Pfarrkirche St. Mauritius freigelegt, eine eingehende Untersuchung fand nicht statt.

Hochbergkapelle von 1751. Abgegangene Nikolauskapelle von 1332. Schloßkapelle von 1635. Ehemalige Friedhofskapelle von 1332, 1543 zur Scheune umgebaut. Schloßruinen Hinter- und Vorderlichtenstein.

Ostrach

Kreis Sigmaringen

St. Pankratius (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1246

Patrozinium Hl. Maria erstmals 1490, 1608 als Kirchenpatron den Hl. Pankratius, 1829 St. Johannes Baptista und St. Pankratius und 1910 nur Pankratius als Patron.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n), nur der Turm mit kreuzgewölbter Sakristei im Untergeschoß ist im Nachfolgebau erhalten.

- Saalkirche

Bau II

Bestattungen

Der massive Turm stammt aus dem Jahre 1569 (Jahreszahl auf einen Quader), 1704-06 wurde die ältere Kirche teilweise erneuert und vergrößert (nach Süden und Westen erweitert).

Grundriß: Längsrechteckiger Bau, eingezogener Chor mit 3/8-Schluß. Auf der Nordseite der Turm vom Vorgängerbau mit kreuzgewölbter Sakristei im Untergeschoß.

- Hallenkirche

1897

Bau III

Abriß des Kirchenschiff und durch Neubau ersetzt. Grundriß: Neogotischer dreischiffiger Bau, breiter als der Vorgängerbau (sowie nach Westen) mit einer Verbreiterung vor dem Chores in Form eines kleinen Querhauses. Von der barocken Vorgängerkirche wurde der Ostbereich mit Chor und Turm übernommen. Neubau einer Sakristei auf der Südseite des Chors.

Keine Grabung, Baubeobachtung beim Bau der Heizungsanlage 1995.

Ostrach-Bachhaupten

Kreis Sigmaringen

St. Michael (Kirche)

Ersterwähnung 1183

Filial von Tafertsweiler. Patron: 1508 St. Michael, dann wieder 1748, 1829, 1863, 1910.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Völliger Neubau mit Ausnahme des mittelalterlichen Turms.

Grundriß: Rechteckiges Langhaus mit eingezogenem ziemlich langgestrecktem und halbrund geschlossenem Chor, auf dessen Südseite der mittelalterliche quadratische Turmschaft mit angefügter Sakristei steht.

Keine Grabung. Ehemaliger Klosterhof.

Ostrach-Burgweiler

Kreis Sigmaringen

St. Blasius (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1324

Kirche mit romanischer Krypta unter dem erhöhten Chor (Details in den Unterlagen.) als Hallenkrypta gestaltet.

- Saalkirche

Bau I

Vom romanischen Bau haben sich nur die Krypta und der Turm erhalten. Der ehemals rechteckig geschlossenen Chor liegt ca 1,20 m erhöht über dem Kirchenboden. Bei der Krypta handelt es sich um einen rechteckigen Raum von 5,15 x 4,60 m mit Gradgewölbe, daß auf zwei Pfeiler ruht. Zwei Eingänge im Inneren der Kirche erlaubten den Zugang zur Krypta. Sinn und Zweck der Krypta, wohl aus dem 12. Jh., ist nicht bekannt. Er fanden sich aber keine Nachweise einer Grablege. Die Größe der Krypta bestimmt die Größe und Form des Chors. Im nordöstlichen Chorwinkel steht der massive Turm, der in den nachfolgenden Gotik überarbeitet wurde. Zum Kirchenschiff ist wenig zu sagen, die heutigen Seitenmauer ruhen wohl auf den Fundamenten der alten Anlage. Der Chor war eingezogen.

- Saalkirche

1885-89

Bau II

Neubau des Kirchenschiffs, wohl auf den Fundamenten des Vorgängerbaus. Chor und Turm wurden vom Vorgängerbau übernommen. Der Chor erhielt eine verlängerten polygonalen Schluß. Eine neuzeitliche Sakristei liegt südlich vom Chor.

Keine Grabung. 1973 Nachweis der Fundamente des im 19. Jh. abgebrochenem Kirchenschiffs. Ostsadel seit dem 11. Jh. Burgstelle Freudenberg. Vorgeschichtliche Gräber. Römische Siedlung. Ab 13. Jh. (1270) Kirche in Besitz des Klosters Salem.

Ostrach-Burgweiler-Hahnenfels

Kreis Sigmaringen

St. Michael (Kapelle)

- Saalbau

1610

Bau I

Renoviert 1934

Grundriß: Rechteckiger Bau mit dreiseitigem Altarraum, im Osten schlanker Dachreiter, innen flache Decke, vergipst.

Keine Grabung.

Ostrach-Burgweiler-Waldbeuren

Kreis Sigmaringen

St. Mauritius (Kapelle)

Ersterwähnung 1324

Filial der Pfarrei Burgweiler. Bis 1803 gehörte Waldbeuren zur Reichsstadt Pfullendorf.

- Saalkirche um 12. jh.
Bau I

Grundriß: Längsrechteckiger Bau, daran anschließend der eingezogene, niedrige, quadratische kleine Chor, auf dem östlichen Giebel der Glockenträger, das Langhaus innen flach gedeckt, rundbogiger Chorbogen, der Chor mit gratigem Kreuzgewölbe.

Keine Grabung.

Ostrach-Einhart

Kreis Sigmaringen

St. Nikolaus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Als Kirchenpatron ist der Hl. Nikolaus 1551 erstmals genannt, so auch 1608, 1829 und 1910.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

Bau II

Chor und Turm sind im ersten Viertel des 16. Jh. erbaut worden, das Langhaus vor 1551 fertiggestellt.

Grundriß: Rechteckiges Langhaus im Verhältnis 2:3, eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, Chor mit Netzgewölbe, nördlich zum Chor der quadratische Turm, dessen Erdgeschoß ein Kreuzrippengewölbe hat und als Sakristei dient.

Keine Grabung.

Ostrach-Habsthal

Kreis Sigmaringen

St. Stephan (Kloster und Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

1825 zur Pfarrei erhoben. Patrozinien: Von der 1275 genannten Kirche ist der Patron unbekannt, 1259 und 1282 St. Maria, 1608 Virgo, St. Stephan, Dominicus und Nikolaus, 1829 Maria und Stephan, 1910 nur St. Stephan als Kirchenpatron.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Brand 1363 und Neubau.

- Saalkirche

1680

Bau II

Wegen Baufälligkeit abgebrochen und neu erbaut unter Nutzung der alten Mauern. Nach Wiedernutzung als Klosterkirche vielfache Umbauten und Instandsetzungen an den Gebäuden und der Kirche.

Grundriß: Langgestrecktes Rechteck mit gerade geschlossenem Chor. Chor und Langhaus durch einen eingestellten Rundbogen voneinander getrennt. Über die Hälfte des Kirchenschiffs wird von dem Nonnenchor eingenommen. Die Sakristei ist ein einachsiger tonnengewölbter Raum auf der Südseite des Chors, unter der Kirche liegt eine unzugängliche Gruft, Dachreiter.

Keine Grabung. Ortsadel 1281. Dominikanerinnenkloster (1259-1806), ab 1892 Benediktinerinnen, zuvor Zuchthaus und Stafanstalt.

08437086

Ostrach-Jettkofen

Kreis Sigmaringen

St. Wolfgang (Kath. Kapelle)

Ersterwähnung 1580

Filial von Ostrach.

- Saalkirche

Bau I

1580 genannt, Neubau wohl erstes Drittel 18. Jh.

Grundriß: Kleines Rechteck mit dreiseitigem Ostschluß, Dachreiter.

Keine Grabung.

Ostrach-Kalkreute

Kreis Sigmaringen

St. Wendelin (Kapelle)

Ersterwähnung 1491

Filial von Ostrach.

- Saalkirche

Bau I

Im Ostteil noch mittelalterlich, Erweiterungen nach Westen wohl Ende 17. Jh., Reparaturen 1828, 1839, 1847.

Grundriß: Langgestreckter Rechteckbau ohne separiertem Chor.

Keine Grabung. Ortsadel im 14. Jh.

Ostrach-Laubbach

Kreis Sigmaringen

St. Maria (Kapelle)

Ersterwähnung Anfang 13. Jh.

Gehört im 12. Jh. Kloster Salem. 1211 zu Kloster Schussenried.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten und Folge-Kapelle(n).

Keine Grabung.

Ostrach-Levertswailer

Kreis Sigmaringen

St. Luzia (St. Martin) (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1228

Patrozinium 1278? St. Luzia, im 15. Jh. Wechsel des Patrons. 1614 St Luzia, in der zweiten Hälfte des 17. Jh. St. Pankratius, 1761 St. Luzia, so auch 1829, 1863, 1910.

- Saalkirche 1228

Bau I

1278 teilweise abgebrannt und wieder aufgebaut. Sonst keine weiteren Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche 15. Jh.

Bau II

1840 ein neues Kirchenschiff gebaut und 1946/1947 renoviert, vom Vorgängerbau der massive quadratische Turm. Zur Kirchenschiffgestaltung vom 15. Jh. keine Informationen, das Kirchenschiff scheint an den Turm angeschlossen zu haben (sichtbarer Dachansatz).

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit eingezogenem polygonalem Chor, auf der Nord- und Südseite des Chors Sakristeianbauten in der Restbreite des Kirchenschiffs, an nördliche Sakristei der nördlich gelegene Turm.

Keine Grabung. Ortsadel. 13. Jh. Abgegangene Burg Leitenberg.

Ostrach-Magenbuch

Kreis Sigmaringen

St. Pankratius (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Der Chor der Kirche ist nach Südwesten ausgerichtet.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1725

Bau II

Die Kirche wurde unter Benutzung einer gotischen Kirche teilweise neu errichtet.

Grundriß: Rechteckiger Bau, der Chor ist durch einen eingestellten Rundbogen abgetrennt. hinter dem Chor schließt sich südwestlich eine angebaute Sakristei an. Dachreiter mit Glockenstuhl.

Keine Grabung. Ortsadel ab 1216. Abgegangene Burg.

Ostrach-Magenbuch-Lausheim

Kreis Sigmaringen

St. Rupert (Kapelle)

- Saalkirche

Bau I

Kleiner Rechteckbau mit eingezogener hufeisenförmiger Apsis, von der allerdings nur wenige Reste im Bereich der Ostwand nachgewiesen wurden zusätzlich zu der Nordwestfundamentecke des Kirchenschiffs, Triumphbogen.

Bauuntersuchung 1983.

Ostrach-Tafertsweiler

Kreis Sigmaringen

St. Urban (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1194

12. und 13. Jh. Filial von Bachhaupten, von 1397-1497 Pfarrei in Tafertsweiler, ebenso im 16. Jh., zu Beginn des 18. Jh. ist Bachhaupten wieder Pfarrsitz, seit dem 19. Jh. Tafertsweiler. Patron: 1680 St. Urban, 1829, 1863 und 1910 der Hl. Urban als Kirchenpatron.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1826/1827

Bau II

Vollständiger Neubau der Pfarrkirche, Chor und Sakristei 1923.

Grundriß: Rechteckiges Langhaus mit zwei massiven Treppenhäusern zu beiden Seiten des Eingangs am Westgiebel. Eingezogener Rechteckchor mit nach Osten abgeschrägten Ecken, Sakristei auf der Südseite Chor/Kirchenschiff.

Keine Grabung. Ortsadel im 13. Jh. Ehemalige Wendelinuskapelle, 1824 abgebrochen.

Ostrach-Wangen

Kreis Sigmaringen

St. Michael (Kapelle)

Ersterwähnung 1324

Filial von Ostrach.

- Saalkirche 12. Jh.
Bau I

Keine eindeutigen Informationen zur Kapelle. Im Dreißigjährigem Krieg beschädigt, wurde sie 1676 wieder instandgesetzt, Renovierung 1895 und 1959.

Grundriß: Längsrechteckiger Bau mit geradem Abschuß im Osten, das gemauerte Türmchen sitzt auf der Giebelmauer. Innen flache Holzdecke, der nicht abgesetzte Altarraum ist um eine Stufe erhöht.

Keine Grabung, Bauuntersuchung der Nord- und Ostwand 1987.

Pfullendorf

Kreis Sigmaringen

St. Jakobus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche?

Bau I

Bestattungen

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Bei Grabung im Chor Pfostengruben wohl vor Erbauung des Chores eingebracht, In Südostecke Reste einer Bestattung.

- Basilika

gotisch

Bau II

Bestattungen

1750/1751 innen barockisierte Stadtkirche (innen vollständig mit Stuck überzogen, Ersatz der Gewölbe in den Kirchenschiffen und dem Chor durch Rokocodecken).

Grundriß: Dreischiffiges Langhaus mit 6 Jochen, die auf acht Pfeiler ruhten. Der längliche Chor (wohl zuerst ein Rechteckchor) mit abgesetztem dreiseitig schließendem Chor und Strebepfeilern wurde ursprünglich 1480/81 eingewölbt und erhielt damals einen südlichen Bibliotheksanbau. Viereckiger Turm an der Südseite des Langhauses, nahe dem Chor mit durchbrochenem Steinhelm (1967 erneuert). Sakristei Südlich am Chor und östlich vom Bibliotheksanbau mit gotischen Charakter (Obere Sakristei mit gotischem Netzgewölbe).

Keine Grabung. Innen im Zuge eines Heizungseinbaus teiluntersucht (1982) (Chorstufen zum abgesetzten Chorschluß, Punktgrabung im Chor und Kirchenschiff.) Ehemaliges Dominikanerinnenkloster von 1255 bis 1803, gegenüber dem Westportal der Pfarrkirche. Franziskanerinnen von 1350 bis 1803 Kapelle Maria Schrei, Gottesackerkapelle, beide gotisch. Abgegangene Burg. Vorgeschichtliche Siedlung, römische Reste.

Pfullendorf-Aach-Linz

Kreis Sigmaringen

St. Martin (Pfarrkirche)

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen, ob ein Kirchenbau vor dem Ende der im 16. Jh. erbauten Pfarrkirche an dieser Stelle vorhanden war. Spätgotischer Bau, 1754 vergrößert und barockisiert.

Grundriß: Längsrechteckiger Bau mit eingerücktem Chor, dessen ursprünglich gotischen fünf Seiten eingrundet wurden, ehemals Turm auf der Nordseite am Chor, nach Einsturz des Turms Neubau Turm auf der Westseite. Mit Eingangshalle, an der Südseite des Chors Neubau Sakristei (vorher wohl im Erdgeschoß des Nordturmes), innen Langhaus mit flacher Decke, breiter gedrückter Triumphbogen, Chor nicht in der Achse des Kirchenschiffs, Chor mit Kreuzgewölbe mit Stichkappen.

Keine Grabung. Ortsadel an 1239. Ehemaliges Schloßchen, heute Rathaus.

Pfullendorf-Aach-Linz-Reute

Kreis Sigmaringen

St. Maria, Sebastian und Rochus (Kapelle)

Filial von Aach-Linz.

- Saalkirche 1615

Bau I

Renoviert 1713, 1940 und 1957.

Grundriß: Bau mit dreiseitigem Altarraum, ehemaliger Dachreiter (1957 entfernt), innen flach gedeckt.

Keine Grabung.

Pfullendorf-Brunnenhausen

Kreis Sigmaringen

St. Georg (Kapelle)

Ersterwähnung 1611

- Saalkirche

1611

Bau I

Bau einer kleinen Kirche. Der langgestreckte polygonal schließende Chor mit seinem kleinen spitzbogigen Fenster und dem Rundfenster greift noch spätgotische Formen auf, das Langhaus weist in eine Bauzeit im Barock (1710). Eine ehemalige Choreinziehung wurde durch Fundamentreste im Verband mit den Chormauern nachgewiesen. Die Bauuntersuchungen zeigten, daß die Kapelle keinen Vorgängerbau hatte.

Bauuntersuchungen 2003 durch das LDA.

Pfullendorf-Denkingen

Kreis Sigmaringen

St. Johannes (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 14. Jh.

- Saalkirche

Bau I

Romanischer Bau mit rechteckigem Langhaus und eingezogenem halbkreisförmigem Chor.

Noch in romanischer Zeit wird die halbkreisförmige Apsis durch einen Rechteckchor ersetzt, und durch einen Triumphbogen stark eingeschnürt. Ein mit dem Kirchenschiff im Verband stehendes Fundament, das im Südosten des Kirchenschiffs unmittelbar vor dem Chor einen kleinen Raum abgrenzt, diente als Hochgrab einer für den ersten Kirchenbau bedeutende Persönlichkeit (geistiger Würdenträger). Die Grabkammer wurde beim Bau der gotischen Kirche abgebrochen und die Bestattungen mit der Grabplatte (mit Bischofskrummstab und Radkreuz) nördlich von ihrer ehemaligen Position verlegt.

- Saalkirche

gotisch

Bau II

Der Bau wird beherrscht von dem mächtigen Turm an der Nordseite des Chors.

Grundriß: Langhaus mit fünf Achsen stichbogiger Fenster. Der Chor mit fünfseitigem Schluß ist an die Ostmauer des Turms angebaut, mit diesem bündig, während das Kirchenschiff mit seiner nördlichen Mauer mit der Westseite des Turms im Verband ist und diesen in das Langhaus einrückt um seine Mauerstärke. Im Süden des Chors neuzeitlicher Anbau der Sakristei. Innen flache Decke mit Stuckverzierungen.

Bis 1869/1870 bestand die Denkinger Pfarrkirche im Umfang der gotischen Anlage, dann wurde das Kirchenschiff verlängert, dem 1977/1978 ein großzügiger Erweiterungsbau folgte.

Bau-/Bodenuntersuchungen in der Kirche 1984. im Bereich des Chores und des östlichen Langhauses. 1974 Wanduntersuchungen durch einen Restaurator. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Pfullendorf-Denkingen-Langgassen
Kreis Sigmaringen

08437088

St. Antonii de Pad. (Kapelle)

Ersterwähnung 1789

- Saalkirche

1789

Bau I

Rechteckiger Bau, dreiseitiger Altarraum mit stichbogigen Fenstern an den Schrägseiten, westlicher Dachreiter, innen flache Decke.

Keine Grabung. Abgegangene Burg.

Pfullendorf-Großstadelhofen

Kreis Sigmaringen

St. Martin (Kapelle)

Filial von der Pfarrei Aftholderberg.

- Saalkirche

Bau I

Grundriß: Rechteckbau mit dreiseitigem Chor, kleiner Dachreiter, innen durchgehender Raum mit flacher Holzdecke.

Keine Grabung.

Pfullendorf-Großstadelhofen-Wattenreute

Kreis Sigmaringen

St. Florian (Kapelle)

Filial von Pfullendorf.

- Saalkirche

1718

Bau I

Eine ältere Kapelle stand an einer anderen Stelle.

Grundriß: Rechteckbau mit dreiseitigem Altarraum, über dem Westgiebel kleiner Dachreiter, neben der Tür je ein kreisrundes Guckloch, innen mit flacher Holzdecke.

Keine Grabung.

Pfullendorf-Mottschiess

Kreis Sigmaringen

St. Maria (Muttergotteskapelle)

Filial von Zell am Andelsbach (Baden).

- Saalkirche

Bau I

1716 wird die Kapelle neu aufgerichtet, demnach muß im 17. Jh. schon eine Kapelle in Mottschiess vorhanden gewesen sein. 1863 und 1910 konnte in der Kapelle nicht zelebriert werden wegen Baufälligkeit.

Grundriß: Rechteckbau mit 3/6-Chorschluß, Dachreiter, flache Decke.

Keine Grabung.

Pfullendorf-Otterswang

Kreis Sigmaringen

St. Fidelis (Kapelle)

Bis 1839 Filial der Pfarrei Pfullendorf.

- Saalkirche 1859

Bau I

Eine frühere Kapelle stand an der Straße Kappel-Glashütte.

Grundriß: Rechteckbau, eingezogener Chor mit dreiseitigem Schluß, südlich vom Chor Sakristei, Dachreiter.

Keine Grabung. Ortsadel im 13. Jh. Abgegangene Kapelle.

Pfullendorf-Zell am Andelsbach

Kreis Sigmaringen

St. Peter und Paul (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Nur der viereckige Turm stammt aus dem 13. Jh.

- Saalkirche

gotisch.

Bau II

Großzügiger gotischer Bau mit Querschiff, in 19. Jh. verlängert (restauriert).

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, nicht eingerückter Chor mit dreiseitigem Schluß, Querschiff nach Norden und Süden, Saalbau mit flacher Decke, spitz zulaufender Triumphbogen, Turm vor der Ostseite des Chors etwas in das Kirchenschiff eingerückt.

Keine Grabung.

Bad Saulgau

Kreis Sigmaringen

Unserer Lieben Frau (Liebfrauenkirche)

Ersterwähnung 1410

Ehemals Wallfahrt, vor 1623 Zum Unteren Bild genannt, 1695 durch Blitzschlag beschädigt. 1741 Neubau, 1889 Erneuerung.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Nur wenige Fundamentreste an der Nordwand des bestehenden Baus vom Vorgängerbau, dabei ein Fundamentrest in Nord-Süd-Richtung.

- Saalkirche

Bau II

Rechteckiges Kirchenschiff mit kleiner Westvorhalle, eingezogener dreiseitig geschlossener Chor mit Ostsakristei am Chor, Dachreiter.

In der Chorsüdwand des bestehenden Baus ein Entlastungsbogen eines ehemaligen Kellers, wohl bei Neubau des Chores zugeschüttet.

Keine Grabung. Bauuntersuchung 2000 und 2001 (Innenfreilegung der Fundamente und untere Bereiche der Mauern für Drainage).

Bad Saulgau
Kreis Sigmaringen

St. Johannes der Täufer (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 963

- Saalkirche?

Bau I

Schmales Langhaus. Weitere Grundrißformen der Kirche oder frühere Bauten nicht bekannt, wegen der sehr begrenzten Untersuchung, im Chor gerader (?) Ostabschluß. Teilerfassung eines ehemaligen Fußbodens im Langhaus mit Abdrücken der ehemaligen Bodenfliesen und in West-Ostrichtung verlaufende Fundamentreste schmäler als das Mittelschiff des Nachfolgebbaus, aber auch Fundamentspuren in den Seitenschiffen in gleicher Richtung, die aber keine eindeutigen Aussagen über den Grundriß erlauben, möglicherweise ein basilikaler Bau.

- Basilika

1402

Bau II

Hochgotisches flachgedecktes dreischiffiges Langhaus mit westlicher Vorhalle in der Breite des Mittelschiffs, eingezogener langer dreiseitig geschlossener Chor. Am Ostschluß des Nordseitenschiffs alte Sakristei, an die in gleicher Fluchtlinie, dem Chor vorgesetzt, der Viereckurm steht, vom Vorgängerbau im Unterbereich gestaltet. 1767 Barockausstattung.

Bauuntersuchung/Sondagen bei teilweiser Neuverlegung der Heizungskanäle 1984. 1646 Gründung Franziskanerkloster, 1811 aufgehoben, seit 1816 Spital, dann Fruchthalle. Klosterkirche St. Anton 1664 geweiht, einfacher Hallenbau. 1375 Gründung Franziskanerinnenkloster, Neubau 1702, 1782 aufgehoben. Besitz des Klosters Weissenburg im Ort Bad Saulgau, Altheim, Riedlingen und Waldhausen (900). Besitz der Reichenau in Bad Saulgau (900).

Bad Saulgau

Kreis Sigmaringen

St. Antonius (Kirche)

Ersterwähnung 1664

Kirche des Franziskanerklosters, 1664 geweiht, 1810/11 profaniert, 1920/1921 Wiederherstellung der Kirche

- Saalkirche 1664

Bau I

Rechteckiges Kirchenschiff Nord-Süd ausgerichtet mit eingezogenem Rechteck-Chor im Norden, Triumphbogen, Sakristei, Dachreiter von 1864 anstelle eines durch Blitzschlag 1859 zerstörten, Innen flachgedeckt. Unter dem Chor eine ziegelgewölbte Gruft. Im Westen des Kirchenschiffs massive Westwand mit in der Mitte der Wand viereckigem breitem ins Kirchenschiff ragendem Fundament.

Keine Grabung. Im Zuge des Heizungseinbaus 1995 Untersuchung der Gruft. Besitzungen der Reichenau am Ort (900).

Bad Saulgau-Bolstern

Kreis Sigmaringen

St. Gallus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Grundriß und Form der ersten Kirche(n) nicht bekannt.

- Saalkirche

1817

Bau II

Neubau 1817

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit westlichem zur Hälfte hereingenommenen Viereckturm, dem seitlich etwas vorspringend Beicht- und Treppenbau angefügt sind, eingezogener dreiseitig geschlossener Chor mit nördlichem Sakristeianbau.

Keine Grabung. Ortsadel 1101.

Bad Saulgau-Bolstern-Heratskirch

Kreis Sigmaringen

St. Johannes (Kapelle)

Ersterwähnung 1275

Ehemalige Pfarrkirche. Die Pfarrechte gingen im 15. Jh. verloren, Filial des Klosters Sießen von 1497 bis 1816, danach Filial der Pfarrkirche von Bolstern.

- Saalkirche

Bau I

Mittelalterlicher Bau, wahrscheinlich im 17. Jh. barockisiert.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit vorgesetztem westlichen Viereckturm (zur Hälfte vorgesetzt, dessen Erdgeschoß als erweiterte Türnische dient). Eingezogener quadratischer Chor, Triumphbogen.

Innenrenovierung 2005, keine Bodeneingriffe. Ortsadel 1186.

Bad Saulgau-Braunweiler
Kreis Sigmaringen

08437100

St. Pankratius (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Frühe Grundrisse der Kirche(n) nicht bekannt.

- Saalkirche

spätgotisch

Bau II

Der wohl spätgotische Bau wird im 18. Jh. barockisiert.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit westlich vorgesetztem Viereckturm, eingezogener dreiseitig geschlossener Chor mit nördlichen Sakristeianbau, Fenster verkröpft rundbogig.

Keine Grabung.

Bad-Saulgau-Braunenweiler-Unterreggatsweiler
Kreis Sigmaringen

08437100

St. Georg (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche
Bau I
Keine Hinweise über Baugestaltung der frühen Kirche(n).
- Saalkirche 1575-82
Bau II
1575-82 Abbruch und Wiederaufbau aus Holz, Erneuerung 1683/84. Weitere Informationen fehlen.
- Saalkirche 1725
Bau III
Neubau 1725.
Grundriß: Kirchenschiff und Chor nicht unterschieden, gemeinsames Rechteck mit östlich vorgesetztem Viereckturm.

Keine Grabung. Ortsadel seit spätes 13. Jh.

Bad Saulgau-Friedberg

Kreis Sigmaringen

St. Maria Magdalena (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Bau I und Folgebauten nicht belegt. Einige Fundamentreste im Inneren des Kirchenschiffs entziehen sich wegen fehlender Grabung einer genauen Interpretation.

- Saalkirche

1731-33

Bau II

Große Teile der alten Kirche, darunter vollständig Turm und Chor wurden abgebrochen. 1730 Neubau Chor und Turm, 1731 Neubau Langhaus unter Verwendung größerer Partien des alten Langhausmauerwerk.

Grundriß: Rechteckiges Langhaus, eingezogener Polygonalchor, nördlicher Chorflankenturm, auf seiner Nordseite die Sakristei.

1863 eingreifend umgestaltet und renoviert. 1919-24 wieder barockisiert.

Keine Grabung. 1981 Fundamentuntersuchungen. Ortsadel 1274.

08437100

Bad Saulgau-Fulgenstadt

Kreis Sigmaringen

St Ulrich und St. Konrad (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1090

Neuere Kirche

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der Kirchenbauten.

Keine Grabung. Ortsadel 1171. St. Annakapelle.

Bad Saulgau-Haid
Kreis Sigmaringen

St. Verena (Kapelle)

Ersterwähnung 1275

Hieß St Verena oder Jesumkirch (1275), 1497 als mortua (abgegangene) Pfarrkirche, jetzt Kapelle.

- Saalkirche

Bau I

Wohl noch mittelalterlicher, barockisierter Bau, mehrfach erneuert.

Grundriß: Kirchenschiff mit kleinem eingezogenem rechteckigem Chor, südöstlich Sakristieanbau, über dem Westgiebel gemauerter Glockenstuhl.

Keine Grabung.

Bad Saulgau-Hochberg

Kreis Sigmaringen

Maria Geburt (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Im Dreißigjährigen Krieg aufgegeben, ab 1720 wieder Pfarrkirche.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über die Gestaltung und Form der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1719

Bau II

Neubau bis auf untere Geschosse des viereckigen mittelalterlichen Turms.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener dreiseitig geschlossener Chor mit nördlich vorgesetzten Turm und südlichem Sakristeianbau.

Keine Grabung. Ortsadel 1228.

Bad Saulgau-Kloster Sießen

Kreis Sigmaringen

St. Markus (Pfarr- und Klosterkirche)

Ersterwähnung 1259

1259 Dominikanerinnenkloster, 1803 Säkularisation, nach 1860 Franziskanerinnenkloster.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundrisse der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1726-33

Bau II

Neubau der Klosterkirche.

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, im Westen mit Oratorium, symmetrisch vom Ostflügel der Klausur eingefast, bis zum Kreuzgang reichend, im Osten flache querhausartige Erweiterung, eingezogener halbkreisförmig geschlossener Chor. Gruft unter der Kirche, tonnegewölbt mit gemauerten Sargnischen.

Keine Grabung. Ortsadel 1251. Besitz der Reichenau im Ort Saulgau (900).

Bad Saulgau-Moosheim

Kreis Sigmaringen

St. Johannes der Täufer (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1171

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über erste Bauformen der Kirche(n).

- Saalkirche

14./15. Jh.

Bau II

Der wohl in 14./15. Jh. neuerichtete Bau im 17./18. Jh. teilweise barockisiert. 1881 nach Westen erweitert und neogotisch ausgestaltet. 1935/1936 erneuert.

Grundriß: Rechteckiges großes Kirchenschiff, eingezogener dreiseitig geschlossener Chor mit nördlichem Viereckturm und südlicher Sakristei. Turm breit und wuchtig, Erdgeschoß mit durchschlagenem Tonnengewölbe, Sakristei zweigeschossig, Obergeschoß zum Chor geöffnet als Oratorium.

Keine Grabung. Moosheim mit Nonnenkloster, 1387 gestiftet, 1784 aufgehoben, Klosterkirche abgebrochen.

Bad Saulgau-Renhardsweiler
Kreis Sigmaringen

St. Georg (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1353

- Saalkirche

Bau I

Mittelalterlicher Bau mit romanischem Turm und spätgotischem Chor, 1817 im Kirchenschiff verändert, 1884 nach Westen erweitert und neogotisch umgestaltet.

Gundriß: Langrechteckiges schmales Kirchenschiff, eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, nordöstlicher massiver Viereckturm mit Sakristeianbau. Kirchenschiff neogotisch, Chor mit Netzgewölbe, Turm im Erdgeschoß mit durchschlagenem Kreuzgratgewölbe, romanischen Rundbogenschallöffnungen mit Mittelsäule.

Keine Grabung. Ortsadel 1260.

Bad Saulgau-Schwarzach

Kreis Sigmaringen

St. Meinrat und St. Blasius (Filiakapelle)

Ersterwähnung 1275

Wohl ursprünglich Burgkapelle.

- Saalkirche

Bau I

Rechteckiges Kirchenschiff, noch romanisch, in der Gotik verändert. Östlich hart am Abhang der Chor im Dreiviertelkreis. Nach Raumverhältnis und Mauerstärke wohl ursprünglich Burgkapelle, später ergänzt durch Anbau Kirchenschiff. Niedrige tonnegewölbte Sakristei, Dachreiter über Choransatz. Erneuert im 19. Jh. und 1936.

Bauuntersuchung 1982 (ein Schnitt im Chor und Erfassung runder Fundamentreste als Ergänzung der ehemals runden Burgkapelle).

Bad Saulgau-Wolfartsweiler
Kreis Sigmaringen

St. Leonhard (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1508

Vorgänger-Kapelle, erstmals 1437, 1854 zur Kirche vergrößert und zur Pfarrkirche mit Kirchhof erhoben, 1966/1967 grundlegende Renovierung.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Gestaltung der ersten Kapelle. Angenommener romanischer Bau.

- Saalkirche

18. Jh.

Bau II

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff, eingezogener halbkreisförmig geschlossener Chor, ein rechteckiger Chor als Vorgänger und außerhalb des Rechteckchors eine größere Anzahl von Bestattungen, nordöstlicher Sakristeianbau. 1854 westlich erweitert. Dachreiterartiger Turm modern.

Keine Grabung, Teiluntersuchung. Lit. Arch. Ausgrab. 2013. S. 281-284.

Scheer

Kreis Sigmaringen

St. Oswald (Kapelle)

Ersterwähnung 1545

Anstelle einer ehemaligen Dorfkirche erbaut in der nach 1300 abgegangenen Ortschaft Gemmingen (erwähnt 819). Auf dem 1545 nach diesem Ort verlegten Friedhof errichtet.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche in Gemmingen.
- Saalkirche
Bau II
Grundriß: Niedriges Langrechteck mit dreiseitigem Ostschluß, Dachreiter, innen Kirchenschiff und um eine Stufe erhöhter Chor flach gedeckt.

Keine Grabung.

Scheer

Kreis Sigmaringen

St. Nikolaus (Stadtpfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Auch 1320 erwähnt.

- Basilika 13. Jh.

Bau I

Eine dreischiffige gotische flachgedeckte Basilika. Keine weitere eindeutige Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). 1492 wurde der Chor fertiggestellt (1492 Jahreszahl außen am Chor). Mit dem Bau des Chores erfolgte an dessen Nordseite neben dem Turm auch der Anbau einer Sakristei. bis 1509 auch Ersatz (?) der flachen Holzdecke über allen drei Kirchenschiffen ein gotisches Rippengewölbe.

- Basilika 1509

Bau II

Verlängerung des Kirchenschiffs und andere Fenstereinteilung. Mitten im Chor wurde ein Mausoleum für die gräfliche Familie eingebaut (unter dem Chor) 1742-52 das Langhaus im Sinne des Rokoko umgewandelt. Nach dem Erdbeben 1935 wurde das Mittelschiff mit einem Scheingewölbe versehen.

Grundriß: Mittelschiff mit schräger Westwand und gestreckter dreiseitig geschlossener Chor von gleicher sich nach Osten stetig verjüngender Breite. Seitenschiffe, dem Gelände angepaßt, im Westen kürzer und ebenfalls abgeschrägt, im Osten rechteckig geschlossen, fassen sie den Choransatz ein. Das nördliche Seitenschiff stößt an den niedrigen Viereckturm mit östlicher unregelmäßig dreiseitig geschlossener Sakristei, dem südlichen östlich vorgesetzt, ein spätgotisches im Barock umgebautes Herrschaftsoratorium. Unterm Chor die unzugängliche Gruft der Truchsess.

Keine Grabung. Schloß Scheer (anstelle einer frühmittelalterlichen Grafenburg) 1485 errichtet. Neue Residenz. Burg Bartelstein. St. Annakapelle von 1605. Abgegangene Dreifaltigkeitskapelle von 1489. Abgebrochene St. Georgskapelle von 1531 (als Siechenkapelle bezeichnet). St. Leonhardskapelle. St. Loretto kapelle.

Scheer-Heudorf

Kreis Sigmaringen

St. Peter und Paul (Kath. Pfarrkirche)

Ursprünglich Schloßkapelle.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Der mittelalterliche Bau mit spätgotischem sterngewölbtem Chor und Maßwerkfenstern wurde 1901 durch einen Neubau ersetzt.

- Saalkirche

1901

Bau II

Neubau. Der viereckige Westturm wurde vom Vorgängerbau übernommen, Untergeschoß tonnegewölbt, ehemals Eingangshalle mit kleiner Flachbogentür.

Keine Grabung. Abgebrochenes Schloß (1825 abgebr.). Burgstelle.

08437102

Schwenningen
Kreis Sigmaringen

St. Kolumban (Kath. Kirche)

Ersterwähnung 1275

Keine Detail in den Unterlagen. Besitzungen der Reichenau am Ort (900). Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Sigmaringen
Kreis Sigmaringen

Ohne Patrozinium (Ev. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1862

- Saalkirche 1862

Bau I

In neogotischem Stil errichtet.

Grundriß: Breitrechteckiger Bau mit kurzem stark eingezogenem Polygonalchor, Strebpfeile an den Ecken des Kirchenschiffs, Turm an der Südwestecke des Kirchenschiffs. Die Kirche, deren Chor zur Straße gerichtet ist, wird mit dem nördlich von ihr gelegenen Pfarrhaus durch einen Arkadengang verbunden.

Keine Grabung.

Sigmaringen

Kreis Sigmaringen

St. Johannes Ev. (Kath. Stadpfarrkirche)

Ersterwähnung 1359

Vorgänger Schloßkapelle.

- Saalkirche 1359
 Bau I
 Erste nachweisbare Schloßkapelle, 1359 genannt, romanischer Bau auf dem Platz der heutigen Kirche. Weitere Informationen zur Form und Grundriß fehlen.
- Saalkirche 1444
 Bau II
 Nach Bauälligkeit der romanischen Kapelle 1444 Neubau im spätgotischen Stil. Weitere Informationen fehlen.
- Saalkirche 1580
 Bau III
 Neubau der Kapelle mit Turm, dessen Schaft heute noch steht. Weitere Informationen zu diesem Bau fehlen.
- Saalkirche 1756/1757
 Bau IV
 Abbruch der alten Kirche 1756 und Beginn Neubau 1757. Grundriß: Breites rechteckiges Langhaus mit schmalem Kreuzschiff, die Rückwände der Kreuzflügel nach außen geschweift, Eingezogener 3/6-geschlossener Chor mit quadratischer Sakristei auf der Nordseite, Über der Sakristei in zwei Stockwerken nach dem Chor geöffnete Logen (die obere Loge ist die Fürstenloge und mit dem Schloß durch einen gedeckten Gang verbunden). Der quadratische Turm steht vor der nördlichen Hälfte der Westfront. Das Langhaus hat eine flachbogige Tonne in Stucktechnik.

Keine Grabung. Kloster Gorheim, ein ehemalige Terzinerinnenkloster von 1347 bis 1782. Kloster Hedingen, ein ehemaliges Dominikanerinnenkloster von von 1338 bis 1816. Abgegangene Kapellen: St. Anna, St. Antonius, Christus in Banden, Gottesackerkapelle, Hl. Kreuz, St. Maria, St. Sebastian. Abgegangenes Altes Schloß Hertenstein. Burgstall Suppenstein. Jagdschloß Josefslust. Schloß Sigmaringen.

08437104

Sigmaringen
Kreis Sigmaringen

St. Josef (Kapelle)

Ersterwähnung 1629

- Rotunde 1629

Bau I

Errichtet mit den Umbauten am Schloß. Ob ältere Bauteile mit verwendet wurden, ist nicht bekannt, umgebaut 1660, 1539, 1817 (zeitweise mit Vorhalle).

Grundriß: Achteckiger Bau mit Kuppel und Laterne.

Keine Grabung

Sigmaringen-Gutenstein

Kreis Sigmaringen

St Gallus (Kirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

- Chorturmkirche

gotisch

Bau I

Nur wenige Informationen über Form und Grundriß der Chorturmkirche. Das Untergeschoß des Turms mit gotischem Kreuzgewölbe dient als Chor, rechteckiges Kirchenschiff.

Keine Grabung. Schloß Gutenstein. Burgstelle Altgutenstein. Burgstelle Langenfels.

Sigmaringen-Gutenstein-Thiergartenhof Kreis Sigmaringen

St. Georg (Kapelle)

Wohl vom abgegangenen Dorf Weiler (der Name Weiler ist um 1600 abgegangen).

- Basilika

Bau I

Wohl im Ursprung romanisch, 1939 renoviert.

Grundriß: Kleines dreischiffiges basilikales Langhaus mit zwei Arkadenbögen und breiten Wandpfeilern, Chor in der Breite des Mittelschiffs mit 5/8-Schluß. Die Kirchenschiffe sind gewölbt mit Halbkreistonnen. Das Mittelschiff hat auf beiden Seiten je zwei Okuli als Oberlichter. Am Ostgiebel des Mittelschiffs befindet sich ein achteckiger Dachreiter. Der Chor hat ein sechsteiliges Grätgewölbe.

Keine Grabung. Burgruine Falkenstein. Ortsadel um 1256.

Sigmaringen-Jungnau

Kreis Sigmaringen

St. Anna (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1433

Zuerst Filial von Veringendorf, 1889 Einrichtung einer Pfarrei. 1436 ist die Annakapelle Burgkapelle der Burg Jungnau. 1504 und 1668 wird nur die Hl. Anna als Patronin der Kapelle aufgeführt, dagegen 1463 und 1469 ist sie als Kapelle der BMV et S. Anna genannt, 1742 St. Anna geweiht.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1737/1738

Bau II

Grundriß: Rechteckiges Langhaus mit eingezogenem, besonders tiefem, glatt geschlossenem Chor, an dem sich im Osten die Sakristei anschließt, nach der tieferliegenden Dorfstraße im Nordwesten vier kräftige Strebepfeiler.

Keine Grabung. Burgruine Jungnau. Burgstall Isikofen. Abgegangene Kapelle. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Sigmaringen-Laiz

Kreis Sigmaringen

St. Peter und Paul (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

Bis Ende 15. Jh. Pfarrei (großer Pfarrsprengel), dann Filial von Sigmaringen-Stadt, ab 1870 wieder eigene Pfarrei. Friedhof von Sigmaringen.

- Saalkirche (Chorturmkirche?)

Bau I

Der älteste erhaltene Teil ist der Chor, Er kann noch dem ursprünglichen Bau des 12. Jh. angehören, sein ungewöhnlich starkes Mauerwerk und Fundamentvorsprünge weisen darauf hin, daß wohl früher ein Turm über dem Chor gestanden hat. Über das Kirchenschiff gibt es keine Informationen, wohl in der Breite der Säulenreihe des Nachfolgebau und kürzer (Fundamentreste).

- Basilikaler Bau

1426

Bau II

1426 wurde die Kirche durch Brand zerstört. Neubau. Es wurde anstelle des Chorturms eine neuer Turm an der nördlichen Seite angefügt.

Grundriß: Dreischiffiges Langhaus, quadratischer kreuzgewölbter Chor in der Breite des Mittelschiffs mit 2 m starken Mauern, an dessen Nordseite der quadratische Turm steht mit im Untergeschoß die mit einem rippenlosem Kreuzgewölbe überdeckte Sakristei. Kirchenschiffe mit Holzdecken. Im Westen in Verlängerung des Mittelschiffs ein quadratischer Anbau mit Vorhalle im Untergeschoß.

Keine Grabung. 1978 Fundamente im Chor und Kirchenschiff dokumentiert bei Bodeneingriff. Burgruine (gebrochen Gutenstein). Kloster. Vorgeschichtliche Siedlung. Römische Gutshöfe, Straße.

Sigmaringen-Oberschmeien

Kreis Sigmaringen

St. Georg (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1369

Bis ins 16. Jh. Filial von Laiz, dann zur Pfarrei Sigmaringen gehörend.

- Saalkirche

Bau I

Massiver Rechteckchor mit nördlich angebautem Viereckturm wohl 14. Jh. Im Untergeschoß des Turmes Sakristei. Weitere Informationen zur Gestaltung des Langhauses fehlen.

- Saalkirche

1787

Bau II

Vergrößerung und Neugestaltung des Kirchenschiffs unter Nutzung des Chors und des Turms vom Vorgängerbau.

Grundriß: Rechteckiges Langhaus mit dreipaßförmigem Triumphbogen und abgèschrägten Ecken auf der Ostseite, stark eingezogener quadratischer Chor, an dessen Nordseite sich, bündig mit der Ostwand, der quadratische Turm schließt mit im Untergeschoß die ehemalige Sakristei. Im 19. Jh. erfolgte der Anbau einer neuen Sakristei südlich vom Chor. Kirchenschiff und Chor haben flache Decken.

Keine Grabung.

Sigmaringen-Unterschmeien

Kreis Sigmaringen

St. Anna (Kirche)

Ersterwähnung 1719

Ursprünglich Filial von Laiz, in der Folge Filial von Sigmaringen. 1719 erhält Unterschmeien die Genehmigung eine Kirche zu bauen.

- Saalkirche 1719

Bau I

Neubau 1733 geweiht, 1897 Erweiterung nach Westen und Anbau Sakristei.

Grundriß: Rechteckbau mit dreiseitig geschlossenem Chor und eingestelltem, halbkreisförmigem Chorbogen. Die Sakristei ist auf der Nordseite angebaut. Kirchenschiff und Chor haben flache Holzdecken, auf dem Westgiebel ein Glockentürmchen mit sichtbarem Fachwerk (1897).

Keine Grabung. Burgruine Schmeien. Burgstall.

Sigmaringendorf

Kreis Sigmaringen

Ohne Patrozinium (Kapelle an der Brücke)

Bruckkapelle.

- Saalkirche

Bau I

Grundriß: Rechteckiges Kirchenschiff mit gleich breitem polygonal geschlossenem Chorteil.

Keine Grabung, 1985 Untersuchung de Außenmauern, Nachweis von gotischen und barocken Fenstern und Türen.

Sigmaringendorf

Kreis Sigmaringen

St. Peter und Paul (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1249

Patrozinien: 1317 St. Petrus und andere Heilige; 1354 Petrus und Paulus; 1608 nur St. Petrus und 1829, 1863 und 1910 die Heiligen Petrus und Paulus als Patrone.

- Saalkirche romanisch
 Bau I
 Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche gotisch
 Bau II
 Vom gotischen Bau haben sich noch Reste im Turmschaft und im Westgieben erhalten. Weitere Informationen über den ehemaligen Grundriß fehlen.
- Saalkirche
 Bau III
 1611 wird das Langhaus um- oder neugebaut, 1741 erfolgte ein weitere Umbau, bis schließlich 1852 der Chor neu gebaut und das Querhaus angefügt wird.
 Grundriß: Langrechteckiges Kirchenschiff mit östlichem breitem Querhaus und anschließendem dreiseitig geschlossenem Chor, der Chor wenig schmaler als die Breite des Langhauses, Stuckdecken. Der Turm vom Vorgängerbau südlich vom Langhaus, die Sakristei zwischen Turm und Querhaus.

Keine Grabung. Bruckkapelle aus dem Ende 17. Jh. Bohlkapelle, Ende 17. Jh. Abgegangenes Schloß Ratzenhofen.

Stetten am kalten Markt

Kreis Sigmaringen

St. Mauritius (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

- Chorturmkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Der querrrechteckige Turm stammt wohl aus der Zeit um die erste Hälfte des 13. Jh. in dessen Untergeschoß sich der Chor befand, wie Reste der Malerei zeigten (Turm wohl erst nach 1260 im frühgotischen Stil (Obergeschoß) vollendet.

- Saalkirche

1623

Bau II

Bestattungen

Neubau der Kirche.

Grundriß: Langrechteckiges flach gedecktes Kirchenschiff mit eingezogenem hohen sternrippengewölbtem Chor. Der Turm wurde vom Vorgängerbau übernommen, hatte aber im Untergeschoß seine Funktion als Chor verloren. Der Chor liegt über der Grabgruft der Herren von Hausen, mehrfach geöffnet, so auch 1958 bei der Renovierung der Kirche.

Keine Grabung. 1993 Untersuchungen im Turm und Freilegung von Malereien des 15. Jh. Gruft der Herren von Hausen. Beinhaus in Form von Fundamentresten. Kirchhofkapelle, spätgotischer Bau. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Stetten am kalten Markt-Frohnstetten

Kreis Sigmaringen

St. Silverster (Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

1507 erstmals St. Silvester als Patron der Kirche genannt, so auch 1705.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Abriß der Kirche 1616.

- Saalkirche

1617

Bau II

Neubau der Kirche, 1686 Erhöhung des Turmes, 1882 Verlängerung des Kirchenschiffs und Anbau einer Sakristei.

Grundriß: Längsrechteckiges Kirchenschiff mit stark eingezogenem 3/8-schließendem Chor an dessen Nordwestseite sich der massive quadratische Turm anschließt. Innen Kirchenschiff flach gedeckt, Turm und Chor mit Kreuzgewölbe.

Keine Grabung. Ortsadel im 13. Jh. Sebastianskapelle (1619 genannt), 1938 wegen Truppenübungsplatz verlegt. Burgstall. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Stetten am kalten Markt-Nusplingen

Kreis Sigmaringen

St. Martin (Kapelle)

Filial von Stetten (Vgl. Problematik der ersten Datierung (889) mit nahe gelegenem gleichnamigen Nusplingen im Bäratal).

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

wohl 17. Jh.

Bau II

Einfacher Rechteckbau, kaum noch spätgotisch, Chor unregelmäßige geformte Anlage mit Grätgewölbe, Dachreiter. 1961 und 1997 renoviert.

Keine Grabung. Burgstellen. Besitz der Reichenau im Ort Stetten am kalten Markt (900).

Stetten am kalten Markt-Storzingen

Kreis Sigmaringen

St. Zeno (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1160

Patrozinium Hl. Zeno erstmals 1507. 1762 wird der Neubau der Kirche zu Ehren des St. Zeno und Antonius konsekriert.

- Chorturmkirche

Bau I

Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Die Kirche war wohl bereits 1663 als viel zu klein und defekt bezeichnet worden. 'Der Glockenturm, welcher über ein gewölbtes Rundell, so dermaßen den Chor ausmachet, zur einen Hälfte mit Steinen, und zur anderen mit Holzwerk aufgeführt ist.'

- Saalkirche

1757/1758

Bau II

Neubau unter Nutzung der alten Chormauern.

Grundriß: Rechteckiges Langhaus mit stark eingezogenem, halbrund geschlossenem Chor, an dessen Südseite sich eine quadratische Sakristei anschließt. Innen Chor und Kirchenschiff mit flacher Decke, Chorbogen mit geradem Sturz, am Westgiebel des Kirchenschiffs ein Dachreiter.

Keine Grabung. Beinhäuschen. Abgegangene Burg Storzingen. Abgegangene Burg Weckenstein. Burgstall Storzinger Schlöble. Besitz von St. Gallen im Ort (900).

Veringenstadt

Kreis Sigmaringen

St. Nikolaus (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1316

Nikolauskapelle. Bis zur Einrichtung einer eigene Pfarrei 1821 Filial von Veringendorf.

- Saalkirche 1316

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle, wohl 1316 geweiht. Nur der Unterbau des Westturms (Anfang 13. Jh.) im Nachfolgebau ist mittelalterlich. Er hat im quadratischen Untergeschoß eine offene oblonge mit rippenlosem Kreuzgewölbe versehene Vorhalle, die Kapitelle tragen noch romanischen Charakter.

- Saalkirche 1862

Bau II

Neubau der Kirche im neogotischen Stil unter Nutzung des Westturms vom Vorgängerbau.

Keine Grabung. Abgegangene Annakapelle 1515 geweiht, 1817 abgebrochen. Abgegangene Spitalkapelle von 1480. Abgegangene Kapelle. Burgruine. Bodenfliesen von um 1316, 2. H. 15. Jh., 1. Viertel 16. Jh. Vorgeschichtliche Keramikfunde.

Veringenstadt
Kreis Sigmaringen

St. Peter (Kapelle (Burgkapelle))

Wohl aus dem 12. Jh, 1704 verändert. Lage auf dem Schloßberg innerhalb der Burgruine.

- Saalkirche

Bau I

Grundriß: Kleiner Rechteckbau mit Halbrundapsis, die aus der Mittelachse etwas nach Süden gerückt ist, Innenraum flach gedeckt, die Konche ist mit einer Halbkuppel überwölbt.

Keine Grabung.

Veringenstadt-Deutstetten

Kreis Sigmaringen

Zur schmerzhaften Mutter Gottes (Friedhofskirche)

Ersterwähnung 1751

An Stelle einer Kirche aus dem frühen Mittelalter erbaut, die ursprünglich als Pfarrkirche auch für Veringenstadt und eine Reihe abgegangener Ortschaften diente.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n) (Pfarrkirche).

- Saalkirche

Bau I

Grundriß: Rechteckiges Langhaus mit eingezogenem 3/8-geschlossenem Chor, auf dessen Südseite sich die zweistöckige Sakristei mit Oratorium anschließt. Vor dem Westgiebel eine neue Vorhalle. Über der Chorbogenposition erhebt sich ein Dachreiter. Innen ist das Langhaus mit einer gedrückten, korbbogenförmigen verputzten Holztonne mit Sichkappen überdeckt. Der Chor ist entsprechend überwölbt, der Chorbogen ist rundbogenförmig.

Keine Grabung.

Veringenstadt-Hermentingen

Kreis Sigmaringen

St. Gallus (Kath. Pfarrkirche)

Reihengräberfriedhof am Ort vorhanden

Ersterwähnung 1275

Bis 1624 (1537) eigene Pfarrei, danach Filial von Hettingen. 1405 ist St. Gallus erstmals als Patron der Kirche genannt.

- Saalkirche

Bau I

Keine eindeutigen Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Steinsetzung unter dem nördlichen Triumphbogenteil des bestehenden Baus, bis zum südlichen reichend.

- Saalkirche

14. Jh.

Bau II

Wohl 14. Jh., im 17. Jh. verändert.

Grundriß (nach 17. Jh.): Rechteckiger Bau (Langhaus und Chor) mit eingestelltem korbbogenförmigen Chorbogen, kleine Sakristei auf der Südseite.

1983 archäologische Sondierung durch das LDA. im Innenraum.

Veringenstadt-Veringendorf

Kreis Sigmaringen

08437114

St. Michael (Kath. Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1211

- Saalkiche 900-1000

Bau I

Kleine Steinkirche auf einem ehemaligen Friedhof. Nur wenige Reste im Zentrum der heutigen Kirche, Nord-Südmauer (Über Grundrißfiguration und genau Zeitstellung waren Lt. Fehring keine Anhaltspunkte mehr zu gewinnen).

- Basilika 12. Jh.

Bau II

Dreischiffige flachgedeckte Basilika mit Haupt- und Seitenapsiden, von denen sich noch eine Teil des gewölbten Chores mit den Seitenapsiden erhalten hat und über den Seitenapsiden je ein Turmschaft, dazu gehören auch noch die Chorbögen und die beiden heute als Wandpfeiler erscheinenden Ansätze der Mittelarkaden. Anfang des 14. Jh. wurde die Mittelapside abgebrochen und durch einen etwa quadratischen Chor ersetzt, an dem im 16. Jh. südlich eine Sakristei angebaut wurde. Vom Kirchenschiff konnten noch Teile der kürzeren Westwand (gegenüber dem barocken Bau) mit Pfeilervorlagen und quadratische Pfeilerfundamente des dreischiffigen Baus ermittelt werden.

Grundriß: Kleine flachgedeckte Pfeilerbasilika ohne Querhaus, die im Osten durch drei Chöre mit Apsiden ihren Abschluß fand.

- Saalkirche 1723

Bau III

Abbruch des romanischen Langhauses und Neubau in barocker Form, Übernahme des Chores vom Vorgängerbau.

Grundriß: Quadratischer tonnegewölbter Vorchor, entstanden aus der ehemaligen Mittelapside, begleitet von schmaleren fast quadratischen, mit Gratkuppelgewölbe überdeckten Chören in der Breite der ehemaligen Seitenschiffe, beide mit wenig eingezogenen Halbrundapsiden. Die drei Chortheile sind durch Rundbogenöffnungen verbunden, Über den beiden Seitenchören erhebt sich je ein quadratischer Turm. An dem romanischen Vorchor schließt sich ein etwas verbreitete, fast quadratische gotischer Chor an, in dem der Hauptaltar steht. Er ist mit rippenlosen Kreuzgewölben überdeckt, südlich die Sakristei mit rippenlosem Kreuzgewölbe. Das barocke Langhaus zeigt die ehemale Breite der drei romanischen Kirchenschiffe und wird in der Querachse durch kurze Kreuzarme erweitert. Das Langhaus hat eine verputzte tonneförmige Holzdecke mit je drei Stichkappen.

Grabung 1965/1966 durch das LDA (Fehring). Abgegangene Josefkapelle. 1840 in ein Wohnhaus umgewandelt. Ehemalige Burg (Alötenburg). Abgegangene Burg Affelstetten. Bodenfliesen aus St. Michael 13. und 16. Jh.

Wald

Kreis Sigmaringen

St. Bernhard (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1212

Ehemalige Klosterkirche. 1826 zur Pfarrei erhoben. Patrozinien: 1217 St. Petrus und Paulus, 1228, 1241 und 1506 St. Maria, 1701 St. Bernhard.

- Saalkirche 1249
 Bau I
 Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle vor der Klostergründung.
- Saalkirche 1697-1700
 Bau II
 Klosterkirche 1249 geweiht. In der 1. Hälfte des 16. Jh. wesentliche Änderungen bis sie Ende des 17. Jh. abgebrochen wurde. Weitere Informationen zum Grundriß und Form fehlen.
- Saalkirche 1697-1700
 Bau III
 Stuckatur und Ausmalung 1761-53 bzw. 1764/1765.
 Grundriß: Langgestrecktes Rechteck mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor. Das Langhaus hat 6 Achsen, die Gewölbewiderlager sind durch außen und innen etwa 0,30 m vortretende Wandpfeiler verstärkt. Das Langhaus ist mit einer fast halbkreisförmigen Tonne mit kräftigen Stichkappen überwölbt, der Chor durch ein entsprechendes kuppelartiges Gewölbe. Über dem Dachfirst erhebt sich der Turm als hölzerner Dachreiter. Die westliche Hälfte des Langhauses wird von der Nonnenempore eingenommen.

Keine Grabung. 2008 Teiluntersuchung. Kloster 1212 gegründet, 1806 geschlossen (Zisterzienserinnen). Abgegangene Burg.

Wald-Glashütte

Kreis Sigmaringen

St. Joseph (Kapelle)

Ersterwähnung 1702

Bis 1835 Filial der Pfarrei Wald, danach der Pfarrei Walbertsweiler. Patrozinien: 1863 dem Hl. Jakob geweiht, 1910 dem Hl. Joseph.

- Saalkirche 1702
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle.
- Saalkirche 1846
Bau II
Neubau.
Grundriß: Einfacher Bau, mit 3/6-geschlossenem Chor, Decke innen flach, verputzt, Dachreiter.

Keine Grabung.

Wald-Hippetsweiler

Kreis Sigmaringen

St. Wolfgang (Kapelle)

Bis 1818 Filial von Pfullendorf, seitdem Filial von Wald. Erstmals genannt 1483 St. Wolfgang als Patron der Kirche.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n). 1481 wird eine neu Kapelle genannt, die zu Beginn des 17. Jh.erneut gebaut wurde.

Grundriß: Kleiner rechteckiger Bau, eingezogener Chor mit dreiseitigem Schluß.

Keine Grabung.

Wald-Kappel

Kreis Sigmaringen

St. Martin (Kapelle)

Ersterwähnung 1275

Seit dem 17. Jh. Filial von Walbertsweiler. Patrozinien: 1608 der Hl. Martin, 1899 wird die Kapelle zu Ehren des Hl. Martins erneut geweiht.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

- Saalkirche

1616

Bau II

Grundriß: Rechteckbau mit 3/6-Chorschluß, innen flache Decke, auf dem Westgiebel Dachreiter.

Keine Grabung. Ortsadel 13. Jh.

Wald-Reischach

Kreis Sigmaringen

St. Agatha (Kapelle)

Bis 1817 Filial der Pfarrei Pfullendorf, dann Filial der Pfarrei Wald. 1863 und 1910 der Hl. Agatha geweiht.

- Saalkirche 18. Jh.

Bau I

Restauriert 1916.

Grundriß: Rechteckbau mit eingezogenem, halbrund geschlossenem Chor, auf dem Westgiebel Dachreiter.

Keine Grabung. Ortsadel 1192. Abgegangene Burg.

08437118

Wald-Riedetsweiler

Kreis Sigmaringen

St. Elisabeth (Kapelle)

Bis 1818 Filial der Pfarrei Pfullendorf, seither Filial von Wald. Patrozinien: 1910 und 1930 der Hl. Antonius von Padua als Patron.

- Saalkirche um 1715

Bau I

Grundriß: Rechteckbau mit 3/8-Chorschluß, über Altar Glockenturm, innen flache verbretterte Decke.

Keine Grabung. Ortsadel 1264.

Wald-Rothenlachen

Kreis Sigmaringen

St. Ottilia? (Kapelle)

Bis 1818 Filial der Pfarrei Pfullendorf, danach Pfarrei Wald. Kapelle 1850 abgebrochen. 1763 der Hl. Ottilie geweiht.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der Kapelle(n).

Keine Grabung.

08437118

Wald-Ruhestetten

Kreis Sigmaringen

Ohne Patron (Kapelle)

Bis 1839 Filial der Pfarrei Linz, danach Filial der Pfarrei Wald. Ohne Patron und Zelebration (1910).

- Saalkirche

im 19. Jh.

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).

Keine Grabung. Vorgeschichtliche Siedlung im Moor.

Wald-Sentehart

Kreis Sigmaringen

St. Remigius (Pfarrkirche)

- Chorturmkirche

13. Jh.

Bau I

Keine Detailinformationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Turm mit flachgedeckter Turmhalle als Chor.

Keine Grabung.

Wald-Walbertweiler

Kreis Sigmaringen

St. Gallus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1138

Patrozinien: 1386, 1608 und 1863 Hl. Gallus. Die 1868 gebaute Kirche wird 1871 ebenfalls dem Hl. Gallus geweiht.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n).
- Saalkirche 1868
Bau II
Neubau der Pfarrkirche. Weitere Informationen zum Bau fehlen.
- Saalkirche 1960
Bau III
Die Vorgängerkirche wurde abgerissen und neuerbaut in modernem Stil.

Keine Grabung. Abgegangene Burg Hausen.

Sauldorf

Kreis Sigmaringen

St. Sebastian (Kirche)

1831 Kirche in Sauldorf abgebrochen.

- Saalkirche

Fehlende Information.

Keine Grabung. Keine Angaben zur Kirche. Besitz der Reichenau im Ort Sauldorf-Algenhof (900).

08437123

Sauldorf-Bietingen

Kreis Sigmaringen

St. Martin und Ciriakus (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche
Bau?
Fehlende Informationen.

Keine Grabung. Keine Informationen in den Unterlagen über die Kirche. Burgstall.

08437123

Sauldorf-Boll

Kreis Sigmaringen

Ohne ausgewiesenes Patrozinium (Gottesackerkapelle)

- Saalkirche

wohl 14. Jh.

Bau I

Einfacher spätgotischer Bau mit kleinen maßwerklosen Fenstern und flacher Decke.

Keine Grabung. Abgegangenes Schloß, heute Gasthof.

08437123

Sauldorf-Krumbach

Kreis Sigmaringen

St. Johannes Baptista (Kirche)

Ersterwähnung 1538

- Saakirche 1538

Bau I

Grundriß: Einschiffiger spätgotischer Bau, Langhaus flach gedeckt, Holzdecke, der spätgotische Chor hat ein Netzgewölbe, der Westturm hat im Untergeschoß ein modernisiertes Tonnengewölbe.

Keine Grabung. Abgegangene St. Nikolaus-Kapelle. Burgruine.

Sauldorf-Krumbach-Obereisenbach

Kreis Sigmaringen

St. Georg (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1275

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1709

Bau II

1709 neu erbaut, 1884-1886 erneuert, 1899-1901 nach Westen verlängert, 1907 Sakristei angefügt, 1927 Turm erneuert.

Grundriß: Rechteckiges einschiffiges Langhaus mit eingezogenem, dreiseitig schließendem Chor, an dessen Nordseite der quadratische Turm, an der Südseite die Sakristei. Innen runder Chorbogen, flache Gipsdecke, Turm im Erdgeschoß mit Kreuzgratgewölbe.

Keine Grabung.

Sauldorf-Rast
Kreis Sigmaringen

St. Michael (Kirche)

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kirche(n). Der Turm scheint in seinen unteren Teilen mit der gratgewölbten Turmhalle aus dem 13. Jh. zu sein.

- Saalkirche

Bau II

Keine Informationen über Form und Grundriß des Nachfolgebauts in der Ortsakte.

Keine Grabung. Ortsadel von 1241.

Sauldorf-Roth
Kreis Sigmaringen

St. Sebastian (Kapelle)

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

Keine Grabung. Keine Informationen über die Kapelle in den Unterlagen.

Herdwangen-Schönach-Großschönach

Kreis Sigmaringen

St. Antonius (Pfarrkirche)

Pfarrkirche von Herdwangen.

- Saalkirche 1384?
Bau I
1821 erweitert, 1923 renoviert, 1954 die gesamte Kirche abgerissen, nur der Turm blieb erhalten. Keine Informationen zu Grundriß und Form der ersten Kirche(n).
- Saalkirche 1954-56
Bau II
Neubau Kirche. Die alte Kirche wurde abgerissen, nur der Turm in den Neubau übernommen.
Grundriß: Einschiffiger Saalbau mit leicht eingezogenem Chor an den gotischen Turm angebaut.

Keine Grabung.

Herdwangen-Schönach-Großschönach
Kreis Sigmaringen

St. Eligius (Pfarrkirche von Affholderberg)

Bis 1824 Filial von Großschönach.

- Saalkirche

Bau I

Ursprünglich ein gotischer Bau, 1824 erweitert, 1892 und 1938 renoviert und um ca. 4 m das Langhaus nach Westen verlängert.

Grundriß: einschiffiger Bau, der Chor mit 5/8-Schluß. Mächtiger Turm auf den Nordostseite des Langhauses. Im Untergeschoß des Turms die Sakristei mit Kreuzgratgewölbe. Kirchenschiff rundgewölbt, Chor flach gedeckt.

Keine Grabung.

Herdwangen-Schönach-Großschönach-Egg

Kreis Sigmaringen

St. Johannes Baptista (Filialkapelle)

Ersterwähnung 1256

Filial von Aftholdersberg. Patrozinien der ersten Kapelle: Johannes der Täufer, St. Katharina

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

Bau II

Einfacher Barockbau mit einem Grat- und Tonnengewölbe, spätgotische Tür.

Keine Grabung.

Herdwangen-Schönach-Herdwangen
Kreis Sigmaringen

08437124

Maria Heimsuchung (Kapelle)

- Saalkirche

nach 1735

Bau I

1871 verändert.

Grundriß: Rechteckbau mit 3/8-Chorschluß, über dem Altar offener hölzerner Glockenstock, Innenraum glattgeputzte Decke.

Keine Grabung.

Herdwangen-Schönach-Herdwangen
Kreis Sigmaringen

St. Peter und Paul (Pfarrkirche)

Ersterwähnung 1289

Bis 1803 im Besitz vom Kloster Petershausen.

- Saalkirche
Bau I
Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).
- Saalkirche
Bau II
1811-1812 und nochmals 1911 vergrößert und umgebaut. Grundriß Rechteckiges Langhaus mit wenig eingerücktem spätgotischem Chor mit 5/8-Schluß, an der Nordseite der Turm in den Chor etwas eingerückt, Langhaus und Chor flach gedeckt (Stuck).

Keine Grabung. Besitz der Reichenau im Ort (900).

Herdwangen-Schönach-Oberndorf

Kreis Sigmaringen

St. Georg (Kapelle)

Ersterwähnung 1388

Filial von Herdwangen, ehemals (Vorgänger) Burgkapelle.

- Saalkirche

Bau I

Keine Informationen über Form und Grundriß der ersten Kapelle(n).

- Saalkirche

1717

Bau II

1717 anstelle einer älteren Kapelle erbaut mit Mauerreste von einer Vorgängerkapelle, 1762 renoviert.

Grundriß: Rechteckbaus mit 3/6-Chorschluß, auf dem Westgiebel Dachreiter für Glocke, Innenraum mit glattgeputzter Flachdecke.

Keine Grabung, bei Renovierungen Mauerreste einer Vorgängerkapelle an West- und Südwand festgestellt. Ortsadel ab 1169. Burgstall.

Abkürzungen

AA	Archäologische Ausgrabungen (Dokumentation)
Abb	Abbildung
Arch	Archäologische
Ausgr	Ausgrabungen
Bd	Band
Ber	Berichte
Bem	Bemerkung
BW	Baden-Württemberg
Dis	Dissertation
Dr	Drittel
ev	evangelisch
Forsch	Forschung
Frh	Freiherr
Fundber	Fundberichte
Gde	Gemeinde
Gr	Grafen
gemfr	gemeindefrei
H	Hälfte
HI	Heilige
Hrsg	Herausgeber
Jh	Jahrhundert
kath	katholisch
LDA	ehemaliges Landesdenkmalamt Stuttgart, heute Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, Dienstsitz Tü- bingen
Lit	Literatur
m	Meter
M, Ma	Mittelalter
ma	mittelalterlich
n. Chr	nach Christus
Publ	Publikation
S	Seite
St	Sankt
Uni	Universität
V	Viertel

Alphabetisches Ortsverzeichnis

- Achberg
 - Doberatsweiler, 893
 - Esseratsweiler, 894
 - Siberatsweiler, 895
- Achstetten, 574, 575
 - Bronnen, 576
 - Oberholzheim, 577
 - Stetten, 578
- Aichstetten, 896, 897
 - Altmannshofen, 898
 - Altmanshofen-Eschbach, 899
- Aitrach, 900
 - Mooshausen, 901
 - Treherz, 902
- Albstadt
 - Burgfelden, 369
 - Ebingen, 370–373
 - Ehestetter Hof, 374
 - Laufen an der Eyach, 375
 - Lautlingen, 376
 - Margrethausen, 377
 - Onstmettingen, 378, 379
 - Pfeffingen, 380
 - Tailfingen, 381
 - Truchtelfingen, 382
- Aldingen, 35
- Allensbach, 36, 37
- Alleshausen, 579
 - Brasenberg, 580
- Allmannsweiler, 581
- Allmendingen
 - Großallmendingen, 402
 - Hausen ob Allmendingen, 403
 - Kleinallmendingen, 404
 - Niederhofen, 405
 - Niederhofen-Schwörzkirch, 406
 - Weilersteußlingen, 407
- Altheim, 582
 - Heiligkreuztal, 583
 - Waldhausen, 584
- Altheim (Alb), 408, 409
 - Zähringen (Alb), 410
- Altshausen, 903–905
- Ammerbuch
 - Altingen, 248
 - Breitenholz, 249
 - Entringen, 250
 - Poltringen, 251
 - Poltringen-Reusten, 252
- Amstetten, 411, 412
 - Bräunisheim, 413
 - Hofstett-Emerbuch, 414
 - Reutti, 415
 - Schalkstetten, 416
 - Soutbergen, 417
 - Stubenheim, 418
- Amtzell, 906, 907
 - Altshausen, 908
 - Pfärrich, 909
- Argenbühl
 - Christazhofen, 1049
 - Eisenharz, 1050
 - Enkenhofen, 1051
 - Ratzenried, 1052, 1053
 - Siggen, 1054
- Asselfingen, 419
- Attenweiler, 585
 - Aigendorf, 586
 - Oggelsbeuren, 587
 - Rupertshofen, 588
- Aulendorf, 910
 - Lippertsweiler, 911
- Bad Boll, 6
- Bad Buchau, 589, 590
 - Kappel, 591
- Bad Krozingen, 14

Oberkrozingen, 15
 Bad Saulgau, 1152–1154
 Bolstern, 1155
 Bolstern-Heratskirch, 1156
 Braunenweiler, 1157
 Braunenweiler-Unterreggatsweiler, 1158
 Friedberg, 1159
 Fulgenstadt, 1160
 Haid, 1161
 Hochberg, 1162
 Kloster Sießen, 1163
 Moosheim, 1164
 Renhardsweiler, 1165
 Schwarzach, 1166
 Wolfartsweiler, 1167
 Bad Schussenried, 592
 Otterswang, 593
 Reichenbach, 594
 Steinhausen, 595
 Bad Urach, 133
 Hengen, 134
 Seeburg, 135, 136
 Sirchingen, 137
 Wittlingen, 138
 Bad Waldsee, 912, 913
 Haisterkirch, 914, 915
 Michelwinnaden, 916
 Reute, 917
 Unterrubach-Volkertshausen, 918
 Bad Wurzach, 919–922
 Arnach, 923
 Dietmanns, 924
 Eggmansried, 925
 Ehrenberg, 926
 Eintürnen(berg), 927
 Gospoldshofen, 928
 Haidgau, 929
 Hauerz, 930
 Seibranz, 931
 Unterschwarzach, 932
 Ziegelbach, 933
 Baienfurt, 934
 Briach, 935
 Baintd, 936
 Sulpach, 937
 Balingen, 262, 263
 Endingen, 264
 Engstlatt, 265
 Erzingen, 266, 267
 Frommern, 268
 Frommern (Dürrwangen), 269
 Ostdorf, 270
 Roßwangen, 271
 Streichen, 272
 Weilstetten (Weilheim), 273
 Zillhausen, 274
 Ballendorf, 420
 Börslingen, 421
 Balzheim
 Oberbalzheim, 562
 Unterbalzheim, 563
 Berg, 938, 939
 Weiler, 940
 Bergatreute, 941
 Gwigg, 942
 Bermatingen, 764
 Ahausen, 765
 Weppach, 766
 Bernstadt, 422
 Betzenweiler, 596
 Bischmannshausen, 597
 Beuron, 1066
 Biberach an der Riß, 598–603
 Mettenberg, 604
 Ringschnaid, 605
 Risegg, 606
 Stafflangen, 607
 Stafflangen-Eichen, 608
 Bingen, 1067, 1068
 Hitzhofen, 1069
 Hochberg, 1070
 Hornstein, 1071, 1072
 Bisingen, 280
 Steinhofen, 275
 Thalheim, 276
 Wessingen, 277
 Zimmern, 278
 Zimmern-Hohenzollern, 279
 Bitz, 281
 Blaubeuren, 423–426
 Asch, 427
 Gerhausen, 428
 Pappelau, 429
 Seißen, 430
 Sonderbuch, 431
 Weiler, 432

Blaustein
 Arnegg, 564
 Bermaringen, 565
 Ehrenstein, 566
 Herrlingen, 567
 Klingenstein, 568, 569
 Markbronn, 570
 Markbronn-Dietingen, 571
 Wippingen, 572
 Wippingen-Lautern, 573
 Bodelshausen, 177
 Bodman-Ludwigshafen
 Möggingen, 52
 Bodnegg, 943
 Boms, 944
 Breisach am Rhein
 Oberrimsingen, 16
 Brigachtal, 31
 Kirchdorf, 33
 Burgrieden, 609
 Bühl, 610
 Rot, 611
 Burladingen, 282
 Gauselfingen, 284
 Hausen im Killertal, 285
 Hörschwang, 286
 Killer, 287
 Melchingen, 288, 289
 Ringingen, 290, 291
 Salmendingen, 292
 Starzeln, 293
 Stetten unter Holstein, 294

 Daisendorf, 767, 768
 Dautmergen, 295
 Deggenhausertal
 Deggenhausen, 882, 883
 Deggenhausen-Obersiggingen, 884
 Homberg, 885
 Homberg-Limpach, 886
 Roggenbeuren, 887
 Untersiggingen, 888
 Urnau, 889
 Wittenhofen, 890
 Wittenhofen-Mennwangen, 891
 Wittenhofen-Wendlingen, 892
 Dettenhausen, 178
 Dettingen an der Erms, 62, 63

 Dettingen an der Iller, 612
 Unterdettingen, 613
 Dietenheim, 433
 Regglisweiler, 434
 Donaueschingen
 Neudingen, 30
 Dormettingen, 296
 Salmendingen, 297
 Dornstadt, 435
 Bollingen, 436
 Bollingen-Böttingen, 437
 Scharenstetten, 438
 Temmenhausen, 439
 Tomerdingen, 440, 441
 Dotternhausen, 298, 299
 Dußlingen, 179
 Dürmentingen, 614
 Hailtingen, 615
 Heudorf am Bussen, 616
 Heudorf am Bussen-Burgau, 617
 Dunningen, 25

 Ebenweiler, 945
 Eberhardzell, 618, 619
 Dietenwegen, 620
 Füramoos, 621
 Hummertsried, 622
 Mühlhausen, 623
 Oberessendorf, 624
 Ebersbach-Musbach
 Ebersbach, 1047
 Geigelbach, 1048
 Efringen-Kirchen, 53
 Kleinkrems, 54
 Ehingen (Donau), 442–445
 Altbierlingen, 446
 Altsteußlingen, 447
 Berg, 448
 Berkach, 449
 Dächingen, 450
 Erbstetten, 451
 Frankenhofen, 452
 Frankenhofen-Tiefenhülen, 453
 Gamerschwang, 454
 Granheim, 455
 Herbertshofen-Dintenhofen, 456
 Heufelden, 457
 Heufelden-Blienshofen, 458

Kirchbierlingen, 459
 Kirchen, 460
 Mündingen, 461
 Nasgenstadt, 462, 463
 Rißtissen, 464, 465
 Schaiblishausen, 466
 Volkersheim, 467
 Eichstegen, 946
 Eimeldingen, 55
 Emeringen, 468
 Emerkingen, 469, 470
 Emmendingen
 Nimburg, 22
 Engen
 Altdorf, 38
 Wüstung Weildorf, 39
 Engstingen
 Großengstingen, 156
 Holzelfingen, 157
 Kleingstingen, 158
 Kohlstetten, 159
 Eningen unter Achalm, 64
 Epfendorf, 26
 Erbach, 471
 Bach, 472
 Dellmensingen, 473
 Donaurieden, 474
 Ersingen., 475
 Ringingen, 476
 Eriskirch, 769
 Mariabrunn, 770
 Erlenmoos, 625
 Erolzheim, 626
 Bechtenrot, 627, 628
 Edelbeuren, 629
 Ertingen, 630, 631
 Binzwangen, 632
 Erisdorf, 633
 Esslingen am Neckar, 4

 Fischingen, 56
 Fleischwangen, 947
 Freiburg im Breisgau, 13
 Frickingen, 771
 Altheim, 772
 Bruckfelden, 773
 Leustetten, 774
 Weingarten, 775

 Friedrichshafen, 776, 777
 Ailingen, 778
 Ailingen-Berg, 779
 Ettenkirch, 780
 Ettenkirch-Hirschlatt, 781, 782
 Fischbach, 783
 Jettenhausen, 784
 Kluftern, 785
 Kluftern-Efritzweiler, 786
 Kluftern-Lipach, 787
 Meistershofen, 788
 Schnetzenhausen, 789
 Fronreute
 Blitzenreute, 1063
 Blitzenreute-Staig, 1064
 Fronhofen, 1065

 Gammertingen, 1073–1075
 Bronnen, 1076
 Feldhausen, 1077
 Harthausen, 1078
 Kettenacker, 1079
 Geislingen, 300
 Binsdorf, 301
 Erlaheim, 302
 Göppingen, 7
 Faurndau, 8
 Gomadingen, 65
 Dapfen, 66
 Offenhausen, 67
 Steingebronn, 68
 Gomaringen, 180
 Grünkraut, 948
 Grabenstetten, 69
 Grafenberg, 70
 Griesingen, 477
 Grosselfingen, 303
 Gruibingen, 9
 Grundsheim, 478
 Gutenzell-Hürbel
 Hürbel, 761, 762
 Zillishausen, 763

 Hagnau am Bodensee, 790
 Haigerloch, 304–306, 308
 Bad Imnau, 309
 Bittelbronn, 310
 Gruol, 311

Hart, 312
 Owingen, 313, 314
 Stetten bei Haigerloch, 315
 Trillfingen, 316, 317
 Weildorf, 318
 Hausen am Bussen, 479
 Hausen am Tann, 319
 Hayingen, 71, 72
 Anhausen, 73
 Ehestetten, 74
 Indelhausen, 75
 Münzdorf, 76
 Hechingen, 320–323
 Bechtoldsweiler, 324
 Beuren, 325
 Boll, 326
 Boll, Burg Zell, 327
 Schlatt, 328
 Sickingen, 329
 Stein, 330
 Stetten, 331
 Weilheim, 332
 Heiligenberg
 Betenbrunn, 791
 Echbeck, 792
 Hattenweiler-Hermansberg, 793
 Hattenweiler-Ramsberg, 794
 Oberrhena, 795
 Röhrenbach, 796, 797
 Herbertingen, 1080
 Feldhausen, 1081
 Hundersingen, 1082
 Marbach, 1083
 Mieterkingen, 1084
 Herdwangen-Schönach
 Großschönach, 1209, 1210
 Großschönach-Egg, 1211
 Herdwangen, 1212, 1213
 Oberndorf, 1214
 Heroldstatt
 Ennabeuren, 560
 Sontheim, 561
 Hettingen, 1085–1087
 Inneringen, 1088, 1089
 Hirrlingen, 181, 182
 Hoßkirch, 949
 Hochdorf, 634
 Schweinhausen, 635
 Untereisdorf, 636
 Hohenstein
 Bernloch, 160
 Eglingen, 161
 Meidelstetten, 162
 Oberstetten, 163
 Ödenwaldstetten, 164
 Hohentengen, 1090
 Hohentengen am Hochrhein, 59
 Holzkirch, 480
 Horgenzell, 1055
 Hasenweiler, 1056
 Hasenweiler-Dankertsweiler, 1057
 Hasenweiler-Pfärrnbach, 1058
 Kappel, 1059
 Wolketsweiler-Wilhelmskirch, 1060
 Zogenweiler-Ringgenweiler, 1061
 Zogenweiler-Wechsetweiler, 1062
 Hülben, 77
 Hüttisheim, 481, 482
 Humlangen, 483
 Illerkirchberg
 Oberkirchberg, 551
 Oberkirchberg-Beutelreusch, 552
 Unterkirchberg, 553
 Illerrieden, 484
 Dorndorf, 485
 Wangen, 486
 Illmensee, 1091
 Illwangen-Höhreute, 1092
 Ruschweiler-Judentenberg, 1093
 Immenstaad am Bodensee, 798
 Kippenhausen, 799
 Kippenhausen-Frenkenbach, 800
 Ingoldingen, 637
 Degerau, 638
 Grodt, 639
 Muttensweiler, 640
 Winterstettendorf, 641
 Winterstettendorf-Hagnaufurt, 642
 Winterstettendorf-Hervetsweiler, 643
 Winterstettendorf-Wattenweiler, 644
 Winterstettenstadt, 645
 Inzigkofen, 1094
 Vilsingen, 1095, 1096
 Vilsingen-Thiergarten, 1097
 Isny im Allgäu, 950, 951

Beuren, 952
 Beuren-Sommerbach, 953
 Großholzleute, 954
 Großholzleute-Bolsternang, 955
 Neutrauchburg-Haubach, 956
 Neutrauchburg-Menzelzhofen, 957
 Rohrdorf, 958

Jungingen, 333, 334
 Unterdigisheim, 335

Kanzach, 646
 Kirchberg an der Iller, 648
 Sinningen, 647
 Kirchdorf an der Iller, 651
 Oberopfingen, 649
 Unteropfingen, 650
 Kirchentellinsfurt, 183
 Kislegg, 959–961
 Immenried, 962
 Rötsee, 963
 Waltershofen, 964
 Königseggwald, 965
 Konstanz, 40–43
 Kornwestheim, 10
 Krauchenwies, 1098, 1099
 Ablach, 1100
 Bittelschieß, 1101
 Ettisweiler, 1102
 Hausen am Andelsbach, 1103
 Kressbronn am Bodensee
 Betzau, 801
 Gattnau, 802
 Kusterdingen, 184
 Immenhausen, 185
 Jettenburg, 186
 Mähringen, 187
 Wankheim, 188

Laichingen, 487
 Feldstetten, 488
 Machtolsheim, 489
 Suppingen, 490
 Langenargen, 803–806
 Langenau, 491–493
 Albeck, 494
 Göttingen, 495
 Hörvelsingen, 496

Langenenslingen, 652, 653
 Andelfingen, 654, 655
 Billafingen, 656
 Dürrenwaldstetten, 657
 Egelfingen, 658
 Emerfeld, 659
 Friedingen, 660
 Ittenhausen, 661, 662
 Ittenhausen-Ensmad, 663
 Wilflingen, 664–666
 Laupheim, 667, 668
 Baustetten, 669
 Bihlafingen, 670
 Obersulmetingen, 671
 Leibertingen, 1104
 Altheim, 1105
 Kreenheinstetten, 1106
 Thalheim, 1107
 Leutkirch im Allgäu, 966–968
 Diepoldshofen, 969
 Friesenhofen, 970
 Gebrazhofen, 971
 Gebrazhofen-Engerazhofen, 972
 Gebrazhofen-Gospoldshofen, 973
 Gebrazhofen-Merazhofen, 974
 Herlazhofen, 975, 976
 Herlazhofen-Bettenhofen, 977
 Herlazhofen-Grünenbach, 978
 Herlazhofen-Heggelbach, 979
 Herlazhofen-Tautenhofen, 980
 Herlazhofen-Urlau, 981
 Herlazhofen-Willerazhofen, 982
 Hofs, 983, 984
 Reichenhofen, 985
 Reichenhofen-Mailand, 986
 Reichenhofen-Rostall, 987
 Reichenhofen-Unterzeil, 988
 Reichenhofen-Zell, 989
 Winterstetten-(Hinzang), 990
 Wuchzenhofen, 991, 992
 Wuchzenhofen-Ottmannshofen, 993
 Lichtenstein
 Honau, 169
 Unterhausen, 170
 Lonsee, 497
 Ettlenschiefß, 498
 Halzhausen-Sinabronn, 499
 Luizhausen, 500

Radelstetten, 501
 Urspring, 502
 Markdorf, 807
 Bergheim, 808
 Hepbach, 809
 Ittendorf, 810
 Ittendorf-Braitenbach, 811
 Möggenweiler, 812
 Riedheim, 813
 Wangen, 814
 Maselheim, 672
 Äpfingen, 673
 Heggbach, 674, 675
 Lauptertshausen, 676
 Lauptertshausen-Ellmannsweiler, 677
 Sulmingen, 678
 Maulburg, 57
 Meckenbeuren
 Brochenzell, 815
 Ettenkirch-Lauseren, 816
 Kehlen, 817
 Meersburg, 818–822
 Baitenhausen, 823
 Mehrstetten, 78
 Mengen, 1108, 1109
 Beuren, 1110
 Blochingen, 1111
 Ennetach, 1112
 Rosna, 1113
 Rulfingen, 1114
 Rulfingen-Zielfingen, 1115
 Merklingen, 503
 Meskirch, 1116, 1117
 Dietershofen, 1118
 Heudorf, 1119
 Igelswies, 1120
 Menningen, 1121
 Rengetsweiler, 1122
 Ringgenbach, 1123
 Messtetten, 336
 Hartheim, 337
 Heinstetten, 338
 Hossingen, 339
 Oberdigisheim, 340
 Tieringen, 341
 Metzingen, 79, 80
 Glems, 81
 Neuhausen an der Erms, 82
 Mietingen, 679, 680
 Baltringen, 681
 Walpertshofen, 682
 Mittelbiberach, 683
 Reute, 684
 Zweifelsberg, 685
 Moosburg, 686
 Mossingen, 189
 Belsen, 190
 Oschingen, 191
 Talheim, 192
 Müllheim, 17
 Britzingen, 18
 Munderkingen, 504–507
 Algershofen, 508
 Munsingen, 83
 Apfelstetten, 84
 Auingen, 85
 Bichishausen, 86
 Bottingen, 87
 Bremelau, 88
 Buttenhausen, 89
 Dintenhofen, 90
 Dottingen, 91
 Gruorn, 92
 Hundersingen, 93
 Magolsheim, 94, 95
 Rietheim, 96
 Trailfingen, 97
 Neenstetten, 509
 Nehren, 193
 Nellingen, 510
 Oppingen, 511
 Nerenstetten, 512
 Wettingen, 513
 Neufra, 1124, 1125
 Neukirch, 824, 825
 Flunau-Elmenau, 826
 Flunau-Goppertsweiler, 827
 Flunau-Wildpoltsweiler, 828
 Neustetten
 Nellingen, 253
 Remmingsheim, 254
 Wolfenhausen, 255
 Nusplingen, 342

Oberdischingen, 514, 515
 Oberlenningen, 5
 Obermarchtal, 516, 517
 Datthausen, 518
 Reutlingendorf, 519
 Oberndorf am Neckar, 27, 28
 Obernheim, 344
 Oberstadion, 520
 Hundersingen, 521
 Moosbeuren, 522
 Oberteuringen, 829
 Staffelbild, 830
 Ochsenhausen, 687, 688
 Mittelbuch, 689
 Oberhausen-Goldbach, 690
 Reinstetten, 691
 Reinstetten-Laubach, 692, 693
 Reinstetten-Wennedach, 694
 Öllingen, 523
 Öpfingen, 524
 Otterdingen, 194, 195
 Oggelshausen, 695
 Ostrach, 1126
 Bachhaupten, 1127
 Burgweiler, 1128
 Burgweiler-Hahnenfels, 1129
 Burgweiler-Waldbeuren, 1130
 Einhart, 1131
 Habsthal, 1132
 Jettkofen, 1133
 Kalkreute, 1134
 Laubach, 1135
 Levertswweiler, 1136
 Magenbuch, 1137
 Magenbuch-Lausheim, 1138
 Tafertswweiler, 1139
 Wangen, 1140
 Owingen, 831
 Billafingen, 832
 Hohenbodmann, 833
 Owingen (Pfaffenhofen), 834
 Taiserdorf, 835

 Pfronstetten, 98
 Aichlau, 99
 Aichstetten, 100
 Geisingen, 101
 Huldstetten, 102

 Tigerfeld, 103
 Pfullendorf, 1141
 Aach-Linz, 1142
 Aach-Linz-Reute, 1143
 Brunnenhausen, 1144
 Denkingen, 1145
 Denkingen-Langgassen, 1146
 Großstadelhofen, 1147
 Großstadelhofen-Wattenreute, 1148
 Mottschies, 1149
 Otterswang, 1150
 Zell am Andelsbach, 1151
 Pfullingen, 104, 105
 Pliezhausen, 107
 Dörnach, 108
 Gniebel, 109
 Rübgarten, 110

 Radolfzell am Bodensee
 Schienen, 44
 Rammingen, 525
 Lindenau, 526
 Rangendingen, 345, 346
 Bietenhausen, 347
 Höfendorf, 348
 Ratshausen, 349
 Ravensburg, 994–997
 Adelsreute, 998
 Adelsreute-Tepfenhard, 999
 Eschach (Ober-), 1001
 Eschach-Gornhofen, 1000
 Schmalegg, 1002
 Taldorf, 1003
 Taldorf-Albertskirch, 1004
 Taldorf-Bavendorf, 1005
 Taldorf-Eggartskirch, 1006
 Taldorf-Oberzell, 1007
 Rechtenstein, 527
 Reichenau
 Mittelzell, 45–47
 Niederzell, 49
 Oberzell, 50
 Reutlingen, 111–113
 Altenburg, 114
 Betzingen, 115
 Bronnweiler, 116
 Degerschlacht, 117
 Gönningen, 118

Mittelstadt, 119
 Oferdingen, 120
 Ohmenhausen, 121
 Rommelsbach, 122
 Sickenhausen, 123
 Sondelfingen, 124
 Rheinau
 Rheinau-Linx, 24
 Riederich, 125
 Riedhausen, 1008, 1009
 Riedlingen, 696–698
 Bechingen, 699
 Daugendorf, 700, 701
 Grüningen, 702, 703
 Neufra, 704
 Pflummern, 705
 Zell, 706
 Zwiefaltendorf, 707
 Riegel am Kaiserstuhl, 23
 Römerstein
 Böhringen, 153
 Donnstetten, 154
 Zainingen, 155
 Rosenfeld, 350
 Brittheim-Haarhausen, 351
 Heiligenzimmern, 352, 353
 Isingen, 354
 Leidringen, 355
 Täbingen, 356
 Rot an der Rot, 708, 709
 Ellwangen, 710
 Haslach, 711
 Rottenacker, 528
 Rottenburg am Neckar, 196–201
 Bad Niedernau, 202
 Baisingen, 203
 Bieringen, 204, 205
 Dettingen, 206
 Eckenweiler, 207
 Ehingen, 208, 209
 Ergenzingen, 210
 Frommmenhausen, 211
 Hailfingen, 212
 Hemendorf, 213, 214
 Kalkweil, 215
 Kiebingen, 216
 Oberнау, 217
 Oberndorf, 218, 219
 Schwalldorf, 220
 Seebronn, 221
 Sülchen, 222
 Weggental, 225
 Weiler, 226, 227
 Wendelsheim, 228, 229
 Wurmlingen, 230, 231
 Rottweil, 29
 Salem, 836
 Beuren, 837
 Buggensegel, 838
 Mimmenhausen, 839, 840
 Mittelstenweiler, 841
 Neufrach, 842
 Neufrach-Leutkirch, 843
 Oberstenweiler, 844
 Rickenbauch, 845
 Tüfingen, 846
 Weildorf, 847
 Sauldorf, 1202
 Bietingen, 1203
 Boll, 1204
 Krumbach, 1205
 Krumbach-Obereisenbach, 1206
 Rast, 1207
 Roth, 1208
 Scheer, 1168, 1169
 Heudorf, 1170
 Schelklingen, 529, 530
 Gundershofen, 531
 Hütten, 533
 Hausen ob Urspring, 532
 Ingstetten, 534
 Justingen, 535
 Schmiechen, 536
 Sondernach, 538
 Urspring, 539
 Schemmerhofen, 754
 Altheim, 755
 Aßmannshardt, 756
 Aufhofen, 757
 Ingerkingen, 758
 Langenschemmern, 759
 Schemmerberg, 760
 Schlier, 1010, 1011
 Wetzisreute, 1012
 Schnürpflingen, 540

Ammerstetten, 541
 Beuren, 542
 Schömberg, 357–359
 Schörzingen, 360
 Schopfheim, 58
 Schwendi, 712, 713
 Bußmannshausen, 714
 Großschafhausen, 715
 Orsenhausen, 716
 Schönebürg, 717
 Schönebürg-Hochdorf, 718
 Sießen im Wald, 719
 Sießen-Weihungszell, 720
 Schweningen, 1171
 Seekirch, 721
 Setzingen, 543
 Sigmaringen, 1172–1174
 Gutenstein, 1175
 Gutenstein-Thiergartenhof, 1176
 Jungnau, 1177
 Laiz, 1178
 Oberschmeien, 1179
 Unterschmeien, 1180
 Sigmaringendorf, 1181, 1182
 Singen (Hohentwiel)
 Duchtlingen, 51
 Sipplingen, 848
 Sonnenbühl
 Erpzingen, 165
 Genkingen, 166
 Udingen, 167
 Willmandingen, 168
 St. Blasien, 60, 61
 St. Johann
 Blaichstetten, 171
 Gächingen, 172
 Lonsingen, 173
 Ohnastetten, 174
 Upfingen, 175
 Würtingen, 176
 Staig, 554
 Altheim ob Weihung, 555, 556
 Weinstetten, 557, 558
 Weinstetten (Harthausen), 559
 Starzach
 Bierlingen, 256
 Börstingen, 257
 Felldorf, 258
 Sulzau, 259
 Wachendorf, 260
 Staufen im Breisgau, 19
 Steinhausen an der Rottum, 722, 723
 Bellamont, 724
 Rottum, 725
 Stetten, 849
 Braitenbach, 850
 Stetten am kalten Markt, 1183
 Frohnstetten, 1184
 Nusplingen, 1185
 Storzinger, 1186
 Straßberg, 361, 362
 Kaiserinnen, 363
 Stuttgart, 3
 Sulzburg, 20, 21

 Tannheim, 726
 Arlach, 727
 Egelsee, 728
 Kronwinkel, 729
 Oyhof, 730
 Tettngang, 851–855
 Hiltensweiler, 856
 Krumbach, 857
 Laimnau, 858
 Langnau (Oberlangnau), 859
 Obereisenbach, 860
 Tannau, 861
 Tiefenbach, 731
 Trochtelfingen, 126, 128
 Hausen an der Lauchert, 129
 Mägerkingen, 130
 Steinhilben, 131
 Wilsingen, 132
 Tübingen, 232, 233
 Ammern, 234
 Bebenhausen, 235, 236
 Bühl, 237
 Derendingen, 238
 Hagelloch, 239
 Hirschau, 240, 241
 Kilchberg, 242
 Lustnau, 243
 Pfrondorf, 244
 Schwärzloch, 245
 Unterjessingen, 246
 Weilheim, 247

Überlingen, 862–864
 Andelshofen, 866
 Aufkirch, 867
 Bambergen, 868
 Bonndorf, 869
 Deisendorf, 870
 Goldbach, 871
 Hödingen, 872
 Lippertsreute, 873
 Nesselwangen, 874
 Nußdorf, 875
 Uhdlingen-Mühlhofen, 876
 Gebhardsweiler, 877
 Oberuhldingen, 878
 Oberuhldingen-Birnau, 879
 Seefeld, 880
 Unteruhldingen, 881
 Ulm, 383–385
 Donaustetten, 386
 Eggingen, 387
 Einsingen, 388
 Ermingen, 389
 Göggingen, 390
 Grimmelshausen, 391
 Harthausen, 392
 Jungingen, 393
 Lehr, 394
 Mähringen, 395
 Söflingen, 396–398
 Unterweiler, 399
 Wiblingen, 400, 401
 Ummendorf, 732, 733
 Fischbach, 734
 Unlingen, 735, 736
 Dietelhofen, 737
 Göffingen, 738
 Möhringen, 739
 Uigendorf, 740
 Untermarchtal, 544
 Unterstadion, 545
 Unterwachingen, 546
 Unterwaldhausen, 1013, 1014
 Uttenweiler, 741
 Ahlen, 742
 Dietershausen, 743
 Dieterskirch, 744
 Oberwachingen, 745
 Offingen, 746
 Offingen-Adertshofen, 747
 Offingen-Bussen, 748
 Sauggart, 749
 Veringenstadt, 1187, 1188
 Deutstetten, 1189
 Hermentingen, 1190
 Veringendorf, 1191
 Vogt, 1015
 Wain, 750
 Oberbuch, 751
 Wald, 1192
 Glashütte, 1193
 Hippetsweiler, 1194
 Kappel, 1195
 Reischach, 1196
 Riedetsweiler, 1197
 Rothenlachen, 1198
 Ruhstetten, 1199
 Sentenhart, 1200
 Walbertsweiler, 1201
 Waldburg, 1016
 Walddorfhäslach
 Häslach, 151
 Walddorf, 152
 Wangen im Allgäu, 1017–1020
 Deuschelried, 1021
 Karssee, 1022
 Leupolz, 1023
 Leupolz-Herfatz, 1024
 Neuravensburg-Roggenzell, 1025
 Neuravensburg-Schwarzenbach, 1026
 Neuravensburg-Untermooweiler, 1027
 Niederwangen, 1028
 Sattel, 1029
 Schomburg-Primisweiler, 1031
 Schumberg-Haslach, 1030
 Wannweil, 139
 Warthausen, 752
 Birkenhard, 753
 Weidenstetten, 547
 Weilen unter den Rinnen, 364
 Weingarten, 1032
 Westerheim, 548
 Staig-Steinberg, 549
 Westerstetten, 550
 Wilhelmsdorf

Esenhausen, 1033
Pfrungen, 1034, 1035
Zußdorf, 1036, 1037
Winnenden, 11
Winterlingen, 365
Benzingen, 366
Harthausen auf der Scher, 367
Wolfegg, 1038, 1040
Altann, 1041
Molpertshaus, 1042
Rötenbach, 1043
Wolpertswende, 1044, 1045
Mochenwangen, 1046

Zimmern unter der Burg, 368
Zwiefalten, 140–142
Baach, 143
Gauingen, 144
Gauingen-Hochberg, 145
Gossenzugen, 146
Mörsingen, 147
Sonderbuch, 148
Upflamör, 149, 150